



# MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Identität zwischen Nationalität und Globalität

Jugendliche und deren (supra-)nationale Identität in einer  
globalisierten Medienlandschaft

verfasst von / submitted by

Aline Mareiler, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Magisterstudium  
Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker



## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, September 2019

Aline Mareiler



# INHALTSVERZEICHNIS

## EINLEITUNG

- 1. Einführung in das Thema – Problemstellung und Ziel der Arbeit** **1**
- 1.1. Aufbau der Arbeit **3**

## THEORETISCHER HINTERGRUND UND FORSCHUNGSSTAND

- 2. Medienökologie – eine erste definitorische Annäherung** **5**
- 2.1. Der medienökologische Ansatz als analytischer Rahmen **6**
- 2.2. Die „Always On“-Generation – Der Mediengebrauch junger Menschen im deutschsprachigen Raum **8**
- 3. Die Theorie der Lebenswelt nach Alfred Schütz** **14**
- 3.1. Wie der Begriff der Lebenswelt im Sinne von Schütz verstanden werden soll **15**
- 3.2. Aufschichtung und Strukturierung der Lebenswelt nach räumlichen und sozialen Aspekten **20**
- 3.3. Neue Computertechnologien und ihr Einfluss auf die alltägliche Lebenswelt **23**
- 3.4. Offline- und Online-Welten als Orte der Gemeinschaftsbildung **27**
- 4. Identität – Vom stabilen, beständigen Selbst zum flexiblen Selbst** **33**
- 4.1. Allgemeine Konzepte zur Identitätsarbeit **33**
- 4.2. Medienfunktionen im Prozess der Identitätsentwicklung **39**
- 5. Nation – nationale Identität – Globalisierung – Kosmopolitismus** **43**
- 5.1. Nation und nationale Identität – eine Begriffsklärung **43**
- 5.1.1. Patriotismus und Nationalismus **47**
- 5.1.2. Konstitutive Merkmale nationaler Identität **48**
- 5.2. Regional, national, europäisch: Die Beziehung zwischen geopolitischen Identitäten in Zeiten der Globalisierung **50**
- 5.3. Migration und nationale Identität **54**
- 5.4. Nationale Identität in Österreich **56**
- 5.5. Nationale Identität und (neue) Medien **61**

## EMPIRISCHER TEIL

- 6. Erkenntnisinteresse und forschungsleitende Fragestellungen** **66**
- 7. Methodenwahl** **66**
- 7.1. Datengenerierung und methodische Umsetzung: Das Gruppendiskussionsverfahren **67**
- 7.2. Auswahl der TeilnehmerInnen und Durchführung der Gruppendiskussionen **69**
- 7.3. Diskussionsleitfaden für die Gruppendiskussionen **72**
- 7.4. Auswertungsmethode – Die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring **74**
- 7.5. Milieuspezifische Untersuchung **77**
- 8. Auswertung und Ergebnisse** **78**
- 8.1. Interneteinfluss auf das Alltagsleben **79**
- 8.1.1. Allgemeiner Einfluss des Internets auf den Alltag sowie die Nutzungsmotive des Internets **79**

8.1.2.	Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Struktur der persönlichen Sozialkontakte	82
8.1.3.	Als positiv und negativ empfundene Aspekte der Internetnutzung	83
8.1.4.	Persönliche Abhängigkeit vom Internet	85
8.2.	Geopolitische Ausrichtung des Internets	85
8.3.	Nationale Identität	86
8.3.1.	Nationale Identität allgemein	86
8.3.2.	Komponenten nationaler Identität	87
8.3.3.	Nationalstolz	89
8.3.4.	Stellenwert nationaler Identität im Gesamtgeflecht der Identität	90
8.4.	Regionale Identität	91
8.4.1.	Regionsspezifische Aspekte als primäre Identifikationsquelle	91
8.4.2.	Geographisches Österreich vs. emotionales Tirol	94
8.5.	Globalisierung	94
8.5.1.	Chancen und Risiken der Globalisierung	94
8.5.2.	Glokalisierung	95
8.6.	Nationale Identität und Internet	96
8.6.1.	Nationale Verortung auf Social Media Plattformen	96
8.6.2.	Stärkung vs. Schwächung nationaler Identität durch das Internet	97
8.6.3.	Transnationale Öffnung durch das Internet	100
8.6.4.	Einfluss auf die Meinungsbildung durch das Internet	101
8.6.5.	Der individuell empfundene Einfluss des Internets auf die eigene nationale Identität	102
8.7.	Beantwortung der Forschungsfragen	104
<b>9.</b>	<b>Conclusio und Ausblick</b>	<b>107</b>
<b>10.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>110</b>
<b>11.</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>126</b>
<b>ANHANG</b>		
<b>12.</b>	<b>Transkriptionsregeln</b>	<b>127</b>
<b>13.</b>	<b>Transkripte</b>	<b>128</b>
13.1.	Transkript: Gruppendiskussion 1	128
13.2.	Transkript: Gruppendiskussion 2	188
13.3.	Transkript: Gruppendiskussion 3	217
13.4.	Transkript: Gruppendiskussion 4	248
<b>14.</b>	<b>Beispieldarstellung eines Netzwerks zur Internetnutzung (angefertigt von Person Af, GD 1)</b>	<b>272</b>
<b>15.</b>	<b>Kategoriensystem</b>	<b>273</b>
<b>16.</b>	<b>Abstract (Deutsch)</b>	<b>312</b>
<b>17.</b>	<b>Abstract (English)</b>	<b>313</b>

## **EINLEITUNG**

### **1. Einführung in das Thema – Problemstellung und Ziel der Arbeit**

Durch neue Medieninnovationen ist es zu veränderten Lebenssituationen und zur Ausdehnung in Raum und Zeit gekommen. Neue Medien und die miteinhergehende Digitalisierung haben unseren alltäglichen Lebensbereich stark anwachsen lassen. Was besonders von älteren Generationen oftmals als asoziales Verhalten junger Menschen gedeutet und interpretiert wird, wird von anderen auf die veränderten Bedingungen und Konditionen zurückgeführt, was es heutzutage für Jugendliche heißt, sozial zu sein (vgl. Watkins, 2009, S. 48). Die ständige Interaktion mit FreundInnen, Interessensgruppen sowie anderen virtuellen Gemeinschaften via neuer Medientechnologien, die sogenannte „presence-in-absence“ (Howard, Kjeldskow, Skov, Garnoes & Grünberger, 2006, S. 909ff.; Lombard & Ditton, 1997; Watkins, 2009, S. 48), kennzeichnet dieser Tage das Leben vieler junger Menschen. Die erweiterten sozialen Beziehungen über das Internet bringen in Konsequenz auch Auswirkungen auf die Identitätsarbeit einer ‚always on‘-Generation mit sich.

Das Internet wird oftmals als das „ultimate ‚human network““ beschrieben, als „communication technology that renders geography insignificant as humans form bonds, connections, and relationships across the globe“ (Watkins, 2009, S. 55). Es wäre nun jedoch vermessen zu sagen, dass soziale Beziehungen junger Menschen sich ausschließlich im virtuellen Raum formen würden – vielmehr sind die sozialen Kontakte Jugendlicher als ein Zusammenspiel von Online- und Offline-Peergroups anzusehen. „[T]he world’s most connected generation“, wie Watkins (2009, S. 47) die heutigen Jugendlichen bezeichnet, erlebt Gemeinschaft anders als es die Generationen davor taten und in manchen Fällen noch immer tun, der raumzeitliche Wirkungsbereich hat sich aufgrund neuer Medien ausgedehnt, nationale Grenzen scheinen zu verschwimmen. Neben den traditionellen Peergroups wie Familie, Nachbarschaft, Schule und diversen Freizeitgruppen stellen nun auch Online-Peergroups alternative Quellen der Identifikation dar. Computervermittelte Interaktionen zählen – wie bereits angedeutet – heutzutage zum festen Bestandteil des Lifestyles junger Menschen. Wie die Studie von Lehdonvirta und Räsänen zeigt, ersetzen Online-Netzwerke Offline-Peergroups wie die Familie nicht, sondern stellen vielmehr eine zusätzliche Ressource für Identitätsbildungsprozesse dar (vgl. Lehdonvirta & Räsänen, 2010, S. 91ff.). Die Studie weist jedoch auch darauf hin, dass sich junge Menschen fast ebenso stark mit einzelnen Online-Gemeinschaften identifizieren wie mit ihrer Familie und in manchen Fällen sogar intensiver als mit Offline-Freizeitnetzwerken (vgl. Lehdonvirta & Räsänen, 2010, S. 100).

Da die virtuellen Räume des Internets dementsprechend zu einem grundlegenden Kontext für die Sozialisation und Identitätsarbeit junger Menschen geworden sind, müssen vor allem bei jener Zielgruppe die lokalen, nationalen und supranationalen, also „globalen“ Identitäten neu verhandelt und einer Revision unterzogen werden. Da nationale Identität kein statisches, sondern viel mehr ein dynamisches, ideologisches Konstrukt ist, sollte mit Bedacht auf die bereits angesprochene Tatsache, dass Social Media bzw. mobile, soziale Medien ein fester Bestandteil im Leben Jugendlicher geworden sind, das Konzept der nationalen Identität einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Führen die nahezu grenzenlosen, globalen Prozesse im Internet zur Entwertung der nationalen Identität? Kommt es zu einer Verschiebung von einer nationalen hin zu einer europäischen, globalen, sprich supranationalen Identität? Oder bleiben regionale bzw. nationale Identifikationsquellen weiterhin ein wichtiger Bestandteil für die Identitätsbildung von Jugendlichen? Und wie wirkt sich das Zusammenspiel lokaler, nationaler und globaler Gemeinschaften, Kulturen und Interessensgruppen auf die (supra)nationale Identität junger Menschen aus?

Sherry Turkle prophezeite bereits Mitte der 90er Jahre in ihrem Buch „Leben im Netz. Identität in Zeiten des Internet“ eine Abschwächung der heimischen Verwurzelung durch das Internet (vgl. Turkle, 1998, S. 286). Auch Zurawski spricht von einem Einreißen von Grenzen durch grenzüberschreitende, gar grenzmissachtende neue Medientechnologien. Dieser geht jedoch auch davon aus, dass obgleich bestimmte Grenzen abgeschafft bzw. eingerissen werden, neue Abgrenzungen zu ‚Anderen‘ errichtet werden (vgl. Zurawski, 2000, S. 230). Die nationenüberschreitende Vernetzung durch das Internet lässt vermuten, dass es hinsichtlich der Abgrenzung gegenüber Anderen zu einer stärkeren Verschiebung weg von rein lokalen oder nationalen Determinanten hin zu einer Abgrenzung beispielsweise aufgrund persönlicher Interessen innerhalb eines supranationalen Kontextes kommt. Dementsprechend leitete das World Wide Web einen regelrechten Paradigmenwechsel hinsichtlich der Vernetzung von Menschen und Institutionen ein. Während es für Individuen früher einige wenige soziale Gruppen wie Familie, Nachbarschaft, Arbeitswelt oder freiwillige Organisationen gab, denen man sich zugehörig gefühlt hat (vgl. Wellman & Hampton, 1999, S. 648), kommt es durch die Möglichkeiten computervermittelter Kommunikation geradezu zu einer Vervielfachung der Gruppen bzw. Gemeinschaften im Internet. Neue Kommunikationstechnologien ermöglichen, dass geografische Ferne nicht länger gleichzeitig auch soziale Ferne bedeuten muss – durch die Zeit-Raum-Verdichtung kommt es zu einem Ausbau des eigenen sozialen Erfahrungsraumes über weite Distanzen hinweg (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 61ff.; Beck & Beck-Gernsheim, 2009, S. 27; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 56ff.; Giddens, 1995, S. 12ff.) In der Literatur wird in diesem Zusammenhang von „global generations“ (Edmunds & Turner, 2005; Beck & Beck-Gernsheim, 2009), der „Netzwerkgesellschaft“ (Castells, 2010) oder vom „global village“

(McLuhan & Powers, 1995) gesprochen. Letzterer Begriff wurde bereits in den 1960er Jahren von Marshall McLuhan geprägt und erscheint heute aktueller denn je.

Die (kulturelle) Globalisierung erschüttert jene Rahmenbedingungen, welche bisher die Anerkennung und Zugehörigkeit zur nationalen Gruppe garantiert haben – kulturelle wie auch gesellschaftliche Grundlagen für eine stabile soziale und nationale Verortung und Einbindung schwinden (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 5). „Dem Gewinn an Wahlmöglichkeiten und Optionsspielräumen für die Ausgestaltung eines ‚eigenen Lebens‘ steht ein Verlust kollektiver Sicherheit und Zugehörigkeit gegenüber“ (Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 7). Neue Kommunikationsnetzwerke und der Globalisierungsprozess bringen die „Intensivierung weltweiter sozialer Beziehungen“ (Giddens, 1995, S. 85) mit sich. Überkommene Lebensmuster werden entwertet, globale Arenen von Kultur und Identität bringen einen Pool an Symbolen, Lebensstilen, Ideen, Stilelementen und anderen Konzepten hervor, aus dem sich die global vernetzten Individuen neuartige, lokale Identitäten konstruieren können (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 63). Während die Digitalisierung und Globalisierung unweigerlich den Erfahrungs- und Möglichkeitsraum von Menschen erweitern, gewinnen gleichzeitig dazu aber auch nationale Verwurzelung und Regionalität wieder an Bedeutung (vgl. Barth, 2018). Plötzlich gehören Lederhose und Dirndl wieder zur gesellschaftstauglichen Garderobe und so kommt es in Zeiten der Entgrenzung zu einer verstärkten Bewusstmachung nationaler Identität. Auch eine empirische Studie von Max Haller zeigt, dass der Nationalstaat und nationale Identität – entgegen der Argumentation vieler – nach wie vor keine überholten Prinzipien darstellen. Im Gegenteil, die Nation fungiere auch weiterhin als die wichtigste geopolitische Identifikationsquelle für Menschen (vgl. Haller, 2010, S. 49ff.).

Es ist unbestritten, dass das Internet mit seinem globalen Charakter das Leben der meisten Jugendlichen heutzutage maßgeblich prägt. Interessant wird es im Rahmen dieser Magisterarbeit also sein herauszufinden, welchen Stellenwert österreichische Jugendliche nationalen Identitätskonzepten zuschreiben. Verlieren nationale Identifikationsebenen bei jungen Menschen, welche stark im Internet agieren und sich lokal, national und immer mehr auch weltweit mit virtuellen Gemeinschaften vernetzen, an Einfluss oder bleibt die nationale Verwurzelung auch weiterhin eine wichtige Quelle der Identifikation für junge Menschen im globalen Internetzeitalter?

### **1.1. Aufbau der Arbeit**

Die vorliegende Magisterarbeit setzt sich aus einem theoretischen sowie einem empirischen Teil zusammen und gliedert sich in folgende Abschnitte:

Das einleitende Kapitel gibt einen ersten Einblick in die zu behandelnde Thematik und stellt den kommunikationswissenschaftlichen Untersuchungsgegenstand sowie das Forschungsinteresse vor. Außerdem wird an dieser Stelle der Aufbau der Arbeit dargelegt.

Kapitel 2 bis 5 geben der Arbeit ihre theoretische Rahmung. Neben der Beschreibung des medienökologischen Ansatzes in seinen Grundzügen setzt sich Kapitel 2 zudem mit dem Mediengebrauch einer „Always On“-Generation auseinander. Kapitel 3 beschäftigt sich mit der Theorie der Lebenswelt von Alfred Schütz. Nach einer Beleuchtung der wichtigsten theoretischen Überlegungen wird Schütz' ursprünglicher Ansatz einer Erweiterung unterzogen und der Einfluss neuer Computertechnologien auf die alltägliche Lebenswelt junger Menschen diskutiert. Abschließend werden Offline- und Online-Welten als Orte der Gemeinschaftsbildung einer Reflexion unterzogen. Im Mittelpunkt von Kapitel 4 stehen allgemeine Konzepte zur Identitätsarbeit sowie die Bedeutung und Funktion von (digitalen) Medien im Prozess der Identitätsformation. Das soziale Konstrukt der nationalen Identität wird im abschließenden Kapitel des Theorieteils aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Nach einer allgemeinen Annäherung werden unterschiedliche territoriale Identitäten zueinander in Beziehung gesetzt und sowie der Einfluss verstärkter Migrationsbewegungen auf die nationale Identität beleuchtet. Nach diesem allgemeinen Teil soll schließlich auf die mannigfaltigen Facetten nationaler Identität in Österreich eingegangen werden, bevor nationale Identität schließlich im Kontext neuer Medien diskutiert wird.

Kapitel 6 widmet sich dem zentralen Erkenntnisinteresse sowie den forschungsleitenden Fragestellungen, bevor in Kapitel 7 dezidiert auf die Methodenwahl innerhalb des empirischen Teils dieser Arbeit Bezug genommen wird. Nach einer allgemeinen Beschreibung des Gruppendiskussionsverfahrens wird die konkrete Vorgehensweise der durchgeführten Gruppendiskussionen erläutert. Als Auswertungsmethode wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring gewählt, welche im Anschluss daran beschrieben wird.

Kapitel 8 beschäftigt sich mit der Auswertung der erhobenen Daten – die Ergebnisse werden vorgestellt und anhand des Theorieteils der Arbeit interpretiert. Die Gliederung erfolgt auf Basis der sechs Hauptkategorien, welche sich aus dem Kategoriensystem ergeben haben: Interneteinfluss auf das Alltagsleben, geopolitische Ausrichtung des Internets, nationale Identität, regionale Identität, Globalisierung sowie nationale Identität und Internet. Den Abschluss bildet die Beantwortung der Forschungsfragen.

Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse aus dem empirischen Teil nochmals summarisch dargestellt und Limitationen aufgezeigt, bevor die vorliegende Forschungsarbeit mit einem kurzen Ausblick auf mögliche weiterführende Untersuchungen schließt.

## THEORETISCHER HINTERGRUND UND FORSCHUNGSSTAND

### 2. Medienökologie – eine erste definitorische Annäherung

Medienökologie beschäftigt sich mit den Auswirkungen von (neuen) Medientechnologien auf das Denken und Handeln von Menschen sowie auf die Gestaltung von Gesellschaften. Der Computer bzw. das Internet haben nicht nur neue Kommunikationsplattformen – und damit nationenübergreifende Identifikationsplattformen – geschaffen, sie haben neue Wege des Zusammenlebens und der Organisation von Gesellschaften geformt bzw. diese regelrecht transformiert (vgl. Valcanis, 2011, S. 33ff.). „Media ecology tries to find out what roles media force us to play, how media structure what we are seeing or thinking, and why media make us feel and act as we do“ (Scolari, 2012, S. 205).

Im historischen Rückblick hat die Einführung sowie die Etablierung neuer Medien – wie beispielsweise die Schrift, der Buchdruck, elektronische Medien oder neue Informations- und Kommunikationstechnologien – die gesellschaftliche Kommunikationskultur stets nachhaltig beeinflusst und verändert (vgl. Ganguin, 2008, S. 136). Während die Mündlichkeit in der oralen Phase die Schulung des Gedächtnisses sowie den Sinn für soziale Verantwortung, Kooperation und das Lernen in der Gruppe stärkte, begann man mit der Entwicklung der Schrift, sich allmählich von Raum und Zeit zu lösen (vgl. Gencarelli, 2006, S. 240; Innis, 2008, S. 9ff.; Postman, 1988a, S. 17). Der Buchdruck trug schließlich nicht nur zur Entstehung des Nationalstaates bei, sondern begünstigte auch Individualität und Konkurrenz und rückte gleichzeitig den Sinn für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Gemeinschaft in den Hintergrund (vgl. Postman, 1988a, S. 17; Postman, 2006, S. 42). Auf das erste, elektronische Kommunikationsmedium, den Telegraphen, folgten das Telefon, das Faxgerät, Radio, Fernsehen und andere Innovationen wie Glasfaser- oder Satellitenkommunikation (vgl. Strate, Jacobson & Gibson, 1997, S. 5). Mit der Einführung der Internettechnologie änderte sich die Kommunikationskultur nochmals grundlegend. Die weltweite, elektronische Vernetzung, welche gemäß McLuhans Prophezeiungen die Welt scheinbar zu einem globalen Dorf zusammen wachsen lässt (vgl. McLuhan & Powers, 1995), ermöglicht einen steten Informations- und Kommunikationsfluss unabhängig von Zeit und Raum. Die neuen Medientechnologien „convey ‚live‘ information to those not present, and do not link experience to physical location“ (Meyrowitz, 1986, S. 8). Computer-vermittelte Kommunikation fördert somit nicht nur die globale Partizipation, sondern brachte auch neue Formen sozialer Interaktion und gesellschaftlicher Netzwerke hervor.

„People are likely to do what people always do with a new communication technology: use it in ways never intended or foreseen by its inventors to turn old social codes inside out and make new kinds of communities possible. CMC [*computer-mediated*

*communication, Anm. d. Verfasserin]* will change us, and change our culture, the way telephones and televisions and cheap video cameras changed us – by altering the way we perceive and communicate.“ (Rheingold, 1993, S. 59)

Medienökologie setzt sich mit genau diesem Denkansatz auseinander – sie beschäftigt sich mit den Folgeerscheinungen von Technologien und mit den neuen Kontexten, die unterschiedliche Medienumwelten hervorbringen und welche die Art und Weise unseres Denkens, Handelns, Erlebens und unserer Gemeinschaftsbildung verändern (können) (vgl. Postman, 1988b, S. 31). Im Folgenden wird dieses Forschungsfeld einer detaillierteren Betrachtung unterzogen und soll schließlich als analytischer Rahmen für die vorliegende Arbeit dienen.

## **2.1. Der medienökologische Ansatz als analytischer Rahmen**

Medienökologie hat sich aus der Arbeit mehrerer WissenschaftlerInnen entwickelt, welche ein gemeinsames Interesse an der Wechselbeziehung zwischen Mensch, Kultur, Kommunikation und (Medien-)Technologien hatten.<sup>1</sup> Marshall McLuhan, Neil Postman, Walter Ong, Elizabeth Eisenstein, Jaques Ellul, Harold Innis, Eric Havelock, Lewis Mumford u.a. trugen insbesondere dazu bei, die vielen Facetten des medienökologischen Ansatzes zu prägen und weiterzuentwickeln (vgl. Lum, 2006, S. 4f.; Ramos, 2000, S. 46; Strate, 2006, S. 16ff.). Obwohl viele der namhaften und in diesem Abschnitt behandelten MedienökologInnen vor dem Internetalter agiert und publiziert haben, lassen sich deren Gedanken auf das heutige Medienzeitalter umlegen bzw. weiterspinnen. Trotz alledem sollte Medienökologie nicht auf einzelne wenige Persönlichkeiten reduziert werden, da wie Lum passend festhält: „The intellectual whole of media ecology is greater than the sum of its theoretical parts“ (Lum, 2006, S. 27).

Der aus den Naturwissenschaften, genauer der Biologie stammende Begriff der Ökologie bezeichnet die Lehre von Organismen und deren Wechselbeziehung untereinander sowie mit ihrer Umwelt. In den 1960er Jahren wurde der Ökologiebegriff auf soziale Kontexte übertragen und dient seither als Analyseperspektive für die wechselseitige Abhängigkeit von unterschiedlichen Systemen der Umwelt (vgl. Ganguin, 2008, S. 136; Ganguin & Sander, 2005, S. 132; Höltschl, 2005, S. 176; Scolari, 2012, S. 211). Postman (2000) brachte diese biologische Metapher in Zusammenhang mit einer Petrischale – als Medium wird in diesem Kontext eine Substanz verstanden, innerhalb welcher eine Kultur wächst. Ersetzt man den Terminus Substanz mit dem Terminus Technologie und legt es auf eine medienökologische Sichtweise um, lässt sich gemäß Postman folgendes ableiten: „A medium is a technology

---

<sup>1</sup> Die hier vorliegende medienökologische Annäherung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es werden in diesem Theorieteil nur die für die Magisterarbeit relevanten Konzepte erläutert und beschrieben. Einen umfassenden (historischen) Einblick in die medienökologische Auseinandersetzung mitsamt ihrer HauptvertreterInnen geben u.a. Strate (2004, 2006), Lum (2006) und Scolari (2012).

within which a culture grows; that is to say, it gives form to a culture's politics, social organization, and habitual ways of thinking" (Postman, 2000, S. 10). Neil Postman gilt nicht nur als einer der Hauptvertreter und Mitbegründer des medienökologischen Ansatzes, er war es auch, der – inspiriert von McLuhan – den Begriff Medienökologie zum ersten Mal 1968 formell in der Öffentlichkeit verwendete und Medienökologie eine institutionelle Basis schaffte (vgl. Lum, 2000, S. 2f.; Lum, 2006, S. 9; Strate, 2006, S. 17). Die vorliegende Arbeit wird einige von Postmans Ideen und Konzepte aufgreifen und in einen aktuellen Kontext stellen, ohne Postmans technikpessimistische Medienkritik zu übernehmen. Er wurde mitunter der Glorifizierung der Literalität bezichtigt und stand elektronischen Medientechnologien jeher kritisch gegenüber. Dementsprechend wird die Arbeit auch nicht auf Postmans moralische Annäherung, sondern auf die von McLuhan präferierte, wertneutrale Annäherung an die Ökologie der Medienumwelten zurückgreifen (vgl. Postman, 2000, S. 11; Gencarelli, 2000, S. 95f.).

In den Anfängen der medienökologischen Auseinandersetzung war man der Auffassung, dass Medien ein soziales Ungleichgewicht innerhalb der Kommunikationskultur herbeiführen, Medien wurden dementsprechend als Störfaktoren angesehen (vgl. Ganguin, 2008, S.136; Ganguin & Sander, 2005, S.132). Ende des 20. Jahrhunderts löste man sich von dieser normativen Perspektive, „in der soziale Umwelt und Medien als Antagonismen verstanden werden“; viel mehr stehen seither die „Interdependenzen zwischen Medienentwicklungen und sozialen Wandlungsverhältnissen“ (Ganguin, 2008, S. 136) im Vordergrund. Die Sorge um Stabilität und Gleichgewicht sozialer Umwelten wich der (wertneutraleren) Annahme, dass diese per se einem steten Wandel unterliegen, sie werden also als Produkte von (durch Medien implizierten) Veränderungen verstanden (vgl. Ganguin, 2008, S. 136; Ganguin & Sander, 2005, S.131). Der stetige Wandel der heutigen Lebensumwelten durch elektronische Vernetzung lässt neue Lern- und Erfahrungsräume entstehen, die Denken und Handeln beeinflussen und erweitern.

Postman (1970) definierte Medienökologie als „study of media as environments“ – Medien werden demnach als Umwelten betrachtet, die einen elementaren Teil der Lebenswelt des Menschen konstituieren und innerhalb derer sich Kulturen entwickeln und verändern. Gencarelli (2006, S. 247) führt diesen Gedanken noch weiter aus: „Media and technologies are environments to the extent that they impact and become part of and permeate the very world in which we live and the ways in which we conduct our individual and collective lives within it.“ Vollzieht sich ein technologischer Wandel, so vollzieht sich dieser laut Postman nicht additiv, sondern ökologisch. Dies bedeutet, dass ein neues Medium nicht bloß etwas hinzufügt, sondern viel mehr alles verändert. Veränderungen in der Kommunikationsumwelt haben folglich grundlegende Auswirkungen auf die gesamte Ökologie von Kulturen – auf

individueller sowie gesamtgesellschaftlicher Ebene (vgl. Postman, 1998; Ramos, 2000, S. 47).

Kurz gesagt versucht Medienökologie die Interdependenzen zwischen Menschen und Medien, sprich das Verhältnis der Menschen zu ihnen sowie untereinander zu untersuchen und zu verstehen. Hierfür ist es wichtig, sich der zentralen Rolle der Medien für den Lebensalltag bewusst zu werden. In diesem Zusammenhang macht Ellul auch auf die Wichtigkeit eines kompetenten und bewussten Umgangs mit Medien aufmerksam: „To use big words, confronted with the phenomenon of technique and the new milieu we live in, we must have ‚mutants‘. Not the mutants of science fiction – the technical human being with a robot’s brain – but quite the opposite. To be a mutant a person needs to become someone who can use techniques and at the same time not be used by, assimilated by, or subordinated to them“ (Ellul, 2004, S. 66). In einer Umwelt, in der Medien die Kultur und das (Zusammen-)Leben von Menschen maßgeblich mitprägen, sollen Menschen selbstbestimmt handeln, sprich Medien kompetent nutzen, ohne von ihnen benutzt zu werden.

Dies wird vor allem auch vor dem Hintergrund, dass die Welt immer stärker über Medien, und immer weniger von uns selbst beobachtet wird, bedeutsam. Es herrscht eine Koexistenz von natürlicher und medial vermittelter Umwelt vor (vgl. Ramos, 2000, S. 47; Scolari, 2012, S. 207ff.). Dabei tragen Medientechnologien grundlegend zur Konstruktion von Wirklichkeit bei<sup>2</sup> – sie formen somit nicht nur die menschliche Kommunikation, sondern nehmen auch eine zentrale Rolle in der Konstruktion, Aufrechterhaltung und Transformation von Wirklichkeit ein (vgl. Lum, 2000, S. 1f.; Weber, 2002, S. 11ff.). Die Medienumwelt, in welcher wir leben wie Fische im Wasser, beeinflusst demnach nicht nur (unbewusst) unser Denken und Handeln, sondern auch die individuelle und gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktion (vgl. Scolari, 2012, S. 206). So kommt auch Postman zu dem Schluss, dass „man den klarsten Einblick in eine Kultur gewinnt, indem man ihre Werkzeuge zum kommunikativen Austausch untersucht“ (Postman, 2006, S. 18). Das nachfolgende Kapitel setzt sich nun konkret mit den Medienwelten von Heranwachsenden auseinander.

## **2.2. Die „Always On“-Generation – Der Mediengebrauch junger Menschen im deutschsprachigen Raum<sup>3</sup>**

Der Tag beginnt mit der Morgenshow des Hörfunks, der Weg zur Schule wird begleitet von der Playlist eines Musikstreamingdienstes, in den Schulpausen und am Nachmittag ist das

---

<sup>2</sup> Für eine umfassende und durchaus kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Medien und Wirklichkeitskonstruktion siehe Weber (2002).

<sup>3</sup> Da der Fokus der vorliegenden Forschungsarbeit auf neuen Medien liegt, wird dieser Abschnitt insbesondere die digitalen Medienangebote und ihre Nutzung durch Jugendliche in den Mittelpunkt stellen. Dies geschieht im vollen Bewusstsein darüber, dass auch traditionelle Massenmedien nach wie vor Teil des Medienalltags junger Menschen sind.

Handy zur Hand, WhatsApp-Nachrichten werden verschickt, neue Fotos auf Instagram geteilt und am Abend unterhält das Fernsehen oder die neueste Netflix-Serie. So oder ähnlich gestaltet sich der Medienalltag vieler Heranwachsender. Es sind insbesondere die elektronischen Medien, die in der heutigen Zeit sowohl immobil als Geräte in den eigenen vier Wänden stehen als auch mobil in Form von Smartphones viele Aktivitäten begleiten, prägen und regulieren (vgl. Schorb, 2014, S. 174). Dabei waren viele der heute als selbstverständlich angesehenen Technologien (wie das Internet) und Geräte (wie beispielsweise Smartphones) vor wenigen Jahren noch gar kein Bestandteil der Alltagswelt von jungen Menschen. In den letzten drei Jahrzehnten hat der Medienkonsum durch die Digitalisierung des Alltags von Heranwachsenden entscheidende Veränderungen erfahren (vgl. Glüer, 2018, S. 198). Auch Paus-Hasebrink und Trültzsch setzen hier an und stellen fest, dass die Sozialisation von jungen Menschen heute unter vollkommen anderen technisch-medialen Bedingungen stattfindet als die früherer Generationen. Medien und vor allen Dingen das sogenannte „neue Netz“ prägen mittlerweile die Alltagskontexte und Lebensführung von Heranwachsenden maßgeblich mit (vgl. Paus-Hasebrink & Trültzsch, 2012, S. 29f.). Beate Großegger spricht in diesem Zusammenhang von „digitaler Mediatisierung“ und impliziert damit, „dass sämtliche Lebensbereiche zunehmend mit digitalen Technologien durchdrungen sind“ (Großegger, 2019, S. 2). Die JIM-Studie 2018, eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger in Deutschland mit 1.200 Jugendlichen, sieht ebenfalls eine klare Entwicklung hin zu einer digitalen und multimedialen Gesellschaft und weist aus, dass die jungen Menschen heute in Haushalten mit einem breiten Angebot an Medien aufwachsen. In praktisch allen Familien waren im Jahr 2018 Internetzugang, Computer bzw. Laptop und Smartphones vorhanden. Es sind auch gerade die Heranwachsenden, die sich aufgrund ihrer Medienaffinität neue Techniken und Angebote schnell aneignen und in ihre Alltagswelt integrieren (mpfs, 2018, S. 72ff.). „Digitale Technologien prägen unsere Epoche. Sie verändern die Art und Weise, wie wir unseren Alltag organisieren, wie wir uns informieren, wie wir uns unterhalten, wie wir lernen, wie wir arbeiten und auch wie wir miteinander umgehen“ (Großegger, 2019, S. 2).

Während in der wissenschaftlichen Literatur nach wie vor von Jugendlichen als „digitale Eingeborene“ (digital natives<sup>4</sup>) zu lesen ist (vgl. unter anderem Hurrelmann & Quenzel, 2016, S. 195), präferieren Hepp, Berg und Roitsch den Begriff der (digitalen) Mediengeneration. Sie unterstellen den einzelnen Generationen keine gleichförmige Aneignung von bzw. keinen

---

<sup>4</sup> Geprägt wurden die Begriffe „digital natives“ und „digital immigrants“ von Marc Prensky, der 2001 in einem Aufsatz die beiden Begrifflichkeiten gegenüberstellte. Darin unterscheidet er die „digital natives“, also jene Generation, die von klein auf mit digitalen Medien aufgewachsen ist und welche die digitale Sprache von Computern, Videospiele und dem Internet auf Muttersprache-Niveau beherrscht, von den „digital immigrants“. Die digitalen Zuwanderer haben sich erst zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem Leben mit der digitalen Welt vertraut gemacht. Während sie lernen, sich an diese neue Umgebung anzupassen, behalten sie – bis zu einem gewissen Grad – stets ihren „Akzent“, sprich sie bleiben laut Prensky mit einem Fuß in der Vergangenheit (vgl. Prensky, 2001, S. 1ff.).

einheitlichen Umgang mit Medien, sehen aber generationsspezifische Momente, was einzelne Medien für eine bestimmte Generation bedeuten (vgl. Hepp, Berg & Roitsch, 2014, S. 22ff.). Unter dem Oberbegriff „Medien“ versammelt sich heute in jedem Fall eine Vielzahl unterschiedlicher Formen von Kommunikationstechnologien. Es sind einerseits, aber längst nicht mehr nur die traditionellen, sprich analogen Medien wie TV und Radio, Zeitungen, Bücher und weitere Printmedien. Davon zu differenzieren sind andererseits die digitalen oder neuen Medien, sprich computerbasierte Medien, zu denen beispielsweise das Internet und die damit verbundenen Anwendungen (z.B. soziale Medien, E-Mail, Weblogs, div. Websites) bzw. (die ständig zunehmenden) Wege, online zu gehen, zählen (vgl. Glüer, 2018, S. 199; Morimoto & Friedland, 2011, S. 551). War das World Wide Web zu Beginn vor allem noch ein Medium zum Abrufen von Informationen, so ist es im Zuge des Umbruchs vom Web 1.0 zum Web 2.0 zum „Social Web“ mit all seinen interaktiven und partizipativen Angeboten geworden. Dies erlaubt es TeilnehmerInnen, bei der Erstellung der Inhalte selbst beteiligt zu sein (vgl. Stegbauer, 2014, S. 239, 258). Gemäß Georgalou bezieht sich der Terminus „Social Web“ zudem auf jegliche digitale Umwelt, welche die soziale Interaktion und Vernetzung zwischen NetzteilnehmerInnen fördert (vgl. Georgalou, 2017, S. 15). Unter dem Begriff vereinen sich beispielsweise Social Media-Dienste wie Instagram, Facebook oder Snapchat, Multimedia-Plattformen wie YouTube (Videos), Micro-Blogging-Plattformen wie Twitter, Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp oder auch Online-Nachschlagewerke wie Wikipedia – allen Angebotsformen im Social Web gemeinsam sind einige grundlegende Funktionen, die je nach Plattformausrichtung mehr oder weniger stark im Mittelpunkt stehen (vgl. Paus-Hasebrink & Trültzsch, 2012, S. 31). In der folgenden Abbildung werden diese von Paus-Hasebrink und Trültzsch überblicksmäßig skizziert:

<b>Funktion</b>	<b>Erklärung</b>
Profilseiten	Zentraler Ort der Selbstdarstellung und Kommunikation
Artikulation von sozialen Beziehungen	Explizit-Machen von Kontakten Navigieren in Kontakten und sozialen Netzwerken
Publizieren	Veröffentlichen von Inhalten für potentiell unbegrenztes Publikum, faktisch meist kleine Publika
Interpersonale und gruppenbezogene Kommunikation	Synchrone und asynchrone Kommunikation: Foren, Chats, Pinnwände, direkte Nachrichten Unterschiedliche Formen der Zutrittskontrolle
Erschließen von Informationen	Suchen, Kategorisieren, ‚Taggen‘, Bewerten; Nutzeraktivitäten werden genutzt, um in Informationsfülle zu navigieren

Abbildung 1: Angebotsübergreifende Funktionen im Social Web (Quelle: Paus-Hasebrink & Trültzsch, 2012, S.31)

Im mediatisierten Alltag ist das Internet in vielen Bereichen zum Leitmedium der Heranwachsenden geworden, welches sich dank seiner Multifunktionalität den Interessen und Bedürfnissen flexibel anpasst und von Jugendlichen – mehr oder weniger – autonom und selbstbestimmt genutzt werden kann<sup>5</sup> (vgl. Hurrelmann & Quenzel, 2016, S. 198). Auch Frees und Busemann sehen im Netz ein All-in-One-Medium, welches in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist und zahlreiche Möglichkeiten der Beschäftigung bietet. Ebenso werden Inhalte der klassischen Medien von Jugendlichen zum Teil über das Internet genutzt (vgl. Frees & Busemann, 2012, S. 17, 25). Bezugnehmend darauf stellen auch Frees und Koch fest: „Das Internet vereint als Universalplattform zum einen Funktionen klassischer Medien, wie Fernsehen, Radio hören und Artikel oder Berichte lesen, zum anderen ist es ein Verbreitungsweg mit eigenen Funktionen, wie Kommunikation oder Onlineshopping.“ (Frees & Koch, 2018, S. 404)

Laut Media-Analyse 2018, einer Studie zur Erhebung des Medienkonsums der österreichischen Bevölkerung ab 14 Jahren, haben 97,3 Prozent der österreichischen Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren „gestern“ das Internet genutzt; bei den 20- bis 29-Jährigen ist dieser Wert ähnlich hoch und liegt bei 97 Prozent. 95,5 Prozent der Heranwachsenden im Alter von 14 bis 19 Jahren und 93 Prozent der 20- bis 29-Jährigen nutzten das Internet an sieben von sieben vorangegangenen Tagen. Damit zählen diese beiden Altersgruppen zu den intensivsten InternetnutzerInnen in der Gesellschaft. Am häufigsten werden die Internetangebote über das Handy/Smartphone genutzt. Bei den 14- bis 19-Jährigen bzw. 20- bis 29-Jährigen nutzten 98,9 Prozent bzw. 98 Prozent das Handy/Smartphone in den letzten vier Wochen, um Netzangebote abzurufen (vgl. Media-Analyse, 2018). Der 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich schlussfolgert auf Basis der digitalen Vollversorgung, dass Jugendliche und junge Erwachsene in der heutigen Zeit ständig die Möglichkeit haben, auf Internetangebote zuzugreifen und online zu gehen (vgl. bmfi, 2016, S. 63). Auch die ARD/ZDF-Onlinestudie 2018, die als Basis die deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland hat, sieht in der Etablierung des Smartphones als Tagesbegleiter sowie in der mobilen Internetnutzung außerhalb der eigenen vier Wände die maßgeblichen Treiber für die hohe Internet-Tagesreichweite. 70 Prozent der 14- bis 29-Jährigen sind deutschlandweit täglich mobil online; die gesamte, täglich mit dem Internet verbrachte Zeit beläuft sich 2018 bei den unter 30-Jährigen auf durchschnittlich 353 Minuten, also knapp sechs Stunden. Im Vergleich dazu nutzt die

---

<sup>5</sup> An dieser Stelle soll auf das Phänomen der Filterblasen verwiesen werden. Viele der Social Web-Angebote setzen Algorithmen ein, um persönlich zugeschnittene Werbung und Informationen zu bieten, die zum persönlichen Umfeld der NutzerInnen passen. Durch die Einengung der Informationen, die einen erreichen, können so Kommunikationsräume entstehen, in denen Individuen nur noch mit solchen Meinungen und Informationen konfrontiert werden, die das eigene Weltbild bestärken und untermauern. In diesem Zusammenhang wird vor einer Gefährdung der Informationsvielfalt und des demokratischen Meinungsaustauschs gewarnt (vgl. hierzu Schmidt, 2019, S. 35ff.).

deutsche Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren das Internet im Schnitt 196 Minuten täglich. Gerade die mobilen Geräte führen zu einer längeren und häufigeren Internetnutzung und so zeigt sich bei den UserInnen, die auch unterwegs online sind, eine deutlich höhere Nutzungsintensität (vgl. Frees & Koch, 2018, S. 401ff.). Großegger knüpft hier an und äußert sich zum aktuellen Zeitgeist folgendermaßen:

„Mobile Internetnutzung über das Smartphone ist ein bestimmender Faktor in den Lebenswelten der heutigen Jugend. Die Jugendlichen haben ihr Handy fast immer dabei. Was wir bei Jugendlichen in zugespitzter Form beobachten, trifft natürlich auch auf viele Erwachsene zu. FOMO, kurz für ‚fear of missing out‘, markiert heute den Zeitgeist. Wer nicht ‚always on‘ ist, hat ständig Angst, etwas Wichtiges zu verpassen.“ (Großegger, 2019, S. 2)

Auch an anderen Stellen der wissenschaftlichen Literatur ist bezugnehmend auf den Mediengebrauch von Jugendlichen heute von einer „always on generation“ (Gewald et al., 2017, S. 62), einer „always connected generation“ (Bull, 2010, S. 28) sowie einer „24/7 sociability“ (Georgalou, 2017, S. 15) die Rede.

Beschäftigt man sich mit den inhaltlichen Aspekten der Internetnutzung, so entfällt laut JIM-Studie 2018 mit 35 Prozent der größte Teil der Onlinenutzung auf den Bereich der Kommunikation, dicht gefolgt vom Bereich Unterhaltung (z.B. Musik, Videos, Bilder) mit 31 Prozent. Knapp ein Viertel der Nutzungszeit wird für Spiele aufgewendet und zehn Prozent entfallen auf die Suche von Informationen<sup>6</sup> (vgl. mpfs, 2018, S. 32ff.). Eine genaue Aufschlüsselung der Internet-Nutzungszwecke für Österreich liefert die Media-Analyse 2018 (siehe Abbildung 2). Daraus geht hervor, dass auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich das Internet insgesamt stärker für den kommunikativen Austausch und für Unterhaltungsangebote als für die traditionelle Suche nach Informationen und Nachrichtennutzung verwenden. An der Spitze der genutzten Angebote („in den letzten vier Wochen“) steht bei den 14- bis 19-Jährigen Instant Messaging (91,5 Prozent), Videoclips anschauen (90,1 Prozent), Musik hören/herunterladen (89,4 Prozent) und die E-Mail-Kommunikation (88,7 Prozent). Bei den 20- bis 29-Jährigen finden sich E-Mails (96,3 Prozent), Instant Messaging (89,6 Prozent) und Videoclips ansehen (84,2 Prozent) auf den Spitzenplätzen, allerdings werden in dieser Altersgruppe auch andere Dienstleistungen wie Internet-Banking (81,9 Prozent) interessant. 63 Prozent der unter 20-Jährigen haben „in den letzten vier Wochen“ aktuelle Nachrichten/News über das Internet konsumiert, bei den 20- bis 29-Jährigen waren es knapp drei Viertel (72,3 Prozent) (vgl. Media-Analyse, 2018).

---

<sup>6</sup> Im Rahmen der JIM-Studie wurden die Jugendlichen gebeten, die Dauer ihrer Onlinenutzung auf die vier Bereiche Kommunikation, Unterhaltung, Information und Spiele zu verteilen – im vollen Bewusstsein darüber, dass es hier zu gewissen Überschneidungen und Unschärfen kommen kann (vgl. mpfs, 2018, S. 32).

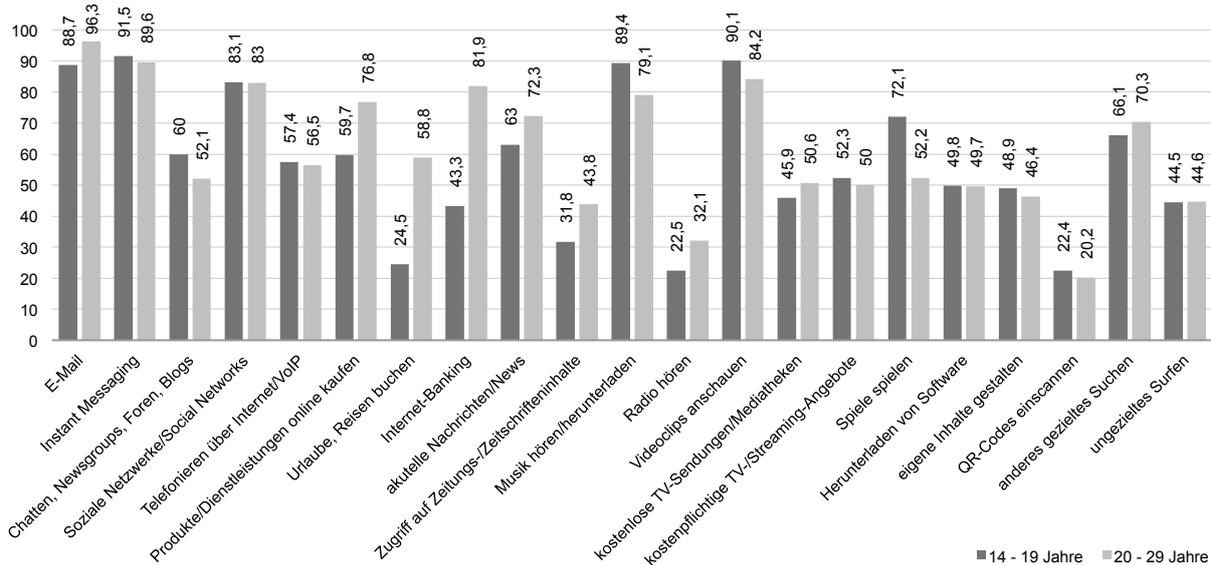


Abbildung 2: Nutzungszwecke des Internets in den letzten 4 Wochen (Media-Analyse 2018, Angaben in Prozent)

Hinsichtlich der Suche nach Informationen im Netz gibt Schmidt folgendes zu bedenken:

„Das gesellschaftliche Mediengefüge hat sich in den letzten Jahren spürbar gewandelt. Netzwerk- und Videoplattformen wie Facebook, YouTube, Instagram oder Twitter, aber auch die Angebotspalette von Google, die Online-Enzyklopädie Wikipedia oder der Instant-Messaging-Dienst WhatsApp sind für viele Menschen nicht mehr wegzudenken, wenn es um die Informationssuche und den Meinungs austausch zu gesellschaftlich relevanten Themen geht. Zugleich verschwinden die „alten Medien“, also etwa Tageszeitungen, Radionachrichten oder das Fernsehen, nicht von der Bildfläche. Aber sie sind nicht mehr die einzigen, selbstverständlichen Quellen, aus denen wir uns ein Bild vom aktuellen Geschehen in der Welt formen können.“ (Schmidt, 2019, S. 36f.)

Aufgrund ihrer ausgeprägten On-demand-Mentalität wenden sich Jugendliche heute bevorzugt an das Internet und seine Angebote, um das individuelle Informationsbedürfnis zu stillen. Die digitale Jugend ist dank des einfachen und schnellen Zugangs zu Information gut informiert, allerdings nur über jene Sachverhalte und Themen, die den Heranwachsenden wichtig sind. Mit Themen außerhalb ihres Interessenhorizonts kommen sie häufig kaum bis gar nicht in Kontakt (vgl. Großegger, 2019, S. 2f.).

Aktuelle Daten zur kommunikativen Nutzung des Internets und seiner Social-Media-Dienste durch österreichische Jugendliche liefert der Jugend-Internet-Monitor 2019, eine Initiative von Saferinternet.at. Für die repräsentative Online-Umfrage wurden Jugendliche aus Österreich im Alter von elf bis 17 Jahren befragt<sup>7</sup>. Das derzeit beliebteste soziale Netzwerk ist demnach die zum Facebook-Konzern gehörende Messenger-App WhatsApp, welche von 83 Prozent der Heranwachsenden zum Versenden von Nachrichten, Bildern und Videos,

<sup>7</sup> Die Frage des Jugend-Internet-Monitors 2018 lautete: „Welche der folgenden Internetplattformen nutzt Du?“ (Mehrfachantworten möglich) (vgl. Saferinternet.at, 2019)

aber auch für Gruppenchats und zum Telefonieren genutzt wird. Dahinter folgt die Video-Plattform YouTube, die von 78 Prozent der Jugendlichen als Quelle für Information und Unterhaltung verwendet wird. YouTube gilt als die beliebteste Suchmaschine bei jungen Menschen. Waren es 2016 noch 55 Prozent, wird die Social-Media-Plattform Instagram 2019 bereits von 71 Prozent der österreichischen Jugendlichen genutzt – sie liegt damit ebenfalls hoch im Kurs. Auf Snapchat, eine Foto-App für Schnappschüsse, greifen 52 Prozent zu. Facebook, das größte soziale Netzwerk der Welt, verliert bei Jugendlichen indes an Bedeutung. Während 2016 noch 69 Prozent der Heranwachsenden Facebook nutzten, liegt der Wert 2019 nur noch bei 44 Prozent.<sup>8</sup> Als weitere Plattformen finden u.a. Tiktok (19 Prozent), Skype (18 Prozent), Twitch (15 Prozent) und Twitter (13 Prozent) Erwähnung. Teilweise zeigen sich zudem große geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Social-Media-Nutzung. So sind WhatsApp (Mädchen 87 Prozent/ Jungs 80 Prozent) und Snapchat (Mädchen 60 Prozent/ Jungs 45 Prozent) bei Mädchen deutlich beliebter, im Gegensatz dazu wird YouTube von mehr männlichen Jugendlichen (Mädchen 73 Prozent/ Jungs 82 Prozent) genutzt (vgl. Saferinternet.at, 2019).

### **3. Die Theorie der Lebenswelt nach Alfred Schütz**

„Die Wissenschaften, die menschliches Handeln und Denken deuten und erklären wollen, müssen mit einer Beschreibung der Grundstrukturen der vorwissenschaftlichen, für den – in der natürlichen Einstellung verharrenden – Menschen selbstverständlichen Wirklichkeit beginnen. Diese Wirklichkeit ist die alltägliche Lebenswelt.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 23)

In diesem Abschnitt wird die Theorie der Lebenswelt von Schütz in ihren Grundzügen behandelt. Es ist kaum möglich, die zentralen Thesen und umfassenden Argumentationslinien von Alfred Schütz auf nur wenigen Seiten zusammenzufassen. Es wird jedoch ein Versuch unternommen, die für die vorliegende Forschungsarbeit wichtigsten bzw. relevantesten theoretischen Überlegungen näher zu beleuchten und zu diskutieren.

Neben einer einleitenden Definition der Lebenswelt bedarf es auch ein Verständnis vom Handeln in dieser sozialen Wirklichkeit. Kapitel 3.2. wird in der Folge den Aspekt der raumzeitlichen und sozialen Gliederung der sozialen Welt sowie damit verbundene Relevanzsysteme thematisieren.

---

<sup>8</sup> Auch in Deutschland sind die Facebook-NutzerInnenzahlen bei Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren laut JIM-Studie 2018 rückläufig. Hier sind es nur noch 15 Prozent, die Facebook zumindest mehrmals pro Woche nutzen (vgl. mpfs, 2018, S. 38). Im Vergleich dazu hat die ARD/ZDF-Onlinestudie 2018 ermittelt, dass 63 Prozent der 14- bis 29-Jährigen in Deutschland Facebook mindestens einmal pro Woche genutzt haben. Daraus ergibt sich die Annahme, dass Facebook gerade bei den unter 20-Jährigen immer mehr an Bedeutung verliert und heute nur noch für junge Erwachsene ein Thema ist (vgl. Frees & Koch, 2018, S. 409; mpfs, 2018, S. 69f.).

In Anbetracht des übergreifenden Themas dieser Arbeit gilt es, auch die virtuellen Online-Bereiche als soziale Lebenswelt (von Jugendlichen) zu verstehen und zu begreifen. Die Alltagswelt inkludiert heutzutage immer häufiger solche virtuelle soziale Welten und so sollen und müssen auch diese relativ neuen Lebenswelten, in denen (junge) Menschen agieren und operieren, miteinbezogen werden (vgl. Bittkau-Schmidt, 2009, S. 63ff.). Für Alfred Schütz, der im Frühjahr 1959 verstarb, war das Internet selbstverständlich noch kein Teil seiner Lebenswelt-Studien – Aufgabe von Kapitel 3.3. wird es somit sein, das Internet bzw. neue Computertechnologien in Schütz Erkenntnisse miteinzubinden und den potentiellen Einfluss dieser Technologien auf die alltägliche Lebenswelt von Menschen zu verdeutlichen.

### **3.1. Wie der Begriff der Lebenswelt im Sinne von Schütz verstanden werden soll**

Die phänomenologische Soziologie bzw. Alfred Schütz haben vor allem einen Begriff Edmund Husserls aufgegriffen bzw. übernommen und weiterentwickelt, nämlich den der Lebenswelt. „Die Lebenswelt ist [...] die fraglos gegebene Wirklichkeit: sie ist sowohl Schauplatz wie Ziel meines bzw. unseres Handelns. Die Welt, die der Mensch erlebt und in der er handelt, ist ihm vorgängig, d.h. es ist die Welt, in der sich der Mensch immer schon befindet“ (Treibel, 2006, S. 87). Hierzu ergänzt Richter, dass die Lebenswelt „die Gesamtheit des möglichen Erfahrungshorizontes der Gesellschaftsmitglieder“ (Richter, 1995, S. 83) ist. Diese Erfahrungshorizonte haben sich im 21. Jahrhundert insbesondere durch globale Ausrichtungen, Mobilität und der digitalen Vernetzung stark erweitert und so ist auch die Lebenswelt für Menschen um vieles komplexer und umfassender geworden – auch wenn vieles davon bloß medial vermittelt ist (vgl. Richter, 1995, S. 83). Doch was genau meint Alfred Schütz nun mit dem Konzept der Lebenswelt und welche zentralen Gesichtspunkte beinhaltet es?

Abels (2009, S. 62ff.; 2010, S. 71ff.) hat in Schütz und Luckmanns Werk „Strukturen der Lebenswelt“ (1975) vier Aspekte identifiziert, welche den Lebensweltbegriff definieren sowie konkretisieren. Diese Gliederung soll nachfolgend übernommen werden.

- Die alltägliche Lebenswelt „ist der Wirklichkeitsbereich, an der [sic!] der Mensch in unausweichlicher, regelmäßiger Wiederkehr teilnimmt. Die alltägliche Lebenswelt ist die Wirklichkeitsregion, in die der Mensch eingreifen und die er verändern kann [...] Ferner kann sich der Mensch nur innerhalb dieses Bereichs mit seinen Mitmenschen verständigen, und nur in ihm kann er mit ihnen zusammenwirken. Nur in der alltäglichen Lebenswelt kann sich eine gemeinsame kommunikative Umwelt konstituieren. Die Lebenswelt ist folglich die vornehme und ausgezeichnete Wirklichkeit des Menschen.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 23)

In dieser Erläuterung spricht Schütz die Komplexität der Wirklichkeit an und definiert die alltägliche Lebenswelt als einen Wirklichkeitsbereich – nur in jenem Bereich kann der

Mensch mit seinen Mitmenschen kommunizieren und interagieren. Andere Bereiche der Wirklichkeit bzw. andere Sinnprovinzen, wie beispielsweise die Phantasie, der Traum oder auch die individuelle Vergangenheit sind nur dem einzelnen Individuum zugänglich. Auch wenn diese Bereiche nur für den Einzelnen fassbar sind, so beeinflussen sie zugleich auch das menschliche Denken und Handeln in der lebensweltlichen Interaktion mit Anderen. Die Wirklichkeit ist demnach keineswegs ident für alle (vgl. Abels, 2009, S. 62; Abels, 2010, S. 71f.; Richter, 1995, S. 83; Schütz & Luckmann, 1975, S. 124). Nichtsdestotrotz wird die alltägliche Lebenswelt gemäß Schütz und Luckmann als „man's fundamental and paramount reality“ bezeichnet (Schütz & Luckmann, 1974, S. 3).

- In der zweiten Definition spricht Schütz einen weiteren wichtigen Punkt an, nämlich den der natürlichen Einstellung. „Unter alltäglicher Lebenswelt soll jener Wirklichkeitsbereich verstanden werden, den der wache und normale Erwachsene in der Einstellung des gesunden Menschenverstandes als schlicht gegeben vorfindet. Mit schlicht gegeben bezeichnen wir alles, was wir als fraglos erleben, jeden Sachverhalt, der uns bis auf weiteres unproblematisch ist. [...] In der natürlichen Einstellung finde ich mich immer in einer Welt, die für mich fraglos und selbstverständlich »wirklich« ist. Ich wurde in sie hineingeboren und ich nehme es als gegeben an, daß [sic!] sie vor mir bestand.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 23)

Aus dieser Definition ergibt sich, dass die natürliche Einstellung eine unreflektierte ist - es spiegelt sich darin ein fragloses Hinnehmen der vorstrukturierten sozialen Wirklichkeit. Die alltägliche Lebenswelt wird so von Beginn an als selbstverständlich wahrgenommen und der Mensch nimmt unausweichlich an ihr teil (vgl. Abels, 2009, S. 55, 63). Zudem findet sich hier die Annahme, dass die Welt, in die ein Mensch hineingeboren wird, bereits vor ihm bestand. Die Lebenswelt wurde demgemäß bereits von seinen VorgängerInnen erfahren und gleichzeitig auch gedeutet und interpretiert. Eine strukturierte Sozial- und Kulturwelt ist den Menschen somit historisch bereits vorgegeben (vgl. Hanke, 2002, S. 41; Schütz & Luckmann, 1975, S. 73).

- Ein weiterer wichtiger Aspekt, jener der Intersubjektivität, wird in der folgenden Überlegung deutlich: „[Ich nehme] als schlicht gegeben hin, daß [sic!] in dieser meiner Welt auch andere Menschen existieren, und zwar nicht nur leiblich wie andere Gegenstände [...], sondern als mit einem Bewußtsein [sic!] begabt, das im Wesentlichen dem meinen gleich ist. So ist meine Lebenswelt von Anfang an nicht meine Privatwelt, sondern intersubjektiv; die Grundstruktur ihrer Wirklichkeit ist uns gemeinsam.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 24)

Dies bedeutet, dass der Mensch in seiner Lebenswelt kein isoliertes Individuum ist, sondern in ihr immer mit anderen Menschen agiert und diese Welt gemeinsam mit ihnen konstruiert – die alltägliche Lebenswelt ist somit keine private Welt, sondern immer intersubjektiv und sozial (vgl. Abels, 2009, S. 70; Treibel, 2006, S. 87). Treibel formuliert dies folgendermaßen: „[D]ie Welterfahrung eines Individuums ist nicht abtrennbar von seiner

Gemeinschaftserfahrung“ (Treibel, 2006, S. 85). Schütz geht einerseits davon aus, dass innerhalb der Lebenswelt Menschen existieren, die mit einem ähnlichen Bewusstsein ausgestattet sind. Andererseits legt er zu Grunde, dass die Gegenstände der Lebenswelt für alle Individuen in ähnlicher Weise erfahrbar sind (vgl. Schütz & Luckmann, 1975, S. 24, 73). Für eine funktionierende Kommunikation innerhalb der Lebenswelt werden also im Wesentlichen kongruente Interpretationsschemata auf Seiten der Kommunikationspartner vorausgesetzt. Eine völlige Übereinstimmung dieser Deutungsmuster ist jedoch ausgeschlossen, da jeder Mensch u.a. eine andere Perspektive auf Dinge, andere Erfahrungen und Ziele sowie eine andere biografische Situation mit sich bringt (vgl. Hanke, 2002, S. 88)<sup>9</sup>.

- Schütz hat nicht nur versucht herauszufinden, wie Menschen die soziale Wirklichkeit, in welcher sie gemeinsam mit ihren Mitmenschen leben, erfahren und wie sie über sie verfügen – auch das Handeln in diesen Lebenswelten war und ist ein Kernstück seiner Theorie (Abels, 2009, S. 59ff.). „Die Lebenswelt ist [...] eine Wirklichkeit, die wir durch unsere Handlungen modifizieren und die andererseits unsere Handlungen modifiziert“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 25).

Die alltägliche Lebenswelt ist also jener Bereich der Realität, in welchem Individuen routiniert handeln bzw. direkt eingreifen und welchen sie durch ihr Handeln auch beeinflussen und verändern können. Gleichzeitig schränken die Dinge, Vorgänge und Handlungen anderer Menschen, die innerhalb dieser Lebenswelt vorgefunden werden, die Individuen in ihrer Handlungsfreiheit ein (vgl. Schütz & Luckmann, 1974, S. 3; Schütz & Luckmann, 1975, S. 23). Ferner schränken auch strukturelle Aspekte wie beispielsweise das Alter, das Geschlecht, der Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, die städtische oder ländliche Region, in der Menschen leben oder das soziale Milieu, in welchem sie aufgewachsen sind, diese Handlungsmöglichkeiten ein (vgl. Richter, 1995, S. 83).

Eng verbunden mit sozialem Handeln sind auch die Erfahrungen, die Menschen machen bzw. gemacht haben und die das Handeln wiederum beeinflussen. Schütz geht deshalb auch der Frage nach wie Menschen überhaupt Erfahrungen machen und wie diese folglich ihren Umgang mit und ihre Auslegung der Welt bestimmen (vgl. Abels, 2010, S. 65). Bei jeder Weltauslegung greift der Mensch auf einen Vorrat früherer Erfahrungen zurück:

---

<sup>9</sup> Diese Unterschiede der individuellen Perspektiven werden gemäß Schütz wiederum mittels der folgenden zwei Idealisierungen, oder der Generalthese der wechselseitigen Perspektiven, aufgehoben: Die These der Vertauschbarkeit der Standpunkte nimmt an, dass ein Mensch, wenn er an der Stelle des Anderen bzw. der Anderen stünde, die Dinge in derselben Perspektive sehen und erfahren würde, wie er oder sie und vice versa. Die These der Kongruenz der Relevanzsysteme besagt, dass Menschen die Welt bzw. die Objekte in dieser nach den identischen Kriterien auslegen und beurteilen. Unterschiede in der Auffassung und Interpretation der Lebenswelt, die durch die individuellen biografischen Situationen entstehen, sind demnach irrelevant (vgl. Abels, 2009, S. 70; Schütz & Luckmann, 1975, S. 74).

einerseits auf eigene unmittelbare Erfahrungen, andererseits aber auch auf Erfahrungen, die ihm von Mitmenschen, allen voran von seinen Eltern, LehrerInnen, usw. sowie von Medien vermittelt wurden. All diese Erfahrungen schließen sich zu einem Wissensvorrat, sprich zur Gesamtheit seines verfügbaren Wissens zusammen (vgl. Schütz & Luckmann, 1975, S. 26).

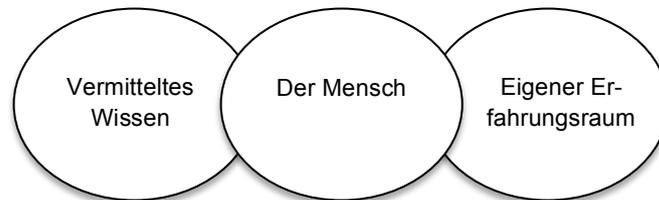


Abbildung 3: Konstituierung von verfügbarem Wissen nach Alfred Schütz  
(Quelle: Bittkau-Schmidt, 2009, S. 67)

Dieser Wissensvorrat dient dann wiederum als Bezugsschema, nach welchem alle neuen Erfahrungen geordnet werden und mit Hilfe dessen Situationen definiert, beurteilt und bewältigt werden. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, dass sich die bisherigen Erfahrungen als typische Erfahrungen im Wissensvorrat abgelagert haben<sup>10</sup> (vgl. Abels, 2009, S. 64; Abels, 2010, S. 74; Schütz & Luckmann, 1975, S. 26). Doch wie genau entstehen aus Erfahrungen solche Bezugsschemata?

Menschen leben und handeln in ihrer Lebenswelt, ohne zunächst darüber nachzudenken. Die hierbei gemachten Erlebnisse lagern sich schließlich ab. Wird in einer neuen Situation eines dieser Erlebnisse erinnert, so beginnt Erfahrung (vgl. Abels, 2009, S. 56; Schütz, 1960, S. 78ff.). Schütz definiert Erfahrung als Inbegriff aller „reflexiven Zuwendungen“ auf die bereits „abgelaufenen [...] Erlebnisse“ (Schütz, 1960, S. 83). Diese Erfahrungen werden im Bewusstsein jedoch nicht nur abgelegt und gespeichert, es werden auch Verbindungen zwischen diesen hergestellt. Einzelne Erfahrungen werden also miteinander in Bezug gesetzt und verallgemeinert, wodurch sich ein Gesamtzusammenhang der Erfahrung konstituiert (vgl. Abels, 2009, S. 56; Schütz, 1960, S. 78ff.). Daraus leiten sich Bezugs- oder Deutungsschemata ab, nach welchen neue Erfahrungen mit früheren verglichen und dadurch in diese eingeordnet werden können. Anders formuliert: Trifft ein Mensch auf eine neue Situation, wird auch sein Wissensvorrat bzw. sein Bezugsschema aktiviert und eine Verbindung zwischen bestimmten früheren – vermittelten oder eigenen – Erfahrungen und der neuen Situation hergestellt. Auf diesem Wege legen Individuen die Welt permanent

<sup>10</sup> Typisierungen sind ein weiteres Verfahren, das Menschen bei der Auslegung der Welt dient. Der Prozess der Typisierung beginnt mit der Herstellung einer Beziehung bzw. eines Sinnzusammenhangs zwischen bestimmten früheren Erfahrungen und einer neuen Situation (vgl. Abels, 2010, S. 74). „Wenn eine Situation wiederholt in einen gleichen Sinnzusammenhang eingeordnet werden kann, wird sie zur typischen Situation.“ (Abels, 2010, S. 74f.) Typisierungen helfen Individuen, sich in der Umwelt zu orientieren. Menschen haben keine detaillierte Vorstellung von einem Ereignis oder Phänomen, sondern eine typisierte – sie erkennen dieses in seinen generellen Grundstrukturen (vgl. Richter, 1995, S. 85).

sowie unbewusst aus und ordnen sie (vgl. Abels, 2009, S. 57, 65; Schütz, 1960, S. 89ff.). Dabei gehen Menschen von folgender Idealisierung aus:

„Jedes lebensweltliche Auslegen ist ein Auslegen innerhalb eines Rahmens von bereits Ausgelegtem, innerhalb einer grundsätzlich und dem Typus nach vertrauten Wirklichkeit. Ich vertraue darauf, daß [sic!] die Welt, so wie sie mir bisher bekannt ist, weiter so bleiben wird und daß [sic!] folglich der aus meinen eigenen Erfahrungen gebildete und der von Mitmenschen übernommene Wissensvorrat weiterhin seine grundsätzliche Gültigkeit beibehalten wird.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 26)

Hierbei spricht man von der Idealisierung des »Und So Weiter«, wonach sich Menschen darauf verlassen, dass Prozesse auch beim nächsten Eintreten in gleicher oder ähnlicher Form vonstattengehen und ihre Erfahrungen bzw. ihr Wissensvorrat nicht an Gültigkeit verlieren, sprich dass bisher angemessene Wissensvorräte sich auch in Zukunft bewähren werden. Daraus leitet sich die zweite Annahme, die des »Ich kann immer wieder«, ab. Diese geht davon aus, dass frühere erfolgreich durchgeführte Handlungen sich auch in Zukunft wiederholen lassen, sodass der Mensch unter ähnlichen Umständen auch zukünftig in ähnliche Art und Weise auf die Welt wirken kann (vgl. Abels, 2009, S. 68f.; Hanke, 2002, S. 40f.; Schütz & Luckmann, 1975, S. 26; Treibel, 2006, S. 88). Frühere Erfahrungen werden also bis auf weiteres als fraglos und selbstverständlich hingenommen. Werden jedoch neue Erfahrungen gemacht, welche sich mit den vorhandenen Wissensvorräten, Erfahrungen und Typisierungen nicht erklären lassen, so müssen Menschen ihren Horizont neu auslegen und ihre Bezugsschemata anpassen und revidieren (vgl. Abels, 2010, S. 76; Schütz & Luckmann, 1975, S. 29f.).

Gerade in der heutigen, stark vernetzten Welt machen Menschen andauernd neuartige Erfahrungen. So erhalten frühere Erfahrungen im Lichte dieser neu hinzukommenden Erfahrungen stets auch eine neue Auslegung – sie werden relativiert. Aufgrund zunehmender Mobilität und der erweiterten Erfahrungsbereiche durch das Internet können für Menschen also neue Orientierungs- und Auslegungsmuster entstehen. Individuen gewinnen Einblicke in neue Lebenswelten und kommen so in Kontakt mit bisher fremden Menschen, Kulturen und Lebensweisen. Dies kann auch die vormals so selbstverständlich wahrgenommene, als natürlich empfundene Lebenswelt in Frage stellen. Neuartige Einblicke erweitern somit nicht nur die individuellen Erfahrungshorizonte, sondern können Menschen auch zur Überlegung bringen, ob Aktivitäten und Abläufe nicht auch ganz anders vonstatten gehen können. Neue Erfahrungen und Einblicke machen demnach das »Denken wie üblich« sehr relativ und können Einfluss auf die individuellen Relevanzsysteme haben (vgl. Richter, 1995, S. 78, 83, 90f.; Schütz, 1972, S. 80). Mit Bezug darauf formuliert Hanke folgendes: „Kommunikation funktioniert, wenn etwa Personen, soziale Gruppen und Nationen im wesentlichen ähnliche Relevanzsysteme teilen; ihre Erfolgchancen verringern sich mit der

Vergrößerung ihrer Unterschiede [...]“ (Hanke, 2002, S. 90). Das Internet bringt gerade in dieser Hinsicht einige Veränderungen mit sich mit. Es werden regionale Fokusgruppen aufgebrochen, wodurch vor allem eine überregionale Ausrichtung bzw. Angleichung von Relevanzsystemen denkbar ist. Ob Internettechnologien individuelle und bestehende Relevanzsysteme jedoch derart erschüttern bzw. auf den Kopf stellen können, bleibt zu hinterfragen. Dementsprechend kann auch zumindest hinterfragt werden, ob digitale Vernetzung in weiterer Folge tatsächlich in der Lage ist, unsere Identität, vor allem unsere nationale Identität, in ihren Grundfesten zu erschüttern.

### **3.2. Aufschichtung und Strukturierung der Lebenswelt nach räumlichen und sozialen Aspekten**

Die Wirklichkeit der alltäglichen Lebenswelt wird bei Alfred Schütz unter anderem einer raumzeitlichen sowie einer sozialen Gliederung unterzogen. Im Anschluss soll auf zwei dieser drei Aspekte, nämlich auf die räumliche sowie die soziale Dimension näher eingegangen werden, da besonders diese mit dem Aufkommen des Internets und der Integration von Technologien in die Strukturen der Lebenswelt potenziell eine Veränderung erfahren. Mittels der Dimension Raum wird die Lebenswelt bei Schütz in verschiedene Zonen aufgeteilt, wobei Menschen in erster Linie an jener Zone interessiert sind, in welcher sie sich physisch gerade befinden, welche sie unmittelbar beobachten sowie erfahren und in welche sie auch tatsächlich eingreifen können. Dies ist die Welt in aktueller Reichweite, welche den Kern der Wirklichkeit bildet (vgl. Hanke, 2002, S. 43; Schütz & Luckmann, 1974, S. 36f.; Schütz & Luckmann, 1975, S. 54). „Der Ort, an dem ich mich befinde, mein aktuelles »Hier«, ist der Ausgangspunkt für meine Orientierung im Raum [...]“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 54). Davon zu unterscheiden ist die Welt in potenzieller Reichweite, welche sich aus der Welt in wiederherstellbarer Reichweite und aus der Welt in erlangbarer Reichweite zusammensetzt. Die Welt in wiederherstellbarer Reichweite bezieht sich auf die Vergangenheit und umfasst all jene Bereiche der Welt, die sich bereits einmal in aktueller Reichweite befunden haben, dies im gegenwärtigen Moment aber nicht mehr tun und von denen man annimmt, sie in gleicher oder ähnlicher Form wieder vorzufinden. Die Welt in erlangbarer Reichweite hingegen ist zukunftsorientiert und umfasst prinzipiell die gesamte Lebenswelt, welche sich noch nie im Bereich der aktuellen Reichweite befunden hat und welche Individuen mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit und unterschiedlichen (technischen) Möglichkeiten in ihre aktuelle Reichweite überführen können. Menschen verfügen über unterschiedliche Erwartungen darüber, dass bestimmte Zonen der Wirklichkeit zukünftig in den eigenen, aktuellen Handhabungsbereich transformiert werden können (vgl. Hanke, 2002, S. 43ff.; Schütz & Luckmann, 1974, S. 37ff.; Schütz & Luckmann, 1975, S. 55ff.). Gerade mit der Einführung neuer digitaler Technologien entstehen neue bzw.

erweiterte Möglichkeiten, die Welt in potenzieller Reichweite in den aktuellen Handhabungsbereich zu überführen. Auch der Aspekt der Körperlichkeit erfährt durch das Internet eine Veränderung, was an einer späteren Stelle noch diskutiert werden soll.

Eng mit dieser räumlichen Aufschichtung verbunden sind die sogenannten Relevanz-Zonen. Diese schreiben unterschiedlichen Themen und Situationen je nach individuellem Interesse einen unterschiedlichen Grad an Relevanz zu. Die Zone der primären Relevanz ist dabei jene Zone, die der Mensch direkt beeinflussen und verändern kann – sie ist mit der Welt in aktueller Reichweite gleichzusetzen. Menschen verfügen hier über ausreichend Wissen und rationales Verständnis, um die Situation im Griff zu haben. Weiters umfasst die Zone geringerer Relevanz all jene Themen und Situationen, welche nicht im Hauptinteresse der Individuen liegen und die sie mittels Typiken zu meistern und bewältigen versuchen. Diese Typiken dienen als Instrumente oder Werkzeuge, deren Rationalität allerdings nicht hinterfragt wird. Die Zone relativer Irrelevanz ist für den einzelnen Menschen im Moment nicht wichtig, könnte es aber künftig einmal werden. Dinge in der Zone der absoluten Irrelevanz betreffen Menschen indes in keinster Weise (vgl. Endreß, 2006, S. 107; Hanke, 2002, S. 95f.; Richter, 1995, S. 85f.; Schütz, 1972, S. 90ff.).

Schütz weist überdies auf die Vielfältigkeit sozialer Beziehungen hin und unterscheidet grob zwischen der unmittelbaren Erfahrung der Anderen und der vermittelten Erfahrung der Lebenswelt sowie der Menschen innerhalb dieser. Die erste Stufe und eigentlich eine Vorform sozialer Interaktion bezeichnet Schütz als Du-Einstellung. Von einer Du-Einstellung spricht man dann, wenn ein Individuum seine Aufmerksamkeit einer anderen Person zuwendet, welche sich in unmittelbarer Nähe befindet. Wird diese Aufmerksamkeit erwidert, wendet sich diese Person also auch dem besagten Individuum zu, kommt es zu einer reziproken Du-Einstellung. So entwickelt sich daraus eine soziale Beziehung, die Schütz als Wir-Beziehung betitelt. Bedingt wird eine Wir-Beziehung durch Wechselseitigkeit sowie dem direkten Kontakt innerhalb von face-to-face-Beziehungen. Die räumliche und zeitliche Unmittelbarkeit ist daher ein Hauptcharakteristikum einer Wir-Beziehung. Innerhalb einer solchen Beziehung verstehen Individuen die Bewusstseinsprozesse ihres Gegenübers durch bewusst geteilte Informationen, aber auch durch die Wahrnehmung und Interpretation seiner bzw. ihrer Bewegungen, Gesten, Gesichtsausdrücke, Intonation etc. Zudem bringen Menschen in jede soziale Beziehung auch ihren Wissensvorrat inklusive ihrer Erfahrungen und Typifikationen mit, welcher ihnen bei der Auslegung des Gegenübers zusätzlich hilft. In jeder Wir-Beziehung gebrauchen Menschen dieses Wissen, testen es und modifizieren bzw. erweitern dieses durch neu gewonnene Erfahrungen. Wir-Beziehungen innerhalb der Welt in aktueller Reichweite unterscheiden sich jedoch in ihrer Qualität, Intensität, Unmittelbarkeit, Erlebnishöhe und -tiefe. So fällt sowohl ein inniger Kuss zwischen Liebenden als auch ein

oberflächliches Gespräch zwischen zwei Fremden in die Kategorie der Wir-Beziehungen (vgl. Schütz & Luckmann, 1974, S. 59ff.; Schütz & Luckmann, 1975, S. 75ff.; Treibel, 2006, S. 89f.). An dieser Stelle soll kurz auf den Zusammenhang zwischen der räumlichen Erfahrung der Lebenswelt und ihrer sozialen Struktur hingewiesen werden:

„Der Welt in aktueller Reichweite kann die unmittelbare soziale Umwelt, die lebendige Wir-Beziehung, analog gesetzt werden; der wiederherstellbaren Reichweite die wiederherstellbaren Wir-Beziehungen; und der Welt in erlangbarer Reichweite die Sozialwelt meiner Zeitgenossen mit ihrer Untergliederung nach den verschiedenen Chancen der Erlangbarkeit.“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 83)

Jene Menschen, welche sich nicht in der raumzeitlichen Unmittelbarkeit und Aufmerksamkeitszone eines Individuums befinden, welche nicht körperlich präsent sind und zu denen in Folge keine Wir-Beziehung mehr besteht, sind nur noch Zeitgenossen. Auf Basis von Wissensvorräten wissen Individuen, dass es sie gibt und dass sie bestimmte Charakteristika besitzen. Es ist eine indirekte, vermittelte Erfahrung der anderen, wobei diese sogenannte Ihr-Einstellung, welche man zu Zeitgenossen aufbaut, auf Typisierungen beruht. Das Bewusstsein der Zeitgenossen ist für das Individuum nicht mehr zugänglich (vgl. Schütz & Luckmann, 1974, S. 68ff.; Schütz & Luckmann, 1975, S. 81ff.). „Während ich also einen Mitmenschen unmittelbar in seinem Dasein und seinem So-sein in der sozialen Begegnung konkret erfahre, erfasse ich Dasein und Sosein eines Zeitgenossen nur vermittelt abgeleiteter Typifizierungen“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 86). Werden Zeitgenossen in das jeweilige individuelle Verhalten miteinbezogen, so stehen Individuen in einer sogenannten Ihr-Beziehung mit diesen. Die Zeitgenossen werden – im Gegensatz zur Wir-Beziehung – jedoch nicht als konkretes Individuum wahrgenommen, sondern viel mehr als Typen, die bestimmten Rollen mehr oder weniger gut entsprechen. Diesen Typen werden bestimmte Charakteristika, Attribute, Funktionen und Verhaltensweisen zugeschrieben (zum Beispiel Polizeibeamtln oder Postangestellte). Das eigene Handeln wird dann auf die jeweiligen Typen von Menschen angepasst bzw. darauf ausgerichtet (vgl. Schütz & Luckmann, 1974, S. 77; Schütz & Luckmann, 1975, S. 88f.). Schütz macht jedoch darauf aufmerksam, dass Individuen auch ihren Mitmenschen in Wir-Beziehungen auf Basis von Typisierungen gegenüberreten. Der bedeutende Unterschied zu Ihr-Einstellungen und Ihr-Beziehungen besteht jedoch darin, dass innerhalb von face-to-face-Beziehungen diese Typisierungen durch die aktive Zuwendung zum und die Einzigartigkeit des Interaktionspartners modifiziert werden kann (vgl. Schütz & Luckmann, 1974, S. 77; Schütz & Luckmann, 1975, S. 89). Hinsichtlich der Ihr-Einstellung bzw. Ihr-Beziehung, welche für die gegenwärtige Sozialwelt charakteristisch sind, merkt Treibel Folgendes an: „An die Stelle der mehr oder weniger starken Intimität von Wir-Beziehungen tritt Anonymisierung. Die frühere unmittelbare Erfahrung des anderen wird durch die mittelbare Erfahrung der Sozialwelt abgelöst“ (Treibel, 2006, S. 90). Hierzu gilt jedoch noch anzumerken, dass sich die beiden

Dimensionen der räumlichen sowie zeitlichen Nähe durch die digitale Kommunikation deutlich vergrößert bzw. eine Erweiterung erfahren haben. Wie weiter oben beschrieben, war für Schütz die körperliche Anwesenheit noch ein charakterisierendes Merkmal einer Wir-Beziehung. Im Internetzeitalter muss das Gegenüber jedoch nicht mehr in persona anwesend sein, um eine Wir-Beziehung aufbauen und/oder aufrechterhalten zu können. Dass dies wiederum mit einer Abstufung der Unmittelbarkeit und einer möglichen Abnahme der „Erlebnishöhe und Erlebnistiefe“ (Schütz & Luckmann, 1975, S. 78) verbunden sein kann, soll hier aber nicht ausgespart werden.

Abschließend bleibt zu sagen, dass sich durch das Internet nicht nur die räumlichen und sozialen Strukturen wandeln, sondern auch die Auslegungsmuster der Welt im Allgemeinen potentiell einer Veränderung unterliegen. Innerhalb einer Gesellschaft bzw. Kultur verfügen Menschen oftmals über ein gleiches oder ähnliches Muster zur Weltauslegung, sie teilen Vorstellungen über Ausdrucksschemen, Kulturmuster und Relevanzen (vgl. Richter, 1995, S. 88f.). Durch Mobilität, digitale Vernetzung und Online-Gemeinschaften können diese nun vor eine Herausforderung gestellt werden.

Die Frage, wie das Internet die Strukturen der alltäglichen Lebenswelt möglicherweise beeinflussen und verändern kann, wird im Anschluss noch ausführlicher diskutiert. Spannend bleibt in dieser Hinsicht auf jeden Fall, ob all diese Entwicklungen einen Einfluss auf die nationale Identität von Individuen haben und wenn ja, welche. Verliert nationale Identität bei Individuen an Relevanz oder kommt es – im Gegenteil – gar zu einer verstärkten Bewusstmachung von nationaler Identität?

### **3.3. Neue Computertechnologien und ihr Einfluss auf die alltägliche Lebenswelt**

Aufgrund der Durchdringung der Lebenswelt durch neue Kommunikationstechnologien kommt es zu einer Ausdehnung der Lebenswelt in Raum und Zeit sowie zu einer Ausdehnung, aber möglicherweise auch zu einer Abflachung sozialer Beziehungen. Maria Bakardjieva (2005, S. 37ff.) hat sich in ihrem Buch „Internet society: The Internet in everyday life“ intensiv damit auseinandergesetzt, wie das Internet in die Relevanzstrukturen der alltäglichen Lebenswelt von Menschen (in der westlichen Welt) integriert wird und welche Benefits, aber auch Reduktionen dies für die Sozialwelt mit sich bringt. Welche Relevanz wird dem Internet heutzutage zugeschrieben und warum ist dieses Medium so relevant und attraktiv für UserInnen? Liu hat in seiner 2010 durchgeführten Studie herausgefunden, dass vor allem bei jungen Menschen in der westlichen Welt das Internet bereits in der Zone der primären Relevanz lokalisiert werden kann und dass das Medium zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der alltäglichen Lebenswelt geworden ist (vgl. Liu, 2010, S. 546f.). Dabei weisen sowohl Liu als auch Bakardjieva darauf hin, dass die jeweilige

soziobiografische Situation, aber auch die soziale Umgebung, demographische Faktoren, individuelle Pläne, Wissens- und Relevanzstrukturen immer auch Auswirkungen darauf haben, welchen Stellenwert das Internet in der alltäglichen Lebenswelt einnimmt (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 49; Liu, 2010, S. 527ff.). Kommunikationstechnologien werden also eine unterschiedliche Relevanz zugeschrieben, je nachdem wie stark sie mit den individuellen Interessen und Handlungswünschen in Wechselbeziehung stehen. An dieser Stelle sei angemerkt, dass das Internet heutzutage bereits einen wichtigen Bestandteil des Wissensvorrates darstellt, mit welchem Menschen Situationen innerhalb ihrer Lebenswelt meistern (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 59)<sup>11</sup>. Im Laufe der Zeit ist das Internet für viele Menschen somit immer mehr von der Zone der absoluten Irrelevanz in die Zone der primären Relevanz übergewechselt. Dabei hebt Bakardjieva dezidiert hervor, dass es durch Technologien im Allgemeinen und dem Internet im Besonderen zur Bemächtigung, aber auch zur Entfremdung innerhalb der sozialen Welt kommen kann (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 58). Einerseits erweitern Technologien bzw. das Internet die individuelle Macht zu handeln, indem die Welt in aktueller Reichweite, welche Individuen direkt beeinflussen können, ausgedehnt wird. Durch Medientechnologien können Menschen heute Personen, Objekte und Dinge innerhalb ihrer Welt in aktueller (medial vermittelter) Reichweite erfahren, welche vormals weit außerhalb ihres eigenen Erfahrungsbereichs lagen. Die Welt außer Reichweite schrumpft dementsprechend. Dies hat wiederum nicht nur Auswirkungen auf den individuellen Wissensvorrat, sondern auch auf die Handlungspläne bzw. den Handlungshorizont von Menschen. Handlungen können so nunmehr Einfluss auf die Welt weit weg vom individuellen Hier und Jetzt der Menschen haben (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 58ff.; Zhao, 2006, S. 460). Zhao fasst dies folgendermaßen zusammen: „[T]he reality of everyday life is now organized around both the ‚here‘ of my body and ‚there‘ of my mediated reach“ (Zhao, 2006, S. 460). Damit einhergehend ist auch eine Zunahme an persönlicher Freiheit, Kontrolle und Spontaneität. So kann ein Individuum einem Freund oder einer Freundin, der bzw. die in einer anderen Region, einem anderen Land oder gar auf einem anderen Kontinent lebt, beispielsweise via E-Mail helfen. Menschen können ihre Rechnungen via Online-Banking begleichen und sind an keine Banköffnungszeiten mehr gebunden. Sie haben mehr Kontrolle über ihre eigene Zeit und sind flexibler in ihren Handlungen. Gleichzeitig können Personen diesen Freund bzw. diese Freundin jedoch nicht mit ihrer Stimme oder einer Umarmung trösten. Genauso wenig haben Online-Banking-BenutzerInnen direkten Kontakt zu Bankangestellten oder erhalten eine persönliche

---

<sup>11</sup> Nichtsdestotrotz soll hier keine Verallgemeinerung vorgenommen und auf den Umstand des Digital Divide hingewiesen werden. In der heutigen Zeit sind es weniger die technischen Zugangsmöglichkeiten, als viel mehr die Medienkompetenz, über welche nicht alle InternetnutzerInnen in der westlichen Welt in gleichem Maße verfügen. Daraus lässt sich schließen, dass nicht alle Gesellschaftsmitglieder von den Chancen und Möglichkeiten des Internets gleichermaßen profitieren können (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 64; Meyen et al., 2010, S. 880f.).

Beratung durch diese. Hierin zeigt sich, dass die individuellen Handlungen andererseits auch immer durch diese Technologien in hohem Maße geformt bzw. geprägt werden (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 62f.).

Außerdem werden durch die Kommunikationstechnologie Internet die Anonymitätsstrukturen der Lebenswelt neu angeordnet bzw. neu arrangiert. Diese Strukturen werden nicht nur verschoben, das Internet hat auch das Potential, soziale Distanzen und Barrieren – zumindest teilweise – zu überwinden. Indem Menschen durch das Web nun auch aus der Entfernung Zugang zum Bewusstsein ihres Gegenübers haben, können alte Wir-Beziehungen wiederbelebt bzw. neue Wir-Beziehung auch über weite Distanzen etabliert und aufrechterhalten werden. Zudem versetzt das Internet Menschen in die Lage, anonyme Ihr-Einstellungen bzw. Ihr-Beziehungen mit Inhalten zu füllen und diese folglich in Wir-Beziehungen umzuwandeln bzw. zu transformieren. Die Einstellungen zu den einst anonymen Zeitgenossen, welche auf Typisierungen fußen, können dadurch mit Individualität versehen werden (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 64f.). Während Schütz den direkten face-to-face-Kontakt zwischen den InteraktionspartnerInnen noch als grundlegende Voraussetzung einer Wir-Beziehung auffasste, ist im Internetzeitalter die körperliche Anwesenheit beider Parteien an ein und demselben Ort nicht mehr Vorbedingung, um eine Wir-Beziehung aufbauen bzw. diese fortführen zu können. Die Formen, wie Menschen mit anderen interagieren und Beziehungen formen, haben sich mit der Einführung und Etablierung des Internets und des Social Web bzw. der Online-Kommunikation grundlegend geändert. Face-to-face Beziehungen sind heutzutage nur noch eine von vielen Kontaktmöglichkeiten und Intimität sowie Vertrautheit zwischen InteraktionspartnerInnen sind nicht mehr gebunden an körperliche Nähe (vgl. Zhao, 2006, S. 465ff.). Diesbezüglich merkt Thompson an:

„To an ever increasing extent, the exchange of information and symbolic content in the social world takes place in contexts of mediated interaction and quasi-interaction, rather than in contexts of face-to face interaction between individuals who share a common locale.“ Daraus lässt sich Folgendes schließen: „[S]ocial life in the modern world is increasingly made up of forms of interaction which are not face-to-face in character. With the rise of mediated interaction and quasi-interaction, the ‚interaction mix‘ of social life has changed.“ (Thompson, 1995, S. 87)

Schütz ursprünglicher Ansatz wird in diesem Lichte problematisch und bedarf daher dieser Erweiterung. In der heutigen Zeit nimmt menschliche Interaktion – wie bereits besprochen – unterschiedlichste Formen an. Obwohl face-to-face Kommunikation nach wie vor noch eine wesentliche Form ist und bleibt, um Beziehungen mit anderen einzugehen, sind medial vermittelte Kontakte deshalb jedoch nicht minderwertig oder gar unbedeutend. Daraus ergibt sich schließlich, dass die Lebenswelt heute nicht mehr nur durch face-to-face Kontakte mit Sinn versehen wird. Viel mehr ist es die Kombination aus persönlichen und medial

vermittelten, menschlichen Kommunikationsformen, mittels welcher die Lebenswelt von Menschen entworfen, gestaltet und ausgelegt wird (vgl. Zhao, 2006, S. 472).

Neben all diesen Vorteilen und der Bemächtigung, welche das Internet mit sich bringt, kommt es jedoch auch zu Einschränkungen, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen. Computervermittelte Kommunikation impliziert auch eine Reduktion an Intensität und Spontanität, an Reziprozität und Greifbarkeit des Gegenübers bzw. der sozialen Kontakte. Durch Kommunikationstechnologien kommt es also einerseits zu einer Erweiterung des sozialen Selbst, andererseits können die oben genannten Reduktionen jedoch auch – zumindest in manchen Fällen – zu einer technisch produzierten Entfremdung führen, welche die Möglichkeiten der Ermächtigung wiederum überschattet. Das World Wide Web hat somit die Fähigkeit, Menschen zu isolieren, aber auch mit der Gesellschaft zu verbinden, soziale Beziehungen und Gemeinschaften zu entwerfen, aber auch neue zu schaffen und alte zu bewahren (vgl. Bakardjieva, 2005, S. 65, 71).

Alles in allem stellt das Internet heute längst nicht mehr das teure High-Tech-Spielzeug der Eliten dar, sondern ist zu einem routinemäßigen Kommunikationsmittel für einen großen Teil der entwickelten Welt geworden. Somit kann diese Technologie auch nicht als spezielles System wahrgenommen werden, welches abgegrenzt vom alltäglichen Leben ist, sondern viel mehr als integrierter und essenzieller Bestandteil der Lebenswelt von Menschen (vgl. Haythornthwaite & Wellman, 2002, S. 6ff.). Oder anders formuliert: „[T]he Internet' is not a separate entity, but instead a complement to ongoing activity“ (Haythornthwaite & Wellman, 2002, S. 35). Sowohl Haythornthwaite und Wellman (2002, S. 8ff.) als auch Morimoto und Friedland (2011, S. 550ff.) fordern in diesem Zusammenhang integrativere Forschungsansätze, welche von einer Einheit menschlicher Erfahrung ausgehen und welche die Sichtweise forcieren, dass der digitale Raum eben nicht von den übrigen menschlichen Aktivitäten abgetrennt werden kann. Die Frage, wie Medien im Allgemeinen und das Internet bzw. Social Web im Besonderen das Leben Jugendlicher infiltrieren, bleibt jedoch oft abgetrennt von einem Verständnis, wie der Mediengebrauch die Lebenswelt junger Menschen verändert. Wie fügt sich das Online-Verhalten von jungen Menschen in die alltägliche Lebenswelt ein, wie ergänzt und transformiert es diese? Morimoto und Friedland weisen überdies darauf hin, dass Medien im Alltag von Jugendlichen bereits so verwoben sind, sodass die Lebenswelt junger Menschen nicht länger separiert von diesen Medien betrachtet werden kann. Aufgrund der extensiven Mediennutzung, aber auch der Zentralität von Medien im Sozialisationsprozess und in sozialen Interaktionen Jugendlicher nehmen (digitale) Medientechnologien heute folglich einen Platz im Zentrum der jugendlichen Lebenswelten ein (vgl. Morimoto & Friedland, 2011, S. 551f., 561).

Dies wiederum wirft die Frage nach den sozialen Konsequenzen auf, welche aus der Integration bzw. Einbettung des Internets in die alltägliche Lebenswelt hervorgehen. Wie beeinflussen digitale Netzwerke und eine virtualisierte Kommunikationsumwelt traditionelle soziale und kommunale Verhaltensweisen und kommt es zu einer Veränderung in der Kommunikation mit Familie, Freunden und den lokalen bzw. regionalen Gemeinschaften? Wie wirken sich digitale Medien auf die Verbundenheit zu geografisch verankerten, persönlichen Communities aus? Verschiebt sich der Fokus weg von der lokalen gesellschaftlichen Einbindung hin zu geografisch dispersen, interessen gebundenen sozialen Beziehungen? Und welche Auswirkungen hat all dies auf das lokale und nationale Empfinden und schließlich auf das nationale Identitätsgefühl? Einigen dieser Fragen geht das folgende Kapitel, welches sich mit Offline- und Online-Gemeinschaften beschäftigt, auf den Grund.

### **3.4. Offline- und Online-Welten als Orte der Gemeinschaftsbildung**

Gerade im Zusammenhang mit der Entstehung und Etablierung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, elektronischer Medien und des Social Web wird auch die Frage nach Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung, sprich die Frage danach, wer man ist und wohin man gehört, wieder besonders präsent (vgl. Schachtner, 2008, S. 105). Dabei beschreibt Gemeinschaft kein neues Thema, ist der Mensch als soziales Wesen doch seit jeher fundamental auf soziale Gemeinschaft und soziale Netzwerke angewiesen. Die Sehnsucht nach Vernetzung und gesellschaftlicher Einbettung ist daher ein menschliches Urbedürfnis (vgl. Gruzd & Haythornthwaite, 2012, S. 167; Kneidinger, 2013, S. 26; Otto, 2019, S. 11). Leskovec und Horvitz haben für ihre groß angelegte Studie die Verbindung von 240 Millionen Instant-Messenger-Accounts und insgesamt 30 Milliarden Instant Messages analysiert und herausgefunden, dass zwei Menschen im Durchschnitt über 6,6 Personen miteinander verbunden sind. Oder anders formuliert: Jeder kennt jeden über eine Kette von durchschnittlich 6,6 Personen (vgl. Leskovec & Horvitz, 2008, S. 915ff.). Eine Zukunftsprognose, die ebenfalls von einer fortschreitenden Vernetzung der Menschen durch neue Medien ausgeht, liefern Schmidt und Cohen: „Soon everyone on Earth will be connected. [...] But being ‚connected‘ will mean very different things to different people [...]“ (Schmidt & Cohen, 2013, S. 13). Aber was macht nun eine Gemeinschaft aus, was versteht man unter diesem in der Sozialwissenschaft sehr vielschichtigen Begriff? Wellman definiert Gemeinschaft folgendermaßen: „Communities are networks of interpersonal ties that provide sociability, support, information, a sense of belonging, and social identity“ (Wellman, 2005, S. 53). In Kommunikation sieht Schachtner das zentrale Medium, das Menschen miteinander verbindet und so scheint es für sie nur folgerichtig, dass auch die neuen Technologien – handelt es sich hierbei doch um Kommunikationstechnologien – die Bildung und Entwicklung

von Gemeinschaft stimulieren kann (vgl. Schachtner, 2008, S. 108). Digitale Medien und computervermittelte Kommunikation lassen Räume nicht nur schrumpfen und beschleunigen den Wissens-, Informations- und Erfahrungsaustausch, sie schaffen auch einen erweiterten Kommunikationsraum und mit ihm erweiterte Optionen für soziale Vernetzung. Dabei ist es wichtig, diese durch das World Wide Web zugänglichen virtuellen Netzwerke als Teil der Realität zu verstehen, sie sind mit der Realwelt eng verschränkt und fügen ihr eine neue Dimension hinzu (vgl. Kardorff, 2008, S. 23ff.). Gemäß Kardorff sind virtuelle Netzwerke „zum Bestandteil der modernen Alltagskultur geworden. Beziehungen in der Alltagswelt und Bewegung im Netz verweisen aufeinander und stehen in einer engen Beziehung wechselseitiger Beeinflussung“ (Kardorff, 2008, S. 51). Gerade die Alltagswelt junger Menschen ist heute umfassend – räumlich, zeitlich sowie sozial – durchdrungen mit technischen Kommunikationsmedien und durch diese (neuen) Medien geprägt. Man kann daher von einer Mediatisierung des Alltagslebens und der Vergemeinschaftung sprechen (vgl. Hepp et al., 2014, S. 40).

Nichtsdestotrotz soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass es gerade in Bezug auf die moderne Gegenwartsgesellschaft mitsamt ihrer Tendenzen zu fortschreitender Individualisierung, Säkularisierung, Fragmentierung und Mobilität wissenschaftliche Positionen gibt, die vom Verschwinden bzw. Verlust der Gemeinschaft sprechen (vgl. Kneidinger, 2013, S. 27f.; Otto, 2019, S. 12 ff.)<sup>12</sup>. Beck und Beck-Gernsheim ziehen hier einen Vergleich zur vormodernen Gesellschaft, welche gemäß ihnen durch eine Vielzahl traditioneller Bindungen – von der Dorfgemeinschaft über die Familie bis hin zur Religion – bestimmt wurde. Einerseits sei es dabei zur Einschränkung der Wahlmöglichkeiten des Individuums gekommen, andererseits habe sich durch diese Bindungen eine Grundlage der inneren Identität und Stabilität ergeben (vgl. Beck & Beck-Gernsheim, 1990, S. 66). Das Herauslösen aus solch traditionellen Bindungen in der modernen Gesellschaft habe schließlich einen „tiefgreifende[n] Verlust an innerer Stabilität“ (Beck & Beck-Gernsheim, 1990, S. 67) zur Folge. Hier setzt Otto an und spricht gerade in Hinsicht auf die neuen Vernetzungsmedien und digitale Netzwerke wie Facebook und Instagram von der „Wiederbelebung eines verloren geglaubten Gemeinschaftsgefühls“ (Otto, 2019, S. 12). Auch Miller sieht in Social Network Sites einen Gegentrend zur Abnahme sozialer Vernetzung und erkennt eine „Renaissance der Gemeinschaft“ (Miller, 2012, S. 195). Hepp et al. weisen in diesem Zusammenhang auf die These der intensivierten kommunikativen Vernetzung junger Menschen hin, basierend auf der breiten Nutzung digitaler Medien wie Computer, internetbasierte Dienste und Smartphones. In ihrer Studie relativieren sie dies allerdings insofern, als dass sie darauf aufmerksam machen, dass die kommunikative

---

<sup>12</sup> Für eine ausführliche Abhandlung dieser Positionen siehe Hepp et al., 2014, S. 38ff.; Kneidinger, 2013, S. 27f.; Otto, 2019, S. 12ff.

Vernetzung der gegenwärtig jungen Menschen viel breiter gesehen werden muss. Kommunikationsnetzwerke und Gemeinschaft würden gerade über die Vielfalt unterschiedlicher Medien entstehen – sprich über neue, digitale, aber auch alte Medien, die allerdings selbst zunehmend digitalisiert würden (vgl. Hepp et al., 2014, S. 31, 43f.).

Generell gilt festzuhalten, dass Gemeinschaften auch heutzutage ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens bleiben. Wurden diese einst vorwiegend auf territorialer Ebene bzw. in geographischer Nähe verortet, so haben sich Gemeinschaften heute zunehmend aus der unmittelbaren Nachbarschaftsebene gelöst (vgl. Chua, Madej & Wellman, 2011, S. 101f.; Wellman, 1999, S. 13ff.). Gemeinschaften entwickeln sich laut Wellman weg von hierarchisch angeordneten, relativ homogenen, eng miteinander verbundenen, geographisch begrenzten Gruppen hin zu interessensgebundenen, geographisch dispersen, weniger eng miteinander verwobenen, heterogenen sozialen Netzwerken (vgl. Wellman, 2002a, S. 91f.). Gerade mit dem Aufkommen des Internets, insbesondere des Social Web haben sich auch die traditionellen Gemeinschaftskonzepte verändert. Es wäre an dieser Stelle jedoch vermessen zu sagen, das Internet sei die erste Technologie, welche die Beziehung zwischen Distanz und sozialer Interaktion beeinflusst hat. Bereits weit vor der Einführung des Internets haben Medien wie der Telegraph oder das Telefon sowie die gestiegene Mobilität es ermöglicht, dass sich Gemeinschaften weit über die Nachbarschaft bzw. über ortsgebundene Gruppen hinaus erstrecken können (vgl. Mok, Wellman & Carrasco, 2010, S. 2748; Utz, 2000, S. 190; Wellman & Gulia, 1999, S. 333). Dem fügt Wellman folgendes hinzu:

„The neighborhood-centered definition of community still makes partial sense, even in these days of global Internet connectivity. Many communications – including online communications – are local [...]. Yet, the proliferation of computer-supported social networks has afforded changes in the ways that people use community: ‚Community‘ ist becoming defined socially and not spatially.“ (Wellman, 2005, S. 53)

Bezugnehmend auf den enormen Zuwachs neuer Kommunikationstechnologien und die damit verbundene Mediatisierung der Lebenswelt sowie der Vergemeinschaftungsformen, sprechen Rainie und Wellman von einer dreifachen Revolution: Erstens ist dies die Soziale-Netzwerke-Revolution mit der Folge, dass die Vielfalt bzw. Diversität von Sozialbeziehungen in verschiedenen sozialen Welten generell zugenommen hat. Damit einher geht allerdings auch der Druck bzw. die Herausforderung, die unterschiedlichen Anforderungen dieser multiplen sozialen Welten in Einklang zu bringen. Zweitens nennen sie die Internet-Revolution, durch welche die Kommunikationsmöglichkeiten von Individuen und die Wege der Informationsgewinnung erheblich gesteigert wurden. Drittens hat die Mobilitäts-Revolution mit dem Beweglichwerden digitaler Endgeräte dazu geführt, dass Menschen unabhängig von ihrer physischen Position miteinander kommunizieren können (vgl. Chua et al., 2011, S. 112; Hepp et al., 2014, S. 38; Rainie & Wellman, 2012, S. 11f.). Ergänzend

dazu stellen Hepp et al. fest: „Mit der Mediatisierung und der durch Kommunikationsmedien einfacher möglichen Aufrechterhaltung von Kommunikations- und Sozialbeziehungen über verschiedene Orte hinweg löst sich Gemeinschaft von der Notwendigkeit ihrer direkten Erfahrung im Lokalen“ (Hepp et al., 2014, S. 53).

Beschäftigt man sich mit der Vergemeinschaftung in der modernen Gesellschaft, stößt man unweigerlich auch auf Wellmans Konzept des „networked individualism“, sprich des vernetzten Individualismus. Hinter diesem Begriff steht die Annahme, dass Gemeinschaften immer stärker aus akteurszentrierten, wählbaren, auf geteilten Interessen und Wertvorstellungen konstruierten Netzwerken bestehen und weniger auf räumlichen bzw. geographischen Nahverhältnissen beruhen (vgl. Foth & Hearn, 2007, S. 750; Hepp et al., 2014, S. 37; Kardorff, 2008, S. 41f.; Wellman, 2005, S. 54f.; Wellman & Gulia, 1999, S. 333). Wellman führt dies folgendermaßen aus: „People remain connected, but as individuals rather than being rooted in the home bases of work unit and household. Individuals switch rapidly between their social networks. Each person separately operates his networks to obtain information, collaboration, orders, support, sociability, and a sense of belonging“ (Wellman, 2002b, S. 16). Soziale Beziehungen bzw. Netzwerke sind in hohem Maße thematisch geprägt und angetrieben von den Bedürfnissen und Vorlieben des Individuums (vgl. Foth & Hearn, 2007, S. 750; Hepp et al., 2014, S. 37). Technologische Veränderungen haben diesen Wandel zusätzlich vorangetrieben und beschleunigt: „This change from place-based community to person-based community had started before the Internet, but the developing personalization, portability and ubiquitous connectivity of the Internet are facilitating the change“ (Wellman, 2004, S. 28).

Das Internet, insbesondere das Social Web und mobile Kommunikationmöglichkeiten haben auch zu einem höheren Grad der Konnektivität bzw. Vernetzung beigetragen. Individuen sind heute jederzeit nur einen Klick entfernt von FreundInnen, PartnerInnen, der Familie, aber auch von ihrer Instagram-Community, ihren Facebook-Gruppen und ihrem LinkedIn-Netzwerk, um nur einige Beispiele zu nennen (vgl. Vitak & Ellison, 2018, S. 485). Zu bestehenden Offline-Beziehungen hat sich eine Reihe von Online-Netzwerken gesellt. Daraus ergibt sich wiederum die Frage nach den Charakteristiken solcher virtueller Gemeinschaften. Nach Fernback und Thompson sind Online-Gemeinschaften „social relationships forged in cyberspace through repeated contact within a specific boundary or place [...] that is symbolically delineated by topic of interest“ (Fernback & Thompson, 1995). Virtuelle Communities entstehen und bestehen daher nicht nur losgelöst von räumlichen Nahverhältnissen, sie sind auch durch eine starke Themenfokussierung gekennzeichnet. Einerseits steht der Informationsaustausch zu sehr spezifischen Themen im Vordergrund, andererseits geht es innerhalb von virtuellen Gemeinschaften aber auch um emotionale bzw.

soziale Unterstützung, etwa durch Gleichgesinnte oder Betroffene (vgl. Kneidinger, 2013, S. 30f.; Wellman & Gulia, 1999, S. 336f.). Schenk knüpft hier an und betont, dass Online-Beziehungen mehr auf geteilten Interessen und weniger auf gemeinsamen sozialen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Ethnizität oder Status basieren. Im Vergleich zu face-to-face Beziehungen handle es sich bei Online-Beziehungen zudem eher um schwächere, heterogenere Verbindungen bzw. Beziehungen, die eigenen Kommunikationsnormen folgen (vgl. Schenk, 2010, S. 781). Während die virtualisierte Kommunikationsumwelt es Menschen ermögli-che, sich mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Gemeinschaften zu vernetzen, so sinke laut Wellman jedoch die Einbindung und das Involvement in all diesen (vgl. Wellman, 2005, S. 54).

Die Befürchtung, dass Online-Kommunikation die direkte face-to-face Interaktion ersetzt oder virtuelle Gemeinschaften die bestehenden „real-life“ Gemeinschaften verdrängen, erscheint indes unbegründet (vgl. Chua et al., 2011, S. 105). So stellt Utz fest, dass virtuelle Gemeinschaften meist „nur eine Ergänzung traditioneller Bindungen [darstellen]. Die Partizipation an virtuellen Gemeinschaften muss nicht zwangsläufig mit einem Rückgang von Engagement in traditionellen Gemeinschaften wie Vereinen einhergehen“ (Utz, 2000, S. 191). Auch die empirische Studie von Hepp et al. sieht keinen Relevanzverlust des Lokalen und widerspricht deutlich den Argumentationen, es würde im digitalen Zeitalter primär um themenzentrierte Vergemeinschaftung gehen und das direkte Lebensumfeld bzw. lokale Vergemeinschaftungen würden zunehmend an Bedeutung verlieren (vgl. Hepp et al., 2014, S. 9, 44). Winter merkt an, dass „digitale Medien, insbesondere das Internet, zur Herausbildung und Stärkung von kosmopolitischen Perspektiven beitragen“. Zugleich verweist er aber auch auf die regionale Ebene: „Das Internet vereint als globales Kommunikationsnetz sowohl Globalität als auch Lokalität in sich“ (Winter, 2010, S. 106). Wie bereits erwähnt, scheint das Internet die traditionellen Kommunikationsformen und Formen der Gemeinschaftsbildung nicht zu ersetzen, sondern diese viel mehr zu ergänzen und zu erweitern. Lokale Aspekte der Gemeinschaftsbildung bleiben demnach weiterhin wichtig. Wellman verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der Glokalisierung: „The evidence shows that Internet users are becoming ‚glocalized‘, heavily involved in both local and long-distance relationships. They make neighborly contacts – on- and offline – and they connect with far-flung friends and relatives – mostly online“ (Wellman, 2004, S. 28). Die meisten über das Internet verbundenen Gemeinschaften involvieren sowohl Offline- als auch Online-Komponenten. Während Mitglieder von Online-Gemeinschaften, die vorwiegend im virtuellen Raum existieren, immer wieder auch den face-to-face Kontakt suchen, können traditionelle Gemeinschaften durch virtuelle Kommunikation unterstützt, bereichert oder aufrechterhalten werden (vgl. Gruzd & Haythornthwaite, 2012, S. 167; Kendall, 2011, S. 320). Zudem wird in der wissenschaftlichen Literatur immer wieder auf den Umstand verwiesen, dass Online-

Gemeinschaften häufig zu großen Teilen mit jenen Gemeinschaften übereinstimmen, die in der realen Welt existieren. Bei der Aneignung des Social Web gehe es nicht nur um die Generierung neuer Kontakte, sondern vor allem auch darum, bereits offline bestehende Beziehungen abzubilden und zu stärken (vgl. Kneidinger, 2013, S. 31; Neumann-Braun & Autenrieth, 2011, S. 11).

In ihrer Studie, für die sie zwei Jahre lang 60 junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren hinsichtlich ihrer Medienaneignung, ihrer kommunikativen Vernetzung über verschiedene Medien hinweg und ihren Gemeinschaftsgefügen untersuchten, konnten Hepp et al. keine homogene Generation der sogenannten „digital natives“ ausmachen, deren Vergemeinschaftungsweise sich gänzlich von jener älterer Generationen unterscheidet. Auch eine pauschalisierte Annahme, diese junge Generation wäre aufgrund ihrer breiten Vernetzung mittels digitaler Medien a priori globaler als bisherige Generationen, sei nicht zulässig (vgl. Hepp et al., 2014, S. 10). Vielmehr stellen sie fest, „dass Vergemeinschaftung an sich ein mediatisiertes Phänomen geworden ist“ (Hepp et al., 2014, S. 44) – technische Kommunikationsmedien sind für die Herstellung von Gemeinschaft nicht nur auf translokaler, ortsübergreifender, sondern auch auf lokaler Ebene relevant geworden. Auch lokale Gemeinschaften und deren Vergemeinschaftungsprozesse können gerade bei jungen Menschen heute nicht mehr als medienfreie Zonen gesehen werden (vgl. Hepp et al., 2014, S. 44, 55f.). „Die lokalen Gemeinschaften sind in dem Sinne mediatisiert, dass ihre Artikulation von geteilter Zusammengehörigkeit gegenwärtig ebenfalls in Teilen medienvermittelt und medienbezogen erfolgt“ (Hepp et al., 2014, S. 55). Hepp et al. unterscheiden folglich zwischen mediatisierten Gemeinschaften einerseits und Mediatisierungsgemeinschaften andererseits. Als mediatisierte Gemeinschaften bezeichnen sie lokale Gemeinschaften wie Familie, Paarbeziehungen oder den Freundeskreis, für deren Existenz technische Kommunikationsmedien nicht zwingend notwendig sind und welche – zumindest prinzipiell – fernab davon vorstellbar sind (welche innerhalb der digitalen Mediengeneration allerdings einen Mediatisierungsschub erfahren haben). Für Mediatisierungsgemeinschaften, sprich translokale, vorgestellte Gemeinschaften wie Fangemeinschaften, die Nation, Europa, eine Szene oder rein virtuelle Gemeinschaften, ist Medienkommunikation hingegen konstitutiv, wobei ihre Vergemeinschaftung auch auf lokaler Ebene, sprich in lokalen Gruppen gelebt wird (vgl. Hepp et al., 2014, S. 56f., 252). Lokale wie translokale Vergemeinschaftung wird demnach getragen von einer Vielzahl (medialer) Kommunikationsnetzwerke. Zudem können Menschen heute oft in vielfältigen, nebeneinander bestehenden, territorialen wie deterritorialen Gemeinschaften verortet werden (vgl. Hepp et al., 2014, S. 58f.). Von einem einheitlichen Vergemeinschaftungshorizont, also einem einheitlichen Gesamt von Vergemeinschaftung

junger Menschen auszugehen, wäre laut Hepp et al. (2014, S. 15) allerdings zu verkürzend. Vielmehr unterscheiden sie die folgenden vier Grundtypen:

„Dies sind die mediatisierten Vergemeinschaftungshorizonte der Lokalisten, der Zentristen, der Multilokalisten und der Pluralisten. Vereinfacht formuliert können wir sagen, Lokalisten fokussieren ihre Vergemeinschaftung auf ein ortsbezogenes Gemeinschaftsleben. Bei Zentristen rückt – wenn es um Vergemeinschaftung geht – eine bestimmte thematische Orientierung in den Vordergrund. Für Multilokalisten spannt sich Vergemeinschaftung über (Lebens-)Orte. Und Pluralisten sind durch die Vielfalt ihres Gemeinschaftslebens gekennzeichnet. Mediatisierung spielt gleichwohl bei allen dieser vier Typen eine Rolle, indem Vergemeinschaftung (auch) vermittelt über Medienkommunikation hergestellt wird.“ (Hepp et al., 2014, S. 15)

Damit einher geht auch eine typenspezifische Aneignung von Medien für unterschiedliche Vernetzungszwecke: Während Lokalisten die Angebote des Social Web beispielsweise dafür nutzen, um lokale Veranstaltungen zu organisieren und mit ihrem lokalen Freundeskreis zu interagieren, verwenden sie Multilokalisten, um soziale Beziehungen ortsübergreifend aufrechtzuerhalten. Zentristen nutzen das Social Web, um themenspezifische Gemeinschaften (Religion, Pop- oder Jugendkultur, usw.) zu sichern und Pluralisten, um ihre vielfältigen Vergemeinschaftungen zu organisieren (vgl. Hepp et al., 2014, S. 249ff.).

Die Entstehung von Gemeinschaft ist dabei unauflösbar mit der Entstehung von Identität verkoppelt, ist die menschliche Existenz und das individuelle Selbstkonzept doch unweigerlich mit unseren sozialen Beziehungen bzw. mit unserer sozialen Umgebung, den sozialen Erfordernissen und Erwartungen verbunden (vgl. Schachtner, 2008, S. 105; Zirfas, 2010, S. 11). Daher wird sich das nächste Kapitel auch mit Identität im Allgemeinen und den identitätsbildenden Strukturen des medienvermittelten bzw. digitalen Raums beschäftigen, bevor im Anschluss das Konzept der nationalen Identität genauer behandelt wird.

#### **4. Identität – Vom stabilen, beständigen Selbst zum flexiblen Selbst**

Spricht man von Identität, setzt man sich in logischer Konsequenz mit den von Abels (2017, S. 196) definierten Fragen „Wer bin ich?“, „Wie bin ich geworden, was ich bin?“, „Wer will ich sein?“, „Was tue ich?“ und „Wie sehen mich die Anderen?“ auseinander. Der folgende Abschnitt soll dies genauer beleuchten.

##### **4.1. Allgemeine Konzepte zur Identitätsarbeit**

Die Frage nach der menschlichen Identität ist nicht nur im Alltagsleben vieler Menschen von zentraler Bedeutung, sie wird auch in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen nach wie vor gestellt. Eine festgeschriebene Größe bildet Identität auch im wissenschaftlichen Diskurs nicht (vgl. Wegener, 2010, S. 55; Zirfas, 2010, S. 9). Die Identitätsfrage ist gemäß

Schachtner „eine fortwährende Frage im menschlichen Leben, wird aber dann besonders brisant, wenn Übergänge im Lebensverlauf zu bewältigen sind, wie z.B. im Jugendalter“ (Schachtner, 2008, S. 109). Neben solchen Übergängen sind es auch die Entwicklungen der Postmoderne mitsamt ihrer gesellschaftlichen und strukturellen Veränderungsprozesse, die dazu führen, dass Identität in neuem Licht betrachtet werden muss. So wird laut Eickelpasch und Rademacher Identität gerade deshalb „zum Dauerthema, weil die tradierten gesellschaftlichen und kulturellen Grundlagen für eine stabile soziale Verortung und Einbindung der Menschen zunehmend wegbrechen“ (Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 5). Dabei haben u.a. die Globalisierung, gestiegene Mobilität, die Dynamik des Arbeitsmarkts, Enttraditionalisierung sowie veränderte Beziehungsstrukturen und Geschlechterverhältnisse zur Fragmentierung, Individualisierung und Pluralisierung menschlicher Lebenslagen geführt. Traditionelle Ressourcen der Identitätsarbeit sind nicht länger in ihrer vormaligen Eindeutigkeit verfügbar (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 26; Buckingham, 2008, S. 1; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 6). Das Individuum wird somit zum „Bastler seines Lebens, das im Spannungsverhältnis zwischen Globalisierungs- und Partikularisierungsprozessen unter der Devise steht: Man hat keine Wahl, außer zu wählen“ (Vogelgesang, 2010, S. 37).

Dabei leitet sich Identität vom Lateinischen „idem“ ab, was übersetzt soviel wie „derselbe“, „dasselbe“, „Dasselbige“ oder eben „Selbigkeit“ bedeutet. Dies würde implizieren, dass sich die Identität einer Person über Gleichheit, Unveränderlichkeit, Einheit, Vollkommenheit und Kontinuität definieren lässt, sich ein Mensch also in allen Situationen gleich ist und konstant nach festen Grundsätzen handelt (vgl. Abels, 2017, S. 195; Zirfas, 2010, S. 11). Davon gehen auch klassische Identitätsmodelle wie jenes von Erik H. Erikson aus. Für Eriksons differenziertes Stufenmodell der Persönlichkeitsentwicklung ist ein eindeutiges, einheitliches und lebenslang gültiges Selbstkonzept zentral, das es in der Adoleszenz zu finden gilt und welches im Verlauf seiner Entwicklung mehrere Krisenphasen durchläuft. Die Identitätsbildung wird hier schließlich als abgeschlossener Prozess verstanden (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 25; Buckingham, 2008, S. 2; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 15; Wegener, 2010, S. 56).<sup>13</sup> Den veränderten Bedingungen der Identitätskonstruktion, wie sie weiter oben bereits ausgeführt wurden, wird dieses Modell allerdings nicht mehr gerecht. Postmoderne Debatten konzentrieren sich deshalb auf die Identitätsarbeit als einen lebenslangen, nie abgeschlossenen Prozess. Identität könne nie ein für alle Mal bestimmt werden, sie sei viel mehr der Weg und nicht das Ziel (vgl. Keupp, 1989, S. 59f.; Keupp et al., 2008, S. 83f.; Straub, 2002, S. 63; Wegener, 2010, S. 56). Neben dieser Prozesshaftigkeit

---

<sup>13</sup> Erik Eriksons Entwicklungstheorie kann im Rahmen dieser Arbeit nur auszugweise angeschnitten werden. Für eine ausführliche Modellbeschreibung siehe Erikson, 1968.

macht Döring auf zwei weitere Merkmale postmoderner Identität aufmerksam, nämlich Multiplizität und Flexibilität:

„Betont das moderne Identitäts-Verständnis Dauerhaftigkeit und Einheit, so stellen neuere postmoderne Identitäts-Konzepte Veränderung und Vielfalt in den Mittelpunkt: Identität wird heute als komplexe Struktur aufgefasst, die aus einer Vielzahl einzelner Elemente besteht (Multiplizität), von denen in konkreten Situationen jeweils Teilmengen aktiviert sind oder aktiviert werden (Flexibilität). Eine Person hat aus dieser Perspektive also nicht nur eine „wahre“ Identität, sondern verfügt über eine Vielzahl von gruppen-, rollen-, raum-, körper-, oder tätigkeitsbezogenen Teil-Identitäten (z.B. Beruf-Identität, Familien-Identität, Geschlechts-Identität, sexuelle Identität, Fan-Identität, nationale Identität, religiöse Identität).“ (Döring, 2003, S. 325)

In Anbetracht einer widersprüchlichen und pluralisierten Alltagswelt macht die Idee einer stabilen, kohärenten Identität daher nur noch begrenzt Sinn. Identität soll viel mehr als eine permanente Konstruktionsaufgabe angesehen werden und – zumindest prinzipiell – als eine reflexive, bewusste Wahl zwischen vielzähligen Möglichkeiten (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 26). Oder wie Hall es formuliert: „Die völlig vereinheitlichte, vervollkommnete, sichere und kohärente Identität ist eine Illusion“ (Hall, 1994, S.183). Um die Identität des spätmodernen Subjekts zu veranschaulichen, wird in der Literatur von „Bastelexistenz“ (Hitzler & Honer, 1994, S. 311), von Identität als „Fleckerlteppich“ oder „Crazy Quilt“ (Keupp, 1989, S. 63f.) oder vom „flexiblen Selbst“ (Turkle, 1998, S. 425; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 29) gesprochen. Diesbezüglich wird immer wieder hervorgehoben, dass sich in der enttraditionalisierten Gesellschaft die Freiheiten und Zumutungen gleichermaßen potenziert haben, das Individuum immer mehr die Macht, aber gleichzeitig auch die Pflicht hat, seinem Leben Sinn zu geben (vgl. Schorb, 2014, S. 171; Vogelgesang, 2010, S. 37f.). Auch Abels spielt auf die Fülle von Optionen an, vor welche Menschen heute gestellt werden und schlussfolgert daraus eine doppelte Freiheit: Die „Freiheit *zur* Individualität“ und die „Freiheit *von* einem einheitlichen gesellschaftlichen Orientierungsrahmen“ (Abels, 2017, S. 193). Keupp et al. sehen selbst die Kernbestände menschlicher Identitätskonstruktionen, wie ethnische und nationale Identität, Körper- und Geschlechtsidentität in Frage gestellt, sie hätten „ihre quasi ‚natürliche‘ Qualität als Identitätsgaranten verloren“ (Keupp et al., 2008, S. 87). Im Folgenden haben Bonfadelli et al. (2008, S. 24) die Hauptmerkmale klassischer und neuer Konzepte von Identität übersichtlich in einer Tabelle zusammengefasst:

Erik Erikson / Lothar Krappmann	Antony Giddens / Ulrich Beck & Elisabeth Beck-Gernsheim / Heiner Keupp
<i>Stabile traditionelle Gesellschaften:</i> Homogene nationale Kultur, stabile soziale Verortung; Einbettung des Individuums in Religion, Nachbarschaft, Vereine	<i>Postmoderne Gesellschaften im Umbruch:</i> Differenzierung, Individualisierung, Pluralisierung. Mobilität, dynamischer Arbeitsmarkt, Bildungserfordernisse, Familienstrukturen etc.
<i>Normative Idee</i> des autonomen und selbst bestimmten Subjekts mit kohärenter Identität	<i>Dezentrierte Identitäten</i> als Bastel-Identität (Hitzler), Patchwork Identity (Keupp) oder Reflexive Identität (Beck)
<i>Identität:</i> Lebenslang gültiges Selbstkonzept mit Einheitlichkeit, Kohärenz, Stabilität, Kontinuität. <i>Endprodukt</i> eines psychischen Entwicklungsprozesses zum Erwachsensein, der in Phasen verläuft	<i>Identität</i> als aktiver und reflexiver <i>Prozess</i> der Interpretation und symbolischen Konstruktion. Identitätsarbeit als permanente Eigenleistung und Konstruktionsaufgabe im Lebensvollzug
<i>Homogen</i> über verschiedene Kontexte und Situationen	<i>Fragmentiert</i> , hybrid, kurzfristig, kontextualisiert, eigene Ingroup vs. die Anderen
<i>Basis der Identität:</i> Direkte persönlich-biographische Erfahrungen, psychische Befindlichkeit, innere Werthaltungen, interpersonale Kommunikation	Erlebnisgesellschaft (Gerhard Schulze), ästhetische Stilisierung (Lebensstil), kulturelle Handlungen (Ausdruck), biographische Erzählungen (Kommunikation), Nutzung von Medien als symbolische Ressourcen
<i>Soziokultureller Rahmen:</i> <i>Nationalstaat</i> mit homogener Leitkultur, aber <i>lokalisiert</i> durch Familie, Peergruppen und lokale Netze (Vereine, Kirche etc.)	<i>Kulturelle Globalisierung</i> durch medialen Austausch von Symbolen und Identitätsschablonen (James Lull: Super Culture), aber auch <i>lokalisiert</i> (Glokalisierung)
<i>Ausländer &amp; Migranten:</i> Rückzug ins Ghetto und Ausgrenzung als „Fremde“ vs. Integration als Adaption an neue Gesellschaft mit „Leitkultur“ bis hin zur Überanpassung	<i>Migranten:</i> Multikulturalismus als kulturelle Melange und Hybridität, „In-between-Space“, Grenzüberschreitungen, kulturelle Übersetzungen, aber auch als „Zwischen-allen-Stühlen-Sein“

Abbildung 4: Klassische vs. neue Konzepte von Identität (Quelle: Bonfadelli et al., 2008, S. 24)

Wie neue Identitätskonzepte konstatieren, ist der Prozess der Identitätsformation längst nicht mit der Adoleszenz abgeschlossen, „sondern begleitet den Menschen ein Leben lang als eigenständige Leistung, innerhalb innerer und äußerer Anforderungen ein Selbst herauszubilden“ (Schorb, 2014, S. 171). Mit der Betonung der inneren, aber auch äußeren Anforderungen macht Schorb auf eine weitere Dimension aufmerksam, nämlich auf die soziale Verortung der Identitätsformation. Identität entwickelt sich demnach immer in Auseinandersetzung mit der Umwelt und ist stets auch als soziales Handeln zu verstehen. Das Bewusstsein, das ein Individuum von sich hat, bildet sich nicht automatisch, sondern entspringt vielmehr sozialen Prozessen (vgl. Vogelgesang, 2010, S. 50; Wegener, 2010, S. 55). Auf den Umstand, Identität und Selbstbewusstsein entstehe immer in der Interaktion mit den Anderen, verweist auch Greverus (1995, S. 1) in ihrer Identitätsformel „Sich Erkennen, Erkennt- und Anerkanntwerden.“ Resch und Sevecke (2018, S. 617) sprechen hier von

einem „Bedürfnis nach Selbstbespiegelung und sozialem Echo“. An dieser Stelle sei auch auf den Sozialpsychologen George Herbert Mead verwiesen, der zwischen zwei Seiten des Ichs unterscheidet, dem „I“ und dem „Me“. Während das „I“ das eigentliche, das vorsoziale und impulsive Selbst ist, in dem körperliche und sinnliche Bedürfnisse spontan zum Ausdruck kommen, bildet das „Me“ das reflektierte Selbst, sprich jenes Ich, welches die Bilder und Attribute, die signifikante Andere mit uns verbinden, reflektiert. Individuen werden sich ihrer Identität demnach erst dann bewusst, wenn sie sich mit den Augen der Anderen sehen (vgl. Abels, 2017, S. 204ff.; Kneidinger, 2013, S. 41; Mead, 1968, S. 216ff.). Jenkins knüpft hier an indem er hervorhebt, dass individuelle Identität ohne Einbettung in die soziale Welt anderer Menschen bedeutungslos ist. Individuen sind zwar unterschiedlich und einzigartig, aber ihr Selbst ist durch und durch sozial konstruiert (durch den Prozess der Sozialisation sowie der andauernden Interaktion mit anderen). Individuelle Identität ist folglich eine Synthese internaler Selbstwahrnehmung und -beschreibung sowie externaler Zuschreibungen von anderen, die in die Selbstdefinition mit eingebunden werden (vgl. Jenkins, 2008, S. 40). Buckingham bringt dies folgendermaßen auf den Punkt: „Identity is developed by the individual, but it has to be recognized and confirmed by others“ (Buckingham, 2008, S. 3).

In Anbetracht des Themas der vorliegenden Arbeit ist es zudem notwendig, konzeptuell zwischen personaler und sozialer Identität zu unterscheiden. Döring wählt hier die folgende treffende Definition:

„Identifiziert sich die Person gerade über individuelle Besonderheiten wie etwa ihre körperlichen Attribute oder spezifische Vorlieben und Fähigkeiten, in denen sie sich von anderen Menschen in charakteristischer Weise abhebt, so spricht man von *personaler Identität*. Identifiziert sie sich dagegen gerade mit den Merkmalen einer sozialen Gruppe oder sozialen Kategorie, deren Mitglied sie ist und mit deren Gruppenmitgliedern sie sich als ähnlich wahrnimmt (Eigengruppe: Ingroup), so spricht man von *sozialer Identität*.“ (Döring, 2003, S. 330)

Während die personale Identität die Einzigartigkeit jedes Individuums in den Vordergrund stellt und die Unterschiede zu anderen Menschen betont, rückt die soziale Identität mehr die Ähnlichkeiten bzw. Gemeinsamkeiten in den Mittelpunkt. Bei sozialen Identitäten (z.B. nationale Identität, kulturelle Identität, Geschlechtsidentität, Berufsidentität) geht es daher primär um die Identifikation mit anderen Menschen, von denen man annimmt, dass sie einem ähnlich sind, gemeinsame Werte vertreten oder Interessen und Selbstaspekte teilen. Die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen oder Kollektiven impliziert dabei gleichzeitig auch eine gewisse Abgrenzung von anderen Gruppen, sprich Outgroups (vgl. Buckingham, 2008, S. 1; Döring, 2003, S. 330f.; Jenkins, 2008, S. 102f.; Keupp et al., 2008, S. 156). Döring (2003, S. 332) hebt in diesem Kontext hervor, dass Identitätskonstruktion stets auch mit

Alterität, sprich mit Unterschiedlichkeit einhergeht – Individuen legen in ihrer Selbstbeschreibung immer auch fest, wie sie selbst bzw. ihre sozialen Gruppen nicht sind und wie in Folge „die Anderen“ sind.

„Die Alteritätskonstruktion [kann] in ihrem Exklusivitätsgrad variieren und von rigoroser Ablehnung (z.B. Feindbild „die Asylanten“) über friedliche oder partnerschaftliche Koexistenz (z.B. „ausländische Mitbürger“) bis hin zu akzeptierter Hybridisierung durch Mischformen (z.B. Doppelte Staatsbürgerschaft, binationale Identität) reichen.“ (Döring, 2003, S. 332)

Identitätsarbeit beinhaltet also einerseits das Bestreben nach Autonomie und den Wunsch nach Originalität, andererseits aber auch das Bedürfnis nach Gruppenzugehörigkeit, nach sozialer Integration und Anerkennung. Der Übergang zwischen personalen und sozialen Identitäten ist dabei stets fließend und ineinandergreifend – eine strenge Trennung wäre wenig zielführend, viel mehr kommt es zu einer gegenseitigen Beeinflussung von personalen und sozialen Identitäten (vgl. Döring, 2003, S. 331; Georgalou, 2017, S. 11; Kneidinger, 2013, S. 43; Wegener, 2010, S. 57). Simon und Mummendey ziehen hier die Begrifflichkeiten der individuellen und kollektiven Identitäten (anstatt personaler und sozialer Identitäten) vor. Die situative Aktivierung eines kollektiven Selbst ist gemäß ihnen dadurch gekennzeichnet, dass jeweils ein als sozial-geteilt erlebter Selbstaspekt dominant ist. Sprich die Selbstinterpretation zentriert sich hierbei um diesen einen Selbstaspekt, den man mit anderen Personen teilt bzw. glaubt zu teilen. Bei der Aktivierung des individuellen Selbst stützt sich die Selbstinterpretation hingegen auf mehrere, unterschiedliche Selbstaspekte, die in Kombination schließlich die Einzigartigkeit der eigenen Person ausmachen (vgl. Simon & Mummendey, 1997, S. 18f.).

Nun stellt sich natürlich die Frage, inwiefern die nationale Identität als soziale bzw. kollektive Identität im Zeitalter der Globalisierung, in Zeiten globaler Medien und der weltweiten Verbreitung von Ideen, Lebensstilen und Symbolen für (junge) Menschen und deren Identitätsbildung noch an Relevanz hat. Kann der Staat bzw. die Nation in Zeiten weltweit vorhandener Identifikationsangebote und eines zunehmenden Bedeutungsverlusts nationalstaatlicher Grenzen nach wie vor als wichtiges soziales Identifikationsmerkmal dienen? Andererseits können gerade die Unüberschaubarkeit der postmodernen Vielfalt, der Mangel an fixen Bezugspunkten und tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungsprozesse sowie eine damit verbundene, weit verbreitete Unsicherheit zur Wiederentdeckung des Themas der nationalen Identität führen (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 15, 27; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 5ff.; Kneidinger, 2013, S. 42; Resch & Sevecke, 2018, S. 621). Folglich merken Resch und Sevecke an, dass Jugendliche heute zwischen Globalisierung, gelebter Multikulturalität und weltweiten Migrationsbewegungen einerseits und Fremdenangst, nationaler Engstirnigkeit und Abschottungsinitiativen andererseits Antworten

auf die identitätsstiftende Frage „Wer bin ich?“ suchen müssen (vgl. Resch & Sevecke, 2018, S. 621). Bevor nationale Identität in ihrer Vielschichtigkeit genauer diskutiert wird, soll im Folgenden noch überblicksartig auf die Bedeutung von (neuen) Medien im Rahmen der Identitätsbildung bzw. auf die mediatisierte Identitätskonstruktion eingegangen werden.

#### **4.2. Medienfunktionen im Prozess der Identitätsentwicklung**

Wie im vorigen Abschnitt erläutert, gehen postmoderne Identitätsmodelle davon aus, dass Menschen im Zuge ihrer Sozialisation, Entwicklung und in der diskursiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ein Identitäts-Patchwork, bestehend aus diversen – individuellen wie kollektiven – Teilidentitäten konstruieren. Identität ist ein dynamisches, kulturell abhängiges und auf Kommunikation basierendes Konstrukt, das als lebenslanger Prozess zu verstehen ist (vgl. Döring, 2003, S. 347; Krotz, 2003, S. 28ff.). Krotz (2003, S. 34) merkt hierzu folgendes an: „Menschen haben keine Identität, sondern sie leben ihre Identität in ihrem kommunikativen Handeln mit anderen.“ Dabei bildet sich Identität heutzutage nicht mehr nur in der direkten Face-to-Face-Kommunikation aus, auch Medien kommt in diesem patchworkartigen Prozess der Identitätsformation eine bedeutende Funktion zu. Der Umgang mit Medien ist gerade für Heranwachsende zu einem integralen Bestandteil ihrer Alltagswelt geworden (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 27; Döring, 2003, S. 347; Ganguin & Sander, 2008, S. 422). Laut Bonfadelli et al. (2008, S. 27) „konstituieren ihre Inhalte im Rezeptionsprozess einen medialisierten Erfahrungsraum und fungieren als Orientierungsquelle“. Jugendliche sind in der heutigen Zeit mehr denn je gefordert, sich auf einem immer differenzierter werdenden Identitätsmarkt und in einer Vielfalt von Angeboten und Möglichkeiten zu bewegen, zu positionieren und zu bewähren. Medien bieten dabei wie klassische Sozialisationsinstanzen (wie zum Beispiel die Familie, Peers, Schule, Kirche und Arbeitsplatz) eine Reihe von Materialien, die zur Erprobung und Herausbildung von Identitätsmustern dienen (vgl. Ganguin & Sander, 2008, S. 422; Schorb, 2014, S. 173). Waren bzw. sind die traditionellen Sozialisationsinstanzen meist Träger von einheitlichen Werten und Normen, so zeichnen sich die von Medien angebotenen Inhalte nicht mehr durch Eindeutigkeit aus. Sie können durchaus widersprüchlich sein, vielfältig bis undurchschaubar und für den Prozess der Identitätsbildung somit konstruktiv bis destruktiv (vgl. Schorb, 2014, S. 173). Andreas Hepp, Tanja Thomas und Carsten Winter gehen jedenfalls davon aus,

„dass Medien und Identität in der heutigen Zeit kaum voneinander zu trennen sind. Deswegen sind gegenwärtige Identitäten – ob den Betreffenden bewusst oder unbewusst – Medienidentitäten. Viele der Muster, Strukturen, Diskurse und Themen, die unsere Identität formen und prägen, haben wir letztlich nur über die Medien internalisiert“ (Hepp, Thomas & Winter, 2003, S. 18).

Medien stellen Identitätsangebote zur Verfügung, sie transportieren Rollenvorlagen und Erscheinungsbilder, Deutungs- und Handlungsmuster, Darstellungs- und Inszenierungsformen. Medieninhalte sind somit – längst nicht nur, aber gerade bei medienaffinen Heranwachsenden – für die Ausprägung einer persönlichen Vorstellung von Sein relevant (vgl. Wegener, 2010, S. 58). Beschäftigt man sich mit dem Einfluss von medienvermittelten Bildern auf die Identitätskonstruktion von Individuen, so wird in der wissenschaftlichen Literatur zudem nachdrücklich hervorgehoben, dass dabei nicht von einem einfachen, monokausalen Stimulus-Response-Prinzip die Rede sein kann. Viel mehr kommt es bei den RezipientInnen zu einer reflexiven Auseinandersetzung mit den Medieninhalten und der eigenen Person. Medial angebotene Inhalte und die darin transportierten Einstellungen, Werte und das Wissen werden von den Subjekten nicht einfach kritiklos und unreflektiert übernommen, sondern viel mehr vor dem Hintergrund ihrer individuellen Lebenskontexte angeeignet – oder eben nicht (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 31; Hepp, 2003, S. 98; Kneidinger, 2013, S. 44; Schorb, 2014, S. 173; Wegener, 2010, S. 58). Bonfadelli et al. (2008, S. 31) streichen hier nochmals dezidiert heraus, „dass aus dem medialen Angebot bruchstückhaft nur jene symbolischen Elemente herausgegriffen, ausprobiert und vielleicht sogar angeeignet werden, welche für die eigene Lebenswelt relevant sind und in den eigenen Identitätswurf eingepasst werden können.“

In jedem Fall können Medien als Ressourcen für die Ausbildung individueller und kollektiver Identitäten angesehen werden. Laut Friedrich Krotz (2003, S. 41) bieten Medien zum einen Inhalte an, die als Attribute für die Konstruktion von Identitäten verwendet werden können (z.B. Lebensstile und an Gruppen gebundene Accessoires). Zum anderen vermitteln Medien (parasoziale) Beziehungen zu Medienfiguren und deren Handlungsweisen, die sich dann wiederum auf die eigene Identitätsformation auswirken und hierfür als Vorbilder dienen können. Gerade die neuen interaktiven Medien wie das Social Web ermöglichen darüber hinaus eine Plattform zur aktiven Selbstdarstellung und folglich die aktive Erprobung neuer Identitätswürfe (vgl. auch Bonfadelli et al., 2008, S. 27; Kneidinger, 2013, S. 45). „Alte“, klassische Massenmedien wie TV und Printprodukte sehen also eine mehr oder weniger passive Nutzung vor und gestatten im Prozess der Identitätskonstitution die bereits oben erwähnte parasoziale Interaktion mit Medienfiguren als Basis für Identifikation, persönliche Orientierung und soziale Vergleiche. Zudem bieten sie mit ihren Unterhaltungs- und Informationsangeboten Wirklichkeitsentwürfe an, in denen über die Darstellung und Repräsentation von Personen und Kollektiven/Gruppen auch Identitätskonstrukte enthalten sind (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 27f.; Döring, 2003, S. 337). „Neue“ Medien wiederum geben Menschen zudem die Möglichkeit zur aktiven Artikulation und Konstruktion sowie zum Ausprobieren von Facetten der eigenen Identität. Gerade das Internet, insbesondere Social Web-Angebote wie Facebook, Instagram und Co. stellen neue Formen des Selbstaudrucks

und Wege für Selbstinszenierungen zur Verfügung (vgl. Bonfadelli et al., 2008, S. 28; Wegener, 2010, S. 60).

In der Anfangsphase des Webs, die geprägt war von langsamen Internetverbindungen, Textzentriertheit, Anonymität, verringerten Kapazitäten für Unmittelbarkeit und einem Zugang überwiegend mittels stationären Computern, ging die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit virtueller Identität von der Annahme einer „Cyberculture“ aus, die getrennt vom „realen“ Leben erschien und frei von Bezügen zur Offline-Welt war. Das Netz wurde vorwiegend als Raum angesehen, in welchem jeder und jede nach Belieben die Möglichkeit hat, ein virtuelles Selbst bzw. multiple Persönlichkeitsmasken zu entwerfen, um sich auf diese Weise neu zu erfinden. Trotz des Aufkommens des Social Web und der damit einhergehenden Transformation des digitalen Raums (gekennzeichnet u.a. durch die aktive Teilnahme der UserInnen, Interaktivität, Teilen von Bildern und Videos in sozialen Netzwerken, eine – zumindest teilweise – nicht-anonyme Nutzung, etc.), sind derlei Ansätze im öffentlichen Diskurs fortdauernd (vgl. Cover, 2016, S. 8; Georgalou, 2017, S. 13; Schorb, 2014, S. 175). Wurde das Internet früher hauptsächlich als anonymer Ort für Identitätsspiele bzw. -experimente angesehen<sup>14</sup> und virtuelle Identitäten häufig einseitig mit fiktiven Online-Darstellungen gleichgesetzt, so wird in der neueren wissenschaftlichen Literatur darauf hingewiesen, dass die Beziehung zwischen Offline- und Online-Identitäten weitaus komplexer und eine Dichotomie zwischen realer und virtueller Welt längst überholt sei (vgl. Cover, 2016, S. 9; Döring, 2003, S. 345; Kennedy, 2014, S. 26). Bethan Benwell und Elizabeth Stokoe merken dazu folgendes an:

„[V]irtual worlds strive to recreate conditions of [real life] rather than forge radically new ways of conceiving of relations, communities and identity. [...] Arguably, the early, utopian ideals of a transformative medium have been replaced with recognition that the Internet largely facilitates everyday kinds of communication but via a new technological medium. In this sense, we might be reluctant to isolate it as a discrete phenomenon.“ (Benwell & Stokoe, 2006, S. 278)

Onlinewelten sind also nicht (mehr) als eigenständiges, vom „realen“ Leben abgetrenntes Phänomen zu verstehen. Beschäftigt man sich mit virtuellen Identitäten, so muss man immer auch die Offline-Kontexte miteinbeziehen, um virtuelle Handlungen, Bezüge und ihre Auswirkungen auf individuelle wie kollektive Identitäten vollständig zu begreifen. Um pauschalisierte Aussagen über digitale Identitäten zu vermeiden, ist es heute notwendig geworden, zwischen Online-Umwelten zu unterscheiden. So sind beispielsweise virtuelle Identitäten in fiktiven Online-Spielewelten nicht gleichzusetzen mit jenen Online-Selbstdarstellungen auf Social Network Sites, Bild-Plattformen wie Instagram, Websites oder

---

<sup>14</sup> Als eines der Hauptwerke dieser These kann an dieser Stelle Sherry Turkles „Leben im Netz“ (Turkle, 1998) genannt werden.

Blogs (vgl. Kennedy, 2014, S. 26ff.). Gerade in Hinsicht auf die sozialen Online-Netzwerke zeigen empirische Studien, dass Onlineprofile weitestgehend die „realen“ Persönlichkeiten der NutzerInnen widerspiegeln. Die meisten Menschen möchten sich also keineswegs als andere, sondern in realistischer, authentischer Weise und – nach subjektiven Kriterien – konsistent mit ihrer Offline-Identität präsentieren (vgl. Glüer, 2018, S. 209; Paus-Hasebrink & Trültzsch, 2012, S. 43; Schorb, 2014, S. 175; Schorb, Kießling, Würfel & Keilhauer, 2010, S. 31ff.). Hinsichtlich des sozialen Netzes als Lebensraum kommen Schorb et al. zur Erkenntnis,

„dass einerseits das Internet – insbesondere mit seinen sozial-kommunikativen Angeboten – im Leben und andererseits das Leben mit seiner Vielfalt an präsentativer Interaktion im Netz angekommen sind. In weiten Bereichen sind hier reale und digitale Kommunikation komplementär und werden je nach Möglichkeit genutzt. [...] Jugendliche wechseln also, wenn sie kommunizieren und interagieren, nicht die Handlungsräume vom realen ins virtuelle und vice versa, sondern sie bleiben im gleichen und ihren Lebensraum, nur an unterschiedlichen Orten und unter Nutzung unterschiedlicher Instrumente“ (Schorb et al., 2010, S. 66).

Aus diesem Grund bevorzugen Crispin Thurlow, Laura Lengel und Alice Tomic (2004, S. 105) auch den Begriff „identity online“ anstelle von „online identity“. Eine Differenzierung in Offline- und Online-Identitäten ist nicht mehr zeitgemäß. Viele unserer sozialen Interaktionen umfassen Offline- und Online-Aktivitäten und so können diese beiden Welten, wie weiter oben bereits erwähnt, nicht länger als separate, voneinander unabhängige Entitäten angesehen werden. Anstatt davon auszugehen, dass Individuen in der Netzumgebung in andere Menschen transformiert werden, scheint die Annahme sinnvoller, dass das Online-Selbst schlichtweg weitere Facetten der eigenen Identität widerspiegelt (vgl. Barton & Lee, 2013, S. 7; Yus, 2011, S. 39f.). Zudem weisen Bakardjieva und Smith (2001, S. 75) darauf hin, dass die Ressourcen, die im Internetzeitalter zur Identitätskonstruktion online und offline herangezogen werden, in den meisten Fällen nach wie vor sozial und biographisch verwurzelt sind: „[They] do not appear to be as free-floating and randomly accessible as postmodern theorists may have it.“

Schorb (2014, S. 178) stellt zusammenfassend fest, dass Medien im Prozess der Identitätsformation eine konstitutive Rolle zukommt – ihre Inhalte regen Reflexionen über das eigene Selbstbild bzw. –konzept an und stellen Materialien zur Verfügung, um bereits entwickelte Identitätsfacetten auf den Prüfstand zu stellen bzw. diese weiter auszuformen. Eickelpasch und Rademacher knüpfen hier an und verdeutlichen, dass es durch das Aufkommen moderner Informations- und Kommunikationstechnologien und die kulturelle Globalisierung zu einem weltweiten Austausch von Bildern, Ideen und Symbolen, von Lebensstilen sowie Identitätsschablonen komme. Diese über das globale Mediennetz vermittelte Vielfalt würde es Menschen ermöglichen, ja sie geradezu dazu verpflichten, die

eigene Selbst- und Weltdeutung in Bezug auf die vielen anderen Deutungen zu spiegeln bzw. zu relativieren (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 8). Vor diesem Hintergrund kommt natürlich die Frage auf, welchen Einfluss Medien im Allgemeinen und die Netzkommunikation im Besonderen im Kontext geopolitischer Identifikationsaspekte haben. Kneidinger (2013, S. 44) betont diesbezüglich: „[Medien] unterstützen ein Kollektiv dabei, neben den jeweils individuellen Persönlichkeitskonzepten auch gemeinschaftlich geteilte Identitätskonzepte zu entwerfen und auf diese Weise zu einer kollektiven Identität zu gelangen.“ Welche Rolle spielen Medien also bei der Entwicklung, Darstellung und Wahrnehmung von kollektiven Identitäten, insbesondere der nationalen Identität? Mit dem Konzept der nationalen Identität und ihrer Repräsentation im medialen Raum beschäftigt sich nun das nachfolgende Kapitel.

## **5. Nation – nationale Identität – Globalisierung – Kosmopolitismus**

### **5.1. Nation und nationale Identität – eine Begriffsklärung**

Trotz zunehmender Entwicklungen in Richtung der Globalisierung sowie der Regionalisierung und dem damit verbundenen Bedeutungsgewinn globaler und regionaler Identitäten, gilt die Zugehörigkeit zu einer Nation auch in der modernen Welt nach wie vor als eine der mächtigsten Quellen kollektiver Identität. Eine Nationalität zu haben, sich in der sozialen Interaktion als „ÖsterreicherIn“, „KanadierIn“ oder „JapanerIn“ vorzustellen, wird oftmals als Selbstverständlichkeit und als immanenter Teil der Wesenhaftigkeit des Menschen angesehen (vgl. Blank, Schmidt & Westle, 2001, S. 2; Hall, 1994, S. 199; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 68). Yotova fasst dies in folgende Worte:

„There is not a piece of inhabited land on our Earth today that is not under the claims of a nation-state. Being born without nationality is rare case and a precondition of a deprived troublesome life. Our identification and self-realization is penetrated by the sense of belonging to a motherland, to a certain community, to a nation. Nationality is a feature on our passports, a permit to travel or an obstacle to such; it is the language that we speak, the history that we were taught, the holidays that we celebrate; it is all the familiar things that we first learnt in our lives and became so used to. Nationality is an extension to the belonging of a nuclear family, of kinship, of a hometown, of a region, of a group. We are nationals of a nation-state or nation-states.“ (Yotova, 2017, S. 55)

Bei genauerem Hinsehen erweist sich die nationale Identität, ihre Unveränderlichkeit und Einheitlichkeit, allerdings als nichts „Reales“ oder „natürlich Gegebenes“, sondern viel mehr als ein soziales Konstrukt, das durch Interaktion und Erfahrung erzeugt wird. Real ist eine Nation daher einzig und allein im Bewusstsein ihrer Angehörigen (vgl. Bornwasser & Wakenhut, 1999, S. 45; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 68; Keupp et al., 2008, S. 95). Anders als Staaten, die sich aus politischen Institutionen und Ordnungsvorstellungen

zusammensetzen und auch ohne dem „nationalen Überbau“ bestehen können, sind Nationen laut dem amerikanischen Politikwissenschaftler Benedict Anderson hingegen „imagined communities“, die auf der Auffassung basieren, dass ihre Mitglieder Teil einer nationalen Solidaritätsgemeinschaft sind und aufgrund ihrer nationalen Identität emotional tief mit ihrer eigenen Nation verbunden sind (vgl. Anderson, 2006, S. 6f., 141ff.; Baeva, 2014, S. 63). Anderson bezeichnet die Nation deswegen als vorgestellt, „weil die Mitglieder selbst der kleinsten Nation die meisten anderen niemals kennen, ihnen begegnen oder auch nur von ihnen hören werden, aber im Kopf eines jeden die Vorstellung ihrer Gemeinschaft existiert“ (Anderson, 1996, S. 15). Dabei werden Nationen stets mit zwei Phänomenen in Verbindung gebracht: einerseits mit den territorialen Nationalstaaten, andererseits mit den Menschen, die darin leben (vgl. Baeva, 2014, S. 63). Wie bei anderen Formen kollektiver Identität geht es auch bei der nationalen Identität um die Konstruktion eines fiktiven, imaginierten Wir-Bewusstseins, welches von der realen Ungleichheit und Differenz der Mitglieder einer Nation abstrahiert. Durch die Annahme von gemeinsamen Eigenschaften wird einerseits eine Identifikation nach innen erreicht und die Gruppenmitglieder, sprich die „Einheimischen“ einer Nation als Gleiche anerkannt. Andererseits kann dies nicht ohne eine Abgrenzung nach außen, sprich einer Abgrenzung von „Fremden“ bzw. anderen sozialen Gruppen erfolgen. Durch diesen symbolischen Dualismus zwischen Mitglied und Nicht-Mitglied, zwischen „uns“ und „ihnen“ wird festgelegt, wer bzw. was Teil des Kollektivs ist und wer bzw. was nicht (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 68; Krampe, 2016, S. 17f.). Dabei stellen Nationen bzw. Nationalstaaten historisch gesehen etwas sehr Junges und Künstliches dar, an deren Anfängen häufig nationalistische Bewegungen, Terror und Gewalt standen<sup>15</sup> (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 69f.; Krampe, 2016, S. 24). So führt dies Krampe folgendermaßen aus: „Die Herausbildung nationaler Identitäten wurde vor allem durch die Homogenisierung der Kultur mithilfe von Machtmitteln (nach innen) sowie durch Kriegserfahrungen mit anderen Nationen (nach außen) erzwungen“ (Krampe, 2016, S. 24). Für die Konstruktion von nationaler Identität spielt somit nicht nur eine gemeinsame Erinnerungskultur eine entscheidende Rolle (wobei diese Erinnerungen für Menschen gerade durch Feste und Riten, Symbole, Texte, Gebäude oder Erinnerungsorte konkret erfahrbar werden), sondern auch das kollektive „Vergessen“. Die gewaltsamen Anfänge modernen Nationalstaaten mussten erst vergessen werden, bevor sich ein Nationalgeist, sprich die Treue gegenüber einer homogen und einheitlich gedachten Nation herausbilden konnte (vgl. Krampe, 2016, S. 18f.; Renan, 1993, S. 294f.). Was aber macht nun eine Nation

---

<sup>15</sup> In Europa sind Nationen im modernen Sinne erst seit dem 18. Jahrhundert entstanden, sie sind nichts „Natürliches“, sondern – wie erwähnt – ein Produkt der Macht (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 73; Krampe, 2016, S. 24). Bornewasser und Wakenhut ergänzen hierzu folgendes: „Nationen bilden das Ergebnis eines vom politischen Willen der Eliten oder größeren Mehrheiten getragenen Vereinheitlichungsprozesses, in dem ethnisch unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen auf einem begrenzten Territorium eine gemeinsame Orientierung in rechtlicher und kultureller Hinsicht vermittelt wurde“ (Bornewasser & Wakenhut, 1999, S.44).

bzw. nationale Identität aus? Blank und Schmidt verstehen unter nationaler Identität „die intersubjektiv geteilte Identifikation von Individuen mit einer wie auch immer definierten Nation“ (Blank & Schmidt, 1997, S. 128). Haller (1999) führt dies weiter aus und unterscheidet zwischen Makro- (Gesellschaft gesamt) und Mikroebene (Individuen), wie die folgende Abbildung zeigt:

	Kognitive Komponente	Komponente gemeinsamer Aktion und Erfahrung	Emotional-affektive Komponente
Makro-Ebene	„Offizielle“ Ideen, Selbstbilder und Ziele die Nation betreffend; wahrgenommene ökonomische, politische und kulturelle Interessen der Nation	Offizielle Politik und andere Aktionen die Gründung, Erhaltung und Stärkung der Nation betreffend	Offizielle Symbole der Nation (Nationalfeiertage, Waffen und Flaggen, Gedenktage, etc.)
Mikro-Ebene	Bilder und Erwartungen der individuellen Mitglieder einer Nation in Bezug auf ihre politische Gemeinschaft	Nationenbezogene Erfahrungen der individuellen Mitglieder eines Nationalstaates	Emotionale Bindung der individuellen Mitglieder an die Nation

Abbildung 5: Zwei Dimensionen von Nation und nationaler Identität (Quelle: Haller, 1999, S. 269)

Entscheidend für die Herausbildung einer nationalen Identität ist die Beziehung bzw. Bindung des einzelnen zu seiner Nation sowie ein Nationalbewusstsein, durch welches sich Menschen unterschiedlicher ethnischer, regionaler, sozialer und religiöser Hintergründe miteinander verbunden fühlen (vgl. Blank, Schmidt & Westle, 2001, S. 5; Heyder & Schmidt, 2002, S. 72; Kneidinger, 2013, S. 50).

„Nationale Identität bezieht sich demnach auf den Aspekt der Identifikation mit einer Gruppe, hier mit einer Nation. Sie drückt die Stärke des Zugehörigkeitsgefühls zur Nation aus, so wie es individuell wahrgenommen wird. Die Emotionen, die der einzelne mit der Nation als Ganzes verbindet bzw. mit einzelnen Aspekten, wie der Geschichte, der Kultur, der Wirtschaft, gehören zur Bewertung der Nation.“ (Heyder & Schmidt, 2002, S. 72)

Um nationale Identität zu untersuchen, geht die wissenschaftliche Literatur häufig von einer Unterscheidung zwischen zivilen und ethnischen Aspekten der persönlichen Anbindung an eine Nation aus. Die zivile Identität definiert sich über die Verbundenheit mit den Strukturen der politischen Gemeinschaft sowie mit ihren universellen politischen Werten und Normen. Die ethnische Identität setzt sich hingegen mit der gefühlten Nähe zu Menschen aus der gleichen (nationalen) Gruppe auseinander und verweist auf die „natürlichen“, fundamentalen Unterschiede zwischen Nationen (gemeinsame Abstammung, ethnische Herkunft, nationale Mentalität, Gründungsmythen). Oft werden diese beiden Grundtypen durch einen dritten, kulturell definierten Typus ergänzt, welcher eine gemeinsame Kultur, Sprache, Symbole, Traditionen und Wissensbestände als Grundlage der Nationenbildung identifiziert (vgl.

Baeva, 2014, S. 85, 96f.; Bruter, 2004, S. 188ff.). Auch Fleiß et al. greifen die beiden ersteren Konzepte auf, unterscheiden allerdings zwischen einer positiv beurteilten zivilen nationalen Identität und einer mehr oder weniger problematischen ethnischen nationalen Identität. Eine ethnische nationale Identität hat ihnen zufolge jemand, der folgender Aussage zustimmt: *Ein/e wirkliche/r ÖsterreicherIn (Deutsche/r, SchweizerIn, etc.) ist man nur dann, wenn man in diesem Land auch geboren ist oder zumindest einen Großteil des Lebens dort verbracht hat.* Die zivile nationale Identität wird im Gegensatz dazu viel mehr durch Respekt für staatliche Institutionen und Gesetze sowie durch das alleinige Sich-Fühlen als ÖsterreicherIn (oder einer anderen Nationalität) definiert (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 411).

Klein geht indes soweit, die positive und emotionale Verbundenheit mit der eigenen Nation als Grundlage für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft zu deuten. So sieht er im nationalen Commitment aber nicht nur Chancen, sondern macht auch auf die Gefahren wie jene der Abwertung und Desintegration aufmerksam. Ob eher die „guten“, wünschenswerten Konsequenzen oder eher die „schlechten“, unerwünschten Effekte einer starken nationalen Identität zum Tragen kommen, hängt laut Klein entscheidend davon ab, ob das nationale Commitment von inkludierenden oder exkludierenden Aspekten geprägt ist (vgl. Klein, 2014, S. 79ff.). Wird die Zugehörigkeit zu einer Nation eher festgemacht an festgeschriebenen Merkmalen wie Religionszugehörigkeit, Muttersprache oder ethnischer Herkunft, so bezieht sich die Solidarität stark auf jene Gruppenmitglieder, die dem Ideal eines „typischen“ Mitglieds entsprechen bzw. nahekommen. Die latente Gefahr der Marginalisierung und Ausgrenzung anderer Bevölkerungsgruppen – nach innen wie nach außen, auf sozialer, politischer wie ökonomischer Ebene – erhöht sich parallel dazu. Beruht das Verständnis von Zugehörigkeit hingegen stärker auf erwerbbaaren kulturellen Merkmalen (z.B. einem „typischen“ Lebensstil im Alltag) oder auf demokratischen Idealen und ist somit eher auf die Partizipation orientiert, so gelten die positiven Wirkungen wie Hilfsbereitschaft, Solidarität und die Idee gegenseitiger Verantwortung und Verpflichtung in der Regel allen Menschen, die sich einer Nation zugehörig fühlen (vgl. Klein, 2014, S. 88). In diesen Ausführungen (teils) bereits enthalten sind die Funktionen, die Nationen für die Gesellschaft erfüllen. So fasst Baeva (2014, S. 71) zusammen: „Der konflikthaltigen, potentiell aggressiven Ausgrenzung von Fremden wird eine Fülle von funktionalen Aspekten wie Inklusion, Solidarität, Kommunikation und wirtschaftlicher Nutzen gegenüber gestellt.“

### 5.1.1. Patriotismus und Nationalismus

*„Patriotismus ist Liebe zu den Seinen;  
Nationalismus ist Haß [sic!] auf die anderen.“  
(Richard von Weizsäcker, 1989)*

In Hinblick auf das soziale Konstrukt der nationalen Identität und seiner unterschiedlichen Ausprägungen wird in der wissenschaftlichen Literatur zwischen (positivem) Patriotismus einerseits und (negativem) Nationalismus andererseits unterschieden, wobei beide Konzepte eine subjektive Identifikation mit der Nation voraussetzen und als Konsequenzen nationaler Identität interpretiert werden können (vgl. Blank & Schmidt, 1997, S.128; Blank & Schmidt, 2003, S. 292; Davidov, 2010, S. 89). So wird Nationalismus, häufig auch als „Pseudopatriotismus“, „blinder Patriotismus“ oder „Chauvinismus“ bezeichnet (Davidov, 2010, S. 89), von Heyder und Schmidt folgendermaßen definiert: „Der Nationalismus bezieht sich auf die unkritische, bedingungslos positive Bewertung der eigenen Nation. Nationalismus impliziert immer auch Vergleiche mit anderen Nationen, die zur Abwertung sowohl von anderen Nationen als auch Minderheiten in der eigenen Gesellschaft führen, die als anders und weniger wertvoll wahrgenommen werden“ (Heyder & Schmidt, 2002, S. 73). Weiters wird Nationalismus auch mit einer idealisierten Einstellung des Individuums gegenüber seiner Nation verbunden, welche mit nationalen Überheblichkeitsgefühlen bzw. der Überzeugung nationaler Überlegenheit einhergeht. Auch eine unkritische Akzeptanz von Autoritäten nationaler, politischer oder staatlicher Natur sowie nationalistischer bzw. ethnozentrischer Nationalstolz kennzeichnen Nationalismus (vgl. Blank & Schmidt, 1997, S. 133; Fleiß et al., 2009, S. 411). Wie bereits in der Definition von Heyder und Schmidt deutlich wurde, wird Nationalismus nicht von der Überzeugung getragen, dass alle Menschen und Nationen gleichwertig sind, sondern behandelt andere Völker und Nationen als minderwertig bzw. schätzt diese sogar als Feinde ein (vgl. Dann, 1996, S. 20).

Im Gegensatz dazu wird der konstruktive Patriotismus von Heyder und Schmidt (2002, S. 73) als „eine nicht idealisierende emotionale Bindung an die eigene Nation“ verstanden, die charakterisiert wird über Werte wie Demokratie, Wertschätzung und der Akzeptanz, dass die Mitglieder einer Gesellschaft verschieden sind. Trotz Identifikation weisen Individuen eine kritische Distanz zur eigenen Nation auf und nehmen auch negative Ereignisse in der Geschichte der Nation wahr (Blank & Schmidt, 1997, S. 133; Heyder & Schmidt, 2002, S. 73). Patriotismus wird somit assoziiert mit dem Stolz auf die eigene Demokratie und ihrer Wirkungsweise, auf die nationalen Institutionen von Wohlfahrt und sozialer Sicherheit sowie auf die politischen Institutionen bei gleichzeitigem Fehlen von Fremdenfeindlichkeit und nationalen Überheblichkeitsgefühlen (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 422). Blank und Schmidt (1997, S. 133) schlussfolgern daraus: „Ein so verstandener Patriotismus ist nicht mit der stereotypisierten Abwertung anderer Nationen und innergesellschaftlicher Minderheiten

verknüpft.“ Sieht man die Ziele einer Nation indes als inhuman und destruktiv an, wird der Nation die weitere Unterstützung durch das Individuum versagt (vgl. Blank & Schmidt, 1997, S. 133). Zusätzlich zu den Funktionen, die der Patriotismus auf Individualebene einnimmt, sehen Bar-Tal und Staub ihn auch als wichtiges Fundament für die Nation selbst: „[Patriotism] helps create unity, cohesiveness, solidarity, and mobilization – the psychological elements of sociality, of community, that are essential for a group’s existence and survival“ (Bar-Tal & Staub, 1997, S. 2). Während es für Nationen also durchaus wichtig ist, Patriotismus mittels Nationalfeiertagen, etc. zu pflegen und zu fördern, führen die fortschreitende Globalisierung sowie Entwicklungen hin zu multinationalen Staaten dazu, dass die Förderung patriotischer Einstellungen immer diffiziler wird. Ebenso wird die Entstehung und der Erhalt eines kollektiven Wir-Gefühls durch die zunehmende interne – soziale, ethnische wie politische – Diversität und Heterogenität der Mitglieder vor neue Herausforderungen gestellt (vgl. Bar-Tal & Staub, 1997, S. 3; Kneidinger, 2013, S. 82).

### **5.1.2. Konstitutive Merkmale nationaler Identität**

Wie in Kapitel 5.1. bereits deutlich wurde, gelten Nationen nicht als naturgegeben, sondern sind viel mehr erfundene und vorgestellte Gebilde. Damit verbunden ist die Notwendigkeit, die Idee der Nation innerhalb der Gruppenmitglieder, sprich der Bevölkerung mittels Sprachstandardisierung, Bildungssystem, medialen Darstellungen, etc. zu verbreiten und auch nach außen gegenüber anderen Nationen durchzusetzen (vgl. Baeva, 2014, S. 95). Daraus schlussfolgert Baeva (2014, S. 95f.): „Die Erschaffung und Verbreitung von nationalen Bildern – von sozialen Repräsentationen der Nation – sind konstitutiv für die Entstehung moderner Nationen [...] Die Aushandlung und Durchsetzung einer gemeinsamen – nationalen – Identität ist zentraler Teil der nationalen Erfindung.“ Dabei ist nationale Identität aus sozialpsychologischer Sicht stets im Plural zu denken und auch so zu konzipieren. Die Bedeutung von nationaler Identität wird von jedem Individuum selbst bestimmt und kann je nach sozialem Kontext neu verhandelt werden. Dadurch entstehen schließlich mehrere Auffassungen nationaler Identität (vgl. Breakwell, 1996, S. 22). Welche kollektiven Merkmale nationaler Identität lassen sich nun identifizieren, welche Bereiche haben Einfluss auf die Bindung zu einer Nation, welche Ausdrucksformen kann nationale Identität haben?

In der wissenschaftlichen Literatur wurden unter anderem eine gemeinsame Geschichte, kulturelle Symbole (Sprache), Traditionen, Mythen, Werte und Normen (vgl. Bradatan, Melton & Popan, 2010, S. 170), aber auch der Geburtsort, Ethnizität, Dialekt und Abstammung (vgl. McCrone & Bechhofer, 2010, S. 921ff.) als Kennzeichen nationaler Identität ausgemacht. Reinhard sieht neben anderen Merkmalen insbesondere die Geschichte als zentrales Element nationaler Identität an:

„Eine Nation wird durch gegenseitige Sympathie ihrer Angehörigen zusammengehalten, die zwischen diesen und anderen Menschen nicht besteht. Sie kann auf gleicher Rasse und Abstammung beruhen, auf Gemeinsamkeit von Sprache und Religion, auf Besitz eines bestimmten Territoriums. Am wichtigsten ist aber die gemeinsame Geschichte mit den kollektiven Gefühlen des Stolzes und der Scham, der Freude und des Leids, die sich daraus ergeben.“ (Reinhard, 2002, S. 440)

Antonsich wiederum identifiziert im Rahmen seiner qualitativen Datenanalyse eine vorwiegend kulturelle Grenzziehung, durch die die Befragten ihre Nation, sich selbst und andere kategorisieren. So kommen hier weniger die ethnischen, als viel mehr die kulturellen (Sprache, Traditionen, kulturelles Erbe), sozialen (Charakter der Menschen, Einstellungen und Mentalität usw.) und naturbezogenen (Landschaft) Komponenten nationaler Identität zum Ausdruck und gewinnen an Gewichtung (vgl. Antonsich, 2009, S. 292). Im Rahmen einer transnationalen Umfrage für das Pew Research Center hat Stokes Menschen aus 14 Ländern weltweit dazu befragt, was es ausmacht, ein „wahrer Zugehöriger“ bzw. eine „wahre Zugehörige“ ihrer Nationalität zu sein. Eine relativ kleine Anzahl von Menschen befindet, dass nationale Identität stark mit dem Geburtsort von Menschen in Verbindung steht<sup>16</sup>. Als deutlich wichtiger als der Geburtsort wird die Beherrschung der Landessprache sowie gemeinsam geteilte Bräuche und Traditionen (für 77 bzw. 48 Prozent der EuropäerInnen sind diese Faktoren wichtig) angesehen. Für nur 15 Prozent der EuropäerInnen ist indes die Religionszugehörigkeit ein wichtiger Marker für nationale Identität (vgl. Stokes, 2017, S. 3ff.).

Auch von anderen WissenschaftlerInnen wird eine gemeinsame Sprache als eines der wichtigsten, wenn nicht sogar als das entscheidende Merkmal nationaler Zugehörigkeit gehandelt. So ist Kommunikation für Nationen essentiell, um ihre Konstruktionen zu vollziehen, diese zu verbreiten und um gemeinsame Bedeutungen und Erinnerungen zu transportieren (vgl. Baeva, 2014, S. 95f.; Bornewasser & Wakenhut, 1999, S. 45; Kneidinger, 2013, S. 59). Beck und Grande (2004) ergänzen dies um einen weiteren Aspekt und machen darauf aufmerksam, dass Sprache zum einen die Bindung zu einer Nation, zum anderen aber auch die Kosmopolitisierung fördern kann: „Sprache ist zugleich Identitätsquelle und Medium der Entgrenzung, der interkulturellen Kommunikation, der Mehrfachzugehörigkeit [...] Verschiedene Sprachen sprechen heißt, Wurzeln *und* Flügel haben, in mehreren Kulturen zugleich beheimatet zu sein“ (Beck & Grande, 2004, S. 156).

Ein weiterer, bisher noch unerwähnt gebliebener Aspekt ist die Bedeutung von Symbolen für die Konstruktion und Aufrechterhaltung nationaler Identität. So können gemeinsame Bilder und Praktiken, regelmäßig stattfindende Wettkämpfe oder Festspiele, aber auch Flaggen,

---

<sup>16</sup> 13 Prozent der AustralierInnen, 21 Prozent der KanadierInnen, 32 Prozent der US-AmerikanerInnen und 33 Prozent der EuropäerInnen sind der Meinung, dass es sehr wichtig für eine Person ist, im jeweiligen Land geboren zu sein, um als „wahre/r Zugehörige/r“ dieser Nationalität zu gelten. Eine Ausnahme bilden hier Ungarn, Griechenland und Japan, wo rund die Hälfte der Befragten angeben, der Geburtsort sei essentiell für das nationale Identitätsgefühl (vgl. Stokes, 2017, S. 3).

Nationalfeiertage und Nationalhymnen als Symbole moderner Nationen angesehen werden (vgl. Hobsbawm, 2005, S. 87f.; Kneidinger, 2013, S. 64f.). Bar-Tal und Staub sehen in solchen Symbolen eine Voraussetzung dafür, um bei den Mitgliedern einer Nation, welche sich physisch in den meisten Fällen nie begegnen, ein Wir-Gefühl bzw. ein (patriotisches) Gefühl der nationalen Zugehörigkeit hervorzurufen. Als Beispiele für solche Symbole nennen sie Nationalflaggen, nationale Helden, Hymnen oder Mythen, aber auch eine gemeinsame Sprache, gemeinsames Recht, Traditionen und Schilderungen einer gemeinsamen Vergangenheit (vgl. Bar-Tal & Staub, 1997, S. 4).

Abschließend sei an dieser Stelle noch auf die besondere Bedeutung von Sport für die nationale Identitätskonstruktion verwiesen. Obwohl sich nationale Identität in unterschiedlichen Ländern auf unterschiedliche Inhalte bezieht, erweckt Sport den Eindruck, für die meisten Nationen von außergewöhnlicher Wichtigkeit zu sein (vgl. Reicher, 2013, S. 19). So scheinen sich laut Hobsbawm auch die öffentlich und politisch uninteressiertesten Individuen mit ihrer jeweiligen Nation identifizieren zu können, sobald diese durch hoffnungsvolle, erfolgreiche SportlerInnen versinnbildlicht wird. AthletInnen werden folglich zu zentralen Symbolfiguren vorgestellter Gemeinschaften (vgl. Hobsbawm, 2005, S. 168). Man denke an dieser Stelle nur an Sportler wie Toni Sailer, Hermann Maier oder Marcel Hirscher – auch diese prägten und prägen die Konstruktion von nationaler Identität in Österreich maßgeblich mit (vgl. Penz & Spitaler, 2004, S. 212ff.). Dabei dient Sport, ähnlich wie Sprachen, nicht nur der Stärkung von Nationen und ihrer kollektiven Identität, sondern ist auch von transnationaler Bedeutung: „Moderne Sportarten wie Fußball oder Tennis sind nicht nur mit nationalen Wir-Gefühlen verbunden, sie stellen auch gleichzeitig universelle Praktiken und Formen von ‚Weltkultur‘, die Menschen über Grenzen hinweg verbindet, dar“ (Reicher, 2013, S. 20).

## **5.2. Regional, national, europäisch: Die Beziehung zwischen geopolitischen Identitäten in Zeiten der Globalisierung**

*„We live in a globalizing world. That means all of us, consciously or not, depend on each other. Whatever we do or refrain from doing affects the lives of people who live in places we’ll never visit.“*

*(Zygmunt Bauman, 1995, S. 287)*

Durch die Internationalisierung politischer Entscheidungsprozesse, der weltweiten Verfügbarkeit und Vereinheitlichung von kulturellen Symbolen und Konsummustern, der Ausdehnung von Handelsbeziehungen oder dem weltumspannenden Austausch von Daten und Informationen durch Computer und Internet erscheint die Welt kleiner und Distanzen

kürzer. Doch wie beeinflusst die Internationalisierung und die politische, ökonomische, informationstechnische wie kulturelle Globalisierung die Wege, wie Menschen ihre eigene Nation erleben und beurteilen? (vgl. Hall, 1994, S. 209; Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 56ff.)

Die Auswirkungen der Globalisierung auf die kollektive bzw. soziale Identität werden in der wissenschaftlichen Literatur unterschiedlich interpretiert. Einerseits wird die Globalisierung heutzutage oft als Prozess angesehen, welcher die Kraft hat, nationale Identitäten zu zerstreuen. „Globalisierung verweist auf solche Prozesse, die weltweit wirken, nationale Grenzen durchschneiden, Gemeinschaften und Organisationen in neuen Raum-Zeit-Verbindungen integrieren und miteinander in Verbindung setzen und die Welt real wie in der Erfahrung stärker miteinander verbinden“ (Hall, 1994, S. 208). Ergänzend fügt Stuart Hall hinzu: „Je mehr das gesellschaftliche Leben durch die globale Vermarktung von Stilen, Räumen und Vorstellungen, durch internationale Reisen, global vernetzte Medienbilder und Kommunikationssysteme vermittelt wird, desto mehr lösen sich Identitäten von besonderen Zeiten, Orten, Vergangenheiten und Traditionen“ (Hall, 1994, S. 212). Der Erfahrungs- und Handlungsraum von Individuen (des westlichen Kulturkreises) ist nicht mehr territorial bzw. national beschränkt, sondern von globalen Dynamiken geprägt (vgl. Asbrand, 2005, S. 224; Beck & Beck-Gernsheim, 2009, S. 25ff.; Hopkins, 2009, S. 19ff.). Die alltäglichen, „banalen“ Formen von Kosmopolitismus wie Essen, Tourismus, Musik, Literatur und Kleidung finden sich heute im alltäglichen Leben sehr vieler Menschen wieder (vgl. Beck, 2016, S. 260; Skrbis, Kendall & Woodward, 2004, S. 129f.). Vor allem (neue) Medien relativieren die Bedeutung räumlich gebundener Standorte und machen eine Beschränkung auf ein territorial begrenztes Gesellschaftssystem gerade für Jugendliche nicht mehr möglich (vgl. Asbrand, 2005, S. 224; Rusch & Volkmer 2006, S. 69ff.).

Beck und Beck-Gernsheim beobachten in diesem Zusammenhang das Aufkommen einer neuen *Generation Global*, welche nach der Formel „global denken, lokal handeln“ (Beck & Beck-Gernsheim, 2007, S. 237) agiert. Die menschlichen Erfahrungen und Praktiken sind in der heutigen Zeit geprägt von vielfältigen, weltweiten Verflechtungen, die über Produktion und Konsum, TV und Internet, Werbung und Tourismus erzeugt werden. Je mehr die Menschen zu globalen KonsumentInnen von Waren, Gütern und Informationen werden, desto enger fühlen sich die Beziehungen über geographische Grenzen hinweg an (vgl. Beck & Beck-Gernsheim, 2007, S. 236ff.). Daher plädieren die Beiden auch für eine kosmopolitische Perspektive, welche das Wechselverhältnis und die Gleichzeitigkeit von nationalen und internationalen, lokalen und globalen Einflüssen, Bedingungen und Entwicklungen in den Mittelpunkt stellt (vgl. Beck & Beck-Gernsheim, 2007, S. 236). Während der Nationalismus auf dem Entweder-Oder-Prinzip basiert, Unterschiede bzw.

Andersartigkeit nach innen auflöst und diese gleichzeitig nach außen produziert und stabilisiert, folgt der Kosmopolitismus dem Sowohl-als-Auch-Prinzip. So wird das Fremde nicht als desintegrierend und bedrohlich, sondern vielmehr als bereichernd erfahren und auch so bewertet (vgl. Beck & Grande, 2004, 27f.). Dabei steht ein kosmopolitisches Europa in keinem Widerspruch zum nationalen Europa, sondern setzt dieses vielmehr voraus. Beck und Grande (2004, S. 32) sprechen hier von einem „national verwurzelten Kosmopolitismus“ und fahren fort, dass „das Kosmopolitische als Integral des Nationalen“ begriffen werden müsse. Auch Lingenberg beschäftigt sich mit der zunehmenden Multi-Lokalität und Mobilität persönlicher Lebensstile in Zeiten der Globalisierung und definiert Kosmopolitismus als „eine Einstellung im Sinne von Offenheit, Neugier und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Welt, fremden Kulturen und Andersartigem, aber auch als Fähigkeit, gleichzeitig im Globalen und im Lokalen zu leben“ (Lingenberg, 2010, S. 158).

Gal Ariely hat für ihre Forschungsarbeit zum Thema Globalisierung und Xenophobie drei Studien<sup>17</sup> und die Daten von insgesamt 86 Ländern miteinander verglichen und kommt zu dem Ergebnis, dass eine globale Haltung bzw. Identifikation, sprich die Selbstwahrnehmung von Menschen als Weltbürger, negativ mit fremdenfeindlichen Einstellungen gegenüber Einwanderern korreliert. Länder mit einem höheren Ausmaß an wirtschaftlicher, sozialer und politischer Globalisierung weisen dabei eine stärkere negative Korrelation zwischen der Identifikation als Weltbürger und Xenophobie auf als Länder, in denen die Globalisierung noch weniger weit vorangeschritten ist (vgl. Ariely, 2017, S. 87ff.). Da global orientierte Personen also weniger ablehnend gegenüber Einwanderern und MigrantInnen zu sein scheinen, spricht Ariely (2017, S. 95) hier von den „beneficial effects of global identity in reducing negative attitudes towards out-groups such as immigrants“. Zudem zeigt sich, dass Einstellungen gegenüber Fremdgruppen positiver sind und Vorurteile abgebaut werden, wenn Menschen in soziale Kontexte eingebunden sind, in denen positiver Kontakt zwischen den Gruppen besteht (vgl. Ariely, 2017, S. 95; Christ et al., 2014, S. 3996ff.).

Andererseits werden im Kontext der Globalisierung jedoch nicht nur die exponentiell gestiegenen Möglichkeiten und Chancen innerhalb globaler Netzwerke und Gemeinschaften diskutiert, sondern auch das Potential dieser Prozesse und Netzwerke für die Formation bzw. Stärkung von lokalen Beziehungen und nationaler Identität hervorgekehrt (vgl. Bakardjewa & Smith 2001, S. 71ff.; Wellman & Hampton, 1999, S. 651). So schreibt etwa Castells (2010, S. 458): „People do still live in places“ und sieht als Gegenreaktion zur Globalisierung und weltweiten Vernetzung eine Betonung der Region sowie der eigenen Herkunft (vgl. auch Utz, 2000, S. 192). Auch Calhoun verweist darauf, dass nationale Identität in der Postmoderne nicht an Relevanz einbüßt: „[It] helps locate an experience of

---

<sup>17</sup> Die Studien umfassen das International Social Survey Program National Identity Module III 2013, die European Values Study 2008 sowie die World Values Survey 6 (vgl. Ariely, 2017).

belonging in a world of global flows and fears“ (Calhoun, 2007, S. 1). Die Globalisierung fordere Nationalstaaten heraus und intensiviere grenzüberschreitende Interaktionen und Verflechtungen sozialer, ökonomischer und kultureller Natur. Allerdings würde dies nicht automatisch mit einem Bedeutungsverlust nationaler Zugehörigkeit und Identität einhergehen (vgl. Calhoun, 2007, S. 9). Die Erhebungsdaten des Eurobarometers zwischen 1991 und 2005 zeigen ebenfalls, dass nationale Identität die primäre Form der territorialen Identität geblieben ist. Im Durchschnitt geben rund 91 Prozent der WesteuropäerInnen an, sich mit der eigenen Nation zu identifizieren. 88 Prozent fühlen sich verbunden mit der Region, 87 Prozent fühlen eine lokale Verbundenheit zu Stadt bzw. Dorf, 56 Prozent fühlen sich Europa zugehörig (vgl. Antonsich, 2009, S. 288)<sup>18</sup>. In Anlehnung an Malesevic (2003) stellt Antonsich fest, dass die nationale Verbundenheit zudem nicht zwangsläufig mit der steigenden Mobilität (wie beispielsweise in Form von Reisen ins oder Leben im Ausland) abnimmt. Häufig zeige sich in diesen Fällen allerdings, dass die nationale Verbundenheit zum Heimatland viel mehr das Ergebnis bewusster, selbstreflexiver Entscheidungen ist und weniger eine sozial auferlegte Struktur (vgl. Antonsich, 2009, S. 294). Krampe hat im Rahmen seiner quantitativen Datenanalyse die Existenz einer europäischen Identität feststellen können. Dennoch zeigte sich, dass der Nationalstaat noch immer einen klaren, gefühlsmäßigen Vorrang gegenüber der EU bzw. Europa hat und somit als zentrales politisches Identifikationsobjekt auch im 21. Jahrhundert nicht an Bedeutung verlieren wird. Die europäische Identität könne laut Krampe insofern nur den Status einer „Zusatzidentität“ annehmen (vgl. Krampe, 2016, S. 73f.). Auch die wachsende Zahl an Flüchtlingen und MigrantInnen veranlasst Menschen dazu, über ihre nationale Identität nachzudenken bzw. darüber zu reflektieren. Pöggeler (1995, S. 16) bezeichnet dies als „a new search for national identity“. Die Entstehung von multiethnischen, multikulturellen und multipolitischen Staaten geht dabei einher mit der Herausbildung neuer Formen nationaler Identität:

„In a mixed population with different cultural and ethnical elements quite a new identity grows, perhaps against the intension of the native population who wants to keep their traditional identity. They must altogether find a compromise. Otherwise a gap between the state and the new mixed population will arise. Multinational states afford an other type of national identity than mononational states“ (Pöggeler, 1995, S. 16).

So formieren sich in Zeiten der Globalisierung, in Zeiten von Migrationsbewegungen und des Internets immer öfters sogenannte Mischidentitäten, was laut Eickelpasch und Rademacher (2004, S. 76) zu einer „Melange innerhalb der persönlichen Identität“ führt. In Anlehnung an Beck und Grande (2004, S. 32) schließen sich nationale bzw. Herkunftsidentität und transnationale Identität dabei nicht aus, vielmehr etabliert sich ein multidimensionaler

---

<sup>18</sup> Die genaue Formulierung der Frage des Eurobarometers lautete: „To which of these areas do you feel you belong most strongly? And which next? City/locality, department, region, country, Europe, other“ (Antonsich, 2009, S. 296).

Identitätsbegriff. Nationale Identität wird teils neu gedacht, teils vor neue Herausforderungen gestellt, teils ergänzt von Identitätsaspekten, welche sich aus der Zugehörigkeit zu diversen (global verbreiteten) Interessensgruppen oder Ähnlichem ergeben. Baeva illustriert die Dimensionen bzw. Inhalte nationaler Identität folgendermaßen:

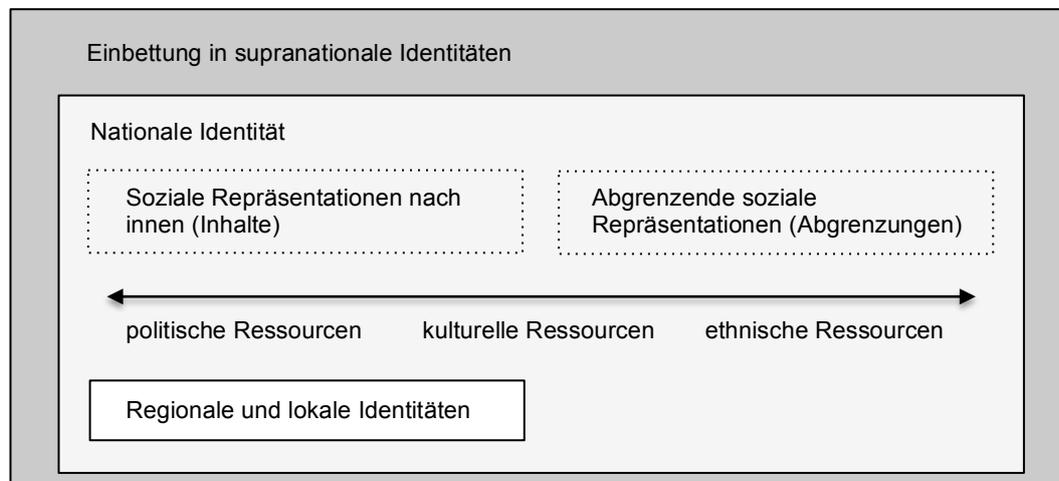


Abbildung 6: Inhalte der nationalen Identität (Quelle: Baeva, 2014, S. 96)

### 5.3. Migration und nationale Identität

*„Identity formation is never fixed, never final, veering between the pole of freedom and that of security. It is an intertwining of continuity and discontinuity that may now hold society together.“*  
*(Zygmunt Bauman, 2011, S. 425)*

In einer Welt, in der mehr und mehr Nationalstaaten von Menschen bevölkert werden, deren kultureller Hintergrund sich unterscheidet von dem der Nation, in der sie gerade leben, hat die Auseinandersetzung mit Multikulturalismus und Transnationalismus auch in der wissenschaftlichen Literatur an Bedeutung und Aktualität gewonnen (vgl. Antonsich, 2009, S. 283). Aufgrund der globalen Zirkulation von Symbolen, Zeichen, Informationen und Waren, aber auch infolge der Migrationsbewegungen von Menschen unterschiedlicher sprachlicher, kultureller, nationaler und religiöser Herkunft (zuletzt die Flüchtlingskrise in Europa ab 2015<sup>19</sup>) ist die Idee einer exklusiven nationalen Identität sowie einer homogenen Nationalkultur nachhaltig ins Wanken geraten (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 75).

<sup>19</sup> Die Ankunft von über einer Million Flüchtlingen und AsylbewerberInnen (u.a. aus Syrien, Afghanistan und dem Irak) in Europa im Jahr 2015 zeigte Schwächen im Asylsystem der europäischen Union auf. Dies veranlasste das europäische Parlament dazu, an einer gerechteren und wirksameren europäischen Asylpolitik zu arbeiten. Die hohe Migration, die 2015 und 2016 in Europa verzeichnet wurde, verringerte sich seither. Im Jahr 2018 wurden in der EU (plus Schweiz und Norwegen) 634.700 Anträge auf internationalen Schutz gestellt. 2017 waren es 728.470 Anträge, 2016 lag die Zahl bei fast 1,3 Millionen (vgl. Europäisches Parlament, 2019).

„Das Einströmen ‚fremder‘ Elemente in die Nation, die Erfahrung, dass Menschen, die gestern noch ‚Fremde‘ waren, sich vor unseren Augen in ‚Einheimische‘ verwandeln, weckt Zweifel an der Einheit und ‚Natürlichkeit‘ von Nationalkulturen und nationalen Identitäten. Globalisierung und Migration führen ‚Einheimischen‘ und ‚Zugewanderten‘ gleichermaßen den widerruflichen, veränderlichen Charakter von Nation und nationaler Zugehörigkeit vor Augen.“ (Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 75)

Obwohl nationale Identität stets mit einer Abgrenzung nach außen, sprich mit einer Abgrenzung zu anderen ethnischen Gruppen, anderen Konfessions- und Sprachgemeinschaften einhergeht, muss diese nicht zwangsläufig von einem verengten Ethnozentrismus und einer bedingungslosen Abschottung begleitet werden, sondern kann auch durch eine Offenheit für Neues und Fremdes gekennzeichnet sein (vgl. Bornwasser & Wakenhut, 1999, S. 47f.; Kneidinger, 2013, S. 102). Um die Bedingungen für Letzteres zu schaffen, sei laut Bornwasser und Wakenhut in Anlehnung an Papcke (1994) die Verstärkung kollektiver Symbolsicherheit und des Nationalbewusstseins bei Einheimischen von zentraler Bedeutung. Erst eine ausgeprägte positive soziale Identität, die mit einer Bejahung des eigenen Systems und positiv besetzten Zugehörigkeitsgefühlen verknüpft ist, schaffe Sicherheit und ermögliche Offenheit und Toleranz (vgl. Bornwasser & Wakenhut, 1999, S. 48). Auch Blank und Schmidt gehen davon aus, dass patriotische Einstellungen die Toleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen verstärken und mit der Begrüßung gesellschaftlicher Heterogenität in Verbindung stehen, während nationalistische Haltungen zu Fremdenfeindlichkeit, Vorurteilen und der Abwertung von Fremdgruppen führen (vgl. Blank & Schmidt, 1997, S. 144). Ob integrative Bestrebungen durch MigrantInnen gelingen oder scheitern, hängt also auch davon ab, wie Einheimische zu Fremden – seien es Flüchtlinge oder ArbeitsmigrantInnen, AsylbewerberInnen oder freiwillige Auswanderer/ Auswanderinnen – stehen, ob sie diese als Bereicherung oder Herausforderung wahrnehmen und welche Anpassungsleistungen sie von Fremden einfordern und erwarten (vgl. Bornwasser & Wakenhut, 1999, S.124).

Dabei basieren nationale Identität und nationales Zugehörigkeitsgefühl nicht überall auf denselben Prinzipien. Während in westlichen Nationen geteilte historische Erinnerungen und Mythen, gemeinsame Traditionen, Symbole, Wertevorstellungen und Normen vorwiegend die nationale Identität prägen, basiert diese in Teilen Osteuropas oder Asiens hauptsächlich auf ethnischen Aspekten wie Abstammung, Herkunft und Geburtsort. Dies hat natürlich auch Auswirkungen darauf, ob und auf welcher Grundlage ImmigrantInnen als Teil der Kultur des Aufnahmelandes gesehen werden. Die Übernahme gelebter Normen und Werte durch MigrantInnen legt demzufolge gerade in Westeuropa das Fundament dafür, dass diese als Mitglieder einer Nation wahrgenommen werden (Bradatan, Popan & Melton, 2010, S. 170; Smith, 1991, S. 11). Allerdings bedeutet dies nicht, dass Migrationserfahrungen mit einer zwanghaften und vollständigen Assimilation an die Kultur des Aufnahmelandes einhergehen

müssen (oder, dem anderen Extrem, zur fundamentalistischen Rückbesinnung auf eine vorgestellte Ursprungskultur). Ausgehend von einem transnationalen Verständnis können MigrantInnen mit den neuen Kulturen, in denen sie leben, zurechtkommen, ohne ihre eigene Identität vollständig aufzugeben (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S. 65f.). Bradatan, Popan und Melton versinnbildlichen dies folgendermaßen:

„A transnational would interact in one way with the fellows from his/her origin country while s/he would use a different set of rules and behaviors when interacting with the host country's natives, as a way to respond to different expectations. Language and gestures need to adapt to different contexts, and together with them, the identity and the person would feel as comfortable in one context as in the other without seeing him/herself as schizoid.“ (Bradatan, Popan & Melton, 2010, S. 176)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Migrationsbewegungen ein Bewusstsein für die Änderbarkeit und Bedingtheit nationaler sowie kultureller Identitäten und Zugehörigkeiten schaffen können. Gerade in Zeiten nationaler Abschottungstendenzen kann ein solches Bewusstsein für Differenz und Heterogenität laut Rademacher und Eickelpasch ein produktives, die Inklusion förderndes Moment darstellen. Allerdings kann es durch zunehmende Migrationsströme und der Konfrontation mit Fremdgruppen aber auch zu einer Rückbesinnung auf ethnische oder kulturelle Wurzeln und Zugehörigkeiten kommen, oder anders formuliert, zu einer Wiederentdeckung einer (imaginierten) nationalen, ethnischen, kulturellen oder religiösen Einheit (vgl. Eickelpasch & Rademacher, 2010, S.75ff.).

#### **5.4. Nationale Identität in Österreich**

Nach diesem allgemeinen Teil soll im Folgenden nun auf unterschiedliche Facetten nationaler Identität in Österreich eingegangen werden. Haller und Gruber haben bereits 1996 untersucht, was sich die ÖsterreicherInnen unter dem Begriff der „nationalen Identität“ vorstellen bzw. was Österreich zu einer „Nation“ macht. Für die Frage, was eine/n „wirkliche/n ÖsterreicherIn“ ausmacht, wurden sieben Kategorien erstellt, die sich wiederum in vier Gruppen einteilen lassen (vgl. Haller & Gruber, 1996, S. 64ff.):

- *Österreich als Willens- oder Staatsnation*: Darunter wird eine bewusst bejahte, politische Einheit verstanden, der man beitreten, aus der man aber auch austreten kann, die man positiv und negativ beurteilen kann.
- *Österreich als Kulturnation*: Hier wird das nationale Zugehörigkeitsgefühl an kulturellen Belangen, wie etwa über Sprache und Religion, festgemacht.
- *Österreich als Ethnonation*: Hierunter fallen jene Merkmale der sozialen Identität, die nicht frei wählbar sind bzw. die man sich nicht kurzfristig aneignen kann.
- *Österreich als Gefühlsnation*: Hierbei wird nationale Zugehörigkeit nicht als eine Sache des Verstands definiert, sondern auf die emotionale Ebene bezogen (vgl. Haller &

Gruber, 1996, S. 67f.; Kneidinger, 2013, S. 114).<sup>20</sup>

Als wesentlich für die nationale Zugehörigkeit zu Österreich sehen die Befragten die Konzepte der Willensnation (Achten der Gesetze und Staatsangehörigkeit), der Kulturnation (Sprechen der deutschen Sprache) und der Gefühlsnation an. Weniger wichtig scheint das Konzept der Ethnonation zu sein; im Vergleich zu den anderen Aspekten fällt das christliche Glaubensbekenntnis am deutlichsten ab, was als Folgeerscheinung der allgemeinen Säkularisierung interpretiert werden kann. Insgesamt wird die Bindung an die Nation klar als etwas Mehrdimensionales betrachtet und umfasst sowohl kognitiv-willensmäßige sowie kulturelle Komponenten als auch gefühlsmäßige, politische wie geographisch-territoriale Dimensionen (vgl. Haller & Gruber, 1996, S. 68). Kurz hat sich indes für seinen „Nation Branding“-Ansatz im Zeitraum 2006/2007 mit dem Selbst- und Fremdbild Österreichs (aus Sicht der Deutschen) auseinandergesetzt. Sowohl im Selbst- als auch im Fremdbild wurden Österreich die folgenden Eigenschaften zugeordnet: schöne Landschaften, gutes Essen und Trinken, berühmte historische Bauten, Gastfreundschaft, der Charme der ÖsterreicherInnen und die geringe Kriminalität. Aus Sicht der ÖsterreicherInnen wird die eigene Nation zudem häufig mit erfolgreichen Sportlern, Weinanbau, Bildung, Fleiß und wenig Überheblichkeit assoziiert. Die Schwächen der „Marke“ Österreich im Selbst- und Fremdbild liegen unterdessen vorwiegend in der Engstirnigkeit, den vielen politischen wie wirtschaftlichen Skandalen sowie der Anzahl an Bettlern und Staus auf den Straßen (vgl. Kurz, 2008, S. 239f.). Weiters wird Österreich aber auch mit politischer Neutralität, Tourismus, Bräuchen, historischen Persönlichkeiten (z.B. Maria Theresia, Andreas Hofer, Kaiser Franz Joseph), KünstlerInnen und Kulturschaffenden (z.B. Gustav Klimt, Otto Wagner), PolitikerInnen (z.B. Kurt Waldheim, Bruno Kreisky), SportlerInnen (z.B. Niki Lauda, Franz Klammer, Hermann Maier), klassischer Musik (z.B. Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Strauß, Anton Bruckner, Franz Léhar) und anderen berühmten Persönlichkeiten (z.B. Sigmund Freud, Falco) sowie mit Eigenschaften wie freundlich, fröhlich, gutmütig, angenehm, romantisch, abergläubisch und einer Anhänglichkeit für das Alte in Verbindung gebracht und als Kulturmacht und Wirtschaftskraft angesehen (vgl. Emmerich, 2006, S. 9ff.; Schweiger, 1988, S. 33ff.; Schweiger, 1992, S. 134ff., 151ff. 270ff.). Aber wie ist es in Zeiten der Internationalisierung und globalen Vernetzung um die Verbundenheit zur eigenen Nation bestellt?

Wie die Eurobarometer-Datenanalyse von Antonsich gezeigt hat, hat das nationale Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Länder Westeuropas zwischen 1982 und 2005 keine

---

<sup>20</sup> Anbei einige der Antwortmöglichkeiten und ihre Zuordnung zu den einzelnen Gruppen: Willens- oder Staatsnation („ein wirklicher Österreicher muss die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen“; „die österreichischen politischen Institutionen und Gesetze achten“), Kulturnation („ein Österreicher muss Deutsch sprechen können“, „ein Österreicher muss Christ sein“), Ethnonation („in Österreich geboren zu sein“, „den größten Teil des Lebens in Österreich gelebt zu haben“) und Gefühlsnation („sich als Österreicher fühlen“) (Haller & Gruber, 1996, S. 67f.)

Abwertung erfahren; es ist im Europa-Schnitt sogar um 10 Prozentpunkte von 80 Prozent im Jahr 1982 auf 90 Prozent im Jahr 2005 gestiegen. Nationale Identitäten werden demnach nicht verwässert, sondern stellen noch immer eine vorherrschende Quelle der Identifikation. Bei über 90% der ÖsterreicherInnen wurde im Jahr 2005 Nationalstolz und Nationenverbundenheit konstatiert<sup>21</sup>. Auch die Hypothese, dass kleine Länder in der Regel einen starken Sinn für nationale Identität haben, wurde durch die Untersuchung untermauert (vgl. Antonsich, 2009, S. 281ff.). Die Annahme, dass nationale Identität in Zeiten der Globalisierung und Restrukturierung der Nationalstaaten an Bedeutung verliert bzw. in der Krise steckt, findet bei Antonsich folglich keine empirische Bestätigung, im Gegenteil: „Globalisation does not water down the sentiment of national belonging, but fortifies it. The more the society opens to the world, the more its rootedness grows, both locally and nationally“ (Antonsich, 2009, S. 292f.). Mit der kosmopolitischen Öffnung der Gesellschaft gewinnt demgemäß auch die regionale wie nationale Verwurzelung (in Westeuropa) an Momentum. Eine interessante Unterscheidung von Antonsich ist jene in progressive und regressive Beziehungen zwischen Identität und Nation. Jene Menschen, die der Globalisierung positiv gegenüber stehen und diese als Quelle ökonomischer, sozialer oder intellektueller Chancen ansehen, bauen meist eine progressive Beziehung auf, sprich sie öffnen sich und ihre Nation gegenüber „Anderen“ sowie gegenüber Diversität. Jene Menschen, die der Globalisierung hingegen negativ gegenüber stehen, verwenden die Nation oftmals als eine Art Schutzwall gegen Globalisierungsprozesse und als (rassistisches) Instrument der Exklusion Anderer (vgl. Antonsich, 2009, S. 292ff.).

Auch eine in 35 Ländern durchgeführte Studie des International Social Survey Programme (ISSP) widerlegt die Hypothese vom „Sterben“ des Nationalstaates sowie vom Konflikt zwischen nationaler und europäischer Identität. Viel mehr zeigt sich, dass eine Identifikation mit verschiedenen politisch-geografischen Einheiten meist sogar Hand in Hand geht und positiv miteinander korreliert – die Liebe zu Österreich schließt die Liebe zu Europa also nicht aus. Befragt zur Verbundenheit mit dem eigenen Land, fühlen sich 48 Prozent der ÖsterreicherInnen „sehr stark“ und weitere 40 Prozent „stark“ verbunden. Mit 38 bzw. 32 Prozent fühlen sie sich auch „stark“ mit Heimatort bzw. der Heimatregion verbunden. Eine „sehr starke“ Identifikation bzw. Verbundenheit zu Europa verspüren indes nur 19 Prozent der Befragten, weitere 34 Prozent fühlen sich „verbunden“ mit dem Kontinent. Der Stolz auf das eigene Land bezieht sich bei den Befragten dabei insbesondere auf die Leistungen in Bezug auf sportliche, kulturelle, historische, wissenschaftliche, literarische und wirtschaftliche

---

<sup>21</sup> Auf die Frage „Would you say that you are very proud, quite proud, not very proud, or not at all proud to be Austrian?“ antworteten im Jahr 1997 81 Prozent der ÖsterreicherInnen mit „sehr stolz“ oder „ziemlich stolz“. Im Jahr 2005 gaben hingegen 92 Prozent an, „sehr stolz“ bzw. „ziemlich stolz“ auf ihre nationale Identität zu sein (vgl. Antonsich, 2009, S. 286). 95 Prozent der ÖsterreicherInnen fühlten sich 2005 zudem „very attached“ bzw. „fairly attached“ zu ihrem Land. Die nationale Verbundenheit war 1995 bereits genauso hoch und lag ebenfalls bei 95 Prozent (vgl. Antonsich, 2009, S. 289).

Belange (vgl. Haller, 2009). Beschäftigt man sich mit Studien zur nationalen Identität Österreichs, zeigen sich auch Unterschiede hinsichtlich Bildung, Alter und politischer Orientierung. So macht etwa Reiterer deutlich, dass das nationale Identitätsgefühl der ÖsterreicherInnen mit steigendem Alter zunimmt – von 31 Prozent bei den unter 30-Jährigen auf bis zu 82 Prozent Zustimmung in der Alterskategorie der über 70-Jährigen. Mit steigendem Bildungsniveau sinken die Nationalgefühle jedoch ab. Während die nationale Identität bei WählerInnen der FPÖ und SPÖ am stärksten ausgeprägt ist (68 bzw. 62 Prozent), rangieren die GrünwählerInnen mit 16 Prozent an letzter Stelle (vgl. Reiterer, 2004, S. 109). Fleiß et al. bestätigen diese Ergebnisse und weisen darauf hin, dass die Wählergruppe der Grünen im Vergleich zu WählerInnen anderer politischer Orientierungen wenig nationalistisch, wenig stolz auf ihr Land sowie weltoffener sind und über eine positivere Einstellung gegenüber ethnischen Fremdgruppen verfügen. AnhängerInnen der rechtspopulistischen FPÖ wiederum treten häufiger für die Bewahrung der nationalen Eigenständigkeit ein und lehnen am stärksten ethnische Fremdgruppen ab (vgl. Fleiß, Höllinger & Kuzmics, 2009, S. 421).

Unter der Verwendung der ISSP-Daten aus dem Jahr 2003 zeigen Fleiß et al. weiters, dass die ÖsterreicherInnen insgesamt zu den stolzesten Völkern in Europa gehören – im Gegensatz etwa zu Deutschland, das sich durch deutlich niedrigere Werte des Nationalstolzes auszeichnet. Dabei unterscheiden sich die beiden Länder weder in dem, was Nationalstolz auslösen (z.B. ökonomischer Wohlstand), noch in dem, was ihn mindern könnte (z.B. NS-Vergangenheit, Niederlage in Kriegen), maßgeblich voneinander (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 411, 416). Zum einen vermuten Fleiß et al., dass die hohen Nationalstolz-Werte der ÖsterreicherInnen auf die Auswahl der Referenzgruppen zurückgeführt werden können. So scheinen ÖsterreicherInnen bei der Beantwortung des ISSP-Fragebogens primär Vergleichsländer im Auge zu haben, welche sozio-ökonomisch deutlich schlechter gestellt sind, wodurch die eigene Nation automatisch aufgewertet wird (Fleiß et al., 2009, S. 416, 423). Zum anderen sehen sie eine methodische Problematik in der Formulierung der Frage-Items zu den komplexen Konstrukten „Patriotismus“ und „Nationalismus“, welche zu unterschiedlichen Gedankenfolgen bzw. Interpretationen bei den Befragten führen kann. So stellen Fleiß et al. etwa in Frage, weshalb man in Österreich ebenso stolz auf das Militär ist wie in der Schweiz, die mit einem deutlich höheren Militärbudget ausgestattet ist. Beim politischen Einfluss ihres Landes in der Welt liegen die Stolzwerke der ÖsterreicherInnen ähnlich hoch wie in Deutschland, einem Land, dessen weltpolitisches Gewicht objektiv betrachtet weitaus höher ist (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 417). Um dies zu überprüfen, haben Fleiß et al. die Validität der Erhebungsinstrumente einer Probing-Studie unterzogen, wobei die Befragten unmittelbar nach dem Ausfüllen des ISSP-Fragebogens zu ihren Antwortgründen befragt wurden. Dadurch bestätigte sich ihre Vermutung, dass das

Antwortverhalten bei allen Items von den individuellen Überlegungen und Assoziationen der Befragten abhängt<sup>22</sup> und daher kritisch betrachtet werden muss (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 409, 428).

Besonders interessant für die vorliegende Forschungsarbeit sind die Ergebnisse der bisher größten Jugend-Studie in Österreich und Europa aus dem Jahr 2016. Gestartet von der European Broadcasting Union (EBU), liefert die offene Online-Befragung „Generation What“ ein umfassendes Bild über das Selbstverständnis der Jugend Europas<sup>23</sup>. Bei der Frage, ob man von einer „europäischen Generation“ sprechen könne, zeigt sich folgendes Bild: Obwohl sich 72 Prozent der österreichischen TeilnehmerInnen (auch) als EuropäerInnen, ist das primäre Zugehörigkeitsgefühl nach wie vor national verankert. 74 Prozent der 18- bis 34-Jährigen fühlen sich entweder ihrem Heimatort bzw. ihrer Stadt oder dem Land am meisten verbunden. Nur 8 Prozent fühlen sich in Österreich „am meisten“ Europa zugehörig, 18 Prozent der Welt (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S. 6, 14). Mit dem „Projekt Europa“ verbinden viele junge ÖsterreicherInnen keine besonders starke Emotion. Für ein Drittel ist Europa ein „notwendiges Konstrukt“ (33 Prozent), für weitere 25 Prozent ist es „nicht mehr als der Name eines Kontinents“. Ein Fünftel sehen in Europa gar „ein System der Herrschaft“ (11 Prozent) oder „eine historische Illusion“ (9 Prozent). Andererseits ist für 20 Prozent der Jugendlichen Europa „das einzig wahre Projekt für die Zukunft“ (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S. 15). Während 28 Prozent der „Generation What“-TeilnehmerInnen einen EU-Austritt Österreichs befürworten, sind 60 Prozent dagegen. Trotz der überraschend hohen europakritischen Einstellung, stehen die Jugendlichen in Österreich einem wachsenden Nationalismus mehrheitlich negativ gegenüber (61 Prozent). Ein Indiz für eine „europäische Generation“ leitet sich aus der Tatsache ab, dass 70 Prozent der StudienteilnehmerInnen FreundInnen in einem oder mehreren anderen europäischen Ländern haben. Immerhin 58 Prozent der jungen ÖsterreicherInnen können sich zudem vorstellen, künftig auch in einem anderen Land Europas zu leben (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S. 15). In Sachen Grenzöffnung zeigen sich die Jugendlichen durchaus liberal – nur eine Minderheit (12 Prozent) spricht sich für völlige Schließung der Grenzen aus. Trotzdem sind 62 Prozent der Meinung, dass Arbeitsplätze in Zeiten hoher

---

<sup>22</sup> So hat sich im Rahmen der Probing-Studie beispielsweise gezeigt, dass sich der hohe Stolzwert der ÖsterreicherInnen in Bezug auf das österreichische Bundesheer nicht auf den eigentlichen Kernbereich des Heers (Verteidigung Österreichs im Kriegsfall) bezieht, sondern in allen Fällen auf die friedenssichernden Maßnahmen sowie auf den Katastrophenschutz. Hinsichtlich des Frage-Items „Stolz auf die Geschichte“ waren die Antworten stark davon abhängig, auf welche zeitliche Epoche sich die Befragten bezogen haben. Während die Zeit des Nationalsozialismus/des zweiten Weltkriegs und die Zeit des Wiederaufbaus/Aufschwungs recht einheitlich bewertet wurden – negativ im ersten Fall, positiv im zweiten – gingen die Meinungen bezüglich der Habsburger Zeit stark auseinander (je nachdem, welche Facette der Monarchieepoche betrachtet wurde). Auch das Item „Stolz auf die Demokratie“ kann sowohl vom Vergleich mit Entwicklungsländern der Dritten Welt, als auch vom Ärger auf die aktuelle Regierung geprägt sein und daher zu verzerrenden Ergebnissen führen (vgl. Fleiß et al., 2009, S. 427f.).

<sup>23</sup> In Österreich haben im Zeitraum 1. April 2016 bis 31. Juli 2016 35.285 Personen zwischen 18 und 34 Jahren mit Wohnsitz in Österreich an der Online-Umfrage teilgenommen und 149 Fragen über Themen wie Politik, Bildung, Arbeit, Europa, Religion, Sexualität und Lifestyle beantwortet (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S.6).

Arbeitslosigkeit den österreichischen StaatsbürgerInnen vorbehalten werden sollen. Darüber, ob Zuwanderung die kulturelle Vielfalt Österreichs bereichert oder nicht, herrscht Uneinigkeit: Während 52 Prozent Zuwanderung als kulturelle Bereicherung ansehen, sehen dies 47 Prozent nicht so (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S. 19f.). Die größten Unterschiede bei den Themen „nationales Zugehörigkeitsgefühl“ und „Zuwanderung“ finden sich im Stadt-Land-Vergleich. Während sich 83 Prozent der BewohnerInnen ländlicher Regionen entweder ihrer Stadt/Region oder ihrem Land am meisten zugehörig fühlen, sind es bei Menschen aus dicht besiedelten Gebieten 67 Prozent. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass sich jede/r Dritte StadtbewohnerIn am meisten Europa oder der Welt zugehörig fühlt. Während knapp zwei Drittel der städtischen UmfrageteilnehmerInnen (64 Prozent) zudem der Ansicht sind, Zuwanderung bereichere die kulturelle Vielfalt Österreichs, sehen dies nur 45 Prozent der Menschen am Land so. Auch beim Thema Grenzöffnung gibt es Unterschiede: Nur 10 Prozent der jungen Menschen am Land votieren für offene Grenzen „für alle“, während dies in städtischen Regionen immerhin 21 Prozent sind (vgl. Schönherr & Zandonella, 2016, S. 30).

### **5.5. Nationale Identität und (neue) Medien**

Wie in den bisherigen Kapiteln bereits deutlich wurde, stellt der Umgang mit Medien heutzutage einen zentralen – und selbstverständlich gewordenen – Teil der Lebenswelt von Individuen dar. „[Medien] bieten symbolisches Material für ihre Lebensgestaltung und dienen insbesondere jüngeren Menschen in unterschiedlicher Weise dazu, Bedeutung(en) zu stiften, sich selbst wahrzunehmen, den eigenen Standort zu reflektieren, zu klären oder (neu) zu bestimmen“ (vgl. Paus-Hasebrink & Ortner, 2010, S. 197). Auch in Hinsicht auf die (trans-)nationale Identitätskonstruktion nehmen Massenmedien bzw. mediale Darstellungen in der modernen Gesellschaft eine zentrale Rolle ein, indem sie geopolitische Identitätsräume konstruieren und (trans-)nationale Symbole transportieren (vgl. Klaus & Drüeke, 2010, S. 114f.; Kneidinger, 2013, S. 68). Da moderne Nationen besonders große und abstrakte soziale Gruppen darstellen, in denen die Mitglieder nicht allein durch face-to-face Kommunikation integriert werden können, sind sie auf durch Massenmedien vermittelte Kommunikation angewiesen, um schließlich als kohärente, „vorgestellte Gemeinschaften“ wahrgenommen zu werden (vgl. Baeva, 2014, S. 108). Durch die Art und Weise, wie Medien über Vorgänge in der Welt berichten, entwerfen sie geopolitische Räume. Bestimmte Territorien werden mit spezifischen Verhaltensweisen, kulturellen Praktiken und Menschen in Verbindung gebracht und in Vergleich zu anderen Gebieten gesetzt. Daraus entsteht eine imaginäre Geografie, die regionale und nationale Identitätskonstruktionen stützt und eine Einschätzung bzw. Bewertung des eigenen Standorts und die damit verbundene sozio-kulturelle Identität erlaubt (vgl. Hipfl, 2004, S. 16f.). Hier knüpft auch Baeva an und definiert

drei Bereiche, anhand derer sie die Bedeutung der Massenmedien für die nationale Identitätskonstruktion festmacht:

„Erstens erzeugen Medien eine einheitliche nationale Raumvorstellung, welche die Idee der Nation erst möglich macht. Zweitens bilden sie in ihrer tagesaktuellen Berichterstattung einen gemeinsamen Ereignisraum ab, der für die Kristallisation von politischen Interessen im Nationalstaat relevant ist. Drittens verbreiten sie nationale Symbole und sonstige nationale Referenzen in ihren Darstellungen.“ (Baeva, 2014, S. 142)

Gleichzeitig kommt es in einer von Globalisierungstendenzen geprägten Welt immer mehr zu einer Ausdifferenzierung und Vervielfältigung von Medienumgebungen. Es sind längst nicht mehr nur die klassischen Massenmedien, die Öffentlichkeit konstruieren und die Beobachtung des politischen Geschehens sowie die Beteiligung an öffentlichen Diskursen ermöglichen. Auch das Internet und seine vielseitigen digitalen Angebote werden in diesem Zusammenhang immer bedeutsamer (vgl. Lingenberg, 2010, S. 150). In Hinblick auf das nationale Medienangebot stellt Hopkins fest: „National media comprise an area which is increasingly shifting from addressing a singular audience in the national public sphere to being targeted towards a series of smaller, niche audiences which may exist locally, regionally, transnationally or globally“ (Hopkins, 2009, S. 19). Morely und Robins gehen davon aus, dass sich die Medienmärkte aufgrund der Globalisierung immer stärker an den grenzüberschreitenden Geschmäckern und Wünschen der KonsumentInnen und weniger an den nationalen Öffentlichkeiten orientieren (vgl. Morely & Robins, 1995, S. 12). Im Gegensatz dazu vertreten Beck und Beck-Gernsheim die Position, dass Medienbilder der globalisierten Realität hinterherhinken und nationale Grenzen nach wie vor bestärken: „In den Medien und auch in den politischen Debatten sind [...] noch die alten einfachen Bilder vorherrschend, die im Kern immer wieder ein Gegensatzpaar propagieren: hier Wir, dort die Anderen“ (Beck & Beck-Gernsheim, 2007, S. 261). Bonfadelli et al. Gehen wiederum von der Herausbildung glokalisierter Identitäten aus, indem sich Elemente der globalen Medienkultur mit solchen der lokalen oder nationalen Lebenswelt vermischen. So stellen sie fest, „dass die Identitäten der Heranwachsenden als ‚glokalisiert‘ bezeichnet werden müssen, insofern die lokale Prägung in der Lebensphase „Jugend“ durch vielfältige Einflüsse einer durch die Medien vermittelten globalen Jugendkultur überlagert wird“ (Bonfadelli et al., 2008, S. 146).

Welchen Impact haben Massenmedien in der heutigen Zeit nun für die kollektive Verbundenheit zur Nation und die Formation nationaler Identitätskonzepte? Smith und Phillips fassen drei gegensätzliche Orientierungen innerhalb der wissenschaftlichen Forschung zusammen:

1. Medien bekräftigen und reproduzieren geschlossene, modernistische Formen von nationaler Identität

2. Medien arbeiten gegen diese klassischen Konzepte nationaler Identität und operieren in Richtung einer globalisierten Identität zu Lasten von nationalen Zugehörigkeitsgefühlen
3. Medien rekonfigurieren nationale Identitäten und gestalten offenere, reflexivere und tolerantere Formen nationaler Identität (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 820f.)

Obwohl in der wissenschaftlichen Literatur weitgehend davon ausgegangen wird, dass Medien einen wesentlichen Beitrag zur Formation kollektiver Identitäten leisten und grundlegend zur Ausprägung eines (trans-)nationalen Zugehörigkeitsgefühls beitragen, mangelt es noch an umfassendem empirischen Datenmaterial (insbesondere in Hinsicht auf den Einfluss der digitalen Internetangebote auf nationale Identitäten). In einigen der bisher vorliegenden Studien zeichnet sich jedenfalls ein starker, positiver Zusammenhang zwischen Medienkonsum und dem nationalen Zugehörigkeitsgefühl auf Individualebene ab (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 818f.). In welche Richtung die Kausalität verläuft, lässt sich allerdings nach wie vor nicht eindeutig klären. So stellt auch Kneidinger die Frage, ob es tatsächlich die Medien sind, die sich auf die Einstellungen von Individuen hinsichtlich Region, Nation und transnationaler Dimensionen auswirken oder ob umgekehrt viel mehr die geopolitischen Einstellungen und Orientierungen der RezipientInnen die Auswahl spezifischer Medienangebote und –inhalte lenken und beeinflussen (vgl. Kneidinger, 2013, S. 70).

Die Rolle der Medien als Konstrukteure von nationaler Identität muss jedenfalls auch abhängig vom jeweiligen Medientyp betrachtet werden. In dieser Hinsicht schreibt Reiterer den Tageszeitungen eine besondere Position als Vermittler nationen- sowie kulturspezifischer Identifikationsmerkmale zu. Während er beim Fernsehen einen starken Trend hin zu einer internationalen Standardisierung sieht<sup>24</sup>, sei dies bei Printmedien noch weniger stark der Fall (vgl. Reiterer, 2004, S. 89f.). Im Gegensatz dazu thematisiert van den Bulck die aktive Rolle öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten in Hinblick auf den Prozess der Nationenbildung. Dem öffentlichen Fernsehen komme (anders als privaten Fernsehsendern) die Aufgabe zu, nationale und kulturelle Identität zu stiften und somit zu einer gemeinsamen Kultur beizutragen, auf welche sich ihre Mitglieder beziehen und mit der sie sich identifizieren können. Öffentliche Fernsehanstalten würden daher nach wie vor einen wichtigen, identitätsstiftenden Beitrag für Nationen und ihre BürgerInnen leisten (vgl. van den Bulck, 2001, S. 54f.).

---

<sup>24</sup> In Hinblick auf das Fernsehen geht Luhmann (1997, S. 152) von einer „Bagatellisierung des Standorts“, sprich einer Relativierung der Bedeutung räumlich gebundener Standorte aus. Die Welt wird durch das Medium Fernsehen erreichbar und wahrnehmbar. Weltweit stattfindende Ereignisse können nahezu zeitgleich und mittels vermeintlich realer Bilder beobachtet und wahrgenommen werden<sup>24</sup> (vgl. Asbrand, 2005, S. 224; Luhmann, 1997, S. 152). An dieser Stelle verweist Asbrand (2005, S. 224) auf die möglicherweise noch weitgehendere Rolle des Internets als Informationsquelle weltweiter Themen und Zusammenhänge.

Auch Smith und Phillips (2006, S. 818ff.) haben sich im Rahmen einer nationalen australischen Untersuchung mit der Frage auseinandergesetzt, welchen Einfluss Medien auf das kollektive Zugehörigkeitsgefühl zur Nation haben. Konkret analysierten sie, welche Rolle unterschiedliche Medientechnologien (Print, Radio, Fernsehen, Internet), Genres (geistig anspruchsvoll vs. geistig anspruchslos) und bestimmte soziodemographische Variablen (Geschlecht, Alter, Bildung, Geburtsland) hierbei spielen. Innerhalb ihrer Untersuchung machten sie eine Unterscheidung zwischen einer „exklusiven“ nationalen Identität, die gekennzeichnet wird durch hohen Nationalstolz, eine Befürwortung der Grenzerhaltung sowie durch eine Ablehnung der Grenzerweiterung und –durchlässigkeit, und einer „inklusive“ nationalen Identität. Letztere spiegelt sich in geringem Nationalstolz, einer Ablehnung des Grenzerhalts und einer Begrüßung der Grenzerweiterung und -durchlässigkeit wider (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 827). Dabei stellten Smith und Phillips fest, dass sich eine hohe Zeitungsnutzung positiv auf den Nationalstolz auswirkt, während Radionutzung eine traditionelle Auffassung der Nation verstärkt bzw. bekräftigt. Fernsehen operiert in gleicher Weise wie Radio, hat aber noch einen größeren Effekt auf die nationale Identifikation. Mit zunehmendem TV-Konsum steigt der Nationalstolz, die Befürwortung des Grenzerhalts und die Ablehnung der Grenzerweiterung bzw. –durchlässigkeit. Im Gegensatz dazu unterstützt die Nutzung des Internets eine inklusive Form der nationalen Identität. Allgemein zeigte sich, dass elektronische Medien eine größere Auswirkung auf die Ausformung nationaler Identität haben als Printmedien (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 832). Hinsichtlich der Genreeffekte manifestierte sich sowohl für Zeitungen, als auch fürs Fernsehen ein konsistentes Bild: Während die Nutzung von intellektuell anspruchsvollen Medienangeboten in Zusammenhang mit einer inklusiven Form nationaler Identität steht, sind intellektuell anspruchslose Angebote verbunden mit einer exklusiven nationalen Identität. Für das Radio konnten diese Genre-Muster nur teilweise bestätigt werden (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 832). In Hinblick auf das Internet stellen Smith und Phillips (2006, S. 832) hingegen folgendes fest: „Internet usage was again distinguishable, with both utilitarian and expressive modes of usage related to the endorsement of inclusive forms of national identification [...]“. Eine hohe Internetnutzung korreliert folglich positiv mit einer Begrüßung offener Formen der Nation und nationaler Identität. Variablen wie die Unterstützung politisch rechts ausgerichteter Parteien, ein niedriges Bildungsniveau, höheres Alter, Religiosität und ein männliches Geschlecht hängen indes – unterschiedlich stark – mit einem exklusiven Sinn nationaler Identität zusammen (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 836). Zusammenfassend lässt sich hinsichtlich der Studie von Smith und Phillips festhalten, dass klassische Medientechnologien (Radio, Fernsehen und Printmedien) das Potential besitzen, nationale Identität bzw. Nationalstolz zu stärken, während das Internet mit seinen Angeboten einen gegenteiligen Effekt zeigt und nationale

Identität eher schwächt. Als deutlich wichtiger als die Technologieeffekte stellten sich allerdings die Genreeffekte heraus: Während geistig anspruchsvolle Medien eine inklusive, kosmopolitisch ausgerichtete Form nationaler Identität unterstützen und gleichzeitig den Nationalstolz schwächen, fördern hingegen intellektuell anspruchslose Medienangebote traditionelle, exklusive Vorstellungen der Nation (vgl. Smith & Phillips, 2006, S. 839f.). Im empirischen Teil soll nun die Bedeutung neuer Medien für die nationalen Identitätskonzepte von Heranwachsenden in Österreich mittels eines qualitativen Forschungsansatzes untersucht werden.

## EMPIRISCHER TEIL

### 6. Erkenntnisinteresse und forschungsleitende Fragestellungen

**Erkenntnisinteresse.** Welche Auswirkungen haben die globalen Prozesse neuer Medien sowie die miteinhergehende Ausdehnung des raumzeitlichen Wirkungsbereichs und der sozialen Beziehungen auf die nationale Identität junger Menschen in Österreich?

**Forschungsfrage 1.** Welche Parameter bzw. Einflussfaktoren im Bereich neuer Medien lassen sich hinsichtlich der Ausprägung nationaler Identität identifizieren? Welche Faktoren stärken bzw. schwächen nationale Identität?

**Forschungsfrage 2.** Wie verändert sich der Stellenwert nationaler Identität als identitätsstiftendes Moment durch das Agieren junger Menschen mit und in neuen Medien?

**Forschungsfrage 3.** Inwieweit hat das Bildungsmilieu von Jugendlichen einen Einfluss auf die subjektive Bedeutungszuschreibung der eigenen nationalen Identität in der Netzwerkgesellschaft?

### 7. Methodenwahl

Obwohl sehr viel Literatur zu nationaler Identität im Allgemeinen sowie auch zur Nutzung neuer Medien durch Jugendliche vorliegt, steckt eine kombinierte Betrachtung beider Bereiche erst in den Anfängen wissenschaftlicher Forschung. Da das zu untersuchende Thema in der Fachliteratur also noch relativ wenig Beachtung gefunden hat, soll hier ein qualitativer, in die Tiefe gehender Forschungsansatz gewählt werden. Auch die formulierten Forschungsfragen verlangen nach einer qualitativen Herangehensweise. Qualitative Methoden werden in der Kommunikationswissenschaft also meist dann verwendet, „wenn ein Gegenstandsbereich bislang relativ wenig erforscht ist“ (Brosius, Koschel & Haas, 2008, S. 20). Weiters merken Brosius, Koschel und Haas (2008, S. 20) an: „Während quantitative Methoden (nur) reduzierte Aussagen über eine große Population erlauben, lassen qualitative Verfahren sehr detaillierte Aussagen über (nur) wenige Menschen zu. Quantitative Ansätze liefern die Breite, qualitative die Tiefe.“ Die zu untersuchende Zielgruppe – österreichische Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren (regelmäßige InternetnutzerInnen) ohne Migrationshintergrund – wurde deshalb gewählt, da es eben jene Generation ist, die mit dem Internet und seinen diversen (Social Web-) Angeboten und Anwendungen aufgewachsen ist – neue Medien sind in die Sozialisationsprozesse dieser Personengruppe eingeschrieben.

Zum anderen ist es gerade das Jugendalter, in welchem sich Identität besonders stark ausformt bzw. ausprägt.

Für die Untersuchung werden empirische Vergleichshorizonte, sprich Fallbeispiele mit Jugendgruppen aus unterschiedlichen Bildungsmilieus herangezogen. Im Anschluss an die Methodenbeschreibung wird überblicksartig auf die Entwicklung dieser Bildungsmilieutypik eingegangen. Als qualitative, rekonstruktive und ergebnisoffene Methode stellt sich die Gruppendiskussion als angemessen dar, welche in Folge mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring aufgearbeitet, analysiert und ausgewertet wird.

### **7.1. Datengenerierung und methodische Umsetzung: Das Gruppendiskussionsverfahren**

„Die Gruppendiskussion ist eine Erhebungsmethode, die Daten durch die Interaktionen der Gruppenmitglieder gewinnt, wobei die Thematik durch das Interesse des Forschers bestimmt wird“ (Lamnek, 2005, S. 27). Aus dieser Definition geht bereits hervor, dass es bei Gruppendiskussionen nicht um ein effizientes Abfragen von Einzelmeinungen durch den Forscher/ die Forscherin geht; viel mehr sollte sich ein möglichst „natürlicher“ Austausch über ein bestimmtes, von außen vorgegebenes Thema in der Gruppe entwickeln (vgl. Loos & Schäffer, 2001, S. 13). Auch Kühn und Koschel sehen darin eine Stärke des Gruppendiskussionsverfahrens, in dem wenig alltagsnahe, künstliche Frage-Antwort-Sequenzen vermieden und stattdessen alltagsähnliche Kommunikationsprozesse und Gesprächspassagen angestoßen und ermöglicht werden (vgl. Kühn & Koschel, 2011, S. 36). Die Angaben, welche die GruppenteilnehmerInnen im Laufe einer Diskussion machen, bzw. die Gruppenprozesse, welche zur Äußerung bestimmter Einstellungen und Meinungen führen, stehen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses (vgl. Lamnek, 2010, S. 376). Eine Gruppendiskussion soll also als Gespräch einer Gruppe von Untersuchungspersonen verstanden werden, das unter Laborbedingungen zu einem bestimmten Thema stattfindet. Die Forschungsmethode kann dabei sehr flexibel an das jeweilige Thema, den jeweiligen Gegenstand und die Erkenntnisabsichten angepasst werden und dient deshalb zur Untersuchung unterschiedlichster Lebensbereiche (vgl. Lamnek, 2010, S. 376f.). „Gruppendiskussionen sind hervorragend dafür geeignet, komplexe Einstellungs-, Wahrnehmungs-, Gefühls-, Bedürfnis-, Orientierungs- und Motivationsgeflechte von Menschen und Gruppen aus bestimmten sozialen Kontexten zu explorieren“ (Kühn & Koschel, 2011, S. 33). Je nach soziologisch-theoretischer und methodologischer Ausrichtung des Forschers/ der Forscherin können die Ziele der Gruppendiskussion die Erkundung von Einstellungen und Meinungen der einzelnen TeilnehmerInnen, der ganzen Gruppe oder darüber hinaus gehender kollektiver Orientierungen (Abstraktion von den Einzelfällen) sein (vgl. Lamnek, 2010, S. 376f.; Loos & Schäffer, 2001, S. 44). Generell ist allerdings

festzuhalten, dass das Gruppendiskussionsverfahren weniger auf individuelle und mehr auf kollektive Orientierungen, Werthaltungen und Wissensbestände fokussiert ist (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 94). Für die vorliegende Magisterarbeit erscheint die Gruppendiskussion als qualitative Forschungsmethode als besonders geeignet, da das zu analysierende Thema einen in der Kommunikationswissenschaft noch wenig erforschten, komplexen Untersuchungsbereich darstellt, mit dem sich die ProbandInnen nicht oder nur in seltenen Fällen bewusst im Alltag auseinandersetzen. Durch die Schaffung einer angenehmen, „natürlichen“ Gesprächsatmosphäre soll eine Diskussion und Reflexion über den zu untersuchenden Gegenstand angeregt und somit die Basis geschaffen werden, um zentrale Dimensionen herauszuarbeiten und Grundlagen zu gewinnen. Auch Lamnek und Krell (2016, S. 441) sehen die Vorteile dieser Erhebungsmethode in der größeren Tiefenwirkung von Gruppendiskussionen im Vergleich zu anderen Verfahren. Die entspanntere Atmosphäre der Untersuchungssituation erhöht die Mitarbeit der TeilnehmerInnen und lässt spontane Äußerungen eher auftreten. Außerdem bekommen die ProbandInnen die Gelegenheit, differenziertere Aussagen zu machen als dies etwa bei standardisierten Interviews möglich ist. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass sich die Untersuchten möglicherweise auf für sie wichtige Themen beziehen, welche die Forscherin/der Forscher im Vorfeld unter Umständen noch nicht gesehen und als wichtig eingeschätzt hat (vgl. Lamnek & Krell, 2016, S. 441).

Gruppendiskussionen als qualitative, ermittelnde Erhebungsmethode werden häufig in der Generations-, Milieu-, Kultur-, Geschlechter- und Jugendforschung eingesetzt (vgl. Przyborski & Riegler, 2010, S. 443). Voraussetzung für eine erfolgreich durchgeführte Gruppendiskussion ist laut Kühn und Koschel (2011, S. 35), dass sich die TeilnehmerInnen im Rahmen des Gesprächs öffnen und Erfahrungen sowie damit verbundene Erlebnisse schildern. Den ProbandInnen wird dabei ein Raum eröffnet, in dem sie über ihr eigenes Alltagsleben reflektieren und dieses in Bezug zu anderen setzen können: „Durch die gemeinsame Bearbeitung eines Themas, das Nachvollziehen von Erfahrungen anderer und den Vergleich mit eigenen Erlebnissen werden thematische Bezüge zunehmend vertieft, indem sie stärker auf Kernaspekte zugeschnitten und emotionale Anteile deutlicher zum Ausdruck gebracht werden“ (Kühn & Koschel, 2011, S. 35). Darüber hinaus beeinflusst eine sorgfältige Auswahl der TeilnehmerInnen maßgeblich die Qualität der Ergebnisse. So können Gruppendiskussionen einerseits mit (heterogenen) Realgruppen (die auch jenseits der Erhebungssituation bestehen und über eine gemeinsame Erfahrungsbasis verfügen), andererseits aber auch mit künstlich, nur für diesen Anlass zusammengestellten (homogenen) Gruppen geführt werden. Bei bestehenden, realen Gruppen, die bereits durch Gemeinsamkeiten verbunden sind und über Anknüpfungspunkte verfügen, entwickelt sich meist fast von selbst ein lebendiges, selbstläufiges Gespräch. Von der Bildung von Gruppen,

die sich aus Personen mit sehr unterschiedlichen Interessen oder aus sehr heterogenen Berufsfeldern zusammensetzen, wird in der wissenschaftlichen Literatur abgeraten. Die Annahme, dass sich gerade unter diesen Umständen ergiebige Diskussionen ergeben, findet in der Praxis häufig keine Bestätigung. Im Gegenteil, in derartigen Gruppen haben sich die DiskutantInnen meist recht wenig zu sagen (vgl. Lamnek, 2010, S. 395; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 94ff.). Aus diesen Gründen wurden auch für die vorliegende Forschungsarbeit bereits bestehende Realgruppen für die Untersuchung herangezogen.

## **7.2. Auswahl der TeilnehmerInnen und Durchführung der Gruppendiskussionen**

Zur Beantwortung der zuvor formulierten Forschungsfragen wurden im Zeitraum vom 1. bis 30. Juni 2015 vier Gruppendiskussionen durchgeführt. Voraussetzung war, dass alle TeilnehmerInnen zwischen 16 und 24 Jahre alt sind, regelmäßig das Internet mitsamt seiner Social Web-Angebote nutzen und österreichische StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund sind. Zudem wurde eine Differenzierung zwischen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinsichtlich ihres formalen Bildungsgrades vorgenommen, da die Ergebnisse in Folge vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Bildungsmilieus diskutiert werden sollen. Für die Gruppendiskussionen wurden schließlich jeweils zwei Gruppen pro Bildungsmilieu (Jugendliche mit Pflichtschulabschluss/Lehre vs. Jugendliche, die einer höheren Bildungsschicht angehören) herangezogen. Die Gruppengröße lag dabei zwischen vier bis maximal fünf Personen; insgesamt wurden 17 TeilnehmerInnen für die Gruppendiskussionen rekrutiert, wobei alle im Bundesland Tirol geboren bzw. aufgewachsen sind und zum Zeitpunkt der Untersuchung auch dort wohnten (im ländlichen Bereich). Die Gruppendiskussionen wurden jeweils nachmittags oder am frühen Abend durchgeführt und dauerten zwischen 66 und maximal 154 Minuten; die Durchschnittsdauer einer Diskussion lag bei 104 Minuten. Für die Durchführung der Gruppendiskussionen wurden ruhige Räumlichkeiten gewählt, die eine ungestörte Diskussion ermöglichen; so fanden die Diskussionen in Privaträumen, die den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen bekannt waren bzw. in einem abgetrennten Raum der Ausbildungsstätte statt. Im Raum waren jeweils ausschließlich die DiskussionsteilnehmerInnen sowie die Diskussionsleiterin. Die Akquirierung der TeilnehmerInnen erfolgte über das persönliche Netzwerk bzw. eine Ausbildungsstätte für Lehrlinge. Keiner bzw. keine der ProbandInnen stand in einem (engen) Verhältnis mit der Verfasserin der vorliegenden Arbeit. Die folgende Abbildung bietet einen Überblick über die TeilnehmerInnen aller Gruppendiskussionen:

TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen 1 bis 4				
Person (Codierung Transkript/ Auswertung)	Geschlecht	Alter	(höchste abgeschlossene) Ausbildung	Häufigkeit der Internetnutzung
Af	weiblich	23	Universitäts-/FH-Abschluss	mehrmals pro Tag
Bf	weiblich	20	Matura, Studentin	mehrmals pro Tag
Cf	weiblich	20	Matura, Studentin	mehrmals pro Tag
Dm	männlich	22	Matura, Student	mehrmals pro Tag
Ef	weiblich	22	Matura, Studentin	mehrmals pro Tag
Ff	weiblich	17	Oberstufe AHS/BHS	mehrmals pro Tag
Gf	weiblich	18	Oberstufe AHS/BHS	mehrmals pro Tag
Hf	weiblich	18	Oberstufe AHS/BHS	mehrmals pro Tag
If	weiblich	18	Oberstufe AHS/BHS	mehrmals pro Tag
Jf	weiblich	19	Lehrabschluss	mehrmals pro Tag
Kf	weiblich	16	Pflichtschulabschluss, Lehre	mehrmals pro Tag
Lm	männlich	17	Pflichtschulabschluss, Lehre	mehrmals pro Tag
Mf	weiblich	17	Pflichtschulabschluss, Lehre	mehrmals pro Tag
Nf	weiblich	16	Pflichtschulabschluss, Lehre	mehrmals pro Woche
Om	männlich	17	Pflichtschulabschluss, Lehre	mehrmals pro Woche
Pm	männlich	21	Lehrabschluss	mehrmals pro Woche
Qm	männlich	21	Lehrabschluss	mehrmals pro Tag

Abbildung 7: Überblick der TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen 1-4

Um die intersubjektive Nachprüfbarkeit gewährleisten zu können, wurden alle Gespräche mittels Audio- und Videoaufzeichnung (um die Zuordnung der Gesprächsbeiträge zu den DiskussionsteilnehmerInnen zu erleichtern) in voller Länge festgehalten. Aus forschungsethischen Gründen wurden alle ProbandInnen, die aufgenommen wurden, im Vorfeld um ihr schriftliches Einverständnis gebeten, das erhobene Material für die Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Magisterarbeit verwenden zu dürfen (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 147). Außerdem wurde den TeilnehmerInnen Vertraulichkeit und volle Anonymität bei der Auswertung zugesichert; auch über den Ablauf der Studie wurden sie aufgeklärt (vgl. Lamnek, 2010, S. 400). Die Eigennamen der Personen wurden in der anschließenden Transkription durch Buchstaben (A bis Q) substituiert und durch den Zusatz „f“ für feminin/weiblich und „m“ für maskulin/männlich ergänzt. Fiel innerhalb der Gruppendiskussion der Name eines Teilnehmers/einer Teilnehmerin, so wurde dieser von der Verfasserin (im Transkript als „Y1“ erkennbar) durch einen fiktiven Namen ersetzt. Ziel der Gruppendiskussionen war es, „weiche“ Daten im Sinne von subjektiven Bedeutungszuschreibungen der Jugendlichen zu Social Web-Angeboten und ihre Auswirkungen auf das nationale Identitätsgefühl zu erhalten, ihre Meinungen und

Einstellungen dazu näher zu beleuchten und somit tiefer in das noch recht neue Forschungsfeld vorzudringen (vgl. Paus-Hasebrink, Hasebrink & Schmidt, 2011, S. 45).

Den vier Gruppendiskussionen ging jeweils eine Warm-up-Phase voraus, in denen sich die Autorin dieser Arbeit kurz vorstellte und, wie bereits erwähnt, den Studienzweck erläuterte sowie den DiskutantInnen volle Anonymität zusicherte. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass alle Äußerungen und Wortmeldungen der TeilnehmerInnen „richtig“, wichtig und interessant seien. Die Untersuchten sollen bei Gruppendiskussionen immer als ExpertInnen für ihr Feld angesehen werden (vgl. Paus-Hasebrink, Hasebrink & Schmidt, 2011, S. 48). Da eine Gruppendiskussion keinen Dialog zwischen den TeilnehmerInnen und dem Moderator/ der Moderatorin der Gruppendiskussion darstellt, sondern viel mehr ein Gespräch der TeilnehmerInnen untereinander stattfinden soll, wurde vor Beginn der Gruppendiskussionen jeweils darauf aufmerksam gemacht, dass die Moderatorin (Verfasserin der vorliegenden Arbeit) keine klassische Teilnehmendenrolle einnehmen wird. Die Jugendlichen wurden aufgefordert, sich nach Möglichkeit aufeinander und nicht auf die Diskussionsleitung zu beziehen und den Diskurs selbst zu steuern sowie Themen selbstständig abzuschließen (vgl. Lamnek, 2010, S. 378; Paus-Hasebrink, Hasebrink & Schmidt, 2011, S. 48; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 100). Die Zurückhaltung der Diskussionsleitung, sprich der Verzicht auf eine aktive Rolle als TeilnehmerIn, ist üblicherweise eine Bedingung für die Selbstläufigkeit des Diskurses (vgl. Przyborski & Riegler, 2010, S. 441). Da es im vorliegenden Untersuchungsdesign jedoch hauptsächlich um die Inhalte und weniger um die Gruppendynamik per se geht, hat die Forscherin bei Bedarf aktiver als in der Fachliteratur ausgewiesen in die Diskussion eingegriffen und die Gruppen zu forschungsrelevanten Themen befragt. Am Ende der Warm-up-Phase wurden die TeilnehmerInnen gebeten, ein individuelles Netzwerk zu zeichnen (eine detailliertere Beschreibung hierzu findet sich in Kapitel 7.3.). Das Ziel war, eine Reflexion über die eigene Internetnutzung in Gang zu setzen.

Bei der Durchführung der Gruppendiskussion wird der Auswahl eines guten Einstiegsinputs allgemein viel Bedeutung beigemessen und so musste die Einstiegsfrage so gewählt werden, dass ein fließender Einstieg ins Thema der Untersuchung ermöglicht wird. Alle DiskussionsteilnehmerInnen sollten Erfahrung mit dem gewählten Thema haben um sich auch in die Diskussion einbringen zu können (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 100). Nicht nur der Einstiegsimpuls, auch weitere abzuhandelnde Themen und dazugehörige Fragen wurden von der Verfasserin der Arbeit in Form eines Diskussionsleitfadens vorbereitet, mittels Pretest getestet und im Anschluss daran nochmals überarbeitet und adaptiert (für die genaue Übersicht des Diskussionsleitfadens siehe Kapitel 7.3.). In der Literatur wird hierfür vorgesehen, dass die Fragen eher vorsichtig und vage formuliert

werden („methodisch kontrollierte Fremdheit“) und detaillierte Beschreibungen und Erzählungen evozieren sollen (vgl. Przyborski & Riegler, 2010, S. 441; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 99). Der Leitfaden diente dazu, Anhaltspunkte für die Strukturierung der Gruppendiskussionen zu geben und wesentliche Aspekte nicht aus dem Blick zu verlieren. Um die Flexibilität und Offenheit von Gruppendiskussionen zu gewährleisten, war der Leitfaden zu jedem Zeitpunkt nach inhaltlichen, methodischen und theoretischen Bedürfnissen modifizierbar (vgl. Lamnek, 2010, S. 378). Immanentes und exmanentes Nachfragen erfolgte, wenn ein Gespräch zum Erliegen kam; es wurden jene Fragen des Leitfadens gestellt, die nach Einschätzung der Forscherin in der jeweiligen Situation als angebracht und hilfreich erachtet wurden. Innerhalb der Gruppendiskussionen hat sich gezeigt, dass abstrakte Begrifflichkeiten wie „nationale Identität“ oder „Globalisierung“ von manchen DiskussionsteilnehmerInnen schwierig zu fassen waren und alltägliche Anknüpfungspunkte fehlten. Daher wurden einzelne Teilbereiche zuerst getrennt voneinander diskutiert, bevor versucht wurde, eine Verbindung zwischen allen Themenblöcken zu schaffen. Das Gruppendiskussionsverfahren erwies sich hier als hilfreich, da Äußerungen bzw. Gesprächsbeiträge von DiskutantInnen die Gedanken der jeweils anderen angeregt und eine aktive Teilhabe gefördert haben. Die Jugendlichen sind sich im Laufe der Diskussion der unterschiedlichen Facetten von Themen bewusst geworden und haben eigene Einstellungen durch Aha-Effekte teils weiterentwickelt. Wichen die ProbandInnen zu stark vom Thema ab, war ein Eingreifen durch die Diskussionsleiterin unumgänglich, um den Fokus des Gesprächs wieder auf den Untersuchungsgegenstand zu richten. Auch das Phänomen der Schweiger wurde in mehreren Gruppendiskussionen beobachtet. Hier wurde versucht, die relativ unbeteiligten DiskussionsteilnehmerInnen mittels wiederholtem Blickkontakt oder sanften, verbalen Aufforderungen zu Aussagen zu animieren (vgl. Lamnek & Krell, 2016, S. 421, 442). Am Ende der Gruppendiskussionen wurde den TeilnehmerInnen ein eigenständiges Bilanzziehen ermöglicht. Im Anschluss an die Gruppendiskussionen wurden diese nach TiQ in Schriftdeutsch transkribiert und in weiterer Folge nach inhaltlich-thematischen Gesichtspunkten ausgewertet.

### **7.3. Diskussionsleitfaden für die Gruppendiskussionen**

Für die Gruppendiskussionen wurde ein Diskussionsleitfaden entwickelt, der das Erkenntnisinteresse bzw. die Forschungsfragen in verschiedenen Unteraspekten erfasst und die folgenden Fragen abdeckt:

#### *1) Einstieg*

Die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen wurden im ersten Schritt aufgefordert, auf einem weißen A4-Papier ein Netzwerk anzufertigen bzw. aufzuzeichnen, welches die

folgenden Fragen abdeckt<sup>25</sup>: Welche Internetangebote werden genutzt? Was sind die Motive der Nutzung? Sind diese Seiten regional/national oder global ausgerichtet? Mit welchen Personen/Gruppen hat man über diese Seiten Kontakt und wie ist man mit diesen Personen verbunden? (regional, national, durch Interessen, Offline-Kontakte, etc.). Im Anschluss daran wurde die Gruppendiskussion mit einer allgemein gehaltenen Frage initiiert:

- Wie beeinflusst das Internet euer Alltagsleben? Wie sehen eure Netzwerke und sozialen Kontakte online (und offline) aus?

Diese allgemeine Frage sollte die Diskussion in Gang setzen, die Entwicklung einer natürlichen, angenehmen Gesprächsatmosphäre fördern und den Kontext für die darauf folgenden, komplexeren Fragen schaffen.

### 2) *Nation / Nationale Identität*

Für den zweiten Themenblock zum Thema Nation und nationale Identität wurden folgende Fragen vorbereitet, die je nach situativem Kontext und – wenn überhaupt notwendig – der Diskussionsgruppe gestellt wurden:

- Was verbindet ihr mit nationaler Identität? Was fällt euch dazu ein?
- Was verbindet euch möglicherweise mit anderen ÖsterreicherInnen?
- Was macht es für euch aus, ÖsterreicherIn zu sein? Was verbindet ihr generell mit Österreich?
- Was unterscheidet Österreich von anderen Ländern?
- Welche Rolle spielt es für euch, ÖsterreicherIn zu sein?
- Was verbindet ihr mit dem Begriff „Globalisierung“?

### 3) *Nationale Identität und Internet*

Im dritten Themenblock sollte eine Verbindung der bisher diskutierten Themen geschaffen werden und nationale Identität in Bezug zu Internet- bzw. Social Web-Angeboten gesetzt werden. Hierfür wurden folgende Fragen vorbereitet, die (ausgewählt) wieder nur dann gestellt wurden, wenn die Verfasserin der Arbeit die Notwendigkeit dazu sah und die Themen nicht bereits von den DiskussionsteilnehmerInnen selbst vorgebracht und diskutiert wurden:

- Was seht ihr für eine Verbindung zwischen Internet und nationaler Identität?
- Haben das Internet bzw. seine Angebote einen Einfluss auf euer nationales Identitätsgefühl?
- Welche Internet-Seiten können eurer Meinung nach nationale Identität fördern, auf welchen Seiten tritt diese eher in den Hintergrund?

---

<sup>25</sup> Eine Beispiel-Darstellung eines solchen Netzwerkes (erstellt von Diskussionsteilnehmerin Af) ist im Anhang dieser Magisterarbeit zu finden.

- Welchen Gruppen, KünstlerInnen, Fanpages, Personen, etc. folgt ihr auf Social Network Sites wie Instagram und Facebook? Seid ihr mit diesen eher durch Interessen verbunden oder ist dies eher regional/national beeinflusst?

#### 4) Weiterführende und abschließende Fragen

Außerdem wurde noch eine Reihe weiterführender Fragen vorbereitet, die nach Kontext und Gesprächsverlauf – nach Bedarf – gestellt wurden. Die Abschlussfrage wurde in allen Gruppendiskussionen gestellt.

- Habt ihr durch das Internet verstärkt Kontakt mit Personen aus anderen Ländern? Beeinflusst das Internet eure Wahrnehmung anderer Länder und Kulturen?
- Wie viel Zeit verbringt ihr auf Seiten, die einem bestimmten Land, in unserem Falle Österreich, zugeordnet werden können bzw. internationalen Seiten?
- Habt ihr auf euren Social Media-Profilen angegeben, woher ihr kommt? Warum bzw. warum nicht?
- Seht ihr Unterschiede zwischen euch selbst, eurem Internetgebrauch, euren Offline- und Online-Kontakten, euren Interessen im Vergleich zu euren Eltern? Worin zeigt sich dies?
- Abschlussfrage: Was zeichnet euch – ganz allgemein gesprochen – selbst aus? Was macht eure Identität aus und welchen Stellenwert nimmt dabei die nationale Identität für euch ein?

Für die Abschlussfrage wurde den DiskussionsteilnehmerInnen im Vorfeld Stimulusmaterial in Form von diversen Bildern gezeigt, das unterschiedlichste Identitätsaspekte beispielhaft abdecken und eine breite Reflexion über das eigene Selbstkonzept und den Stellenwert nationaler Identität initiieren sollte. Die Bilder beinhalteten u.a. (Themen-)Bereiche wie Familie, Freunde, sportliche Aktivitäten, Essen und Trinken, Beruf, Hobbies, Liebe, Bildung, Sprachen, Reisen, Österreich-Landkarte, Weltkarte, nationale Symbole, internationale Sehenswürdigkeiten, Charaktereigenschaften uvm.

#### 7.4. Auswertungsmethode – Die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring

Für Gruppendiskussionen gibt es kein normativ-methodologisch vorgegebenes Auswertungsverfahren – die Auswertung sollte viel mehr der Zielsetzung und dem Erkenntnisinteresse des Forschers bzw. der Forscherin gerecht werden. Während sich viele ForscherInnen innerhalb der Auswertung den gruppenspezifischen Gesichtspunkten von Gruppendiskussionen zuwenden (vgl. Kühn & Koschel, 2011, S. 31), widmet sich das vorliegende Forschungsprojekt wie bereits erwähnt den inhaltlich-thematischen Kriterien. Deshalb wird innerhalb der Auswertung auf die Methode der zusammenfassenden,

qualitativen Inhaltsanalyse mit induktiver Kategorienbildung nach Philipp Mayring zurückgegriffen. Anders als bei der quantitativen Inhaltsanalyse (und auch bei vielen qualitativen Inhaltsanalysen) sollen nicht vorab theoriegeleitet Kategorien für die Analyse entwickelt und ans Datenmaterial herangetragen werden, sondern die relevanten Kategorien sollten viel mehr induktiv aus dem Material abgeleitet und entwickelt werden (vgl. Mayring, 2008, S. 11f.; Flick, 2017, S. 409). An dieser Stelle soll auf die Analysestrategie der Grounded Theory verwiesen werden, welche betont, dass das für den Untersuchungsbereich Relevante sich erst im Forschungsprozess selbst herauskristallisiert und welche sich – ähnlich der qualitativen Inhaltsanalyse – zum Ziel setzt, induktiv abgeleitete, gegenstandsverankerte Kategorien (und schließlich Theorieansätze) zu einem Phänomen zu entwickeln (vgl. Strauss & Corbin 1999, S. 8). Für die vorliegende Forschungsarbeit wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse schrittweise induktive Kategorien aus dem Material abgeleitet und die Datenfülle dadurch reduziert und abstrahiert. In einem weiteren Schritt wurden Subkategorien in übergeordnete Kategorien auf einer abstrakteren Ebene zusammengefasst – der Text wurde also auf allen Stufen in Richtung der Kategorien interpretiert (vgl. Mayring 2008, S.11f.). Für die qualitative Inhaltsanalyse hat Mayring folgendes Ablaufmodell mit insgesamt elf Arbeitsschritten entwickelt bzw. definiert, welches auch im Rahmen dieser Arbeit Anwendung fand:

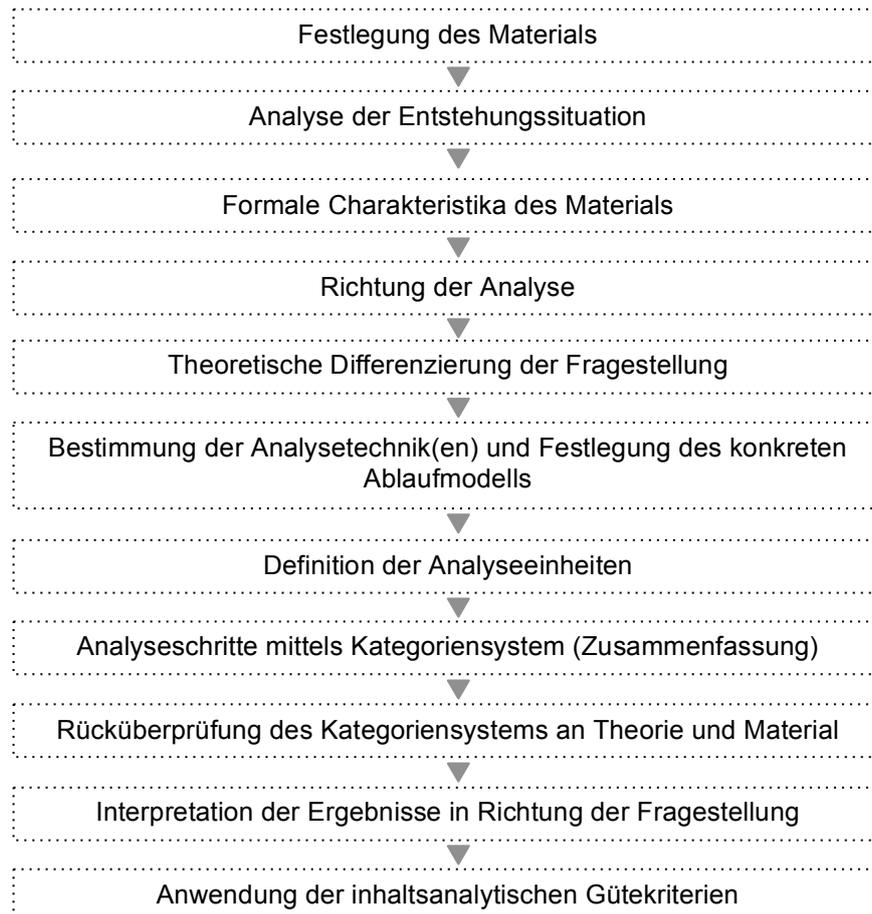


Abbildung 8: Allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring, 2015, S. 62)

Im ersten Schritt der qualitativen Inhaltsanalyse wurde das Material festgelegt. Im konkreten Fall waren dies die Transkripte der vier Gruppendiskussionen, die der Analyse als Material zugrunde lagen. Die Transkripte wurden vollständig analysiert, wobei nur jene Teile der Gruppendiskussionen weiter kodiert wurden, die vor dem Hintergrund der Forschungsfragen als relevant erschienen. Im zweiten Schritt wurde die Erhebungssituation analysiert, wobei gefragt wurde, wie das Material zustande gekommen ist, wer beteiligt war bzw. wer in der Erhebungssituation anwesend war (eine genaue Beschreibung hierzu findet sich in Kapitel 7.2.). Im nächsten Schritt wurde das Material formal charakterisiert. Hierzu gilt festzuhalten, dass die Gruppendiskussionen mittels Audio- und Videoaufnahmen aufgezeichnet und im Anschluss daran transkribiert wurden. Die Transkripte beinhalten sowohl alles innerhalb der Diskussionen Gesagte als auch zusätzliche Anmerkungen wie Sprechpausen oder Lacher. Mit der Richtung der Analyse wird festgelegt, was man aus dem Material herausinterpretieren möchte; im nächsten Schritt wird diese Fragestellung theoriegeleitet weiter ausdifferenziert (vgl. Flick, 2017, S.409; Mayring, 2015, S54ff.). So stellt Mayring fest, „dass die Analyse einer präzisen theoretisch begründeten inhaltlichen Fragestellung folgt“ (Mayring, 2015, S. 59). Die Forschungsfragen, die es mithilfe des empirischen Untersuchungsdesigns zu beantworten gilt, wurden auf Basis des theoretischen Teils dieser Arbeit in Kapitel 6 formuliert. Für die vorliegende Arbeit wurde weiters die Analysetechnik der zusammenfassenden Inhaltsanalyse als passend erachtet. „Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring, 2015, S. 67). Nach der Festlegung der Analyseeinheiten (unter Berücksichtigung der Forschungsfragen) wurde das ausgewählte Material paraphrasiert, wobei weniger relevante Passagen sowie bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb einer ersten Reduktion gestrichen wurden. In einer zweiten Reduktion wurden ähnliche Paraphrasierungen gebündelt und zusammengefasst (vgl. Flick, 2017, S. 410). „Dies stellt eine Kombination der Reduktion des Materials durch Streichungen mit einer Generalisierung im Sinne der Zusammenfassung auf einem höheren Abstraktionsniveau dar“ (Flick, 2017, S. 410). Das genaue Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse, welches auch für die vorliegende Arbeit verwendet wurde, hat Mayring folgendermaßen festgehalten:

1. Schritt: Bestimmung der Analyseeinheiten
2. Schritt: Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen
3. Schritt: Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus  
Generalisierung der Paraphrasen unter diesem Abstraktionsniveau
4. Schritt: erste Reduktion durch Selektion, Streichen bedeutungsgleicher Paraphrasen

- 5.Schritt: zweite Reduktion durch Bündelung, Konstruktion, Integration von Paraphrasen auf dem angestrebten Abstraktionsniveau
- 6. Schritt: Zusammenstellung der neuen Aussagen als Kategoriensystem
- 7. Schritt: Rücküberprüfung des zusammenfassenden Kategoriensystems am Ausgangsmaterial (Mayring, 2015, S. 70)

Nach der Analyse von ca. 50 Prozent des Materials wurden die induktiv gebildeten Kategorien überprüft und geringfügig überarbeitet. Daraufhin erfolgte der endgültige Materialdurchgang sowie die Rücküberprüfung des Kategoriensystems am Ausgangsmaterial (Intracodercheck) (vgl. Mayring, 2008, S. 12; Mayring, 2010, S. 605). Im Anschluss an die induktive Kategorienbildung und die Erstellung des Kategorienschemas werden die Ergebnisse in Kapitel 8 vorgestellt und hinsichtlich der forschungsleitenden Fragestellungen interpretiert. Als letzten Schritt sieht Mayring (2008, S. 12) die Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien, sprich die Überprüfung der Intercoderreliabilität vor. Da die Autorin der vorliegenden Magisterarbeit alleine gearbeitet hat, konnte diese Überprüfung nicht durchgeführt werden; daraus ergibt sich eine methodische Limitation.

Zur besseren Veranschaulichung und Nachvollziehbarkeit befindet sich das vollständig ausgearbeitete Kategoriensystem im Anhang dieser Arbeit.

### **7.5. Milieuspezifische Untersuchung**

Um aussagekräftige, empirische Ergebnisse zu erhalten, soll die Untersuchung auf milieuspezifische Unterschiede eingehen. Jugendliche wie auch Erwachsene bilden eine heterogene Gesellschaftsgruppe und gerade deshalb soll die vorliegende Arbeit auch soziodemographische Bedingungen berücksichtigen. Milieu-Indifferenz birgt die Gefahr, dass die empirischen Ergebnisse an Aussagekraft verlieren und verwässert werden. Insbesondere das Thema Globalisierung hat nicht für alle Milieus dieselbe Bedeutung, bietet nicht für alle die gleichen Chancen und erfährt deshalb auch nicht von allen Bürgerinnen und Bürgern dieselbe Wertigkeit.

In postindustriellen Gesellschaften definieren Menschen ihren gesellschaftlichen Ort immer häufiger auch durch ihren Lebensstil und ihre Milieuzugehörigkeit (vgl. Hradil, 2006, S. 8).

„Unter einem ‚sozialen Milieu‘ versteht man eine Gruppierung von Menschen, die eine ähnliche Mentalität und häufig auch ein gemeinsames sachliches Umfeld (Region, Stadtviertel, Berufswelt etc.) aufweisen. Daher stimmen ihre Werthaltungen, Lebensziele, Prinzipien der Lebensgestaltung und der Beziehungen zu Mitmenschen weitgehend überein. Diejenigen, die dem gleichen sozialen Milieu angehören, interpretieren und gestalten ihre Umwelt in ähnlicher Weise und unterscheiden sich dadurch von anderen sozialen Milieus.“ (Hradil, 2004, S. 278)

Für die Untersuchung im Rahmen der Magisterarbeit sollen – wie bereits in früheren Kapiteln angesprochen – empirische Fallvergleiche zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Bildungsmilieus gemacht werden. Für diese empirischen Vergleichshorizonte wird zwischen Jugendlichen einer höheren Bildungsschicht (Oberstufe AHS, berufsbildende höhere Schule, Maturaabschluss, Studierende, UniversitätsabsolventInnen) und Jugendlichen mit Pflichtschulabschluss/ Lehre unterschieden. Interessant dabei wird sein, welchen Einfluss der Faktor Bildung auf die Sozialisationsprozesse, den Medienkonsum, die Einstellung zu Globalisierung/Kosmopolitismus und die Bedeutung der nationalen Identität hat. Mehrfach wurde in der wissenschaftlichen Literatur erhoben, dass Menschen der Globalisierung tendenziell positiver gegenüber stehen und sich als Teil des „global village“ sehen, wenn sie in andere Länder reisen bzw. bereits im Ausland gelebt haben, wenn sie das Internet nutzen, sie zu einer eher jüngeren Altersgruppe und – für eine Bildungsmilieuuntersuchung interessant – zu einer höheren Bildungsschicht zählen (vgl. Integral, 2018; Skrbis, Kendall & Woodward, 2004, S.128). Wie sich der Konsum digitaler Medien, die Einstellung zu Globalisierung und Kosmopolitismus und die milieuspezifischen Eigenschaften auf den Stellenwert der eigenen nationalen Identität zwischen den Bildungsmilieus auswirken, soll innerhalb dieses empirischen Teils der vorliegenden Arbeit untersucht werden.

## **8. Auswertung und Ergebnisse**

Die im nachfolgenden Kapitel vorgestellten Ergebnisse basieren auf der Auswertung der vier Gruppendiskussionen (GD 1 und GD 2 mit höherem Bildungsgrad, GD 3 und GD 4 mit Pflichtschulabschluss/Lehre), welche mittels der zusammenfassenden, qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring analysiert wurden. Der Gliederung wurden die sechs Haupt-Themenbereiche zugrunde gelegt, welche sich aus dem Kategoriensystem ergeben haben: Interneteinfluss auf das Alltagsleben, geopolitische Ausrichtung des Internets, nationale Identität, regionale Identität, Globalisierung sowie nationale Identität und Internet. Die Ergebnisse werden zusammenfassend dargestellt und auf Basis des Theorieteils der vorliegenden Forschungsarbeit interpretiert. Um eine bessere Vergleichbarkeit zwischen den Bildungsmilieus zu ermöglichen, wurde das Kategoriensystem auf Basis des Bildungsgrads unterteilt. Die Ergebnisse werden im Anschluss zusammengeführt bzw. gegenüber gestellt.

## 8.1. Interneteinfluss auf das Alltagsleben

### 8.1.1. Allgemeiner Einfluss des Internets auf den Alltag sowie die Nutzungsmotive des Internets

Wie bereits aus der Forschung hervorgeht, hat sich das Internet zu einem Leitmedium junger Menschen entwickelt, welches sich flexibel an deren Interessen und Bedürfnisse anpasst und selbstbestimmt genutzt werden kann (vgl. Hurrelmann & Quenzel, 2016, S. 198). Auch innerhalb der Gruppendiskussionen wird das Internet aufgrund des flächendeckenden Zugangs als selbstverständlicher Teil der modernen Welt angesehen. Zu den beliebtesten Internetseiten und sozialen Netzwerke zählen u.a. WhatsApp, Facebook, Instagram, YouTube, Skype, Wikipedia und Google, aber auch Online-Shopping- und Online-Banking-Portale, denen unterschiedlichste Funktionen zugeschrieben werden. In dieser Hinsicht merkt Person Lm an: „Es ist das Wichtigste eigentlich (.) weil alles über das Internet geht heutzutage.“ (Lm, GD 3, Zeile 119-120) Die Nutzungshäufigkeit der GruppendiskussionsteilnehmerInnen reicht dabei von regelmäßig, aber insgesamt gering bis hin zu täglich und teils rund um die Uhr. Wie schon in der ARD/ZDF-Onlinestudie 2018, welche die Etablierung des Smartphones als Tagesbegleiter als maßgeblichen Treiber für die hohe Internet-Tagesreichweite ansieht (vgl. Frees & Koch, 2018, S. 401), wird auch innerhalb der Gruppendiskussionen festgestellt, dass der Siegeszug der Smartphones zur Digitalisierung des Alltags beigetragen hat und das Internet allgegenwärtig macht:

Af:	( ) Auf jeden Fall, seitdem eben so viele ein Smartphone haben, ist man den ganzen Tag eigentlich im Endeffekt mobil online
Dm:	Smartphone ist doch Mainstream
Bf:	Ja, es ist einfach viel bequemer wenn du eines hast, es geht ja gar nicht darum ob es Mainstream ist, oder nicht
Dm:	@(.)@
Af:	Es geht halt auf jeden Fall darum dass man eigentlich im Endeffekt rund um die Uhr irgendwie mit der ganzen Welt kommuniziert (GD 1, Zeile 105-112)

Smartphones werden als orts- und zeitungebunden angesehen und tragen somit zu einer 24/7-Konnektivität bzw. einer ständigen, weltweiten Kommunikation bei.

Bezüglich der Nutzungsmotive des Internets zeigte sich innerhalb der vier Gruppen ein breites Nutzungsspektrum. Unabhängig vom Bildungsgrad der ProbandInnen wird das Internet als unerschöpfliche Quelle für Information jeglicher Art angesehen. Dies geht mit einem Gefühl der besseren Informiertheit einher. Die im Theorieteil der Arbeit bereits thematisierte On-demand-Mentalität der Jugendlichen zeigt sich auch innerhalb der Gruppendiskussionen. So wird das Internet mobil über das Smartphone genutzt, um beispielsweise bei Diskussionen nach schnell verfügbarer Information zu suchen. Von

Person Bf wird das Internet des Weiteren vorwiegend dafür verwendet, um nach neuen Informationen zu suchen: „Ich nutze das Internet auch im Endeffekt mehr um mich von (.) mit Sachen zu konfrontieren, die ich jetzt noch nicht so kenne wie meine Heimat.“ (Bf, GD 1, Zeile 3074-3076). Dem persönlichen Erleben anderer Länder und Kulturen wird allerdings eine höhere Bedeutung zugeschrieben als der Erfahrung dieser durch das Internet. Innerhalb der beiden Gruppen mit niedrigerer Bildung wurde auch der Konsum tagesaktueller Nachrichten angesprochen, der bei den ProbandInnen – wenn überhaupt – vorwiegend über klassische Medien wie Tageszeitung und Fernsehen erfolgt. Hier zeigt sich ein Fokus auf Nachrichten mit Regionalbezug (außer bei den Themen Sport und Stars). Wecken klassische Medien das Interesse an einem regionalen Thema, kann dies auch zu einer weiterführenden Recherche im Internet führen, wie sich bei Pm und Om zeigt:

Pm: | Ja (.) ja (.) aber jetzt so extra etwas nachsuchen oder etwas das mache ich nicht (.)  
außer es ist bei uns jetzt irgendwo herum und dann  
Om: | Dann interessiert es dich eben  
und dann schaust du halt doch online nach (GD 4, Zeile 735-738)

Person Mf thematisiert allerdings auch, dass das Internet nun einen Zugriff auf ein breiteres Informationsangebot erlaubt, als dies klassische Medien tun. Aufgrund ihrer Gatekeeper-Rolle würden diese entscheiden, welche Informationen zu den RezipientInnen durchgelassen werden:

Durch das, dass du durch das Internet viel mehr kennlernst, viel mehr siehst und du einfacher etwas kennlernst (.) bekommst du sicher ganz eine andere Sichtweise auf die ganzen Kulturen (.) Abläufe im Leben (.) in der Welt (.) die Kriege und alles weil du bekommst Informationen die du so (.) ohne Internet gar nicht bekommen würdest (.) weil wenn gerade jetzt so Fernsehen und Radio (.) ansiehst, anschaut (.) die tun viel Sachen einfach nur (.) Informationen ja bei sich halten und die bekommst du ja gar nicht mit und durch das Internet bekommst du sie aber mit (.) und da (.) das beeinflusst sicher sehr.  
(Mf, GD 3, Zeile 1138-1146)

Über alle Gruppendiskussionen hinweg zeigt sich, dass die ProbandInnen soziale Medien, insbesondere Facebook, als All-in-one-Medien mit unterschiedlichen Funktionen wahrnehmen. In den Gruppen mit niedrigerer Bildung lässt sich feststellen, dass Social Media-Sites als Mittel zur Kommunikation, aber auch als Plattformen, um über die Aktivitäten anderer informiert zu bleiben, dienen. Online gestellte Bilder werden als willkommene Ablenkung und Unterhaltung empfunden. Person Mf hält sich via sozialer Medien auch über News aus dem Society-Bereich am Laufenden. Gerade Facebook wird als soziales Netzwerk

wahrgenommen, das jeder benutzt.<sup>26</sup> Auf mehreren Social Media-Seiten angemeldet zu sein, wird für Person Lm hingegen als (zeitliche) Belastung empfunden: „Ich bin froh, wenn ich nur auf einer Seite angemeldet bin, weil zu viele Seiten sind mir dann zu viel (.) weil wenn du überall nachschauen musst, da kommst du nicht mehr nach.“ (Lm, GD 3, Zeile 419-421)

Bei den Gruppen mit höherer Bildung zeigt sich hinsichtlich der allgemeinen Nutzung sozialer Medien ein ähnliches, wenn auch nicht identes Bild. Auch hier werden Social Media-Seiten als Mittel zur Kommunikation mit Menschen aus Nah und Fern angesehen. Zudem dienen sie der Informationsbeschaffung zu Freizeitangeboten, aber auch zum Weltgeschehen und regionalen Geschehnissen, wobei die Informationssuche häufig oberflächlich bleibt. Soziale Medien werden dabei als Plattformen angesehen, die hauptsächlich mit persönlichen Interessen verbunden sind. Bei Person Af erfolgt zudem eine bewusste Auswahl von Accounts und Gruppen – so folgt diese Probandin nur jenen, zu deren Themen sie auch regelmäßig näher informiert werden will. Gerade die TeilnehmerInnen von GD 1 sehen in Social-Media-Diensten auch eine Erweiterung des eigenen Erfahrungsraums, indem man mit Ländern und Kulturen in Kontakt kommt, ohne selbst vor Ort zu sein. Dies steigere einerseits die Reiselust, andererseits aber auch die Erwartungen an andere Länder und Kulturen. Person Bf kommentiert die Bequemlichkeit, die sich aus der Nutzung dieser Seiten ergibt, folgendermaßen:

„Die Bequemlichkeit hat ja eigentlich ein gravierendes Ausmaß angenommen, weil du konzentrierst sogar alles auf eine Seite, weil du kannst da Video chatten, du kannst da schreiben, du kannst [...] Fotos schicken (.) du kannst telefonieren. Man sucht sich ja sogar schon solche Plattformen, wo ich alles auf einmal machen kann, weil es mir einfach zu mühsam ist, dass ich zwei Seiten aufmache.“ (Bf, GD 1, Zeile 1074-1076; 1078-1081)

Hinsichtlich weiterer Nutzungsmotive des Internets wurden von den ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad auch Instagram und E-Mails genannt. Instagram als Foto-Sharing-Plattform zum weltumspannenden Austausch von Bildern wird von Ff vorwiegend zur passiven Nutzung verwendet, während E-Mails als die elektronische Form des Briefs angesehen werden. Diese würden den klassischen Brief im Internetzeitalter ersetzen und hauptsächlich zur formellen Nutzung für Schule und Job dienen.

Zudem könne das Web auch als Lernplattform bzw. als Hilfsmittel für schulische Zwecke eingesetzt werden. Gerade für Bildungseinrichtungen stellt es eine beliebte Plattform dar, um Unterrichtsmaterialien, Lernprogramme und Live-Streaming verfügbar zu machen. Als weitere Nutzungsmotive des Internets werden Online-Shopping und Internettelefonie angeführt. YouTube wird vorwiegend als Videoportal, um Musik zu hören und Musikvideos

---

<sup>26</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die vier Gruppendiskussionen bereits im Jahr 2015 durchgeführt wurden. Der starke Fokus auf Facebook innerhalb aller Gruppendiskussionen lässt sich vermutlich auf den angeführten Erhebungszeitraum zurückführen.

zu konsumieren, genutzt. Andere wiederum sehen im Internet einen virtuellen Globus (GoogleEarth), es kann aber auch als Zeitvertreib, um Langeweile zu überbrücken, dienen.

### **8.1.2. Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Struktur der persönlichen Sozialkontakte**

Für die TeilnehmerInnen mit höherem Bildungsgrad dienen soziale Medien zur Aufrechterhaltung von Kontakten bzw. zur Kontaktpflege und werden als moderne Brieffreundschaften angesehen. Wie bereits aus der wissenschaftlichen Literatur hervorgeht, steht bei den UserInnen häufig allerdings nicht das aktive Networking und die Generierung neuer Kontakte im Vordergrund, sondern viel mehr die Unterstützung bereits offline bestehender Beziehungen mittels virtueller Kommunikation (vgl. Neumann-Braun & Autenrieth, 2011, S. 11). Durch das gemeinsame Folgen von Gruppen oder offiziellen Accounts von Stars, Bands oder Personen des öffentlichen Lebens würde man zwar eine Gemeinsamkeit mit anderen (unbekannten) Menschen verspüren, die ebenfalls diesen Gruppen oder Accounts folgen, ein Interesse an einer Kontaktaufnahme bestehe allerdings nicht. Im Fokus steht bei den DiskussionsteilnehmerInnen die Pflege und Bereicherung von Offline-Kontakten aus dem In- und Ausland sowie die zielgerichtete Kommunikation mit diesen. Durch das Social Web fühle man sich ständig verbunden und das Gefühl der „Connectedness“ hebt – unabhängig vom Aufenthaltsort – die Distanz auf. In der Etablierung des Smartphones und der damit einhergehenden mobilen Internetnutzung sieht Person Bf gar den „internationalen Internetmauerfall“ (GD 1, Zeile 1015). Die Wahl der Social Media-Plattform hängt für Cf und Ff indes von der geographischen Distanz ab: Während Facebook als Plattform zur Kommunikation mit Menschen dient, die man im Offline-Leben nicht regelmäßig sehen kann, wird WhatsApp vorwiegend für die Interaktion mit Menschen verwendet, mit denen man regelmäßig auch offline in Kontakt ist. Die digitale Kommunikation via Facebook bleibe dabei eher oberflächlich; für persönlichere Belange wird telefoniert, eine WhatsApp-Nachricht verfasst oder das persönliche Gespräch gesucht.

Bei den beiden Gruppen mit niedrigerer Bildung zeigt sich eine ähnliche Tendenz, allerdings lässt sich eine stärkere regionale Verhaftung feststellen. Beim Großteil dieser DiskussionsteilnehmerInnen stimmen die Online-Kontakte auf Social Media-Seiten mit den – vorwiegend aus demselben regionalen Raum kommenden – Offline-Kontakten überein. Die geographische Distanz beeinflusst die Entscheidung darüber, mit Personen mittels sozialer Medien Kontakt zu halten, negativ: „Ja wenn es zu weit weg ist, dann schreibst du eh nicht weiter.“ (Om, GD 4, Zeile 1052-1053) Zu einem verstärkten Kontakt mit Personen aus anderen Ländern durch das Social Web kommt es daher häufig nicht. Gerade berufsbedingt können sich allerdings Sozialbeziehungen zu Menschen aus anderen Ländern ergeben. Statusnachrichten fremder Personen, die ihr Leben auf sozialen Netzwerkseiten bis ins

kleinste Detail schildern, werden als nervig empfunden. Ähnlich der ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad sehen auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Pflichtschulabschluss/Lehre in Facebook eine Plattform für lose Interaktionen. Für enge Kontakte und persönlichere Belange wird WhatsApp als Kommunikationsmittel bevorzugt.

### 8.1.3. Als positiv und negativ empfundene Aspekte der Internetnutzung

In allen Gruppendiskussionen wurden sowohl die als positiv, als auch die als negativ empfundenen Aspekte des Internets diskutiert. In Hinsicht auf die als positiv bewerteten Komponenten richteten die DiskussionsteilnehmerInnen mit höherer Bildung ihre Aufmerksamkeit vor allen Dingen auf die Vorteile, die für sie durch die Nutzung sozialer Medien entstehen. So erleichtern und unterstützen Social Media-Dienste die Kontakthaltung über größere Distanzen hinweg und fungieren gleichzeitig auch als Integrationstool, um im Ausland mit der Heimat in Verbindung zu bleiben. Af stellt diesbezüglich fest:

„Auslandskontakte zu pflegen ist über das Internet viel einfacher (.) ich habe mit solchen Menschen die ich vor der Facebook-Zeit kennengelernt habe im Ausland (.) eigentlich keinen Kontakt mehr (.) obwohl ich mich mit denen genauso gut verstanden habe wenn nicht besser als wie mit anderen. Aber es ist einfach so, dass es viel einfacher ist.“  
(Af, GD 1, Zeile 1026-1030)

Das Social Web wird außerdem als nützlich angesehen, um schnell Informationen an eine große Gruppe an Menschen zu verbreiten. Zusätzlich dazu halten Social Network Sites Individuen über Neuigkeiten aus dem sozialen Umfeld am Laufenden, was von Person If als weiterer positiver Punkt angemerkt wird. Abgesehen davon erleichtert das Internet allgemein den Alltag durch die ständige Verfügbarkeit von Informationen: „Ja, es macht alles einfach, die gesamte Informationsbeschaffung in jeglicher Hinsicht wird (.) wird total erleichtert.“ (Bf, GD 1, Zeile 158-159) Diese ständige Verfügbarkeit bzw. Abrufbarkeit von Informationen habe aber auch seine negativen Seiten. So wird laut Af und Dm die Diskussionskultur in Mitleidenschaft gezogen; anstatt verschiedene Meinungen zu diskutieren, wird unverzüglich online nach Information gesucht:

Dm: | man hat gestritten und diskutiert und ja du könntest recht haben und nein du könntest recht haben und jetzt mittlerweile nimmt einer ein Handy heraus und schaut nach (.) die ganze Diskussion beim Teufel  
Af: | damit ist das ganze Gespräch vorbei  
(GD 1, Zeile 397-400)

Da jegliche Information im Internet verfügbar scheint, könne auch eine Abnahme der Merkfähigkeit und Gehirnleistung beobachtet werden: „Ja, es fördert echt die Dummheit.“ (Bf, GD 1, Zeile 448). Abgesehen davon wirft auch der digitale Fußabdruck Bedenken bezüglich

Datenschutz und Wahrung der Privatsphäre auf. „Deine Informationen, die du preisgegeben hast, bekommst du nie wieder.“ (Bf, GD 1, Zeile 1338) Die Anonymität des Internets begünstigt zudem die Pädophilie. Diese habe es vor dem Internetzeitalter zwar auch schon gegeben, das Netz verstärke und vereinfache Pädophilie allerdings durch die Benutzung falscher Identitäten. Zudem zeigten sich die höher gebildeten DiskussionsteilnehmerInnen sehr reflektiert hinsichtlich der Nutzung sozialer Medien. So werden diesen nicht nur positive Attribute zugeschrieben, sondern es wird auch die Kehrseite des Social Web beleuchtet. Als negativ werden dabei der gesteigerte Leistungsdruck, das Gefühl, mit anderen mithalten zu müssen sowie die ständige Verpflichtung, am neuesten Stand zu bleiben, eingestuft:

„Es auch wichtig, dass du jetzt mithalten kannst mit den anderen (.) oder wenn du jetzt ein paar Tage nicht auf Facebook bist, dann (.) zum Beispiel wirst du jetzt schon angeredet (.) hast du das nicht gehört, und das nicht gehört, und das nicht gehört.“  
(Ef, GD 1, Zeile 129-131)

Person Bf sieht zudem die Gefahr, dass der persönliche face-to-face-Kontakt durch die Internet- bzw. Social Media-Nutzung vernachlässigt wird. Durch das ständige und einfache Kontakthalten mit Familie und Freunden in der Heimat gehe auf Reisen bzw. bei Auslandsaufenthalten zudem der Abenteuercharakter verloren bzw. könne die Persönlichkeitsentwicklung dadurch eingeschränkt werden: „Aber das Internet nimmt ja auch allem (.) einer jeden Reise nimmt das irgendwie den Abenteuercharakter.“ (Dm, GD 1, Zeile 1082-1083) Außerdem werden Social Media-Dienste von zwei anderen TeilnehmerInnen (Af und Cf) als Triebfeder des gläsernen Menschen angesehen, da gerade auf diesen Seiten nicht zu 100 Prozent gesteuert werden kann, was online über die eigene Person zu finden ist.

Für die DiskussionsteilnehmerInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre ergeben sich die Vorteile des Internets wiederum hauptsächlich aus seiner Schnelligkeit, Aktualität und ständigen Verfügbarkeit. Das Internet wird zudem als kostengünstiges Kommunikationsmittel und die Möglichkeit des Online-Shoppings als zuverlässig angesehen. Hinsichtlich der als negativ empfundenen Aspekte der Internetnutzung thematisieren diese ProbandInnen die unterschiedlichen Gefahrenquellen im Internet. Die Sicherheit im Internet wird dabei zu einem empfindlichen Thema: „Ja, man muss schon aufpassen, was man tut im Internet (.) das ist ja nicht ohne.“ (Mf, GD 3, Zeile 852) Neben Online-Mobbing und Online-Betrug wird auch die Möglichkeit zur bewussten Täuschung durch Fake-Identitäten angesprochen. Außerdem seien junge Menschen leicht beeinflussbar, was zu einer Risikoquelle im Internet werden könne. Kinder würden Zugriff auf nicht altersgerechte Inhalte bekommen und auch ein übermäßiger Internetkonsum bei den Jüngsten wird als bedenklich eingestuft. Neben den erwähnten Gefahrenquellen werden zudem Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Informationen aus dem Internet laut: „Ich glaube Wikipedia gar nichts.“ (Kf, GD 3, Zeile 1156)

#### 8.1.4. Persönliche Abhängigkeit vom Internet

Die persönliche Abhängigkeit vom Internet empfinden die GruppendiskussionsteilnehmerInnen mit höherer Bildung einerseits aufgrund der Zugänglichkeit zu Daten durch das Web. Viele Informationen würden laut Cf exklusiv über das Internet verfügbar sein. Kein Internetzugang sorgt zudem für das Gefühl, dass einem der Zugang zu Information verwehrt bleibt. Außerdem entstehe diese Abhängigkeit auch durch die – selbst auferlegte, aber auch von außen herangetragene – Erwartungshaltung, ständig online und verfügbar sein zu müssen: „Die Leute erwarten, dass du dauernd erreichbar bist.“ (Ef, GD 1, Zeile 504) Hierin spiegelt sich die in der Forschung häufig diskutierte „Always on-Generation“ wider. Zusätzlich dazu wird die Nutzung von Social Media-Diensten auch mit einem gewissen Gruppendruck in Verbindung gebracht. Diese Wahrnehmung lässt sich über alle vier Gruppendiskussionen hinweg feststellen. So werden soziale Netzwerke unter anderem deshalb genutzt, um Teil der Gruppe bzw. integriert zu sein. Gf schildert ihre Beweggründe für eine Anmeldung auf Facebook folgendermaßen: „Ja, das habe ich bei Facebook auch am Anfang immer gesagt, nein, da melde ich mich nicht an, das brauche ich nicht und dann hast du dich eben doch angemeldet weil jeder (.) weil sich jeder angemeldet hat.“ (Gf, GD 2, Zeile 414-416) Für andere wird eine Nichtteilhabe an sozialen Netzwerken sogar mit einer Außenseiterrolle gleichgesetzt:

Om:	„Ja weil jeder drinnen ist (.) und du magst auch nicht als Außenseiter nicht drinnen sein
Pm:	Da <u>musst</u> du dabei sein“ (GD 4, Zeile 270-272)

Weitere Gründe für die persönliche Abhängigkeit vom Internet sehen die ProbandInnen mit niedrigerem Bildungsgrad einerseits in der Arbeitswelt, in der vieles mittlerweile ans Web gebunden ist, andererseits zeigt sich ganz allgemein das Suchtpotential der digitalen Welt. So wird das Internet von unterschiedlichen ProbandInnen als Lebensnotwendigkeit angesehen oder mit dem Leben gleichgesetzt. Auch für Person Pm ist ein Leben ohne Internet nicht mehr denkbar: „Ich könnte nicht mehr ohne Internet (.) ich wüsste nicht was tun.“ (Pm, GD 4, Zeile 203)

#### 8.2. Geopolitische Ausrichtung des Internets

Ein weiterer Themenbereich, der innerhalb der Gruppendiskussionen auf Nachfrage der Diskussionsleiterin erörtert wurde, setzt sich mit der geopolitischen Ausrichtung des Internets auseinander. Als national ausgerichtete Internetseiten werden (trotz teils internationaler Themensetzung) Online-Nachrichtenseiten aus Österreich bzw. aus den Bundesländern, aber auch Websites von (Sport-)Vereinen wie Fußballclubs eingestuft. National ausgerichtete Seiten sind für Person Af dabei solche, deren Themensetzung einen

Österreich-Bezug aufweisen: „Ich hab es eigentlich an dem festgemacht, dass ich sage das bezieht sich auf (.) österreichische Themen; sagen wir es mal so. Also es dreht sich um österreichische Dinge.“ (Af, GD 1, Zeile 813-816) Der Großteil der Diskussions- teilnehmerInnen schreibt dem Internet allerdings eine vorwiegend transnationale bzw. internationale Ausrichtung zu und so werden auch hauptsächlich internationale Seiten genutzt. Es gebe kaum eine Website ohne internationale Rahmung. Auch die Mehrsprachigkeit von Websites sei ein klares Indiz für Internationalität. Die globale Ausrichtung und weltweite Zugänglichkeit sehen zwei der ProbandInnen gar in die DNA des Internets eingeschrieben: „Das Internet ist ja da damit es jeder sehen kann, damit es jeder findet, damit ich es verbreiten kann.“ (Dm, GD 1, Zeile 878-879) Daran schließt Person Cf an: „Der Sinn des Internets ist auf jeden Fall die Globalisierung und (.) das muss man auch sagen eigentlich ist man zu hundert Prozent (.) auf internationaler Ebene im Internet unterwegs.“ (Cf, GD 1, Zeile 881-883) Hinsichtlich der geopolitischen Ausrichtung sprechen die TeilnehmerInnen von Gruppendiskussion 1 auch die Schwierigkeit der Zuordenbarkeit von Internetseiten an. So lasse sich die länderspezifische Top-Level-Domain .at nicht automatisch gleichsetzen mit ausschließlich nationalen Inhalten. Dm beschreibt dies an einem Beispiel: „Ebay ist auf jeden Fall eine internationale Seite, auch wenn ich das Kürzel .at hinten dran habe.“ (Dm, GD 1, Zeile 783-784) Internationale Konzerne würden überdies mit mehreren Domains für die jeweiligen Zielländer operieren: „Ist nur customized im Endeffekt; ist auf den Kunden zugeschnitten.“ (Af, GD 1, Zeile 891)

### **8.3. Nationale Identität**

#### **8.3.1. Nationale Identität allgemein**

Wie bereits aus der Forschung hervorgeht, ist nationale Identität ein komplexes soziales Konstrukt. Auch in den Gruppendiskussionen wurde mehrfach angesprochen, dass nationale Identität für jeden Menschen eine andere Rolle spielt, individuell unterschiedlich definiert wird und für jede und jeden einen anderen Stellenwert einnimmt. Für Person Ef bedeutet nationale Identität ganz allgemein „Mitglied einer Gruppe“ zu sein, die „aus bekannten und auch aus fremden Personen“ besteht (Ef, GD 1, Zeile 1501-1502). In dieser Definition findet sich das Konzept der „imagined communities“ von Benedict Anderson wieder, der ebenfalls davon ausgeht, dass die Mitglieder einer Nation sich in den seltensten Fällen kennen, „aber im Kopf eines jeden die Vorstellung ihrer Gemeinschaft existiert“ (Anderson, 1996, S. 15). Bei den ProbandInnen mit höherer Bildung zeigt sich, dass ihr Zugang zu nationaler Identität von inkludierenden Aspekten geprägt ist. So wird auf der einen Seite betont, dass die nationale Identität ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist, um sich von anderen Nationalitäten zu differenzieren, auf der anderen Seite soll nationale Identität mit

Aufgeschlossenheit gegenüber anderen verbunden sein: „Ich finde nationale Identität, da sollte man auch aufgeschlossen sein, da sollte man jetzt nicht so sein das sind nur wir.“ (Ef, GD 1, Zeile 1569-1579) Weiters thematisieren diese DiskussionsteilnehmerInnen, dass nationale Identität häufig im Zusammenhang mit Stereotypisierung und Klischeebildern stehe: „Ja, da drückt sich ein jeder mit seiner Nationalität irgendwo einen Stempel auf.“ (Dm, GD 1, Zeile 1550) Häufig würden Klischees über Individualität stehen und eine Voreingenommenheit gegenüber der eigenen Nation und anderen herrschen. Beispiel-Aussagen wie „die depperten Deutschen“ (Ef, GD 1, Zeile 1542-1543) oder „die lauten Italiener“ (Cf, GD 1, Zeile 1546) würden diese Pauschalisierung und Vereinfachung von Nationalitäten versinnbildlichen.

Bei den ProbandInnen mit niedrigerer Bildung zeigt sich, dass Menschen sich gerne jenen Gruppen zuordnen, die positiv assoziiert werden: „Ja, wenn sie jetzt im Internet sagen, die Europäer sind (.) Spitzenklasse, dann sind wir auch Europäer, oder @(. )@.“ (Pm, GD 4, Zeile 696-697) Emotional verbunden fühlen sich diese ProbandInnen aber viel mehr zu ihrer Nation bzw. Region, wie sich im Folgenden noch zeigen wird. Zwei der Diskussionsteilnehmerinnen identifizieren sich als Österreicherinnen. Person Mf betrachtet dabei alle Bundesländer als gleichwertig und stellt fest: „Ich bin voll gegen das Gegeneinander.“ (Mf, GD 3, Zeile 689-699) Bei drei anderen Jugendlichen lässt sich indes feststellen, dass nationales Identitätsgefühl auch mit einer Abwertung anderer Nationen einhergehen kann. In Aussagen wie „ein Österreicher ist besser wie ein Deutscher“ (Pm, GD 4, Zeile 423) oder „wir haben das bessere Land“ (Lm, GD 3, Zeile 1633) lassen sich beginnende nationalistische Tendenzen erkennen. Außerdem wird nationale Identität als Konstrukt mit Konfliktpotential angesehen. Treffen unterschiedliche nationale Identitäten aufeinander, könne es zu Streitereien kommen.

### **8.3.2. Komponenten nationaler Identität**

Hinsichtlich nationaler Identität wird in der wissenschaftlichen Literatur häufig zwischen zivilen, ethnischen und kulturellen Aspekten unterschieden. Diese Unterteilung der einzelnen nationalen Identifikationsfaktoren wurde auch für die vorliegende Untersuchung übernommen und um universelle, soziale und naturbezogene Aspekte erweitert. Im Folgenden wird zuerst auf die Merkmale nationaler Identität eingegangen, welche von den DiskussionsteilnehmerInnen mit höherer Bildung vorgebracht wurden. Im Anschluss daran werden jene Komponenten vorgestellt, die für die ProbandInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre als gemeinschaftsstiftend eingestuft wurden.

Als universeller Aspekt nationaler Identität lässt sich bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit höherer Bildung zum einen das allgemeine Gemeinschaftsempfinden aller

ÖsterreicherInnen ausmachen. Zudem vermittele Österreich ein Gefühl von Heimat: „Ich glaube durch das, dass es kleiner ist (.) ist es auch (.) heimischer.“ (Gf, GD 2, Zeile 659) Auch die sehr gute Lebensqualität in Österreich wird von mehreren ProbandInnen angesprochen, welche die nationale Verbundenheit fördere. Als ethnische Komponente kann der Geburtsort als Ausdruck nationaler Identität eingestuft werden. Dieser alleine sei allerdings nicht ausreichend, um ein nationales Identitätsgefühl zu entwickeln: „Du kannst auch als Österreicher geboren sein und es kann dich absolut nichts mit dem Land verbinden.“ (Bf, GD 1, Zeile 1963-1964). Zudem sei nationale Identität kein Exklusivrecht für im jeweiligen Land Geborene, wie Person Ef im Folgenden feststellt:

„Meine Schwester hat auch eine Freundin, die ist aus Marokko, ist aber total da und die zählt sich auch als Österreicherin und das ist für mich auch (.) die gehört einfach dazu das ist (2) offen sein finde ich ist da auch wichtig.“ (Ef, GD 1, Zeile 1573-1575)

Als wichtiger als den Geburtsort empfinden dabei einige der ProbandInnen soziale Aspekte wie Sozialisation, Erziehung und das persönliche Umfeld. All das könne nationales Zugehörigkeitsgefühl vermitteln:

„Es kommt darauf an wie ich aufwachse, wie ich erzogen werde, was ich für eine Persönlichkeit habe und wie mein Umfeld ist (.) was ich für andere Einflüsse (.) mitbekommen habe, wo ich schon überall war, keine Ahnung, da spielt so viel mit.“ (Af, GD 1, Zeile 1775-1777)

Person Ef merkt hier an, dass Nationalstolz auch von den Eltern vorgelebt werde und die Bewertung des eigenen Landes auch davon abhängen, was einem vom engeren Umfeld vermittelt wird.

Bezüglich der kulturellen Komponenten werden von den TeilnehmerInnen mit höherer Bildung Faktoren wie Sprache, Religion, Kultur, Essensstil, aber auch die Geschichte als zentrale Elemente nationaler Identität ausgemacht. Auch naturbezogene Komponenten wie die Landschaft, die gute Luft- und Trinkwasserqualität sowie die (sportlichen) Freizeitmöglichkeiten könnten die Verbundenheit zur Nation fördern.

Außerdem können die Zeichen der Demokratie als zivile Aspekte nationaler Identität die nationale Anbindung laut der ProbandInnen positiv beeinflussen. So werden unter anderem die Presse- und Meinungsfreiheit angesprochen:

„Ich hab es ja auch schon gesagt, ich bin echt froh, dass wir in Österreich wohnen wegen der Meinung weil das ist für mich wirklich (.) jetzt sind wir wieder da, aber das ist wichtig für mich, dass man einfach (.) einen eigenen Standpunkt hat und den auch (.) vertreten kann.“ (Gf, GD 2, Zeile 690-693)

Zudem wird Österreich als liberaler Sozial- und Rechtsstaat geschätzt: „Ja, aber ich bin froh, dass wir da in so einem Land wohnen wo man (.) tun und lassen kann (.) was man will (.) so lange es legal ist.“ (Gf, GD 2, Zeile 641-642)

Die DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung identifizieren teils sehr ähnliche Komponenten nationaler Identität. Als universelles Element, das nationale Verbundenheit fördere, wird auch bei diesen ProbandInnen die sehr gute Lebensqualität in Österreich angesehen. Aber auch die Staatsgrenze, die Staatsbürgerschaft und die Währung werden als mögliche Merkmale nationaler Identität angeführt. Sicherheit und Stabilität können als weitere Faktoren nationaler Bindung betrachtet werden: „Für das, dass wir ein sehr kleines Land sind, sind wir ein relativ (.) stabiles Land (.) das keinerlei Probleme hat.“ (Lm, GD 3, Zeile 640-641) Auch Musik, Sprache bzw. Dialekte, Kultur und Religion als kulturelle Komponenten nationaler Identität könnten laut einiger DiskussionsteilnehmerInnen als verbindende Elemente zwischen ÖsterreicherInnen fungieren. Wie bei den beiden anderen Gruppendiskussionen wird auch bei den niedriger gebildeten ProbandInnen der Geburtsort als mögliches ethnisches Merkmal nationaler Identität angeführt. Person Pm weist weiterführend darauf hin, dass der Geburtsort in Folge auch den Lebensstandard von Menschen beeinflusse. Hinsichtlich naturbezogener Aspekte nationaler Identität identifizieren einige der Jugendlichen die Landschaft und die Berge Österreichs als verbindendes Element zur Nation. Aber auch die (sportlichen) Freizeitmöglichkeiten und Tourismus finden an dieser Stelle Erwähnung. Den zivilen Komponenten können schließlich noch die angesprochene Entscheidungsfreiheit innerhalb Österreichs sowie die Verbundenheit mit den politischen Werten des Landes sowie seine Unabhängigkeit zugeordnet werden.

### **8.3.3. Nationalstolz**

Ein Teilaspekt nationaler Identität, nämlich jener des Nationalstolzes, wurde konkret nur von den höher gebildeten ProbandInnen von Gruppendiskussion 1 angesprochen und diskutiert. Ein gewisser Heimatstolz bzw. eine Heimatverbundenheit sei per se nichts Schlechtes. Person Ef merkt zudem an, dass man sich von Geburt an als ÖsterreicherIn sieht, sich das Gefühl des Stolzes, dieser konkreten Nation anzugehören, aber erst im Laufe der Zeit entwickelt: „Du siehst dich sofort ab der Geburt als Österreicher (.) aber du entwickelst erst nachher sozusagen das Stolzheitsgefühl.“ (Ef, GD 1, Zeile 1949-1950) Der Begriff Nationalstolz wird in diesem Zusammenhang allerdings als falsche Begrifflichkeit angesehen. So sei Stolz stets mit einer Eigenleistung verbunden: „Stolz kannst du nur auf das sein, was du selbst geschaffen hast (.) auf alles andere kann ich nicht stolz sein (.) nur weil es mir in die Wiege gelegt wird.“ (Dm, GD 1, Zeile 1986-1987). Person Dm führt weiter aus, dass Nationalstolz aus diesem Grunde stets ein falscher Stolz sei: „Das ist ein falscher Stolz, weil

du in dem Sinn eigentlich nichts (.) weil du nichts dafür getan hast.“ (Dm, GD 1, 1996-1997) Viel mehr könne man laut den ProbandInnen glücklich darüber zu sein, in einem Land wie Österreich zu leben. Man könne glücklich über den Zustand des Landes sein. Hierin zeigt sich eine sehr reflektierte Haltung dieser GruppendiskussionsteilnehmerInnen, die sich argumentativ mit dem konkreten Begriff des Nationalstolzes und den dahinter liegenden latenten Dimensionen auseinandersetzen.

#### **8.3.4. Stellenwert nationaler Identität im Gesamtgeflecht der Identität**

Am Ende der Gruppendiskussionen wurden die DiskussionsteilnehmerInnen jeweils gebeten, den Stellenwert nationaler Identität innerhalb des Gesamtgeflechts individueller und kollektiver Identitäten einzuordnen. Bei den ProbandInnen mit höherer Bildung stellte sich ganz allgemein heraus, dass das geopolitische Verbundenheitsgefühl mit zunehmender geographischer Entfernung abnimmt. Bei einem Großteil der untersuchten Personen stellt die Region die wichtigste Ebene der Identifikation dar. Danach erst folgen die Nation, dann Europa. Gerade die kulturellen Unterschiede zwischen den europäischen Nationen würden die Entwicklung einer europäischen Identität erschweren: „Ich glaub das ist in Europa ein bisschen schwierig, weil bei uns so viele verschiedene Kulturen sind.“ (Af, GD 1, Zeile 2064-2065) Person Ef unterscheidet in dieser Hinsicht zwischen geographischer und emotionaler Zuordnung: „Ich bin sicher ein Teil von Europa, aber ich sage jetzt nicht, ich bin verbunden mit all denen.“ (Ef, GD 1, Zeile 2916-2917) In Hinsicht auf das Gesamtgeflecht der Identität zeigt sich bei den meisten ProbandInnen, dass nationale bzw. regionale Identität als ein Aspekt unter vielen anderen Facetten der Identität eingestuft wird. Die eigene Persönlichkeit sei jedenfalls nicht alleine an nationaler Identität festmachbar; im Vergleich zu anderen Teilaspekten wie individuellen Besonderheiten, Sozialisationserfahrungen oder Interessen spielt nationale Identität für viele der Untersuchten eine eher untergeordnete Rolle innerhalb der eigenen Identitätsfindung. Definitionsschwierigkeiten bzw. unterschiedliche Begriffsinterpretationen scheinen die Einordnung innerhalb der Gesamtidentität zudem zu verkomplizieren. So lasse sich auch das Heimatgefühl nicht gleichsetzen mit nationaler Identität. Für Person Af kann Heimat überall auf der Welt sein und hat mehr mit dem persönlichen Wohlbefinden und weniger mit nationalen Grenzen zu tun. Ihre Wurzeln sieht sie allerdings in Tirol und somit als Ausdruck nationaler Identität an.

Für die DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung hat es sich als schwierig erwiesen, das soziale Konstrukt der nationalen Identität in ihre Gesamt-Identität einzuordnen. So zeigt sich auch bei Person Mf eine vorwiegend intuitive Beziehung zu nationaler Identität, welche schwierig zu artikulieren und einzustufen ist: „Könnte ich jetzt gar nicht sagen (.) ich weiß es jetzt echt nicht, nein (.) einfach so wie es ist, ist es gut.“ (Mf, GD 3, Zeile 1683-1684) Für zwei weitere ProbandInnen ist die geopolitische Identität hingegen

eine wichtige Facette ihres Selbst. Person Lm äußert sich dazu folgendermaßen: „Ja, das ist schon ganz weit oben bei mir (.) das ist mir schon wichtig.“ (Lm, GD 3, 1607-1608) Wie bei den Jugendlichen mit höherem Bildungsgrad zeigt sich insgesamt auch für die TeilnehmerInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre, dass das regionale Identitätsgefühl als stärker empfunden wird als das nationale Wir-Bewusstsein. Auf die besondere Bedeutung der regionalen Identität für die Untersuchungsgruppen wird das nachfolgende Kapitel näher eingehen.

## **8.4. Regionale Identität**

### **8.4.1. Regionsspezifische Aspekte als primäre Identifikationsquelle**

Im Zuge der Gruppendiskussionen hat sich herauskristallisiert, dass sowohl bei den ProbandInnen höherer Bildung, als auch bei jenen mit Pflichtschulabschluss/Lehre größtenteils die Region als jene geopolitische Ebene angesehen wird, mit der sich die befragten Jugendlichen am stärksten verbunden fühlen. In erster Linie identifizieren sich die TeilnehmerInnen mit TirolerInnen, erst zweitrangig mit ÖsterreicherInnen. Gleichzeitig konnten auch Unterschiede in der Art und Weise bzw. Form der regionalen Bindung zwischen den Bildungsgruppen, aber auch zwischen den beiden Gruppen mit niedrigerer Bildung festgestellt werden.

Von den ProbandInnen mit höherer Bildung werden u.a. typische bundesländerspezifische Eigenarten, aber auch andere Verhaltensweisen der jeweiligen BundeslandbewohnerInnen als Gründe für das primär regionale Verbundenheitsgefühl angeführt. Weiters tragen auch die stark ausdifferenzierten Dialekte in den Bundesländern zum regionalen Wir-Bewusstsein bei: „Neun Bundesländer (.) 170.000 verschiedene Sprachen bzw. Dialekte.“ (Ff, GD 2, Zeile 597-598) Von Person Af wird zudem auf die soziale Vernetzung hingewiesen, die vorwiegend im regionalen Raum erfahren wird. Die regionale Identität steht hier an erster Stelle, da man innerhalb Tirols die meisten Verbindungen, Kontakte und Erlebnisse mit anderen teilt:

„Ja für mich geht es eher um das, dass ich einfach (.) die meisten Verbindungen für mich irgendwie innerhalb von Tirol sind (.) mit dem Rest Österreichs sag ich jetzt einmal (.) da hab ich für mich irgendwie erstens wenig (.) weniger Erlebnisse die ich irgendwie zuordne oder weniger Verbindungen wo ich (.) wo ich mich selbst als Teil sehe irgendwie (.) deswegen bin ich zuerst Tiroler.“ (Af, GD 1, Zeile 1795-1799)

Von anderen ProbandInnen wird die regionale Identifikation teils auch zurückgeführt auf ein intuitiv empfundenen Gefühl oder auf eine klischeebedingte Zuordnung zur Region: „Ich bin stur ein Tiroler und damit auch sturer Tiroler, weißt so füge ich mich dann schon in mein eigenes Klischee wieder ein.“ (Bf, GD 1, Zeile 1793-1794) Gleichzeitig machen die

untersuchten Jugendlichen aber deutlich, dass ein übersteigertes regionales Verbundenheitsgefühl zu einer Abgrenzung innerhalb der eigenen Nation führen kann – sie weisen trotz regionaler Identifikation eine kritische Distanz zu überhöhten Formen regionaler Identität bzw. Anbindung auf:

Bf: Man grenzt sich dann im eigenen Land aber sehr aus  
Ef: | Ja das sicher  
Bf: | Also du machst  
dich praktisch zur Minderheit in deinem eigenen Land (GD 1, Zeile 1746-1749)

Auch bei den ProbandInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre zeigt sich eine primäre regionale Verankerung; die regionale Identität wird auch hier höher eingestuft als die nationale oder europäische Identität: „Sein tust du alles, aber du fühlst dich als Tiroler.“ (Pm, GD 4, Zeile 645-646) Es erfolgt eine klare regionale Positionierung als TirolerIn, teilweise bis hin zu einer lokalen Identifikation mit dem eigenen Wohnort. Die generelle patriotische Grundhaltung gegenüber Tirol wird in folgender Äußerung deutlich:

„Ja doch (.) ich bin schon (.) sehr patriotisch (.) aber mehr eben auf Tirol @bezogen@ und nicht so auf Österreich (2) also ich bin schon stolz zu sagen dass ich Österreicher und noch mehr Tiroler bin (.) also ich möchte in keinem anderen Land sein.“ (Lm, GD 3, Zeile 653-656)

Als Gründe für die primär regionale Zuordnung lassen sich einerseits das intuitive Gefühl der Verbundenheit und der sozialen Eingliederung in eine Gruppe, andererseits auch die Zuschreibung typischer bundeslandspezifischer Eigenschaften („Da sind wir in Tirol jetzt zum Beispiel viel, viel gastfreundlicher.“ Mf, GD 3, Zeile 583) beobachten. Zudem dienen auch regionale Sportvereine als verbindendes Element zu anderen TirolerInnen und fungieren gleichzeitig als Symbol der Abgrenzung zu den anderen Bundesländern Österreichs.

Dennoch gibt es wahrnehmbare Unterschiede zwischen den DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerem Bildungsgrad. Während sich bei Gruppendiskussion 4 (und teils auch bei TeilnehmerInnen von GD 3) die regionale Identität hauptsächlich als Gewohnheit und Selbstverständlichkeit, sprich als „sozial auferlegte Struktur“ (vgl. Antonsich, 2009, S. 294) ausmachen ließ, zeigten sich bei einigen ProbandInnen aus Gruppendiskussion 3 Anzeichen von „blindem Regionalismus“, der mit der gleichzeitigen Abwertung anderer Bundesländer und Nationen einhergeht.

Von einigen der untersuchten Jugendlichen mit niedrigerer Bildung wird das Gefühl der Verbundenheit zur eigenen Region als etwas Normales, zweifellos Gegebenes eingestuft. Regionale Identität entwickle sich bereits in der Kindheit und werde zur Selbstverständlichkeit sowie zur Gewohnheit: „Mir ist es (.) mehr oder weniger egal weil (.) du bist es halt gewöhnt (.) und wenn es anders wäre könntest du es auch nicht ändern (.) du

musst es eben so nehmen wie es ist.“ (Qm, GD 4, Zeile 1236-1238) Bei diesen ProbandInnen war keine Überheblichkeit gegenüber anderen Regionen und Ländern feststellbar; viel mehr ließ sich eine neutrale Sichtweise im Bundesländer- bzw. Nationenvergleich beobachten. „Ja deswegen sage ich ja du (.) Tiroler sein ist ja nicht (.) eigentlich (.) etwas Besonderes.“ (Om, GD 4, Zeile 1205-1206). Außerdem zeigt sich, dass das regionale Verbundenheitsgefühl auch auf andere Länder übertragbar ist:

Om: | Mir wäre doch jetzt egal ob ich jetzt in einem anderen Land groß geworden wäre (.) kommt ja eigentlich auf das Gleiche an ob du jetzt in dem Land wohnst oder in dem Land (.) Land ist Land  
Pm: | Das sagst du dann je nachdem wo du aufgewachsen bist  
Om: | Ja eben (.) deswegen (.) kannst du nicht sagen dieses Land ist besser wie das (2)  
Qm: Das bist du eben einfach gewöhnt (GD 4, Zeile 521-528)

Regionales Wir-Gefühl ergibt sich bei diesen ProbandInnen daher aus einer lebensweltlichen Selbstverständlichkeit bzw. Gewohnheit und weniger aus bewussten, selbstreflexiven Entscheidungen (vgl. Antonsich, 2009, S. 294).

Im Gegensatz dazu war bei mehreren DiskussionsteilnehmerInnen der Gruppendiskussion 3 eine stark ausgeprägte regionale Identifikation erkennbar, die in Zusammenhang mit einer Abgrenzung zu Restösterreich und der Abwertung anderer Bundesländer und Nationen steht. So wird die Identifikation mit Restösterreich von Person Lm strikt abgelehnt: „Ich bin kein Österreicher, ich bin ein Tiroler, ich mag das gar nicht gerne.“ (Lm, GD 3, Zeile 587-588) Zusätzlich dazu wird Österreich als ein „dummer Staat“ (Lm, GD 3, Zeile 605) angesehen. Die Positionierung als TirolerIn inkludiert bei mehreren ProbandInnen dieser Gruppe eine Schlechterstellung anderer Regionen und Nationen (in Wien „bis du arm dran“; Kf, GD 3, Zeile 676). Auch in der folgenden Aussage wird dies deutlich:

Y1: Also du würdest sagen du bist eine Tirolerin keine Österreicherin  
Jf: | Ja dann bist du eh schon in der Türkei unten (GD 3, Zeile 704-706)

Die idealisierten Vorstellungen gegenüber der eigenen Region führen teilweise soweit, dass Tirol als eigenständiger Staat denkbar ist:

„Ja also es ist einfach so (.) wenn die so (.) Tirol kann alleine auch leben denke ich mir (.) wir haben in Tirol so einen guten Tourismus, wir könnten alleine auch ein Staat sein (.) wir könnten das alleine auch leicht erhalten.“ (Lm, GD 3, Zeile 715-717)

In Anlehnung an Kapitel 5.1.1. dieser Arbeit, das sich mit den Unterschieden zwischen Patriotismus und Nationalismus auseinandergesetzt hat, zeigen sich in diesen Äußerungen nationalistische bzw. „regionalistische“ Tendenzen – eine unkritische Haltung gegenüber der

eigenen Region, die mit einer Abwertung derjenigen einhergeht, die kein Mitglied der regionalen Eigengruppe sind.

#### **8.4.2. Geographisches Österreich vs. emotionales Tirol**

Wie sich gezeigt hat, verspürt ein Großteil der ProbandInnen eine stärkere Verbindung zu Tirol als zu Gesamtösterreich; die Region stellt für die meisten die primäre Identifikationsebene dar. Es kommt allerdings auf den Referenzrahmen bzw. auf das Gegenüber an, ob man sich im In- und Ausland als TirolerIn oder ÖsterreicherIn vorstellt. Gerade im Ausland stellen sich die DiskussionsteilnehmerInnen in den meisten Fällen zuerst als ÖsterreicherInnen und dann als TirolerInnen vor. Dies erfolgt allerdings allein aus Gründen der besseren geographischen Einordenbarkeit und ist unabhängig von der jeweiligen emotionalen Verortung bzw. geopolitischen Bindung.

### **8.5. Globalisierung**

Angesprochen auf das Thema Globalisierung, ergaben sich markante Unterschiede zwischen den Bildungsmilieus. Während die beiden höher gebildeten Diskussionsgruppen Globalisierung aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert haben, war es für die ProbandInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre – bis auf Person Lm – nicht möglich, diesen abstrakten Begriff einzuordnen und in Bezug zu setzen. Zwar wurde Globalisierung auch von den höher gebildeten Jugendlichen zum Teil als sehr theoretischer Begriff angesehen, im Diskussionsverlauf gelang es aber schließlich den meisten TeilnehmerInnen höherer Bildung, Verknüpfungen zu bilden.

#### **8.5.1. Chancen und Risiken der Globalisierung**

Für die ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad ergeben sich die Chancen der Globalisierung aus einem barrierefreien Handel sowie einer barrierefreien Kommunikation, sprich einer einheitlichen, gemeinschaftsfördernden Sprache. Laut Person Dm würde dies schließlich zu einem Rückgang von Stereotypen führen. Außerdem wird die kulturelle und nationale Durchmischung (als Folge der Globalisierungstendenzen) als Bereicherung angesehen. Kulturelle Elemente anderer Länder würden mit der Kultur des Heimatlandes verschmelzen („In Österreich gibt es jetzt auch Sushi, cool, oder (.) in Österreich tätowiert man sich, cool, oder in Österreich redet man türkisch, cool.“ *Ff, GD 2, Zeile 1356-1358*). Globalisierung passiere auch durch verstärkte Migrationsbewegungen weltweit. Hierbei wird festgestellt, dass eine gewisse Anpassungsleistung von MigrantInnen eine funktionierende Integration ermögliche bzw. fördere. Allerdings wurden nicht nur die Chancen, sondern auch die möglichen Risiken der Globalisierung erörtert. So könne der Rückgang von kulturellen

Eigenheiten zu einer globalen Vereinheitlichung von Sprachen, Kulturen, Religionen, äußerer Erscheinungsbilder und Essensstilen, kurzum zu einem „globalen Einheitsbrei“ führen. Die Auflösung von länderspezifischen Kulturen durch die Globalisierung wird als Risiko der weltweiten Verflechtungen betrachtet: „Viele denken ja, dass die Globalisierung die ganze Kultur und (.) die Identität kaputt macht.“ (If, GD 2, Zeile 1276-1277) Ganz allgemein wird Globalisierung von den DiskussionsteilnehmerInnen als unaufhaltbare Realität angesehen. Für Person Dm ist es vorstellbar, dass es durch die Globalisierung und die Durchmischung der gesamten Weltbevölkerung zur Abnahme der Bedeutung nationaler Identität komme. Ff sieht als Folge der Globalisierung indes, dass der Einfluss traditioneller Identifikationsquellen abnehme: „Uns macht nicht mehr das aus was es einmal war.“ (Ff, GD 2, Zeile 1332-1333)

Bei den DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Schulbildung führt einzig Person Lm als Chancen der Globalisierung die weltweite Angleichung von Systemen (Bildung, Krankensystem), eine Verringerung der Unterschiede der Lebensstandards sowie eine globale Vereinheitlichung von Gesetzen an. Durch den Prozess der Globalisierung würden allerdings auch viele Kulturen verdrängt bzw. zerstört werden. Im Zuge der Verschmelzung würden nur einige wenige, starke Kulturen erhalten bleiben und sich durchsetzen. Anders als die ProbandInnen höherer Bildung sieht Lm die potentielle Etablierung einer Einheitssprache aus einem negativen Blickwinkel, da es dadurch auch zu einer Verdrängung regionaler Dialekte kommen würde:

„Dialekte von Österreich oder Tirol die wir noch haben oder die Schweizer Dialekte, die werden dann komplett verdrängt werden glaube ich (.) das was es schon ewig gibt (2) so wenn du @ins Ötztal hineingehst oder so@ (.) da sind ja auch ganz unterschiedliche Dialekte und wenn dann immer so (.) andere Leute kommen dann wird das alles verdrängt und dann hast du irgendwann nur mehr eine Sprache.“ (Lm, GD 3, Zeile 828-833)

### **8.5.2. Glokalisierung**

In vielen Äußerungen der Untersuchten mit höherem Bildungsgrad trat eine weitere Ebene der Globalisierung zum Vorschein, nämlich jene der Glokalisierung. Laut den ProbandInnen gehe Globalisierung einher mit einem verstärkten Bewusstsein der regionalen Identität. In einer Welt der globalen Vernetzung und Ausdehnung verstärkte sich die Sehnsucht nach Authentizität. Vereine und Bräuche haben teils ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, dienen aber weiterhin dem Traditions- und Kulturerhalt. Außerdem sieht Person Af in Zeiten der Globalisierung einen Trend hin zu den kulturellen Wurzeln: „Momentan finde ich eher, dass der Trend dahin geht, dass sich dadurch die Leute eigentlich auch immer mehr wieder zurück zu dem sehnen was eigentlich authentisch ist.“ (Af, GD 1, Zeile 2109-2111). Daneben plädieren die DiskussionsteilnehmerInnen für eine Bewahrung kultureller Eigenheiten und Traditionen bei gleichzeitiger Offenheit für andere Länder und Kulturen. Man könne laut

Person Dm kulturelle Eigenheiten bewahren, ohne sich dem größeren Ganzen, sprich Europa zu verschließen: „Es ist einfach eine Aufzeichnung der Geschichte in gewisser Weise (.) aber das heißt nicht, dass deswegen Österreich nicht bald einfach ein Teil vom gesamten Europa sein kann so wie es in Amerika ist.“ (Dm, GD 1, Zeile 2186-2189) Eine Auslöschung nationaler bzw. regionaler Eigenheiten sowie einen Relevanzverlust des regionalen Raums aufgrund internationaler Einflüsse sehen die DiskussionsteilnehmerInnen nicht. Viel mehr handeln sie nach der Prämisse „global denken, regional handeln“. Dies erinnert stark an die im Theorieteil dieser Magisterarbeit thematisierte kosmopolitische Perspektive, die ein Wechselverhältnis und eine Gleichzeitigkeit von globalen und lokalen Einflüssen sieht und auf dem Sowohl-als-Auch-Prinzip anstatt eines Entweder-Oder-Prinzips basiert. Das Fremde wird als bereichernd erfahren, ohne dass dabei die regionale Verbundenheit schwinden muss (vgl. Beck & Beck-Gernsheim, 2007, S. 236; Beck & Grande, 2004, S. 27f.). Viel mehr wird die regionale Identität ergänzt, adaptiert oder transformiert, jedenfalls aber einer bewussten Reflexion unterzogen.

## 8.6. Nationale Identität und Internet

### 8.6.1. Nationale Verortung auf Social Media Plattformen

Neben Name, Alter und Geschlecht können UserInnen auf Social Media Plattform unter anderem auch ihre Herkunft bzw. ihren Wohnort angeben. Ihre Herkunft hat Person Ef auf Facebook ganz bewusst und für alle sichtbar angeführt, „weil ich stolz bin eine Tirolerin zu sein.“ (Ef, GD 1, Zeile 1370) Damit ist diese Diskussionsteilnehmerin allerdings eine der wenigen ProbandInnen, die ihre Herkunft im sozialen Netzwerk Facebook uneingeschränkt und bewusst darstellt. Beim Großteil der DiskussionsteilnehmerInnen – unabhängig von der Bildungsschicht – wird die Wohnortangabe nur eingeschränkt, sprich nur für Freunde sichtbar angezeigt. Datenschutzbedenken werden häufig als Faktor für die nur eingeschränkte Sichtbarkeit angeführt, „weil das muss nicht jeder sehen“ (Jf, GD 3, Zeile 256). In Gruppendiskussion 4 äußern sich die ProbandInnen dazu mit folgenden Bedenken:

Om:	Mhm (.) ja vielleicht (.) ein bisschen leichtsinnig ist das schon wenn du genau angibst wo du wohnst
Nf:	Eigentlich schon weil es gibt ja viele solche Leute (.) die (.) stalken anfangen (GD 4, Zeile 352-355)

Die FreundInnen, denen der Wohnort auf Social Media Seiten angezeigt wird, würden hingegen bereits wissen, wo die jeweilige Person wohnt. Tiefergehende Gründe, warum der Wohnort auf Facebook und anderen Plattformen angegeben wird, werden darin meist nicht gesehen: „Ich habe es einfach einmal ausgefüllt [...] sehen eh nur die Freunde.“ (Jf, GD 3, Zeile 280, 284-285) Ob die eigene Herkunft bzw. der aktuelle Wohnort offen gelegt wird oder

nicht, hängt – wie es scheint – weniger vom nationalen Verbundenheitsgefühl der Personen und viel mehr von ihrer Skepsis hinsichtlich des Datenschutzes ab. Die Angabe der persönlichen Handynummer wird dennoch als weit persönlicher angesehen als die Wohnortangabe: „Ich kenne jemanden, der hat die Telefonnummer drinnen (.) ob das sinnvoll ist, ist eine andere Frage (.) also ich täte es nicht (.) das ist mir dann wieder zu persönlich.“ (Gf, GD 2, Zeile 273-275).

Andere DiskussionsteilnehmerInnen wiederum haben gar keine Ortsangabe auf Facebook („Ich wollte das irgendwie nicht so.“ Hf, GD 2, Zeile 291) oder eine bewusst falsche Angabe („Ich komme aus Utopia, New South Australia.“ Dm, GD 1, Zeile 1379-1380).

### **8.6.2. Stärkung vs. Schwächung nationaler Identität durch das Internet**

In einer Zeit, die geprägt ist von einer Polarität zwischen Begrenzung und (digitaler) Entgrenzung (vgl. Barth, 2018), stellt sich zwangsläufig die Frage, wie sich das Internet und seine Angebote auf das nationale Identitätsgefühl von Menschen auswirkt. Unabhängig vom Grad der Bildung, argumentierten die GruppendiskussionsteilnehmerInnen, dass nationale Identität durch das Internet einerseits sichtbar gemacht bzw. gestärkt werden kann, andererseits aber auch geschwächt werden bzw. in den Hintergrund treten kann.

Zur Stärkung bzw. Sichtbarmachung nationaler Identität könnten laut der ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad nationale bzw. regionale Online-Nachrichtenseiten beitragen. Diese würden als nationale Meinungsbildner fungieren bzw. eine freie Meinungsbildung ermöglichen und hätten somit das Potenzial, die eigene nationale Identität positiv zu beeinflussen: „Zum Beispiel auch bei so (.) News-Seiten wie Tiroler Tageszeitung kann man auch Sachen nachlesen was in Österreich passiert ist (.) in Tirol überall (.) dann kann man ja auch seine (.) °Meinung bilden°.“ (Gf, GD 2, Zeile 970-972) Auch YouTube wird von dieser Bildungsgruppe als Instrument angesehen, um nationale Bilder zu präsentieren und zu konsumieren. So können Videos und Dokumentationen über das eigene Land nicht nur rezipiert werden, YouTube wird auch als Mittel angesehen, um die eigene Heimat vorzustellen:

„Aber gerade zum Herzeigen wo du her bist finde ich das Internet super (.) und da steigert das auch nationale Identität (.) weil YouTube kann ich auch nutzen, dass ich jemand anderen zeige schau da wohne ich, genau da wo das ist.“ (Ef, GD 1, Zeile 3087-3089)

Nationale Identität wird ferner auch auf Social Media-Profilen ersichtlich, erfahr- und erweiterbar. So würde man die eigene nationale Identität laut Person Bf auch im Social Web (insbesondere Facebook) mittels bewusster Auswahl von Bildern oder Postings nach außen tragen und darstellen: „Ich glaube, man stellt sich auch im Internet in gewisser Weise mit sei::nem Bild der nationalen Identität vor.“ (Bf, GD 1, Zeile 2226-2227) Außerdem könne man

auch über diverse Facebook-Einträge das Wissen über die eigene Nation erweitern. Zusätzlich dazu bietet das Internet in einer von Mobilität und Migration geprägten Welt die Möglichkeit, nationales Wir-Bewusstsein auch über große Distanzen hinweg aufrecht zu erhalten. Zudem nütze auch die Politik das Internet und seine digitalen Angebote, um für nationale Belange Werbung zu machen.

Während das Internet und seine Angebote von einem Teil der ProbandInnen aus Gruppendiskussion 4 in einer ersten Reaktion in keinerlei Zusammenhang mit nationaler Identität gebracht wurde, sehen andere DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung im Internet bzw. Social Web durchaus die Möglichkeit der Stärkung und Schwächung nationaler Identität. Zur Stärkung bzw. Sichtbarmachung nationaler Identität könnten unter anderem Facebook-Gruppen und -Seiten wie „I am from Austria“ beitragen, welche nationales Verbundenheitsgefühl in den Vordergrund stellen und eine Verbindung schaffen können. Auch YouTube könne als Plattform dienen, um nationale bzw. regionale Musik wiederzugeben, was in Folge wiederum zur Stärkung oder Bewusstmachung nationaler Identität führen kann. Wie von den ProbandInnen mit höherer Bildung wird auch von jenen mit Pflichtschulabschluss/Lehre auf die heimische Politik verwiesen, die sich digitale Angebote für nationale Belange zu Nutze mache und dadurch das Nationale im globalen Raum des Internets präsent mache.

Gleichzeitig werden von den untersuchten Jugendlichen auch Faktoren vorgebracht, die nationale Identität im digitalen Raum in den Hintergrund treten lassen bzw. schwächen können. So würde sich laut der ProbandInnen mit höherer Bildung nationale Identität durch das Internet aufgrund des Nachahmens von Personen und Trends jenseits nationaler Grenzen verringern:

„Ich finde die nationale Identität verringert sich total durch das Internet (.) weil wenn jetzt ein Jugendlicher über Youtube das Video da sieht dann (.) ach, ich will auch so sein und das auch und (.) ich glaub, dass sich da einfach (.) einfach deine persönliche Identität auch (.) anders (entwickelt).“ (Ef, GD 1, Zeile 2269-2272)

Auch Person Af ist der Ansicht, dass Soziale Netzwerke das Potenzial haben, nationale Identität zu schmälern, „weil jeder will gleich sein“ (Af, GD 1, Zeile 2247). Jeder und jede wolle sich in ähnlicher Weise darstellen. Internetangebote könnten laut Person Dm zudem die Heimatverbundenheit beeinträchtigen, da nationale Eigenheiten online nicht sofort ersichtlich sind bzw. generell nicht im Vordergrund stehen. Zudem stelle eine Öffnung nach außen, sprich ein vermehrter Kontakt zu anderen Teilen Europas und der Welt sowie die Offenheit gegenüber Anderen eine rein nationale Abgrenzung und Identifikation in Frage:

„Differenziert gesehen würde ich mich (.) würde ich mich nicht als reiner Tiroler sehen, ich sehe schon (.) du fährst ja überall hin, informierst dich über das Internet (.) du bist offen (.) dann sehe ich das schon ein bisschen weiter, als dass ich sage (.) ok ich bin Tiroler, ich bin ein Österreicher, fertig.“ (Dm, GD 1, Zeile 2877-2881)

An dieser Stelle tritt ein multidimensionaler Identitätsbegriff in Erscheinung. Die geopolitische Verankerung im regionalen Raum schließt eine Öffnung jenseits nationaler Grenzen nicht aus – eine regionale bzw. nationale Bindung steht in keinem Widerspruch mit einer transnationalen Bindung (vgl. Beck & Grande, 2004, S. 32).

Auch die DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung beobachten digitale Einflussfaktoren, durch welche nationale Identität geschwächt werden bzw. in den Hintergrund treten kann. So argumentieren sowohl Person Kf als auch Person Lm, dass es im Internet bzw. Social Web nicht auf die Nationalität von Menschen ankomme: „Im Internet sind sie alle gleich.“ (Kf, GD 3, Zeile 1448) Lm äußert sich dazu wie folgt: „Auf Facebook ist es glaube ich nicht so (.) extrem wichtig woher du bist (.) du bist einfach dabei.“ (Lm, GD 3, Zeile 1037-1038). Auch die regionale Verankerung, die sich im Offline-Leben teils deutlich zeigt, kann im digitalen Raum durch die globale Ausrichtung des Internets nicht in gleicher Form umgesetzt werden:

„Zu Hause bist du die Tirolerin (.) du redest tirolerisch, du isst Speisen die tirolerisch sind, du hast eine tirolerische Umgebung, aber sobald du ins Internet einsteigst, ist alles so global und da (.) kommst du dir quasi als Tirolerin jetzt (.) von einer kleinen Kultur her vor (.) weil alles einfach so groß ist, so Welt-mäßig und (.) alles global, da ist nichts eigentlich so (.) oder wenig ist so national (.) deswegen kommst du dir da eigentlich weniger als Tirolerin vor oder (.) es ist schwierig zu (.) zu präsentieren, dass du Tirolerin bist.“ (Mf, GD 3, Zeile 1127-1133)

Die Probandin empfindet es als schwierig, die eigene regionale Identität im Internet zu präsentieren; daher würde die Identifikation als Tirolerin online in den Hintergrund treten. Ähnlich wie Social Media-Dienste würden aber auch andere Websites ohne Registrierungspflicht (wie Suchplattformen, Onlineshopping-Portale oder YouTube) laut einiger DiskussionsteilnehmerInnen mit Pflichtschulabschluss/Lehre die Bedeutung nationaler Identität abschwächen. Die Internetnutzung basiere primär auf interessen geleiteten Motiven, wobei ein nationaler Bezug nicht oder nur von geringem Interesse sei. Andererseits könnten aber auch negative Informationen über das eigene Land via Facebook eine kritische Reflexion in Gang setzen und die eigene nationale Identität in Frage stellen.

Somit zeigt sich ein vielfältiges Bild, das die untersuchten Jugendlichen hinsichtlich der potenziellen Stärkung und Schwächung nationaler Identität durch das Internet zeichnen. Wie

sie schließlich den Einfluss auf die eigene Person einschätzen und beurteilen, wird in Kapitel 8.6.5. erörtert und dargestellt.

### **8.6.3. Transnationale Öffnung durch das Internet**

Digitale Medien sind heute ein zentraler Bestandteil der Lebenswelten junger Menschen und sind auch innerhalb des Sozialisationsprozesses zu tragenden Säulen geworden (vgl. Morimoto & Friedland, 2011, S. 551f.). Dabei stellen Kommunikationsmedien sowohl auf lokaler wie auch auf translokaler Ebene auch wichtige Instrumente für die Herstellung von Gemeinschaft dar (vgl. Hepp et al., 2014, S. 44, 55f.). Inwiefern es bei den untersuchten GruppendiskussionsteilnehmerInnen zu einer transnationalen Öffnung durch das Internet kommt – sei es in der Denkweise und in den Einstellungen, oder aber in der Art der Gemeinschaftsbildung –, soll im Folgenden veranschaulicht werden.

Bei den ProbandInnen mit höherer Schulbildung wird die junge Generation als „Internetgeneration“ (Cf, GD 1, Zeile 2220) angesehen. Das Internet beschleunige die Verbreitung verschiedener, grenzübergreifender Trends und Strömungen. Zudem liege der Fokus im Internet auf Themen, die nicht unmittelbar und direkt erfahrbar sind. Regionale Belange könnten aktiv erlebt werden; daher ist das Internet viel mehr Mittel zum Zweck, sich über transnationale Sachverhalte zu informieren und sich damit auseinanderzusetzen: „Ja, für regionale Sachen, da muss eben das Internet im Endeffekt nicht Medium Nummer Eins sein, da hast du irgendwie andere Möglichkeiten zu entdecken oder zu erfahren.“ (Af, GD 1, Zeile 3081-3083) Zudem scheinen digitale Medien den Blick für das größere Ganze zu öffnen. So stellt auch Person Ff fest, dass gerade soziale Netzwerke vor Augen führen können, dass es Gemeinsamkeiten mit Personen jenseits nationaler Grenzen gibt. Außerdem komme es auch zu einer Auseinandersetzung mit weltweiten Plätzen aufgrund digitaler Einflüsse.

Dieser Trend hin zur transnationalen Öffnung durch verschiedene Internetangebote zeigt sich bei den beiden Gruppen mit Pflichtschulabschluss/Lehre indes nicht. Während digitale Medien von mehreren ProbandInnen als potenzielle Informationsquelle für andere Länder und Kulturen angesehen und eingestuft werden, werden diese Möglichkeiten aktiv allerdings nicht ausgeschöpft. Aufgrund der regional lokalisierbaren Online-Kontaktlisten bestehen kaum Bezugs- und Berührungspunkte zu anderen Kulturen. Die FreundInnen bzw. Kontakte auf Social Media-Seiten würden vorwiegend aus Tirol stammen; ein die Region oder die Nation überschreitender Austausch würde daher nicht bzw. kaum stattfinden. Bei einem Großteil der DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung besteht auch kein Interesse, andere Länder und Kulturen näher kennenzulernen (z.B. „Nein, mich interessieren andere Länder nicht so.“ Lm, GD 3, Zeile 1361). Daraus folgend wird auch kein Interesse bekundet,

sich über das Internet darüber zu informieren. Erfolge Online-Recherchen hinsichtlich anderer Länder, sind diese häufig zweckgebunden und an eine anstehende Reise geknüpft. Meist beschränken sich diese Recherchen auf Hotelangebote sowie Autorouten und scheinen nicht zwangsläufig der Erweiterung des eigenen Horizonts zu dienen. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Bildungsmilieus: Während bei den ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad eine weltoffene, kosmopolitische Perspektive und eine global ausgerichtete Internetnutzung beobachtet werden kann, zeigen die TeilnehmerInnen mit niedrigerem Bildungsgrad eine stark auf den nationalen bzw. regionalen Raum zentrierte Sicht- und Handlungsweise – im Offline- wie im Online-Leben.

#### **8.6.4. Einfluss auf die Meinungsbildung durch das Internet**

Digitale Medien stellen nicht nur Informationen über das In- und Ausland zur Verfügung, sondern können laut einiger DiskussionsteilnehmerInnen auch einen Einfluss auf die Meinungsbildung haben. So zeigt sich bei den ProbandInnen mit höherer Schulbildung ein durchaus quellenkritischer Umgang mit Internetinhalten. Laut Person Gf könne eine reflektierte Nutzung digitaler Inhalte die Klischeebildung über andere Länder minimieren. Eine persönliche Meinungsbildung vor Ort sei aber nicht durch das Internet bzw. Social Web zu ersetzen. Weiters merkt Person Ff an, dass die Qualität und Quantität von Informationen über ein anderes Land Rückschlüsse auf die Richtigkeit der digitalen Inhalte zuließen. Das Internet könne das Image von Ländern jedenfalls sowohl positiv als negativ beeinflussen – einen Einfluss auf die Meinungsbildung sieht Person Ff aber in jedem Fall:

„Man kann über jedes Land irgendetwas Schlechtes im Internet finden, aber natürlich auch Positives (.) was dann das Negative eben (.) mehr in den Hintergrund schiebt (.) aber das Internet beeinflusst auf jeden Fall (.) die Meinungen von Menschen (.) über andere Länder.“  
(Ff, GD 2, Zeile 890-893)

Zudem wird dem Internet die Rolle eines „digitalen Reisebüros“ attestiert; so würden digitale Inhalte Überzeugungsarbeit leisten, ob man in ein anderes Land fährt oder nicht.

Ein Diskussionsteilnehmer mit niedrigerer Bildung (Person Om) schreibt klassischen Medien wie Fernsehen bzw. Nachrichtensendungen indes eine größere Bedeutung hinsichtlich der Meinungsbildung von Menschen über Österreich und andere Länder zu als dem Internet. Im Unterbewusstsein könne das Internet aber sehr wohl die Einstellungen von Menschen zu Österreich und anderen Nationen verändern, wie Person Lm feststellt:

„Man wird sicher irgendwo im Hintergrund beeinflusst (.) ich lese halt und im Unterbewusstsein aber dann irgendwie (.) festsetzen tut es sich dann doch (.) auch wenn man es gar nicht so (.) richtig wahrnimmt.“ (Lm, GD 3, Zeile 1299-1302)

### 8.6.5. Der individuell empfundene Einfluss des Internets auf die eigene nationale Identität

Unabhängig vom Bildungsgrad, haben die DiskussionsteilnehmerInnen eine Reihe von Einflussfaktoren und Parametern in Bezug auf das Internet und seine digitalen Angebote identifiziert, welche nationale Identität stärken, aber auch schwächen, sichtbar machen oder in den Hintergrund treten lassen können. In Bezug auf die eigene Person sehen die ProbandInnen beider Bildungsmilieus allerdings zum Großteil keinen (bewussten) Einfluss auf das eigene nationale bzw. regionale Identitätsgefühl.

Das Internet bzw. Social Web stelle laut einiger TeilnehmerInnen mit höherer Schulbildung ein breites, interessenbasiertes Nutzungsangebot zur Verfügung und erleichtere den Zugang zu diversen Kanälen und Informationsquellen; das eigene nationale Verbundenheitsgefühl würde sich dadurch allerdings nicht verändern. Person Ff stellt zudem den Wahrheits- und Realitätsgehalt von Social Web-Inhalten in Frage, weshalb eine Einflussnahme auf die eigene Einstellung zu nationaler Identität nicht bewusst zugelassen wird. Zusätzlich dazu sehen mehrere ProbandInnen mit höherem Bildungsgrad nationale Identität als Grundeinstellung an, die bereits in frühen Jahren – noch vor der flächendeckenden Ausbreitung des Internets – gefestigt wurde und relativ robust gegenüber externen Einflüssen aus dem Internet zu sein scheint:

„Aber deine nationale Identität ist ja (.) das hat ja eigentlich etwas mit der Grundeinstellung auch zu tun (.) und an der Grundeinstellung lässt sich jetzt eigentlich nicht so (.) so schnell durch (.) also so ganz schnell durch andere Einflüsse etwas ändern.“  
(Af, GD 1, Zeile 2297-2300)

Bei nachfolgenden Generationen werde das Internet allerdings einen größeren Einfluss auf geopolitische Identitäten haben, da Zugang und Austausch via digitaler Medien immer früher erfolgen würden: „Ich glaube aber, dass sich das bei nachfolgenden Generationen wirklich noch ändern kann (.) dadurch, dass eben der Zugang immer früher erfolgt und (.) der Austausch.“ (Bf, GD 1, Zeile 2794-2795) Hier lässt sich der in der wissenschaftlichen Literatur häufig zitierte Third-Person-Effekt, ein Phänomen der verzerrten Wahrnehmung, feststellen. Demzufolge nehmen Menschen an, dass Massenmedien (in diesem Fall das Internet) andere Individuen stärker beeinflussen als sie selbst (vgl. Kunczik & Zipfel, 2005, S. 384).

Auch Person Dm sieht in digitalen Medienangeboten keine direkte Auswirkung auf die eigene nationale Identität. Allerdings würde das Internet dazu beitragen, dass die Welt kleiner wird bzw. zusammenwächst und die Heimat – ob Nation oder Region – nicht mehr die einzige Identifikationsquelle darstellt:

„Direkte Auswirkung vom Internet auf die auf die Heimatverbundenheit in dem Sinn sehe ich keine (.) aber ich sehe, dass das Internet sehr viel ermöglicht, was die Heimat- den Heimatbezug in gewisser Weise schmälert (.) was das einfach weniger macht, was das einfach (.) ja ein bisschen auflockert (.) es trägt einfach dazu bei, dass die Welt kleiner wird und dass somit auch die (.) der Bezug zur Heimat in gewisser Weise, also nicht dass man deswegen, dass man sich (.) dass man deswegen die Heimat schlechter findet oder sonst etwas, aber der Bezug dazu wird in gewisser Weise irgendwie gelockert (.) in meinen Augen.“ (Dm, GD 1, Zeile 2800-2808)

Auch die DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerem Bildungsgrad schreiben dem Internet und seinen Angeboten keinen (bewussten) Einfluss auf die eigene nationale bzw. regionale Identität zu. An der regionalen Verbundenheit habe sich auch in Zeiten digitaler Mediennutzung nichts geändert: „Für mich ist das immer noch gleich geblieben.“ (Kf, GD 3, Zeile 1280). Das Internet habe laut Person Lm zwar keinen unmittelbaren Einfluss auf das eigene nationale bzw. regionale Identitätsgefühl, könne aber durchaus die Augen für andere Länder öffnen. Bei den ProbandInnen der Gruppendiskussion 4 lässt sich indes kein direkter Third-Person-Effekt feststellen. Auch bei engen FreundInnen werde kein Einfluss des Internets auf deren nationales Identitätsbewusstsein beobachtet. Da hier allerdings – wie erwähnt – enge FreundInnen als Vergleichsbasis herangezogen wurden, die der eigenen Person sehr ähnlich sind, kann dies aufgrund der fehlenden Distanz nicht als aussagekräftiger Untersuchungsgegenstand für den Third-Person-Effekt herangezogen werden.

Hinsichtlich des Erkenntnisinteresses ergibt sich auf Basis der Auswertung ein weiteres interessantes Detail: So entscheide maßgeblich auch die Grundeinstellung der einzelnen UserInnen sowie ihre Nutzungsinteressen und Nutzungsweisen über die weitere Identitätsentwicklung und die individuelle (trans-)nationale Ausrichtung: „Ja, das hängt immer mit der Grundeinstellung zusammen (.) also ich glaube nicht, dass es da wirklich Seiten gibt wo ich sagen kann, hey, da gehe ich hin und dann verliere ich meine Heimatverbundenheit.“ (Bf, GD 1, Zeile 3137-3139) Es scheint also zu einem großen Teil die Einstellung und Orientierung des Einzelnen zu sein, die Einfluss darauf hat, ob man das Internet dafür nutzt, die eigene nationale bzw. regionale Identität zu stärken oder nach Alternatividentitäten zu suchen. Auch Person Af sieht eine per se neutrale Ausrichtung von Internetseiten – erst die Nutzung durch das Individuum würde über die Wirkungsweise des Internets entscheiden:

„Durch das Internet habe ich ja (.) bekomme ich Einflüsse aus der ganzen Welt (.) aber das kann sich ja auf meine nationale Identität entweder so auswirken dass ich (.) mich noch mehr irgendwie als (.) Österreicher oder Tiroler oder wie auch immer sehe oder sag wie (.) keine Ahnung (.) ich bin ein Weltbürger also ein Bewohner der Welt und will mehr anschauen also im Endeffekt ich weiß nicht ob man das so generell sagen kann (2) ob das Internet entweder Auswirkung A oder Auswirkung B hat.“ (Af, GD 1, Zeile 2283-2289)

Das Internet könne nationale Identität demnach stärken, aber auch schwächen. Es komme, wie bereits geschildert, viel mehr auf die Nutzung der jeweiligen Plattform durch die RezipientInnen an und nicht auf das Medium an sich. Dies wird auch in folgender Äußerung deutlich:

„Wenn ich mich übers Internet mit der Heimat beschäftige, dann sind es meistens die gleichen Seiten, über die ich mich auch über andere Länder, über andere Kulturen, über andere Sachen informiere, ob das jetzt Wikipedia ist, ob das jetzt YouTube ist, ob das jetzt Facebook ist, wo ich mit and- (.) wo ich mit (.) quasi (.) mit Österreichern kommuniziere, kommuniziere ich genauso mit dem Ausland.“ (Dm, GD 1, Zeile 3110-3115)

Jedenfalls kann das Internet als Katalysator und Beschleuniger von Tendenzen geopolitischer Ausrichtung – in jegliche Richtung – angesehen werden: „Du hast viel mehr Input, aber im Endeffekt (.) verändert sich dein Bild im Laufe der Zeit vermutlich sowieso (.) es geht aber womöglich schneller.“ (Bf, GD 1, Zeile 2389-2390) Das Internet liefert demnach Input, ist aber nicht der alleinige Faktor, dass sich Einstellungen im Laufe der Zeit verändern. Es könne zudem Tendenzen beschleunigen, aber nicht von Grund auf verändern.

Ein weiterer Diskussionsteilnehmer (Person Lm) geht zudem von einer selektiven Mediennutzung durch die RezipientInnen aus. Er argumentiert, dass sich UserInnen thematisch voreingenommen mit digitalen Medieninhalten auseinandersetzen: „Man sucht sich immer das aus, was man hören will irgendwie (.) also wenn man jetzt hören will, dass Österreich super ist, dann findet man immer auch Artikel, dass Österreich super ist.“ (Lm, GD 3, Zeile 1258-1261) Dadurch würden bewusst gewählte Filterblasen entstehen, indem man nur jene Informationen im Internet auswählt, die man hören will. Auch dies relativiert den direkten Einfluss des Internets auf das nationale Identitätsgefühl und richtet den Fokus wiederum auf die RezipientInnen und ihre individuelle Nutzungsweisen und Einstellungen.

### **8.7. Beantwortung der Forschungsfragen**

Die Forschungsfragen wurden bereits in den vorhergehenden Kapiteln des Auswertungsteils dieser Magisterarbeit implizit beantwortet. Für eine übersichtliche Darstellung werden die wichtigsten Ergebnisse anhand der drei forschungsleitenden Fragen an dieser Stelle nochmals zusammengefasst.

**Forschungsfrage 1.** *Welche Parameter bzw. Einflussfaktoren im Bereich neuer Medien lassen sich hinsichtlich der Ausprägung nationaler Identität identifizieren? Welche Faktoren stärken bzw. schwächen nationale Identität?*

Wie in Kapitel 8.6.2. beschrieben, stellten die untersuchten Jugendlichen und jungen Erwachsenen fest, dass das Internet bzw. seine digitalen Angebote das Potenzial haben,

nationale Identität zu stärken, aber auch zu schwächen, diese sichtbar zu machen, aber auch in den Hintergrund treten zu lassen. So können sowohl Online-Nachrichtenseiten als auch Social Media-Dienste oder YouTube nationale Identität in den Fokus rücken sowie als nationale Meinungsbildner fungieren. Auch die Politik würde sich die digitalen Medien zunutze machen, um für nationale Belange zu werben. Häufig sind es allerdings dieselben Websites und Netzwerke, auf denen nationale Identität gleichzeitig auch in den Hintergrund treten könne. Die globale Ausrichtung des Internets und die weltweite Vernetzung würden es erschweren, die nationale bzw. regionale Verankerung im Offline-Leben auch online in gleicher Form umzusetzen. Ferner basiere die Internetnutzung primär auf interessengeleiteten Motiven, wobei ein nationaler Bezug nicht von Interesse sei. Über das Internet verbreitete, internationale Strömungen und Trends würden zudem zum Nachahmen jenseits nationaler Grenzen anregen, was in Folge das nationale Verbundenheitsgefühl verringern könne. Zusätzlich dazu würde eine – durch das Internet unterstützte – Öffnung nach außen eine rein nationale Abgrenzung ganz allgemein in Frage stellen. Schlussendlich entscheide die Grundeinstellung bzw. Orientierung von Individuen sowie ihre Nutzungsinteressen und Nutzungsweisen maßgeblich darüber, wie das Internet bzw. Social Web-Angebote genutzt werden und die weitere Identitätsentwicklung beeinflussen. Es komme also viel mehr auf die Nutzungsform der jeweiligen Online-Plattform durch die RezipientInnen an und weniger auf das Medium an sich. Jedenfalls könne das Internet als Katalysator und Beschleuniger von Tendenzen geopolitischer Ausrichtung – ob in regionaler, nationaler oder transnationaler Richtung – operieren.

**Forschungsfrage 2.** *Wie verändert sich der Stellenwert nationaler Identität als identitätsstiftendes Moment durch das Agieren junger Menschen mit und in neuen Medien?*

Wie in der vorliegenden Magisterarbeit festgestellt werden konnte, wird die Region als jene Ebene geopolitischer Identifikation angesehen, mit der sich die ProbandInnen am stärksten verbunden fühlen. Regionale Identität hat für den Großteil der ProbandInnen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung allesamt im ländlichen Raum Tirols gewohnt haben und auch dort aufgewachsen sind, somit einen höheren Stellenwert als nationale Identität. Daran würde auch das Internet mitsamt seiner digitalen Angebote nichts ändern. In Bezug auf die eigene Person sehen die DiskussionsteilnehmerInnen – unabhängig von ihrem Bildungsgrad – keinen (bewussten) Einfluss auf das individuell empfundene nationale bzw. regionale Identitätsgefühl. Auch in Zeiten der Digitalisierung und der raumzeitlichen Ausdehnung durch das (Social) Web stellt die Nation, und noch mehr die Region, eine wichtige Identifikationsquelle für die untersuchten Jugendlichen dar. Das geopolitische Wir-Bewusstsein sei bereits in frühen Jahren – noch vor der flächendeckenden Ausbreitung des Internets – gefestigt worden und scheint relativ beständig und robust gegenüber den

externen Einflüssen einer global agierenden Medienlandschaft zu sein. Auf die geopolitische Identität nachfolgender Generationen könne das Internet allerdings einen größeren Einfluss haben, da Zugang und Austausch immer früher erfolgen würden. An dieser Stelle zeichnet sich ein Third-Person-Effekt ab; der Einfluss des Internets auf die (nationale bzw. regionale) Identität anderer wird größer eingeschätzt als auf die eigene.

**Forschungsfrage 3.** *Inwieweit hat das Bildungsmilieu von Jugendlichen einen Einfluss auf die subjektive Bedeutungszuschreibung der eigenen nationalen Identität in der Netzwerkgesellschaft?*

Wie bereits im Rahmen der Beantwortung von Forschungsfrage 2 deutlich wurde, sehen sowohl die DiskussionsteilnehmerInnen mit Pflichtschulbildung als auch jene mit höherer Bildung die Nation bzw. Region weiterhin als eine wichtige Quelle der Identifikation an. Allerdings zeigten sich auch deutliche Unterschiede zwischen den Bildungsmilieus. Während bei den Jugendlichen mit höherer Schulbildung eine transnationale Öffnung durch das Internet deutlich wurde, konnte dies für die ProbandInnen mit niedrigerem Bildungsgrad nicht nachgewiesen werden. Letztere sehen im Internet und seinen Angeboten zwar eine potenzielle Informationsquelle hinsichtlich anderer Länder und Kulturen, aktiv genutzt würden diese Möglichkeiten allerdings nicht werden. Der Grund dafür besteht im fehlenden Interesse gegenüber transnationaler Gegebenheiten. Auch die Online-Kontakte sind in den meisten Fällen ident mit den Offline-Kontakten und regional lokalisierbar. Diese stark regional zentrierte Sicht- und Handlungsweise steht im Gegensatz zu einer kosmopolitischen, weltoffenen Perspektive, die sich bei vielen TeilnehmerInnen mit höherer Schulbildung identifizieren ließ. Eine global ausgerichtete Internetnutzung könne den Blick auf das große Ganze jenseits nationaler Grenzen lenken, während eine transnationale Öffnung in keinem Widerspruch mit einer geopolitischen Verankerung im regionalen Raum stehen muss. Das von Beck und Grande (2004, S. 27f.) beschriebene Sowohl-als-Auch-Prinzip, auf dem der Kosmopolitismus fußt, kann auch auf die Äußerungen der höher gebildeten DiskussionsteilnehmerInnen umgelegt werden. So werden transnationale Erfahrungen – auch medial vermittelt durch das Internet – als bereichernd empfunden, ohne dass dabei die regionale Verbundenheit eine Entwertung erfährt (Glokalisierung). Antonsich spricht in diesem Zusammenhang von nationaler bzw. regionaler Verbundenheit als Ergebnis bewusster, selbstreflexiver Entscheidungen (vgl. Antonsich, 2009, S. 294). Bei einem Teil der ProbandInnen mit Pflichtschulbildung lässt sich regionale Identität hingegen mehr als Gewohnheit und Selbstverständlichkeit ausmachen, als sozial auferlegte Struktur, der keine kritische Reflexion vorausgeht (vgl. Antonsich, 2009, S. 294). Während bei diesen ProbandInnen eine neutrale Sichtweise im Bundesländer- bzw. Nationenvergleich beobachtbar war (Gleichwertigkeit von Regionen und Nationalitäten), konnten bei anderen

DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung nationalistische bzw. „regionalistische“ Tendenzen hinsichtlich des regionalen Wir-Gefühls festgestellt werden. Eine idealisierte, unkritische Vorstellung der eigenen Region ging in diesen Fällen mit einer Abwertung anderer österreichischer Bundesländer bzw. anderer Nationen einher.

## **9. Conclusio und Ausblick**

Den Ausgangspunkt für die vorliegende Magisterarbeit hat die Frage gebildet, welche Auswirkungen digitale Medien bzw. eine globalisierte Medienlandschaft auf die nationale Identität junger Menschen in Österreich haben. Häufig wird in dieser Hinsicht argumentiert, dass der Nationalstaat und nationale Identität veraltete, überholte Konstrukte in einer transnational geprägten Welt darstellen würden (vgl. Haller, 2010, S. 49). Die empirischen Ergebnisse dieser Arbeit, welche mittels Gruppendiskussionsverfahren erhoben und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet wurden, zeigen allerdings ein anderes Bild. Die Verwurzelung im nationalen bzw. regionalen Raum stellt auch in Zeiten der Digitalisierung und Globalisierung nach wie vor eine wichtige Identifikationsquelle für die untersuchten Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar.

Wie aus der wissenschaftlichen Literatur, aber auch aus der vorliegenden Ergebnisdarstellung hervorgeht, ist das Internet mitsamt seiner vielfältigen Angebote und Social Media-Dienste zu einem selbstverständlichen, nicht mehr wegzudenkenden Teil der alltäglichen Lebenswelt junger Menschen geworden. In Teilen kann sogar ein Abhängigkeitsverhältnis beobachtet werden – einerseits aufgrund der Zugänglichkeit zu (exklusiv über das Internet verfügbaren) Daten, andererseits aufgrund einer – teils selbst auferlegten, teils von außen herangetragen – Erwartungshaltung, ständig online und verfügbar sein zu müssen. Die DiskussionsteilnehmerInnen haben den Eindruck, durch das Social Web allzeit verbunden zu sein und so habe das Gefühl der „Connectedness“ – unabhängig vom Aufenthaltsort – die Distanz zwischen Individuen auf. Gleichzeitig nimmt in einer Welt, die von Globalisierungstendenzen und der Erweiterung des persönlichen Möglichkeitsraums geprägt ist (vgl. Vasek, 2018, S. 231), die nationale Verbundenheit von jungen Menschen nicht ab. Im Zuge der Forschung hat sich herauskristallisiert, dass sich die ProbandInnen – unabhängig von ihrem Bildungsgrad – in erster Linie mit ihrer Region bzw. ihrem Bundesland und erst zweitrangig mit Österreich identifizieren. Eine primäre Identifikation als EuropäerIn oder WeltbürgerIn konnte bei keinem der Jugendlichen beobachtet werden. Obwohl die DiskussionsteilnehmerInnen eine Reihe von Einflussfaktoren in Hinsicht auf das Internet bzw. Social Web lokalisiert haben, welche das Potenzial hätten, nationale Identität sowohl zu stärken als auch zu schwächen, sehen sie in Bezug auf die eigene Person keinen (bewussten) Einfluss auf ihr individuell empfundenen, nationales bzw.

regionales Identitätsgefühl. Unterschiede zwischen den Bildungsmilieus ergeben sich vor allen Dingen in der kosmopolitischen, weltoffenen und reflexiven Einstellung der höher Gebildeten einerseits und der stark auf den regionalen Raum fokussierten Sicht- und Handlungsweise der Personen mit Pflichtschulbildung andererseits. Dementsprechend unterschiedlich präsentiert sich auch ihre jeweilige Nutzungsweise des Internets und seiner (Social Web)-Angebote. Während sich ein Großteil der DiskussionsteilnehmerInnen mit niedrigerer Bildung online aufgrund mangelnden Interesses kaum mit anderen Ländern und Kulturen auseinandersetzt und hauptsächlich mit jenen Kontakten in Verbindung steht, die aus dem Regionalraum bekannt sind, nutzen die ProbandInnen mit höherer Schulbildung digitale Medien durchaus für eine transnationale Öffnung und die Erweiterung des persönlichen Erfahrungsraums. Die regionale Verbundenheit als wichtige Quelle geopolitischer Identifikation geht dabei allerdings nicht verloren.

Gleichzeitig soll an dieser Stelle auf die Limitationen der vorliegenden Studie verwiesen werden. Da für diese Arbeit ein qualitativer Forschungsansatz gewählt wurde, sind die Ergebnisse nicht quantifizierbar – sie repräsentieren lediglich die Meinung von 17 regelmäßigen InternetnutzerInnen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren ohne Migrationshintergrund. Um zu einer Repräsentativität der Ergebnisse zu gelangen, müssen in einem nächsten Schritt quantitative Verfahren herangezogen werden. Außerdem beziehen sich die Forschungserkenntnisse ausschließlich auf den ländlichen Raum Tirols. Wie sieht es allerdings in städtischen Gebieten sowie in anderen Bundesländern aus? Zukünftige Studien zu diesem Untersuchungsgegenstand sollten sich daher sowohl mit ländlichen Bereichen anderer Bundesländer, als auch mit dem urbanen Raum im Allgemeinen auseinandersetzen. Interessant wird es sein herauszufinden, ob das national bzw. regional verankerte Wir-Bewusstsein auch in anderen Teilen Österreichs ähnlich stark ausgeprägt ist und wie sich das Agieren in digitalen Welten auf Jugendliche und deren nationale Identität in ganz Österreich – aber auch im europäischen Vergleich – auswirkt. Ebenso wäre eine Gegenüberstellung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund spannend sowie deren jeweiliges geopolitisches Identitätsempfinden innerhalb einer globalisierten Medienlandschaft. Um die individuellen Bedeutungszuschreibungen der ProbandInnen hinsichtlich geopolitischer Identifikationsquellen und den Einfluss digitaler Medien auf das nationale bzw. regionale Identitätsgefühl noch tiefergehend zu analysieren, wären in einem nächsten Schritt zudem Einzelinterviews anzudenken. Da die Konstruktion von geopolitischer Identität laut Baeva als träger, andauernder Prozess verstanden werden muss, wäre auch eine Untersuchung längerer Datenreihen von Bedeutung (vgl. Baeva, 2014, S. 322). Zudem lassen die Ergebnisse keine Kausalaussagen bezüglich des medialen Einflusses auf die nationale Identität junger Menschen sowie keine Interpretationen hinsichtlich der unbewussten medialen Beeinflussung zu. Gerade diese unbewusst

ablaufenden Prozesse können Gegenstand weiterführender empirischer Untersuchungen sein. Da die Gruppendiskussionen bereits im Juni 2015 durchgeführt wurden, wäre auch ein Vergleich mit aktuelleren Datensätzen interessant. Galt vor wenigen Jahren noch Facebook als das bedeutendste soziale Netzwerk im digitalen Raum, so wäre aktuell vermutlich ein deutlich stärkerer Einfluss von Instagram, aber auch anderer Plattformen bemerkbar, die das Social Web-Portfolio heute deutlich stärker prägen als noch im Jahr 2015. Außerdem wäre es interessant zu beobachten, welche Auswirkungen die Flüchtlingskrise sowie andere globale Entwicklungen langfristig gesehen auf den Untersuchungsgegenstand haben. Die vorliegende Studie kann jedenfalls eine fundierte Grundlage bzw. einen Ausgangspunkt für eine weiterführende Auseinandersetzung mit diesem noch wenig untersuchten Forschungsbereich bieten.

## 10. Literaturverzeichnis

**Abels, H.** (2009). *Wirklichkeit. Über Wissen und andere Definitionen der Wirklichkeit, über uns und Andere, Fremde und Vorurteile.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Abels, H.** (2010). *Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Abels, H.** (2017). *Identität. Über die Entstehung des Gedankens, dass der Mensch ein Individuum ist, den nicht leicht zu verwirklichenden Anspruch auf Individualität und Kompetenzen, Identität in einer riskanten Moderne zu finden und zu wahren.* Wiesbaden: Springer Verlag.

**Anderson, B.** (1996). *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts.* Frankfurt am Main: Campus Verlag.

**Anderson, B.** (2006). *Imagined communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism. Revised Edition.* London, New York: Verso.

**Antonsich, M.** (2009). National identities in the age of globalisation: the case of Western Europe. *National Identities*, 11 (3), 281-299.

**Ariely, G.** (2017). Global identification, xenophobia and globalisation: A cross-national exploration. *International Journal of Psychology*, 52 (1), 87-96.

**Asbrand, B.** (2005). Unsicherheit in der Globalisierung. Orientierungen von Jugendlichen in der Weltgesellschaft. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 8 (2), 223-240.

**Baeva, G.** (2014). *Nationale Identität als Medieninhalt. Theoretische Konzeption und empirische Messung am Beispiel Bulgariens.* Baden-Baden: Nomos.

**Bakardjieva, M.** (2005). *Internet Society: The internet in everyday life.* London [u.a.]: SAGE Publications.

**Bakardjieva, M. & Smith, R.** (2001). The Internet in Everyday Life: Computer Networking from the Standpoint of the Domestic User. *New Media Society*, 3 (1), 67-83.

**Bar-Tal, D. & Staub, E.** (1997). Introduction: Patriotism: Its Scope and Meaning. In: Bar-Tal, D. & Staub, E. [Hrsg.], *Patriotism in the Lives of Individuals and Nations.* Chicago: Nelson-Hall Publishers, 1-19.

**Barth, B.** (2018). Trends in einer verunsicherten Gesellschaft. Sinus-Milieu-Forschung: Bedürfnis nach Halt und Orientierung steigt. Abgerufen von [https://www.integral.co.at/downloads/Sinus-Milieus/2018/10/Sinus-Milieus\\_Gesellschaftstrends\\_2018.pdf](https://www.integral.co.at/downloads/Sinus-Milieus/2018/10/Sinus-Milieus_Gesellschaftstrends_2018.pdf)

**Barton, D. & Lee, C.** (2013). *Language Online: Investigating Digital Texts and Practices*. London: Routledge.

**Bauman, Z.** (1995). *Life in Fragments: Essays on Postmodern Morality*. Oxford: Blackwell.

**Bauman, Z.** (2011). Migration and identities in the globalized world. *Philosophy and Social Criticism*, 37 (4), 425-435.

**Beck, U.** (2016). Varieties of Second Modernity and the Cosmopolitan Vision. *Theory, Culture & Society*, 33 (7-8), 257-270.

**Beck, U. & Beck-Gernsheim, E.** (1990). *Das ganz normale Chaos der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**Beck, U. & Beck-Gernsheim, E.** (2007). Generation Global. In: Beck, U. [Hrsg.], *Generation Global. Ein Crashkurs*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 236-265.

**Beck, U. & Beck-Gernsheim, E.** (2009). Global Generations and the Trap of Methodological Nationalism: For a Cosmopolitan Turn in the Sociology of Youth and Generation. *European Sociological Review*, 25 (1), 25-36.

**Beck, U. & Grande, E.** (2004). *Das kosmopolitische Europa. Gesellschaft und Politik in der Zweiten Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**Benwell, B. & Stokoe, E.** (2006). *Discourse and Identity*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

**Bittkau-Schmidt, S.** (2009). *Wissen und Handeln in virtuellen sozialen Welten. Neue berufliche Handlungs- und Gestaltungsspielräume von PädagogInnen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Blank, T. & Schmidt, P.** (1997). Konstruktiver Patriotismus im vereinigten Deutschland? Ergebnisse einer repräsentativen Studie. In: Mummendey, A. & Simon, B. [Hrsg.], *Identität und Verschiedenheit. Zur Sozialpsychologie der Identität in komplexen Gesellschaften*. Bern: Verlag Hans Huber, 127-148.

**Blank, T. & Schmidt, P.** (2003). National Identity in a United Germany: Nationalism or Patriotism? An Empirical Test With Representative Data. *Political Psychology*, 24 (2), 289-306.

**Blank, T./ Schmidt, P./ Westle, B.** (2001). „Patriotism“ – A contradiction, a possibility or an empirical reality? Paper presented at the „ECPR Workshop 26: National Identity in Europe“. Abgerufen von <https://ecpr.eu/Filestore/PaperProposal/c518cdb2-dd68-4b09-a5b8-1125a9d6be5e.pdf>

**bmfj – Bundesministerium für Familien und Jugend** (2016). 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Teil A: Wissen um junge Menschen in Österreich. Abgerufen von [https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/service/publikationen/jugend/7-bericht-zur-lage-der-jugend-in-oesterreich-2016-teil\\_a.html](https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/service/publikationen/jugend/7-bericht-zur-lage-der-jugend-in-oesterreich-2016-teil_a.html)

**Bonfadelli, H./ Bucher, P./ Hanetseder, C./ Hermann, T. / Ideli, M. / Moser, H. (2008).** Jugend, Medien und Migration. Empirische Ergebnisse und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Bornewasser, M. & Wakenhut, R. (1999).** Nationale und regionale Identität: Zur Konstruktion und Entwicklung von Nationalbewußtsein und sozialer Identität. In: Bornewasser, M. & Wakenhut, R. [Hrsg.], *Ethnisches und nationales Bewußtsein – Zwischen Globalisierung und Regionalisierung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 41-64.

**Bradatan, C./ Popan, A./ Melton, R. (2010).** Transnationality as a fluid social identity. *Social Identities*, 16 (2), 169-178.

**Breakwell, G. M. (1996).** Identity Processes and Social Changes. In: Breakwell, G. M. & Lyons, E. [Hrsg.], *Changing European Identities: Social Psychological Analyses of Social Change*. Oxford: Butterworth-Heinemann, 13-27.

**Brosius, H.-B./ Koschel, F./ Haas, A. (2008).** Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Bruter, M. (2004).** Civic and Cultural Components of a European Identity: A Pilot Model of Measurement of Citizens' Levels of European Identity. In: Herrmann, R. K./ Risse, T./ Brewer, M. B. [Hrsg.], *Transnational identities: Becoming European in the EU*. Lanham: Rowman & Littlefield, 186-213.

**Buckingham, D. (2008).** Introducing Identity. In: Buckingham, D. [Hrsg.], *Youth, Identity, and Digital Media*. Cambridge, MA: The MIT Press, 1-24.

**Bull, G. (2010).** The Always-Connected Generation. *Learning & Leading with Technology*, 38 (3), 28-29.

**Calhoun, C. (2007).** *Nations Matter. Culture, History, and the Cosmopolitan Dream*. New York: Routledge.

**Castells, M. (2010).** *The Information Age: Economy, Society, and Culture. The Rise of the Network Society*. Oxford: Wiley-Blackwell.

**Christ, O./ Schmid, K./ Lolliot, S./ Swart, H./ Stolle, D./ Tausch, N./ Al Ramiah, A./ Wagner, U./ Vertovec, S./ Hewstone, M. (2014).** Contextual effect of positive intergroup contact on outgroup prejudice. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 111 (11), 3996-4000.

**Chua, V./ Madej, J./ Wellman, B. (2011).** Personal Communities: The World According to Me. In: Scott, J./ Carrington, P. J. [Hrsg.], *The SAGE Handbook of Social Network Analysis*. London [u.a.]: SAGE, 101-115.

**Cover, R. (2016).** *Digital Identities: Creating and Communication the Online Self*. San Diego [u.a.]: Elsevier Science.

**Dann, O.** (1996). Nation und Nationalismus in Deutschland: 1770 – 1990. München: Beck.

**Davidov, E.** (2010). Nationalism und Constructive Patriotism: A Longitudinal Test of Comparability in 22 Countries with the ISSP. *International Journal of Public Opinion Research*, 23 (1), 88-103.

**Döring, N.** (2003). Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen [u.a.]: Hogrefe, Verlag für Psychologie.

**Edmunds, J. & Turner, B. S.** (2005). Global generations: social change in the twentieth century. *The British Journal of Sociology*, 56 (4), 559-577.

**Eickelpasch, R. & Rademacher, C.** (2010). Identität. Bielefeld: transcript Verlag.

**Ellul, J.** (2004). The Present and the Future. In: Vanderburg, W. H. [Hrsg.], *Perspectives on our Age. Jacques Ellul speaks on his Life and Work*. USA: House of Anansi Press, 47-67.

**Emmerich, K.** (2006). Zum Beispiel Österreich. Kulturmacht, Wirtschaftskraft, Identität. Wien [u.a.]: Böhlau Verlag.

**Endreß, M.** (2006). Alfred Schütz. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

**Erikson, E. H.** (1968). *Identity: Youth and Crisis*. New York: Norton & Company.

**Europäisches Parlament** (2019). Asyl und Migration: Zahlen und Fakten. Abgerufen von <http://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20170629STO78630/asyl-und-migration-zahlen-und-fakten>

**Fernback, J. & Thompson, B.** (1995). Virtual Communities: Abort, Retry, Failure? Computer-Mediated Communication and the American Collectivity: The Dimensions of Community Within Cyberspace. Paper presented at the annual convention of the International Communication Association, Albuquerque, New Mexico, May 1995. Abgerufen von <https://people.well.com/user/hlr/texts/VCcivil.html>

**Fleiß, J./ Höllinger, F./ Kuzmics, H.** (2009). Nationalstolz zwischen Patriotismus und Nationalismus? Empirisch-methodologische Analysen und Reflexionen am Beispiel des International Social Survey Programme 2003 „National Identity“. *Berliner Journal für Soziologie*, 19 (3), 409-434.

**Flick, U.** (2017). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. 8. Auflage. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

**Foth, M. & Hearn, G.** (2007). Networked individualism of urban residents: Discovering the communicative ecology in inner-city apartment buildings. *Information, Communication & Society*, 10 (5), 749-772.

- Frees, B. & Busemann, K.** (2012). Internet goes Community. Grundlagen zur Internetnutzung von Teenagern. In: Dittler, U. & Hoyer, M. [Hrsg.], Aufwachsen in sozialen Netzwerken. Chancen und Gefahren von Netzgemeinschaften aus medienpsychologischer und medienpädagogischer Sicht. München: kopaed, 15-27.
- Frees, B. & Koch, W.** (2018). ARD/ZDF-Onlinestudie 2018: Zuwachs bei medialer Internetnutzung und Kommunikation. Media Perspektiven, 9, 398-413.
- Ganguin, S.** (2008). Medienökologie. In: Sander, U./ Gross, F. v./ Hugger, K.-U. [Hrsg.], Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 136-141.
- Ganguin, S. & Sander, U.** (2005). Medienökologie. In: Mikos, L. & Wegener, C. [Hrsg.], Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 130-140.
- Ganguin, S. & Sander, U.** (2008). Identitätskonstruktionen in digitalen Welten. In: Sander, U./ Gross, F. v./ Hugger, K.-U. [Hrsg.], Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 422-427.
- Gencarelli, T. F.** (2000). The Intellectual Roots of Media Ecology in the Work and Thought of Neil Postman. New Jersey Journal of Communication, 8 (1), 91-103.
- Gencarelli, T. F.** (2006). Neil Postman and the Rise of Media Ecology. In: Lum, C. M. K. [Hrsg.], Perspectives on Culture, Technology and Communication. The Media Ecology Tradition. Cresskill, New Jersey: Hampton Press, 201-253.
- Georgalou, M.** (2017). Discourse and Identity on Facebook. London [u.a.]: Bloomsbury.
- Gewald, H./ Wang, X./ Weeger, A./ Raisinghani, M. S./ Grant, G./ Sanchez, O./ Pittayachawan, S.** (2017). Millennials' Attitudes Toward IT Consumerization in the Workplace. Communications of the ACM, 60 (10), 62-69.
- Giddens, A.** (1995). Konsequenzen der Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Glüer, M.** (2018). Digitaler Medienkonsum. In: Lohaus, A. [Hrsg.], Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Berlin: Springer Verlag, 197-222.
- Greverus, I.-M.** (1995). Die Anderen und Ich. Vom Sich Erkennen, Erkennt- und Anerkanntwerden. Kulturanthropologische Texte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Grossegger, B.** (2019). Generation „OnLife“. Wie digitale Technologien den Alltag Jugendlicher verändern. Abgerufen von [https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Generation\\_OnLife\\_Grossegger\\_2019.pdf](https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Generation_OnLife_Grossegger_2019.pdf)
- Gruzd, A. & Haythornthwaite, C.** (2012). Networking Online: Cybercommunities. In: Scott, J. & Carrington, P. J. [Hrsg.], The SAGE Handbook of Social Network Analysis. London [u.a.]: SAGE, 167-179.

**Hall, S.** (1994). Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften, Band 2. Hamburg: Argument Verlag.

**Haller, M.** (2009). I'm from Austria... und aus Europa – Multiple Identität im Global Village. Abgerufen von <https://www.fwf.ac.at/de/wissenschaft-konkret/projektvorstellungen-archiv/2009/pv200905/>

**Haller, M.** (2010). Nationale Identität und Nationalstolz im Zeitalter der Globalisierung. *Austrian Journal of Statistics*, 39 (1-2), 49-58.

**Haller, M. & Gruber, S.** (1996). Die Österreicher und ihre Nation – Patrioten oder Chauvinisten? Gesellschaftliche Formen, Bedingungen und Funktionen nationaler Identität. In: Haller, M. [Hrsg.], *Identität und Nationalstolz der Österreicher. Gesellschaftliche Ursachen und Funktionen. Herausbildung und Transformation seit 1945. Internationaler Vergleich.* Wien [u.a.]: Böhlau Verlag, 61-147.

**Hanke, M.** (2002). Alfred Schütz. Einführung. Wien: Passagen Verlag.

**Haythornthwaite, C. & Wellman, B.** (2002). The Internet in Everyday Life: An Introduction. In: Wellman, B. & Haythornthwaite, C. [Hrsg.], *The Internet in Everyday Life.* Malden [u.a.]: Blackwell Publishing, 3-41.

**Hepp, A.** (2003). Deterritorialisierung und die Aneignung von Medienidentität: Identität in Zeiten der Globalisierung von Medienkommunikation. In: Winter, C./ Thomas, T./ Hepp, A. [Hrsg.], *Medienidentitäten. Identität im Kontext der Globalisierung und Medienkultur.* Köln: Herbert von Halem Verlag, 94-119.

**Hepp, A./ Berg, M./ Roitsch, C.** (2014). *Mediatisierte Welten der Vergemeinschaftung. Kommunikative Vernetzung und das Gemeinschaftsleben junger Menschen.* Wiesbaden: Springer Verlag.

**Hepp, A./ Thomas, T./ Winter, C.** (2003). Medienidentitäten: Eine Hinführung zu den Diskussionen. In: Winter, C./ Thomas, T./ Hepp, A. [Hrsg.], *Medienidentitäten. Identität im Kontext der Globalisierung und Medienkultur.* Köln: Herbert von Halem Verlag, 7-26.

**Heyder, A. & Schmidt, P.** (2002). Deutscher Stolz. Patriotismus wäre besser. In: Heitmeyer, W. [Hrsg.], *Deutsche Zustände. Folge 1.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 71-82.

**Hipfl, B.** (2004). Mediale Identitätsräume. Skizzen zu einem „spatial turn“ in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. In: Hipfl, B./ Klaus, E./ Scheer, U. [Hrsg.], *Identitätsräume. Nation, Körper und Geschlecht in den Medien. Eine Topografie.* Bielefeld: Transcript Verlag, 16-50.

**Hitzler, R. & Honer, A.** (1994). Bastelexistenz. Über subjektive Konsequenzen der Individualisierung. In: Beck, U. & Beck-Gernsheim, E. [Hrsg.], *Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 307-315.

**Hobsbawm**, E. J. (2005). Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus Verlag.

**Hopkins**, L. (2009). Citizenship and global broadcasting: Constructing national, transnational and post-national identities. *Continuum: Journal of Media & Cultural Studies*, 23 (1), 19-32.

**Howard**, S./ **Kjeldskov**, J./ **Skov**, M. B./ **Garnoes**, K./ **Grünberger**, O. (2006). Negotiating Presence-in-Absence: Contact, Content and Context. *Conference Proceedings of CHI 2006*, 909-912.

**Höltzschl**, R. (2005). Medienökologie. In: Roesler, A. & Stiegler, B. [Hrsg.], *Grundbegriffe der Medientheorie*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, 176-181.

**Hradil**, S. (2004). Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Hradil**, S. (2006). Soziale Milieus – eine praxisorientierte Forschungsperspektive. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 44-45, 3-9.

**Hurrelmann**, K. & **Quenzel**, G. (2016). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim, München: Beltz Juventa.

**Innis**, H. A. (2008). *The Bias of Communication*. Toronto [u.a.]: University of Toronto Press.

**Integral** (2018). Die Sinus-Milieus in Österreich. Abgerufen von [https://www.integral.co.at/downloads/Sinus-Milieus/2018/10/Folder\\_Sinus\\_Oesterreich.pdf](https://www.integral.co.at/downloads/Sinus-Milieus/2018/10/Folder_Sinus_Oesterreich.pdf)

**Jenkins**, R. (2008). *Social Identity*. Abingdon, Oxon [u.a.]: Routledge.

**Kardorff**, E. v. (2008). Virtuelle Netzwerke – neue Formen der Kommunikation und Vergesellschaftung. In: Willems, H. [Hrsg.], *Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 23-55.

**Kendall**, L. (2011). Community and the Internet. In: Consalvo, M. & Ess, C. [Hrsg.], *The Handbook of Internet Studies*. Malden, Massachusetts [u.a.]: Wiley-Blackwell, 309-325.

**Kennedy**, H. (2014). Beyond Anonymity, or Future Directions for Identity Research. In: Poletti, A. & Rak, J. [Hrsg.], *Identity Technologies. Constructing the Self Online*. Madison, Wisconsin: The University of Wisconsin Press, 25-41.

**Keupp**, H. (1989). Auf der Suche nach der verlorenen Identität. In: Keupp, H. & Bilden, H. [Hrsg.], *Verunsicherungen. Das Subjekt im gesellschaftlichen Wandel. Münchener Beiträge zur Sozialpsychologie*. Göttingen [u.a.]: Verlag für Psychologie, Hogrefe, 47-69.

**Keupp**, H./ **Ahbe**, T./ **Gmür**, W./ **Höfer**, R./ **Mitzscherlich**, B./ **Kraus**, W./ **Straus**, F. (2008). *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

**Klaus, E. & Drüeke, R.** (2010). Inklusion und Exklusion in medialen Identitätsräumen. In: Klaus, E./ Sedmak, C./ Drüeke, R./ Schweiger, G. [Hrsg.], *Identität und Inklusion im europäischen Sozialraum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 113-131.

**Klein, M.** (2014). *Die nationale Identität der Deutschen. Commitment, Grenzkonstruktionen und Werte zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Wiesbaden: Springer Verlag.

**Kneidinger, B.** (2013). *Geopolitische Identitätskonstruktionen in der Netzwerkgesellschaft. Mediale Vermittlung und Wirkung regionaler, nationaler und transnationaler Identitätskonzepte*. Wiesbaden: Springer Verlag.

**Krampe, D.** (2016). *Gibt es eine europäische Identität und falls sie besteht, wie kann sie gefestigt werden?* Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

**Krotz, F.** (2003). Medien als Ressource der Konstitution von Identität. Eine konzeptionelle Klärung auf der Basis des Symbolischen Interaktionismus. In: Winter, C./ Thomas, T./ Hepp, A. [Hrsg.], *Medienidentitäten. Identität im Kontext der Globalisierung und Medienkultur*. Köln: Herbert von Halem Verlag, 27-48.

**Kühn, T. & Koschel, K.-V.** (2011). *Gruppendiskussionen: Ein Praxis-Handbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Kunczik, M. & Zipfel, A.** (2005). *Publizistik: Ein Studienhandbuch*. Köln [u.a.]: Böhlau Verlag.

**Kurz, H.** (2008). Die Selbstbilder der Deutschen und der Österreicher und ihre gegenseitigen Fremdbilder: Grundlage für das Management der beiden Länder als Marken („Nation Branding“). In: Baumgarth, C./ Schneider, G. K./ Ceritoglu, B. [Hrsg.], *Impulse für die Markenforschung und Markenführung*. Wiesbaden: Gabler, 228-247.

**Lamnek, S.** (2005). *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis*. Weinheim [u.a.]: Beltz Verlag.

**Lamnek, S.** (2010). *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. Weinheim [u.a.]: Beltz Verlag.

**Lamnek, S. & Krell, C.** (2016). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim [u.a.]: Beltz Verlag.

**Lehdonvirta, V. & Räsänen, P.** (2010). How do young people identify with online and offline peer groups? A comparison between UK, Spain and Japan. *Journal of Youth Studies*, 14 (1), 91-108.

**Leskovec, J. & Horvitz, E.** (2008). Planetary-Scale Views on a Large Instant-Messaging Network. *Proceedings of the 17th international conference on World Wide Web*, 915-924.

**Lingenberg, S.** (2010). Mediatisierung und transkulturelle Öffentlichkeiten: Die Aneignung des Politischen im Kontext multi-lokaler und mobiler Lebenswelten. In: Hartmann, M. & Hepp, A. [Hrsg.], *Die Mediatisierung der Alltagswelt*. Wiesbaden: VS Verlag, 147-162.

**Liu, F.** (2010). The Internet in the everyday life-world: a comparison between high-school students in China and Norway. *Comparative Education*, 46 (4), 527-550.

**Lombard, M. & Ditton, T. B.** (1997). At the Heart of It All: The Concept of Presence. *Journal of Computer Mediated Communication*, 3 (2); Abgerufen von <https://univpn.univie.ac.at/+CSCO+dh756767633A2F2F62617976617279766F656E656C2E6A7679726C2E70627A++/doi/10.1111/j.1083-6101.1997.tb00072.x/-CSCO-3h--full>

**Loos, P. & Schäffer, B.** (2001). *Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung.* Opladen: Leske + Budrich.

**Luhmann, N.** (1997). *Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster Teilband: Kapitel 1-3.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**Lum, C. M. K.** (2000). Introduction: The Intellectual Roots of Media Ecology. *New Jersey Journal of Communication*, 8 (1), 1-7.

**Lum, C. M. K.** (2006). Notes Towards an Intellectual History of Media Ecology. In: Lum, C. M. K. [Hrsg.], *Perspectives on Culture, Technology and Communication. The Media Ecology Tradition.* Cresskill, New Jersey: Hampton Press, 1-60.

**Malesevic, S.** (2003). Researching social and ethnic identity: A sceptical view. *Journal of Language and Politics*, 2 (2), 265-287.

**Mayring, P.** (2008). Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In: Mayring, P. & Gläser-Zikuda, M. [Hrsg.], *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse.* Weinheim, Basel: Beltz Verlag, 7-19.

**Mayring, P.** (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In: Mey, G. & Mruck, K. [Hrsg.], *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 436-448.

**Mayring, P.** (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.* 12., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

**McCrone, D. & Bechhofer, F.** (2010). Claiming national identity. *Ethnic and Racial Studies*, 33 (6), 921-948.

**McLuhan, M. & Powers, B. R.** (1995). *The Global Village. Der Weg der Mediengesellschaft in das 21. Jahrhundert.* Paderborn: Junfermann Verlag.

**Mead, G. H.** (1968). *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**Media-Analyse** (2018). Internet. Abgerufen von <https://www.media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=403711,403712,403713,403714,403715,403753,403754,403757,403799>

**Meyen, M./ Pfaff-Rüdiger, S./ Dudenhöffer, K./ Huss, J.** (2010). The internet in everyday life: a typology of internet users. *Media, Culture & Society*, 32 (5), 873-882.

**Meyrowitz, J.** (1986). No Sense of Place. The Impact of Electronic Media on Social Behavior. New York, Oxford [u.a.]: Oxford University Press.

**Miller, D.** (2012). Das wilde Netzwerk. Ein ethnologischer Blick auf Facebook. Berlin: Suhrkamp Verlag.

**Mok, D./ Wellman, B./ Carrasco, J.** (2010). Does Distance Matter in the Age of the Internet? Urban Studies, 47 (13), 2747-2783.

**Morely, D. & Robins, K.** (1995). Spaces of Identity. Global Media, Electronic Landscapes and Cultural Boundaries. London, New York: Routledge.

**Morimoto, S. A. & Friedland, L. A.** (2011). The Lifeworld of Youth in the Information Society. Youth & Society, 43 (2), 549-567.

**mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest** (2018). JIM-Studie 2018. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Abgerufen von [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM\\_2018\\_Gesamt.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM_2018_Gesamt.pdf)

**Neumann-Braun, K. & Autenrieth, U. P.** (2011). Zur Einleitung: Soziale Beziehungen im Web 2.0 und deren Visualisierung. In: Neumann-Braun, K. & Autenrieth, U. P. [Hrsg.], Freundschaft und Gemeinschaft im Social Web. Bildbezogenes Handeln und Peergroup-Kommunikation auf Facebook & Co. Baden-Baden: Nomos/Edition Reinhard Fischer, 9-30.

**Otto, D.** (2019). Zwischen Sucht und Sehnsucht – zur Ambivalenz neuerer Kommunikationsmedien. In: Gorr, C. & Bauer, M. C. [Hrsg.], Gehirne unter Spannung. Kognition, Emotion und Identität im digitalen Zeitalter. Berlin: Springer Verlag, 1-33.

**Papcke, S.** (1994). Nationalismus – ein Alptraum? Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 42/94, 10-17.

**Paus-Hasebrink, I./ Hasebrink, U./ Schmidt, J.-H.** (2011). Vorgehen bei den empirischen Untersuchungsschritten. In: Schmidt, J.-H./ Paus-Hasebrink, I./ Hasebrink, U. [Hrsg.], Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin: Vistas Verlag, 41-55.

**Paus-Hasebrink, I. & Ortner, C.** (2010). Zur Rolle der Medien bei der Konstruktion von Europabildern sozial Benachteiligter unter besonderer Berücksichtigung von Jugendlichen. In: Klaus, E./ Sedmak, C./ Drüeke, R./ Schweiger, G. [Hrsg.], Identität und Inklusion im europäischen Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 193-220.

**Paus-Hasebrink, I. & Trültzsch, S.** (2012). Heranwachsen in den Zeiten des Social Web. In: Dittler, U. & Hoyer, M. [Hrsg.], Aufwachsen in sozialen Netzwerken. Chancen und Gefahren von Netzgemeinschaften aus medienpsychologischer und medienpädagogischer Perspektive. München: kopaed, 29-46.

**Penz, O. & Spitaler, G.** (2004). The Austrian Sportscape and National Identity. In: Anders, G./ Mrazek, J./ Norden, G./ Weiss, O. [Hrsg.], European Integration and Sport. Selected

Papers of the 1st Conference of the European Association for Sociology of Sport. Münster: Lit Verlag, 209-218.

**Pöggeler, F.** (1995). Problems of National Identity and Consequences for Adult Education. In: Pöggeler, F. [Hrsg.], National Identity and Adult Education. Challenge and Risk. Frankfurt am Main: Peter Lang, 13-24.

**Postman, N.** (1970). What is Media Ecology? Abgerufen von <https://media-ecology.wildapricot.org/What-Is-Media-Ecology>

**Postman, N.** (1988a). Sieben Thesen zur Medientechnologie (Einführung von Neil Postman). In: Fröhlich, W. D./ Zitzlsperger, R./ Franzmann, B. [Hrsg.], Die verstellte Welt. Beiträge zur Medienökologie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 9-22.

**Postman, N.** (1988b). Die Verweigerung der Hörigkeit. Lauter Einsprüche. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

**Postman, N.** (1998). Five Things We Need to Know About Technological Change. Talk delivered in Denver, Colorado. Abgerufen von <http://worrydream.com/refs/Postman%20-%20Five%20Things%20We%20Need%20to%20Know%20About%20Technological%20Change.pdf>

**Postman, N.** (2000). The Humanism of Media Ecology. Keynote Address Delivered at the Inaugural Media Ecology Association Convention. Abgerufen von <https://media-ecology.wildapricot.org/resources/Documents/Proceedings/v1/v1-02-Postman.pdf>

**Postman, N.** (2006). Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

**Prensky, M.** (2001). Digital Natives, Digital Immigrants. Part 1. On the Horizon, 9 (5), 1-6.

**Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M.** (2014). Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4., erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Verlag.

**Przyborski, A. & Riegler, J.** (2010). Gruppendiskussion und Fokusgruppe. In: Mey, G. & Mruck, K. [Hrsg.], Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 436-448.

**Rainie, L. & Wellman, B.** (2012). Networked: The New Social Operating System. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.

**Ramos, L.** (2000). Understanding Literacy: Theoretical Foundations for Research in Media Ecology. New Jersey Journal of Communication, 8 (1), 46-55.

**Reicher, D.** (2013). Nationensport und Mediennation. Zur Transformation von Nation und Nationalismus im Zeitalter elektronischer Massenmedien. Göttingen: V&R unipress.

**Reinhard, W.** (2002). Geschichte der Staatsgewalt: eine vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zur Gegenwart. München: Beck.

**Reiterer, A. F.** (2004). Grenzziehungen. Zwischen nationalen Vorurteilen und sozialen Hierarchien. Frankfurt am Main: Peter Lang.

**Renan, E.** (1993). Was ist eine Nation? In: Jeismann, M. & Ritter, H. [Hrsg.], Grenzfälle. Über neuen und alten Nationalismus. Leipzig: Reclam, 290-311.

**Resch, F. & Sevecke, K.** (2018). Identität – Eine Illusion? Selbstentwicklung in der Adoleszenz. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 67 (7), 613-623.

**Rheingold, H.** (1993). A Slice of Life in My Virtual Community. In: Harasim, L. M. [Hrsg.], Global Networks. Computers and International Communication. Cambridge, Massachusetts [u.a.]: The MIT Press, 57-80.

**Richter, R.** (1995). Grundlagen der Verstehenden Soziologie. Soziologische Theorien zur interpretativen Sozialforschung. Wien: WUV-Universitätsverlag.

**Rusch, G. & Volkmer, I.** (2006). Local Profiles in Cross-Generational Analysis: Germany. In: Volkmer, I. [Hrsg.], News in Public Memory. An International Study of Media Memories across Generations. New York: Peter Lang, 69-93.

**Saferinternet.at** (2019). Jugend-Internet-Monitor 2019. Abgerufen von <https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor/>

**Schachtner, C.** (2008). Virtualität, Identität, Gemeinschaft. Reisende im Netz. In: Willems, H. [Hrsg.], Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 103-117.

**Schenk, M.** (2010). Medienforschung. In: Stegbauer, C. & Häußling, R. [Hrsg.], Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 773-784.

**Schmidt, J.-H.** (2019). Filterblasen und Algorithmenmacht. Wie sich Menschen im Internet informieren. In: Gorr, C. & Bauer, M. C. [Hrsg.], Gehirne unter Spannung. Kognition, Emotion und Identität im digitalen Zeitalter. Berlin: Springer Verlag, 35-51.

**Schmidt, E. & Cohen, J.** (2013). The New Digital Age. Reshaping the Future of People, Nations and Business. London: John Murray.

**Schönherr, D. & Zandonella, M.** (2016). Generation What? Das Online-Experiment. Öffentlich-rechtliche Qualität im Diskurs. Abgerufen von [https://zukunft.orf.at/rte/upload/isabelle/orf\\_publicvalue\\_generation\\_what\\_ansicht\\_2021nov16.pdf](https://zukunft.orf.at/rte/upload/isabelle/orf_publicvalue_generation_what_ansicht_2021nov16.pdf)

**Schorb, B.** (2014). Identität und Medien. In: Tillmann, A./ Fleischer, S./ Hugger, K.-U. [Hrsg.], Handbuch Kinder und Medien. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 171-180.

**Schorb, B./ Kießling, M./ Würfel, M./ Keilhauer, J.** (2010). Medienkonvergenz Monitoring. Soziale Online-Netzwerke-Report 2010. Abgerufen von [https://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/fileadmin/pdf/studien/uni\\_leipzig\\_2010.pdf](https://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/fileadmin/pdf/studien/uni_leipzig_2010.pdf)

**Schütz, A.** (1960). Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie. Wien: Springer Verlag.

**Schütz, A.** (1972). Der Heimkehrer. In: Brodersen, A. [Hrsg.], Gesammelte Aufsätze 2: Studien zur soziologischen Theorie. Den Haag: Nijhoff, 70-84.

**Schütz, A.** (1972). Der Gut Informierte Bürger. Ein Versuch über die soziale Verteilung des Wissens. In: Brodersen, A. [Hrsg.], Gesammelte Aufsätze 2: Studien zur soziologischen Theorie. Den Haag: Nijhoff, 85-101.

**Schütz, A. & Luckmann, T.** (1974). The Structures of the Life-World. London [u.a.]: Heinemann Educational Books Ltd.

**Schütz, A. & Luckmann, T.** (1975). Strukturen der Lebenswelt. Darmstadt [u.a.]: Hermann Luchterhand Verlag.

**Schweiger, G.** (1988). Österreichs Image im Ausland. Wien: Norka Verlag.

**Schweiger, G.** (1992). Österreichs Image in der Welt. Ein weltweiter Vergleich mit Deutschland und der Schweiz. Wien: Service Fachverlag.

**Scolari, C. A.** (2012). Media Ecology: Exploring the Metaphor to Expand the Theory. *Communication Theory*, 22 (2), 204-225.

**Simon, B. & Mummendey, A.** (1997). Selbst, Identität und Gruppe: Eine sozialpsychologische Analyse des Verhältnisses von Individuum und Gruppe. In: Mummendey, A. & Simon, B. [Hrsg.], Identität und Verschiedenheit. Zur Sozialpsychologie der Identität in komplexen Gesellschaften. Bern [u.a.]: Verlag Hans Huber, 11-38.

**Skrbis, Z./ Kendall, G./ Woodward, I.** (2004). Locating Cosmopolitanism. Between Humanist Ideal and Grounded Social Category. *Theory, Culture & Society*, 21 (6), 115-136.

**Smith, A. D.** (1991). National Identity. Reno: University of Nevada Press.

**Smith, P. & Phillips, T.** (2006). Collective belonging and mass media consumption: unraveling how technological medium and cultural genre shape the national imaginings of Australians. *The Sociological Review*, 54 (4), 818-846.

**Stegbauer, C.** (2014). Beziehungsnetzwerke im Internet. In: Weyer, J. [Hrsg.], Soziale Netzwerke: Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung. München: De Gruyter, 239-263.

**Stokes, B.** (2017). What It Takes to Truly Be „One of Us“. In U.S., Canada, Europe, Australia and Japan, publics say language matters more to national identity than birthplace. Abgerufen

von <https://www.pewresearch.org/global/wp-content/uploads/sites/2/2017/02/Pew-Research-Center-National-Identity-Report-FINAL-February-1-2017.pdf>

**Strate**, L. (2004). A Media Ecology Review. *Communication Research Trends*, 23 (2), 3-48.

**Strate**, L. (2006). *Echoes And Reflections: On Media Ecology As a Field of Study*. Cresskill, New Jersey: Hampton Press.

**Strate**, L./ **Jacobson**, R./ **Gibson**, S. B. (1997). Surveying the Electronic Landscape: An Introduction to Communication and Cyberspace. In: Strate, L./ Jacobson, R./ Gibson, S. B. [Hrsg.], *Communication and Cyberspace. Social Interaction in an Electronic Environment*. Cresskill, New Jersey: Hampton Press, 1-22.

**Straub**, J. (2002). Personal and Collective Identity. In: Friese, H. [Hrsg.], *Identities: Time, Difference, and Boundaries*. New York: Berghahn Books, 56-76.

**Strauss**, A. & **Corbin**, J. (1999). *Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verlags-Union.

**Thompson**, J. B. (1995). *The Media and Modernity. A Social Theory of the Media*. Cambridge: Polity Press.

**Thurlow**, C./ **Lengel**, L./ **Tomic**, A. (2004). *Computer Mediated Communication: Social Interaction and the Internet*. London: SAGE.

**Treibel**, A. (2006). *Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Turkle**, S. (1998). *Leben im Netz. Identität im Zeitalter des Internet*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

**Utz**, S. (2000). Virtuelle Gemeinschaft und traditionelle Bindungen. In: Gallenmüller-Roschmann, J./ Martini, M./ Wakenhut, R. [Hrsg.], *Ethnisches und nationales Bewusstsein – Studien zur sozialen Kategorisierung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 187-210.

**Valcanis**, T. (2011). An iPhone in every hand: Media ecology, communication structures, and the global village. *ETC: A Review of General Semantics*, 68 (1), 33-45.

**Van den Bulck**, H. (2001). Public service television and national identity as a project of modernity: the example of Flemish television. *Media, Culture & Society*, 23 (1), 53-69.

**Vasek**, T. (2018). Big Data, Internet der Dinge, Industrie 4.0. In: Volkens, B. & Anderson, K. [Hrsg.], *Digital human: Der Mensch im Mittelpunkt der Digitalisierung*. Frankfurt, New York: Campus Verlag, 229-234.

**Vitak**, J. & **Ellison**, N. B. (2018). Personal Relationships and Technology in the Digital Age. In: Vangelisti, A. L. & Perlman, D. [Hrsg.], *The Cambridge Handbook of Personal Relationships*. Cambridge, Großbritannien: Cambridge University Press, 481-493.

- Vogelgesang, W.** (2010). Digitale Medien – Jugendkulturen – Identität. In: Hugger, K.-U. [Hrsg.], Digitale Jugendkulturen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 37-53.
- Watkins, C. S.** (2009). The Young & The Digital. What the Migration to Social-Network Sites, Games, and Anytime, Anywhere Media Means for Our Future. USA: Beacon Press.
- Weber, S.** (2002). Was heißt „Medien konstruieren Wirklichkeit“? Von einem ontologischen zu einem empirischen Verständnis von Konstruktion. Medien-Impulse, 40, 11-16.
- Wegener, C.** (2010). Identität. In: Vollbrecht, R. & Wegener, C. [Hrsg.], Handbuch Mediensozialisation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 55-63.
- Weizsäcker, R. v.** (1989). 40 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland – Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei einem Staatsakt in der Beethovenhalle in Bonn. Abgerufen von [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1989/05/19890524\\_Redde.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1989/05/19890524_Redde.html)
- Wellman, B. & Gulia, M.** (1999). Net-Surfers Don't Ride Alone: Virtual Communities as Communities. In: Wellman, B. [Hrsg.], Networks in the Global Village. Life in Contemporary Communities. Boulder, Colorado: Westview Press, 331-366.
- Wellman, B. & Hampton, K.** (1999). Living Networked On and Offline. Contemporary Sociology, 28 (6), 648-654.
- Wellman, B.** (1999). The Network Community: An Introduction. In: Wellman, B. [Hrsg.], Networks in the Global Village. Life in Contemporary Communities. Boulder, Colorado: Westview Press, 1-48.
- Wellman, B.** (2002a). Designing the Internet for a networked society. Communications of the ACM, 45 (5), 91-96.
- Wellman, B.** (2002b). Little Boxes, Glocalization, and Networked Individualism. In: Tanabe, M./ van den Besselaar, P./ Ishida, T. [Hrsg.], Digital Cities II: Computational and Sociological Approaches. Berlin: Springer Verlag, 10-25.
- Wellman, B.** (2004). Connecting Communities: On and Offline. Contexts, 3 (4), 22-28.
- Wellman, B.** (2005). Community: From Neighborhood to Network. Communications of the ACM, 48 (10), 53-55.
- Winter, R.** (2010). Widerstand im Netz. Zur Herausbildung einer transnationalen Öffentlichkeit durch netzbasierte Kommunikation. Bielefeld: transcript Verlag.
- Yus, F.** (2011). Cyberpragmatics. Internet-mediated communication in context. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Zhao, S.** (2006). The Internet and the Transformation of the Reality of Everyday Life: Toward a New Analytic Stance in Sociology. Sociological Inquiry, 76 (4), 458-474.

**Zirfas, J.** (2010). Identität in der Moderne. Eine Einleitung. In: Jörissen, B. & Zirfas, J. [Hrsg.], Schlüsselwerke der Identitätsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9-17.

**Zurawski, N.** (2000). Virtuelle Ethnizität. Studien zu Identität, Kultur und Internet. Frankfurt am Main, Wien [u.a.]: Peter Lang.

## 11. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Angebotsübergreifende Funktionen im Social Web (Quelle: Paus-Hasebrink & Trültzsch, 2012, S. 31)	10
Abbildung 2: Nutzungszwecke des Internets in den letzten 4 Wochen (Media-Analyse 2018, Angaben in Prozent)	13
Abbildung 3: Konstituierung von verfügbarem Wissen nach Alfred Schütz (Quelle: Bittkau-Schmidt, 2009, S. 67)	18
Abbildung 4: Klassische vs. neue Konzepte von Identität (Quelle: Bonfadelli et al., 2008, S. 24)	36
Abbildung 5: Zwei Dimensionen von Nation und nationaler Identität (Quelle: Haller, 1999, S. 269)	45
Abbildung 6: Inhalte der nationalen Identität (Quelle: Baeva, 2014, S. 96)	54
Abbildung 7: Überblick der TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen 1-4	70
Abbildung 8: Allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring, 2015, S. 62)	75

## ANHANG

Der Anhang dieser Magisterarbeit beinhaltet die angewandten Transkriptionsregeln, die Transkripte der Gruppendiskussionen 1 bis 4, eine Beispieldarstellung der gezeichneten Netzwerke im Rahmen der Gruppendiskussionen sowie das Kategoriensystem (qualitative Inhaltsanalyse der Gruppendiskussionen).

### 12. Transkriptionsregeln

Richtlinien der Transkription nach TiQ (nach Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S.168f.)	
	Beginn einer Überlappung bzw. direkter Anschluss beim Sprecherwechsel
(.)	Kurzes Absetzen; Pause bis zu einer Sekunde
(2)	Anzahl der Sekunden, die eine Pause dauert
<u>nein</u>	Betonung
<b>nein</b>	Laut in Relation zur üblichen Lautstärke der Sprecherin/des Sprechers
°nee°	Sehr leise in Relation zur üblichen Lautstärke der Sprecherin/ des Sprechers
.	Stark sinkende Intonation
;	Schwach sinkende Intonation
,	Schwach steigende Intonation
?	Deutliche Frageintonation
brau-	Abbruch eines Wortes; so wird deutlich, dass man hier nicht einfach etwas vergessen hat.
Nei:n, ja:::	Dehnung von Lauten; die Häufigkeit der Doppelpunkte entspricht der Länge der Dehnung.
(doch)	Unsicherheit bei der Transkription und schwer verständliche Äußerungen
( )	Unverständliche Äußerungen; die Länge der Klammer entspricht etwa der Dauer der unverständlichen Äußerungen.
((hustet))	Kommentar bzw. Anmerkungen zu parasprachlichen, nichtverbalen oder gesprächsexternen Ereignissen
@nein@	Lachend gesprochene Äußerung
@(.)@	Kurzes Auflachen
@(3)@	Längeres Lachen mit Anzahl der Sekunden in Klammer

## 13. Transkripte

### 13.1. Transkript: Gruppendiskussion 1

Transkript: Projekt: Neue Medien und nationale Identität

Gruppe: Gruppendiskussion 1 (Höhere Schulbildung)

Dauer: 2h 34 min 35 sek

Transkription: Aline Mareiler

1 Y1: Gut ihr seids bereit?  
2 Dm: | Jawohl  
3 Y1: | Wunderbar  
4 (6)  
5 Dm: Technische Überwachung  
6 Y1: | Ja das wird jetzt aufgezeichnet, weil ich brauche dies für  
7 meine Magisterarbeit und ich muss dies alles nochmals transkribieren sprich alles  
8 was ihr sagt nochmals niederschreiben damit ich dann belegen kann welche Daten  
9 ich nehme wie ich es interpretiere (.) ahm (.) das Ganze ist natürlich anonym (.) also  
10 ihr bleibt wirklich A B C D E, ahm (.) ihr werdet nirgends namentlich genannt (.) also  
11 wirklich alles anonym (,) ganz wichtig ist für diese Gruppendiskussion ist dass ihr  
12 einfach sagt was euch einfällt und einfach sagen was ihr euch denkt (.) es gibt also  
13 kein richtig oder falsch sondern alles was ihr sagt was eure eigene Meinung ist (,) ist  
14 ok (.) es wird also überhaupt nicht bewertet (.) also ich nehme keine Wertung vor was  
15 ihr sagt sondern es ist einfach super wenn ihr soviel sagt wie euch einfällt soviel wie  
16 möglich (,) Wichtig in der Gruppendiskussion ist dass ihr ihr miteinander diskutiert;  
17 Ja? Wartet nicht auf meine Fragen; ich werde euch ein paar Fragen stellen, so als  
18 Input, als Anreiz über was ihr diskutieren könntet, aber wartet nicht auf meine Fragen  
19 sondern diskutiert dies wirklich in der Gruppe (.) Diskutiert nicht mit mir, ich bin  
20 eigentlich nur so ein Außenstehender, beobachte das Ganze und wenn mir eine  
21 Frage einfällt zudem was ihr gerade gesagt habt dann stelle ich die oder wenn ich  
22 noch auf ein bestimmtes Thema eingehen will. Dann stelle ich auch diese Frage aber  
23 ich werde nicht im Minutentakt Fragen stellen sondern diskutiert einfach miteinander  
24 Wenn ihr selbst eine Frage habt dann stellt diese auch nicht mir sondern einfach der  
25 Runde (.) und dann könnt ihr miteinander ein bisschen diskutieren und vielleicht eine  
26 Lösung finden oder ein Ergebnis finden. Ja: also wie gesagt ihr seid meine Experten,  
27 Cf: @(.)@  
28 Dm: Gute Wahl.  
29 @(4)@  
30 Y1: Finde ich auch  
31 @(.)@  
32 Cf: Du bist der einzige Experte ((deutet auf Dm)) @(.)@  
33 Dm: |Ja, für alles @(.)@  
34 Y1: | Das ist super.  
35 Also wie gesagt, ihr seid jetzt eine Gruppe also ich habe noch mehrere Gruppen und  
36 werde dies dann einfach ein bisschen vergleichen; aber wie gesagt das bleibt alles  
37 anonym, u:nd (.)  
38 Dm: | Wir  
39 wollen trotzdem das Ranking (.)  
40 @(.)@  
41 Y1: Ihr seid die Nummer eins @(.)@ auf jeden Fall  
42 Y1: Gut, dann würde ich sagen wir starten (.) und zwar (.) ihr bekommt alle ein Blatt  
43 Papier (teilt Papier aus) und als Einstieg hätte ich jetzt ganz gerne dass ihr ein  
44 Netzwerk zeichnet; sprich dass ihr auf dieses Blatt Papier zuerst einmal zeichnet  
45 welche Websites ihr denn im Internet nutzt; also was macht ihr im Internet; welche  
46 Seiten besucht i:hr; welche Social Network Sites zum Beispiel; also alles was ihr im  
47 Internet macht einfach so in einem Netzwerk darstellen; (2)

48 Af: | Nur privat also oder von  
49 der Arbeit aus auch?  
50 Y1: | Von der Arbeit aus auch; also einfach all- so das Gesamtpaket;  
51 Af: | Mhm,  
52 (Gruppenmitglieder erstellen Zeichnung des Netzwerks)  
53 Y1: Gut; also ich glaub soweit ist dann jeder fertig (.) und jetzt schaut euch nochmal euer  
54 Netzwerk a:n und überlegt euch mit welchen Personen bzw. Gruppen ihr über diese  
55 Seiten Kontakt habt. also wer sind die Personen mit denen ihr über diese Seiten  
56 kommuniziert, oder mit welchen Gruppen habt ihr über diese Seiten Kontakt (.) wenn  
57 dies Seiten sind auf denen ihr nicht unbedingt mit Personen Kontakt habt (.) ahm (.)  
58 dann überlegt euch zumindest (.) ah (.) ist dies eine regionale Seite, oder ist dies eher  
59 eine nationale Seite, oder ist dies eine Seite wo eher meine Interessen im  
60 Vordergrund stehen (.) und dasselbe bitte auch wenn das jetzt eine Seite ist (.) also  
61 über die ihr (.) also mittels der ihr mit Personen in Kontakt seid oder halt Gruppen,  
62 dann überlegt euch auch, sind das Personen mit denen ich regional (.) also im  
63 offenen Leben quasi Kontakt habe, oder ist das eher (.) sind das Personen auf  
64 nationaler Ebene=oder Gruppen, oder eher auf dieser überregionalen Ebene=sprich  
65 internationalen Ebene, globalen Ebene (.)  
66 Dm: | Die heißen ja schon Freunde, also (.)  
67 @(. )@  
68 Y1: | Ja, Freunde (.) aber sind das jetzt internationale Freunde, oder sind das jetzt  
69 wirklich Tiroler Freunde  
70 Dm: | Wie erkennst du das? (.) Ja sollen wir das jetzt  
71 niederschreiben, oder?  
72 Y1: | Vielleicht macht ihr euch noch ein paar Notizen ja? Vielleicht  
73 in einer anderen Farbe?  
74 Dm: Ah. (3) Mein Netzwerk ist schon so voll;  
75 (Gruppe macht sich weitere Notizen zum Netzwerk)  
76 Y1: Gut. Dann würde ich sagen wir starten jetzt einmal mit der ersten Frage, also mit der  
77 Einstiegsfrage, (.) und zwar (.) schaut euch nochmal jetzt alle eure Netzwerke an (.)  
78 wie beeinflusst denn das Internet euer Alltagsleben. Sprich, wie sehen denn auch  
79 eure Netzwerke aus, eure sozialen Kontakte die ihr im Internet habt (.) und ja (.) wie  
80 wirkt sich denn dies auf euer Alltagsleben aus.  
81 (6)  
82 Cf: Ja schon sehr, @(. )@  
83 Dm: Ok weiter?  
84 Cf: Dann musst du anfangen, @(. )@ (3) Ja, also zum Beispiel bei den Uni-Seiten da  
85 schaust du- also ich schaue da jeden Tag hinein, in Webmail (.) ob eine Vorlesung  
86 ausfällt oder nicht, und da bist du halt jeden Tag online, ohne das bekommst du die  
87 Informationen nicht mehr; und auch die Noten bekommt man über das Internet (.) und  
88 dann schaust du halt auch wenn du am Computer schon bist in Facebook hinein,  
89 vielleicht steht da ja noch was Interessantes @(. )@ und dann schaust du in Hotmail  
90 hinein, weil vielleicht hast du da auch noch was bekommen (.) also eigentlich schon  
91 (.) ohne Internet wäre es recht schwierig, glaube ich (.) mein Alltag.  
92 Ef: Es geht bei uns ohne Internet auch gar nicht mehr; wie du eben schon gesagt hast  
93 mit den Uni-Seiten, du erfährst einfach alles über das Internet.  
94 Af: ( ) Insbesondere auch die Smartphone- also seit jeder ein Smartphone hat ist das  
95 jetzt so allgegenwärtig  
96 Dm: | Was heißt jeder?  
97 @(3)@  
98 Dm: | Ich habe immer noch einen mobilen Fernsprecher  
99 Af: Ok @(. )@  
100 Dm: (Legt sein Mobiltelefon auf den Tisch) So schaut ein Telefon aus; da kann ich das  
101 einmal erwähnen jetzt (.)  
102 Cf: Das hast du aber nur weil das andere kaputt geworden ist, oder?  
103 Dm: Nein.

104 Cf: Echt? Boah.

105 Af: | ( ) Auf jeden Fall, seitdem eben so viele ein Smartphone haben, ist man  
106 den ganzen Tag eigentlich im Endeffekt mobil online

107 Dm: | Smartphone ist doch Mainstream

108 Bf: Ja; es ist einfach viel bequemer wenn du eines hast; es geht ja gar nicht darum ob es  
109 Mainstream ist, oder nicht.

110 Dm: @(. )@

111 Af: Es geht halt auf jeden Fall darum dass man eigentlich im Endeffekt rund um die Uhr  
112 irgendwie mit der ganzen Welt kommuniziert

113 Dm: | Magst du das?

114 Af: | Naja, es hat wahrscheinlich  
115 Vor- und Nachteile. @(. )@

116 Cf: | Du bist ja auch in Facebook (.) (blickt du Dm) also bist du ja auch  
117 Mainstream.

118 Dm: | Ja, aber nicht mit meinem Telefon.

119 Cf: | Ja, mit deinem Laptop.

120 Dm: | Habe ich keinen.

121 Bf: | Ach, Karl.

122 Dm: @ (3) @ Das ist mir zu teuer. Ich habe einen Stand-PC, aber da muss man davor  
123 kurbeln damit er läuft.

124 (3)

125 Cf: Oder so WhatsApp oder so hat eigentlich eh ziemlich jeder der ein Handy hat oder so  
126 ein Smartphone;

127 (4)

128 Dm: (Der der es braucht, ja.)

129 Ef: Es auch wichtig dass du jetzt mithalten kannst mit den anderen (.) oder wenn du jetzt  
130 ein paar Tage nicht auf Facebook bist, dann (.) zum Beispiel wirst du jetzt schon  
131 angeredet (.) hast du das nicht gehört, und das nicht gehört, und das nicht gehört (.)  
132 das ist einfach auch (.) sozusagen eine Society-Sache wenn ich

133 Dm: | Definierst du dich über  
134 dein Facebook-Profil?

135 Ef: | Nein, das nicht.

136 Cf: | Ach, Karl.

137 Ef: (Da haben wir einen sehr)

138 @ (3) @

139 Bf: Ganz egal worum es geht, Hauptsache dagegen. @(. )@

140 Af: Nein, aber ich muss jetzt echt auch sagen, zum Beispiel wie ich im Auslandsemester  
141 war (.) wenn ich da nicht auf Facebook gewesen wäre, dann hätte ich überhaupt  
142 nichts von zu Hause mitbekommen von irgendwelchen Veranstaltungen, da wäre ich  
143 daheim absolut nicht integriert gewesen in dieser Zeit. Da ist einfach alles nur über  
144 Facebook kommuniziert worden.

145 Dm: | Redest du mit den Leuten nicht?

146 Af: | Doch durchaus  
147 aber, wie kannst du eine Gruppe (.) also (.) eine Gruppe die ich nicht irgendwie in  
148 einem Haus zusammenhabe, das ist ein bisschen schwierig zu kommunizieren wenn  
149 du irgendwelche Termine (.) ähm (.) in einem anderen Land auf der anderen Seite  
150 der Welt kommunizieren willst.

151 Bf: | Man macht es nicht mehr.

152 Af: | Es ist einfach (.) ja, es ist einfach  
153 die einfachste Möglichkeit irgendwie schnell irgendwie einen Termin und einen  
154 Haufen Leute zu einem bestimmten Thema zu informieren u:nd;

155 Bf: | Ja, es hat einfach eine  
156 (.) Das mit dem persönlichen Kontakt der wird auch vernachlässigt (.) weil du redest  
157 wirklich nicht mehr was machen wir heute, sondern schauen wir mal was ist da los;  
158 aber (.) es ja es macht alles einfach, die gesamte Informationsbeschaffung in

159 jeglicher Hinsicht wird (.) wird total erleichtert, weil bevor ich auch wenn ich auf der  
160 Bibliothek bin, bevor ich mir ein Buch hole und nachschlage, google ich es;  
161 Cf: | Ja, das  
162 stimmt @(. )@  
163 Bf: | Ja, es fördert halt die Faulheit auch.  
164 Ef: (zu Dm) Ja, wie du gesagt hast (.) bequem.  
165 Dm: | Ja es ist die Bequemlichkeit; aber aber wirklich  
166 verlässlich in diesem Sinn ist es nicht.  
167 Af: | Nein sicher nicht; ( );  
168 Dm: Aber da hätte es doch auch andere Möglichkeiten gegeben zu kommunizieren wenn  
169 man global kommunizieren muss (.) ein E-Mail, das ist doch noch nicht überholt,  
170 oder?  
171 Af: | Im Ausland? ä:hm (.) im Endeffekt wenn du in das System hineinkippst dann  
172 kannst du als Einzelner oft einmal gar nicht wirklich was dagegen machen.  
173 Dm: | Ja aber  
174 selbst auf Facebook könntest du die E-Mail Adressen herausfinden und dann  
175 könntest kommunizieren ohne dass Facebook alles mitbekommt was du denen  
176 mitteilen willst.  
177 Cf: | Aber wenn du einmal auf Facebook bist schaust du nicht mehr nach  
178 der E-Mail Adresse (.) wenn du eh schon Facebook-Nachrichten schreiben kannst (.)  
179 oder?  
180 Dm: Mhm. (Zweifelnd)  
181 Cf: | Du schreibst doch wenn du siehst Nachricht senden, dann klickst du auf ich  
182 muss jetzt auf die E-Mail Adresse sehen damit ich ja nicht bei Facebook ein SMS  
183 oder eine Nachricht schreibe; das machst du doch nicht.  
184 Dm: | Zum Teil schon (.) doch.  
185 Af: | Das würde ich jetzt gar  
186 nicht sagen (.) aber (.) das mach ich schon ja.  
187 Cf: | Als ich würde das nicht machen @(. )@  
188 Dm: |  
189 Doch warum nicht?  
190 Bf: | Ja je nachdem um was es geht (.) wenn es jetzt einfach ein normaler  
191 Smalltalk ist und du mit jemandem quatscht wie es im Normalfall auf Facebook  
192 einfach ist  
193 Dm: | Hey wie geht's gerade ab @(. )@  
194 Bf: | Dann ist einfach wirklich (.) ä:hm ja (.) auch  
195 ohne die Unterhaltung sozusagen geben würde dann schaust du sicher nicht nach  
196 nach der E-Mail Adresse; oder wenn du von der Person was brauchst was jetzt (.)  
197 wichtig ist also dann schaue ich schon auch nach ob ich (.) trete ich mit der in einen  
198 persönlicheren Kontakt weil Facebook ja ist auch oberflächlich;  
199 Cf: | Ja, das stimmt schon, ja.  
200 Dm: Hat auch schon Leute gegeben die haben über Facebook Schluss gemacht (.) das ist  
201 auch sehr persönlich.  
202 Af: | Das haben sie über SMS damals auch schon.  
203 @(. )@  
204 Dm: SMS ist immer noch up-to-date.  
205 Af: | (Naja, ich verwende es eigentlich immer weniger.)  
206 Dm: | Wir  
207 schreiben nur SMS. (zu Ef)  
208 Ef: (nickt)  
209 @(3)@  
210 Bf: zuerst fordert er den persönlichen Kontakt halten und dann muss er noch extra SMS  
211 schreiben @(. )@ weil er ihn nicht vergessen willst.  
212 Cf: Ja wenn ich einzelne Nachrichten bekomme sage ich auch ich habe eine SMS  
213 bekommen (.) es hat ja fast den gleich Zweck.

214 Ef: | Ja aber echt (.) da kann ich auf  
215 einmal an zehn Leute was schreiben als wie da SMS, muss ich jedes mal zehn (.) bis  
216 das eingegeben ist.

217 Dm: | Das kann sogar mein Handy schon (.) Gruppen-SMS verschicken.  
218 Bf: | Ja  
219 aber die Gruppen (.) du hast keine Gruppendiskussion als Antwort. (.) du wirst ja bei  
220 WhatsApp die Möglichkeit

221 Dm: | Ja ich kommuniziere ja mit den einzelnen Personen und nicht mit der ganzen  
222 Meute.

223 Bf: | Man kann auch mit dem Kollektiv (.) sprechen, man muss sich nicht immer  
224 mit dem einzelnen Individuum auseinandersetzen.

225 Dm: | Ich bin ein Freund der persönlichen Komm- (.)  
226 Konversation.

227 Af: | Ja, das bin ich auf jeden Fall auch, aber (.)  
228 Dm: | Danke danke.  
229 Af: Aber in dem also (.)  
230 in dem Umfeld wo es einfach möglich ist weil wenn ich jetzt (.) ähm heute jemandem  
231 (.) ähm keine Ahnung kenne der irgendwo ein paar tausend Kilometer weg wohnt da  
232 ist es ziemlich schnell einmal so dass der Kontakt abbricht wenn ich nicht auf einem  
233 sozialen Netzwerk verfügbar bin; und wenn ich jetzt auf Facebook bin dann schreibe  
234 Dm: | Schau, nur  
235 dass man die Leute  
236 Af: | dann sehe ich (.) ok der stellt immer Fotos online, dann sehe ich was  
237 der in einem anderen Teil auf der Welt macht.

238 Bf: | Karl, Brieftauben sind einfach old-school.  
239 @(. )@

240 Dm: | Schön sind die. das ist eine der elegantesten Arten zu kommunizieren (.)  
241 wenn schon keine Brieftauben, dann wenigstens einfach einen Brief schicken oder  
242 eine Postkarte (.) das ist ja immer noch

243 Ef: | Also ich habe glaube ich die letzten fünf Jahre  
244 außer Urlaubspostkarten nie eine Postkarte bekommen wo drinnen steht können wir  
245 uns am fünften Mai oder da und da sehen.

246 Cf: | Nein.  
247 Dm: | Das ist bei mir  
248 Bf: | Mir hast du noch nie eine  
249 Postkarte geschrieben.

250 Dm: | Doch doch (.) ( ) international.  
251 Bf: | Aber auch nur weil du es  
252 versprochen hast.

253 Dm: @ (4) @  
254 Cf: | Lieber eine Postkarte  
255 Dm: | Ja freust du dich jetzt mehr über eine  
256 Facebook-Nachricht oder über eine Postkarte;  
257 Af: | Das kommt auf den Kontext an.  
258 Cf: | Ja eben.  
259 Af: | Ich  
260 freue mich über eine Postkarte wenn jemand in Urlaub ist.

261 Dm: | Ja aber da ist ein schönes  
262 Foto dabei (.) und in Handschrift und mit Unterschrift (.) das ist doch viel lässiger;  
263 Bf: | Ja  
264 aber dann bekommt man vielleicht eine Postkarte von jemandem wie dir und dann  
265 kannst du sie nicht lesen. @(. )@

266 Dm: | Aber das macht es doch dann schon wieder spannend  
267 (.) was hat der jetzt da gemeint, da muss man überlegen;  
268 Bf: | Was meint denn der (.) was will  
269 er mir damit mitteilen

270 Cf: | Aber du schreibst doch keine Postkarte zurück; du schreibst doch  
271 nicht wenn der eine auf Urlaub ist und die sagt schöne Grüße vom Meer schreibst du  
272 nicht zurück Danke schöne Grüße von den Alpen.

273 Dm: | Weil er da in der Zwischenzeit schon  
274 wieder weg ist und die Post

275 Cf: | Ja eben.

276 Dm: | Viel langsamer geworden ist seitdem sie die  
277 Dampfloch abgebaut haben @(. )@

278 Bf: | Aber, jetzt erklärst du mir noch einmal dass  
279 eine Postkarte nicht viel oberflächlicher ist wie eine Facebook-Nachricht weil was  
280 steht darauf? Das Wetter ist schön, das Essen ist gut, wir liegen am Strand (.) Ja, da  
281 schreibst du zum Beispiel in eine Nachricht sicher auch noch hinein

282 Dm: | Solche Postkarten  
283 schreibst du.

284 Cf+Bf: | Und was schreibst du:?

285 Dm: | Habe heute eine wunderschöne Flagge von Vietnam  
286 gesehen @(. )@

287 Bf: | Ja: (.) Ja genau so einen Scheiß

288 Dm: | Eben.

289 Af: | Das ja eine ganz andere Informationsebene  
290 (.) Auf Facebook kommuniziere ich

291 Dm: | Die wichtigen Sachen

292 Af: gerade so Alltagsinformationen (.)  
293 So rund um die Uhr Ding (.) a:ber eine Postkarte schreibe ich zu einem speziellen  
294 Anlass.

295 Dm: | Ok.

296 Bf: | Ja aber aus dem Urlaub die Postkarten (.) es steht doch (.) kannst du sie  
297 untereinander austauschen, es würde keinem Menschen auffallen (.) es steht  
298 eigentlich im Normalfall das Gleiche darauf dass es dass es im Urlaub supertoll ist  
299 und man will gar nicht Heim u:nd

300 Cf: | Man sitzt gerade am Strand

301 Bf: | Ja genau und trinkt einen  
302 Cocktail (.) und das ja: (.) zumindest ist es bei meinen Postkarten immer so gewesen.

303 Cf: | Über  
304 Postkarten freut man sich viel mehr als wie über e:ine digitale Nachricht (.) man freut  
305 sich auch über (.) wenn ich einen Brief bekomme dann freue ich mich auch  
306 hundertmal so viel als wie wenn ich ein SMS bekomme

307 Dm: | (Das ist aber nicht das Gleiche)

308 Cf: | Nein, aber  
309 ich bekomme schon manchmal einen Brief. oder ich schreibe auch manchmal einen  
310 Brief.

311 Af: | Ja aber das eine kann das andere nicht ersetzen (.) das kann ja parallel  
312 irgendwie funktionieren.

313 Cf: | Ich wollte einmal eine Brieffreundschaft mit jemandem

314 Dm: @(. )@ und der  
315 wollte mehr  
316 @(. )@

317 Cf: Dann hat die Person zu mir gesagt (.) Nein weil er hat ein Handy (.) also die Person  
318 @(. )@ will er mit mir keine Brieffreundschaft

319 Bf: | Auf Scharnitz ( )

320 Cf: | Wer hat denn gesagt dass  
321 es um Scharnitz geht; es gibt andere auch noch

322 Dm: | Ja es war eh bis Mittenwald  
323 @(. )@

324 Bf: International.

325 Cf: | Es geht nicht um Scharnitz.

326 Ef: Ja aber ich glaub es ist wie du eben gesagt hast das mit den Alltagssituationen (.)  
327 wenn ich jetzt schnell irgendetwas ausmachen will dann gehe ich ins Internet oder  
328 schreibe über WhatsApp schnell was (.) dann gehe ich nicht (.) oder rufe den an (.)  
329 und nachher schreibe ich keinen Brief dass ich mich in zwei Stunden treffen will  
330 Cf: | Ja, das stimmt  
331 Dm: | Dann  
332 musst du ihn persönlich vorbeibringen (.) das ist auch noch eine Möglichkeit.  
333 Bf: | Ja aber es  
334 ist auch das persönliche Ausmachen weil sonst wenn man sich getroffen hat hat man  
335 halt gesagt ja: (.) keine Ahnung nächste Woche um die gleiche Zeit wieder (.) das  
336 lässt halt auch komplett aus (.) weil du machst nichts mehr aus.  
337 Cf: | Das stimmt; Ja.  
338 Bf: | Ja (.) wir  
339 hören uns sowieso. oder sonst irgendwas (.) also es ist halt (.) der persönliche  
340 Kontakt bricht schon ab in gewisser Weise weil sogar zum sich sehen braucht man  
341 das Internet  
342 Cf: | Ja  
343 Bf: | Sonst triffst du eh keinen mehr  
344 Ef: | Es ist aber nachher auch während dem Treffen  
345 (.) dass während dem Treffen schnell hineingesehen wird was machen die Anderen  
346 (.) schaue ich schnell auf Facebook oder ich muss schnell schauen ob ich von der  
347 Uni eine Nachricht bekommen habe (.) das tust du auch während dem Treffen nicht  
348 (.) tust dann nicht während dem Treffen legst du es weg und denkst dir nein jetzt rede  
349 ich mit dem  
350 Df: | Naja (.) Freizeit ist Freizeit (.) da schaut man dann nicht mehr  
351 Af: | Naja Facebook ist  
352 Freizeit (.) und online sein.  
353 Ef: | Also wenn ich jetzt weiß ich erwarte eine Note dann bin ich  
354 immer online (.) dann weiß ich, ich bin immer online  
355 Af: | Ja  
356 Cf: | Ich auch. Dreimal in der Stunde schaue ich hinein ob ich nicht  
357 irgendwas bekommen habe  
358 Af: | Im Urlaub auch? oder da nicht?  
359 Cf: | Ja (.) sobald WLAN ist schon (.) @(. )@ also  
360 wenn irgendwas ausständig ist (.) und du weißt es musst jetzt dann kommen dann  
361 schaue ich immer hinein (.) auch wenn es mir selbst oft zu viel ist (.) aber ich muss  
362 einfach weil vielleicht steht es ja drinnen.  
363 Dm: | Wieso musst du? Macht es einen Unterschied  
364 ob du es einen Tag vorher weißt oder am nächsten Tag in der Früh (.) das macht ja  
365 eigentlich überhaupt keinen Unterschied  
366 Cf: | Ja du schaust ja sicher auch hinein (.) wenn du  
367 jetzt eine Klausur geschrieben hast und du dir nicht sicher bist  
368 Dm: | Ja da schaue ich halt  
369 einmal am Montag rein und dann wieder am Dienstag rein  
370 Cf: | Ja ich schaue nicht am  
371 Montag und am Dienstag (.) ja schon, aber halt öfter @(. )@  
372 Dm: | Ja aber ich meine was bringt es  
373 mir ob ich es jetzt heute weiß oder morgen weiß (.) das bringt mir ja gar nichts  
374 Bf: | Das ist halt  
375 die Neugier  
376 Cf: | Ob es bestätigend ist oder ich weiß nicht (.) ich schaue da schon öfter rein.  
377 Af: Ja aber wenn du jetzt nur einen Laptop hättest und nicht am Smartphone sowieso (.)  
378 ah (.) immer einen Internetzugang hättest  
379 Bf: | würdest du auch nicht immer schauen. wenn du  
380 jetzt wirklich jedes Mal zum Computer gehen müsstest, würdest du auch nicht immer  
381 schauen.

382 Ef: | Das ist eben das Smartphone (.) da schaltest das Internet ein, geh schnell  
383 rein  
384 Cf: | Ja schon mit einem einem On-Knopf (.) oder halt einem Touch  
385 Bf: | Ja aber man es  
386 auch im Ausland wenn man jetzt kein Internet hat und man redet über irgendwas und  
387 weiß es nicht genau (.) du sagst verdammt keine Ahnung ich kann nicht nachsehen  
388 Cf: | Ja.  
389 Af: | Echt? das habe  
390 ich überhaupt nicht.  
391 Bf: | Wenn du über irgendwas diskutierst und man weiß es nicht genau  
392 dann goo- (.) ist doch das erste was man tut googeln  
393 Dm: | Das macht ja auch (.) die  
394 ganzen Gasthausrunde des macht es kaputt (.) der eine behauptet das, der andere  
395 behauptet das  
396 Af: | Dann googeln wir mal  
397 Dm: | man hat gestritten und diskutiert und ja du könntest recht  
398 haben und nein du könntest recht haben und jetzt mittlerweile nimmt einer ein Handy  
399 heraus und schaut nach (.) die ganze Diskussion beim Teufel  
400 Af: | damit ist das ganze Gespräch vorbei  
401 Dm: | Ja: (.) ich finde das  
402 schon schade  
403 Af: | Ja, ist schade;  
404 Dm: | da hast einfach ein paar Wortgefechte gehabt und  
405 Diskussionen gehabt die jetzt einfach komplett wegfallen.  
406 Cf: | Jetzt hättest du sicher ein  
407 Problem.  
408 Dm: | Ja. (3) Seit wann hat jetzt ein jeder ein Smartphone?  
409 Bf: | Das ist noch nicht so  
410 Cf: | Seit 2006?  
411 Bf: | Nein  
412 aber seit wann googelst du  
413 Cf: | 2007 ist das erste iPhone auf den Markt gekommen.  
414 Bf: | Ja aber seit wann hast du  
415 eines? Seit wann ist es flächendeckend  
416 Bf: | 2009  
417 Dm: | Seit wann hat ein jeder so ein  
418 Telefon dabei?  
419 Bf: | Seit 2009 schaue ich sicher nicht jedes mal nach wenn wir über irgendwas  
420 reden (.) hundertprozentig.  
421 Cf: | Seit 2009 habe ich das eine Samsung Handy, das weiß ich  
422 weil wir haben einen HTC Fall in der Uni deswegen haben wir das nachschauen  
423 müssen. @(. )@ Ja über die Handyentwicklung und über das ganze  
424 Bf: | Aber das hat sich  
425 erst in den letzten zwei Jahren sage ich so richtig angefangen dass wirklich jeder  
426 immer Internet dabei hat auf dem Handy und immer das Telefon mit hat  
427 Ef: | Ja und  
428 jeder wirklich von alt bis jung.  
429 Bf: | Ja und  
430 Ef: | Wenn du schaust wer aller ein Smartphone hat  
431 (.) es hat einfach jeder (.) von Volksschule bis hin zu Oma Opa;  
432 Cf: | Mhm  
433 Bf: | Und seit  
434 zwei Jahren ist es jetzt wirklich (.) mir kommt es (.) ja seit ungefähr zwei Jahren und  
435 du schaust alles nach  
436 Cf: | Mhm  
437 Bf: | Also (.) vom höchsten Gebäude bis

438 Ef: | Wenn ich schauen  
439 will was ich kochen will gehe ich auf (.) suche mir irgendeine App, lade mir die schnell  
440 runter und da steht drinnen 1000 weiß ich was  
441 Bf: | Ja, du gibst nur noch die  
442 Zutaten ein die du hast und er sagt dir was du kochen kannst  
443 Ef: | Es gibt einfach alles (.)  
444 das ist ganz egal, weil ich stehe oben auf dem Berg und dann zoomte ich zu dem hin  
445 und mache ein Foto und dann sagt er mir ah das ist der Berg  
446 Bf: | Was das für ein Gipfel ist, ja.  
447 Ef: | Ja.  
448 Bf: Ja es fördert echt die Dummheit.  
449 Cf: | Ich bin auf der Seefelder Spitze (.) Facebook. @(. )@  
450 Ef: Das sind einfach Alltagssachen werden dann einfach durch die (.) durch die  
451 Smartphones erleichtert.  
452 Dm: | Es merkt sich auch niemand mehr wie der Weg geht, weil ich hab eh ein  
453 Navi dabei; ich kann eh auf dem Handy nachschauen, und das finde ich einfach  
454 immer einen Blödsinn.  
455 Bf: | Wenn ich nicht weiß wohin dann lasse ich mich halt orten.  
456 Cf: @(. )@  
457 Bf: | Ja.  
458 Cf: | Ja, ist so.  
459 (3)  
460 Ef: Ich meine es wird der Alltag einfach zum Teil (.)  
461 Dm: Also ich glaube ja generell nicht  
462 dass sich das Internet irgendwann durchsetzen wird.  
463 Af: | Nein, es hat sich überhaupt  
464 noch nicht durchgesetzt.  
465 Bf: | Kennt noch keiner @(. )@ Ist ganz was neues.  
466 Dm: | Was ist denn das?  
467 besteht aus lauter Heimseiten (.) ganz (.) ganz was abgefahrenes.  
468 Bf: | So eine  
469 neumodische Geschichte.  
470 Af: | (Das Internet sicher, aber Social Network Sites werden sicher irgendwie stagnieren)  
471 (.) also dass Facebook immer so ein Hype bleibt das glaub ich nicht.  
472 Bf: | Nimmt jetzt  
473 schon wieder ab.  
474 Dm: | Nein ist  
475 jetzt schon beim Auflösen.  
476 Cf: | Facebook hat jetzt mit (.) mit (Gandold) eine Collaboration  
477 oder halt mit mit einen Zusammenschluss haben sie halt gemacht, dass sie zum (.)  
478 auf die (.) also auf dem Homescreen wenn du das Handy einschaltest, dass dann  
479 Facebook automatisch also Pop-up kommt und du das gar nicht einmal mehr (.)  
480 öffnen musst, sondern das kommt automatisch am Homescreen (.) und das ohne  
481 dass du jetzt Facebook einschaltest bist du automatisch sobald du das Handy  
482 einschaltest im Internet (.) und deshalb  
483 Af: | Was ist wenn du beim Facebook ( )?  
484 Cf: | Dann hast  
485 du das Glück dass es nicht ist @(. )@ und das haben sie gemacht weil der Facebook-  
486 Aktienkurs so gesunken ist und das wollten sie jetzt halt einführen, aber viele haben  
487 sich halt eben voll dagegen gewehrt weil eigentlich (.) haben sich dann eigentlich  
488 viele gedacht, also das wir jetzt halt besprochen haben in der Uni dass halt (.) da ist  
489 halt eigentlich der Klick dann gekommen, wow wir sind eigentlich dauernd online (.)  
490 und so durch das könnte das dann eigentlich auch wieder zurückgehen.  
491 Bf: | Zurück geht es  
492 nicht mehr; es geht nicht mehr zurück; die Zeiten verändern sich, ja; aber nicht

493 Cf: | Ich  
494 will jetzt nicht dauernd (.) ich will nicht (.) das will ich nicht  
495 Dm: | Das wird schon wieder (.) das wird schon wieder weniger  
496 werden. Momentan will ein jeder andauernd online sein (.) ich finde es zum Beispiel  
497 super lässig wenn du jetzt einfach das Handy ausschaltest, wenn du einfach nicht  
498 erreichbar bist und du bist mit deinen Leuten unterwegs;  
499 Cf: | Ja aber da sind keine von  
500 deinen Leuten online.  
501 Dm: | Das ist (.) aber das ist ja viel gemütlicher als wie wenn ich andauernd  
502 erreichbar bin, wenn ich andauernd am Telefon schaue  
503 Ef: | Aber das erwarten die Leute (.)  
504 die Leute erwarten dass du dauernd erreichbar bist, dass du dauernd  
505 Dm: | Ja aber nur weil es  
506 die Leute erwarten, muss ich das? Muss ich das?  
507 Bf: | Ja aber (.) man gibt die Erwartungshaltung an sich schon ziemlich selbst her  
508 (.) weil du kannst ja immer (.) du kannst ja sagen ab sieben am Abend bin ich nicht  
509 mehr erreichbar und schalte mein Handy aus (.) macht aber keiner  
510 Ef: | wenn das so ist dann  
511 wärst du bei mir an der Uni weiß ich wie oft unten gestanden und die  
512 Lehrveranstaltung ausgefallen  
513 Bf: | Ja  
514 Dm: | Aber dann gehe ich einen Kaffee trinken, weil  
515 ich sicher nicht der Einzige bin (.) ich bin sicher nicht der Einzige der vor der  
516 verschlossenen Tür steht  
517 Ef: | Und das weißt du?  
518 Dm: | Ja also bei mir sicher nicht, ich  
519 hab das schon oft genug gehabt; Das ist  
520 Cf: | Bei uns auch  
521 Ef: | Bei uns wärst du hundertprozentig der Einzige der  
522 unten steht (.) und das ist, das wird einfach erwartet, du musst einfach (.) online sein  
523 oder du musst dauernd deine Accounts schauen ob du nicht irgendwas bekommen  
524 hast  
525 Cf: | Ja, weil oft schreiben bei uns die Professoren einfach eine halbe Stunde  
526 vorher, die Vorlesung entfällt, zum Beispiel heute  
527 Bf: | Aber dann ist es eh schon zu spät (.) dann bist  
528 du eh schon unten  
529 Cf: | Ja ich war heute nicht unten.  
530 Bf: | Aber dann wärst du in einer  
531 halben Stunden eh nicht hinuntergekommen  
532 Cf: | Um fünf vor 10 hat er geschrieben, die  
533 Vorlesung wird auf 11.30 verschoben, und dann war kein einziger Mensch in der Aula  
534 weil ich im Livestream hineingesehen habe, der wird ja automatisch eingeschalten,  
535 Dm: | @(. )@  
536 Cf: | und  
537 kein Einziger  
538 Bf: | Und warum schaust du im Livestream wenn du weißt es ist keine Vorlesung?  
539 Cf: Ja weil ich es nicht gewusst habe fünf Minuten vorher. Der Livestream geht 20  
540 Minuten vor der Vorlesung fängt das an dass du dir das halt langsam einstellen  
541 kannst und dann machst du das weil bei uns (.) sonst (.) weiß nicht (.) sonst tut der  
542 die ganze Zeit halt so weg- hin- wegzoomen und deswegen stellst ihn 20 Minuten  
543 vorher ein (.) und dann (.) kein Mensch kommt in die Aula, keiner kommt, keiner  
544 kommt und irgendwie hat das der Professor einem geschrieben und der hätte das  
545 dann auf Facebook posten sollen, das war halt voll komisch, weil jedenfalls ist kein  
546 Mensch in der Aula gesessen um 10 obwohl die Vorlesung um 10 gewesen wäre.  
547 Ef: Ja das Livestream ist ja auch alles (.) ist ja auch Internet.  
548 Cf: | Ja.

549 Ef: | Das hätte es  
550 früher nie gegeben, dass du Vorlesung nicht gegangen bist

551 Cf: | Von daheim aus schauen.

552 Bf: Aber es waren auch nie so viele Studenten. Du hast auch immer einen Platz  
553 bekommen (.) weil wenn du jetzt zur Vorlesung gehst und du bist nicht eine  
554 Viertelstunde vorher da dann bekommst du keinen Platz;

555 Cf: | Eine Viertelstunde genügt  
556 nicht.

557 Ef: | Naja, das ist bei uns nicht.

558 Bf: | Nein, bei uns wird vorher nicht aufgesperrt.

559 Dm: | Was seid denn ihr für ein  
560 Studentenvolk (.) das ist ja extrem.

561 Cf: | Wir gehen in die Vorlesungen.

562 Dm: | Ja, ich auch (.)  
563 aber bei uns musst du nicht gehen, und die die dich halt interessieren die gehst und  
564 da sind halt ein paar Leute da und die Anderen gehen die Vorlesung und die Anderen  
565 gehen die.

566 Cf: | Das ist ja bei uns auch so. Es sind trotzdem voll viele.

567 Dm: | Und trotzdem sind so viele Juristen-St- (.) äh (.)  
568 also Jus-Studenten dass einfach von der Studentenzahl nicht wirklich abhängen  
569 kann; da musst du halt einfach frei machen, dass du nicht zu den Vorlesungen gehen  
570 musst und dann musst du

571 Bf: | Ja aber das liegt nicht an uns das ist dann das System. Weil wenn du bei  
572 uns nicht da bist dann bist du halt nicht da, aber du hast absolut keine Möglichkeit (.)  
573 weil viele Skripten sind nicht da, du musst dich auf die Mitschriften von anderen  
574 verlassen (.) und wenn es nicht übertragen wird, was es bei uns noch nicht wird,  
575 musst du echt 20 Minuten, halbe Stunde vorher da sein, dass du sicher einen Platz  
576 bekommst.

577 Dm: | Bei uns sind halt irgend- (.) ist halt irgendwer dabei, der das kompakt und  
578 schlüssig zusammenfasst und nachher schickt er das.

579 Cf: | Ja aber dann musst du auf das  
580 vertrauen.

581 Ef: | Ja aber so jemanden musst du auch erst finden. Der was das tut.

582 Cf: | Lieber schreibe ich mir das selber.

583 Dm: | Naja, der verkauft das dann einfach und fertig.

584 Af: | Um  
585 Geld?

586 Dm: | Ja, sicher. So ein Skript kostet normal zwischen vier und fünf Euro.

587 Cf: | Ja aber,  
588 aber da bist ja dumm wenn du das nicht gleich selber lernst, musst ja nochmal  
589 hinhocken und das dann lernen.

590 Dm: | Nein. ( ). Schau, er hockt sich da hin und  
591 hört sich den ganzen Scheiß an und schreibt es zusammen und du (.) du überlegst es  
592 dann daheim durch, kannst lernen wann du willst, du hast den ganzen Tag Zeit,  
593 kannst arbeiten gehen, kannst machen was du willst, du kannst es selber einteilen,  
594 das ist doch nicht (.) was ist daran blöd?

595 Cf: | Du könntest dir auch selber einteilen, dass du  
596 einfach selber zur Vorlesung hingehst.

597 Dm: | Ja, nachher kann ich nicht arbeiten gehen. Ich  
598 kann ja nicht einfach von 10 bis 12 auf der Uni sein und nachher wieder da auf die  
599 Baustelle fahren und nachher

600 Ef: | Entweder studiere ich oder arbeite ich.

601 Bf: | Ja, aber

602 Dm: | Wieso kann ich  
603 das nicht kombinieren? Das finde ich absurd?

604 Bf: | Aber das ist schon so. Wie oft sitzt du in der Vorlesung drinnen und nach  
605 einer Stunde gehst du raus weil es so viel Blödsinn ist.

606 Ef: | Ja aber bei uns (.) oft sind  
607 100 Prozent Anwesenheit. Das heißt du könntest gar nicht daheim bleiben, du  
608 könntest über Livestream nicht schauen, du könntest nicht zur Arbeit gehen. Das ist

609 Bf: | Na, bei uns  
610 ist (.) bei uns keine Anwesenheit. Ganz ehrlich, manches Mal kannst du es dir wirklich  
611 schenken. Weil wenn ich mir das einmal durchlese und ich hab das Skript, dann weiß  
612 ich mehr als wenn ich da drinnen hocke und, keine Ahnung, die ganze Stunde  
613 irgendwas male oder sonst irgendeinen Scheiß. Weil dann lese ich es mir nicht noch  
614 einmal durch weil ich war ja eh in der Vorlesung und da ist es auf alle Fälle gescheiter  
615 wenn ich wirklich das gebündelt habe.

616 Dm: | Darf ich da jetzt bitte wieder aufs Thema  
617 zurückkommen. Wir sind im Internet, ja?

618 Bf: | Du kannst auch die ganzen Skripten  
619 herunterladen.

620 Cf: | Ja.

621 Ef: | Das geht aber auch nur übers Internet.

622 Dm: | Ja, für Juristen gibt's eine eigene Plattform, du kannst sie  
623 entweder auf der Fachschaft kaufen oder du kannst sie übers Internet teilen.

624 Bf: | Ja, bei uns  
625 werden sie nicht verkauft, die werden einfach hingestellt. Gleich wie (.) es werden  
626 zum Beispiel die (.) die (.) ja was aufgenommen worden ist werden einfach auch  
627 hingestellt.

628 Cf: | Ja, ihr habt euch doch wahrscheinlich auch vorher online anmelden  
629 müssen bevor ihr euch inskribiert habt.

630 Bf: | Nein, bei uns sind die Vorlesungen und wenn du nicht da bist  
631 Cf: | Nein, bevor  
632 du dich überhaupt inskribiert hast auf der Uni.

633 Bf: | Nein, ich habe alle meine Vorlesungen die was  
634 ich gehen muss (.) oder gehen musste, ich weiß nicht

635 Dm: | Du hast die Voranmeldung die  
636 (.) die du meinst nicht.

637 Bf: | Die hab ich nicht.

638 Cf: | Hast du das nicht gebraucht?

639 Bf: | Wir  
640 haben einen Aufnahmetest gehabt; und ich hab mich auch nicht für die einzelnen  
641 Vorlesungen anmelden müssen, sondern die sind einfach; das ist ein Block im ersten  
642 Jahr und das

643 Cf: | Ja, ich muss mich für jede einzelne Vorlesung im Internet anmelden, ich  
644 muss das selber einteilen und ohne Internet geht das gar nicht.

645 Bf: | Nein, bei uns ist von 8 bis  
646 12 oder von 8 bis 1 (eine bestimmte Vorlesung). Ich habe einen Stundenplan  
647 sozusagen.

648 Cf: | Ja, ich hab keinen.

649 Ef: | Ja, die haben so ein Büchlein gehabt; da haben sie (.) jeder hat sein  
650 Studienbuch gehabt und da ist das eingeschrieben worden. Sobald der das gemacht  
651 hat ist die Note drinnen gestanden; wir haben das alles kompakt gehabt.

652 Dm: | Eben.

653 Ef: | Ja,  
654 ist auch gegangen.

655 Dm: | Das ist wie das Serviceheft beim Auto, das musst ja auch noch nicht ersetzt  
656 werden.

657 Cf: | Ja, aber mach das einmal mit 1600 Erstsemestrigem zum Beispiel.

658 Bf: | Das funktioniert nicht. Das würde schon gehen,  
659 aber es mag keiner mehr.

660 Cf: | Das ist ja nachher (.) das ist nur zeitaufwendig und die haben ja eigentlich  
661 Dm: | Ist egal.  
662 Bf: | Schau,  
663 Arbeitsplätze.  
664 Dm: | Ja eben, zum Beispiel; und du sparst dir die EDV-Technik, sparst dir (das  
665 Service)  
666 Cf: | Das generiert ja wieder Arbeitsplätze, weil EDV-Techniker sind ja auch  
667 Arbeiter.  
668 Dm: | Ja aber Schreibkräfte sind günstiger als EDV-Techniker.  
669 Cf: | Ja, aber  
670 langsamer.  
671 @(.)@  
672 Dm: Sind langsamer, kosten weniger (.) kommen wir aufs Gleiche raus. @(.)@  
673 Cf: Wieso? Sie können ja mehr kosten, wenn sie mehr arbeit- (.) also länger dafür  
674 brauchen;  
675 Bf: | Nein. Sie sind günstiger und brauchen länger, deswegen gleicht es  
676 sich aus (.) was sie damit sagen will. Im Endeffekt kommst aufs Gleiche raus, nur es  
677 hätte halt jeder die Verpflichtung dass du da hingehst, weil so kannst du nicht da sein  
678 und es fällt keinem Menschen auf.  
679 Cf: | Und bei uns ist es deswegen dass man nicht  
680 hingehen muss, weil sich eben durch dass wir uns das selbst einteilen und das (.) das  
681 einfach nicht verkraftet die Massen an Leuten, muss (.) ist keine Anwesenheitspflicht  
682 weil sich das alles schneidet.  
683 Dm: | Lassen wir die Uni, es ist Freitag.  
684 Cf: | @(.)@ Ja, das  
685 heißt ja nichts.  
686 Ef: Aber wie du jetzt sagst Uni es ist Freitag, also wenn (.) wenn ich alleine den Spruch,  
687 das ist für mich schon, ich weiß morgen muss ich hineinschauen, ob wieder etwas  
688 gekommen ist was ich machen muss.  
689 Dm: | Ich schaue vor Montag nicht rein weil es mich  
690 nicht interessiert.  
691 Cf: | Du musst ja auch lernen.  
692 Ef: | (Aber wenn ich es am Montag brauche? Das ist aber was  
693 anderes bei uns. Wir sind nur 36 Studenten; jeder Lehrer weiß von jedem den Namen  
694 und weiß wenn du das nicht gemacht hast am Montag.)  
695 Dm: | Aber warum muss ich  
696 Hausaufgaben machen? Auf einer Uni brauche ich (.) also auf unserer Uni brauche  
697 ich keine Hausaufgaben. Das ist nicht Fachhochschule oder sonst irgendetwas; das  
698 ist Schule. Das ist Schule; aber das ist nichts mit Universität; das ist ja auch mein  
699 Punkt den was ich beim Lernen an der Universität nicht packe. Du bist Student, du  
700 bist für dich selbst zuständig, du musst zur Prüfung das können und wie ist egal. Das  
701 wäre der Sinn in der Uni (.) sonst kann ich ja gleich in die Schule gehen.  
702 Ef: | Ja stimmt  
703 eigentlich.  
704 Bf: Aber am Wochenende sehe ich nicht die Verpflichtung dass ich reinschaue; das ist  
705 dein persönliches Interesse (.) du kannst auch am Montag lernen wenn du am  
706 Montag lernen willst, du musst nicht am Samstag.  
707 Cf: | Aber wenn ich am Samstag will,  
708 dann lerne ich am Samstag.  
709 Bf: | Ja, aber das ist (.) das eine hat mit dem anderen nichts  
710 zu tun. Du kannst, du musst aber nicht.  
711 Cf: | Ja.  
712 Ef: | Ja, es geht aber auch das Lernen; das  
713 kannst ja alles schon übers Internet.  
714 Cf: | Ja eben.

715 Bf: | Aber das kannst du dir vorher auch schon  
716 einteilen; du weißt ja was du lernen musst.  
717 Cf: | Erst steht es im Internet, dann kann ich es erst  
718 lernen.  
719 Ef: (Aber auch dazu brauche ich das Internet.) Es gibt da auch Lernprogramme die was  
720 ich machen kann.  
721 Dm: Jetzt lassen wir mal das Lernen übers Internet. Wie shoppt ihr über das Internet?  
722 Af: Zalando. @(.).@  
723 Bf: | Amazon.  
724 Cf: | Amazon hab ich noch nie was gekauft. Ich war  
725 auch noch nie auf der Amazon-Seite (.) na doch in Amerika einmal, aber  
726 Af: | Warum?  
727 Cf: Ich weiß nicht, das (.) mag ich nicht, das interessiert mich nicht.  
728 Bf: | Nein ist (.) super. Amazon ist super.  
729 Cf: Auch das (.) weißt nicht das (.) Zalando hab ich schon was bestellt, aber bei Amazon  
730 das (.) weiß nicht.  
731 Bf: | Ich bestelle mir alle meine Bücher bei Amazon.  
732 Ef: | Ich auch.  
733 Bf: Ich gehe doch nicht mehr in eine Buchhandlung.  
734 Af: | (Privat schon).  
735 Bf: | Ja aber da  
736 suche ich mir was aus was mir gefällt; ja dann suche ich mir nicht die Fachbücher aus  
737 sondern das was mich interessiert und was ich lesen will (.) weil es Spaß macht.  
738 Y1: Wie viel Zeit verbringt ihr denn auf Seiten aus Österreich und wie viel Zeit verbringt  
739 ihr auf Seiten die zum Beispiel aus Deutschland kommen oder aus England, Amerika,  
740 oder prinzipiell internationale Seiten die jetzt an kein bestimmtes Land (.) eben  
741 gebunden sind?  
742 Cf: | Auf Leo verbringe ich viel.  
743 @(.).@  
744 Bf: Ich würde sagen zu 70 bis 80 Prozent auf internationalen Seiten.  
745 Cf: | Ja.  
746 Df: | Hmm (.)  
747 90.  
748 Cf: | Ja.  
749 Bf: | Ja (.) weil  
750 Af: | Also ich wäre in der Arbeitszeit sicher eher mehr als die  
751 Hälfte auf regionalen Seiten (.) oder nationalen Seiten; (.) und in der Freizeit sicher 90  
752 Prozent auf eher internationalen Seiten.  
753 Dm: | Ja ist ja nur internat- (.) die  
754 ganzen Shoppingplattformen sind alle international.  
755 Af: | Ja aber ich meine so  
756 Nachrichtenseiten  
757 Dm: | Die ganzen Nachrichtenseiten sind alle  
758 Af: | sind eher regional; naja  
759 je nachdem; weiß nicht was du schaust, aber.  
760 Dm: | Naja, je nachdem wie du es nimmst. Das ist ja  
761 eine nationale Seite weil es .at hinten dran hat, aber das ist ja eine Seite die  
762 international arbeitet; also ja  
763 Af: | Naja, für mich ist Standard zum Beispiel eine nationale  
764 Seite; mit internationalen Nachrichten.  
765 Bf: | Aber dann könntest eine Zeitung nie als  
766 national betrachten.  
767 Dm: | Dann ist ebay.at auch eine nationale Seite weil es ja .at endet  
768 und international arbeitet.  
769 Af + Bf: | ( )

770 Dm: Nein, wieso? Ich bin ebay.at; dann hab ich hauptsächlich Produkte aus Österreich  
771 und ich klicke dazu international, dann habe ich alle internationalen Produkte.

772 Bf: | Wenn du  
773 Produkte aus Österreich kaufst, dann ist es auch eine nationale Seite.

774 Dm: | Ja, aber  
775 wenn ich international anklicke auf der Seite, ja sicher.

776 Af: | Das ist eine nationale Seite?  
777 Das ist ja ein internationaler Konzern, oder?

778 Dm: | Ist ein internationaler Konzern, genau.

779 Bf: | Wenn ich auf ebay.at komme und ein Produkt aus Österreich kaufe dann  
780 befinde ich mich ja immer noch im nationalen Raum. Der Rahmen mag ja  
781 international sein, aber finde einmal eine Seite die nicht irgendwann einen  
782 internationalen Rahmen hat.

783 Dm: | Ebay ist auf jeden Fall eine internationale Seite auch wenn ich  
784 das Kürzel .at hinten dran habe

785 Af: | Ja, ist eine internationale Seite.

786 Dm: | und in dem Moment eigentlich (.) eigentlich nur  
787 die nationalen (.) die nationalen (.) also weil, wo es trotzdem auf Österreich bezogen  
788 ist hauptsächlich, ist es eine internationale Plattform.

789 Af: | Ja, für mich auch. Ja.

790 Dm: | Genauso  
791 wie wenn ich (.) wie wenn ich (.) ahm

792 Af: | Facebook.at ist genauso eine internationale  
793 Seite.

794 Dm: | Facebook (.) ganz wurscht. Amazon. Das sind alles (.) für mich sind das  
795 internationale Konzerne, die du einfach auf einer nationalen Seite aufrufst.

796 Bf: | Ja, aber du  
797 findest mittlerweile fast keine Seite die wirklich national ist. Wenn du irgendwo  
798 Fachliteratur auf einer (.) meinerwegen auf der Uni-Seite (.) wenn du die anschaust  
799 dann ist sie auch schon wieder international, weil du keine nationalen Informationen  
800 findest.

801 Dm: | Wieso? Die hat ihren eindeutigen Sitz in Innsbruck.

802 Bf: | Die Fachzeit- (.) Ich kann  
803 mich jetzt zum Beispiel wenn ich mir

804 Dm: | Die Uni Innsbruck ist eine eindeutig (.) das ist  
805 sogar eine regionale Seite.

806 Bf: | Ja und du findest dort fast nur internationale  
807 Fachzeitschriften.

808 Af: | Aber du machst das dann (.) du machst das dann eher an Problemen fest  
809 und nicht an der (.) an der

810 Dm: | Das ist eben die Frage die was ich so in die Runde werfe, an  
811 was wir das festmachen. Wenn du sagst du bist hauptsächlich in der Arbeitszeit  
812 hauptsächlich auf nationalen Seiten,

813 Af: | Ja, ich hab es eigentlich an dem festgemacht,  
814 dass ich sage das bezieht sich auf (.) österreichische Themen; sagen wir es mal so.  
815 Also es dreht sich um österreichische Dinge. (Naja, das kann es auch nicht sein oder  
816 eben doch).

817 Bf: | Naja, es ist eine österreichische Seite, die sich ums Weltgeschehen dreht;  
818 aber wenn du jetzt sagst ebay ist eine internationale Seite wo du Produkte aus  
819 Österreich kaufst.

820 Af: | Ja, das aber ist klar international (.) Ebay.

821 Bf: | Wenn ich auf (.) wenn ich auf  
822 ebay.at gehe und von Österreich kaufe dann ist für mich kein internationaler Transfer.

823 Af: | Ja, aber du  
824 hast ebay.com und dann hast du halt die 100.000 Verflechtungen.

825 Bf: | Ja, aber du hast  
826 wohl genauso die großen (.) die großen (.) äh (.) Medienkonzerne hängen auch  
827 irgendwo alle zusammen.

828 Ef: | Es gibt glaube ich gar nur mehr wenige wirklich  
829 nationale Seiten. Was ist mit den ganzen Tourismusverbänden? Und die ganzen  
830 Bf: | ( ) sind national  
831 für internationales Publikum; wo ziehst du den Strich? Weil wie viele Leute aus  
832 Seefeld schauen sich den Seefelder Tourismusverband an und wie viele Leute aus  
833 dem Ausland? Es geht grundsätzlich ums Internationale.

834 Dm: | Ich schaue schon hin und  
835 wieder auf Seefeld-TV rein.

836 Cf: | Ich schaue auch auf Seefeld-TV.  
837 Bf: | Tourismusverband?  
838 Af: | Ja  
839 auf Seefeld.com zum Beispiel.

840 Dm: | Ja, auf Seefeld.com schaue ich rein, ja.  
841 Bf: | Aber es  
842 geht in dem Sinn nicht um dich. Du für dich wirst nicht geworben.

843 Af: | Ja genau. Du  
844 musst die Zielgruppe anschauen.

845 Dm: | Jaja, das passt schon.  
846 Cf: | Und die Zielgruppe ist eigentlich  
847 in dem Fall auch schon wieder international.

848 Dm: | Aber das wäre jetzt zum Beispiel eine Seite aus Tirol, eine  
849 Seite mit Inhalt über Tirol, aber weil das Publikum anders ist beziehst du das jetzt  
850 schon wieder auf die Seite ob das eine internationale Seite ist;

851 Af: | Nein, ich hätte jetzt eben  
852 gesagt das ist eine nationale Seite.

853 Bf: | Für ein internationales Publikum.  
854 Dm: | Ja sogar eine regionale Seite.  
855 Bf: | Aber ich meine  
856 das Publikum ist immer international.

857 Cf: | Du hast immer einen Punkt der international ist; ob der Punkt ist die Seite ist  
858 international, für ein nationales Publikum

859 Dm: | Sobald ich es auf mehrere Sprachen übersetze, habe ich automatisch ein  
860 internationales Publikum.

861 Cf: | Ja dann hast den Tourismusverband auch international; den gibt es auf  
862 Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch;

863 Dm: | Ja (.) Ja nachher spricht es eben  
864 internationales Publikum an; ist ja logisch.

865 Cf: | Ja dann ist ja auch keine internationale Seite.  
866 Dm: | Aber die Seite hat einen  
867 (.) hat einen regionalen sogar einen regionalen Charakter nicht einen internationalen  
868 Charakter.

869 Ef: | Die Tanja hat schon gesagt ich glaube die ganzen regionalen Seiten  
870 sind für internationale Nutzer auch schon gemacht.

871 Dm: | Ja sind international  
872 Cf: | Eigentlich nur.  
873 Dm: | Ja  
874 der Sinn vom (.) aber der Sinn (.) das ist ja der Sinn vom Internet; niemand schreibt  
875 eine (.) eine Homepage auf Altdeutsch damit es nur Altdeutsche (.) äh (.) nur  
876 Germanistikstudenten die Altdeutsch lesen können die Seite da übersetzen; das  
877 macht doch niemand. außer er hat irgendeine (.) irgendeine radikale Verbindung oder  
878 sonst was (.) aber im Normalfall das ist ja nicht der Sinn vom Internet; das Internet ist  
879 ja da damit es jeder sehen kann, damit es jeder findet, damit ich es verbreiten kann.  
880 Ef: International.

881 Cf: | Ja (.) äh (.) der Sinn des Internets ist auf jeden Fall die Globalisierung und (.)  
882 das muss man auch sagen eigentlich ist man zu hundert Prozent (.) auf  
883 internationaler Ebene im Internet unterwegs

884 Dm: | Eben das ist der Punkt den was ich  
885 eben davor gehabt habe, du machst international offen, aber die Seite an sich ist eine  
886 nationale oder ist eine internationale und das ist schwierig zu unterscheiden, weil  
887 ebay.at hat zwar das Kürzel .at und ist somit eine österreichische Seite, ist aber eine  
888 internationale Seite weil ebay.de, ebay.com (.) ebay-China was (.) ich hab, überall  
889 habe ich ebay; und somit ist ebay.at für mich auch eine internationale Seite.

890 Af: | Ja, für mich auch.  
891 Ist nur customized im Endeffekt; ist auf den Kunden zugeschnitten.

892 Dm: | Schönes Wort.

893 Bf: | Ja aber das ist ja  
894 beim Tourismusverband genauso; ist auch auf den Kunden zugeschnitten; auf das  
895 Publikum zwischen (.) weiß nicht (.) 10 und 60.

896 Af: | Aber das ist eine andere Form  
897 von Thematik die das behandelt.

898 Bf: | Ja es geht ums internat- um den internationalen  
899 Charakter des Internets und da triffst eigentlich (.) triffst du auf jeder Seite triffst du es.

900 Af: Naja, was sagst du denn dann zu tt.com? Ist auch für mich eine nationale Seite.

901 Bf: | Ja  
902 aber mit internationalem Inhalt; weil es geht ums Weltgeschehen, also du hast überall  
903 den internationalen Charakter drinnen.

904 Af: | Ja sicher sonst bin ich nicht im Internet.

905 Dm: | Wie hat die Seite geheißen? Die was (.) die hat  
906 einen nationalen Charakter (.) donau.at, oder wie hat die geheißen? @(. )@

907 Bf: Das ist jetzt sicher wieder irgendein Schwachsinn.

908 Dm: | Du kennst sie, oder?

909 Af: | Das sind ja  
910 so Burschenschafter, oder so.

911 Y1: | So rechtsradikal.

912 Bf: | Ja.

913 Dm: | War sehr national.

914 Bf: | Ja.

915 Dm: War auch nicht auf Englisch verfügbar.  
916 @(. )@

917 Ef: Bist du dir da ganz sicher?

918 Cf: | Ja wollte gerade sagen.

919 Dm: Ja aus juristischer Hinsicht ist das interessant (.) was ich ins Internet schreiben darf  
920 und was nicht.

921 (5)

922 Y1: Also ihr habt gesagt ihr verbringt also eigentlich die meiste Zeit auf internationalen  
923 Seiten im Internet.

924 Af: | Ich bin mir da nicht so ganz sicher. Ich gebe da keinen  
925 Kommentar mehr ab.

926 Bf: | Ist eine Definitionssache.

927 Af: | Ja.

928 Bf: | Eigentlich ist es eine  
929 Definitionssache, aber;

930 Y1: | Aber glaubt ihr dass

931 Dm: | Nach meiner Definition bin ich  
932 mehr um auf internationalen Seiten.

933 Y1: Glaubt ihr, dass ihr durch das Internet auch verstärkt Kontakt habt mit Personen aus  
934 anderen Ländern?

935 Ef: | Ja.

936 Af: | Ja durchaus;

937 Ef: | Weil es einfach viel einfacher ist; wie vorher  
 938 schon gesagt, ich schreibe ein Mail, der bekommt das sofort, kann sofort antworten  
 939 Dm: | Chat-Roulette @(3)@  
 940 Bf: | Wie  
 941 oft bist du auf Chat-Roulette.  
 942 Dm: | Ich war noch nie auf Chat-Roulette. @(. )@  
 943 Bf: | Ja ( )  
 944 aber  
 945 Cf: | Das ist für mich eher bedenklich  
 946 Bf: | Das haben sie einmal in der Zeitung gehabt (.)  
 947 Chat-Roulette (.) Du gehst auf die Seite hinein und dann chattest eben also hast  
 948 einen Videochat mit irgendjemanden da wirst du eben einfach zugeteilt und wenn dir  
 949 das nicht gefällt dann klickst du weiter  
 950 Af: | Und dann bist du im nächsten Chat drinnen  
 951 oder wie  
 952 Bf: | So ungefähr  
 953 Cf: | Und was sind da für Leute? Irgendwelche  
 954 Bf: | Eigenartige  
 955 Menschen vermutlich ich weiß es nicht  
 956 Cf: | Ma zach  
 957 Bf | Aber auf jeden Fall haben sie solche  
 958 Probleme damit gehabt weil das natürlich auch Kinder ausprobiert haben  
 959 Cf: | Ja eben  
 960 Bf: |  
 961 Und das natürlich ja  
 962 Cf: | Oh Gott  
 963 Bf: | Ein Spielplatz für °Pädophilie° war  
 964 Cf: | Ja eben ist ja voll  
 965 gefährlich denk ich mir gerade (2) Ja aber wenn jemanden kennenlernenst irgendwo  
 966 wenn jetzt und dann ist eigentlich (.) ja wenn du sagst wie du heißt dann kommt  
 967 eigentlich als erste Frage hast du Facebook und dann (.) so bleibt man dann immer in  
 968 Kontakt ja das ist so  
 969 Bf: | Ja aber wie lange bleibst du wirklich  
 970 Ef: | Ja und du fragst nicht nach der Handynummer sondern fragst  
 971 hast du Facebook.  
 972 Cf: | Entschuldigung.  
 973 Bf: | Aber wie  
 974 lange (.) aber wie lange bleibst du dann im Normalfall wirklich in Kontakt? Sonst hat  
 975 sich das sofort verlaufen und wenn du dich wirklich gut verstanden hast hast eben  
 976 sonst keine Ahnung hast eben wirklich angefangen Briefe schreiben und jetzt? Ja wir  
 977 sind auf Facebook befreundet aber  
 978 Cf: | Ja und dann schreibst wenn jetzt  
 979 Ef: | Ja und dann haltest  
 980 du Kontakt über Facebook und dann geht es irgendwann weiter dass dann  
 981 persönlichen Kontakt hast  
 982 Bf: | Ja oder nicht (.) du bleibst einfach Facebook-Freunde  
 983 Cf: | Ja  
 984 oder du hast einfach ( )  
 985 Dm: | Die Laura ((Ef)) und ich sind Facebook-Freunde  
 986 @(3)@  
 987 Bf+Ef: @(3)@  
 988 Cf: Ja aber es muss ja nicht immer die oder die Lösung geben  
 989 Bf: Nein aber ich mein  
 990 Ef: | Facebook machts möglich  
 991 Bf: | im regionalen Raum ist es sicher  
 992 wieder etwas Anderes aber im internationalen Bereich wenn du jetzt wirklich

993 irgendwo bist und jemanden kennlernst dann bist du eben auf Facebook  
994 befreundet und schreibst zwei mal und dann  
995 Cf: | Ja du vielleicht (.) Ich zum Beispiel  
996 wenn ich jetzt  
997 Bf: | Schreibst du wirklich jedem mit dem du international auf Facebook  
998 befreundet bist  
999 Cf: | Nein aber zum Beispiel  
1000 bei manchen (.) die haben wir eben einmal kennengelernt und die (.) da hat man  
1001 immer wieder mal Kontakt und dann meldet sie der und ja was läuft in Tirol ja was  
1002 läuft was weiß ich in Südafrika zum Beispiel (.) Ja kannst du nachstalken wenn du  
1003 magst.  
1004 Bf: | Nein danke brauch ich nicht aber (.) Sonst würdest du eben wirklich  
1005 womöglich einen Brief schreiben  
1006 Cf: | Nein wir schreiben (.) den hab ich kennengelernt ich  
1007 weiß nicht 2009 und mit dem schreib ich eben immer noch  
1008 Dm: | Bei dir findet alles 2009  
1009 statt.  
1010 Bf+Cf+Dm: @(. )@  
1011 Cf: 2009 ist halt eine (wichtige) Zahl.  
1012 Dm: | Das war die Wende.  
1013 Cf: | Es ist erwiesen dass seit 2009 viel mehr  
1014 Leute ein Smartphone haben.  
1015 Bf: Der internationale (.) Internetmauerfall.  
1016 Ef: Ja aber das ist auch die Bequemlichkeit. Einen Brief muss ich schreiben und den  
1017 händisch und schön schreiben dass der den noch sieht und den noch abschicken  
1018 Dm: | Und dann  
1019 kostet er noch was.  
1020 Ef: | Und dann kostet er noch was (.) und so gehe ich ins Internet  
1021 und denke mir (.) schreibe ich schnell.  
1022 Af: | Ja (.) und so oft wie heute wer umzieht (.) ich  
1023 meine (.) die Adresse ist eh nach zwei drei Jahren nicht mehr aktuell oder?  
1024 Cf: | Ja.  
1025 Bf: | Ja.  
1026 Af: Also (.) ich kann nur sagen also ich habe (.) also Auslandskontakte zu pflegen ist  
1027 über das Internet viel einfacher (.) ich habe mit solchen Menschen die ich vor der  
1028 Facebook-Zeit kennengelernt habe im Ausland (.) eigentlich keinen Kontakt mehr (.)  
1029 obwohl ich mich mit denen genauso gut verstanden habe wenn nicht besser als wie  
1030 mit anderen. Aber es ist einfach so dass es viel einfacher ist.  
1031 Bf: | Es ist bequemer (.) in  
1032 jeglicher Hinsicht.  
1033 Ef: | Es ist ja nicht nur Facebook sondern es sind ja auch die  
1034 ganzen E-Mails.  
1035 Cf: | Schreibe ich schnell ein E-Mail oder Skype.  
1036 Dm: | Ich wollte gerade auf das  
1037 E-Mail wieder zurückkommen (.) das ist ja immer noch eine wunderbare  
1038 Kommunikationsmöglichkeit.  
1039 Cf: | Das ist trotzdem online.  
1040 Dm: | Sozusagen der Brief.  
1041 Dm: | Ja (.) der der der  
1042 Bf: | Der  
1043 elektronische. @(. )@  
1044 Ef: | Weil da kann ich auch das ganz das Gleiche was ich in den  
1045 Brief reinschreiben wollte schreibe ich da auch hinein und weiß sofort der hat es  
1046 erhalten und der liest es.  
1047 Dm: | Wenn er es ausgedruckt dann auch noch dann hätte er  
1048 ja wirklich einen Brief in der Hand.

1049 Cf: | Man druckt es dann eh immer aus.  
1050 Dm: | Stimmt (.)  
1051 wenn es wirklich ein schönes E-Mail ist dann schon.  
1052 Cf: | (Ein schlechtes) hab ich noch nie  
1053 ausgedruckt.  
1054 Bf: | Vor ein paar Jahren hast (.) hast noch über MSN gechattet oder?  
1055 Af: | @(. )@  
1056 Cf: | Nicht  
1057 lachen.  
1058 Bf: | Über MSN hast du gechattet (.) Mittlerweile ist dir sogar das schon zu hart (.)  
1059 und es geht einfach alles nur noch über Facebook.  
1060 Dm: | MSN ist jetzt bei Skype dabei.  
1061 Bf: | Ja:  
1062 (.) Jetzt (.) Aber  
1063 Ef: | Es ist ja auch das Skype (.) Hast du früher wo du im Ausland  
1064 gewesen bist rufe (.) rufe ich schnell an (.) Passt. Haben wir stundenlang geskyppt (.)  
1065 hab genau mitbekommen was sie da drüben macht (.) hab alles gesehen  
1066 Dm: | Wie hat sie  
1067 sich denn aufgeführt?  
1068 Ef: | Ganz brav gewesen.  
1069 Af + Cf + Ef: | @(. )@  
1070 Ef: | Aber das hat (.) wenn  
1071 sonst im Ausland gewesen wärest hätte ich mir gedacht (.) ja passt schreibe ich halt  
1072 ein Mail.  
1073 Cf: Ich möchte  
1074 Bf: | Ja aber das ist wirklich schon (.) die Bequemlichkeit hat ja eigentlich ein  
1075 gravierendes Ausmaß angenommen weil du konzentrierst sogar alles auf eine Seite  
1076 weil du kannst da Video chatten, du kannst da schreiben, du kannst  
1077 Cf: | Telefonieren.  
1078 Bf: | Fotos  
1079 schicken (.) du kannst telefonieren. Man sucht sich ja sogar schon solche Plattformen  
1080 wo ich alles auf einmal machen kann weil es mir einfach zu mühsam ist dass ich zwei  
1081 Seiten aufmache.  
1082 Dm: | Aber das Internet nimmt ja auch allem (.) einer jeden Reise  
1083 nimmt das irgendwie den Abenteuercharakter.  
1084 Cf: | Ja eben das wollte ich zuerst  
1085 auch sagen.  
1086 Dm: | Wir sind (.) wie wir in Vietnam ganz im hintersten Ding waren haben  
1087 wir fünf Tage kein Internet gehabt und das war viel (.) hm?  
1088 Af: | Das ist eh fein (.)  
1089 wahrscheinlich.  
1090 Dm: | Ja (.) Naja das war viel cooler als wie da wenn (.) sonst bist du jeden  
1091 Abend irgendwo in ein Internetkaffee gegangen, hast ein E-Mail geschrieben oder  
1092 hast irgendwie sonst aber da hast einfach Zeit verschenkt die im Urlaub (.) ja wenn  
1093 ich mich einmal in der Woche melden muss reichen.  
1094 Af: | Ja.  
1095 Dm: | Und das (.) und  
1096 sonst sitzt du jeden Tag da und telefonierst mit daheim oder telefonierst mit dem oder  
1097 machst das. Nimmt ja dem ganzen auch total den Abenteuercharakter.  
1098 Cf: | Ja ich finde  
1099 auch wenn du irgendwo (.) früher bist in ein Auslandsemester gegangen dass du  
1100 neue Erfahrungen lernst und dass einfach  
1101 Bf: | Keiner daheim hat was zum  
1102 Cf: | dass deine  
1103 Persönlichkeit sich verändert weil einfach du Abstand hast und jetzt hast du eigentlich  
1104 keinen Abstand mehr weil du bist immer verbunden (.) du hast keinen Abstand.

1105 Af: | Integriert.

1106 Bf: | Und

1107 es weiß auch jeder was du tust. Du kannst auch nichts mehr tun ohne dass es jeder

1108 daheim mitbekommt.

1109 Af: | Ja aber (.) ich meine da muss man sich immer ein bisschen

1110 selbst an der Nase nehmen weil ich meine.

1111 Bf: | Ja aber nein (.) auf wie vielen Fotos bist

1112 du markiert ohne dass

1113 Af: | Ja (.) das kann ich Gott sei Dank immer noch ein bisschen

1114 steuern.

1115 Bf: | Ja ein bisschen, aber bis du es gesehen hast haben (.) haben es daheim

1116 auch schon wieder 15 verschiedene Leute gesehen.

1117 Ef: | (Ja aber das bist du dann der

1118 gläserne) Mensch. Wie weit will ich gehen dass die alle das Kontaktprofil haben.

1119 Bf: | Ja aber das

1120 kann ich

1121 Ef: | Schreibe ich jeden Scheiß auf Facebook hinein oder behalte ich doch ein

1122 bisschen was für mich.

1123 Bf: | Ja aber

1124 Af: | Aber das ist kein Grund dass man nicht auf der

1125 Facebookseite ist weil du kannst auch nicht steuern wenn (.) oder 100% steuern

1126 wenn du offline bist (.) weil es kann trotzdem jeder online stellen.

1127 Bf: | Um das geht es ja

1128 dass du (.) dass du wenn du offline bist nicht einmal (.) du hast nicht die Möglichkeit

1129 dass du jetzt (.) dass du gefragt wirst bevor du markiert wirst, sondern du wirst

1130 markiert und dann musst du es schon wieder zurücksetzen (.) also du musst es

1131 entfernen.

1132 Af: | Nein. Das stimmt nicht. Das stimmt

1133 nicht. Ich muss das akzeptieren bevor (.) bevor ähm es erscheint.

1134 Dm: | Nein. Du bekommst ja auch

1135 Af: | Das kannst

1136 du schon einstellen. Aber trotzdem (.) du bist trotzdem mit dem Internet (.) dann bist

1137 du halt nicht markiert aber wer dich kennt

1138 Cf: Von meiner HAK-Klasse haben zwei Mädels (.) noch nie in ihrem Leben einen

1139 Facebook-Account gehabt und die haben sich strikt dagegen geweigert und die

1140 bleiben da auch dabei.

1141 Af: | Ja aber die sind trotzdem sicher

1142 Cf: | Und die sind top-integriert

1143 und alles.

1144 Af: | Ja aber die sind sicher trotzdem oft genug auf Facebook vertreten.

1145 Cf: | Nein, kein

1146 einziges Mal. Ich habe jetzt einmal geschaut

1147 Af: | Nein ich mein auf Fotos und so.

1148 Cf: | Ja (.) Wir haben

1149 jetzt einmal geschaut (.) also die Mama von der ist auf Facebook und der Bruder (.)

1150 und dann haben wir halt einmal wirklich gezielt geschaut (.) weil das haben wir einmal

1151 in Marketing gemacht in der HAK (.) eben da haben wir auch das Thema gehabt mit

1152 Facebook und (.) dem (.) wie du gesagt hast der gläserne Mensch (.) und dann haben

1153 wir geschaut und wir haben die kein einziges Mal auf auf Facebook auf irgendeinem

1154 Foto gefunden. Nur (.) das muss dann halt sein wenn du auf bei Sperrstunde

1155 fotografiert wirst und hinten im Hintergrund der zwölfte Mensch bist, dann schon.

1156 Af: | Ja: (.) Ok.

1157 Dann bin ich heute deine Freundin und sage ich bin nie auf Facebook und du bist voll

1158 der Foto-Fanat und stellst von jedem Wochenende Fotos online was soll ich machen

1159 (.) kann ich sagen du schneidest mich jetzt mal weg.

1160 Cf: | Sie hat das immer gesagt ich will auf  
1161 keinem Facebook-Foto sein.  
1162 Af: | Ja gut wenn sie sagt, aber wenn alle das machen.  
1163 Cf: | Sie hat das  
1164 immer schon gesagt seit ich denken kann hat sie das gesagt.  
1165 Bf: | Ja dann dann ists  
1166 Ef: |  
1167 Ja das muss ich auch zuerst akzeptieren (.) Weil sonst denk ich mir ach sieht sie eh  
1168 nicht tu ich einfach rein  
1169 Cf: | mhm  
1170 Bf: | Ja dann fängts schon an die Maturafotos (.) Von wem steht  
1171 nicht das Klassenfoto von der Matura im Internet ?  
1172 Cf: | Na das schon, ja.  
1173 Bf: | Da da ist auch  
1174 nicht jeder drauf  
1175 Cf: | Aber das  
1176 Bf: | Ja  
1177 Cf: | Aber das ist eine Schulseite und das andere ist eben  
1178 auf Facebook ich finde (.) ja  
1179 Bf: | Nein  
1180 Ef: | Ja aber das ist auch so  
1181 Bf: | Das ist beides ist online  
1182 Ef: |  
1183 Will ich jetzt ganz heraus bleiben aus dem ganzen Internet dann muss ich auch  
1184 sagen ich will auf keinem Schulfoto oben sein ich will keinem ( )  
1185 Af: | ( )  
1186 Cf: Sie hat sich nur gegen also im Internet so  
1187 Bf: | Ich will auf keiner Ergebnis- wenn ich  
1188 irgendeinen Sport betreibe ich will auf keiner Ergebnisliste drauf sein  
1189 Dm: | Doch aber nur  
1190 wenn ich vorne dabei bin  
1191 Bf+Cf: | @(. )@  
1192 Ef: | Aber das ist auch  
1193 Bf+Cf+Dm: | @(2 )@  
1194 Cm: | Unter die ersten fünf ist  
1195 ok aber danach @(. )@  
1196 Ef: | Bei den ganzen Schulfotos da muss ja jetzt schon gefragt  
1197 werden  
1198 Cf: | Echt?  
1199 Ef: | Ja da musst sozusagen die Eltern oder jetzt die Hauptschule na ah die  
1200 Eltern aber (höher) da musst unterschreiben dass eben das müsste jede Schule  
1201 normalerweise machen  
1202 Cf: | Echt?  
1203 Af: Jedenfalls  
1204 Ef: | Dass es sozusagen  
1205 Af: | Ich glaub dass es fast keine Person mehr gibt wenn  
1206 man bei 123people.de eingibt  
1207 Cf: | Ja  
1208 Af: | Dass da gar nichts gefunden wird  
1209 Ef: | Und was alles  
1210 herausbekommst weil du denkst dir du gibst doch nicht viel Preis  
1211 Af: | Ja und vor allem  
1212 gibts ja die Wolke dann die mit dir quasi in Verbindung gebracht wird das ist ja  
1213 ziemlich erschreckend  
1214 Cf: | Ja genau. (2)  
1215 Dm: Echt?

1216 Af: Ja musst mal schauen echt (.) ich möchte nicht (.) da kommen  
1217 Bf: | Hundert Prozent  
1218 Af: | Da  
1219 kommen irgendwelche Freunde von dir wahrscheinlich irgendwelche:: Hobbies und  
1220 so  
1221 Dm: | Gebt mir mal so  
1222 ein Smartphone  
1223 Af+Bf: | @(.)@  
1224 Cf: Ich hab keinen Akku mehr  
1225 Dm: | Schade  
1226 Bf: | Zerstör nicht die Diskussion  
1227 Cf: | Ja  
1228 Af+Bf+Cf: @2@  
1229 Dm: Wäre interessant was da daher kommt  
1230 Af: | Ja das kannst du dir mal anschauen das ist  
1231 echt  
1232 Cf: | Ja irgendwie ist sicher jeder irgendwie im Internet und (.) kommt da nicht mehr  
1233 raus obwohl man das vielleicht gar nicht will (.) Es ist sicher die Oma auch irgendwo  
1234 im Internet bei irgendwelchen Chorausflug-Fotos die irgendjemand reingestellt hat  
1235 und gar nicht weiß was er anrichtet oder so  
1236 Dm: | Also anrichten die schlimmen  
1237 Chorausflug-Fotos @(.)@  
1238 Cf: | Ja aber das ist was anrichten  
1239 Ef: | Jetzt stell dir mal vor  
1240 Cf: | Wenn du da  
1241 drinnen bist und so einen Schweißfleck hast und da rüber deutest dann ist das etwas  
1242 anrichten dann ist das für dich das ist verletzend  
1243 Ef: | Nein und es ist nicht nur das sondern sondern die ganzen Pädophilen  
1244 schau mal auf die Kinderfotos  
1245 Cf: | Ja eben bei der Oma  
1246 Bf: Scheiße wenn die Oma auf dem Chorfoto ist @(.)@  
1247 Ef: | Ja jetzt nicht bei dem Chorfoto  
1248 Dm: |  
1249 @Die Oma beim Chorausflug@  
1250 Bf: | @Da freuen sich die Pädophilen@  
1251 Ef: Das ist mir jetzt grad eingefallen  
1252 Cf: | Nein das stimmt schon  
1253 Bf: | Ja  
1254 Ef: | Ja das ist auch  
1255 Bf: | Ja aber  
1256 da ist so viel unpersonalisierte Informati- Information im Internet und die ist sonst  
1257 ganz ehrlich Pädophile hat es vorher auch schon gegeben  
1258 Cf: | Ja aber jetzt ists eben voll  
1259 verstärkt und es ist für sie so leicht  
1260 Ef: | Ja schon aber jetzt  
1261 vermehrt sich eben durchs Internet  
1262 Bf: | Nein die hat es genauso  
1263 Dm: | Die waren eben früher im  
1264 Strandbad  
1265 Bf: | Ja (.) oder oder ihre ja die Videos hat es früher auch schon gegeben (.)  
1266 da sind sie nicht erst durch das Internet auf die glor- glorreiche Idee gekommen das  
1267 ist  
1268 Cf: | Aber es eben verstärkt und vor allem voll leicht wenn sie sich unter falscher  
1269 Identität ausgeben  
1270 Ef: | Ja grad das Netlog oder das ist ja alles so

1271 Cf: | Das ist ja auf Facebook  
1272 dasselbe  
1273 Ef: | das ist alles für  
1274 Kleinere (.) auch zach  
1275 Bf: | Ja Facebook (.) Facebook ist ab 14 und wie viel ab 14 oder ab wie viel  
1276 Jahre? Ich weiß nicht  
1277 Cf: | Mit Erlaubnis von den Eltern steht irgendwo in den AGBs das  
1278 hab ich einmal durchgelesen dass  
1279 Bf: | Ganz ehrlich Netlog ist vermutlich auch schon  
1280 mehr oder weniger am Sterben ich weiß es nicht ich könnte es dir nicht sagen  
1281 Ef: | (Was ist mit) TirolCHAT  
1282 Cf: |  
1283 TirolChat ma genau das war das Erste  
1284 Ef: | Da hat es ja voll viel gegeben wo  
1285 Bf: | Ja bevor ( )  
1286 Cf: |Ja vor MSN  
1287 Dm: Schüler-VZ haben sie jetzt zugesperrt  
1288 Cf: | Schüler-VZ ja genau,  
1289 Ef: | Oder Studi-VZ das hat  
1290 es ja alles gegeben  
1291 Cf: | Das hab ich schon wieder vergessen  
1292 Ef: | Da hast auch  
1293 reingeschrieben du bist schon 18 weil du dir gedacht hast wow jetzt  
1294 Bf: | Ja  
1295 Ef: | Schreib ich  
1296 mal das rein  
1297 Dm: | Ich hab da ( ) gehabt  
1298 Bf: | @(. )@  
1299 Cf: | Was? @(. )@  
1300 Af: Ah du warst das? @(. )@  
1301 Bf: | @(. )@  
1302 Cf: Ja aber oft wenn man als Kind so viel in irgendeiner Seite hat die man dann im Laufe  
1303 der Jahre eben wieder vergisst und dann hat man reingeschrieben ich wohne im  
1304 Fischerweg 220 und dann dann wohnst du ja ich weiß nicht immer noch da und du  
1305 hast es aber voll vergessen dass du das hinein geschrieben hast  
1306 Bf: | Naja es ist eben  
1307 das einzige was es noch was es noch gibt ist  
1308 Cf: | Und  
1309 wenn sich noch einer daran erinnert?  
1310 Dm: | @(2)@  
1311 Bf: | Ja wenn er es noch weiß er kann auch  
1312 im Telefonbuch nachschauen @(. )@ Also es gibt auch noch so @Leute die haben  
1313 ein Telefonbuch daheim@ da steht es auch drinnen  
1314 Cf: | Ja aber ich meine jetzt ja nicht Leute die dich kennen  
1315 Bf: | Ja  
1316 die kommen auch auf die Idee Herold  
1317 Cf: | Ja aber bei Herold da rufen sie teilweise an  
1318 Bf: | Finden sie  
1319 ganz ehrlich sie finden auch raus dass dein Papa Peter Hoffmann heißt und der hat  
1320 es auf dem Auto oben stehen  
1321 Cf: Ja da haben sie aber angerufen ob sie das bei Herold eingeben dürfen  
1322 Bf: | Ja aber er hat  
1323 es auf dem Auto oben stehen da brauch ich es nicht auf Herold eingeben  
1324 Cf: | Ja aber das  
1325 weiß einer aus aus Südtirol nicht Peter Hoffmann Tischler Fischerweg 220 weil er es  
1326 auf dem Auto stehen hat

1327 Bf: | Nein aber  
1328 da kommst du zum Beispiel auf die Homepage der Plateau-Zeitung da ist das  
1329 Familienfoto vom Hauser-Clan drinnen und da findest du auch alles  
1330 Cf: | Ja  
1331 Bf: | Du findest  
1332 alles da da ist eben  
1333 Cf: | Ja aber ich hab das so gemeint wenn du das einmal früher preisgegeben hast  
1334 und irgendeiner x-beliebiger Unbekannter das merkt  
1335 Bf: | Da ist eben der Vorteil du hast die Masse der  
1336 Informationen wie viele Hoffman Sarahs gibts? (2)  
1337 Cf: Ich glaub du verstehst nicht so was ich meine  
1338 Bf: Ja natürlich deine Informationen die du preisgegeben hast bekommst du nie wieder  
1339 aber  
1340 Dm: | °Eieieiei°  
1341 Cf: | Ja und mit denen die können voll missbraucht werden (.) weil wenn  
1342 du das irgendetwas rein geschrieben hast und du du gar nicht gecheckt hast ma  
1343 eigentlich hätte ich das jetzt vielleicht nicht reinschreiben sollen weil du bist jung und  
1344 du willst cool sein und du willst sonst irgendwas sagen und du und du postest  
1345 irgendwelche Fotos rein oder irgendwas  
1346 Ef: | Und du willst mithalten (das ist  
1347 der Grund) warum ich in Facebook bin mit 14  
1348 Bf: | Ja  
1349 Cf: | Ja  
1350 Ef: | Ich bin ich gehör dazu ich werde  
1351 integriert  
1352 Bf: | Das ist das  
1353 ist aber eben einfach es sind alle auf Facebook dann muss ich auch aber da ist dann  
1354 das Alter da macht es auch keinen Unterschied ob ich 14 oder zwölf bin  
1355 Cf: | Nein ich  
1356 weiß nicht  
1357 Ef: | Nein das  
1358 nicht aber dann bin ich lässig wenn ich mit zwölf sagen kann ma auf Facebook kann  
1359 ich mich jetzt anmelden hey da bin ich 14  
1360 Dm: | Bist du jetzt nicht mehr lässig?  
1361 Ef: | Hey da (.) wenn ich jetzt  
1362 (.) zu dir sag du bist 30 auf Facebook hm (.) freust du dich?  
1363 Dm: | @(2)@ Schon ja.  
1364 Ef: | Ah ok ok (2)  
1365 Y1: Ich hätte zu eurer eurer Diskussionsrunde noch eine kurze Frage und zwar eine  
1366 Frage an alle habt ihr auf eurem Facebook Profil oder Social Network Site Profil  
1367 angegeben woher ihr kommt?  
1368 Cf: | Aus Tirol hab ich drinnen  
1369 Y1: | Und warum  
1370 Ef: Weil ich stolz bin eine Tirolerin zu sein  
1371 Cf: | Ja @(. )@  
1372 Bf+Ef: | @(. )@  
1373 Bf: Eh Facebook fragt dich sogar ob du woher du bist rein von deine Freunde schon her  
1374 Cf: | Du musst das (nicht angeben)  
1375 Af: Es schlägt dir vor woher du sein könntest @(. )@  
1376 Ef: | Es ist ja auch  
1377 Cf: | (Du musst es nicht angeben  
1378 Bf: | Es schlägt es schlägt dir vor und  
1379 Dm: | Ich komme  
1380 aus Utopia New South Australia (.) ja es ist wirklich so

1381 Ef: | Es ist ja auch das orten wenn ich irgendetwas  
1382 eingebe wo ich bin dann zeigt das Handy sofort an willst du das angeben dass du das  
1383 jetzt in Villach oder keine Ahnung wo geschrieben hast  
1384 Cf: | Ja kanns dir (orten)  
1385 Bf: Ja es war  
1386 Ef: | Das ist  
1387 Bf: | Das hat es einmal auf Facebook hat hat das mit dem Orten nicht  
1388 ganz drauf gehabt dann waren alle in Niederösterreich (.) also das sind auch solche  
1389 Sachen  
1390 Dm: | Sobald ihr e:h sobald ihr e:h  
1391 eine Statusnachricht aus Telfs schreibts dann steht da drinnen gesendet aus Hölle  
1392 Bf: | Ja  
1393 Cf: | Ja?  
1394 Dm: | Ja  
1395 (2)  
1396 Y1: Nutzt ihr die Ortungsfunktion?  
1397 Cf: | Nein die hab ich ausgeschalten  
1398 Ef: ((Kopfschütteln))  
1399 Y1: Wie ist es denn bei den anderen habt ihr auch an- alle angegeben woher ihr kommt?  
1400 Af: Ich wüsste es jetzt glaub ich gar nicht aber ich glaub schon ja aber das weiß ich jetzt  
1401 gar nicht  
1402 Bf: | Ja ich glaub auch (2)  
1403 Y1: Und warum? (3)  
1404 Bf: Ich glaub weils mich gefragt hat  
1405 Dm+Ef: @(2)@  
1406 Bf: | Nein es hat mich gefragt bist du aus Seefeld in Tirol? (.) aber ich weiß es  
1407 jetzt nicht was drinnen steht (.) keine Ahnung  
1408 Af: Naja das find ich jetzt eigentlich gar nicht so schlimm weil das ist ja nicht ersichtlich  
1409 als öffentliche Information sondern nur für meine Freunde  
1410 Bf: | Und die wissen es sowieso  
1411 Af: |  
1412 Und die wissen es sowieso und also ich glaub ich hab das so eingeschränkt dass ja  
1413 ich hab da so eine Bekanntenliste und die sehen so gut wie gar nichts also von dem  
1414 her @(. )@ Das was ich da ( ) das glaub ich sehen nicht alle weiß ich  
1415 aber nicht  
1416 Ef: | Das ist ja auch (du kannst ja einstellen) (2) was die alles sehen und das (.)  
1417 mit ich bin aus Tirol das finde ich jetzt nicht nicht so schlimm wie du eben schon  
1418 gesagt hast (.) weil (.) ich finde auch so wenn ich jetzt oben eingebe weiß ich den und  
1419 den Namen kommen tausend Namen da (.) dann kann ich sozusagen die Bilder  
1420 durchschauen ist es der oder ist es der nicht und wenn jetzt da steht aus der nähe  
1421 von (.) oder aus Tirol  
1422 Cf: | Ich hab auf Facebook eingegeben dass man mich nicht suchen kann (.) also  
1423 wenn ein Fremder meinen Namen eingibt findet der mich nicht (.) Das haben  
1424 Bf: | Was ich  
1425 was ich ja  
1426 Af: | Ja aber  
1427 Bf: | Ja aber dann Freunde von deinen Freunden die du noch nie  
1428 gesehen hast wo du absolut keine Ahnung hast wo sie her sind wollen dich dazu  
1429 laden dann denk ich mir was haben denn die ganzen Leute zu tun  
1430 Cf: | Dann tust du ab-  
1431 abbrechen  
1432 Af: | Ja aber warum lässt du dich jetzt zum Beispiel nicht finden von jemanden  
1433 weil du ich mein du kannst es ja ablehnen oder was ist der Grund  
1434 Cf: | Ja:: ich weiß nicht das hab ich einmal  
1435 Af: | Das  
1436 heißt im Endeffekt kannst immer nur du Freunde dazu tun

1437 Cf: | Ja genau  
1438 Af: | Ok  
1439 Cf: | Und dann  
1440 weiß ich genau weil da kann nicht jemand zu mir irgendwelche so weil da hat mich  
1441 einmal (.) einer (2) so ein Komischer der hat immer geschrieben (.) von drei  
1442 verschiedenen Namen hat er einmal gehabt und dann hat er mir immer Nachrichten  
1443 geschrieben (.) hi hi hi eben so irgendwas also zwölf Nachrichten (.) ich ich bin so  
1444 und so wie heißt denn du ich würde mich so gerne mit dir treffen und das war eben  
1445 unter drei verschiedenen Namen und dann hab ich mir gedacht jetzt kann für  
1446 irgendwelche Fremden (.) weil wenn Sarah Hoffmann eingibst ich weiß nicht dann  
1447 kommen 4000  
1448 Af: | @(2)@  
1449 Cf: | Es kann echt  
1450 Dm: | Dreieinhalb aus Leutasch @(2)@  
1451 Af: | @(.)@ So viel Leute  
1452 haben wir gar nicht  
1453 Cf: Und dann hab ich das eben dann hat einmal jemand gesagt man kann das  
1454 ausschalten dass man dass du gesucht wirst wenn Suche  
1455 Bf: | Das ist unter 18 glaub ich  
1456 sowieso schon so eingestellt also falls dein wahres Geburtsdatum angibst  
1457 Cf: | Nein ist es nicht (.) ist es nicht  
1458 Ef: | Ja eben das ist es ja (.) ist es wahr ist es überhaupt die  
1459 Wahrheit was ich da hineinschreibe (2)  
1460 Cf: Dann habe ich das ausgeschalten (2) ich wüsste es aber nicht mehr wie man das  
1461 wieder einschalten kann  
1462 Ef: | Das ist ja auch mit dem Ort (.) ich kann sagen ich bin aus da aber ob ich  
1463 dann wirklich aus (.) Australien bin  
1464 Bf: Du kannst ja auch wenn bei der Ortungsfunktion du kannst auch es  
1465 Dm: | Ja wenn Utopia da steht dann wirst  
1466 du dir überlegen dass es eventuell nicht ganz richtig ist  
1467 Ef: | Naja dann denk ich mir auch  
1468 (.) wahrheitsgetreue Angaben  
1469 Cf: | @(.)@  
1470 Bf: Du kannst auch bei der Ortungsfunktion eingeben das ortet dich und dann suchst du  
1471 einen ganz einen anderen Ort aus und sagst du bist da (.) also  
1472 Ef: | Ja (2) ja Realität  
1473 Af: | Ja aber was  
1474 bringt dir das ich meine das sind ich weiß nicht das sind Informationen das tut mir ja  
1475 nicht weh wenn das jemand anderer weiß  
1476 Cf: | Mhm  
1477 Af: | Da hab ich eher einen Grant wenn  
1478 jemand ein Foto reinstellt wo ich nicht will  
1479 Cf: | Ja  
1480 Af: | Das finde ich viel schlimmer wenn ich  
1481 heute irgendwo eine Arbeit suche oder so und ich genau weiß dass die Arbeits- die  
1482 Chefs mittlerweile überall suchen (.) dann ist mir das viel weniger also viel weniger  
1483 angenehm als wenn da irgendwo steht dass ich aus Leutasch bin ist doch mir  
1484 wurscht  
1485 Dm: | Echt?  
1486 Af+Bf+Cf+Dm+Ef: | @(2)@  
1487 Af: | Ich ( ) die Seitenhiebe  
1488 Bf: | Das war jetzt klar das war  
1489 jetzt so logisch  
1490 (4)  
1491 Af: Ja echt  
1492 Af+Bf+Cf+Dm+Ef: @(.)@

1493 Dm: Das ist gut zu wissen

1494 Af: | @(.)@ (3)

1495 Y1: Also wir haben ja jetzt schon viel über Nationales geredet viel über Internationales ich

1496 würde jetzt gerne von euch wissen was verbindet ihr denn mit dem Begriff nationale

1497 Identität? (.) was fällt denn euch dazu ein zu diesem (.) allgemeinen großen etwas

1498 abstrakten Begriff (.) also ihr könnt einfach einmal Stichworte in die Runde werfen

1499 was ihr denn damit verbindet (.) was für euch nationale Identität ausmacht

1500 Cf: Heimat (.) irgendwie wenn man sich Heimat

1501 Ef: | Mitglied (.) Mitglied einer Gruppe (.) aus

1502 bekannten und auch aus fremden Personen (.) weil ich sag auch zu Österreich

1503 Nationalität und kenn aber keinen (.) aus dem Burgenland (2)

1504 Dm: Ich schon

1505 Cf: | Ich auch

1506 Cf+Dm+Ef: | @(.)@

1507 Ef: | Ich nicht (.) kennst du alle aus Burgenland? nein

1508 Dm: | Kennst

1509 du alle aus Tirol?

1510 Bf: | alle aus Tirol?

1511 Ef: Nein

1512 Cf: | Das ist ja deine geographische Einschränkung (3) weil wenn du sagst national

1513 Österreich gut ok dann weiß jeder von Vorarlberg bis runter (.) bis Burgenland (.)

1514 Österreich

1515 Bf: Ja es charakterisiert dich aber in gewisser Weise auch schon (2) so hat jeder so (.)

1516 Tirol hat (.) hat seine (Eigenheit)

1517 Cf: | Tiroler Sturheit

1518 Ef: | Ja das ist ja auch die der Spruch bist du aus

1519 Österreich? nein nein ich bin aus Tirol das ist ja

1520 Bf: | Bist ein Tiroler bist ein Mensch das ist

1521 ja einfach das sind alles solche Sachen aber (.)

1522 Dm: Aber da ist schon was Wahres dran

1523 Af+Bf+Cf+Dm+Ef: | @(.)@

1524 Bf: | Soll man jetzt nicht unterschätzen ja

1525 @(.)@

1526 Cf: | Das bestreitet auch keiner

1527 @(.)@

1528 Ef: Aber ich glaub nationale Identität ist für viele einfach etwas Verschiedenes weil ein

1529 anderer steht ganz anders dazu zu seiner nationalen Identität wie ein (.) eine andere

1530 Person

1531 Bf: | Ist ja auch (.)

1532 ist ja auch wie du deine Id-

1533 Ef: | Weil ich glaub die Tiroler stehen anders dazu wie (.) wie Niederösterreicher

1534 Bf: | Wie du deine

1535 persönliche Identität zur Nationalität charakter- oder dazu tust (.) weil nur weil es gibt

1536 auch viele die sagen ja ich wohne eben in Österreich ich bin Österreicher aber es gibt

1537 mir persönlich nichts (.) oder ich bin Ti- ja ich wohne in Tirol aber deswegen bin ich

1538 noch lange kein Tiroler

1539 (6)

1540 Ef: Und das ist auch die nationale Identität da schließt du sofort auf alle

1541 Cf: | Ja

1542 Ef: | die

1543 depperten Deutschen (.) das ist einfach (.) kenn ich viele die nicht so sind aber du

1544 schließt einfach auf (.) ist eine Gemeinschaft

1545 Dm: | Du gehst einfach von der Menge aus

1546 Cf: | Oder die lauten Italiener

1547 die was sich nicht benehmen können

1548 Ef: | Ja (3) Da schließt auch auf alle auf die ganze Gemeinschaft und nicht  
1549 auf  
1550 Dm: | Ja da drückt sich ein jeder mit seiner Nationalität irgendwo einen Stempel auf  
1551 Bf: Ist eben einfach kli- ja das Klischee hängt an der nationalen Identität  
1552 Dm: | das ist für Stereotypen (.) für Stereotypen ein  
1553 idealer Punkt aber irgendwie ich finde schon dass irgendwo ein gewisser Heimatstolz  
1554 nicht unbedingt schlecht ist oder eine gewisse Heimatverbundenheit  
1555 Af: | Nein finde ich auch nicht  
1556 Ef: | Nein das ist sicher  
1557 Cf: | Ja aber man  
1558 solls jetzt zum Beispiel wie so manche (.) Migranten nicht übertreiben (2) mit dem  
1559 Heimatstolz  
1560 Bf: | Ja:: da muss  
1561 man jetzt aber auch da  
1562 Dm: | muss man auch fair sein dass es dass man sagt für uns ist es  
1563 leichter dass man dass man das relativiert als für jemanden der jetzt da frisch zu uns  
1564 kommt (.) vielleicht braucht ( ) aber das ist ja  
1565 Bf: | Für sie ist Tirol eben nicht ihre Heimat (.) und das ist nicht ihre nationale  
1566 Identität nur weil es für uns jetzt (.) da (.) für uns weil wir in der Heimat wohnen  
1567 Af: | Das  
1568 ist eigentlich schon  
1569 Ef: | Ich finde nationale Identität da sollte man auch aufgeschlossen  
1570 sein da sollte man jetzt nicht so sein das sind nur wir  
1571 Cf: | Ja  
1572 Ef: | Weil ich hab (.) ich weiß  
1573 jetzt (.) meine Schwester hat auch eine Freundin die ist aus Marokko ist aber total da  
1574 und die zählt sich auch als Österreicherin und das ist für mich auch (.) die gehört  
1575 einfach dazu das ist (2) offen sein finde ich ist da auch wichtig nicht nur (.) scheid  
1576 weiß ich was Einwanderer und Dings sondern (.) es gibt solche und solche und da  
1577 sind wir wieder bei den Klischees (2)  
1578 Dm: Ja sind alles Stereotypen  
1579 Ef: | Ja aber manche sind (.) ja  
1580 Dm: Ja jetzt jetzt jetzt jetzt @(. )@  
1581 Cf: | @(. )@  
1582 Ef: | @(. )@ Es gibt auch manche da wo das voll zutr- da wo das  
1583 voll passt aber die sagen von sich aus ja ich bin ein Tiroler (oder wenn ich mir denke)  
1584 Bf: | Ganz ehrlich wenn jetzt  
1585 ein Deutscher daher kommt mit die Sandalen und Socken drunter dann willst du  
1586 nichts über den Charakter wissen  
1587 Af+Cf+Ef: | @(. )@  
1588 Bf: | Das kann noch so ein netter Mensch sein  
1589 dann ist es ein depperter Deutscher  
1590 Cf: | Es gibt aber solche Österreicher auch aber die  
1591 sieht keiner (.)  
1592 Bf: | Ja aber  
1593 Cf: | Da sieht man nur wenn einer mit der mit der Creme da daher  
1594 kommt dann sagst auch ma schau ein Engländer  
1595 Bf: | Kann auch kann auch ein Österreicher sein aber das ist  
1596 dann trotzdem ein depperter Deutscher weil das willst du gar nicht wissen was er  
1597 eigentlich ist  
1598 Dm: | Es gibt auch eigene Zehensocken für die Flip Flops  
1599 Bf: | Ja;  
1600 Af+Dm: | @(. )@  
1601 Bf: | Es gibt  
1602 auch Schuhe mit Zehen @also alles solche Sachen da@ (.) das (.) die die grenzt du

1603 dann aber auch aus obwohl sie möglicherweise zu deiner (.) Nationalität gehören (2)  
1604 weil wie viele Österreicher hast du schon mal als depperten Deutschen bezeichnet?  
1605 Cf: |  
1606 Ja @(. )@  
1607 Ef: Oder zu wie viele Österreicher passt das Klischee von den Österreichern nicht  
1608 Bf: | Ja  
1609 Cf: | Ja  
1610 Ef: Weil das einfach  
1611 (4)  
1612 Y1: Was verbindet euch denn möglicherweise mit anderen Österreichern? (3)  
1613 Dm: Ma ist das schwer  
1614 Ef: Die Heimatliebe  
1615 Cf: | Ja Heimatliebe das ist auch das einzige  
1616 Af: | Ja die Verbundenheit zum  
1617 Land °ja°  
1618 Cf: | Wenn du sagst ich komme (.) von also wenn du sagst ich komme aus die  
1619 Alpen dann sagst noch jemand du kommst aus die Alpen **hey** sagst du dann woher  
1620 kommst du und dann (.) hat man da irgendwie so eine Zuordnung  
1621 Af: | Ja das kommt  
1622 darauf an wo du bist weil  
1623 Ef: | Ja  
1624 Af: | Wenn ich jetzt heute in:: keine Ahnung in Innsbruck bin  
1625 und der eine sagt ah ich bin auch aus die Alpen dann  
1626 Cf: | Ja das  
1627 Af+Bf+Cf+Dm+Ef: | @(2)@  
1628 Bf: | Yeah @coole  
1629 Sache@  
1630 Cf: | Nein ich meine das jetzt eben so  
1631 Ef: | global  
1632 Cf: | global (.) wenn du jetzt in  
1633 Innsbruck sagst du bist (.) ja komisch  
1634 Bf: | Ja aber aber gl- (.) wenn  
1635 du wenn du jetzt irgendwo in Amerika bist sagst du nicht ich bin aus die Alpen  
1636 sondern du sagst du bist aus Öster- Österreich  
1637 Cf: | Ja das kommt eben wirklich drauf an wo du bist das ist  
1638 ja jetzt nicht (.) in Amerika stehen in New York schreien ich bin aus die Alpen ich bin  
1639 aus die Alpen ((Arme jubelnd in der Höhe haltend))  
1640 Af: | Nein das kommt drauf an (.) das kommt drauf an was du für nationale  
1641 Identität im Endeffekt quasi für was du  
1642 Bf: | Ja aber erklär mal erklär mal jemanden du ich bin da  
1643 aus Tirol das ist da mitten in die Alpen drinnen  
1644 Ef: | Ja aber das hätte ich schon gesagt (.)  
1645 in manche Länder hätte ich das schon gesagt  
1646 Cf: | Ja sicher das weiß ja  
1647 nicht jeder wo das ist  
1648 Bf: | aber du fängst du fängst einmal an Österreich dann kennen sie Österreich  
1649 nicht  
1650 Ef: | Nein das stimmt nicht (.) nein stimmt  
1651 nicht  
1652 Af: | Tirol ist in  
1653 manchen Ländern e:h bekannter als Österreich  
1654 Ef: | Ja (.) (Wenn ich im Ausland bin)  
1655 Bf: | Ja:: aber  
1656 Af: | Ich wollts nur sagen @(. )@  
1657 Cf: | @(. )@  
1658 Du weißt es ja

1659 Bf: Aber aber da müsstest auch (.) wenn in Amerika bist sagst nicht aus Tirol dann sagst  
1660 The Sound of Music da wissen mehrere Leute wo es ist  
1661 Af: | Jaja das schon  
1662 Bf: | als wenn wenn Tirol  
1663 oder oder Österreich erklärst (.) da musst du dich eben dann auch in gewisser Weise  
1664 damit auseinandersetzen hey bei uns kennt es keiner aber wenn ihnen das sagst  
1665 weiß jeder wo (.) von wo bist und dann denkt auch jeder an die Berge und (.) ja (.)  
1666 redest du eigentlich von Salzburg oder  
1667 Af: | Mhm  
1668 Ef: | Aber das würde ich das würde ich jetzt nicht sagen dass es mit  
1669 Österreich anfangt (.) weil wo wo ich im Urlaub war und da jemanden kennengelernt  
1670 hab da hab ich sofort gesagt ich bin aus Tirol (.) Ja wo denn (.) Ja Österreich also da  
1671 sag ich nicht  
1672 Af+Bf+Cf+Dm: |@(3)@  
1673 Bf: Aber da kannst auch gleich sagen  
1674 Ef: | Aus Tiro:::!  
1675 Dm: | Genau wo in Tirol ja wo denn genau ja Österreich  
1676 Af: |  
1677 @(2)@  
1678 Cf: | Nein wenn sie (eben) Tirol nicht kennt  
1679 Bf: | Nein weil da müsstest da müsstest ich bin vom Seefelder Plateau ja wo ja in  
1680 Tirol ja wo in Österreich und dann hm Europa ja es ist  
1681 Cf: | Ja es kommt eben drauf an  
1682 wie du redest das ist das kommt eben  
1683 Ef: | Nein das ist  
1684 Bf: | Das hängt ganz davon ab wo du bist weil  
1685 wenn du jetzt wirklich irgendwo (.) bist wo kein Mensch Österreich kennt dann  
1686 brauchst du nicht mit Tirol anfangen  
1687 Af: | Ja das kommt drauf an  
1688 Ef: | Doch fang ich an (.) weil  
1689 für mich Tirol etwas anderes ist wie Österreich ich fühl mich  
1690 Bf: | ja  
1691 aber Tirol verbinden sie auch mit Österreich  
1692 Af: | kommt immer drauf an wie du dich  
1693 siehst  
1694 Cf: | nicht als mit einem  
1695 Wiener zu vergleichen oder  
1696 Ef: | Ja genau ich sag ja auch nicht ich bin aus Amerika und  
1697 dann bin ich aus weiß ich woher  
1698 Dm: | Ja die  
1699 depperten Wiener das sind ja überhaupt die schlimmsten @(. )@ Dass die überhaupt  
1700 noch zu Österreich gehören @(. )@  
1701 Cf: | @(. )@  
1702 Af: | So also wie fühlst du dich zu den anderen  
1703 Österreichern verbunden Karl?  
1704 Dm: | Aber  
1705 Österreicherin bist du schon gell ((an Cf gerichtet))  
1706 Cf: | Nein ich bin ein Tiroler @(. )@  
1707 Dm: | Ah du bist ein Tiroler (.) ok (.)  
1708 jetzt musst du mir aber schon erklären wie du das jetzt genau abtrennst na den  
1709 Unterschied täte ich jetzt schon gern wissen worum bist du ein Tiroler und dann bist  
1710 du erst ein Österreicher?  
1711 Cf: Ja weil wenn jetzt (.) wenn jetzt vergleichst (.) wie so mancher (.) Wiener (.) das  
1712 haben wir bei der Maturareise zum Beispiel gesehen wie die andere anders von der  
1713 Einstellung sein wie wir (.) also entweder das war jetzt  
1714 Bf: | Ist er deswegen ein schlechter Österreicher?

1715 Cf: | Nein hab ich  
1716 das das hab ich nicht in Frage gestellt  
1717 Bf: | Das war aber so die die Grund-  
1718 Cf: | Nein die haben sich einfach  
1719 ganz anders benommen wie wir  
1720 Bf: | Also siehst du dich nur als Tiroler und nicht als  
1721 Österreicher?  
1722 Ef: Ich sehe mich als ersterweise seh ich mich als Tiroler  
1723 Cf: | Ja ich seh mich schon als  
1724 Österreicher  
1725 Af: | Zuerst als Tiroler oder zuerst als Seefelder ich mein das ist immer  
1726 Ef: | Zuerst als Tiroler  
1727 Cf: Ich sehe mich schon als Österreicher und als Tiroler ich sehe mich jetzt nicht als als  
1728 ein Österreicher weil man Österreich mit Wien verbindet dann sag ich nein Österreich  
1729 Tirol (.) so mein ich das  
1730 Bf: | Aber das ist  
1731 Ef: | Ja  
1732 Cf: | Nicht dass jetzt die Wiener schlecht sind  
1733 oder so eben so wie wir die da kennengelernt haben bei der Maturareise das war  
1734 eben schon (.) bedenklich  
1735 Af: | Ja:: das waren jetzt vielleicht da waren vielleicht fünf Wiener von einer  
1736 Million also das ist eben wieder  
1737 Cf: | Ja aber eben aber das das das ist so einprägend wenn so etwas erlebt hast  
1738 dann hast du gleich ein Vorurteil für alle anderen  
1739 Af: | Also eine Million? @(. )@ Doch  
1740 Cf: Sicher es gibt auch nette ich kenn ja auch nette Wiener @(. )@  
1741 Bf: | Ja es ist eben  
1742 Dm: | Echt  
1743 jetzt?  
1744 Cf: | Ja  
1745 Dm: | Echt? Sehr ( )  
1746 Bf: Man grenzt sich dann im eigenen Land aber sehr aus  
1747 Ef: | Ja das sicher  
1748 Bf: | Also du machst  
1749 dich praktisch zur Minderheit in deinem eigenen Land  
1750 Af: | Durch was (.) hä das  
1751 hab ich jetzt nicht ganz gecheckt  
1752 Bf: | Dadurch dass du sagst ich bin zuerst Tiroler und  
1753 dann Österreicher  
1754 Cf: Ja aber das das hinterfragst du ja nicht so lange (.) überleg ich jetzt bin eigentlich ein  
1755 Tiroler oder bin ich Österreicher oder gehört Österreich zu Tirol  
1756 Bf: | Ja wenn du sagst du  
1757 bist zuerst Tiroler und dann Österreicher dann hast du es so hinterfragt  
1758 Af: | Warum muss  
1759 man das so hierchi- hierarchisch bewerten?  
1760 Cf: | Ja aber aber du musst ja du sagst es ja weil es dir weil es dir so vorkommt  
1761 du sagst nicht weil davor drei Stunden darüber nachgedacht hast wo wo ordne ich  
1762 mich jetzt da zu (.) das tust du doch nicht  
1763 Ef: | Anderes Beispiel (.) ein Deutscher (.) ein  
1764 Deutscher der in Garmisch oder München wohnt (.) frag den woher er ist der sagt nie  
1765 Deutschland sondern er sagt sofort Bayern  
1766 Cf: | Ja  
1767 Ef: | Und das ist für m- das ist ja auch  
1768 warum sagt der Bayern warum sagt der nicht Deutschland (.) will der nicht  
1769 dazugehören gehört aber doch dazu irgendwie  
1770 Bf: Ja es hängt immer von deinem Gesprächspartner ab (.) das

1771 Af: | Ja weil er einen eigen-  
1772 eigenen Charakter hat ja  
1773 Ef: | Ja wie stehe ich zum ihm wie stehe ich (.) zu dem (.) Land  
1774 oder zu dem  
1775 Af: | Es kommt darauf an wie ich aufwachse wie ich erzogen werde was ich  
1776 für eine Persönlichkeit habe und wie mein Umfeld ist (.) was ich für andere Einflüsse  
1777 (.) mitbekommen habe wo ich schon überall war keine Ahnung da spielt so viel mit  
1778 (4)  
1779 Y1: Als was würden sich denn die anderen bezeichnen zuerst als Tiroler oder zuerst als  
1780 Österreicher? (2)  
1781 Bf: Ich bin Österreicher aber (.) Tiroler auch (.) also es ist e:h ich bin sozusagen nicht nur  
1782 Tiroler  
1783 Af: | Karl warum tust du mit dem Handy spielen?  
1784 Ef: | Ja genau wollt ich auch gerade  
1785 fragen  
1786 Cf: | Du hast  
1787 als einziger kein Smartphone und spielst mit deinem Handy  
1788 Dm: | Ich habe persönliche  
1789 Kontakte  
1790 Af: | Ich sehe mich schon eher zuerst als Tiroler aber einfach deswegen weil ich  
1791 einfach irgendwie die meisten  
1792 Bf: | Naja aber für für (.) mich persönlich ist das dann auch so e:h ich bin stur ein Tiroler  
1793 und damit auch sturer Tiroler weißt so füge ich mich dann schon in mein eigenes  
1794 Klischee wieder ein (.) dass ich zuerst stur für mich ein Tiroler bin  
1795 Af: Ja für mich geht es eher um das dass ich einfach (.) die meisten Verbindungen für  
1796 mich irgendwie innerhalb von Tirol sind (.) mit dem Rest Österreichs sag ich jetzt  
1797 einmal (.) da hab ich für mich irgendwie erstens wenig (.) weniger Erlebnisse die ich  
1798 irgendwie zuordne oder weniger Verbindungen wo ich (.) wo ich mich selbst als Teil  
1799 sehe irgendwie (.) deswegen bin ich zuerst Tiroler  
1800 Dm: Also wenn mich jemand fragt ich bin jetzt wo ich herkomme und entweder wenn es  
1801 ein wenn es ein Österreicher ist dann  
1802 Bf: | Dann bin ich ein Tiroler  
1803 Dm: | Dann bin ich ein Tiroler aber da ist ja logisch  
1804 und wenn mich wenn mich sonst jemand fragt dann ist als erstes Österreich  
1805 Bf: | und  
1806 dann aus Tirol  
1807 Dm: | dann woher? dann aus Tirol  
1808 Cf: | Jaja (.) Ja das ist ja auch  
1809 Dm: | Und dann woher genau? und dann ist es Seefeld  
1810 aber als erstes ich täte wenn mich jemand fragt wenn wenn ich jetzt e:h in in Peking  
1811 am Platz des himmlischen Friedens und und zum Beten treffe dann fragt er mich  
1812 Bf: | Bin ich auch nicht so dass ich  
1813 sage Tirol  
1814 Af: | Jaja  
1815 sagst du natürlich zuerst Austria  
1816 Cf: | Ja sicher sagst du Austria  
1817 Dm: | Ja ja und dann  
1818 Bf: | Ihr habt  
1819 jetzt gerade gesagt ihr seid Tirol  
1820 Cf: | Nein (.) es kommt immer (.) drauf an mit wem du  
1821 redest  
1822 Af: | Ja ich es kommt drauf an auf andere also ich  
1823 für mich ich hab das Gefühl ich bin ein Tiroler bevor ich ein Österreicher bin aber  
1824 wenn ich zu jemand anderen wenn ich mit jemand anderen rede dann sage ich  
1825 natürlich das wo ich mir denke das ist für ihn irgendwie ähm mit dem kann er etwas  
1826 anfangen als erstes und dann

1827 Dm: | Ja sicher hab ich hab ich auch die größere Verbindung  
1828 zu Tirol als zu als zu Gesamtösterreich aber das ist ja auch logisch  
1829 Bf: | Eh ja sicher  
1830 Dm: | Das  
1831 ist ja absolut logisch aber deswegen wenn mich jemand fragt wo im Normalfall geh  
1832 ich eben eher von der größeren Einheit ein weil es einfach die Leute  
1833 Bf: | Weil es eh  
1834 schon so riesig ist  
1835 Af: | Und dann kannst du (zusammen gehen)  
1836 Dm: | Ja  
1837 Cf: | Es kommt ja wirklich darauf an mit wem  
1838 du redest wenn jetzt (.) sicher sag ich auch ich bin ein Österreicher oder wenn ich mit  
1839 einem Südtiroler rede obwohl das ein Italiener ist dann sag ich ich bin aus Tirol  
1840 Dm: | Ja  
1841 ich auch  
1842 Bf: | Ja  
1843 aber das (.) aber das ist auch (.) das ist auch wenn du mit einem Bayern redest sagst  
1844 du bist aus Tirol aber wenn du jetzt mitten in (.) ja Peking stehst  
1845 Cf: | Ja eben das ist  
1846 Bf: | in Amerika  
1847 Australien dann sagst du du bist aus Österreich  
1848 Cf: | Sicher sag ich das  
1849 Bf: | Weil es ja  
1850 Cf: | Nein  
1851 zuerst sag ich ich bin aus Europa weil dann  
1852 Dm: | (Nein das fragen sie nicht)  
1853 Bf: | Österreich  
1854 kennen sie @(. )@ das das sieht man  
1855 Cf: | Ja er kann ja  
1856 auch es kann ja auch sein dass ich Amerikaner bin oder Australier oder von  
1857 Neuseeland  
1858 Dm: | Bei bei Österreich kommt Austria dann kommt automatisch ah Australia  
1859 Bf: | Australia kangaroos  
1860 @(. )@  
1861 Ef: | @(. )@  
1862 Bf: | Und dann (.) dann fängst dich eben an genauer definieren (.) aber  
1863 Cf: | Ja dann kannst  
1864 du zuerst Europa sagen und dann kommt man nicht auf Australien  
1865 Ef: °Oder man fängt gleich von vorne an mit Tiroler und dann°  
1866 Cf: | Tirol Europa @(. )@  
1867 Bf: | @(. )@  
1868 Dm: Auch eine Möglichkeit @(. )@  
1869 Cf: | Ich komme aus Seefeld in Tirol aus Österreich in  
1870 Europa  
1871 Dm: | You  
1872 don't know Tyrol (.) I do a Schuachplattler for you @(3)@  
1873 Cf: | @(3)@  
1874 Bf: | Ja das ist eben aber das hängt  
1875 immer davon ab wo wo du bist weil wenn du jetzt (.) wenn jetzt ein New Yorker zu uns  
1876 herkommt und sagt er ist aus New York dann weiß es jeder (.) New York kennst  
1877 Ef: | Ja  
1878 aber der fängt auch nicht an ich bin aus Amerika und dann bin ich aus da  
1879 Af: | Naja aber  
1880 das ist eine andere::  
1881 Bf: | Das ist eben eine andere Größenordnung

1882 Ef: | Nein das ist ganz  
1883 das gleiche  
1884 Af: | Nein aber New York  
1885 Bf: | New York kennt jeder auf der Welt und Österreich ((Schulter zuckend))  
1886 Ef: | Ja das schon aber  
1887 Dm: | Und wenn du ihn fragst wo er  
1888 herkommt United States und dann New York  
1889 Bf: | Ja  
1890 Ef: | Ja aber der fängt auch mit States  
1891 ist Österreich  
1892 Dm: | From the United States  
1893 Cf: | Es hängt eben davon ab  
1894 Bf: | Ja:: und das wäre eines von den  
1895 patriotischsten Länder e:h patriotischsten wie auch immer Länder überhaupt die was  
1896 eigentlich (.) ja die fangen auch eigentlich  
1897 Dm: | Ist die Frage ausreichend beantwortet?  
1898 Y1: Ja was macht es denn für einen aus Österreicher zu sein?  
1899 Cf: Hm man bist eben da reingeboren (.) wenn ich jetzt Australier wäre oder dann wäre  
1900 ich Australier oder wenn ich jetzt ein Deutscher wäre dann wäre ich ein Deutscher  
1901 aber jetzt bin ich ein Österreicher (.) also so gesehen ist das (.) sicher  
1902 Dm: | Seit sie uns seit sie  
1903 uns den Schilling genommen haben leider nicht mehr viel aber  
1904 Cf: | @(. )@ Nein ich glaub  
1905 das ist einfach (.) so (.) haben wir es voll gut getroffen dass wir Österreicher sind da  
1906 kann man schon stolz sein (.) weil wir haben eigentlich alles  
1907 Dm: | Man kann stolz sein dass man Österreicher  
1908 also in Österreich geboren ist?  
1909 Cf: | Nein aber man (.) tja  
1910 Ef: | Du wärst dann aber auch stolz  
1911 wenn du in Deutschland geboren bist oder du wärst stolz wenn in da und da geboren  
1912 bist und da aufgewachsen bist  
1913 Dm: | Ja wieso (.) wieso  
1914 kann man stolz darauf sein  
1915 Af: | Nein aber  
1916 (auf was kannst du) stolz sein ich mein das ist  
1917 Cf: | Nein das ist eben einfach so  
1918 Ef: | Das ist  
1919 so wie es ist  
1920 Dm: | Ja eben (.) da hast du nichts dafür  
1921 getan  
1922 Cf: | Ich bin stolz darauf dass ich Österreicher bin weil in Österreich so viel ist  
1923 Dm: | Wieso bist du da stolz drauf?  
1924 du hast ja nichts dazu getan,  
1925 Af: | Du kannst glücklich sein  
1926 Dm: | Glücklich bist ja  
1927 Cf: | Ich bin ich bin  
1928 wirklich stolz weil du kannst in Österreich du kannst studieren du kannst du kannst  
1929 alles tun du hast ein gutes Leben  
1930 Bf: | Ja aber das ist ja nicht dein Erfolg  
1931 Dm: | Ja aber das ist das hat mit  
1932 Cf: | Doch ich bin da schon stolz drauf dass  
1933 ich da bin weil wenn ich jetzt aus Somali wäre  
1934 Dm: | Ja  
1935 wieso bist wieso bist du stolz drauf?

1936 Af: | Ich glaub du bist eher stolz auf das  
1937 Land Tiro- e:h Österreich dass du:: die Möglichkeiten hast aber du bist nicht stolz  
1938 darauf (.) genau  
1939 Cf: | Ja dass (.) ich bin ich bin  
1940 froh dass ich da hingeboren bin weil wenn ich jetzt aus Somali wäre dann wäre ich  
1941 nicht so stolz oder eben (.) nicht so nicht so froh  
1942 Dm: | Ja du bist froh (.) aber stolz finde ich immer das  
1943 falsche Wort dafür (.) Das ist einfach nur  
1944 Cf: | Entschuldigung für die falsche Wortwahl  
1945 pah  
1946 Dm: | Entschuldigung angenommen  
1947 Cf: | Ja gut @(. )@  
1948 Ef: Aber ich glaube dass (.) dass einfach jetzt (.) so wie Österreich dass dich da einfach  
1949 du siehst dich sofort ab der Geburt als Österreicher (.) aber du entwickelst erst  
1950 nachher sozusagen das Stolzheitsgefühl (.) wenn jetzt in Namibia geboren bist dann  
1951 entwickelst du auch dein Stolzheitsgefühl weil  
1952 Cf: | Aber ganz anders  
1953 Ef: | die Gazelle jagen  
1954 gehst oder sonst irgendetwas (.) es kommt ganz darauf an  
1955 Af: | Kommt darauf an wie du jetzt  
1956 Dm: | Schon wieder so ein  
1957 **Stereotyp @(. )@ @Gazellen jagen und bei uns kannst studieren@**  
1958 Bf: | Nein aber du kannst auch (2) Du kannst auch du kannst auch als  
1959 Österreicher  
1960 Cf: | ( )  
1961 geboren bist dann hast du die Arschkarte  
1962 Ef: | Ich mein die Lebensweise  
1963 Bf: Du kannst auch als Österreicher (.) du kannst auch als Österreicher geboren sein und  
1964 es kann dich absolut nichts mit dem Land verbinden (.) du fühlst dich auch nicht als  
1965 Österreicher (.) das ist eben einfach (3) eine Erziehungssache  
1966 Dm: | In Namibia wirst du ( )  
1967 weißt du was du in Namibia alles (.) ja  
1968 Cf: | Dann musst du auswandern  
1969 Dm: | ja (.) Ja und dann bist du dort  
1970 geboren und dann bist du auch sto- stolz dass du Somalier bist sowie ( )  
1971 Bf: | Und genau (.)  
1972 Cf: | Du  
1973 drehst mir alles im Mund um echt.  
1974 Dm: | Nein ich lege es nicht auf die Waagschale.  
1975  
1976 Bf: Und genau genau die Stereotypen machen dich auch  
1977 Ef: | zudem was du eigentlich  
1978 Bf: | zum  
1979 Österreicher.  
1980 Dm: Siehst du kannst glücklich sein dass du bei uns bist und nicht in Somalia bist aber du  
1981 kannst (.) ja  
1982 Cf: | Ich horche hier zu @(. )@ ((zeigt auf Bf))  
1983 Y1: Und auf was kann man in Österreich stolz sein? Also wenn ihr sagt ich bin stolz  
1984 Österreicher zu sein (.) auf was ist man denn stolz?  
1985 Cf: | Auf die Lebensqualität (.) auf die Lebensqualität.  
1986 Dm: Stolz kannst du nur auf das sein was du selbst geschaffen hast (.) auf alles andere  
1987 kann ich nicht stolz sein (.) nur weil es mir in die Wiege gelegt wird.  
1988 Bf: | Ja (.) bei allem  
1989 anderen habe ich Glück gehabt.  
1990 Dm: | Ja

1991 Bf: | Weil es kann dir auch in Österreich schlecht  
1992 gehen  
1993 Cf: | Ja ich weiß  
1994 Af: Aber der Nationalstolz ist immer ein bisschen ein ( )  
1995 Cf: | Ja die Familie  
1996 Dm: | Das ist ein  
1997 falscher Stolz weil du in dem Sinn eigentlich nichts (.) weil du nichts dafür getan hast  
1998 Ef: |  
1999 Ja du bekommst alles zur Verfügung gestellt  
2000 Dm: | Ja es steht da (.) darum darum finde ich  
2001 kannst du auf nichts stolz sein das ist meine Meinung  
2002 Cf: | Ja dann kannst du eben  
2003 glücklich über den Zustand sein (.) ist dir das lieber?  
2004 Dm: | Ja das ist auch richtig (.) das ist  
2005 ja irgend- da ist ja ganz was anderes als Stolz  
2006 Cf: | Ja (.) dann bin ich glücklich über den Zustand  
2007 Dm: | ich bin ich bin stolz dass ich das und  
2008 das geschafft hab dass ich das und das gemacht hab ja aber das habe ich alles  
2009 selbst irgendwie bewegt und auf das kann ich stolz sein  
2010 Af: | Ja gut ich kann auch stolz  
2011 auf jemand anderen sein  
2012 Dm: | Richtig richtig (.) aber auch deswegen weil  
2013 Bf: | Ja (.) aber bist du stolz auf jegliche Aktion in Österreich  
2014 Af: | Nein  
2015 Bf: Also ich mein da ja (.) da musst (.) darfst du  
2016 Af: | die Hälfte einfach nicht sehen  
2017 Bf: | Ja  
2018 Y1: Und was trifft denn auf die anderen zu (.) was macht es für die anderen aus  
2019 Österreicher zu sein  
2020 Bf: | Was von außen betrachtet oder was?  
2021 Y1: | Nein für für euch  
2022 persönlich (.) die bisher vielleicht noch nicht so viel dazu gesagt haben (4)  
2023 Ef: Es wird dir vorgelebt (.) es kommt auch auf die Familie darauf an (.) bist du jetzt stolz  
2024 darauf Österreicher zu sein (.) weil es deine Eltern auch sind oder sagen deine Eltern  
2025 schon ach scheiß Land  
2026 Bf: | Ja  
2027 Ef: | Ja ist so wenn das wenn das vorgelebt wird dann (.)  
2028 Kinder sind Nachahmer Kinder nehmen das alles auf was die Eltern machen (.) und  
2029 wenn die das (.) ja so wie die das (.) wie die auf Österreich reagieren so sind dann  
2030 die Kinder auch (6)  
2031 Y1: Also wir sind nun auf das Nationale eingegangen (.) Jetzt so diese Kontrastfrage (.)  
2032 Thema Globalisierung (.) Wie seid ihr mit dem Begriff in Kontakt gekommen  
2033 beziehungsweise was verbindet euch mit diesem Begriff und (.) hat Globalisierung  
2034 eurer Meinung nach einen Einfluss auf nationale Identität?  
2035 Dm: Ja Einfluss (.) für mich hat es mit Sicherheit einen Einfluss darauf (.) weil die nationale  
2036 Identität immer weniger wichtig wird (.) wenn das (.) alles wird durchgemischt und die  
2037 gesamte Weltbevölkerung wird (.) ich glaub dass das (.) irgendwann wird es einfach  
2038 ein gemischter Haufen werden auf gut Deutsch gesagt (.) und dann hat auch der  
2039 nationale Gedanken weniger zu tun (.) wenn der Handel international barrierefrei ist  
2040 wenn die Kommunikation international barrierefrei ist und wenn die wenn die Ansicht  
2041 also wenn es wenn die Stereotype in dieser Hinsicht auch weniger werden dann hat  
2042 die Globalisierung ja eigentlich in der Hinsicht einen positiven Effekt für mich  
2043 Af: | Ja  
2044 wobei  
2045 Dm: | In der idealen Vorstellung die ja (.) die ja nicht funktioniert (.) weil das ist eine  
2046 ideale Vorstellung

2047 Af: | Ja eben ich wollte  
 2048 gerade sagen das ist eine Idealvorstellung weil ich glaub eher dass da ein bisschen  
 2049 so eine Schere auseinanderklafft und die nationale Identität bei kleinen Minderheiten  
 2050 immer größer wird je mehr dass irgendwo globalisiert wird (.) weil so quasi gerade  
 2051 nach dem Motto so (.) Jetzt erst recht  
 2052 Dm: Jetzt momen- momentan haben wir noch  
 2053 Af: | Na momentan ist es eh wieder ein bisschen  
 2054 abgeschwächt  
 2055 Dm: | Ich sag jetzt momentan haben wir eine europäische Union  
 2056 Af: | Ja  
 2057 Dm: | In Amerika  
 2058 haben wir die United States of America  
 2059 Af: | Ja  
 2060 Dm: | Ich bin mir nicht sicher wie lang das wie  
 2061 lang si- (.) ob ob das sich nicht auch dreht dass der Europäer sagt er ist Europäer (.)  
 2062 dass er sich einfach (.) dass du dann sagst I am from the United States (.) from Texas  
 2063 (.) I am from Europe I am from Austria  
 2064 Af: | Ich glaub das ist in Europa ein bisschen schwierig weil  
 2065 bei uns so viele verschiedene Kulturen sind und das ist in den United States nicht  
 2066 Cf: | Ja  
 2067 Dm: | **Noch (2) noch**  
 2068 Af: Ja eh aber die Kultur  
 2069 Ef: | die Kultur bleibt  
 2070 Af: | sicher verschmelzen Kulturen im Endeffekt  
 2071 Dm: | Kul- Kul-  
 2072 Kulturen verschmelzen Kultur wird immer weniger  
 2073 Bf: | Ganz ehrlich wie viel Kultur ist schon  
 2074 verloren gegangen  
 2075 Dm: | Was haben wir (.) wie viel  
 2076 Kultur ist denn bei uns noch ?  
 2077 Cf: | Ja das schon aber wie (.) wir wären jetzt (enttäuscht)  
 2078 Ef: | Gerade jetzt  
 2079 Dm: | Was hast du bei uns jetzt (.) du  
 2080 hast die Musik du hast die Schützen was hast was hast du noch  
 2081 Ef: | und die werden  
 2082 glaub ich noch lange bleiben (.) ich glaub nicht dass sich die Schützen da ändern  
 2083 werden  
 2084 Dm: | Ja glaubst du (.) aber die  
 2085 Bf: | Aber was spielt die Musik (.) die Musik spielt kein (.) spielt nicht mehr so viel  
 2086 Marsch die spielen auch schon internationale Sachen es verschmilzt einfach alles  
 2087 Af: |  
 2088 Ja sicher verschmilzt dir das  
 2089 Ef: | (es ist auch kulturabhängig) vom Essen  
 2090 Dm: | Und die Bedeutung von den Schützen (.) die Schützen  
 2091 erhalten (.) sind bei uns jetzt (.) sind bei uns jetzt ein Traditionserhalt (.) ist ja ist ja  
 2092 auch wichtig (.) aber in der Hinsicht dass sie eine Bedeutung haben  
 2093 Ef: | Nein das schon  
 2094 lange nicht mehr  
 2095 Dm: | Das (.) das ist das was ich meine (.) das wird  
 2096 Cf: | Ja von der Kultur wird  
 2097 sicher (.) viel von fremden Ländern aufgenommen weil es gibt jetzt auch zum Beispiel  
 2098 die ganzen (.) Yoga oder (.) oder so das ist ja auch  
 2099 Bf: | Bauchtanzkurse  
 2100 Cf: | Ja eben oder  
 2101 Bauchtanz oder Taekwondo (.) das sind

2102 Bf: | Da wo die (.) die heimischen Kulturen äh  
2103 Kultursachen einfach (.) untergehen und das wird auch  
2104 Af: | Ja aber  
2105 Bf: | In in in China gibt es  
2106 Schuhplattlergruppen (.) braucht kein Mensch dort aber es macht ihnen Spaß  
2107 Af: | Ja das  
2108 stimmt schon durch die Globalisierung verschmilzt das alles aber ich finde eher also  
2109 momentan finde ich eher dass der Trend dahin geht dass sich dadurch die Leute  
2110 eigentlich auch immer mehr wieder zurück zu dem sehnen was eigentlich authentisch  
2111 ist  
2112 Cf: | back to the roots  
2113 Af: Ich meine vielleicht ist das nur ein Trend der jetzt nicht langfristig ist  
2114 Dm: | Ja sind jetzt bei uns Schuhplattler noch  
2115 authentisch?  
2116 Af: Sicher nicht wenn sie so einen Tiroler Abend machen aber ich glaube dass das  
2117 wieder mehr kommt (3)  
2118 Dm: Ich sage  
2119 Bf: | Da gibt es so wenig die das wirklich aus Spaß an der Freude machen und nicht  
2120 wegen dem Auftritt (1) natürlich macht es Spaß aber du siehst jetzt relativ wenig  
2121 Leute die als Paarungsritual was es ja war (.) Schuhplatteln (.) siehst du nicht mehr  
2122 gibt es nicht mehr  
2123 Af: | Sicher die Gründe verändern sich aber ich glaube trotzdem dass  
2124 irgendwie der (.) Gedanke irgendwie so zurück zu dem Anfang von allem  
2125 Bf: | Der Gedanke dass es nicht  
2126 vergessen wird das auf alle Fälle aber aber (.) es ist ein zur Schau stellen sowie  
2127 überall (2) du zeigst deine Kultur weil ansonsten (.) warum machst du es ansonsten  
2128 noch  
2129 Ef: | Aber ich glaube dass Globalisierung (.) das tritt in den meisten Bereichen auf (.)  
2130 gerade in Hinblick auf Schulen die ganzen Asylwerber kommen hin müssen  
2131 aufgenommen werden (.) das ist auch Globalisierung (.) früher ich weiß nicht also als  
2132 ich noch zur Schule gegangen bin wir haben vielleicht zwei oder drei Ausländer  
2133 gehabt (.) jetzt gibts eigene Klassen schon für türkische Kinder die Deutsch lernen  
2134 müssen dass sie sich besser integrieren  
2135 Cf: | Vorschulen (.) gibt es ja auch auf türkisch  
2136 Af: | Ja sicher a-  
2137 Ef: | Das  
2138 sind alles so Globalisierungssachen  
2139 Af: | Ja sicher man kann dem nicht entgegentreten  
2140 aber nochmals zurück zu dem (.) ich glaube trotzdem dass (.) zum Beispiel bei uns  
2141 wollten sie jetzt ähm die längste Stangerreihe der Welt machen und zwar  
2142 Cf: | @(. )@  
2143 Dm: | @Ja ok  
2144 klammern wir einmal die Leutasch aus dieser Diskussion aus@  
2145 Cf: | Lass sie einmal  
2146 ausreden  
2147 Af: Aber warum wollen sie das machen weil (.)  
2148 Bf: | Ja nicht für sich selbst weil  
2149 Af: | die Initiatoren (.) ja nicht ja nicht  
2150 für sich selbst aber weil sie Angst haben dass die Leute nicht mehr wissen warum  
2151 man das macht (.) sicher es ist ein zur Schau stellen aber im Endeffekt der Gedanke  
2152 ist schon (.) hoppala wenn man das nicht jetzt in Angriff nehmen in fünfzig Jahren  
2153 weiß kein Mensch mehr was das war (.) also ich denke im Endeffekt ist schon der  
2154 große Gedanke (.) ich will die Kultur erhalten  
2155 Bf: | Aber ganz ehrlich wenn das wenn das irgendwer liest die längste  
2156 Stangerreihe der Welt dann denken sich alle (.) haben sie nichts zu tun?  
2157 Af: Nein das glaube ich nicht

2158 Dm: | Nein nein (2) nein  
 2159 Cf: | Nein das glaub ich auch nicht (.) nein  
 2160 Bf: | Dann denkt keiner (.) hey für was ist denn das  
 2161 gut  
 2162 Cf: | Doch (.) das ist ja ( )  
 2163 Dm: | Nein (2) Doch (1) Nein aber mit Sicherheit ist das  
 2164 Af: | Wie sagt man da (.) der Lerneffekt (.)  
 2165 das das ist schon wichtig und also das kommt immer mehr da bin ich voll davon  
 2166 überzeugt  
 2167 Dm: | Und du wirst immer mehr  
 2168 Bf: | (Heimatmuseum natürlich)  
 2169 Dm: | aber du (.) das machst du  
 2170 genau deswegen weil es einfach verschwindet darum musst du es exemplarisch  
 2171 wieder darstellen (.) und willst (.) und möchtest das schon noch erhalten  
 2172 Af: | Ja und du willst dich da (.) ja genau  
 2173 Bf: | (Und das ist auch eine  
 2174 Werbung)  
 2175 Af: | Und du willst du  
 2176 willst nicht dass es verschwindet (.) sicher wirst du nicht mehr zurückgehen zu dem (.)  
 2177 du wirst nicht heute vom Traktor wieder zurück zu die Stanger gehen das ist mir ganz  
 2178 klar aber  
 2179 Dm: | Und das ist aber eine reine Erhaltungsmaßnahme oder eine Vorzeigemaßnahme  
 2180 Bf: |  
 2181 Es ist eine Werbung  
 2182 Dm: | Nein nicht eine Werbung  
 2183 Cf: | Nein es ist keine Werbung  
 2184 Af: | Sicher ist der  
 2185 Nebeneffekt Werbung das ist klar aber  
 2186 Dm: | Es ist eine geschicht- es ist einfach eine  
 2187 Aufzeichnung der Geschichte in gewisser Weise (.) aber das heißt nicht dass  
 2188 deswegen Österreich nicht bald einfach ein Teil vom gesamten Europa sein kann so  
 2189 wie es in Amerika ist  
 2190 Bf: | Das ist es sowieso schon  
 2191 Cf: | Ja ich glaub aber trotzdem willst du  
 2192 dich irgendwie abgrenzen  
 2193 Dm: | Ja aber du hast du  
 2194 deklariert dich nicht (.) noch wird Österreich als eigener Staat (.) als Österreich  
 2195 deklariert  
 2196 Af: | Davor bricht es auseinander bevor das alles als Europa bezeichnet wird  
 2197 oder eben  
 2198 Cf: | Glaub ich nicht  
 2199 Dm: | Das ist die Frage das ist die Frage ich hab da  
 2200 Bf: | Davor geht  
 2201 es bankrott meinetwegen aber aber auseinanderbrechen (.) glaub ich nicht  
 2202 Dm: | Du hast  
 2203 eine gemeinsame Währung ein gemeinsames Bankensystem gemeinsame  
 2204 Handelssysteme  
 2205 Bf: | Und und das System kommt wieder auch wenn es Europa als das  
 2206 meinetwegen nicht mehr gibt dann kommt das gleiche System wieder (.) ein  
 2207 Staatenbund (.) dann heißt es eben nicht mehr Europa  
 2208 Af: | Ja ja ( ) (.) ja ja  
 2209 Cf: | Man will ja nicht wieder  
 2210 zurück zur Geschichte dass das so alt bleibt und dass man alles wieder alt macht  
 2211 sondern man will einfach bestimmte Traditionen bewahren (6)  
 2212 Y1: Ich würde sagen wir gehen jetzt weiter zum Thema (.) wir verbinden jetzt nationale  
 2213 Identität und Internet (.) und was seht ihr denn für eine Verbindung zwischen Internet

2214 und nationaler Identität (.) wie wirkt sich denn das Internet auf nationale Identität aus  
2215 (7)

2216 Af: Schwierige Frage (3)

2217 Cf: Dass es eben jeden einzelnen eigentlich (.) oder eben von der jüngeren Generation  
2218 jeden einzelnen eigentlich (.) betrifft und verändert weil wir viele (.) internationale oder  
2219 eben (.) Inputs bekommen wie zum Beispiel Facebook und (.) ich glaube schon dass  
2220 das dann auch prägend ist für eine Kultur weil wir sind die Internetgeneration und das  
2221 ist (.) für jedes Land dann (.) ist die Jugend eine Internetgeneration (.) und das ich  
2222 weiß nicht das ist schon irgendwie weil da werden eben die Leute (.) wenn man sieht  
2223 in Amerika machen die Jungen das und dann machen die Jungen bei uns das auch  
2224 weil sie viel schneller voneinander mitbekommen irgendwie und das verändert dann  
2225 schon auch finde ich also ist meine Meinung

2226 Bf: Ich glaube man stellt sich auch im Internet in gewisser Weise mit sei::nem Bild der  
2227 nationalen Identität vor (.) das heißt ich (.) mein Facebookauftritt (.) bei wie vielen ist  
2228 jetzt als Hintergrund eine Landschaft als sonst irgendwas (.) das was für mich  
2229 persönlich eben dann ähm meine persönliche und meine nationale Identität ausmacht  
2230 äh zeige ich (.) keine Ahnung ein Skigebiet einen Berg wo ich war oder was auch  
2231 immer

2232 Dm: | Aber das ist in erster Linie eine reinste Selbstdarstellung

2233 Bf: | Ja ist meine Identität

2234 aber dadurch dass ich meine Identität natürlich mit einer nationalen Identität vielfach  
2235 verbinde (.)

2236 Af: | Ja das stimmt

2237 Dm: | Ja aber die meisten Fotos von den meisten Leuten auf  
2238 Facebook (.) also sehr viele sind eigentlich die Urlaubsfotos (.) die wo eigentlich nicht  
2239 mit mit daheim verbinde

2240 Cf: | Das ist auch

2241 Dm: | die ich (.) die ich ( )

2242 Af: | Also ich glaube mehrheitlich werden  
2243 sie eher die (.) nationale Identität eher schm::älern (.) glaube ich

2244 Cf: | Schmälnern?

2245 Ef: | Ja

2246 Af: | Ja

2247 weil jeder will gleich sein (.) jeder will auf Facebook (.) gut

2248 Cf: | Und stellt irgendwelche Fotos (.)  
2249 so (.) wenn einer in Amerika vor drei Jahren was weiß ich (.) einen ( )

2250 Dm: | Im Prinzip glaube ich  
2251 dass dass dass die (.) ich glaub dass die dass die ich glaub dass die (.) dass jeder  
2252 der (.) auf Facebook stellst du ja Sachen im Prinzip damit du dich selbst darstellst (.)  
2253 Sachen die nicht jeder erlebt weil beim Kuchen essen wirst du dich selten  
2254 fotografieren

2255 Af: | Im Endeffekt willst du ja

2256 Cf: | Würd ich nicht ausschließen

2257 Bf: | Ja aber das sind  
2258 jetzt nicht die die richtig lässigen Fotos was du allen zeigen willst

2259 Cf: | Ja aber es macht  
2260 jeder

2261 Bf: | Ja weil du deine Freunde zeigst

2262 Dm: | die die du herzeigst die Fotos sind irgendwo besonders oder machst du  
2263 irgendetwas Besonderes

2264 Bf: | du zeigst auf das was du stolz bist (.) wenn du jetzt stolz  
2265 darauf bist dass du auf irgendeinen Berg raufgegangen bist (.) kann auch der  
2266 Kilimandscharo sein (.) zeigst du eben das

2267 ((Handy von Dm läutet; Dm führt ein kurzes Telefongespräch))

2268 Cf: Musst du jetzt telefonieren

2269 Ef: Ich finde die nationale Identität verringert sich total durch das Internet (.) weil wenn  
2270 jetzt ein Jugendlicher über Youtube das Video da sieht dann (.) ach ich will auch so  
2271 sein und das auch und (.) ich glaub dass sich da einfach (.) einfach deine persönliche  
2272 Identität auch (.) anders (entwickelt)

2273 Bf: | Ja du stellst ja auch die Sachen von deinem Land  
2274 hinein

2275 Cf: | Ja aber ich glaube du hast das ganz anders gemeint wie wir das jetzt  
2276 aufgefasst haben ((zeigt auf Af))

2277 Af: Ja aber ich weiß nicht ich (.) ich weiß nicht ob das irgendwie so generell sagen kann  
2278 (.) ob es ob es (.) was für einen Einfluss das eigentlich auf die nationale Identität hat  
2279 (.) nur weil ich jetzt Urlaubsfotos

2280 Bf: | Du zeigst deine eigene Identität (.) was du gerne willst was du gerne wärst und (.)  
2281 auf das du stolz bist du bist auf deinen Urlaub stolz weil er so schön war oder

2282 Af: | Naja  
2283 aber es ka- ich mein ich (.) durch das Internet habe ich ja (.) bekomme ich Einflüsse  
2284 aus der ganzen Welt (.) aber das kann sich ja auf meine nationale Identität entweder  
2285 so auswirken dass ich (.) mich noch mehr irgendwie als (.) Österreicher oder Tiroler  
2286 oder wie auch immer sehe oder sag wie (.) keine Ahnung (.) ich bin ein Weltbürger  
2287 also ein Bewohner der Welt und will mehr anschauen also im Endeffekt ich weiß nicht  
2288 ob man das so generell sagen kann (2) ob das Internet entweder Auswirkung A oder  
2289 Auswirkung B hat

2290 Dm: | Ich glaub dass das Internet prinzipiell die die Heimatverbundenheit  
2291 und die die die Identität über die Heimat darzustellen schon ein bisschen schmälert (.)  
2292 früher sind sie (.) bist du nach Wien gefahren und da da warst du einfach als Tiroler  
2293 war es alleine schon an der Sprache so genau erkennbar (.) was du jetzt durch das  
2294 Internet und durch weitere (.) durch die gesamten Medien einfach das komplette  
2295 schon ein bisschen schmälerst (.) im positiven sowie auch im negativen Sinne (3) ich  
2296 glaube schon dass das weniger wird dadurch

2297 Af: Aber deine nationale Identität ist ja (.) das hat ja eigentlich etwas mit der  
2298 Grundeinstellung auch zu tun (.) und an der Grundeinstellung lässt sich jetzt  
2299 eigentlich nicht so (.) so schnell durch (.) also so ganz schnell durch andere Einflüsse  
2300 etwas ändern

2301 Dm: | Ja aber wenn ich wenn das weiteste was ich jemals gefahren bin nach  
2302 Kufstein war (.) dann habe ich eindeutig mehr Verbindung zu Tirol als wie wenn ich  
2303 durch die ganze Welt gefahren bin dann hab ich die hab ich die (.) die (.) hab ich die  
2304 in meinen Augen hab ich die eher

2305 Bf: | Aber das heißt auch nicht dass ich mich mit der ganzen  
2306 Welt dadurch identifiziere

2307 Cf: | Nein

2308 Dm: | Nein aber du hast also ich glaube schon

2309 Bf: | Ich meine das Internet mag  
2310 Fernweh auf alle Fälle äh und die Abenteuerlust auf alle Fälle steigern (.) nur seh ich  
2311 mich deswegen nicht als anderer Mensch (2)

2312 Dm: Du bist schon da gewesen du bist schon da gewesen du bist schon da gewesen ich  
2313 bin nicht

2314 Cf: | Du bist ein Angeber

2315 Dm: | Ja eben dann sag ich dann sag ich ich bin äh (.) wenn  
2316 ich (.) sag ich weniger dass ich ein Österreicher bin in dem dass ich schon das ganze  
2317 Ausland erfahren habe dadurch schmälere ich das ja schon selbst weil ich sage ich  
2318 war ja auch schon dort

2319 Af: | Ja (.) ja aber das ist durch eigene Erfahrung

2320 Bf: | Das ist aber (.) das ist aber dein Charakterzug  
2321 (.) das ist eben du willst eben alles sehen

2322 Dm: | Ja aber wa- was ermöglicht mir das Ganze was ermög- (.) was was bewegt dich  
2323 dazu jetzt das alles zu machen

2324 Af: | Naja du hast (.) sicher du bekommst ( )  
2325 übers Internet.  
2326 Dm: | In gewisser Weise du  
2327 schaust auf Ryan Air und buchst dir einen Flug um 29 Euro und fliegst nach London  
2328 Cf: |  
2329 Ja  
2330 Dm: | Machst du sonst nicht  
2331 Ef: | Das ist glaube ich auch die die nationale Identität wie du  
2332 das sagen willst (.) wenn ich jetzt da schon gewesen bin dann sehe ich mich auch  
2333 schon als Teil von dort weil ich habe ja diese Kultur schon miterlebt ich habe ja schon  
2334 gesehen wie die leben und deswegen bin ich ja schon ein bisschen Teil von denen  
2335 Dm: | In  
2336 gewisser Weise sagst du (.) ich bin ja ich bin ja nicht nur ein (.) ich bin ja nicht der  
2337 eingesessene Tiroler der nie aus seinem Bergdorf rausgekommen ist sondern ich war  
2338 schon dort hab das erlebt ich kenne das auch ich kenne das auch aber im Endeffekt  
2339 gefällt's mir bei mir trotzdem noch am besten  
2340 Af: | Bei mir ist das eigentlich eher durch das  
2341 je weiter oder je mehr dass ich herumgefahren bin desto mehr Heim- also  
2342 Heimatverbundenheit glaub ich hab ich eigentlich zu Tirol gespürt also (.) ich glaube  
2343 echt das ist von Person zu Person anders  
2344 Dm: | Mit Sicherheit  
2345 Ef: | Ja das ( )  
2346 Bf: Das ist aber generell wie du dich (.) das hat meiner Meinung nach gar nichts mit  
2347 deiner Nationalität zu tun sondern nur mit deiner persönlichen Identität (.) mit deinem  
2348 Charakter wie du dich siehst (.) da hat das Internet von vornherein nicht viel  
2349 ausgemacht glaub ich  
2350 Af: | Naja::  
2351 Bf: | Nein du siehst mehr das schon aber du du äh wenn du  
2352 früher schon gerne gereist bist dann bist du genauso gereist nur weil du jetzt die  
2353 Möglichkeit hast dass du nicht mehr ins Reisebüro gehen musst sondern (.) ins  
2354 Internet  
2355 Dm: | Naja das machts einfacher  
2356 Bf: | Es macht es einfacher  
2357 Dm: | Und du du machst mehr  
2358 Kurzausflüge das ist auf jeden Fall eine Entwicklung die du sehen kannst (.) und du  
2359 brauchst weniger  
2360 Bf: | Ja aber  
2361 Dm: | du musst weniger planen du bist patsch-bum  
2362 Ef: | Ja aber umgekehrt (.) wenn ich jetzt nicht gerne verreist bin  
2363 und mir gedacht habe ma das ist viel zu viel Arbeit da in das zu gehen (.) jetzt denk  
2364 ich mir (.) ich schau ins Internet (.) seh ich einen Flug was weiß ich wohin und buche  
2365 ich (.) fahr ich eben schnell (.) ist ja egal  
2366 Dm: | Ja und  
2367 dann buche ich mir (.) auf auf der gleichen Seite buche ich mir noch das Hotel dazu  
2368 dann hab ich gar keine (.) brauch ich mir nichts mehr überlegen brauch mich um  
2369 nichts zu kümmern steig am Flughafen aus und sag zum Taxifahrer bitte da hin  
2370 Ef: | Ja du  
2371 wirst eh schon abgeholt wahrscheinlich vom Flughafen weil das eh (.) inbegriffen ist  
2372 Bf: | Ja (.) es  
2373 wird leichter aber aber das (1)  
2374 Af: Was du daraus machst im ist im Endeffekt ( )  
2375 Dm: | Jetzt sind wir aber schon wieder beim  
2376 Reiseverhalten im Internet jetzt sind wir schon wieder ganz weit weg  
2377 Y1: Glaubts ihr dass das Internet einen Einfluss auf euer eigenes nationales  
2378 Identitätsgefühl hat  
2379 Dm: @(.)@

2380 Af: Naja das Internet ist vielleicht der Ausschlaggeber für (.) manche:: (.) Dinge wo  
 2381 Bf: | Umdenken  
 2382 Af: | also  
 2383 das Internet ist sicher nicht der letztendliche ähm (.) wie sagt man (.) Grund warum  
 2384 man ähm (.) nationales Denken irgendwie sich verändert aber ausschlaggebend eben  
 2385 weil es einfach so einfach ist durch das Internet zu verschiedene Kanäle irgendwie zu  
 2386 gelangen (.) sicher wenn ich in einem anderen Land bin das find ich schon dass das  
 2387 meine nationale Identität irgendwie verändern kann aber nicht das Internet an sich  
 2388 Bf: |  
 2389 Du hast viel mehr Input aber im Endeffekt (.) verändert sich dein Bild im Laufe der  
 2390 Zeit vermutlich sowieso (.) es geht aber womöglich schneller (3)  
 2391 Y1: Wenn ihr jetzt an Social Network Sites denkt die ja sehr global ausgerichtet sind (.)  
 2392 wie kann denn das einen Einfluss haben auf das eigene nationale Identitätsgefühl  
 2393 Bf: Also dass du sagst so will ich nie werden  
 2394 Ef: | Und ich glaube auch bei manchen steigert  
 2395 das (.) das die Id- die nationale Identität  
 2396 Bf: | Dass (.) dass du Sachen siehst  
 2397 Ef: | Oder auch  
 2398 so Ausländer- Ausländergruppen die haben durch Facebook haben die wieder ihren  
 2399 Zusammenhalt bekommen erstellen auf Facebook eine Gruppe und sind (.) die  
 2400 nationale Identität steigert sich bei denen  
 2401 Bf: | Oder oder du siehst  
 2402 Cf: | Aber nicht zu (.) zu  
 2403 dem Land wo sie sich befinden  
 2404 Ef: | Nein eben zu dem wo sie gewesen sind (.) zu ihrem  
 2405 Bf: | das (.)  
 2406 aber du siehst eben einfach Stereotypen (.) von gewissen Ländern und sagst ma bin  
 2407 ich froh (.) dass ich Österreicher bin  
 2408 Ef: Ja des  
 2409 Dm: | Drehen wir das Spiel wieder um  
 2410 Bf: Ja natürlich aber das ist immer abhängig von Person zu Person das hängt auch  
 2411 davon ab wie viel äh (.) Patriotismus du von Haus aus gehabt hast  
 2412 Ef: | (  
 2413 )  
 2414 Bf: Ja das ist eben (.) aber es macht einen (.) innerhalb können Familien gleich erzogen  
 2415 worden sein und sie haben trotzdem ein anderes Heimatgefühl das ist eben einfach  
 2416 so das ist auch wieder eine Charaktersache nur (.) ähm (.) ist es eben (.) da wirkt  
 2417 sichs wahrscheinlich einfach mehr aus als wie ohne Internet (.) also die ganzen  
 2418 Charakterzüge ja  
 2419 Ef: | Die ganzen Kontakte (.) ohne Internet hast du (.) nicht so viele Kontakte und  
 2420 Bekannte  
 2421 Bf: | Ja es geht eben  
 2422 einfach schneller wahrscheinlich  
 2423 Ef: | und wie du gesagt hast (.) die angeblichen Freunde  
 2424 Cf: Ja wenn die wirklichen Freunde rausgibst dann (.) ich weiß nicht wirst du unter die  
 2425 Hälfte kommen  
 2426 Bf: | Ganz ehrlich Facebook wäre langweilig wenn du nur deine richtigen  
 2427 Freunde hättest  
 2428 Cf: | Ja das stimmt auch wieder  
 2429 Af: | @(. )@  
 2430 Cf: | Du willst ja von anderen auch  
 2431 Dm: | Es  
 2432 kommt aber auf die Freunde drauf an  
 2433 Bf: | Ja aber (.) aber dann wärs nicht so spannend  
 2434 dass du jeden Tag zweimal rein schaut

2435 Dm: | Doch das mit Sicherheit weil ich warte jeden  
2436 Tag auf Moritz seine Statusnachricht und jeden Tag auf Tim seine Statusnachricht  
2437 und die  
2438 Bf: | Dann haben sie auch ein extremes Mitteilungsbedürfnis dran (.) die könnten  
2439 dir eigentlich auch den ganzen Semmel als SMS schreiben  
2440 Dm: | Das ist wun- (.) das ist wunderbarste Selbstdarstellung und über  
2441 die freue ich mich jeden Tag  
2442 Y1: Aber kommuniziert ihr jetzt weil ihr gerade bei Facebook seid eher mit Leuten die ihr  
2443 auch im Alltagsleben also im Offline-Leben trifft oder auch vermehrt mit Leuten die  
2444 ihr sonst nicht treffen würdet  
2445 Cf: Ich schreibe eigentlich mehr mit also auf Facebook mehr mit Leuten die ich sonst  
2446 nicht treffe (.) und auf auf WhatsApp zum Beispiel mit Leuten die ich jeden Tag zu tun  
2447 habe (.) wenn ich jetzt (.) ich weiß nicht (.) alte Schulkollegen oder eben Leute die  
2448 irgendwo kennengelernt hast mit denen schreibe ich auf Facebook (.) aber oder halt  
2449 ja sicher wenn man kurz etwas ausmachst und du siehst diese Person ist online dann  
2450 schreibe ich schon da weil sie gerade online ist aber wenn (.) extra hingehst (.) dann  
2451 schreibe ich nur den Leuten mit denen ich nicht direkt zu tun habe  
2452 Ef: Also ich finde das ist irgendwie ganz ausgeglichen (.) das kann sein dass ich auf  
2453 Facebook mit irgendjemanden schreibe den ich (.) vor zehn Minuten gesehen habe  
2454 es kann aber auch sein dass ich den dann (.) schnell ein SMS schreibe und gar  
2455 nichts mit dem Internet zu tun habe weil ich mir denke (.) oder dass ich sie anrufe  
2456 Cf: | Mhm  
2457 Dm: Also ich kommuniziere über Facebook eigentlich nur Blödsinn und da ist einfach zu  
2458 dem der Blödsinn passt dem schicke ich das  
2459 Bf: | Du kommunizierst generell nur Blödsinn @(. )@  
2460 Dm: | @(. )@  
2461 Bf: | Also das macht  
2462 keinen Unterschied ob im Internet oder  
2463 Dm: | @(. )@  
2464 Y1: Und mit wem kommunizierst du den Blödsinn?  
2465 Dm: Ja das kommt ganz darauf an zu wem das passt (.) na eben aber das ist ganz  
2466 unterschiedlich (.) egal wenn irgendjemand wenn jemand ein blödes Video über über  
2467 Walfische findet dann habe ich einen Kumpel der aus Amerika der findet das auch  
2468 lustig weil er Angler ist ok dann schicke ich ihm das  
2469 Bf: | Aber das ist bei uns genauso  
2470 schau dir die SMS an die wir mit Mama und Papa schreiben (.) das ist grundsätzlich  
2471 nur Blödsinn (.) also die gesamte Kommunikation ist einfach schon auf einer so  
2472 irrsinnigen @Basis@  
2473 Dm: | Ja was meinst du jetzt wieder (.) das ist wieder ein anderes  
2474 Thema das lassen wir jetzt das das  
2475 Cf: | @(. )@  
2476 Bf: Ja und wenn dem Papa mal auf Facebook schreiben würdest dann würde er es  
2477 einfach nicht sehen (.) und wenn ihm etwas schickst dann ist es auch nur  
2478 Schwachsinn  
2479 Dm: | Ja aber das schicke ich ihm oft  
2480 Bf: | Ja  
2481 Cf: | Ja aber manchmal ist doch auch  
2482 wenn jemanden deine Handynummer nicht geben willst dann schreibst du doch mit  
2483 dem auf Facebook  
2484 Af: | Nein  
2485 Bf: | Nein  
2486 Cf: Also ich mag (.) ich gebe nicht jedem meine Handynummer und auch wenn wir bei (.)  
2487 der Uni zum Beispiel  
2488 Af: | Ich gebe auch nicht jedem meinen Facebook Account  
2489 Cf: | Gruppen Gruppenarbeiten  
2490 haben (.) oder ich meine ich weiß nicht ich möchte einfach nicht

2491 Ef: | Aber du hast ja gerade gesagt davor du hast ja  
2492 das gesperrt dass dich jemand anderer dazu tun kann dann kannst ja du eigentlich  
2493 nicht  
2494 Cf: | Ja sicher (.) wenn ich in einer Gruppenarbeit bin dann bin eigentlich ich immer  
2495 der der die Gruppe gründet  
2496 Ef: | Ok  
2497 Cf: | Und dann (.) dann machst du alles nicht (.) ja ich  
2498 mag nicht dass (.) ja wenn ich von der Uni die Leute die sehen das ja dann irgendwie  
2499 (.) wenn jetzt du im Sowi Forum reingeschrieben hast (.) ich habe das von der  
2500 Vorlesung nicht verstanden dann sieht jeder (.) dann sieht mich ja jeder (.) das ist ja  
2501 nicht so dass ich nicht zu finden bin  
2502 Af: | Ja  
2503 Cf: | Wenn (.) aber wenn jemand wenn eben bei  
2504 den Gruppenarbeiten vor allem wenn du dann irgendwelche Leute dabei hast mit  
2505 denen eigentlich so nicht so viel zu tun haben möchtest (.) dann geb ich denen nicht  
2506 meine Nummer und da bin ich dann froh dass es dann Facebook gibt dass man über  
2507 zum Beispiel Facebook (.) das alles machen kann (.) und nicht direkt übers Handy  
2508 und das ist für mich so (.) Handy ist persönlich und Facebook ist (.) ich weiß nicht  
2509 Ef: |  
2510 doch irgendwie anonym  
2511 Cf: | irgendwie anders (.) das ist nicht  
2512 Dm: | Bin ich auch (.) bin ich auch  
2513 bei dir (.) über Facebook mache ich Sachen die nichts (.) die einfach ohne Belange  
2514 sind und übers Telefon machst du einfach (.) machst du dich Sachen die  
2515 Af: | Bla bla genau  
2516 Cf: | Direkter  
2517 sind  
2518 Af: | Handfester  
2519 sind  
2520 Dm: | Ja  
2521 Ef: Facebook sieht man auch irgendwie als Zeitvertreib finde ich (.) wenn solange nichts  
2522 zu tun ist dann gehe ich auf Facebook rein und schau wer drein ist und schreibe eben  
2523 mit dem  
2524 Af: | Ja insgesamt sicher (.) also sicher mehr Kontakt mit solche die was man  
2525 auch so (.) im richtigen Leben trifft  
2526 Bf: Ja ist einfach (.) ja wenn dir langweilig ist gehst du auch auf Facebook das hat dann  
2527 gar nichts (.) hat dann gar nichts (.) schreibst du eben mit irgendwem (.) grad dass du  
2528 etwas zu tun hast  
2529 Cf: Oder du schaust sinnlos viermal durch obwohl du es eigentlich eh schon gesehen  
2530 hast weil es wirklich so langweilig ist wie es bei uns manchmal ist  
2531 Y1: Apropos Facebook (.) welchen Gruppen oder Künstlern oder diese Gefällt mir-Seiten  
2532 (.) ähm welchen von diesen folgt ihr denn auf Facebook (.) und seid ihr mit diesen  
2533 Gruppen oder eben diesen Gefällt mir-Seiten (.) seid ihr da eher mit euren Interessen  
2534 verbunden mit denen oder eher durchs Nationale oder Regionale  
2535 Cf: Ja ich glaub mit „Bist du aus Österreich? Nein nein ich bin aus Tirol“ haben wir glaube  
2536 ich alle oder @(. )@  
2537 Af: | Nein das hab ich nicht  
2538 Cf: | Du nicht ? echt ?  
2539 Bf: | Nein weil bei mir ist das  
2540 größtenteils Interesse also  
2541 Dm: | Bei mir auch eigentlich  
2542 Bf: | Also und und eigentlich so irrsinn- ja  
2543 Dm: | ( ) dann hast  
2544 du auch noch ein paar regionale Sachen einfach  
2545 Bf: | Ja

2546 Dm: | @(. )@ Es wird fast ein jeder mit  
 2547 der Plateau Zeitung oder mit Seefeld (befreundet sein) mit irgend so etwas ist jeder  
 2548 befreundet weil es einfach irgendwie Aufschluss über über den Ort gibt aber  
 2549 Ef: | Ja  
 2550 Af: | Genau  
 2551 Bf: | Aber  
 2552 grundsätzlich  
 2553 Dm: | Aber prinzipiell ist es eigentlich (.) bei mir ist es reines Interesse  
 2554 Cf: Ja beim Sport zum Beispiel ist es bei mir (.) weil Schwimmen (.) (DWV fails)  
 2555 @(. )@  
 2556 Bf: | @Ja@  
 2557 aber das ist eben Interesse (.) also das ist (.) also größtenteils Interesse  
 2558 Dm: | Ja aber das ist reines Interesse oder ?  
 2559 Cf: | Ja aber das hängt eben auch  
 2560 Ef: | Ich  
 2561 glaube das ist gemischt (.) das ist gemischt (.) ein paar hast du aus Interesse und ein  
 2562 paar hast du einfach weil du bist eingeladen worden und du denkst dir (.) ja klickst du  
 2563 eben auf ok (.) bin ich eben mit dem auf Gefällt mir (.) puh (muss mich eh nicht so  
 2564 interessieren)  
 2565 Af: | So ist es (.) ich meine es können dich auch Sachen interessieren (.) oder es kann  
 2566 also (.) auch was national ist kann dich ja trotzdem interessieren  
 2567 Bf: | auch was Nationales interessieren  
 2568 Af: | °im Endeffekt  
 2569 schließt das eine das andere ja nicht aus°  
 2570 Bf: | Aber aber (.) wenn du dich selbst als als sehr patriotisch oder national (.) äh  
 2571 orientiert siehst dann ist das ja auch in gewisser Weise dein Interesse  
 2572 Af: | Ja klar  
 2573 Bf: Also von dem her (3)  
 2574 Y1: Wenn ihr jetzt zum Beispiel Seiten liked wie zum Beispiel New York oder (.) ich weiß  
 2575 nicht (.) ihr mögt Sushi (.) setzt ihr euch dann mit der Kultur des Landes näher  
 2576 auseinander oder bleibt es wirklich bei dieser Ebene ich mag diese Stadt oder ich  
 2577 mag das Essen oder (.) dieses Modehaus irgendwo  
 2578 Cf: Also für mich bleibt das auf dieser Ebene  
 2579 Bf: | Das bleibt recht oberflächlich ja  
 2580 Cf: | Also ich informier mich  
 2581 jetzt nicht mal Sushi wie wird das jetzt gemacht wie rolle ich das wo gibts den besten  
 2582 Bf: |  
 2583 Woher kommt das warum machen sie das so (.) nein  
 2584 Cf: | Nein das mache ich nicht  
 2585 Bf: | Also  
 2586 wie mache ich das (.) vielleicht noch  
 2587 Cf: | Ja das vielleicht  
 2588 Bf: | Aber aber warum haben sie  
 2589 das irgendwann einmal so gemacht (.) sicher nicht (.) also  
 2590 Cf: | Oder wie ist das  
 2591 Af: | Aber solche Sachen like  
 2592 ich nicht ich meine das ist (.) wieso muss das ein anderer wissen wie man Sushi  
 2593 macht  
 2594 Dm: | Aber das hängt ja das hängt ja ganz davon ab  
 2595 Af: Also ich meine ich also ich tue nur solche Sachen also Seiten liken wo ich auch dann  
 2596 mal wieder eine Info darüber lesen will  
 2597 Cf: | (Juppan) Leutasch  
 2598 Af: | Ja das muss ich selbst  
 2599 machen zum Beispiel @(. )@

2600 Ef: | Das kommt aber auch ganz auf die Persönlichkeit  
2601 darauf an (.) bin ich jemand der einfach viel preisgeben will dem es einfach egal ist ob  
2602 der andere sieht dass ich Sushi mag oder bin ich eher jemand der einfach  
2603 Bf: | Ja was hat er davon  
2604 Cf: | Ja das ist einfach  
2605 Bf: |  
2606 Die Einstellung  
2607 Ef: | ja will ich das oder will ich das nicht (.) will ich mich eher zurückhalten  
2608 und sage ich ja ok (.) mache ich jetzt nicht obwohl ich es gerne mag (3)  
2609 Cf: Ja je nachdem wie wichtig  
2610 Dm: | Ich bin zum Beispiel mit Weber Grill befreundet und da  
2611 hinterfragst du dann auch wieder die ganzen Gerichte das ist  
2612 Cf: | Hast du einen Weber  
2613 Grill willst du einen Weber Grill  
2614 Dm: | Ich will einen Weber Grill ich hab keinen ich habe nur  
2615 einen gefälschten aber (.) ich sage ich sage jetzt nur du (sagst) Weber Grill gefällt mir  
2616 und im Nachhinein informierst du dich aber übers Essen (.) du informierst dich was für  
2617 ein Fleisch  
2618 Ef: | Hast du schon einmal etwas gekocht was da bei Weber Grill vorkommt  
2619 Cf: |  
2620 Dann haben sie das recht richtig gemacht in der Werbung @(.).@  
2621 Dm: Ja die die haben gar nichts richtig gemacht ich hab von Weber genau ein  
2622 Grillthermometer aber  
2623 Cf: | Ja aber du würdest gerne einen haben  
2624 Dm: | Ja weil es die besten  
2625 sind  
2626 Cf: | Ja  
2627 Bf: | Ja aber das ist eben das Interess- das ist aber das Interesse daran und  
2628 Ef: | ja das ist deine  
2629 Persönlichkeit  
2630 Dm: | das ist dann wieder (.) eben aber ich sage (.) aber ich sag das (.) in  
2631 gewisser Weise die schreiben da über Weber Grills und haben da dieses Fleisch  
2632 darauf liegen ich hinterfrage was ist das für ein Fleisch und schau dann nach wie  
2633 bereite ich das zu und grille es dann  
2634 Ef: | Ja das ist eben das persönliche Interesse  
2635 Dm: | Wenn wenn wenn du jetzt  
2636 Sushi nimmst ist das auch nichts anderes (.) sie sagt Sushi gefällt mir (.) ich meine  
2637 Sushi interessiert mich nicht aber  
2638 Cf: Ja dafür Weber Grill zum Beispiel  
2639 Dm: | Ja genau  
2640 Bf: | Ja schon aber  
2641 Ef: | Ja oder sogar Seiten wie  
2642 (.) Peek&Cloppenburg (.) sage ich gefällt mir weil ich hin und wieder da einkaufen  
2643 gehe aber da sage ich jetzt nicht gefällt mir weil ich wissen will (.) woher kommt jetzt  
2644 das  
2645 Bf: | Ja es ist eben relativ oberflächlich  
2646 Dm: | Aber dafür willst du wissen wann sie eine  
2647 Aktion haben  
2648 Bf: | Ja  
2649 Ef: | Ja das schon  
2650 Bf: | Du willst etwas davon haben  
2651 Ef: | Ich will jetzt da (.) ich  
2652 sage da gefällt mir weil ich da wissen will ok diese Blusen hauen sie da um 20% raus  
2653 Dm: Ja aber dann bleibst du auch nicht auf dem Niveau wo du sagst ok  
2654 Peek&Cloppenburg gefällt mir Punkt fertig aus  
2655 Cf: | Das ist relativ gelegheitsbedingt

2656 Ef: | Aber hast du jetzt  
2657 bei Weber hinterfragt woher kommt das was ist der Firmen- was weiß ich was  
2658 Dm: | Ja  
2659 Bf: |  
2660 Aber machst du das bei allen Seiten (.) du machst das nicht bei allen Seiten die dir  
2661 gefallen  
2662 Dm: | Nein nicht bei allen (.) sage ich ja  
2663 Bf: | Im Normalfall  
2664 Dm: |  
2665 Das sind das sind einfach gewisse Sachen wo du schon hinterfragst und gewisse die  
2666 du nicht hinterfragst  
2667 Bf: | Aber die (.) die die hinterfragst du vorher auch schon und nicht nur weil du auf  
2668 Facebook gefällt mir drückst  
2669 Dm: Nicht immer nein  
2670 Bf: Ja Weber Griller warst du sicher auf der Homepage mindestens schon zwanzig Mal  
2671 Dm: @(.)@ Abgesehen davon aber das war (.) es gibt ja andere Sachen auch die  
2672 Bf: | Ja ganz  
2673 ehrlich von uns war wahrscheinlich noch keiner auf Weber Grill @(.)@ auf der  
2674 Homepage  
2675 Y1: Also das wird jetzt schon sehr sehr spezifisch (.) vielleicht kommen wir vom Grillen  
2676 auf Kultur (.) wo wir eigentlich davon ausgegangen sind  
2677 Dm: | Die wird sich was denken  
2678 wenn sie das Skript durchliest @(.)@ hat nur Wahnsinnige interviewt  
2679 Y1: Also wie gesagt um zurück zu kommen auf Länder und Kulturen (.) glaubt ihr  
2680 verändert sich durch das Internet bzw. durch Social Network Sites ecetera eure  
2681 Wahrnehmung von anderen Länder oder anderen Kulturen ? (.) weil das Ganze ja  
2682 sehr global ist und man doch mit diesem Globalen auch ein wenig in Kontakt kommt  
2683 Af: ((nickt heftig))  
2684 Dm: Irgendwie schon  
2685 Cf: Zum Beispiel mit Australien (.) verbinde ich (.) jeder geht irgendwie einmal nach  
2686 Australien (.) Australien ist das wo:: so viele Europäer hingehen und dann ist (.) für  
2687 mich (.) Australien so ein Ort wo man eben (.) wenn man wenn man eben ein halbes  
2688 Jahr weggeht oder ein Jahr weggeht geht man zuerst nach Australien das ist  
2689 Bf: | Ja das  
2690 ist jetzt auch wieder persönliches Empfinden das ist  
2691 Af: | Aber hast du das jetzt durch das Internet (.) oder hast du davor schon diese  
2692 Einstellung gehabt  
2693 Cf: | Ja schon eigentlich  
2694 Bf: | Das hast du  
2695 wegen der Emma (.) und der Sofia aber für mich ist Australien nicht das Land wo alle  
2696 hingehen das ist eben einfach so  
2697 Cf: | Nein (2) Ja aber für mich jetzt rede  
2698 ich aber von mir und nicht von dir  
2699 Bf: | Aber das ist vom Internet eben auch nicht das geht  
2700 aber nicht vom Inter-  
2701 Af: | Viel mehr die persönlichen Kontakte  
2702 Cf: | Für mich geht das vom  
2703 Internet aus weil im Internet sehe ich die Fotos da sehe ich sie liegt da an dem und  
2704 dem Beach und sie hat da einen Koala in der Hand und sie hüpfte da mit einem  
2705 Känguru herum (.) das ist für mich nur durchs Internet  
2706 Bf: | Ja aber das ist genau die  
2707 Emma und die Sofia  
2708 Cf: | Weißt du das ?  
2709 Bf: | Ja sicher wenn du von diesen Fotos redest dann

2710 Cf: |

2711 Vielleicht war der Max und der Timi auch unten (.) vielleicht war einer den ich aus

2712 Innsbruck kenne auch unten weißt du das **nein** also

2713 Bf: | ja dann sind das auch

2714 persönliche Kontakte @(. )@ ja aber

2715 Cf: | Das ist für mich eben anders

2716 Ef: | Ich glaube man

2717 nimmt einfach das Land wirklich anders wahr (.) weil wie du sagst wenn jemand

2718 anderer hinreist der stellt sofort Fotos rein und dann denke ich mir wow lässig schau

2719 der war da und da der hat das und das gesehen und das und der war mit den Leuten

2720 in Kontakt und (.) ich glaube dass du einfach wirklich ganz anders (gehst) (.) weil

2721 ansonsten weißt du über das Land nicht so viel

2722 Af: | Sicher sind die anderen Kulturen viel präsenter

2723 Dm: | Ich glaube du hast (.) du hast zum

2724 Beispiel ein ganz ein gefestigtes Bild wie das auszuschaun hat (.) ich fahre ich fahre

2725 dorthin und so schaut es dort aus das weiß ich schon im Vorhinein das hab ich (.) ich

2726 hab schon ein gewisses Bild (.) ich hab ein gewisses Bild im Kopf wie das

2727 ausschauen wird

2728 Af: | Das und das will ich sehen das ist echt

2729 Bf: | Das ist wie (.) wie

2730 von Thailand wie sie alle die Baby-Tiger streicheln und füttern

2731 Af: | Ja

2732 Bf: | Wenn du dann

2733 dort hin kommst und du kannst das nicht machen bist du enttäuscht

2734 Af: | Es ist sicher ein

2735 viel ein engeres Bild das man mittlerweile von einem Land hat dadurch

2736 Dm: | Ja du hast

2737 einfach schon eine gewisse Vorstellung das ist meine Meinung dazu

2738 Af: | Aber das hat

2739 Vor- und Nachteile ich mein

2740 Dm: | Aber aber recht viel mehr beeinflussen tut es dich in dem Sinn auch nicht

2741 glaub ich

2742 Cf: | Doch schon

2743 Af: | Nein ok es steigert vielleicht deine Lust da und da hin zu fahren

2744 Cf: | und deine

2745 Erwartungen steigert es auch

2746 Ef: | Aber ich glaube auch dass sich die ganzen Vorurteile

2747 durch das Internet auch verändern können (.) wenn ich jetzt sehe es ist (.) gerade

2748 jetzt so die Auswanderer (.) ein Türke integriert sich bei uns super hat jetzt eine super

2749 Stelle und arbeitet auch super dann ist das für mich auch wo ich mir denke schau es

2750 sind nicht alle so (.) es sind nicht alle türkischen Einwanderer so (.) und das verändert

2751 sich schon durch das Internet und das nimmt auch durch das Internet eine ganz eine

2752 andere (.) Auswirkung (.) aus als wie wenn ich jetzt nur irgendeinen treffe und den (.)

2753 das weiß dann ich aber wenn ich das im Internet sehe dann weiß es (.) weiß ich wie

2754 viele (.) oder wissen es

2755 Dm: | Ja

2756 (7)

2757 Y1: Wir haben schon ganz viel über (.) bin ich jetzt Tiroler bin ich Österreicher geredet (.)

2758 und jetzt einmal ganz generell (.) wie seht ihr euch (.) als Tiroler als Österreicher als

2759 Europäer oder als Weltbürger (.) und denkt ihr dass das Internet einen Einfluss darauf

2760 haben kann (.) wie ihr euch selbst wahrnehmt

2761 Af: Haben wir diese Frage nicht schon gehabt

2762 Cf: | Ja @(. )@

2763 Af: | Ich glaube wir haben sie nicht

2764 gut beantwortet @(. )@

2765 Bf: Ich glaube die Entscheidung kommt auch schon (.) zumindest bei uns war es so (.)  
2766 vor einem Alter mit dem wir wirklich mit dem Internet so viel zu tun gehabt haben weil  
2767 das (.) du bist schon mit der Frage konfrontiert gewesen woher bist du bevor du das  
2768 sozusagen im Internet (.) preisgegeben hast (.) weil  
2769 Dm: Jetzt antworten wir einmal konkret auf die Frage (.) du siehst dich als Österreicherin  
2770 Bf: |  
2771 Ja  
2772 Dm: | Als Tirolerin  
2773 Bf: | Ja  
2774 Dm: | Oder als Europäerin  
2775 Bf: | Hm weniger  
2776 Dm: | Als was siehst du dich am  
2777 meisten ?  
2778 Bf: Als erstes als Österreicherin das haben wir ja schon geklärt (.) aber (2)  
2779 Ef: Es ist die Frage eben auch wo du überhaupt über das nachdenken kannst (schon  
2780 beantwortet) (.) wie gesagt ich glaube dass das alles irgendwie anerzogen ist (.) sind  
2781 deine Eltern wirklich Tiroler leben sie das vor schauen Tirol (.) voll heimatverbunden  
2782 oder sind deine Eltern so dass sie sagen wir sind Österreicher wir wohnen aber in  
2783 Tirol heimatverbunden sind sie jetzt nicht so (.) ich glaube dass du das selbst gar  
2784 nicht so entscheiden kannst weil du einfach voll viel mitbekommst wie viele andere  
2785 Sachen (.) die einfach von vornherein schon so sind  
2786 Y1: Kannst du selbst auch einen Einfluss darauf haben dass sich das vielleicht auch  
2787 verändert  
2788 Ef: Ja finde ich schon aber ich finde (.) also bei mir sicher nicht also ich sehe mich als  
2789 Tirolerin und ich sehe mich (.) als zweite bin ich Österreicherin und wirklich (.) weit  
2790 entfernt als Europäerin (.) weil ich finde das ist einfach das Land wie davor schon  
2791 gesagt da weiß ich wo ich her- oder wo ich bin kenne ich mich aus war ich schon  
2792 relativ viel (.) aber das Internet (.) sicher nimmt es Einfluss darauf ob ich (.) wie ich  
2793 mich sehe aber (.) bei mir nicht @(.).@ (2)  
2794 Bf: Ich glaube aber dass sich das bei nachfolgenden Generationen wirklich noch ändern  
2795 kann (.) dadurch dass eben der Zugang immer früher erfolgt und (.) der Austausch  
2796 Cf: | Mhm  
2797 Dm: | Ich glaube (.) ich  
2798 glaube dass es nur eine indirekte Auswirkung darauf hat  
2799 Cf: | Das glaube ich auch  
2800 Dm: | Direkte  
2801 Auswirkung vom Internet auf die auf die Heimatverbundenheit in dem Sinn sehe ich  
2802 keine (.) aber ich sehe dass das Internet sehr viel ermöglicht was die Heimat- den  
2803 Heimatbezug in gewisser Weise schmälert (.) was das einfach weniger macht was  
2804 das einfach (.) ja ein bisschen auflockert (.) es trägt einfach dazu bei dass die Welt  
2805 kleiner wird und dass somit auch die (.) der Bezug zur Heimat in gewisser Weise also  
2806 nicht dass man deswegen dass man sich (.) dass man deswegen die Heimat  
2807 schlechter findet oder sonst etwas aber der Bezug dazu wird in gewisser Weise  
2808 irgendwie gelockert (.) in meinen Augen  
2809 Af: | (Wenn du das selbst )  
2810 Dm: | Ja  
2811 natürlich  
2812 Ef: | Wie siehst du dich dann  
2813 Dm: Ich ich hätte jetzt gesagt als Österreicher aber in gewisser Weise schon auch als  
2814 Europäer  
2815 Af: | Und als Tiroler weniger  
2816 Dm: | Als Tiroler (.) schon (.) aber  
2817 Ef: | Also siehst du dich als  
2818 alles  
2819 Af: | (Ich schließe eigentlich )

2820 Dm: | Ich (.) ich nehme das ich nehme ich nehme den ganzen Begriff einfach lockerer  
2821 ich sag nicht ich sage nicht dass ich ein Tiroler bi- ja ich sage schon dass ich ein  
2822 Tiroler bin (.) aber ich nehme das nicht als erste Prämisse an ich bin Tiroler  
2823 Ef: | Also bei  
2824 dir kommt es darauf an mit welchen Leuten du redest (.) wenn du jetzt mit einem  
2825 Österreicher redest dann bist du Tiroler und wenn  
2826 Dm: | Genau kommt  
2827 ganz auf den Zusamm- kommt ganz auf den Zusammenhang darauf an wenn ich mit  
2828 der Mami rede dann bin ich Europäer (.) kommt auf den Zusammenhang darauf an (.)  
2829 als was du dich selbst siehst  
2830 Cf: |  
2831 Ja das kommt es immer  
2832 Ef: | Aber das finde ich jetzt auch wenn ich mich als Europäer  
2833 sehe dann muss ich mich auch (.) ich weiß nicht wie ich das sagen soll als Tiroler  
2834 kann ich mich (.) ich weiß nicht wie ich da sagen sollte als Tiroler kann ich mich (.) ich  
2835 weiß hundertprozentig ich bin aus Tirol (.) und als Europäer muss ich mich mit  
2836 anderen aber auch dann (.) du musst jetzt auch mit  
2837 Bf: | Du musst dich auch als Tiroler  
2838 mit anderen auseinandersetzen das ist eben eine kleinere Gruppe  
2839 Ef: | Nein nicht auseinander-  
2840 Cf: | Ja  
2841 aber wenn (.) meinst du das vielleicht so dass du wenn du dich als (.) Europäer siehst  
2842 Ef: |  
2843 Identifizieren so auf die Art  
2844 Cf: | Dass du da gleichgestellt wirst wie zum Beispiel ein  
2845 Holländer und gleichgestellt wirst wie  
2846 Ef: | Genau  
2847 Cf: | Wie jeder andere und wenn du jetzt  
2848 dann  
2849 Ef: | Dann musst du dich  
2850 als Ausländer sozusagen auch (.) wenn du jetzt (.) dann müsste dir das auch egal  
2851 sein wenn dich wer  
2852 Dm: | Was was was muss mir egal sein ?  
2853 Ef: | Ja so wie die Tina jetzt gesagt  
2854 hat dann musst du dich einfach als alles auch sehen  
2855 Dm: | Ja  
2856 Ef: | Bist du ein Teil von Europa ?  
2857 Af: |  
2858 Nein muss man wieso denn  
2859 Dm: | Nein (.) nein  
2860 Bf: | Ja du bist ein Teil von Europa aber trotzdem  
2861 ein Individuum  
2862 Ef: | Wenn ich  
2863 jetzt sage ich bin ein Europäer dann ist das für mich so  
2864 Af: | Ja aber da gibt es ein  
2865 bestimmtes Klischee (.) also ich muss mich ja deswegen nicht sofort in das Klischee  
2866 reindrücken gibt es überhaupt ein Klischee für Europäer  
2867 Cf: | Für die verschiedenen Länder gibt es ein  
2868 Klischee (.) aber eben nicht nicht für Europa selbst weil das ist irgendwie glaube ich  
2869 noch zu jung dass man sagen kann (welches Klischee das ist)  
2870 Dm: | das muss das muss eben ganz differenziert also in meiner in meiner  
2871 Hinsicht muss du das ganz differenziert sehen (.) jeder hat in sich das irgendwo  
2872 drinnen dass er Tiroler ist und der hat die Verbundenheit zu die Berge jeder hat die  
2873 Verbundenheit zum Ort zu seiner Umgebung zu seiner Heimat das ist aber rein  
2874 heimatlich bedingt wenn man da aufgewachsen ist wenn man das  
2875 Bf: | kennt

2876 Dm: | weil es  
2877 einem gut gefällt weil man es kennt (.) und dann (.) differenziert gesehen würde ich  
2878 mich (.) würde ich mich nicht als reiner Tiroler sehen ich sehe schon (.) du fährst ja  
2879 überall hin informierst dich über das Internet (.) du bist offen (.) dann sehe ich das  
2880 schon ein bisschen weiter als dass ich sage (.) ok ich bin Tiroler ich bin ein  
2881 Österreicher fertig  
2882 Ef: | Ja aber nationale Identität ist für mich auch Verbundenheit auch (.)  
2883 ich fühle mich ich bin verbunden mit denen die sich auch so nennen wie ich (.) wenn  
2884 sich jetzt die anderen auch Tiroler nennen dann (.) bin ich mit denen verbunden (.)  
2885 wenn ich mich jetzt Europäer nenne (.) dann kann ich mich nicht mit irgendjemanden  
2886 einen Rumänen verbunden fühlen der sich auch (.) oder mit einem Holländer da  
2887 denke ich mir ja ok der ist auch Europäer aber ist (.) ganz was anderes als ich (.) da  
2888 ist die nationale Identität ist (.) finde ich  
2889 Af: | Ja  
2890 das kommt immer darauf an welchen ( ) du als Verbundenheits-  
2891 Dm: | Ja das  
2892 kommt immer darauf an ob du jetzt eine besondere Sympathie zu (.) rein zu Tirolern  
2893 hast (.) ich finde zum Beispiel die Kärntner super lustig ich mag die Kärntner sehr  
2894 sehr gerne (.) ich finde das sehr witzig und fühle mich auch irgendwie zu denen  
2895 verbunden weil ich sie einfach mag weil ich den Dialekt mag weil ich die Sprache  
2896 mag weil ich das Land mag (.) das ist das ist so (.) das sehe ich einfach viel offener  
2897 Bf: Vielfach willst du dich auch nicht als Europäer sehen weil du dich mit manchen  
2898 Ländern nicht identifizieren willst (.) oder gleichstellen  
2899 Af: | Ja aber musst du das  
2900 Dm: | Sollst du ja auch nicht  
2901 Af: | Das  
2902 muss ja das ist ja nur eine Kopfsache  
2903 Bf: | Deswegen (.) nein du du bist egal ob du es willst (.) egal  
2904 ob du es willst oder nicht du bist ja trotzdem Europäer  
2905 Cf: | Als was  
2906 siehst du dich dann  
2907 Af: | Ja ich sehe mich schon (.) ja also ich für mich selbst sehe mich  
2908 sicher als in erster Linie als eine Tirolerin das habe ich eh zuerst schon gesagt aber  
2909 (.) es kommt auch darauf an mit wem ich rede was ich als erstes sage im Endeffekt  
2910 aber ähm (.) ja eigentlich  
2911 Ef: | Ja was ist aber dann für euch nationale Identität ? (.) heißt das nur ich  
2912 komme daher oder heißt das auch ich bin verbunden mit denen  
2913 Bf: | Verbindest du dich  
2914 nicht mit Europa ? (.) ist Europa ist Europa für dich das was rund um deine Heimat  
2915 herum ist oder  
2916 Ef: | Nein von (.) ich bin ich bin sicher ein Teil von Europa aber ich sage  
2917 jetzt nicht ich bin verbunden mit all denen (.) ich sehe mich nicht als nationale  
2918 Identität als  
2919 Cf: | Europäer  
2920 Ef: | großer Teil von Europa (.) weil ich denke mir das sind so viele Leute  
2921 und ich kann mit denen nicht irgendeine Verbundenheit fühlen  
2922 Bf: | Du brauchst dich auch nicht  
2923 als großer Teil sehen das ist ja (.) ich meine ich sehe mich auch nicht als großer Teil  
2924 von Europa trotzdem bin ich Europäer  
2925 Cf: | Du bist Europäer weil du ein geographischer  
2926 Teil von Europa bist aber du bist nicht Europäer weil du sagst  
2927 Ef: | Es geht ja um die  
2928 nationale Identität  
2929 Bf: | Ich bin auch nur Tiroler  
2930 weil ich in Tirol geboren bin und sonst wegen gar nichts  
2931 Af: | Ja

2932 Cf: | Ja das sind wir alle  
2933 Dm: | Gehen (.) gehen tut  
2934 es darum  
2935 Bf: | Des- (.) deswegen bleibe ich ja in dieser Hinsicht (.) immer Tiroler weil ich  
2936 genau da geboren worden bin wenn ich jetzt in Schweden geboren worden bin wenn  
2937 ich in Amerika (.) das das hat mit dem (.) gar nichts zu tun (2) du bist auch ein  
2938 Weltenbürger nur (.) den Blickwinkel hat man vielleicht noch nicht gehabt  
2939 Dm: | Ich glaub man sieht (.) ich glaub man sieht das jetzt (.) ich glaube ich  
2940 glaube das wird jetzt aus zwei ganz verschiedenen Perspektiven betrachtet einmal  
2941 die Perspektive dass man einfach (.) das Geographische nimmt dass man einfach  
2942 sagt man ist nicht nur auf Österreich beschränkt man will auch mehr sehen als (.) also  
2943 man fühlt sich auch zu mehr mit mehr verbunden als mit Österreich und einmal der  
2944 rein traditionelle familiäre und Heimat-Gedanke der der als (.) der als solches da  
2945 wieder rein- äh also (.) betrachtet wird  
2946 Af: | Ja aber nur weil ich (.) also ich sehe das nicht unbedingt als  
2947 nationale Identität wenn also ich sehe mich als Tiroler nochmals aber ich bin sehr  
2948 weltoffen und ich (.) schaue sehr gerne andere Länder an aber das hat mit mir jetzt (.)  
2949 hat für mich jetzt nicht unbedingt etwas mit nationaler Identität zu tun (.) ich meine ich  
2950 sehe mich sicher sehe ich mich (.) dann sehe ich mich im Endeffekt sicher als  
2951 Weltbürger weil ich mir einfach denke (.) du kannst im Endeffekt überall als Zuhause  
2952 fü- also wohlfühlen oder  
2953 Cf: | Ja  
2954 Dm: | Ja  
2955 Af: | als Zuhause betrachten im Endeffekt (.) aber die  
2956 Wurzeln sind in Tirol und ich sehe eher die Wurzeln eher als meine nationale Identität  
2957 oder als Heimat (.) aber ich sehe mich andererseits auch wieder als Weltenbürger  
2958 weil ich gerne quasi andere Kulturen anschau und kennenlerne  
2959 Ef: | Aber wie würdest du  
2960 jetzt dann (.) oder wie würdet ihr dann die nationale Identität wirklich definieren ?  
2961 Bf: | In  
2962 national steckt ja schon das Land drinnen (.) wenn du sagst Europa bist du auch  
2963 schon wieder international  
2964 Ef: | Aber warum bist du dann Europäerin und nicht Weltenbürger oder Mensch der auf  
2965 der Welt lebt  
2966 Bf: | Bist du genauso  
2967 Af: | Bei nationaler Identität kannst du als (.) du kannst nie sagen  
2968 meine nationale Identität ich bin Weltenbürger das (.) da schließt ja das eine das  
2969 andere aus  
2970 Bf: | Nein ich bin (.) meine nationale Identität  
2971 Dm: | Dann habe ich (.) dann habe ich keine Identität (.) dann habe ich keine  
2972 nationale Identität das ist ja klar  
2973 Af: | Ja genau (.) nein (.) genau  
2974 Bf: | Meine Nationalität (.) national (.) bin ich auf jeden Fall  
2975 Österreicher  
2976 Af: | Genau dann ist eigentlich gleich mal ausgedet (.) eigentlich (.) wenn  
2977 du es so vom Begriff her einschränkst  
2978 Bf: | Und ich  
2979 sehe mich (.) ich sehe mich auch als ähm Europäer (.) bin ich davon auf jeden Fall  
2980 ein kleinerer Teil weil es einfach mehr gibt (.) genauso wie ich ein Weltenbürger bin  
2981 nur es gibt viel mehr andere Weltenbürger noch dazu (.) das heißt ich persönlich  
2982 habe einen kleineren Beitrag (.) gebe einen kleineren Beitrag dazu (.) ich gebe einen  
2983 größeren Bruchteil von Tirol ab (.) einen kleineren für Österreich und so weiter und so  
2984 fort (2) trotzdem bin ich immer noch  
2985 Dm: | Das sind einfach das sind einfach  
2986 Begriffsinterpretationen (.) du beziehst das auf die Wurzeln beziehst das auf dein  
2987 Daheim auf die Heimat (.) und die Identität seh ich aber (.) ich hab da eine andere

2988 Interpretation dazu und sage wozu fühle (.) was wozu ich mich überall verbunden was  
 2989 finde ich alles toll was taugt mir alles (.) das nehme ich dann irgendwie in den Begriff  
 2990 mit auf weil ansonsten brauch ich es einfach nicht definieren wenn ich es auf die  
 2991 Wurzeln definiere dann habe ich (.) dann habe ich keine Diskussionsbasis für den  
 2992 Begriff weil dann habe ich eine strikte Reglementierung (.) das ist auf den Geburtsort  
 2993 auf den Wohnort auf den momentanen Lebensmittelpunkt  
 2994 Ef: | Aber wie du jetzt gesagt  
 2995 hast Verbundenheit (.) du hast das Wort Verbundenheit auch gesagt  
 2996 Dm: | Ja  
 2997 Bf: | Ich kann  
 2998 aber auch mit einem ganz anderen Land verbunden sein und Tiroler sein  
 2999 Af: Ich kann aber auch mit ganz unterschiedlichen Sachen verbunden sein du musst  
 3000 nicht immer zu einem Ort verbunden sein du kannst auch zu verschiedenen Themen  
 3001 verbunden sein  
 3002 Ef: | Ja (.) nein ist eure Meinung aber zu Europa finde ich (.) hab ich jetzt  
 3003 nicht bin ich jetzt nicht so verbunden  
 3004 Cf: | Ich auch nicht  
 3005 Ef: | Nur dass ich den Euro oben  
 3006 habe  
 3007 Dm: | Nein aber ich sa- (.) nein ich sage ich sage jetzt ich sage jetzt ich fahre gerne  
 3008 an den Gardasee hab dort eine gewisse Verbundenheit ich will da wieder hin hab dort  
 3009 mein Ding ich sehe das einfach anders  
 3010 Ef: | Ja  
 3011 Dm: | Ich finde den Ort (.) ich finde das lässig  
 3012 und darum habe ich da auch eine gewisse (.) kann ich mich damit auch ein bisschen  
 3013 identifizieren fertig  
 3014 Cf: | Ja aber nur weil zum Gardasee gerne fährst das fahren wir ja auch  
 3015 und da fühlen wir uns ja auch verbunden zum Beispiel (.) aber dass du deswegen (.)  
 3016 nur weil ich zum Gardasee fahre fühle ich mich nicht zu Europa verbunden  
 3017 Dm: | Das (.)  
 3018 das ist eben der Punkt (.) das ist diese Interpretationssache wie du das Ganze  
 3019 einfach siehst  
 3020 Bf: | Du findest sicher auch Tiroler die sagen sie sind Tiroler und fühlen sich  
 3021 mit Tirol nicht wirklich verbunden  
 3022 Ef: | Ja das sicher  
 3023 Cf: | Ja das ist (.) für jeden anders das ist (.)  
 3024 Einstellungssache  
 3025 Dm: | Ja (.) ja (.) der Begriff lässt einfach (.) wenn du ihn rein vom Wort her nimmst dann  
 3026 lässt er gar keine Interpretationsmöglichkeit dann bist du einfach fix gebunden und (.)  
 3027 sobald ich anfangen über den Begriff zu philosophieren dann kann ich da hinein  
 3028 interpretieren was auch gerade mir da vorkommt  
 3029 Cf: | Mhm das stimmt  
 3030 Dm: | Und das sieht  
 3031 einfach jeder anders  
 3032 (4)  
 3033 Y1: Vorletzte Frage (.) um wieder auf das Internet zurückzukommen (.) wenn ihr  
 3034 nochmals euer Netzwerk anschaut das ihr vor zwei Stunden gezeichnet habt (.)  
 3035 welche Internetseiten können denn eurer Meinung nach das nationale Identitätsgefühl  
 3036 fördern (.) durch welche Internetseiten fühlt ihr euch vielleicht mehr mit Österreich  
 3037 verbunden (2)  
 3038 Cf: Ich finde im Moment ist wahrscheinlich das was mich am meisten prägt die Uniseiten  
 3039 und durch das fühle ich mich zur Uni Innsbruck und durch das fühle ich mich (.) als  
 3040 als Tiroler weil ich in Tirol alles habe weil (.) ich weiß nicht (.) das prägt mich im  
 3041 Moment am meisten (.) durch das (.) steigert sich meine Identität zu Tirol (.) ich weiß  
 3042 nicht das ist

3043 Bf: Von meinen Internetseiten glaube ich keine weil sogar die Uniseiten durch jede (.)  
3044 beliebige Universität die das gleiche lehrt (.) ersetzt werden könnte (.) also (.) ja  
3045 Dm: | Ja  
3046 passt schon  
3047 Cf: | °Das stimmt°  
3048 Bf: | Da kann ich (.) also von dem her gibt mir das jetzt kein  
3049 Heimatgefühl oder etwas (.) da könnte ich genauso in (.) Berlin studieren das wäre  
3050 Cf: | Ich will ja (.) ich will ja in  
3051 Innsbruck studieren und deswegen (.) ist die Uni nochmals ein Zeichen für mich (.)  
3052 dass das das untermauert dass da in Innsbruck bin ich und in Innsbruck fühle ich  
3053 mich zu der Zeit (.) als wie es meine Heimat ist und Innsbruck ist in Tirol auch wenn  
3054 es in anderen Unis das gleiche Studienangebot geben würde und den gleichen Inhalt  
3055 auf diesen Seiten (.) würde es trotzdem in Innsbruck sein weil in Innsbruck ist diese  
3056 Uni da wo ich studiere (.) ja  
3057 Dm: | Ich glaube da gibt es Seiten die da wesentlich mehr (.)  
3058 aus denen du wesentlich mehr hast wenn wenn du zum Beispiel auf Youtube schaust  
3059 die ganzen Videos über die Berge die ganzen die ganzen Blödsinn- also das ganze  
3060 Zeug was du dir da anschaust da wo Tirol wo die Heimat so dargestellt wird das gibt  
3061 dir immer das Gefühl  
3062 Bf: | Kann es  
3063 Dm: | Schau da da komme ich her das ist (.) da  
3064 Cf: | Aber das (.)  
3065 das schaue ich mir ja nicht an wenn ich es ja weiß  
3066 Af: | Also ich habe eine Seite  
3067 draufstehen die sicher die nationale Identität steigert und zwar ist die www.tirol.at  
3068 aber das ist eben arbeitsbedingt dass ich die acht Stunden am Tag schaue  
3069 Bf + Cf + Dm: | @(. )@  
3070 Af: Ähm (.) das ist natürlich du wirst immer an das erinnert dass (.) an deine nationale  
3071 Identität und im Endeffekt (.) im Endeffekt eine Botschaft nach außen aber (.) ich  
3072 weiß nicht der Rest das ist einfach irgendwie so international geprägt da könnte ich  
3073 auch nicht sagen dass da bei mir irgendwie etwas  
3074 Bf: | Nein ich nutze das Internet auch im  
3075 Endeffekt mehr um mich von (.) mit Sachen zu konfrontieren die ich jetzt noch nicht  
3076 so kenne wie meine Heimat (.) also sicher schaue ich mir auch irgendeinen (.) ja wenn  
3077 ich einen Berg nicht kenne schaue ich auch nach was das ist (.) aber das ist dann  
3078 eben im Normalfall schaue ich mir auch auf Youtube nicht die Wanderfotos von  
3079 irgendjemand anderen an sondern keine Ahnung (.) irgendwelche Surfvideos oder so  
3080 irgendetwas  
3081 Af: | Ja für regionale Sachen da muss eben das Internet im Endeffekt nicht  
3082 Medium Nummer Eins sein da hast du irgendwie andere Möglichkeiten zu entdecken  
3083 oder zu erfahren  
3084 Cf: | Ja  
3085 Bf: | Da kannst du  
3086 dich auch so austauschen  
3087 Ef: Aber gerade zum Herzeigen wo du her bist finde ich das Internet super (.) und da  
3088 steigert das auch nationale Identität (.) weil Youtube kann ich auch nutzen dass ich  
3089 jemand anderen zeige schau da wohne ich genau da wo das ist  
3090 Bf: | Kannst (.) kannst du natürlich aber für  
3091 mich persönlich wenn ich (.) wie ich es jetzt im Normalfall nutze äh ich (.) poste oder  
3092 verschicke nicht so viele Videos  
3093 Ef: | Nein bei mir jetzt auch nicht  
3094 Bf: | Im Endeffekt wenn du  
3095 jemanden erklären willst da bin ich her dann ist es auf alle Fälle ein sehr gutes  
3096 Medium  
3097 Af: | Ja  
3098 Cf: | Mhm

3099 Ef: | (Dass es einfach )

3100 Bf: Aber für den persönlichen Gebrauch habe ich eben mehr das was ich eben nicht

3101 zuhause habe

3102 (5)

3103 Y1: Die Gegenfrage (.) auf welchen Seiten tritt denn die nationale Identität eher in den

3104 Hintergrund oder führt eben generell zur Abschwächung (.) oder kann dazu führen

3105 dass sich eben nationale Identität abschwächt (.) welche Seiten seht denn ihr da (.)

3106 und warum auch

3107 Dm: Ich glaube das sind so ziemlich die selben Seiten

3108 Bf: | Ja

3109 Dm: | Also wenn jetzt (.) die Seiten

3110 mit denen ich irgendwie (.) wenn ich mir übers Internet wenn ich mich übers Internet

3111 mit der Heimat beschäftige dann sind es meistens die gleichen Seiten über die ich

3112 mich auch über andere Länder über andere Kulturen über andere Sachen informiere

3113 ob das jetzt Wikipedia ist ob das jetzt Youtube ist ob das jetzt Facebook ist wo ich mit

3114 and- (.) wo ich mit (.) quasi (.) mit Österreichern kommuniziere kommuniziere ich

3115 genauso mit dem Ausland also ich sehe das einfach ich glaube dass das haupt- (.)

3116 fast die gleichen Seiten sein werden

3117 Bf: | Ja weil es andere auch nutzen um

3118 ihnen oder um uns ihre Heimat sozusagen nahe zu bringen also (.) dreht sich das

3119 einfach um

3120 Ef: | Ich glaube dass

3121 das auch touristische Seiten sind

3122 Dm: | Sehr viele

3123 Ef: | Die sind für das gemacht dass ich mich

3124 präsentiere aber die sind eben auch dafür gemacht dass ich mich über andere

3125 informiere

3126 Bf: | Ja

3127 Cf: | Ja

3128 (4)

3129 Y1: Welche anderen Seiten (.) globalen Seiten könnten denn eben die nationale Identität

3130 noch schwächen

3131 (14)

3132 Cf: Ist das vielleicht so gemeint dass so Modeseiten weil ob du jetzt in Deutschland weil

3133 du dich Deutschland verbunden fühlst bei Zara einem spanischen Modekonzern

3134 bestellt oder Österreich weil du Österreich verbunden bist bestellst du trotzdem bei

3135 Zara (.) ist eigentlich egal

3136 (6)

3137 Bf: Ja das hängt immer mit der Grundeinstellung zusammen (.) also ich glaube nicht

3138 dass es da wirklich Seiten gibt wo ich sagen kann hey da gehe ich hin und dann

3139 verliere ich meine Heimatverbundenheit @also@

3140 Dm: | @(2)@

3141 Af: | @(2)@

3142 Bf: | Das funktioniert eben einfach nicht

3143 wenn ich wenn ich mit dem Grundgedanken ins Internet gehe (.) mir passt es daheim

3144 mir passt es da wo ich bin nicht (.) dann kann das überall sein (.) also das (.) ist dann

3145 Dm: |

3146 Go International Punkt com

3147 Cf: | @(. )@

3148 Bf: | Ja dann dann dann suche ich das aber auch

3149 bewusst (.) weil das weil das (.) die Identität in dem Sinn nicht mehr ganz so da ist

3150 oder was (.) oder ich suche nach Alternatividentitäten oder was auch immer

3151 (4)

3152 Y1: Wie schaut es denn mit Social Network Sites aus

3153 Cf: Ja das kann in die eine und in die andere Richtung gehen

3154 Af: | Mhm (3) Natürlich kann  
3155 das die nationale Identität schmälern wie wir zuerst schon gesagt haben durch die  
3156 Sprache durch die (.) keine Ahnung (.) einheitlichen Interessen und die ganze  
3157 Globalisierung und die ganzen (.) Präsentationen von anderen Ländern aber es kann  
3158 gleichzeitig irgendwie die nationale Identität steigern  
3159 Bf: | Das haben wir eh schon ein  
3160 paar mal gehabt  
3161 Af: | Ja das ist im Endeffekt wieder (.) ein Loch ohne Boden  
3162 (8)  
3163 Y1: Was ist denn mit den anderen Seiten die ihre bei eurem Netzwerk aufgezeichnet habt  
3164 Af: Wirkt sich auf die Identität überhaupt nicht aus  
3165 Cf: | Mm  
3166 Af: | ( ) (.) Raiffeisen  
3167 ELBA  
3168 Bf: | @ (3) @  
3169 Cf: | @ (3) @  
3170 Dm: | @ (3) @  
3171 Ef: | @ (3) @  
3172 Bf: | Da wirst du ganz ein neuer Mensch  
3173 Af: | ( )  
3174 Bf: | Nein eher  
3175 nicht @ (.) @  
3176 (4)  
3177 Y1: Dann würde ich sagen wir kommen zur letzten Frage (.) bevor ich diese stelle zeige  
3178 ich euch noch ein paar Bilder ((Y1 legt diverse Bilder auf den Tisch)) also wir haben  
3179 jetzt sehr viel über (.) einerseits Internet Social Media geredet andererseits eben über  
3180 Identität (.) eben nicht nur über die nationale Identität sondern grundsätzlich über  
3181 Identität (.) und jetzt meine Frage (.) wie definiert ihr euch denn selbst (.) sprich was  
3182 macht denn euch selbst aus was macht eure Identität aus (.) und denkt vielleicht auch  
3183 darüber nach wie würden denn andere also eure Freunde oder eure Familie (.) was  
3184 würden denn die über euch sagen (.) wie würden die euch so quasi identifizieren (.)  
3185 also ihr müsst euch da jetzt das sind jetzt Denkanregungen was alles Identität zum  
3186 Beispiel ausmachen könnte (.) ihr müsst euch jetzt nicht auf eines fixieren (.) es kann  
3187 alles einen Einfluss auf mich selbst haben (.) wie ich mich selbst sehe (.) wie mich  
3188 aber auch andere sehen und überlegt euch da auch welche Rolle spielt denn da die  
3189 nationale Identität (.) ist die mittlerweile ein Aspekt aus vielen oder ist das ein ganz  
3190 zentraler Aspekt (.) oder ist das gar nicht wichtig für mich (.) wie ich mich selbst sehe  
3191 wie ich mich eben identifiziere (.) Nehmt euch einfach ein bisschen Zeit und denkt  
3192 darüber nach wie ihr euch selbst seht (2) was euch selbst ausmacht  
3193 (80)  
3194 Cf: @ (.) @  
3195 Ef: Also ich sehe mich als sehr heimatverbundene Tirolerin welche ihre Familie ihre  
3196 Freunde (.) einfach all- ihre Heimat da hat (.) und (.) sicher bin ich auch eine die  
3197 gerne andere Länder anschaut aber ich bin immer wieder froh wenn ich daheim bin  
3198 weil einfach (.) da fühle ich mich zuhause da fühle ich mich glücklich (.) und will auch  
3199 nicht woanders hin  
3200 (4)  
3201 Y1: Definierst du dich selbst dann nur über deine nationale Identität (.) würdest du sagen  
3202 das ist das was du bist oder sind auch (.) gibt es auch andere Aspekte ? (.) und ist  
3203 nationale Identität dann nur ein Aspekt eben von mehreren (.) ist es eben auch die  
3204 Familie die mich ausmacht oder eben Freunde oder meine Interessen  
3205 Ef: | Also ich finde  
3206 dass das alles andere wichtig ist dass Familie Interessen Freunde dass die sicher  
3207 auch (.) auf mich einwirken  
3208 (4)

3209 Dm: Also ich würde die Persönlichkeit komplett anders aufziehen da du bist ein (.) also (.)  
3210 ich würde mich selbst als relativ kommunikativ sehen als ja jemand der gerne isst  
3211 jemand der gerne feiert jemand der gerne lebt (.) der gerne reist der ja (.) und dann  
3212 dann würd d- d- das schon als relativ (.) schon als wichtigen Punkt aber in der  
3213 Hinsicht auf was was was mich ausmacht macht mich das glaube ich weniger aus  
3214 dass ich jetzt Tiroler bin als dass ich meine Persönlichkeit darüber jetzt definieren  
3215 würde (.) täte ich über ganz andere Anhaltspunkte (.) du kannst sagen das ist ein  
3216 Autonarr das ist ein (.) was auch immer aber (.) da ist das nur einer von ganz vielen  
3217 Aspekten den ich den ich da unter dem Punkt Persönlichkeit mit aufnehmen täte  
3218 Af: Also ich definiere mich eigentlich auch über das dass ich glaube ich sehr viele  
3219 Interessen habe und (.) aus dem irgendwo resultieren quasi dann sehr viele andere  
3220 Dinge die mich eben prägen (.) ich bin auf der einen Seite zwar voll heimatverbunden  
3221 und traditionsbewusst und so weiter (.) auf der anderen Seite bin ich aber total gerne  
3222 unterwegs und schaue total gerne andere Sachen an (.) ich bin auf der einen Seite (.)  
3223 ja eben auch total gerne daheim auf der anderen Seite (.) gibt es dann wieder eine  
3224 Zeit wo ich mir denke ich muss unbedingt weg (.) also ich würde das jetzt auch nicht  
3225 (.) ich würde mich nie an der nationalen Identität (.) also meine Iden- (.) also ich täte  
3226 meinen Charakter oder meine Persönlichkeit nie an der nationalen Identität  
3227 festmachen das ist ein kleiner Teil von vielen da spielt die Familie rein da spielen  
3228 Interessen rein die Freunde die Erfahrungen die ganzen Erlebnisse was man  
3229 gesehen also (.) für mich ist das auch nur ein kleiner Teil von vielen (.) ein ja ein Teil  
3230 des Ganzen (2)  
3231 Bf: Ich würde mich jetzt auch nicht (.) also ich würde mich jetzt auch mehr über die  
3232 Interessen und die (.) Charaktereigenschaften definieren (.) wobei man da sagen  
3233 muss (.) Charaktereigenschaften von Stereotypen sind (.) ja auch vorhanden also die  
3234 nationale Identitäten die uns zugeschrieben wird ist glaube ich bei mir schon auch  
3235 vorhanden als das (.) was weiß ich der sture Tiroler oder was auch immer (.) aber im  
3236 Großen und Ganzen die Heimatliebe ist ein wich::tiger Pu::nkt nur glaube ich (.) ähm  
3237 (.) macht das jetzt für für meine Persönlichkeit (.) nicht alles aus also da sind die  
3238 anderen Einflüsse fast (.) größer  
3239 Cf: Ja ich täte mich auch sehen als ein sehr kommunikativer Mensch der viele Interessen  
3240 hat und ich lerne gerne Sprachen und fremde Kulturen kennen (.) ob jetzt da (.) nicht  
3241 nur die Sprache sondern auch ob es das Essen oder irgendwelche Sportarten sind (.)  
3242 ich mache gerne verschiedene Sportarten und (.) es ist auch toll wenn du einmal  
3243 etwas machen kannst von einem anderen Land (.) aber das das wirkt sich jetzt nicht  
3244 direkt darauf aus ob ich mich jetzt als Österreicher sehe oder ob ich jetzt (.) eben  
3245 sonst also das (.) ich glaube auch dass die Persönlichkeit so wie du bist das auch viel  
3246 eben von der Familie abhängt und vom von der Einstellung zum Leben und dass man  
3247 nicht (.) dass man schon auch ein bisschen freidenkend ins ins Leben geht (.) aber  
3248 das (.) dass man sich dann weiterbildet oder auch etwas anderes sehen will und  
3249 sicher kann man dann traditionsbewusst sein wenn man irgendwie für sich selbst  
3250 einen Platz gefunden hat wo man hin gehört und an dem kommt mir vor haltet sich  
3251 dann alles fest (3)  
3252 Y1: Und wo würdest du da nationale Identität einstufen (.) ist es dann ein wichtiger Punkt  
3253 oder eben nur ein Punkt aus (.) oder unter vielen  
3254 Cf: Es ist ein (.) es ist ein Punkt unter vielen (.) der was dich genauso prägt wie andere  
3255 Sachen auch (4)  
3256 Y1: Wunderbar vielen vielen Dank (.) gibt es von eurer Seite noch etwas das ihr  
3257 unbedingt los werden wollt (.) zu dem ihr jetzt noch keine Zeit gehabt habt  
3258 Af: | @(3)@  
3259 Bf: | @(3)@  
3260 Cf: | @(3)@  
3261 Dm: | @(3)@  
3262 Ef: | @(3)@

3263 Y1: |  
3264 etwas das euch noch am Herzen liegt (.) und nicht schlafen könnt ohne dass ihr es  
3265 gesagt habt  
3266 Cf: | Ich glaube nicht  
3267 Bf: | Ich glaube es auch nicht  
3268 Y1: | Gut dann vielen vielen vielen  
3269 Dank

## 13.2. Transkript: Gruppendiskussion 2

Transkript: Projekt: Neue Medien und nationale Identität

Gruppe: Gruppendiskussion 2 (Höhere Schulbildung)

Dauer: 1h 51 min 48 sek

Transkription: Aline Mareiler

- 1 Y1: Gut. Seid ihr bereit?  
2 Ff: | Ja.  
3 Y1: | Wunderbar (.) Dann würde ich sagen wir starten (.)  
4 noch einmal eine kurze Information bevor wir anfangen (.) wie schon gesagt es ist  
5 natürlich alles anonym und (.) es wäre super wenn ihr einfach sagt was auch immer  
6 euch dazu einfällt zu dem Thema zu der Frage also sagt einfach das raus was euch  
7 gerade im Kopf schwirrt es gibt kein richtig oder kein falsch also (.) es gibt keine  
8 richtigen und keine falschen Antworten sondern alles was ihr sagt alles was eure  
9 Meinung ist ist super (.) ahm ja ihr seid einfach meine Experten (.) u:nd noch was (.)  
10 bei so einer Gruppendiskussion ist wichtig dass ihr einfach miteinander redet also  
11 wartet jetzt nicht auf meine Fragen ich werde immer wieder Fragen einwerfen oder  
12 auf was näher eingehen (.) wenn ich eben was in die Tiefe eben klären will aber  
13 wartet nicht auf meine Fragen sondern diskutiert das einfach in der Gruppe ich bin  
14 eher so als Außenstehender irgendwie so eine Beobachterin wenn ihr eine Frage  
15 habt dann werft sie einfach ein und klärt sie vielleicht auch in der Gruppe (.) u:nd (.) ja  
16 es wird nicht bewertet oder irgendwas (.) ja also es ist keine Wertung was ihr sagt  
17 sondern es ist einfach alles was ihr sagt super (.) ja keine Namen das hab ich auch  
18 schon erwähnt und eben ich habe dann mehrere Gruppen also ihr seid nicht meine  
19 einzige Gruppe sondern ich habe mehrere und mache mir dann ein Gesamtbild über  
20 das Thema was eben verschiedene Jugendliche dazu gesagt haben (.) gut soweit  
21 alles klar ?  
22 Hf: | Mhm  
23 Y1: | Gut dann bekommt ihr alle jetzt mal so ein weißes Papier  
24 Gf: | Danke  
25 Y1: Bitteschön (.) ja und zu Beginn hätte ich jetzt ganz gerne einmal dass ich euch  
26 überlegt welche Websites nutzt ihr denn im Internet (.) macht euch einfach so ein  
27 Netzwerk und schreibt alles auf oder zeichnet euch auf welche Seiten ihr im Internet  
28 verwendet da sind viele Farben einfach alles aufschreiben auch wenn ihr die Seite  
29 nicht ganz so oft verwendet einfach alles aufschreiben was euch einfällt und welche  
30 Seiten ihr eben verwendet (.) und bitte notiert euch aufs Blatt jeweils euren  
31 Buchstaben  
32 (3)  
33 Ff: Was alles jetzt?  
34 Y1: | Genau (.) also jede Internetseite die ihr nutzt einfach mal in  
35 diesem Netzwerk aufzeichnen.  
36 Gf: Nur privat oder auch beruflich  
37 Y1: Auch beruflich  
38 ((Gruppe zeichnet das persönliche Netzwerk))  
39 Y1: Gut ich habe auch noch eine zweite Frage (.) also wem noch etwas einfällt der  
40 schreibt das einfach noch dazu (.) die zweite Frage dazu (.) wenn ihr euch jetzt euer  
41 Netzwerk anschaut überlegt euch mit welchen Personen oder Gruppen ihr denn über  
42 diese Seiten Kontakt habt und (.) ob ihr mit diesen Personen oder Gruppen eher  
43 regional verbunden seid oder eher national oder ob es eher auf der globalen Ebene  
44 passiert und ähm wenn ihr über diese Seiten mit keiner Person oder keiner Gruppe  
45 verbunden seid seid ihr dann (.) über welche Interessen seid ihr denn dann  
46 verbunden  
47 Gf: Also was uns an diesen Seiten interessiert oder

48 Y1: Genau genau (.) also wenn es jetzt keine (.) zum Beispiel Amazon da ist man ja mit  
49 keiner Person oder Gruppe verbunden sondern eher durch Interessen ja (.) und ob  
50 diese Seite auch (.) ob diese Seite vor allem (.) ob diese Seite regional ist national  
51 oder eher global oder eben international

52 Gf: Darf ich eine andere Farbe

53 Ff: | Sicher

54 Y1: Genau wenn ihr es mit einer anderen Farbe markiert dann ist es leichter (10) also  
55 seid ihr eher mit den Personen verbunden mit denen ihr in die Schule geht (.) also  
56 das wäre dann regional oder eben mit anderen Österreichern das wäre national oder  
57 wenn es eben auch andere Leute aus dem Ausland sind oder Gruppen aus dem  
58 Ausland oder zum Beispiel (.) auf Social Network Sites wenn ihr mit irgendeiner  
59 Interessensgruppe verbunden seid und da auch Leute aus der ganzen Welt oder  
60 zumindest aus Europa oder anderen Ländern dabei sind dann wäre das international  
61 ((Gruppe kategorisiert ihr Netzwerk))

62 Y1: Gut (.) wenn ihr euch jetzt eure Netzwerke mal so anschaut (.) dann wäre jetzt meine  
63 erste Frage dazu (.) wie beeinflusst euch denn das Internet in eurem Alltagsleben (.)  
64 wie sehen denn eure Netzwerke aus und wie sehen auch eure sozialen Kontakte  
65 online aus (2) ist das online und offline ähnlich oder habt ihr da mehr Kontakte mit  
66 anderen Leuten (4) der Einfluss vom Internet aufs Alltagsleben

67 Gf: Also bei mir steht ganz oben Facebook und ich glaube dass ist auch sicher bei jedem  
68 so von euch und Facebook beeinflusst mich eigentlich den ganzen Tag (.) ich bin  
69 sicher (.) jede Stunde einmal auf Facebook drinnen (.) gerade um zu wissen was es  
70 Neues gibt (.) ja und Freunde habe ich um die 500 und ob ich die jetzt wirklich alle  
71 richtig kenne (.) würde ich mich jetzt nicht sagen trauen (3)

72 Ff: Ja ich habe Facebook jetzt auch als Erstes hingeschrieben (.) und wir haben da eine  
73 Gruppe von unserer Klasse und das nützen wir eigentlich (.) total oft (.) ziemlich jeden  
74 Tag schreiben wir eben rein Hausübung und so und von den Fächern die Zettel (.)  
75 von den verschiedenen Fächern die Zettel (.) und ich habe über 900 Freunde und  
76 ich kenne bei Gott nicht alle aber (.) was solls (.) ja

77 lf: Also bei mir ist Facebook auch das Wichtigste (.) einfach nur um zu wissen was  
78 abgeht (.) oder was die Leute so machen (.) und wegen der Gruppe von der Schule  
79 (3)

80 Hf: Ja ähm (.) eigentlich bei mir ist es auch Facebook (.) eben zum Erfahren was am  
81 Wochenende ist (.) auch wegen der Schule da haben wir auch eine Gruppe (.)  
82 einfach zum Informieren und (.) Kontakt halten mit den verschiedenen Leuten also (.)  
83 ja (4)

84 Gf: Aber so richtig gute Freunde bei Facebook hab ich sicher nur (.) also die die ich  
85 wirklich kenne sind die von Silz und die von der Schule (.) und ansonsten habe ich  
86 schon mit denen Wort- Wörter gewechselt aber (.) kennen tun wir sie eigentlich nicht  
87 @richtig@

88 Ff: | Ja ich habe auch Leute dabei da gehe ich jetzt beim Ausgehen

89 Gf: | vorbei

90 Ff: |

91 vorbei und sage nicht einmal hallo ich ich erkenne sie zwar aber dann denke ich mir  
92 wenn ich jetzt etwas sage dann kommt das auch blöd weil die werden sich auch  
93 denken wer wärst jetzt du

94 Gf: | Mhm

95 Ff: | Dann spar ich mir es einfach

96 Hf: | Also man weiß

97 meistens genau wer das ist

98 Gf: | Ja

99 Hf: | Man weiß was er reingeschrieben hat @(. )@ aber (2)

100 Gf: Ja wenn er dir eine Freundschaftsanfrage gemacht hat oder sie dann kannst du ihn  
101 auch nicht gut ablehnen weil wenn du ihn das nächste Mal siehst (.) dann kommt es  
102 dir dann kommt das auch blöd rüber oder

103 Ff: | Ja deswegen beantworte ich viele Anfragen  
104 gar nicht  
105 Gf: | Ja mach ich auch nicht die die ich nicht kenne  
106 Ff: | Ja (.) oder die kein äh Profilbild  
107 drinnen haben  
108 Gf: | Mhm  
109 Ff: | Weil ich bin jetzt ehrlich ich gehe jetzt auch nach den  
110 Profilbildern (.) wenn mir der jetzt sympathisch erscheint und ich kenne ihn doch nicht  
111 oder sie dann nehme ich ihn an und wenn er so (.) grimmig oder so:: (.) jetzt nicht  
112 gerade gepflegt oder keine Ahnung das klingt jetzt blöd so ein Profilbild eben drinnen  
113 hat dann ignoriere ich das  
114 Gf: | Ja oder wenn er alt ist  
115 Ff: | Ja:: das muss ich auch nicht haben  
116 (3)  
117 Hf: Also ich habe bis jetzt alle nur angenommen die wo ich zuordnen hab können  
118 Gf: Also ich habe auch ganz viele offen (.) und ich werde sie auch sicher nicht annehmen  
119 aber auch nicht ignorieren (.) also ablehnen meine ich (.) ja  
120 Ff: | Ja einfach stehen lassen (.) du siehst zwar wer dir  
121 eine an- äh gemacht hat du schaust es an aber tust sie weder annehmen noch  
122 ignorieren  
123 Gf: | Ja genau (.) genau (3) Ja das nächste ist bei mir  
124 eigentlich Instagram (.) das hab ich auch am Handy und das schau ich auch  
125 eigentlich fast jeden Tag an da kann man sich Bilder anschauen (.) von der ganzen  
126 Welt die die eben da rein stellen (.) und dann gibts so ähnlich wie bei Facebook die  
127 Likes und die Follower (.) also die was (.) die Freunde sozusagen (.) das mag ich  
128 eigentlich auch gerne das mach ich den ganzen Tag fast @(. )@  
129 Ff: Ich hab auch Instagram auf dem Handy (.) ich schaue mir da auch total gerne Bilder  
130 an (.) weil ein paar machen echt voll coole (.) so Schminke und so (.) und Kleidung (.)  
131 ja da sind echt von der ganzen Welt Leute dabei (.) das ist eigentlich voll cool(.) aber  
132 das schließt du irgendwie keinen richtigen Kontakt mit denen sondern das ist einfach  
133 nur (.) du siehst jetzt ein Bild von einem aus Brasilien und drückst eben gefällt mir  
134 aber du wirst nie wirklich mit dem kommunizieren (.) aber es ist trotzdem cool  
135 If: Ich glaube ich bin die einzige die das nicht hat  
136 Hf: | Ich auch nicht @(. )@  
137 If: | Weil ich finde  
138 das irgendwie (.) sinnlos irgendwie @(. )@ (.) deswegen ist Youtube für mich  
139 wichtiger einfach nur zum Musik horchen (.) ja (2)  
140 Gf: Ja ich hab am Handy ähm Foxtube das ist so wie Youtube nur dass du kannst  
141 rausgehen du kannst andere Sachen machen das kannst du bei Youtube nicht  
142 machen (.) das ist auch mit dem Internet vernetzt (2) nutze ich eigentlich auch immer  
143 in der Früh wenn ich in die Arbeit fahre oder heim (3)  
144 Ff: Ich benutze Youtube eigentlich so gut wie jeden Tag (.) schon alleine wegen dem  
145 Singen (.) da tu ich mir oft Karaoke Lieder rein mit die Texte dazu und ich schau mir  
146 auch gerne neue Videos an (.) ja (6)  
147 Gf: Das nächste wichtige für mich ist (.) die Mails also die privaten Mails also zum  
148 Beispiel GMX und Yahoo habe ich (.) GMX habe ich schon ewig lange und da hab ich  
149 auch voll viel Spam-Mails deswegen habe ich mir jetzt Yahoo gemacht @(. )@ und  
150 Yahoo ist eigentlich nur für den H&M  
151 Ff: | @(. )@  
152 Hf: | @(. )@  
153 Ff: Ja ich habe eigentlich nur einen GMX Account aber da schaue ich (.) da schreibe ich  
154 hauptsächlich nur (.) von der Schule aus so (.) die ganzen Referate hin und her  
155 schicken und so (.) und sonst eigentlich nicht mehr weil bestellen tu ich nichts ich hab  
156 kein Geld @(. )@ ja und die ganzen Spams bekomme ich eben auch (.) aber die gebe  
157 ich eben weg (6)

158 Hf: Ja also ich hab GMX auch schon lange (.) da werde ich mir jetzt demnächst einmal  
159 die (.) E-Mail-Adresse ändern @(.).@ u::nd also ich nutze es ja jetzt zum  
160 Bewerbungen schreiben und auch durch die Schule ja aber ansonsten (4)  
161 lf: Ich nutze GMX eigentlich auch nur für die Schule und fürs Referate hin und her  
162 schicken und für H&M @(.).@  
163 Ff: Ja:: in H&M habe ich auch da stehen  
164 Gf: | Ich auch  
165 Ff: | Da bin ich in der Woche glaube ich  
166 auch fünf Mal drinnen oder so (.) egal ob es neues Zeug gibt oder nicht das ist  
167 einfach (.) nett zum Anschauen @(.).@ und ja ich bestelle mir (.) ja ich nicht meine  
168 Mama bestellt eigentlich oft für mich bei H&M @(.).@ ja (3)  
169 Gf: Bei so Bestell-Sachen hab ich jetzt da stehen H&M Zalando und Amazon (.)  
170 eigentlich nutze ich am meisten Amazon weil man da alles finden kann was man  
171 braucht von (.) irgendetwas für das Handy Hüllen oder irgendeine CD oder ganz  
172 etwas anderes oder auch mal einen Schal oder irgendetwas (.) das kannst du  
173 eigentlich auch alle bei Amazon bestellen (.) wenn du jetzt nicht etwas willst das es  
174 bei H&M gibt oder sonst irgendwo (.) Zalando da gibt es eben eher die teuren Sachen  
175 und H&M nutze ich auch fast jeden Tag hab ich jetzt auch eine große Bestellung  
176 @aufgegeben@ (.) ja (3)  
177 Y1: Also würdet ihr sagen habt ihr durch das Internet auch verstärkt Kontakt mit Perosnen  
178 aus anderen Ländern ?  
179 Gf: Verstärkt ?  
180 Y1: | Mhm (.) oder überhaupt  
181 Gf: Durch solche Gruppen vielleicht (.) im Facebook (.) die sind eben eher international  
182 ich weiß auch nicht was gibt es da für Gruppen (2) wenn man zum Beispiel David  
183 Beckham hab ich jetzt drauf geschrieben wenn man da jetzt liked dann sind da sicher  
184 internationale Menschen aber (.) Kontakt hat man mit denen auch nicht  
185 Ff: | Ja also auch  
186 wenn jetzt da gefällt mir drückst du wirst nie mit dem anfangen zu schreiben wie  
187 gehts was machst du und so (.) also  
188 Gf: | Ja das ist einfach nur eine Gemeinsamkeit  
189 glaube ich weil das (.) einer aus Afrika vielleicht @(.).@ und Österreich das geliked  
190 hat  
191 Ff: | Ja das ist dann eben interessenmäßig  
192 Gf: | Ja (.) aber ansonsten habe ich keinen (.)  
193 ich habe auch nie jemanden im Urlaub oder so kennengelernt wo ich (.) du vielleicht  
194 oder  
195 Ff: | Ja aber die kommen aus Österreich aus Niederösterreich (.) u::nd mit denen  
196 habe ich schon durch Facebook noch verstärkt Kontakt also (.) die habe ich jetzt  
197 schon drei Jahre nicht mehr gesehen aber (.) schreibe immer regelmäßig mit ihnen  
198 (2) da ist Facebook schon gut @(.).@ (3)  
199 Gf: Und bei dem Lovoo das du hast  
200 Ff: | Das ist aber Andy äh Handy (.) gibt es im Internet  
201 nicht  
202 Gf: | Ja aber das muss ja auch mit dem Internet verbunden sein oder nicht (2)  
203 Ff: Weiß ich nicht  
204 Gf: | Ok  
205 Ff: | Kann sein (.) keine Ahnung (3)  
206 Y1: Wie viel Zeit verbringt ihr denn auf Seiten aus Österreich oder eben internationalen  
207 Seiten also Seiten aus Deutschland oder (.) Amerika England oder einfach auf Seiten  
208 die an kein Land gebunden sind also einfach internationale Seiten wie jetzt Social  
209 Network Sites sind ja ein kein Land geknüpft sondern sind internationale Seiten (.)  
210 wie würdet ihr das (.) wenn ihr wieder auf euer Netzwerk schaut (.) nutzt ihr eher  
211 diese nationalen Seiten oder eher globale internationale Seiten oder eben auch  
212 Seiten aus anderen Ländern (2)

213 Gf: Also bei ist es hauptsächlich international (.) oder was nicht gebunden sind auf  
214 welche Länder  
215 Ff: | Mhm (.) ja bei mir auch  
216 Gf: | Ich habe eine österreichische Seite (.) das  
217 wäre Tiroler Tageszeitung @(. )@  
218 Ff: Ähm (.) bei GMX ist doch .de dahinter oder nicht  
219 If: | Nein ist da nicht .at  
220 Ff: | Ist das  
221 Österreich gebunden ?  
222 If: | Nein das kannst du doch für Deutschland auch machen oder  
223 Gf: |  
224 Ja und .com gibt es doch auch oder (2) dot com  
225 Ff: | Also ist es doch nicht an ein Land  
226 gebunden (3)  
227 Gf: Bei Drei das (.) also beim Netz Handy:::netz (.) das wird wahrscheinlich Österreich  
228 sein das gibt es in Deutschland sicher nicht und in der Schweiz auch nicht (.) ja dann  
229 habe ich Drei und Tiroler Tageszeitung  
230 Ff: | Ich habe so gut wie keines (3) auf Facebook  
231 kann jeder zugreifen (.) auf H&M auch (.) Google sowieso (.) Wikipedia (3) alles  
232 international (3)  
233 Y1: Wie schaut es bei euch aus?  
234 If: Gleich (.) alles international  
235 Hf: | Ja (.) eigentlich ziemlich ja (3)  
236 Y1: Noch eine Frage (.) habt ihr auf eurem (.) hat jeder von euch Facebook (.) oder ein  
237 anderes Social Network Site-Profil ?  
238 ((alle Teilnehmerinnen nicken zustimmend))  
239 Y1: Habt ihr auf eurem Social Network Site-Profil oder auf eurem Facebook-Profil  
240 angegeben woher ihr kommt (.) also dass ihr  
241 Ff: | Ja  
242 Gf: | Ja  
243 If: | Ja  
244 Hf: | Nein habe ich nicht  
245 Ff: | Aber das sehen nur  
246 die die mit mir befreundet sind weil wenn (.) wenn jetzt jemand auf mein Profil geht  
247 und der ist mit mir nicht befreundet dann sieht der gar nicht der sieht keine Fotos (.)  
248 außer das Titelbild die sind generell öffentlich (.) aber der sieht gar nichts von mir (.)  
249 weder wo ich herkommen noch Geburtstag gar nichts  
250 Y1: Und diejenigen die das angegeben haben (.) warum habt ihr das angegeben ist euch  
251 das wichtig beziehungsweise die die es eben nicht angegeben haben warum habt ihr  
252 es nicht angegeben (2)  
253 Gf: Also ich habe es angegeben wegen meinen Freunden wei::l (.) ich meine dass ich  
254 aus Silz komme ist (.) verstecke ich jetzt nicht (.) dass ich wo ich arbeite verstecke ich  
255 auch nicht (.) wo ich Schule gegangen bin auch nicht (.) was habe ich noch und das  
256 Geburtsdatum aber nicht das Geburtsjahr (.) ja aber nur für meine Freunde (.) der der  
257 nicht mit mir befreundet ist sieht nur das Profilbild das Titelbild und dass ich weiblich  
258 bin @(. )@  
259 Hf: | @(. )@  
260 Y1: Und warum hast du das angegeben (.) ist dir das wichtig  
261 Gf: | Da gibt es eigentlich gar  
262 keinen speziellen Grund ich habe eigentlich gar nicht so richtig über das nachgedacht  
263 (.) aber wenn man so nachdenkt ob das eigentlich gescheid ist (.) zum Beispiel die  
264 Telefonnummer kann man ja auch reinschreiben das täte ich nie im Leben  
265 Hf: | Mm  
266 ((verneint))  
267 Gf: | Das täte ich wirklich nie weil das ist ja wirklich

268 lf: | Kann man da die Straße  
269 eigentlich (reinschreiben)  
270 Gf: | Kann man auch ja  
271 lf: | Ok das täte ich nie  
272 Gf: | Das täte ich auch nicht (.) weil ich  
273 zum Beispiel ich kenne jemanden der hat die Telefonnummer drinnen (.) ob das  
274 sinnvoll ist eine andere Frage (.) also ich täte es nicht (.) das ist mir dann wieder  
275 zu persönlich (3)  
276 Y1: Wie schaut es denn bei den anderen aus (2)  
277 Ff: Ja ich habe auch angegeben wo ich herkomme (2) aber ich finde das nicht schlimm  
278 wenn das jemand weiß weil (.) Silz ist relativ groß wenn mich da unbedingt jemand  
279 finden will dann brauch er drei Tage (.) länger @(. )@ (.) ich habe die Schule  
280 angegeben (.) weiß auch nicht warum (.) und den Geburtstag aber nicht das  
281 Geburtsjahr (.) was habe ich noch angegeben (.) eigentlich eh nichts mehr (.) alles  
282 andere müssen sie nicht wissen @(. )@ aber die die mich kennen die wissen das eh  
283 alles (2)  
284 Hf: Also bei mir sehen die Freunde eigentlich nur den Namen und das Geburtsdatum und  
285 das Geburtsjahr (.) wo ich wohne habe ich nicht angegeben und die Schule (.)  
286 ansonsten habe ich nichts angegeben (2)  
287 lf: Also ich habe auch nur die Schule und den Wohnort (.) und das Geburtsdatum ohne  
288 das Geburtsjahr (.) und ja dass ich eben weiblich bin aber ansonsten auch nichts (2)  
289 Y1: Und aus welchen Gründen hast du nicht angegeben woher du kommst  
290 Hf: | Ja ich weiß  
291 nicht ich wollte das irgendwie nicht so //mhm// mir war es nicht (.) ich habe mir  
292 gedacht die Freunde die (.) mit denen ich befreundet bin die wissen wo ich her  
293 komme (.) ich weiß nicht ich wollte es einfach nicht //mhm//  
294 (4)  
295 Y1: Seht ihr Unterschiede zwischen euch selbst eurem Internetgebrauch (.) euren  
296 Onlinekontakten und Offlinekontakten und euren Eltern (.) also gibt es da  
297 Unterschiede wie ihr das Internet benutzt wie ihr mit Menschen eben auch über das  
298 Internet kommuniziert und euren Eltern  
299 (6)  
300 Ff: Ja (3) also meine Mama hat glaube ich (.) kein Facebook wenn dann bin ich ihr noch  
301 nicht draufgekommen @(. )@ aber sie sagt mal immer das ist der größte Blödsinn (.)  
302 und so weit ich weiß hat sie auch über das Internet mit keinem Kontakt außer von der  
303 Arbeit aus mit den ganzen Kunden und so (.) u::nd (.) ja @(. )@ ich habe eben mit  
304 den Leuten über Facebook Kontakt aber ansonsten (.) °ansonsten nicht° (3)  
305 Gf: Ja sind wir wieder beim Thema Facebook @(. )@  
306 Hf: | @(. )@  
307 Gf: | Meine Mama hat auch Facebook  
308 was mich am Anfang ein bisschen gestört hat (.) ich habe jetzt keine Geheimnisse  
309 vor meiner Mama aber alles muss sie jetzt auch nicht wissen @(. )@ nein und sie  
310 nutzt eigentlich Facebook für das dass wir schreiben weil sie wohnt in einem  
311 ziemlichen Loch wo sie kein Netz hat beim Handy und jetzt schreiben wir eben immer  
312 über Facebook weil Internet hat sie und das Handynetz hat sich nicht (.) u::nd sie ist  
313 auf Facebook wegen Farmville und das täte ich zum Beispiel nie @(. )@ spielen (.) ja  
314 deswegen hat sie eigentlich auch Facebook (3)  
315 Hf: Ja meine Mama ist jetzt mit dem Internet also (.) tut jetzt nie wirklich etwas mit dem  
316 Computer (.) wenn sie was braucht dann sagt sie Tanja machst du mir das bitte  
317 Gf: |  
318 @(. )@  
319 Hf: | U::nd dann mach ich das auch (.) aber ansonsten jetzt (.) wäre sie jetzt  
320 nirgendwo (.) angemeldet oder so (2)  
321 lf: Ja meine Mama braucht das Internet hauptsächlich für (.) Online Banking und  
322 Sachen bestellen (.) also sie bestellt Blumen aus dem Internet @ja@  
323 Ff: | @(. )@

324 Hf: | @(. )@  
325 lf: | Da muss ich eben ein  
326 bisschen helfen aber sonst (.) nutzt sie nichts (2)  
327 Gf: Ja Net Banking habe ich auch (.) das nutze ich auch (.) weil ich finde das einfach viel  
328 feiner weil (.) zum Beispiel wenn du arbeitest dann kannst du von der Arbeit schnell  
329 irgendetwas einzahlen und musst nicht in die Bank rauf springen die sowieso nur bis  
330 fünf Uhr offen hat (.) und du bist erst um sechs Uhr daheim (.) deswegen nutze ich  
331 eigentlich Net Banking (.) könnte ich eigentlich auch noch dazu schreiben  
332 Y1: | Ja sicher  
333 (6)  
334 Ff: Ja meine Mama nützt eigentlich auch viel Net Banking  
335 Gf: | Was  
336 Ff: | Meine Mama nutzt das  
337 Internet auch viel fürs Online Banking so @(. )@ und auch fürs Sachen bestellen (2)  
338 ja  
339 Gf: | H&M  
340 Ff: | H&M (.) meine neue Winterjacke @(. )@ mitten im Mai  
341 lf: | Schon wieder  
342 Ff: |  
343 Wieso  
344 lf: | Hast du nicht erst eine gekauft  
345 Ff: | Das ist ja diese  
346 lf: | Achso  
347 Ff: | Ja (.) mit (.) kann ich  
348 das sagen  
349 Y1: | Du kannst alles sagen  
350 Ff: | Gut (.) mit Facebook und mit einem gewissen  
351 Elternteil von mir habe ich eine ganz gute Erfahrung gemacht (.) mit 14 Jahren (.)  
352 sitze ich bei einer Freundin frage ich ob ich auf Facebook gehen darf (.) denkst dir  
353 nichts und hast drei Nachrichten (.) mhm von wem ? (.) von deinem (.) Erzeuger (.) ja  
354 nein ähm hin und her lg du weißt eh wer ich bin mhm passt (.) u::nd davor wie ich  
355 Facebook gehabt habe habe ich alles öffentlich gehabt und (.) da hat jeder lesen  
356 können was ich reingeschrieben habe und seit ich diese Nachrichten bekommen  
357 habe habe ich alles sofort gesperrt (.) und jetzt kann echt nur mehr (.) meine Freunde  
358 lesen was ich reinschreibe (.) weil das war echt ein bisschen heftig aber (.) ja (.) so  
359 viel zu die Eltern @(. )@  
360 Gf: | und das geht aber auch nur jetzt durch das dass mir wieder  
361 Facebook haben (.) weil sonst (.) wie hätte er sonst auf dich kommen sollen oder  
362 Ff: | Ja  
363 nein eh aber (.) das war eine lange Geschichte  
364 Gf: | Ja ich weiß aber ich meine jetzt  
365 generell wieder Facebook  
366 Ff: | Ja aber ich finde es trotzdem ein bisschen niveaulos  
367 Gf: | Ja  
368 das ist ja auch niveaulos aber wenn jetzt nur wenn er nur die Mail Adresse oder (.)  
369 die Mail Adresse nicht gewusst hätte wie hätte er ansonsten auf dich kommen  
370 können  
371 Ff: | Du wenn er es gewollt hätte dann hätte er mich (.) ohne Facebook auch  
372 irgendwie zum Kontakt (.) gebracht  
373 Gf: | Ja das wäre ja auch irgendwie gescheider  
374 gewesen  
375 Ff: | Ja für ihn schon ja (.) ja jetzt ist es ja egal (3)  
376 Y1: Verwendet ihr eigentlich immer die selben Seiten wie vor ein paar Jahren oder hat  
377 sich da etwas geändert (2)  
378 Gf: Vor ein paar Jahren war ich noch auf Netlog @(. )@  
379 Hf: | @(. )@

380 Ff: | Mah ja und Tirol Chat @(. )@  
381 Gf: | @(. )@  
382 Hf: | @(. )@  
383 If: | @(. )@  
384 Ff: Mah Netlog mama mia  
385 If: | Das gibt es aber schon noch oder  
386 Ff: | Ja (. ) Tirol Chat gibt es  
387 auch noch  
388 Gf: | Tirol Chat  
389 gibt es sich auch noch (. ) für die Jungen  
390 If: | Naja  
391 Hf: | Ja in dem Alter war das eben einfach  
392 (. ) cool und irgendwann (. ) ist man dann eben auf Facebook gekommen (. ) dann war  
393 das andere uncool dann hat man sich da eben (. ) abgemeldet (. ) das war dann nicht  
394 mehr so interessant  
395 Ff: | Mm ((verneint)) (2)  
396 Hf: Da waren wir dann aus dem Alter draußen (. ) ja  
397 Gf: | Ja aber ich glaube Facebook ist  
398 jetzt auch nicht mehr so:: interessant wie es am Anfang war  
399 Hf: | Wie es am Anfang war ja  
400 Gf: | Ja weil jetzt (. ) ist  
401 jetzt böse gesagt wir sind jetzt 18 oder 17 Jahre (. ) und jetzt @(. )@ jetzt fühlen wir  
402 uns eben (. ) vielleicht älter und jetzt sind eben die Jüngeren (. ) die was da wieder (. )  
403 auf Facebook sind  
404 Ff: | Ja jünger ist gut weil (. ) ich weiß nicht wie alt ich war (. ) warte  
405 2009 (. ) jetzt haben wir 2013 (. ) ich war 14 als ich mich angemeldet habe und jetzt  
406 sind 8-Jährige auf Facebook das ist (. ) ich finde das wild  
407 Gf: | Ja aber wie willst du das (. )  
408 abschaffen  
409 Ff: | Ja nein ja nein eh aber ich sag es nur  
410 Gf: | Nein ich finde das ja auch nicht gut deswegen  
411 sage ich ja (3) da kommt jetzt sicher irgendwann wieder was Neues das Google Plus  
412 Ff: |  
413 Das hat mich aber nie interessiert  
414 Gf: | Ja das habe ich bei Facebook auch am Anfang  
415 immer gesagt nein da melde ich mich nicht an das brauche ich nicht und dann hast  
416 du dich eben doch angemeldet weil jeder (. ) weil sich jeder angemeldet hat  
417 Ff: |  
418 Gruppenzwang  
419 Gf: | Mhm  
420 Ff: | Aber ansonsten (. ) ich nutze eigentlich (. ) die gleich Seiten wie  
421 vor ein paar Jahren außer dass Netlog weggeflogen ist und vielleicht ein paar  
422 Fotobearbeitungsprogramme (. ) und Piercing-Seiten dazugekommen sind aber  
423 ansonsten ist alles gleich geblieben  
424 Gf: | Nein ich nutze schon andere weil mein In- meine  
425 Interessen sind eben (. ) doch anders geworden als wie mit 14 Jahren  
426 Hf: | Mhm (3)  
427 Y1: Wie schaut es denn bei den anderen aus  
428 Hf: Ja (. ) es sind schon noch ein paar gleich aber die Interessen haben sich eben auch  
429 geändert (. ) u::nd so viel Zeit im Internet verbringe ich eigentlich gar nicht muss ich  
430 sagen (. ) nur eben wenn ich jetzt einmal etwas brauche oder das (. ) aber wenn mir  
431 jetzt einmal langweilig ist bin ich jetzt nicht so die die sich zum Computer sitzt //mhm//  
432 nur jetzt wenn mich etwas interessiert nachschauen aber jetzt einfach nur so aus  
433 Langeweile bin ich eher nicht so der Typ (. ) ja  
434 Gf: | Ich zum Beispiel schon (. ) wenn mir  
435 langweilig ist sofort Handy Facebook

436 Ff: | Mhm

437 Gf: | Durchscrollen (.) Instagram durchscrollen

438 Ff: |

439 Kenne ich irgendwo her (2)

440 lf: Also bei mir ist nur Netlog weggefallen und H&M dazugekommen (.) weil früher habe

441 ich einfach nichts bestellt (.) und LEO also das (.) Wörterbuch

442 Gf: | Deutsch Englisch oder

443 lf: |

444 Mhm (.) Französisch

445 Gf: | Das gibt es da auch ? ok

446 Ff: | Da gibt es Spanisch Chinesisch

447 Russisch Italienisch (.) gerade alles

448 (6)

449 Y1: Wenn ihr Urlaub macht zum Beispiel (.) recherchiert ihr da im Internet (.) liked ihr

450 dann zum Beispiel Facebook Seiten von diesem Urlaubsland (.) oder geht ihr auf

451 Instagram das ihr ja schon erwähnt habt (.) dass ihr dort Bilder von anderen Ländern

452 anschaut (.) informiert ihr euch da über das Internet

453 Hf: | Mhm

454 Gf: | Ja

455 lf: | Ich nicht @(. )@

456 Gf: Also zum (.) wir fliegen im August Ägypten und da haben wir jetzt ein vier Sterne

457 Hotel und da habe ich mir schon die Bewertungen angeschaut (.) weil (.) es ist trotz-

458 ziemlich billig für vier Sterne und all inclusive da hat man schon ein bisschen Zweifel

459 (.) dann habe ich mir aber die Bewertungen angeschaut und klingen ja gar nicht so

460 schlecht (.) kann man ja mal runter fahren oder @(. )@

461 Ff: | @(. )@

462 Hf: | @(. )@

463 lf: | @(. )@

464 Ff: | Mal schauen @(. )@ ja also

465 (.) ich ware jetzt in den letzten Jahre immer (.) in Jesolo (.) langsam kenne ich mich

466 da unten eben aus dann brauch ich eigentlich auch nicht mehr nachschauen (.) aber

467 wenn ich mir jetzt so denke mah da wäre es einmal cool hinzufiegen oder so (.) dann

468 gebe ich bei Google ein da diese Insel da das oder auch Wikipedia lese ich mir von

469 dem Land das durch weil ich das voll interessant finde (.) bisschen Bilder

470 anzuschauen @(. )@ und ja (3)

471 Gf: Aber durch das dass ich jetzt nach Ägypten fliege würde ich jetzt nicht sofort auf

472 Facebook Ägypten liken (.) zumindestens davor nicht @(. )@

473 Ff: | @(. )@

474 Hf: | @(. )@

475 lf: | @(. )@

476 Ff: | Also auf Facebook

477 würde ich mir jetzt für eine Urlaubsvorbereitung nichts anschauen (.) weil da bringt dir

478 das eigentlich gar nichts

479 Hf: | Mhm

480 Ff: | Wenn dann musst du auf Google Wikipedia oder so

481 (3)

482 Gf: Und ich würde eben im Internet auch noch schauen was es für Aktivitäten gibt egal

483 wo man hinfährt weil (.) man will ja nicht immer das gleiche machen das kannst du ja

484 auch im Internet recherchieren

485 Ff: | Stimmt (.) ja

486 Hf: | Mhm

487 Gf: | Oder eben dann vor Ort aber es gibt eben Leute

488 die eher davor wissen wollen was man (.) was man tut

489 Ff: | Ja es gibt sehr viele spontane

490 Leute aber dann im Urlaub so spontan sein ob das immer gut ist (.) weiß ich nicht (2)

491 Gf: Ja man kann ja wenigstens ein bisschen recherchieren was es geben würde

492 Ff: | Na eh  
 493 Gf: |  
 494 Man muss es ja noch lange nicht tun  
 495 Ff: | Dann kann man ja spontan sein  
 496 Gf: | Ja genau  
 497 Ff: |  
 498 Aber vor Ort dann etwas herausfinden ist eben auch (.) nicht so  
 499 Gf: | Risiko  
 500 Ff: | Ja (.) dann  
 501 sitzt du doch am Strand und weißt nicht was tun  
 502 Gf: | 14 Tage ja  
 503 Ff: | Super (.) 50 Grad  
 504 Y1: Gut (.) wir haben jetzt schon einiges über das Internet gehört (.) welche Seiten ihr  
 505 nutzt ob diese eher (.) national basiert sind oder eher global (.) eben internationale  
 506 Seiten sind (.) jetzt würde ich gerne auf dieses Thema ein bisschen näher eingehen  
 507 und zwar (.) auf den Punkt nationale Identität (.) was verbindet ihr denn mit diesem  
 508 eher abstrakten Begriff nationale Identität (.) was fällt euch denn dazu ein und werft  
 509 einfach einmal Stichwort in die Runde  
 510 Ff: Preisgebung auf Facebook (.) ° entschuldigung°  
 511 Gf: | Was meinst du mit Preisgebung ?  
 512 Identität oder was  
 513 Ff: | Ja wie ich mich zeige (.) also wie (.) wenn ich jetzt auf irgendein  
 514 Profil gehe dann mache ich mir einen ersten Eindruck von diesem Menschen  
 515 Gf: | Durch  
 516 die Bilder Statusmeldungen  
 517 Ff: | Ja genau (.) und dann fasse ich daraus unsympathisch  
 518 sympathisch  
 519 Gf: | Ja Vorurteile sozusagen  
 520 Ff: | Ja (.) ° Preisgebung (.) auf Facebook° (.) wie  
 521 du dich zu den anderen Leuten zeigst (3)  
 522 Y1: Mhm das mag jetzt vielleicht Identität sein aber genauer eben nationale Identität (.)  
 523 vielleicht noch eine andere Frage oder anders formuliert (.) was verbindet euch denn  
 524 möglicherweise mit anderen Österreichern (.) wir kommen ja alle aus Österreich (.)  
 525 was verbindet uns denn möglicherweise mit anderen Österreichern  
 526 If: Die Sprache  
 527 Ff: | die Kulturen (.) ist das jetzt auf das Internet bezogen oder generell  
 528 Y1: Generell (.) kann natürlich Internetbezogen sein (.) auf jeden Fall (.) aber einfach  
 529 einmal generell einmal (4)  
 530 Gf: Ja Religion (.) ist ja wie eine Kultur oder (3)  
 531 Ff: Essensstil  
 532 (5)  
 533 If: Ja das Aussehen (.) vielleicht  
 534 Hf: | Ja  
 535 Gf: | Ja stimmt auch (.) Chinesen schauen aus wie  
 536 Chinesen @(.)@  
 537 Ff: | @(.)@  
 538 Hf: | @(.)@  
 539 If: | @(.)@ (2)  
 540 Ff: Ja aber wenn du jetzt in Amerika durch eine Straße gehst wird jetzt auch nicht jeder  
 541 meinen mah die kommt von Österreich  
 542 If: | Sicher (.) voll im Touristenstyle  
 543 Ff: | Ja das darfst  
 544 du eben nicht machen @(.)@ mit so einem Bauchtascherl @da so rundherum@  
 545 Hf: |  
 546 @(.)@ (3)

547 Gf: Ja wenn wir jetzt so in Österreich schauen (.) dann gibt es ganz wenige Leute die (.)  
548 rausstechen oder (2)  
549 Ff: Ja eben (.) Ausländer  
550 Gf: | Ja (.) aber Österreicher sind hellhäutig  
551 Ff: | Die meisten ja @(. )@  
552 Gf: |  
553 Ich meine ob man jetzt einen Deutschen und einen Österreicher unterscheiden kann  
554 (.) nein  
555 Ff: | Doch (.) doch  
556 If: | Ein bisschen vielleicht  
557 Ff: | Ja (.) doch finde ich schon  
558 Gf: | Ja du hast jetzt den  
559 typischen Deutschen im (.) im Kopf  
560 Ff: | Ja  
561 If: | @(. )@  
562 Ff: | Ja das ist eben auch so (.) wie nennt  
563 man das (.) Klischee (.) weißt du wenn ich mir jetzt einen Deutschen vorstelle dann ist  
564 das  
565 Gf: | Ja Brille (.) Hose bis zum Bauchnabel (.) wie ein Nerd oder  
566 Ff: | Nein (.) die sind für  
567 mich in Amerika auf den High Schools @(. )@  
568 Gf: | @(. )@  
569 Ff: | Nein ich weiß nicht (3) Vielleicht auch  
570 von den Autos her (.) jetzt die Österreicher (3)  
571 Gf: Wieso ? (2)  
572 Ff: Ja weiß ich ja nicht es gibt schon ein paar die dasselbe Auto haben (.) von den  
573 Marken her meine ich (.) die gibt es in anderen Ländern einmal vielleicht  
574 Gf: | Zum  
575 Beispiel (3)  
576 Ff: Afrika (.) Russland weiß ich nicht was die für Autos haben  
577 If: | Ich glaube die haben die  
578 gleichen (3) außer in Afrika (.) glaube ich (3)  
579 Gf: Ja auf alle Fälle verbindet uns Österreicher (.) wie gesagt das Essen (.) oder  
580 Ff: | Ja  
581 Gf: | Das  
582 Wiener Schnitzel  
583 Hf: | @(. )@  
584 Ff: | Kaiserschmarren (3)  
585 Gf: Und dann ? @(. )@  
586 Ff: | Gröstl  
587 Gf: | Die Erdäpfel  
588 Ff: | Ja die Erdäpfel  
589 If: | Nein die Knödel @(. )@  
590 Ff: | Ach  
591 ja  
592 Hf: | Ja genau (2)  
593 Gf: Und eben die Religion  
594 Ff: | Die Sprache (.) wobei die auch verschieden ist  
595 Gf: | Ja das sind  
596 eben die Dialekte  
597 Ff: | Neun Bundesländer (.) 170.000 verschiedene Sprachen bzw.  
598 Dialekte (2)  
599 Y1: Was macht es denn noch aus Österreicher zu sein ? (.) außer den Aspekten die ihr  
600 bereits genannt habt (.) was verbindet ihr denn mit Österreich wenn ihr jetzt an  
601 Österreich denkt wenn ihr an euch selbst als Österreicher denkt was verbindet ihr  
602 dann mit Österreich ?

603 If: Sozialer Staat @(. )@  
604 Gf: Berge frische Luft  
605 Ff: | Snowboarden  
606 Hf: | Das Wasser kannst du vom Wasserhahn trinken  
607 @(. )@  
608 Ff: | @(. )@  
609 Gf: | @(. )@  
610 If: | @(. )@  
611 Hf: | Ja das ist so  
612 Ff: | In Italien brauchst du das nicht machen  
613 Hf: | Nein (.) das ist  
614 irgendwie auch (.) Luxus  
615 If: | Ja  
616 Hf: | Weil wenn du Zähne putzen mit so Wasserflaschen  
617 musst weil das Wasser (.) nicht so (.) ist eigentlich schon Luxus (3)  
618 Ff: Viele Bauern  
619 If: | Mhm  
620 Ff: | Nicht im negativen Sinne  
621 Gf: Du kannst deine eigene Meinung ausdrücken (.) Demokratie (2)  
622 Ff: Pressefreiheit  
623 (6)  
624 Gf: Also ich bin eigentlich froh dass wir in Österreich wohnen weil in so einem Land wo (.)  
625 deine eigene Meinung nicht sagen ka- darfst wo du einfach der Masse  
626 nachschwimmen musst (.) das wäre für mich (.) ich weiß nicht  
627 Ff: | Mhm  
628 Gf: | Wie zum  
629 Beispiel China (.) das ist ja so oder  
630 Ff: | Du bist es gewohnt (.) wenn du von klein auf so aufwächst dann bist  
631 du es gewohnt  
632 Gf: | Ja schon aber denk dir jetzt du müsstest jetzt auf China ziehen  
633 Ff: | Täte  
634 ich nicht @(. )@  
635 Gf: | Ja aber (.) gehe mal auf das ein  
636 Ff: | Ja  
637 Gf: | du müsstest (.) und dann musst  
638 du das tun was die da unten sagen weil ansonsten (1)  
639 Ff: Ja ich weiß (.) aber (.) dann musst du dich eben zusammenehmen und das (.)  
640 beinhart durchziehen  
641 Gf: | Ja aber ich bin froh dass wir da in so einem Land wohnen wo  
642 man (.) tun und lassen kann (.) was man will (.) so lange es legal ist  
643 If: | Ich  
644 auch  
645 Ff: Österreich ist eigentlich (2) ein (.) besonderes Land (.) weil (.) wir sind eines der  
646 wenigen Binnenländer (.) °das nennt man so oder° (.) °ok gut° (.) ein Binnenland ist  
647 das wo kein Meer rundherum ist also wir sind von Ländern umgeben (.) und bei uns  
648 gibt es eigentlich (.) ja es gibt schon Naturkatastrophen aber jetzt nicht so wie  
649 Tornados und was weiß ich (.) Tsunamis (.) das ist bei uns eigentlich ein riesiger  
650 Vorteil weil in Amerika oder in Japan (.) das kannst du alles vergessen  
651 Hf: | Mhm  
652 Ff: | Wenn  
653 die (.) wenn es da einmal wackelt (.) magst du schauen dass du auf den Berg  
654 raufkommst (2) ich meine bei uns gibt es die Hochwässer und die Hagelschäden (.)  
655 aber (.) mit dem kann man leben (3)  
656 Y1: Was unterscheidet denn Österreich von anderen Ländern (2)  
657 Ff: Binnenland @(. )@  
658 If: | @(. )@

659 Gf: Ich glaube durch das dass es kleiner ist (.) ist es auch (.) heimischer (2)

660 Ff: Stimmt (3) es gibt ja sicher ein paar Länder (.) wo sich Teile zum Beispiel ich nehme  
661 jetzt Deutschland her (.) da gibt es ja die Ostdeutschen und die Westdeutschen (.) so  
662 noch vom Krieg her und so (.) und wenn du da jetzt (.) ich weiß nicht einen einen  
663 Ostdeutschen fragst wie stehst du zu den Westdeutschen (.) interessiert mich nicht  
664 sind alle blöd und hin und her (.) wenn jetzt mich einer fragt wie findest du einen  
665 Wiener (.) gehört zu Österreich (.) passt (.) also

666 Hf: | @(. )@

667 Ff: | Ja:: ich ha- ich habe (.) wir  
668 sind neun verschiedene Bundesländer und ich habe überhaupt kein Problem damit (.)  
669 also ich könnte jetzt nicht sagen (.) nein (.) Vorarlberg gehört nicht zu uns (.) weiß ich  
670 nicht (.) ich sage auch Südtirol gehört zu uns obwohl es zu Italien gehört (2) ja:: vom  
671 Namen her @(. )@ (.) und wegen der Sprache (3)

672 Gf: Ja du hast eh recht weil wenn du jetzt einen Deutschen fragst das stimmt ja auch das  
673 ist heute noch und wie lange ist das schon her mit der (.) Mauer (.) also

674 Ff: | 89 98 89 ? (.)

675 89

676 (4)

677 Y1: Also wir haben jetzt schon ein paar Aspekte gesammelt was eben nationale Identität  
678 ausmachen könnte und welche Rolle spielt das denn für euch selbst Österreicherin  
679 zu sein (2) wie wichtig ist das für euch

680 Ff: | Brutal wichtig (2) ich sage jetzt wir könnten es  
681 nicht feiner haben (.) nirgendwo (.) auch wenn jetzt die wunderschönste Insel (.) im  
682 Pazifik hast oder weiß Gott wo (.) mit türkischem Meer und Palmen und weißem Strand  
683 (.) wie gesagt da gibt es einen Tsunami dann ist diese Insel weg (.) und mir (.) uns  
684 kann hier eigentlich nichts passieren und ich bin so froh dass ich da wohne (.) das  
685 habe ich mir schon so oft gedacht (.) ich könnte es nicht feiner haben @(. )@ (.) mir  
686 geht nichts ab (2)

687 Y1: Wie sehen das denn die anderen (.) sehr ihr das gleich oder (.) ist es für euch

688 If: | Also

689 ich sehe das ganz gleich wie die Lia (.) entschuldigung wie F ja und (2)

690 Gf: Ich hab es ja auch schon gesagt ich bin echt froh dass wir in Österreich wohnen  
691 wegen der Meinung weil das ist für mich wirklich (.) jetzt sind wir wieder da aber das  
692 ist wichtig für mich dass man einfach (.) einen eigenen Standpunkt hat und den auch  
693 (.) vertreten kann zum Beispiel jetzt mit der Politik die haben auch eigene Ding (.)  
694 und das kannst du in anderen Ländern nicht

695 (6)

696 Gf: Und wie gesagt Österreich ist eben total heimisch und (.) ein schönes Land (.) ich  
697 könnte mich jetzt nicht beklagen (.) ich meine manchmal würde man schon gerne  
698 irgendwo wohnen wo (.) endlich einmal schönes Wetter ist @(. )@

699 Ff: | @(. )@

700 Hf: | @(. )@

701 If: | @(. )@

702 Gf: | Aber ich glaube  
703 das geht dir mit der Zeit sowieso dann auf die Nerven (.) dann will man wieder heim  
704 und (.) wenn man da aufgewachsen ist (.) gibt es sicher nichts Schöneres als hier

705 (4)

706 Gf: Ja

707 Ff: | Achso wolltest du noch etwas sagen achso

708 Gf: | Nein

709 Ff: | Ja bleiben wir beim Thema Wetter (.)  
710 wir sind gerade recht mittendrin (.) der Winter ja (.) ist schon ein paar Mal ein  
711 bisschen kalt (.) aber gerade recht (.) da kannst du wandern gehen im Schnee (.) nein  
712 gerade nicht aber rodeln snowboarden Ski fahren (.) ohne (.) dass dir alles abfriert (.)  
713 der Sommer geht auch (.) legst du dich einfach in den Schatten dann passt das  
714 @schon@

715 Hf: | @(. )@  
716 (4)  
717 Gf: Ja also Freizeitmöglichkeiten hat man bei uns auch viele oder  
718 Ff: | Ja  
719 Hf: | Ja  
720 Ff: | Klettern  
721 Wandern Rad fahren Roller skaten  
722 Gf: | Ski fahren snowboarden  
723 Ff: | Spazieren  
724 Gf: | Rodeln (3)  
725 Hf: ( )  
726 Ff: | Ansonsten irgendwas (.) du kannst auch im Garten spielen  
727 Hf: | Ja  
728 Ff: | Ball spielen (.)  
729 tanzen (.) alles  
730 Gf: | Und wir müssen eigentlich nur (.) um die Ecke gehen sozusagen  
731 Hf: | Ja  
732 (.) was manche für (.) Anreisen auf sich nehmen gerade dass sie einmal auf den Ski  
733 stehen für eine Woche oder so (.) das ist das schon  
734 Gf: | Ja ja  
735 Ff: | Nicht einmal für eine Woche die fahren auch für drei  
736 Tage (.) daher  
737 Hf: | Ja (2) ewig lange Reisen ab und zu ja  
738 (8)  
739 Y1: Gut (.) also wir haben jetzt am Anfang über Internet gesprochen und jetzt eben über  
740 nationale Identität (.) und eben habt ihr so Aspekte genannt wie Sprache die uns  
741 verbindet Religion auch die Landschaft Politik sowie das soziale System (.)  
742 Geschichte oder Kindheit Freizeitmöglichkeiten und eben vieles mehr (.) und jetzt  
743 würde ich diese zwei Aspekte ganz gerne verbinden mir euch (.) und zwar (.) was  
744 sehr ihr denn für eine Verbindung zwischen einerseits dem Internet und nationaler  
745 Identität (3) weil das Internet ja eigentlich ein globales Medium ist (.) und nationale  
746 Identität (.) also welche Verbindung seht denn ihr da  
747 Gf: | Ja bei der Politik (.) die suchen  
748 da auch schon den Kontakt mit sozialen Netzwerken (.) so wie es jetzt bei den  
749 Wahlen war da ist viel auch auf Facebook drinnen gestanden  
750 Ff: | Mhm super  
751 Gf: | Oder auch  
752 so (.) °ja Plakate haben nichts mit dem Internet zu tun° (2)  
753 Ff: Ja es ist (.) °wie heißt das° (.) °nationale Identität heißt das oder° (.) ja dann sind das  
754 aber die Plakate weil die hängen ja in ganz Österreich (.) wenn Wahlen sind  
755 Gf: | Ja aber  
756 das ist ja im Internet auch oder  
757 Ff: | Ja (.) also ist das auch beides (.) im Internet und auch  
758 so  
759 Gf: | Ja auf Plakaten aber im Internet auch  
760 Ff: | Ja @(. )@ hab ich ja @gerade gesagt@  
761 (12)  
762 Ff: Ich finde das schwer (.) ich finde das echt schwer da eine Verbindung zu finden  
763 Y1: | Gibt  
764 es überhaupt eine Verbindung beziehungsweise wenn ihr nochmals auf euer  
765 Netzwerk schauts (.) gibt es da eher (.) also nutzt ihr da auch nationale Seiten oder  
766 sind es für euch mehrheitlich internationale Seiten die ihr nutzt (.) eben wirklich  
767 globale Seiten eben auch dieses globale Netzwerk das das Internet auch schaffen  
768 kann  
769 (4)  
770 Ff: Verstehe ich nicht

771 If: Ja haupt- hauptsächlich globale oder (.) normal  
772 (5)  
773 Ff: Ich verstehe es nicht was jetzt  
774 Hf: | @(. )@  
775 (10)  
776 Y1: Vielleicht noch eine andere Frage dazu (.) hat das Internet für euch einen Einfluss auf  
777 eure nationale Identität (.) wie ihr euch eben als Österreicher seht (.) auf euer  
778 nationales Identitätsgefühl quasi (2)  
779 If: Nein  
780 Gf: | Finde ich auch nicht (.) da (.) ich finde das Internet hat überhaupt gar nichts mit  
781 dem zu tun ob du jetzt Österreicher oder Deutscher oder (.) Amerikaner bist (.) das ist  
782 ja eher so interessehalber und nicht landesabhängig  
783 (7)  
784 Ff: Das ist jetzt aber nicht auf Facebook bezogen oder  
785 Y1: | Nein auf das ganze Internet  
786 Ff: | Ich  
787 meine wenn ich jetzt bei H&M etwas bestelle und (.) in Russland bestellt die dasselbe  
788 dann haben wir ja auch etwas gemeinsam o- obwohl wir nicht aus dem gleichen Land  
789 kommen (.) das heißt eigentlich gibt es da überhaupt keinen Unterschied weil (.) in  
790 Russland die hat eben den gleichen Geschmack wie ich in Österreich (.) ist so @(. )@  
791 oder was weiß ich (.) da geht jetzt (.) ich bin in Innsbruck geht eine aus Afghanistan  
792 bei mit vorbei das Kleid gefällt mir (.) geh ich in den nächsten H&M oder was weiß ich  
793 wohin (.) und kaufe mir das oder bestelle es mir (.) also (.) ich finde da keinen  
794 Unterschied (2) weil wie davor gesagt auf Facebook wenn jetzt (.) man sieht ja wenn  
795 jemand eine Seite gefä- (.) eine Seite gefällt mir gedrückt hat (.) und der kommt jetzt  
796 (.) keine Ahnung nicht aus Österreich (.) und mir gefällt das auch drücke ich auch  
797 gefällt mir (.) dann haben wir auch wieder eine Gemeinsamkeit (.) also die Leute von  
798 verschiedenen Orten haben eben doch die selben Interessen  
799 (10)  
800 Y1: Wie ist es denn bei den anderen (.) hat da das Internet Einfluss auf das eigene (.)  
801 nationale Identitätsgefühl (.) wie ich mich eben als Österreicherin sehe oder ist das  
802 vielleicht weniger wichtig geworden durch das Internet oder hat sich das (.) dadurch  
803 nicht verändert oder sind einfach andere Sachen (.) habe ich einfach mit anderen  
804 Sachen zu tun bekommen seitdem ich das Internet nutze (.) wie ist denn das bei euch  
805 Hf: Also mich hat es jetzt nicht so wirklich beeinflusst (2) finde ich jetzt  
806 (10)  
807 Gf: Ich meine es gibt schon so typisch österreichische Seiten das ist ja klar dass das nur  
808 die Österreicher kennen (.) wie zum Beispiel die Handynetzwerke (.) kann nur ein  
809 Österreicher kennen  
810 Hf: | Ja das schon  
811 Gf: | Aber ansonsten fin- (.) beeinflusst das finde ich  
812 nicht du bist Österreicher aber hast deine eigenen Interessen (.) du kannst die selben  
813 Interessen haben wie die Lia gesagt hat (.) ähm (.) wie ein Russe (.) (oder )  
814 Ff: | Ja (2)  
815 wenn dem jetzt die Britney Spears gefällt (.) und mir auch (.) haben wir wieder eine  
816 Gemeinsamkeit (.) obwohl wir uns nicht kennen  
817 Gf: | Eben  
818 (4)  
819 Y1: Und wie seht ihr euch denn generell seht ihr euch als Tiroler als Österreicher als  
820 Europäer oder als Weltenbürger zum Beispiel sogar (2)  
821 Ff: Tiroler (.) –in @(. )@  
822 Hf: | @Mhm@  
823 Ff: | Ich weiß ich weiß nicht das (.) klingt blöd aber ich meine klar  
824 (.) wir sind Österreicher aber wenn mich jetzt jemand fragt woher kommst du (.) sage  
825 ich aus Tirol weil (.) ich sage jetzt Tirol unterscheidet sich doch ein bisschen von den  
826 anderen Bundesländer schon alleine wegen dem Dialekt her (.) der ist schon ein

827 bisschen einzigartig @(. )@ und (. ) was ich auch schon gehört habe dass uns die  
828 anderen Bundesländer sehr gerne mögen

829 Hf: | Stimmt auch  
830 Gf: | Ja  
831 Ff: | Vor allem die Wiener (. )  
832 und ja (. ) ich meine wenn mich jetzt einer aus Asien fragt dann wird er mit Tirol nicht  
833 viel anfangen können dann sage ich eben ja (. ) Europa und dann Österreich (. )  
834 vielleicht kennt er sich @dann besser aus@

835 Hf: | @(. )@  
836 Ff: | Außer er ist gut in Geographie  
837 (2) aber Tirol

838 Hf: | °Ja°  
839 Gf: | Ich würde auch sagen dass ich ein Tiroler bin oder ich sage es ich  
840 bin ein Tiroler (. ) weil wenn wir jetzt in Kroatien unten Spring Break waren da sind ja  
841 Deutschland Schweiz und Österreich gewesen (. ) und wenn du gesagt hast du bist  
842 Tiroler dann bist du sofort (. ) da ist das Herz aufgegangen sozusagen

843 Hf: | Mhm  
844 lf: | @(. )@  
845 Gf: | Ja (. )  
846 also ich bin ein Tiroler (2)  
847 lf: Ich auch  
848 Ff: | @(. )@  
849 Gf: | @(. )@  
850 Hf: | @(. )@  
851 (5)  
852 Hf: Ja (. ) ja ich auch also wenn mich jetzt jemand fragt dann sage ich auch ja ich bin eine  
853 Tirolerin (. ) jetzt im Urlaub zum Beispiel oder so wenn jetzt jemand nicht (. ) also die  
854 meisten sind dann eh (. ) eh:: Tiro::l cool und so (. ) aber wenn sich jetzt jemand nicht  
855 auskennt dann eben auch ja (. ) Österreich °Europa°

856 (4)  
857 Y1: Denkt ihr dass da das Internet einen Einfluss darauf haben könnte wie ihr euch selbst  
858 seht  
859 (4)  
860 Ff: Das glaube ich jetzt weniger (. ) weil (. ) ich meine (. ) ich kenn- (. ) wie alt war ich denn  
861 zehn elf Jahre da habe ich eben angefangen mit dem Internet (. ) ein bisschen zu tun  
862 (. ) aber ich habe ja davor schon meine Meinung von Österreich aufgebaut (. ) und die  
863 wird sich jetzt durch das Internet sicher nicht ändern weil (. ) ich meine zehn Jahre in  
864 Österreich leben ist eben doch eine Zeit (. ) du siehst eben viel (. ) und du weißt halt (. )  
865 ja das macht Österreich aus (. ) und das wird sich durch das Internet bei mir jetzt  
866 sicher nicht ändern (. ) egal wie lange ich da herum tue @(. )@ (2)  
867 Gf: Österreicherin zu sein ist ja eine Nationalität und im Internet da bist du ja eher nur auf  
868 Interessen aus und nicht auf die Nationalität (. ) du willst ja nicht deine Nationalität im  
869 Internet ändern (. ) also ich bin im Internet nur wegen meinen Interessen  
870 Hf: | Ja  
871 (4)  
872 Y1: Kann das Internet eurer Meinung nach einen Einfluss haben auf das was ich über  
873 Österreich denke (. ) weil ich einfach sehr viel (. ) googeln kann (. ) recherchieren kann  
874 (. ) beziehungsweise auch was ich über andere Länder denke (. ) weil es ja auch  
875 leichter ist mit anderen Ländern in Verbindung zu kommen (. ) kann da das Internet  
876 zum Beispiel eurer Meinung nach einen Einfluss haben  
877 Gf: | Ja:: das kann schon sein weil wir  
878 kennen ja die (. ) viele Länder nicht oder und wie davor beim Urlaub da tun wir eben  
879 ein bisschen recherchieren (. ) und da können natürlich Sachen drin stehen die nicht  
880 stimmen aber du glaubst es weil (. ) weil es jetzt gerade in dem Moment da steht du  
881 liest es dir durch es klingt glaubwürdig (. ) aber wenn du dann selbst in dem Land

882 warst dann machst du dir auch selbst deine eigene Meinung das sind dann wieder  
883 Vorurteile sozusagen (2)

884 Ff: Ja ich finde das auch (.) ich meine man kann ja auch über Österreich schlechte  
885 Sachen googeln (.) so keine Ahnung Schlagzeilen wie das mit der Natascha  
886 Kampusch oder der mit (.) wo ist der hergekommen (.) Amstetten

887 Hf: | Mhm

888 Ff: | Und ich  
889 meine das ist jetzt gerade auch kein gutes Image für uns (.) die werden sich eben  
890 auch denken mah nein nach Österreich fahre ich sicher nicht (.) aber man kann über  
891 jedes Land irgendetwas Schlechtes im Internet finden aber natürlich auch Positives  
892 (.) was dann das Negative eben (.) mehr in den Hintergrund schiebt (.) aber das  
893 Internet beeinflusst auf jeden Fall (.) die Meinungen von Menschen (.) über andere  
894 Länder @(.).@ (2)

895 Gf: Ja deswegen sollte man sich immer selbst ein Bild machen davon oder  
896 Ff: | Das ist aber  
897 im Internet eben schwer

898 Gf: | Ja vor Ort meine ich  
899 Ff: | Ja aber du musst dich ja erst durch das  
900 Internet überzeugen dass du in ein anderes Land fährst (1)

901 Gf: Ja schon  
902 Ff: | Eben  
903 Gf: | Aber du sollst dich ja dann (.) das sind dann wieder Vorurteile (.) weil  
904 wenn du jetzt zum Beispiel auf Miami fliegen willst ok hörst du überall da sind  
905 Schüsse und keine Ahnung Morde bla bla bla (.) aber du willst es dir doch irgendwie  
906 gerne anschauen weil es auf einer Seite geil ist (.) @(.).@

907 Ff: | @(.).@  
908 Hf: | @(.).@  
909 Gf: | Ja und dann musst du jetzt  
910 eben noch (.) musst du nachdenken (.) glaubst du jetzt das was im Internet steht oder  
911 willst du dir selbst dein eigenes Bild machen (1)

912 Ff: Ja:: es kommt darauf an wie oft das im Internet drinnen steht wenn das einmal  
913 drinnen steht auf irgendeiner unseriösen Seiten dann glaube ich das auch nicht aber  
914 wenn es (.) 20 mal 25 mal von (.) bekannten Zeitungen drinnen steht dann muss ich  
915 mir schon Gedanken machen (.) weil dann täte ich das nicht riskieren (.) dann schaue  
916 ich lieber eine andere Stadt an oder was (.) keine Ahnung (2) da ist mir dann (.) das  
917 Risiko zu hoch

918 Gf: | Ja das  
919 das kommt immer darauf an (.) ja wie risikobereit du bist gleich @(.).@

920 Ff: | Ja das bin ich  
921 leider nicht so @(.).@ aber da verzichte ich lieber darauf bevor ich da irgendeinen  
922 falschen Schritt mache (.) da vertraue ich lieber auf das Internet als wie (.) ich komme  
923 nicht mehr heim (.) so etwas (2) ja::

924 Gf: | Ja  
925 Y1: Kann es auch positive Auswirkungen haben eurer Meinung nach (.) also wie man  
926 einfach andere Länder bzw. andere Kulturen wahrnimmt (2)

927 Gf: Ja das kann sicher positive wie negative Seiten haben (.) positive vielleicht durch die  
928 Bilder (.) es gibt ja auch viele Bilder im Internet (.) wenn du jetzt irgendein Land  
929 eingibst mah schön und (.) im Endeffekt wenn du dort bist (.) schaut es aus wie (.)  
930 nicht gut @(.).@ ja (2)

931 Ff: Ja aber wie gesagt wenn jetzt du dich auf einen Urlaub vorbereitest oder einfach nur  
932 nach Wien fahren willst dann gibst du jetzt Wien ein oder Museen oder (.) Aktivitäten  
933 was du machen kannst dann siehst du eh (.) mah jetzt geh ich in den Zoo:: oder ich  
934 gehe in das Museum oder ich (.) gehe da in einen Garten rein (.) sind ja auch positive  
935 Aspekte (2)

936 Gf: Ja (3)

937 Hf: Ja also informieren tut man sich meistens doch davor wenn man irgendwo hinfährt  
938 oder (.) und dann sieht man eh negati- negative und positive Seiten (.) und wenn man  
939 dann da ist dann macht man sich sowieso selbst ein Bild von dem (.) nur wenn du  
940 jetzt wenn es mit Kriminalität oder so zu tun hat dann ist schon zu überlegen ob man  
941 nicht daheim bleibt (.) anstatt die Reise zu machen (2)

942 Gf: Ja also gibt es positive und negative Seiten

943 If: | Ja (2)

944 Ff: Ich meine wenn mich jetzt jemand persönlich fragen würde gibt es gibt es über Tirol  
945 negative und positive Seiten dann muss ich sagen ja (.) weil ich habe ja schon selbst  
946 negative Seiten kennengelernt von unseren Leuten (.) auch positive (.) also es ist  
947 nicht nur über das Internet

948 (7)

949 Y1: Welche Internetseiten können eurer Meinung nach eben die nationale Identität  
950 fördern (.) gibt es da welche die eben nationale Identität fördern können

951 Ff: | Wikipedia (.)

952 da steht alles drinnen (.) Sprache Kultur Religion (.) wie heißt es (.) Politik @(. )@

953 Y1: Aber kann das deine eigene nationale Identität fördern

954 Ff: | Ja wenn jetzt (.) sich  
955 irgendjemand für Österreich interessiert (.) oder auch nicht (.) oder wenn er negativ  
956 gegenüber uns eingestellt ist und der liest sich das durch (.) und ich finde jetzt unsere  
957 (.) Ja das ganze Zeugs eben (.) Religion und so finde ich jetzt eigentlich überhaupt  
958 nicht schlimm (.) wir brauchen uns überhaupt nicht schämen und wenn das sich  
959 irgendjemand durchliest der eben negativ eingestellt ist (.) dann könnte sich seine  
960 Meinung sicher ändern und dann (.) sind ja wir auch schon wieder positiver  
961 dargestellt

962 Y1: Ja aber nicht für andere (.) sondern für euch selbst (.) glaubt ihr wenn ihr jetzt (.) oder  
963 könnt ihr an irgendwelche Internetseiten denken die eure eigene nationale Identität  
964 sogar fördern können

965 Gf: | Ja Wikipedia oder (.) das das tut ja unser unser eigenes  
966 Wissen weil wir wissen ja viel über Österreich wahrscheinlich auch nicht oder über  
967 Tirol (.) und da kann man auch Sachen nachlesen was unser eigenes Wissen auch  
968 wieder (.) ein bisschen mehr erweitert (2) über Österreich (3)

969 Ff: Ja generell so Suchmaschinen wie Google (2)

970 Gf: Zum Beispiel auch bei so (.) News-Seiten wie Tiroler Tageszeitung kann man auch  
971 Sachen nachlesen was in Österreich passiert ist (.) in Tirol überall (.) dann kann man  
972 ja auch seine (.) °Meinung bilden°

973 (4)

974 Y1: Können noch andere Seiten diese Nationenverbundenheit irgendwie fördern (2)

975 If: Also ich finde nicht (.) ich kenne jetzt mal keine (.) außer eben die Tiroler  
976 Tageszeitung

977 (5)

978 Ff: Ja YouTube vielleicht

979 If: | Ach ja

980 Ff: | Da können wir ja von anderen Österreichern Videos  
981 anschauen (.) oder auch so Dokumentationen (.) von Österreich (.) was wir jetzt nicht  
982 wissen (.) über was weiß ich (.) Wälder Flüsse keine Ahnung (.) die haben wir eben  
983 noch nie gehört und dann schauen wir uns das an und dann wissen wir auch mehr  
984 @(. )@

985 Gf: | Ja dann ist es aber Facebook auch (.) kann man sich auch (.) weiterbilden  
986 (2) da steht auch etwas über Österreich drinnen (.) hat mich auch mal also ich habe  
987 jetzt schon oft Sachen über Facebook erfahren was in Österreich passiert ist (.) was  
988 ich ansonsten vielleicht nicht erfahren hätte (2) da kannst du auch wieder dein  
989 Wissen erweitern

990 Ff: | Stimmt (2)

991 Hf: Oder wenn du jetzt zum Beispiel liest das muss ja nur jemand reinschreiben es ist ein  
992 Unfall passiert oder (.) habt ihr das gehört und dann (.) willst du eben wissen was da  
993 ist und dann suchst du automatisch

994 Ff: | Mhm  
995 Gf: | Mhm  
996 Hf: | Oder man schaut Nachrichten oder man  
997 liest die Zeitung ob man jetzt (.) man möchte es eben wissen (.) ja (2)

998 Gf: Und meistens sind es eben so Seiten wo mehrere Menschen beteiligt sind so wie  
999 jetzt gesagt (.) Facebook YouTube (.) weil so Shopping Seiten das ist klar da kannst  
1000 du dich nicht national weiterbilden

1001 If: | @(. )@  
1002 Hf: | Nein  
1003 Gf: | Aber wo mehrere Menschen beteiligt sind  
1004 kann man sich sicher über Österreich weiterbilden (.) weil alles wissen wir nicht (.)  
1005 und wir werden auch nie alles wissen (.) aber man kann sich immer wieder (.)  
1006 erweitern

1007 (5)  
1008 Y1: Jetzt so diese Gegenseite (.) auf welchen Seiten tritt denn die nationale Identität eher  
1009 in den Hintergrund (.) beziehungsweise welche (.) welche Seiten können denn sogar  
1010 zur Abschwächung nationaler Identität führen (.) weil einfach ob ich jetzt  
1011 Österreicherin bin oder nicht einfach (.) vielleicht auf diesen Seiten nicht mehr wichtig  
1012 ist beziehungsweise ob es dann wirklich (.) sogar abgeschwächt werden kann

1013 Ff: | Ja die  
1014 ganzen Shopping Seiten weil (.) wie davor schon gesagt (.) in Amerika wird der  
1015 dasselbe brauchen wie ich in Österreich (.) einen Staubsauger was weiß ich dann  
1016 bestellen wir das beide auf Amazon (2) dann ist das auch dann sind wir eben (.)  
1017 obwohl wir verschiedene Nationalitäten haben wir sind (.) im Prinzip gleiche  
1018 Menschen weil wir dasselbe Zeug brauchen (3) oder auch wie bei der Kleidung (.) ich  
1019 werde sicher nicht die einzige sein die das Leibchen hat oder (.) keine Ahnung (3)

1020 Gf: Ja da spielt das auch keine Rolle ob du Österreicherin oder irgendetwas bist  
1021 Ff: | Ja eben  
1022 (.) das ist ja komplett gleich (3)

1023 Gf: Das ist wieder nach deinem Selbst- nach deinem Belieben was du magst (2)  
1024 Ff: Ja interessehalber  
1025 Gf: | Ja genau (2)

1026 Ff: Also so auf (.) gewissen Seiten kann man sich (.) kann man die eigene Nationalität  
1027 sicher nicht durchsetzen (.) das das (.) kann keiner wissen außer die was die Seite (.)  
1028 gemacht haben die sehen eben (.) von der IP-Adresse eben mah der kommt daher  
1029 und daher aber (.) wir selbst die auf dieser Seite sind (.) wir werden nie wissen ob da  
1030 jetzt (.) Russen Japaner keine Ahnung (.) wir können es uns denken aber wissen  
1031 werden wir es nie (.) das heißt für mich wird da (.) die nationale Identität eher in den  
1032 Hintergrund geschoben (.) weil man sich nicht (.) preisgeben kann

1033 If: | Ja  
1034 (5)  
1035 Y1: Wenn ihr nochmals auf euer Netzwerk schaut (.) auf welchen Seiten tritt denn die  
1036 nationale Identität noch in den Hintergrund (.) oder wird sogar abgeschwächt (.) weil  
1037 es einfach vermehrt globale Kontakte gibt (.) weil einfach vermehrt eben eher auf  
1038 Interessen das Ganze basiert oder eben (.) ich einfach international mit anderen  
1039 Ländern mit anderen Personen verbunden bin (.) °oder sein kann°

1040 (4)  
1041 Gf: Ja bei der Google Suchmaschine das kann dann wieder beides sein finde ich (.) auf  
1042 einer Seite international (.) weil du kannst alles über jeden fast finden (.) und auf einer  
1043 Seite kannst du auch wieder über Österreich etwas finden

1044 (4)  
1045 Ff: Das ist mit YouTube komplett das gleiche (.) Facebook auch  
1046 Gf: | Ja

1047 Ff: | Die sind so  
1048 zwiespältig irgendwie (3)  
1049 Y1: Wie sieht es denn gerade auf Facebook zum Beispiel aus (.) wie wie seht ihr das  
1050 (4)  
1051 Ff: Ja Facebook ist nicht mehr das was es einmal war würde ich sagen (.) früher hat man  
1052 mehr gemerkt (.) der kommt jetzt von da her und der interessiert sich für das und da  
1053 und hin und her (.) und das ist schon lange nicht mehr so (.) also (4)  
1054 Gf: Ja (.) auf Facebook ist es wieder gleich wie auf Google wie wir gesagt haben  
1055 Ff: | Ja  
1056 Gf: | Auf  
1057 einer Seite international auf einer Seite regional (2)  
1058 Ff: Ja eben so mitten drin (2) ja wie YouTube Instagram eben auch (.) weil da da gibt es  
1059 ja auch dieses Suchfeld da kannst du jetzt (.) ja wahrscheinlich Austria eingeben  
1060 Gf: | Ja  
1061 Ff: |  
1062 Weil da schreibt jeder auf Englisch (.) und dann siehst du eben auch mah ja da sind  
1063 von Österreich ein paar nette Bilder (.) ja  
1064 (17)  
1065 Y1: Welchen Gruppen oder Künstlern oder (.) Fanpages (.) also die Gefällt mir-Angaben  
1066 zum Beispiel (.) folgt ihr denn auf Social Network Sites wie Facebook oder eben  
1067 anderen Social Network Sites (.) und seid ihr mit diesen also Gruppen Künstlern  
1068 Gefällt mir-Angaben eher durch Interessen verbunden oder eher eben regional oder  
1069 national (3)  
1070 Gf: Also ich habe schon E::wig lange nicht mehr bei Facebook eine Gruppe geliked das  
1071 war eher so am Anfang wo  
1072 If: | Mhm  
1073 Gf: | du echt jede Gruppe geliked hast was habe ich da  
1074 jetzt zum Beispiel (2) so Spo::rtler wie (.) wie heißt er (.) Torres  
1075 Ff: | Hirscher  
1076 Gf: | Torres  
1077 Ff: | Aso  
1078 Gf: | und  
1079 solche Sachen (.) oder so (.) so Sprüche gibt es ja auch oder  
1080 Ff: | Mhm  
1081 Gf: | Die du liken  
1082 kannst und (.) folgen (2) ja und die sind eher international weil wie gesagt jeder kann  
1083 denen (.) nachgehen (.) aber so regional das habt eher ihr mit der Schule  
1084 If: | Mhm  
1085 Ff: | Ja  
1086 aber da kann nicht jeder zugreifen das ist eine (.) interne (2) für uns nur  
1087 Gf: | Ja privat  
1088 oder sozusagen  
1089 Ff: | Ja da (.) die anderen wissen nicht einmal dass es die gibt  
1090 Gf: | Ok (2)  
1091 Ff: Ja aber wie du schon gesagt hast G @(. )@ am Anfang wie man sich angemeldet hat  
1092 (.) ja alles liken damit man ja nichts versäumt  
1093 Gf: | Mhm  
1094 Ff: | Und nach einer Zeit habe ich die  
1095 alle weggeben müssen weil mir das so zu hart war und jetzt habe ich noch die  
1096 gewissen wie H&M und (.) wie heißt es bleib geschmeidig  
1097 Hf: | @(. )@  
1098 Gf: | Genau (.) genau  
1099 Ff: | Das ist (.) das  
1100 ist voll lustig da sind immer voll nette Videos und coole Sprüche und so (.) und das ist  
1101 immer nett wenn dir langweilig ist dann liest du so etwas (.) und auch eben die  
1102 Sportler wie den Hirscher (.) aber das finde ich auch nicht regional weil (.) es schauen

1103 ja nicht nur wir Ski fahren (.) dann ist eben ein Deutscher auch Fan vom Hirscher  
1104 dann drückt der eben auch gefällt mir (.) hoffe ich halt @(. )@ ja (.) so regional fällt mir  
1105 jetzt nicht so wirklich viel ein (3)  
1106 Gf: Ja regional sind eher dann die Sachen (.) was nur Österreich wissen kann  
1107 Ff: | Ja so die  
1108 ganzen Handyanbieter und so  
1109 Gf: | Ja genau  
1110 Ff: | Ja aber ich meine (.) wenn jetzt da @(. )@  
1111 irgendeinem Chinesen der Beitrag da gefällt dann kann er ja auch gefällt mir drücken |  
1112 Gf: Ja kann er schon aber ich glaube der Großteil ist da eher dann (.) Österreich-mäßig |  
1113 Ff: |  
1114 Ja (.) weil keiner weiß um was es geht  
1115 Gf: | Ja (.) weil ich glaube nicht dass du:: oder  
1116 vielleicht irgendeiner tut das aber würdest du jetzt irgendein Netz von Deutschland  
1117 folgen (.) nur um das zu sehen was der reinschreibt  
1118 Ff: | Ja sofort @(. )@ nein  
1119 Gf: | Eben  
1120 Y1: Wie schaut es denn bei den anderen aus (.) welche Gruppen (.) welche habt denn ihr  
1121 geliked oder welchen Künstlern folgt ihr (.) und eher durch Interessen oder  
1122 international national  
1123 Hf: | Jetzt zum Beispiel (.) also  
1124 jetzt (.) eigentlich durch die Interessen jetzt zum Beispiel von einem Fotografen oder  
1125 so Tattoo-Seiten dass du eben ein paar (.) also dass du eben so Bilder siehst und  
1126 eben (.) aber ansonsten (.) wie du eben gesagt hast am Anfang drückst du halt  
1127 überall noch (.) und dann kommst (.) dann wird es dir eben zu hart und dann löschst  
1128 du das eben wieder weg (.) ja (2)  
1129 lf: Ich habe jetzt auch alle weggetan außer halt das bleib geschmeidig (.) und da einfach  
1130 nur wegen der Bilder @(. )@ aber ansonsten ists wirklich nervig finde ich  
1131 Ff: | Ja (3)  
1132 Gf: Wen ich jetzt noch zum Beispiel dabei habe ist die Tara von Saturday Night Fever (.)  
1133 am Anfang war die sicher auch nur regional also österreichweit aber jetzt ist sie  
1134 sicher auch (.) ich weiß nicht international (.) aber auch vielleicht Deutschland  
1135 Schweiz und  
1136 Hf: | @(. )@  
1137 Ff: | Mir ist auch noch etwas eingefallen (.) und zwar (.) gibt es da so  
1138 Sendungen auf RTL2 (.) Berlin Tag und Nacht und Köln Postleitzahl @(. )@ ich weiß  
1139 nicht mit 50 6 6 7 (.) egal (.) da habe ich auch gefällt mir gedrückt ich weiß zwar dass  
1140 das Pseudo-Soaps sind aber ich schau das total gerne weil ich die Leute auch und  
1141 die Charaktere gerne mag (.) und die posten eben untertags was jetzt los ist (.)  
1142 obwohl ich nicht verstehe wie die das machen weil (.) dann am Abend dasselbe  
1143 kommt im Fernsehen (.) aber ich finde das recht nett weil dann weißt du schon auf  
1144 was du dich freuen kannst am Abend (.) ja  
1145 Gf: | Ja mit denen bin ich (.) also ich bin mit  
1146 Berlin Tag und Nacht befreundet  
1147 Ff: | Befreundet ?  
1148 Gf: | Ja i::ch  
1149 Ff: | Achso jetzt hab ich mir gerade  
1150 gedacht @(. )@  
1151 Gf: | Ich bin eben in dieser Gruppe drinnen (.) und das ist echt interessant  
1152 weil die machen auch Videos  
1153 Ff: | Mhm  
1154 Hf: | Mhm  
1155 Gf: | was dann am Abend läuft  
1156 Ff: | Eben

1158 Gf: | Und wenn du  
 1159 eben jeden Tag das schaut dann ist schon die Spannung da wenn du am Abend  
 1160 dann heimkommst und das einschaltest  
 1161 Ff: | Ja  
 1162 (6)  
 1163 Gf: Ich glaube das ist auch eine gute Werbung für Berlin Tag und Nacht  
 1164 Ff: | Ja  
 1165 Hf: | Ja  
 1166 Ff: | Auf jeden  
 1167 Fall (2) da sind keine Ahnung wie viele Leute auf Facebook angemeldet und (.)  
 1168 Schweiz Österreich Deutschland sind alles deutschsprachige Länder (.) keine Ahnung  
 1169 wo man noch Deutsch redet irgendwo sicher  
 1170 Gf: | Ja Italien Südtirol auch noch  
 1171 Ff: | Ach ja (.)  
 1172 jetzt zählst du diese dreieinhalb Länder zusammen von den Leuten her (.) ich meine  
 1173 jeder wird das nicht schauen aber es sind halt doch viele (2) es ist auf jeden Fall für  
 1174 jede Seite eine gute Werbung auf Facebook  
 1175 Gf: | Ja  
 1176 Hf: | Ja (3)  
 1177 Ff: Und es gibt ja auch auf der (.) bei mir ist es auf der rechten Seite ich weiß nicht wo es  
 1178 bei euch ist (.) sind ja immer so Werbungen  
 1179 Hf: | Mhm  
 1180 Ff: | U::nd da kannst du ja auch sofort  
 1181 gefällt mir drücken und dann (.) bist du bei der Facebook Gruppe automatische dabei  
 1182 wenn du gefällt mir drückst (.) so Maybelline oder (.) Hofer keine Ahnung (2)  
 1183 Gf: Von allen  
 1184 Ff: | Ja  
 1185 Hf: | Ja  
 1186 Ff: | Und das erscheint bei mir nur (.) wenn bei mir da nur brutal viele  
 1187 Freunde gefällt mir gedrückt haben  
 1188 Gf: | Mhm  
 1189 Ff: | So der und der und weiteren 76 Freunden  
 1190 gefällt das (.) dann meint Facebook dir könnte das auch gefallen (2) ja eben wie  
 1191 gesagt gute Werbung eben  
 1192 (6)  
 1193 Y1: Und wenn ihr jetzt zum Beispiel eben die Seite von (.) sagen wir jetzt nochmals Berlin  
 1194 liked oder zum Beispiel (.) wenn ihr Pilates gerne macht dann like ich diese Pilates-  
 1195 Seite oder Sushi (.) ich mag gerne Sushi dann like ich irgendeine Sushi-Seite (.)  
 1196 vielleicht hat eben jeder von euch auch so ein Beispiel (.) setzt ihr euch dann auch  
 1197 verstärkt mit der Kultur dahinter auseinander (.) also mit Berlin wie ist es denn da  
 1198 oder Sushi (.) kommt jetzt aus Japan (.) setze ich mich da mit der Kultur dahinter  
 1199 auseinander oder bleibt das wirklich nur das was ihr geliked habt ohne da jetzt  
 1200 irgendwie tiefergreifend zu werden  
 1201 Gf: | Das kommt immer darauf an was du likest  
 1202 lf: | Ja  
 1203 Ff: | Ja  
 1204 Gf: |  
 1205 Bei Berlin da (.) ich kenne Berlin ich war zwar noch nie in Berlin aber ich (.) kenne  
 1206 Berlin vom Hören eben @(. )@ aber ich habe mir jetzt noch nie so Gedanken  
 1207 gemacht mah was was könnte man in Berlin jetzt so machen das kommt dann  
 1208 wahrscheinlich erst wenn du direkt nach Berlin fliegen willst (.) aber (.) nur wegen der  
 1209 Sendung alleine (.) irgendetwas über Berlin rauszu- Berlin rauszusuchen täte ich jetzt  
 1210 nicht  
 1211 Ff: | Also ich bin jetzt ehrlich (.) ich habe wegen Köln schon einmal Google Maps  
 1212 hergenommen @(. )@ weil da gibt es zwei Bars die Kunstbar und eine 66 und ich  
 1213 wollte wissen ob es das ernsthaft gibt (.) und das gibt's tatsächlich und ich war da ein

1214 bisschen (.) überrascht weil ich mir gedacht habe wenn das schon eine Pseudo-Soap  
1215 ist dann wird es das sicher nicht geben (.) und mich hat das (.) davon überzeugt dass  
1216 ich da hin möchte weil vielleicht treffe ich ja dann einmal die Leute und so das wäre  
1217 voll cool (.) und die WG in Berlin die würde @ich auch gerne suchen@  
1218 Hf: | @(.)@  
1219 Ff: | Oder  
1220 einmal ins Matrix weil das gibt es sicher auch (.) dann triffst du da auch wieder die  
1221 ganzen Schauspieler also ich würde das voll cool finden das reizt mich total (3) und  
1222 ich verfolge auch auf Facebook Köln und Berlin voll (.) weil ich eben auch wissen will  
1223 (.) wenn ich jetzt eine Sendung versäumt habe die schreiben ja jeden Tag  
1224 mindestens zwei Mal etwas hinein und dann weißt du achso das habe ich versäumt  
1225 passt (3)  
1226 If: Ich habe das noch nie geschaut  
1227 Ff: | Da hast du etwas verpasst @(.)@  
1228 If: | Ich glaube nicht  
1229 @(.)@  
1230 (6)  
1231 Gf: Und wenn du jetzt zum Beispiel voll der Sportfanatiker bist und du bist bei  
1232 irgendeinem Verein (.) einer Gruppe ja dann machst du dir schon Gedanken und tust  
1233 vielleicht auch nachgooglen haben sie das Spiel gewonnen haben sie das Spiel  
1234 gewonnen aber das kommt wieder auf die Interessen darauf an (2) du kannst auch in  
1235 einem Verein in einer Gruppe sein und dich um das (.) kümmern sozusagen ob sie  
1236 gewonnen haben oder du bist in der Gruppe vom Verein und dich interessiert es  
1237 eigentlich nicht so (.) da bist du einfach nur weil vielleicht gerade von dir da eine  
1238 Freundin spielt oder irgendetwas  
1239 (13)  
1240 Y1: Gut dann würde ich noch gerne (.) zu einem Thema kommen das damit auch  
1241 zusammenhängt also nationale Identität und Internet und (.) gerade weil das Internet  
1242 ja auch ein sehr sehr globales Medium ist würde ich noch gerne auf den Punkt  
1243 Globalisierung zu sprechen kommen (.) wie seid ihr denn mit diesem Begriff in  
1244 Kontakt gekommen  
1245 Ff: | Boah  
1246 Y1: | Globalisierung (.) was verbindet ihr denn mit diesem  
1247 Begriff  
1248 Ff: | Frau Professor Pöttler  
1249 If: | Mhm  
1250 Y1: | Und ja hat Globalisierung glaubt ihr einen  
1251 Einfluss auf nationale Identität  
1252 Ff: | Ja  
1253 If: | Ja  
1254 Ff: | Ja (.) ja magst du es sagen  
1255 If: | Nein kannst du  
1256 Ff: | Ok (.)  
1257 ich weiß nicht in wie vielen Fächern wir in der Schule Globalisierung durchgenommen  
1258 haben ich glaube in 20  
1259 If: | Haben wir gar nicht  
1260 Ff: | Fünf (.) drei  
1261 If: | Ja in GW Geschichte  
1262 Ff: |  
1263 Geschichte Englisch  
1264 If: | Und Französisch  
1265 Ff: | Ah ja Französisch (.) auf jeden Fall in genug  
1266 Fächer (.) und die nationale Identität (.) macht ja die Kultur Religion Politik und so und  
1267 die Globalisierung ist ja das (.) dass jeder (.) wie jeder ist also jeder gleich (.) ja (.)  
1268 zum Beispiel dass jetzt Österreich die gleiche Kultur wie die Türkei hat oder (.) wie  
1269 Afrika und dass eben alles gleich ist (.) weil wenn wir jetzt (.) wenn ich jetzt irgendwo

1270 hinziehe ich weiß nicht nach (.) nehmen wir Türkei dann habe ich ganz einen anderen  
1271 Essensstil eine andere Politik eine andere Kultur (.) eine andere  
1272 Hintergrundgeschichte vom Land einfach ganz etwas anderes und die Globalisierung  
1273 macht das aber einfach alles gleich (.) ich meine so die Geschichte und so wird sich  
1274 jetzt nicht ändern (.) die Politik hoffentlich auch nicht weil ein paar Politiken kannst du  
1275 vergessen (.) ja  
1276 If: | Viele denken ja dass die Globalisierung die ganze Kultur und (.) die  
1277 Identität kaputt macht  
1278 Ff: | Stimmt auch  
1279 If: | Ja  
1280 Ff: | Ja @(. )@ (2)  
1281 Hf: Und warum ?  
1282 Ff: | Ja wie gesagt jedes Land hat eine eigene Kultur sprich Religion  
1283 Sprache alles und mit der Zeit entwickelt sich das eben alles dass jeder die gleiche  
1284 Kultur hat und jeder die eigene die gleich Sprache (.) ich möchte nicht wissen wie  
1285 lange es dauert (.) ich meine das wird jetzt sicher noch eine Weile dauern bis jeder  
1286 Russisch redet oder Englisch (.) weil es nicht mehr anders geht weil sich kein Mensch  
1287 mehr versteht (.) das ist jetzt zwar ein bisschen unvorstellbar aber (.) das kommt fix  
1288 (.) oder auch die gleiche Kultur (.) keine Ahnung (.) alle laufen mit dem Inder-Punkt  
1289 herum (.) weil die @Kultur so ist@  
1290 Gf: | Also Globalisierung ist dass einfach (.) äh (.) die  
1291 Länder die gleichen  
1292 Hf: | Dass das einheitlich wird glaube ich  
1293 Ff: | Ja  
1294 Gf: | Ok (3)  
1295 Y1: Was verbinden die anderen mit Globalisierung (.) es muss ja nicht jeder dasselbe  
1296 darunter verstehen (.) wie seid ihr mit dem Begriff in Kontakt gekommen  
1297 Gf: | Also ich bin  
1298 ganz ehrlich (.) Globalisierung sagt mir nur mehr etwas von der Schule @(. )@  
1299 Hf: | Ja  
1300 Gf: |  
1301 Und zwar in Geographie (.) aber (.) auseinandergesetzt habe ich mich mit dem  
1302 eigentlich danach überhaupt nicht mehr (.) und wenn man mir das jetzt so sagt  
1303 Globalisierung da verstehe ich auch (.) wenn mir das die Lia jetzt nicht richtig erklärt  
1304 hätte  
1305 Ff: | Ja das ist ja (.) nicht eine richtige Erklärung  
1306 Gf: | Ja aber ich hätte jetzt unter dem  
1307 Begriff (.) nichts sagen können  
1308 Ff: | Ok (2)  
1309 Gf: Obwohl ich es auch einmal in der Schule gehört habe aber was hört man denn nicht  
1310 schon oft in der Schule und weiß es danach nicht mehr  
1311 Hf: | Mhm  
1312 Ff: | Ja (.) aber mir fällt das  
1313 jetzt (.) also ich meine ich habe es jetzt zwar in der Schule gelernt und auch erst  
1314 heuer in diesem Jahr (.) und früher wäre mir das nie aufgefallen aber jetzt wenn du  
1315 dich mit dem auseinandergesetzt hast und du gehst jetzt durch irgendeine Stadt oder  
1316 du brauchst auch nur durchs Dorf zu gehen dann fällt dir das sofort auf (2) ja  
1317 Gf: | Zum  
1318 Beispiel (.) sag mir irgendein Beispiel (.) °dass ich mir das vorstellen kann°  
1319 Ff: | Ääää  
1320 @(. )@ ja du gehst jetzt nach Innsbruck (.) und jeder tut gleich (.) außer die die jetzt  
1321 nicht so normal sind aber  
1322 Hf: | @(. )@  
1323 Ff: | Ja: das (.) wie nennt dein Gruppenzwang nennt man das  
1324 nicht das ist eben so (.) du willst so sein wie jeder (1)  
1325 Gf: Weil ansonsten bist du (.) gehörst du nicht dazu oder so (.) oder wie

1326 If: | Meinst du nicht  
1327 eher dass die alle (.) alle etwas anderes ausprobieren wollen (.) von anderen  
1328 Ländern (.) wie zum Beispiel das Essen ja  
1329 Ff: | Ja das ist es ja (.) das ist es ja  
1330 If: | Ja aber dann wollen sie ja nicht gleich tun  
1331 (2)  
1332 Ff: Nein aber (.) uns macht nicht mehr das aus was es einmal war (.) so früher hast du  
1333 gesagt ja (.) Schnitzel Österreich und jetzt sagst du chinesisches Essen Österreich  
1334 If: | Mhm (.)  
1335 stimmt  
1336 Ff: | Das hat ja mit Österreich überhaupt nichts zu tun (.) das heißt andere  
1337 Kulturen kommen auch zu uns her oder andere Sprachen (.) geh durch Innsbruck  
1338 dann hörst du 100 verschiedene Sprachen (.) aber nicht weil sie auf Urlaub da sind  
1339 sondern (.) weil  
1340 Gf: | Weil sie da wohnen  
1341 Ff: | Ja  
1342 Hf: | Mhm (3)  
1343 If: Kann gut sein oder schlecht sein @(. )@  
1344 Ff: Ich meine für die (.) ja (.) für die Kultur-Behaltung ist es sicher nicht positiv (2) ich  
1345 meine ich finde es eben schade weil (.) jedes Land ist (.) eigen und das soll auch so  
1346 bleiben aber (.) das ist unmöglich (.) weil jeder irgendwo anders hin möchte und dann  
1347 redet man da diese Sprache dann kommt er wieder zurück redet der diese Sprache  
1348 bei uns da (.) also die Globalisierung kann man nicht mehr stoppen (3)  
1349 Y1: Und was kann denn Globalisierung für einen Einfluss auf nationale Identität haben (.)  
1350 gleich wie was kann das globale Internet für einen Einfluss auf nationale Identität  
1351 haben  
1352 (4)  
1353 Ff: Ja dass das halt verändert wird (.) dass man (.) nicht mehr Österreich mit den  
1354 Punkten die wir aufgezählt haben (2)  
1355 Gf: Identifizieren kann  
1356 Ff: | Danke (.) sondern mah in Österreich gibt es jetzt auch Sushi cool  
1357 oder (.) in Österreich tätowiert man sich cool oder in Österreich redet man türkisch  
1358 cool (.) ist eben  
1359 If: | In manchen Teilen von Österreich kannst du dir eigentlich gar nicht mehr  
1360 denken dass du jetzt in Österreich bist (.) finde ich (1)  
1361 Ff: Ja stimmt  
1362 If: | Mhm  
1363 Ff: | Aber das hat auch (.) mit dem Krieg noch zu tun (.) Kärnten und so  
1364 If: | Wie meinst du  
1365 Ff: In Kärnten gibt es ja ganz unten (.) einen eigenen Teil an was grenzt denn das (.)  
1366 Slowenien Slowakei nein die Slowakei ist oben (.) Slowenien (.) da sind ja Slowenen  
1367 in Kärnten und da hat es ja auch den den Ortstafelschild- @(. )@ -krieg gegeben  
1368 Gf: |  
1369 Diskussion  
1370 If: | Echt jetzt  
1371 Ff: | Ja die wollten ja zweisprachige Ortstafeln haben aber (.) dann  
1372 doch nicht und keine Ahnung (2) und ich meine wenn wir schon in Österreich sind  
1373 dann könnten sie doch (.) ich meine ich verstehe die (.) slowenischen Kärntner auch  
1374 aber (.) ein bisschen übertrieben  
1375 Gf: | So wie du das jetzt erklärt hast ich kann es ja nur so  
1376 (.) wahrnehmen (.) finde ich das eigentlich gar nicht so schlecht die Globalisierung  
1377 weil (.) dass es in Österreich nur Schnitzel gibt das stimmt ja gar nicht das ist ja  
1378 Ff: | Ja  
1379 das habe ich ja auch nicht behauptet  
1380 Gf: | Ja aber das ist ja nur irgendwie so ein (.)  
1381 Standpunkt von den Ausländern

1382 Ff: | Jaja  
1383 Gf: | Dass es jetzt bei uns Sushi gibt und dass man  
1384 tätowieren kann das finde ich ja voll gut dass es jetzt dann dass verschiedene  
1385 Sprachen kommen finde ich auch nicht schlecht (.) Hauptsprache soll schon Deutsch  
1386 oder Österreichisch bleiben aber dass jetzt verschiedene Nationalitäten auf  
1387 Österreich kommen finde ich jetzt auch gar nicht schlimm solange sie sich bei uns  
1388 eben ein bisschen anpassen  
1389 Ff: | Ja das ist ja alles (.) gut und recht aber ich meine (.)  
1390 früher wenn man echt ein Sushi gewollt hat dann hat man nach Japan fahren müssen  
1391 und jetzt muss man das nicht mehr machen  
1392 Gf: | Ja das finde ich gut  
1393 Ff: | Ja einerseits gut  
1394 einerseits schlecht für sie (.) weniger Tourismus  
1395 If: | Deswegen haben sie ja die  
1396 Geschäfte bei uns (2) oder was (.) Tourismus  
1397 Gf: | Meinst du jetzt in Japan weniger  
1398 Tourismus  
1399 Ff: | Ja  
1400 If: | Achso  
1401 Gf: | Ach das glaube ich nicht dass die weniger Tourismus haben  
1402 Ff: |  
1403 Ja nein aber (.) ich meine es gibt ja jetzt auch schon in Afrika Wiener Schnitzel dann  
1404 fahren sie auch nicht mehr extra nach Österreich (.) ich meine früher hat man gesagt  
1405 mah wegen dem und dem fahren wir jetzt in das Land und das gibt es jetzt nicht mehr  
1406 (.) die bleiben im eigenen Land und haben das gleiche wie wir  
1407 Gf: | Ja aber weißt du dann  
1408 ist wieder das (.) ja du willst dir ja doch das Land ansehen ja du verbindest mit dem  
1409 Land Wiener Schnitzel aber du kannst ja auch du musst nicht immer Wiener Schnitzel  
1410 essen du kannst auch endlich einmal Sushi essen oder irgendetwas  
1411 Hf: | @(. )@  
1412 If: | @(. )@  
1413 Ff: | Ja aber um das geht es ja  
1414 nicht es geht einfach um das dass (.) sich ein Land von den Kulturen her vom  
1415 anderen Land nicht mehr wirklich unterscheidet (2)  
1416 Gf: Ich glaub dass es so schlimm (.) das kann ich nicht glauben  
1417 Hf: | Nein  
1418 Gf: | Dass es so  
1419 schlimm wird (.) ich glaube ein Land bleibt doch immer das Land (.) weißt du ich  
1420 glaube nicht dass wir gleich werden wie die Deutschen oder irgendwie das kann  
1421 Ff: |  
1422 Diskutieren wir in 200 Jahren nochmals  
1423 Gf: | Aber ich meine jetzt oder  
1424 Ff: | Ja  
1425 Gf: | Wir sind ja jetzt  
1426 (.) °jetzt oder°  
1427 Ff: | Ja @(. )@  
1428 Gf: | Also ich glaube nicht dass das so schlimm wird (.) jetzt eben  
1429 einmal (.) in 200 Jahren kann wieder die Welt ganz anders aussehen  
1430 Ff: | Ja (.) na eh  
1431 aber (.) ich finde das eben  
1432 (6)  
1433 Y1: Was denken denn die anderen dazu (.) Globalisierung (.) welchen Einfluss kann denn  
1434 das auf die nationale Iden- Identität haben (4)  
1435 Hf: Hm was meinst du

1436 If: Ich glaube schon (.) also dass das Einfluss hat (.) weil (.) ähm (.) ich weiß nicht (.) das  
1437 haben wir halt in der Schule so gelernt dass das halt (.) schon eher Einfluss hat (.)  
1438 einfach weil eben so viele Menschen aufeinander treffen  
1439 (6)  
1440 Y1: Kann dabei dann das (.) bei diesem ganzen Prozess kann da das Internet auch eine  
1441 Rolle spielen eurer Meinung nach  
1442 If: Nein ich finde nicht (3)  
1443 Gf: Ja Internet ist eben wieder Werbung aber sonst finde ich auch nicht (2) weil die  
1444 Menschen kommen ja einfach so her (.) °finde ich jetzt halt°  
1445 Y1: Und wenn sich Menschen einfach im Internet treffen (.) ohne dass sie ins andere  
1446 Land kommen  
1447 Ff: | Das ist ein Blödsinn (2)  
1448 Gf: Wie dass sie nur chatten oder was (2)  
1449 Y1: Zum Beispiel  
1450 Ff: | Und sich über über die anderen Länder und so austauschen oder was (.) ja  
1451 über das Internet kannst du ja null (.) Eindruck gewinnen  
1452 If: | Da kannst du dir ja nichts vorstellen  
1453 Ff: | Ja (.) wenn  
1454 es dich wirklich interessiert dann musst du in das Land fahren  
1455 Gf: | Ja das haben wir ja  
1456 davor schon besprochen dass man (.) im Internet kann man sich davor ein bisschen  
1457 Ff: |  
1458 Vorbereiten  
1459 Gf: | Und recherchieren (.) aber die genauen Ding kannst du nur vor Ort (.)  
1460 finde ich  
1461 Ff: | Ja  
1462 Hf: | Mhm (2)  
1463 Ff: Weil du gewinnst null Eindruck von dem anderen Land (.) wenn dir jetzt der andere  
1464 von dem Land erzählt (.) weil der kann dich so anlügen  
1465 Hf: | @(.).@  
1466 Ff: | @Dann bringt es@  
1467 dir auch nichts  
1468 (9)  
1469 Y1: Gut dann würde ich sagen wir gehen zur Schlussfrage über und zwar haben wir jetzt  
1470 schon sehr viel über Internet über Social Media geredet über Identität nationale  
1471 Identität Globalisierung (.) nun eben meine Frage und zwar wie definiert ihr euch  
1472 denn selbst (.) über was definiert ihr euch beziehungsweise stellt euch einmal die  
1473 Frage was macht mich denn selbst aus (.) also was macht euch selbst aus (.) über  
1474 was würdet ihr euch selbst definieren beziehungsweise denkt auch darüber nach  
1475 über was würden denn andere euch definieren  
1476 Ff: | Was uns ausmacht ?  
1477 Y1: | Genau (.) was  
1478 macht eure eigene Identität aus (.) und eben auch die Frage wie würden denn andere  
1479 euch sehen wie würden denn andere Menschen (.) euch identifizieren quasi  
1480 Gf: | Hat das  
1481 jetzt aber nichts mit dem Internet zu tun oder  
1482 Y1: | Nein nein es kann natürlich aber muss  
1483 nicht nein nein das ist ganz eine generelle Frage und (.) da habt ihr noch ein paar  
1484 Bilder dazu (.) die sind eher mal so als Denkanregung gedacht  
1485 ((Y1 legt diverse „Identitäts-Kärtchen“ vor den Teilnehmerinnen auf den Tisch))  
1486 Y1: Schaut euch einfach vielleicht die Bilder an und (.) überlegt (.) also eure Identität  
1487 muss sich jetzt nicht (.) nicht unbedingt nur auf diesen Bildern wiederfinden was für  
1488 euch selbst wichtig ist was euch selbst ausmacht (.) aber so nur als Denkanregung es  
1489 kann ja sein  
1490 Gf: Also ich finde mich macht einmal meine Persönlichkeit aus und das macht einen  
1491 jeden (.) jeder hat eine andere Persönlichkeit und das zeichnet einen Menschen auch

1492 aus (.) und dann sind eben die verschiedenen Interessen (.) wie man da auf die Bilder  
1493 eben sieht

1494 (7)

1495 Y1: Wie würden sich denn die anderen selbst definieren (.) was macht euch denn selbst  
1496 aus und überlegt euch auch wie wichtig dabei noch nationale Identität für euch ist (.)  
1497 welchen Stellenwert hat denn das dass ich eben Österreicherin bin (.) oder sind  
1498 andere (.) wichtiger beziehungsweise ist das einfach vielleicht nur mehr ein Aspekt  
1499 aus vielen oder ist das ein zentraler Aspekt was mich selbst ausmacht (.) aus allen  
1500 anderen wie Familie Freunde Interessen Sport Reisen wir haben ja ganz ganz viel  
1501 hier und noch viel mehr im Kopf (.) was macht euch selbst aus und wie wichtig ist da  
1502 jetzt die nationale Identität (2) für euch selbst

1503 (16)

1504 Ff: Ja die nationale Identität (.) spielt sicher für jeden Mensch eine andere Rolle für mich  
1505 spielt es jetzt eine große Rolle (.) weil ich kann mich jetzt schon von vielen  
1506 Nationalitäten (.) unterscheiden wegen Kultur Politik und bla bla bla (.) und halt eben  
1507 (.) wie schon gesagt worden ist (.) jeder hat eine eigene Persönlichkeit

1508 Y1: | Und was  
1509 macht die Persönlichkeit aus ? (2)

1510 Ff: Das persönliche Umfeld die Familie (.) daheim (.) das Land also (.) ja aber auch die  
1511 Interessen weil die zeichnen ja auch einen Menschen aus weil eben nicht jeder die  
1512 gleichen Interessen hat (.) dann kann man sich auch von anderen unterscheiden (.)  
1513 aber es haben auch viele die gleichen Interessen (.) dann ist eben da wieder die  
1514 Verbindung da (3) aber es gibt glaube ich keinen Menschen der komplett gleich ist  
1515 das heißt jeder unterscheidet sich (.) irgendwie (.) auch wenn es Zwillinge sind (.)  
1516 gleiche nationale Identität @(. )@ aber (.) viele gemeinsame Interessen aber eine  
1517 verschiedene dann sind es auch schon unterschiedliche Menschen

1518 Gf: | Mhm (3)

1519 Y1: Und wie wichtig ist jetzt aus den ganzen Aspekten die du jetzt aufgezählt hast für dich  
1520 nationale I- also das Gefühl ok ich bin Österreicherin (.) wie wichtig ist das (.) ist das  
1521 eben ein Punkt aus vielen oder ist das (.) hat das doch einen höheren Stellenwert  
1522 oder einen viel geringeren wie zum Beispiel jetzt meine Interessen oder meine  
1523 Freunde oder Familie oder eben all die Aspekte die du aufgezählt hast (.) wo würdest  
1524 du das einstufen

1525 Ff: Mittendrin (.) vielleicht (.) weil am Anfang täte ich sicher Familie Freunde (.) dann (.)  
1526 eben Österreich die Nationalität und dann die Interessen (.) ja

1527 Y1: Wie ist das bei den anderen (.) wie wie sehr ihr euch selbst über was definiert ihr  
1528 euch beziehungsweise wie könnten euch denn andere identifizieren

1529 If: Also durch die Kleidung kann man zum Beispiel (.) also wenn man immer nur  
1530 schwarz angezogen ist dann denke ich mit eben ja (.) komischer Mensch (.) und (.) ja  
1531 (.) ich weiß nicht (.) Kleidung eben

1532 Y1: Und was macht dich selbst aus (.) was würdest du sagen welche Aspekte machen  
1533 deine Identität aus was macht dich selbst aus

1534 If: Ja die Persönlichkeit und (.) die Interessen

1535 Y1: Und aus was setzt sich diese Persönlichkeit auseinander (.) aus welchen Aspekten  
1536 (2)

1537 If: Ähm wie meinst du das

1538 Y1: Was ist dir wichtig

1539 If: | Achso ja die Familie die Freunde (.) das ganze (3)

1540 Y1: Wo würdest du da deine nationale Identität einstufen (.) ist das für dich ein wichtiger  
1541 Teil von dir selbst oder eher weniger wichtig oder gar nicht wichtig

1542 If: Ja ich finde es jetzt nicht so:: wichtig (.) aber es gehört dazu

1543 Y1: Wie ist das bei dir (.) wie siehst du dich selbst (.) was ist für dich wichtig

1544 Hf: Also ich finde das irgendwie schon wichtig (.) also jeder hat ja seine (.) eigene (.)  
1545 jeder ist anders das ist auch gut so und (.) ja man hat einfach die Familie die Freunde  
1546 seinen Umkreis die Interessen manches tut man mit dem gerne der tut das auch  
1547 gerne und dann andere (.) zum Beispiel Klettern gehe ich jetzt wieder mit dem der tut

1548 das gerne oder wir haben zum Beispiel schöne Berge und (.) dann geht man eben mit  
 1549 denen auf den Berg rauf und (.) also (.) ja (.) hängt auch viel von den Interessen ab (.)  
 1550 aber (.) ja  
 1551 Y1: Und wo würdest du da deine nationale Identität einstufen (.) ist das für dich wichtig ist  
 1552 das ein Aspekt aus vielen was dich selbst ausmacht oder ist das (.) hat das einen  
 1553 höheren Stellenwert wie vieles andere oder eben einen sehr geringen Stellenwert  
 1554 verglichen mit deinen Interessen die dich auszeichnen oder (.) Freunde Familie deine  
 1555 Netzwerke  
 1556 Hf: | Ja:: es ist irgendwie auf einer Seite schon wichtig (.) aber setzt sich  
 1557 irgendwie aus vielen Sachen zusammen und (.) ja (2)  
 1558 Y1: Also eher ein Aspekt aus vielen oder hat das einen höheren Stellenwert wie die  
 1559 anderen Aspekte (.) für dich selbst (2)  
 1560 Hf: Ja irgendwie ein Aspekt aus vielen (.) so  
 1561 (6)  
 1562 Y1: Gut dann abschließend möchtet ihr noch irgendetwas zu dem Thema sagen das euch  
 1563 noch eingefallen ist das ihr noch nicht sagen habt können oder euch gerade jetzt  
 1564 noch eingefallen ist und super zum Thema passen würde oder einen anderen Aspekt  
 1565 (7) gut dann vielen vielen Dank für die Diskussion  
 1566 Ff: | Bitte gerne  
 1567 Gf: | Bitteschön  
 1568 Y1: | Danke fürs  
 1569 Mitmachen (.) ich hoffe es hat euch ein bisschen Spaß gemacht und ihr habt es  
 1570 interessant gefunden

### 13.3. Transkript: Gruppendiskussion 3

Transkript: Projekt: Neue Medien und nationale Identität  
Gruppe: Gruppendiskussion 3 (Pflichtschulbildung/ Lehre)  
Dauer: 01 h 23 min 14 sek  
Transkription: Aline Mareiler

1 Y1: Gut (.) also jetzt am Anfang kurz um was es geht (.) und zwar schreibe ich gerade an  
2 meiner Magisterarbeit und im Rahmen von dieser Arbeit (.) lasse ich ein paar  
3 Gruppen wie eben ihr eine seid diskutieren über eben dieses bestimmte Thema von  
4 meiner Magisterarbeit sprich (.) also ich schreibe einen Theorieteil und dann einen  
5 Praxisteil und innerhalb dieses Praxisteils seid ihr dann eigentlich meine wichtigsten  
6 (.) Personen weil ich von euch einfach die Daten bekomme die eben für mich dann  
7 wichtig sind (.) mich interessiert einfach wie ihr zu diesem Thema steht wie ihr das  
8 seht einfach wirklich eure persönliche Meinung (.) das Ganze wie ich davor schon  
9 gesagt habe bleibt anonym (.) ihr werdet wirklich nur mit A B C und D genannt (.) also  
10 ihr braucht (.) ihr braucht keine Angst zu haben dass irgendwo eben euer Name oder  
11 so auftaucht (.) also alles anonym ganz wichtig ist dass ihr einfach sagt was ihr euch  
12 denkt (.) also alles was ihr da sagt ist richtig es gibt nichts Falsches also ihr könnt  
13 wirklich nur richtige Sachen nichts Falsches es wird auch nicht gewertet wer was sagt  
14 sondern es geht wirklich darum wie ihr dazu steht und was ihr davon denkt und das  
15 ist (.) das was wir dann auch am meisten auch weiterhilft (.) ihr seid also quasi meine  
16 Experten (.) ähm genau ansonsten noch (.) nicht auf meine Fragen warten also wir  
17 machen jetzt eine Gruppendiskussion und bei dieser Methode ist es eben am besten  
18 wenn ihr einfach miteinander redet ich werde immer wieder Fragen einwerfen und  
19 euch so (.) ein paar Inputs geben über was ihr diskutieren könnt aber jetzt nicht nur  
20 auf meine Fragen warten sondern diskutiert es einfach in der Gruppe selbst (.) ich  
21 stelle immer wieder Zwischenfragen oder wenn mich irgendetwas genauer  
22 interessiert dann melde ich mich wieder aber ansonsten wirklich in der Gruppe  
23 einfach diskutieren (2) gut gibt es soweit noch Fragen  
24 Jf: | Nein  
25 Kf: | Nein  
26 Lm: | Nein  
27 Y1: | Super dann  
28 würde ich sagen starten wir gleich  
29 Jf: | Mhm  
30 Y1: | Und zwar (.) meine erste Frage ist und dafür  
31 bekommt ihr jetzt einmal alle ein weißes Blatt Papier (2) damit ihr euch einmal auf  
32 das Thema einstellen könnt (.) bitte ich euch jetzt einfach einmal zu überlegen welche  
33 Seiten im Internet nutzt ihr denn (.) auf welchen Websites seid ihr (.) täglich einmal  
34 pro Woche einmal pro Monat  
35 Jf: | Am Handy auch  
36 Y1: | Genau am Handy auch (.) also alles  
37 was ihr im Internet macht alles Seiten die ihr besucht einfach am Netzwerk festhalten  
38 und dafür eben ein paar Farben  
39 Mf: | Also gleich loslegen oder  
40 Y1: | Gleich loslegen alles was  
41 euch einfällt (.) einfach einmal so ein Netzwerk zeichnen  
42 (41) ((TeilnehmerInnen zeichnen ein Internet-Netzwerk))  
43 Jf: Ich wette jeder hat dasselbe geschrieben bis jetzt oder  
44 Lm: | Nein ich be- besitze benutze  
45 keine Gruppe  
46 Jf: | Facebook und YouTube  
47 Kf: | Was hast du  
48 Mf: | ( )

49 Kf: | Was ist das  
50 Lm: | Sie benutzt Yahoo  
51 Mf: |  
52 Kraftsuppe (1)  
53 Lm: Was ? WhatsApp  
54 Mf: | @WhatsApp@  
55 Lm: | @Kraftsuppe@ (2)  
56 Mf: (Das mache ich auch jeden Tag)  
57 Lm: | Nein  
58 Mf: | Doch (.) mit meiner Mutti  
59 (44)  
60 Mf: Ach ja genau (.) °Ich glaube das schreibe ich besser nicht rauf ( ) illegal°  
61 Lm: | Darf  
62 man eigentlich (auch nicht raufschreiben) oder @(. )@  
63 (9)  
64 Y1: Gut wenn ihr euer Netzwerk habt (.) also ihr könnt natürlich immer wieder Seiten  
65 hinzufügen wenn euch etwas einfällt (.) überlegt euch einmal zu jeder Seite mit  
66 welchen Personen habt ihr denn da Kontakt (.) oder mit welchen Gruppen habt ihr  
67 über diese Seiten Kontakt und wenn es jetzt Seiten sind (.) also über die man jetzt  
68 nicht unbedingt Kontakt mit Personen hat (.) dann überlegt euch ist das eine globale  
69 Seite (.) oder ist das eine nationale Seite also ist sie Österreich-gebunden oder eine  
70 regionale Seite zum Beispiel Tirol-gebunden (.) ja macht euch einmal Gedanken  
71 (4)  
72 Jf: Ich brauche einmal eine andere Farbe  
73 Kf: | Ich auch  
74 (117)  
75 Y1: Gut wenn sich jetzt jeder sein Netzwerk anschaut und seine Seiten die er oder sie  
76 benutzt (.) hätte ich dazu schon einmal die erste Frage und zwar ganz allgemein (.)  
77 wie glaubt ihr denn dass das Internet euer alltägliches Leben beeinflusst (.) wie sehen  
78 denn eure Netzwerke aus welche sozialen Kontakte habt ihr denn online also (.)  
79 einfach den Einfluss des Internets auf auf euren Alltag  
80 Mf: Das ist das Leben gell  
81 (4)  
82 Lm: (Das ist Neuland (.) für den Manuel)  
83 Mf: | Ja ohne dem geht es gar nicht mehr (2) besonders ohne WhatsApp  
84 Kf: |  
85 Vor allem ohne Handy ja (.) Facebook und WhatsApp  
86 Mf: | Ja WhatsApp (.) das ist zuerst das Wichtigste  
87 (.) das sind eher (Fun-Sachen) YouTube Skype (.) ja Instagram und das Zeug (.) °ja  
88 ja°  
89 Lm: | Ja WhatsApp ist auch für unsere Arbeit jetzt wichtig  
90 Mf: | Ja  
91 Lm: | ( ) da wird  
92 alles reingestellt  
93 (10)  
94 Mf: Ja (.) sonst gibt es da glaube ich nicht viel zu sagen  
95 Lm: | Ja (.) eigentlich ist WhatsApp eh  
96 wichtiger als Facebook oder  
97 Mf: | Hm ?  
98 Lm: | WhatsApp ist eh wichtiger als wichtiger als  
99 Facebook  
100 Mf: | WhatsApp ist das Wichtigste (.)  
101 das ist an höchster Stelle  
102 Jf: | Ja (.) ja  
103 (4)  
104 Y1: Wie oft am Tag nutzt ihr das Internet

105 Jf: | Jeden Tag  
106 Lm: | So WhatsApp @ja@ die ganze Zeit  
107 also rund um die Uhr  
108 Mf: | Von Mor- (.) ( )  
109 wenn ich das Handy in der Hand habe dann ist WhatsApp da  
110 Jf: | Ja ich auch (.) immer  
111 Lm: |  
112 Eben WhatsApp ist immer da  
113 Kf: | @Bei mir auch@ (3)  
114 Y1: Also hat das Internet dann einen wichtigen Stellenwert für euch  
115 Jf: | Ja  
116 Lm: | @Ja@  
117 Mf: | Ja eben das  
118 ist fast das Wichtigste  
119 Lm: | Du brauchst ja nichts (.) das ist ja das Wich- es ist das Wichtigste eigentlich (.)  
120 weil alles über das Internet geht heutzutage  
121 Jf: | Ja es funktioniert alles nur über das  
122 Internet  
123 Lm: | Ohne Internet @heutzutage@  
124 Mf: | Geht es gar nicht mehr (3)  
125 Y1: Und was macht ihr alles über das Internet  
126 Lm: Alles @(. )@  
127 Jf: | Bilder schicken (3)  
128 Lm: Alles nachschauen alles was ich brauche kann man nachschauen (.) das ganze  
129 kommu- (.) kommunizieren mit Leuten einfach (.) @geht alles heutzutage@  
130 Jf: | Das ist  
131 lustig (.) oder Skype oder (2) (da kann man) telefonieren und keine Ahnung alles  
132 Lm: | Spielen (.) wenn dir langweilig ist  
133 Kf: |  
134 Das kennt eh jeder eigentlich gell  
135 Jf: | Ja viele  
136 Kf: | WhatsApp oder Skype oder so (.) zahlst  
137 du ja nichts wenn du so telefonierst (.) auch ins Ausland (3)  
138 Lm: Eben  
139 Jf: | Mhm  
140 (5)  
141 Y1: Wenn ihr jetzt auf euer Netzwerk schaut ähm (.) wie viel Zeit verbringt ihr denn auf  
142 Seiten (.) aus Österreich oder Seiten aus Deutschland oder Amerika oder was auch  
143 immer (.) oder internationale Seiten  
144 Lm: | Nein eigentlich nie (.) nur international  
145 Kf: | Nur da  
146 Jf: | Ja dort ja  
147 Lm: | Also ist einfach nur international fast  
148 keine da also österreichische Seiten so @(. )@  
149 Mf: | Ja (2)  
150 Y1: Wie schaut es bei den anderen aus  
151 Jf: Ja auch (1)  
152 Kf: Es kommt halt immer darauf an (.) was ich gerade machen will (1)  
153 Jf: @(. )@  
154 Lm: | Eine Seite hab ich doch von Österreich @(. )@ (.) vom Fußballclub (2) aber  
155 sonst  
156 Mf: | Nein ansonsten ist alles (.) von Amerika  
157 Lm: | Ja weltweit auch  
158 Mf: | Mhm (3)  
159 Y1: Mit welchen Menschen kommuniziert ihr über das Internet (.) sind das eure direkten  
160 Freunde mit denen ihr auch so im Alltag zu tun habt oder sind das auch (.) Freunde

161 aus dem Ausland oder (.) vielleicht Menschen die ihr privat oder eben aus dem  
162 Offline-Leben quasi gar nicht kennt

163 Lm: | Doch ich kenne bei Facebook eigentlich alle  
164 Mf: |

165 Doch da kenne ich schon alle (.) Bekannte Verwandte  
166 Lm: | Hab ich alle schon einmal gesehen und mit allen schon  
167 einmal geredet @(.).@

168 Kf: | Bei mir ist es so auf Facebook sind eher die Leute die ich nicht  
169 kenne und WhatsApp schreibe ich mit denen die ich kenne (.) weil meine Nummer  
170 hat nicht jeder

171 Lm: | (Bei Facebook habe ich  
172 nur Leute die ich kenne)

173 Mf: | Ja ich auch  
174 Jf: | Bei mir ist es verschieden

175 Lm: | Ich kann das nicht  
176 haben (.) ( ) und voll ist mit Leuten die einen Scheiß schreiben die ich gar nicht  
177 kenne

178 Mf: | Mah ich hasse es  
179 Lm: | Da bekomme ich die Krise  
180 Mf: | Ja das ist brutal (.) und viel  
181 schreiben ihr ganzes Leben da rein (.) leider

182 Lm: | @(.).@  
183 Kf: | Das ist (.) wie ein Tagebuch  
184 Jf: | @(.).@  
185 Mf: | Nein  
186 das ist brutal die sagen wirklich hey ich gehe jetzt aufs WC und schreiben es rein  
187 Lm: | Und wenn ich sie noch nicht einmal kenne dann  
188 interessiert mich das Leben aber so einen Scheißdreck

189 Jf: | @(.).@  
190 Mf: | ( ) nein das  
191 boah (.) schlimm

192 Lm: | Also ich habe nur Freunde dabei  
193 Mf: | Ja das sind schon Bekannte  
194 Freunde es ist eben von (.) (einer weiteren) und so Umgebung (.) wo ich  
195 kennengelernt habe (.) ja die hat man auf Facebook und die ticken also die (.) die  
196 guten mit denen man sich so sieht in WhatsApp weil da muss man eine  
197 Telefonnummer angeben (3)

198 Y1: Wie ist es bei den anderen (3)  
199 Jf: Ja (.) eh so (.) @(.).@  
200 Mf: | Nina (.) bei dir auch oder  
201 Lm: | @(.).@  
202 Jf: | Ja keine Ahnung (.) ist alles  
203 verschieden

204 Lm: | Hat keine Freunde @(.).@  
205 Jf: | Genug  
206 Lm: | (Den Max) @(.).@  
207 Jf: | Ja weißt eh was  
208 Lm: |

209 @(.).@  
210 Kf: | @(.).@  
211 Mf: | @(.).@  
212 Lm: | Ach der fehlt jetzt da der Max  
213 Mf: | Ja der fehlt direkt da (.) das ist ein  
214 Kolleg ein bisschen ein (Linker) @also der ist ein bisschen verwirrt immer (.) es ist  
215 alles so lustig mit dem@  
216 Kf: | @(.).@

217 Lm: | @(. )@  
 218 Mf: | Und hat so einen Stand auf mich und @es ist so  
 219 lustig@ @(2)@  
 220 Jf: | Das wäre jetzt lustig (.) ja (.) ja (2)  
 221 Y1: Benutzt jeder von euch Facebook ?  
 222 Lm: | Ja  
 223 Jf: | Ja  
 224 Kf: | Ja  
 225 Y1: Ähm wie schaut es denn aus (.) habt ihr auf eurem Facebook Profil oder auch wenn  
 226 ihr eine andere Social Network Site benutzt habt ihr da angegeben woher ihr kommt  
 227 Mf: |  
 228 Nein  
 229 Y1: | Und warum oder warum nicht  
 230 Mf: | Nur dass ich im Alpenresort Schwarz arbeite (.) aber das hat  
 231 mich jemand angefragt vom Hotel da  
 232 Lm: | Ich habe schon angegeben dass ich aus Imst  
 233 komme  
 234 Mf: | Dann habe ich es  
 235 angenommen aber wo ich her bin (.) nein  
 236 Lm: | Doch das hab ich schon  
 237 Mf: | Wissen die alle nicht  
 238 (.) mein Geburtsdatum nur die die mit mir befreundet sind ansonsten weiß das auch  
 239 niemand (.) also sie sehen  
 240 Lm: | Ja bei mir eben (.) bei mir  
 241 darf auch keiner auf die Seite zugreifen wenn jetzt (.) Freunde die nicht mit mir  
 242 befreundet sind die sehen genau Jan Schneider  
 243 Jf: | Ja meine auch  
 244 Lm: | Und die können eine  
 245 Freundschaftsanfrage schicken  
 246 Mf: | Die kennen außer dem Profilbild nichts anderes  
 247 Lm: | Das ist das einzige  
 248 ansonsten kommen sie nicht weiter  
 249 Kf: | Bei mir ist alles gesperrt nur für die Freunde  
 250 Jf: | Bei mir steht es da  
 251 Lm: |  
 252 Eben meine Freunde wissen eh wo ich wohne @eigentlich@  
 253 Jf: | (Die) sind ja nur für (.) für Bekannte oder für die Gruppen  
 254 Mf: | Ja  
 255 Jf: |  
 256 Weil das muss nicht jeder sehen  
 257 Y1: Und steht bei euch da woher ihr kommt (.) für die Freunde  
 258 Jf: | Ja  
 259 Lm: | Ja:: wenn meine Freunde also wenn sie  
 260 dann befreundet sind mit mir dann steht es schon da aber  
 261 Kf: | (°Ich habe etwas Falsches  
 262 hingeschrieben°)  
 263 Lm: | Das wissen die  
 264 meisten sowieso eh wo ich wohne eigentlich (3)  
 265 Y1: Und wie ist das bei euch zwei  
 266 Jf: Bei mir steht es da aber nur bei den Freunden  
 267 Kf: | Bei mir steht Miami  
 268 Jf: | @(. )@  
 269 Lm: | @(. )@  
 270 Mf: | @(. )@ Ger- ach ja  
 271 genau Miami genau  
 272 Kf: | Ja

273 Y1: Und bei euch zwei warum habt ihr das angegeben ist es euch wichtig dass (.) dass  
274 eben da steht woher ihr kommt oder ist das einfach weil Facebook euch gefragt hat  
275 Lm: |  
276 @Ja weil sie gefragt haben@ und halt (.) meine Freunde wissen eh woher ich komme  
277 und das sehen ja nur meine Freunde also ist mir das von daher eigentlich egal @(. )@  
278 (Und wenn der Mark Zuckerberg da rein schaut ist es mir auch egal)  
279 Y1: | Und wie ist es bei dir  
280 Jf: | Ich habe es einfach einmal ausgefüllt  
281 Kf: | @(. )@  
282 Lm: | @(. )@  
283 Mf: | @(. )@  
284 Jf: | Sehen eh nur die  
285 Freunde  
286 (4)  
287 Y1: Seht ihr einen Unterschied zwischen eurem Internetgebrauch also wie ihr alltäglich  
288 mit dem Internet umgeht welche Seiten ihr nutzt und euren Eltern (.) also seht ihr da  
289 einen Unterschied oder nutzen eure Eltern  
290 Lm: | Gar nicht @(. )@  
291 Mf: | Ja schon am Handy  
292 eben WhatsApp (.) und YouTube und Google und so etwas und so Skype das  
293 Lm: | Meine Eltern gar nicht (.) ( ) die haben so alte Handys die  
294 kommen gar nicht rein @(. )@ ins Internet  
295 Mf: | Ich skype jeden Tag mit meiner Mama (.)  
296 so Facebook ist sie strikt dagegen also das findet sie wirklich (.) nein  
297 Lm: | Meine Mama  
298 hat sich bei Facebook angemeldet aber sie ist nie drinnen @(. )@  
299 Jf: | Meine schon  
300 Kf: | Meine  
301 auch  
302 Lm: | Nein sie wollen es immer meine Eltern wollen immer überall ins Internet überall  
303 wo ich hingehe wollen sie auch rein  
304 Jf: | @(. )@  
305 Kf: | @(. )@  
306 Lm: | Aber dann sage ich Mama das brauchst  
307 du nicht weil du sowieso nicht reingehst (.) und das voll nutzlos ist für dich (.) weil sie  
308 nichts tun braucht und  
309 Jf: | @(. )@  
310 Lm: | Ja sie tut ja nichts da drinnen sie will einfach nur  
311 angemeldet sein dass sie halt auch dazugehört  
312 Mf: | @(. )@ Da gibt es aber viele die  
313 einfach dazugehören wollen  
314 Lm: | Ja weil meine ganzen Tanten sind jetzt auch schon  
315 angemeldet und sie denkt sich ja vielleicht kann sie mit denen kommunizieren auf  
316 Facebook aber das tut sie ja sowieso nicht (als ob sie sich jetzt auf Facebook einloggt  
317 um mit ihren Schwestern zu chatten) (.) Naja sie hat sich halt angemeldet (.) schaut  
318 alle zwei Monate mal rein @(. )@  
319 Mf: | @(. )@  
320 Lm: | Zu ihre (.) zu ihre zehn Tanten-Freunde  
321 Mf: |  
322 @(. )@  
323 Lm: | Schreibt wieder was auf die Pinnwand wie geht es so  
324 Jf: | @ (2) @  
325 Kf: | @ (2) @  
326 Mf: | @ (2) @  
327 Y1: Wie ist das bei euren Eltern (.) ist da der Internetgebrauch ähnlich wie bei euch selbst  
328 oder ist das

329 Jf: | Ja  
330 Kf: | Ja meine Eltern sind nicht so viel  
331 Mf: | Echt oder  
332 Jf: | Ich habe eine junge Mama  
333 Mf: | Ja ich habe auch  
334 eine junge Mama  
335 Kf: | Also meine Mama ist schon auf  
336 Facebook und WhatsApp oder so aber (.) nicht oft  
337 Lm: | ( )  
338 Kf: | Sie schaut zwar jeden  
339 Tag einmal rein aber nur ganz kurz (2)  
340 Jf: Bei mir nicht (.) sie sitzt stundenlang davor  
341 Mf: | Echt jetzt  
342 Kf: | Echt  
343 Jf: | Wenn ihr langweilig ist  
344 schon  
345 Kf: | @(.)@  
346 Jf: | Dann fängt sie an Spiele zu spielen ist immer so lustig  
347 Kf: | Das tut aber  
348 meine Mama auch ab und zu  
349 Mf: | Nein das tut meine Mama nicht  
350 Lm: | Da hat mein  
351 Vater auch einmal eine Zeit gehabt Ski (.) Ski Challenge hat er gespielt da bin ich  
352 ganz verrückt geworden aber er hat so ungelenkige Finger da ist er immer schwupps  
353 und weg war er  
354 Mf: | @(.)@  
355 Lm: | Da ist er sicher tagelang vorm (.) oder sicher eine Woche da  
356 wo er jeden Tag fünf Stunden aber immer schwupps und wieder weg war er (.) und er  
357 hat so ungelenkige so (.) gar nicht mit den Fingern (.) mit dem Kopf so ganz schlecht  
358 ach  
359 Jf: | @(.)@  
360 Lm: | Dann wollte er links fahren und auf einmal gerade aus gerade aus und da  
361 vorbei (.) ach das hat er gar nicht können (.) aber er wollte es unbedingt  
362 Mf: | Mir wäre es sogar peinlich wenn meine  
363 Mutter da in Facebook drinnen wäre ich weiß auch nicht ( )  
364 Lm: | Ja ich habe sie eben lange  
365 nicht bei den Freunden dabei gehabt weil ich nicht wollte (.) dass sie alles sieht was  
366 ich schreibe (.) ( )  
367 Jf: | Ich habe sie auch nicht dabei  
368 Mf: | Ja sie schaut schon nach oder so weil ihre  
369 Freundinnen auch Facebook haben aber (.) es reicht WhatsApp und Skype und das  
370 Zeugs (.) °mehr muss nicht sein°  
371 Lm: | WhatsApp (.) meine Eltern können das gar nicht die  
372 sind so alt die Handys (2) die haben sogar noch eine Tastatur @(.)@  
373 Kf: | Wie alt ist denn deine Mama  
374 Jf: | Hm ?  
375 Kf: | Wie alt ist denn deine  
376 Mama  
377 Jf: | 36  
378 Mf: Echt oder (.) wie alt sind dann deine Eltern  
379 Lm: | Meine Eltern ? einer 47 und einer 49 (.)  
380 glaube ich halt @(.)@ nein 48 der wird jetzt 49 mein Papa aber egal  
381 Mf: | Ok  
382 Lm: | Der hat  
383 nächstes Jahr den Fünfziger geil @(.)@  
384 Kf: | @(.)@

385 Y1: Verwendet ihr immer noch dieselben Seiten wie vor ein paar Jahren oder hat sich da  
386 etwas geändert und was hat sich geändert  
387 Kf: | Nei::n  
388 Lm: | Netlog  
389 Jf: | TirolChat  
390 Mf: | Mah Netlog @das habe ich einmal gehabt@ (.) echt jetzt  
391 Jf: |  
392 @(. )@  
393 Lm: | Glück gehabt das war früher  
394 Mf: | Mah wie ich da geheißen habe  
395 Jf: | Und TirolChat  
396 und irgendetwas @(. )@  
397 Mf: | TirolChat was ?  
398 Lm: | Ja das hat es früher gegeben das kennst du  
399 wahrscheinlich nicht @(. )@ TirolChat  
400 ((kurzes Zwischengespräch mit der Kellnerin))  
401 Y1: Was hat sich da für euch geändert  
402 Mf: | Ja es ist halt moderner geworden  
403 Lm: | Ja früher habe  
404 ich auch voll viele Spiele gespielt  
405 Mf: | Und Facebook ist jetzt halt voll der Hit also Facebook hat einfach jeder (.)  
406 das ist einfach  
407 Lm: |  
408 Ja eben früher bin ich zu Spieleseiten gegangen und habe gespielt (.) aber das  
409 kannst du auf Facebook jetzt auch alles machen  
410 Mf: | Twitter auch  
411 aber habt ihr Twitter (.) tut ihr hast du Twitter  
412 Lm: | Nein  
413 Mf: | Hast du Twitter  
414 Jf: | ( )  
415 Mf: |  
416 Ach da bin ich auch selten  
417 Kf: | Das checke ich nicht (.) ja @das checke ich echt nicht@  
418 Lm: | Nein ich bin jetzt  
419 froh (.) ich bin halt bei ich bin froh wenn ich nur auf einer Seite angemeldet bin weil zu  
420 viele Seiten sind mir dann zu viel (.) weil wenn du überall nachschauen musst da  
421 kommst du nicht mehr nach  
422 Mf: | Auf Instagram seid ihr drinnen ?  
423 Kf: | Ja  
424 Mf: | Du  
425 Jf: | War ich  
426 Lm: | Nein Instagram war mir auch zu  
427 hart  
428 Mf: | (Ach ich gehe nie auf Instagram ich schaffe es nicht)  
429 Lm: | Nein eine Seite ist (.) leicht  
430 genug @(. )@ Facebook  
431 Mf: | Ja auf Facebook (bin ich nicht lange drinnen (.) oder selten)  
432 Y1: Für was nutzt ihr das Internet hauptsächlich also um mit Menschen in Kontakt zu  
433 bleiben oder für Informationssuche oder  
434 Kf: | Ja  
435 Lm: | Ja  
436 Jf: | Ja  
437 Mf: | Ja::  
438 Lm: | Ja Information schon auch  
439 Jf: | Alles (.) allgemein  
440 so

441 Lm: | so Wikipedia schon auch @(.)@  
442 Mf: | Also es ist ja schon cool und so weil gewisse  
443 Leute Sachen hineinschreiben eben die ganze Zeit und so (.) kannst du ein bisschen  
444 stalken  
445 Kf: | Ja das ist cool  
446 Mf: | Das ist wirklich cool und dann ich eben immer so ach du  
447 warst dort ja woher weißt du denn das ja hast du ja auf Facebook hineingeschrieben  
448 Lm: | (Ja ist das eine blöde Frage) woher weißt du  
449 denn das (.) nur ganz groß auf Facebook geschrieben aber @woher weißt du denn  
450 das@  
451 Mf: | Ja (.) ja und markiert auf  
452 weiß ich wo man sieht ja wo sie sind und dann (.) wundern  
453 Lm: | Das (.) das tue ich aber  
454 auch nicht Ortungsdienste bei Facebook (.) das hab ich sofort ausgeschalten  
455 Mf: | Nein das ist so krank  
456 Lm: | Das  
457 packe ich gar nicht (.) wenn sie dann immer wissen wo ich umgehe das mag ich gar  
458 nicht  
459 Jf: | Ja die wo- die  
460 Mf: | Wenn du dann nämlich irgendeine Nachricht nur schreibst (.) weiß man ja  
461 gleich schon wo man ist (.) ja das (.) ja das geht gar nicht  
462 Lm: | Und das habe ich auch alles ausgestellt (.) alles  
463 deaktiviert diese Ortungsdienste  
464 Mf: | Mhm  
465 Lm: | Das kann ich nicht haben (.) das wäre zu viel  
466 (2) ja da werden die Stalker dann noch mehr @(.)@  
467 Mf: | Ja aber so stalken ist schon  
468 zwischendurch lustig so (.) was die für Bilder hineingeben und so  
469 Lm: | Ja Bilder sind nett  
470 zum Anschauen (.) schaue ich ab und zu (.) da könnte man Stunden durchschauen  
471 Kf: | Mhm (.) ja  
472 Mf: |  
473 Ja da kannst du wirklich Bi::ld Bi::ld (.) weil viele haben wohl hunderte von Bildern  
474 drinnen  
475 Lm: | Und dann kannst du  
476 wieder lachen über ein blödes Bild  
477 Mf: | Weil Bilder das gehört sich auch nicht mehr man  
478 kann nicht (.) ich weiß nicht (.) auf Facebook  
479 Jf: | Ja aber die sind Likes-geil (.) die meisten  
480 Lm: | Wenn da manche so  
481 hineinschreiben wenn du deine Mutter magst like @(.)@ ( )  
482 Jf: | Ja das ist so etwas  
483 Sinnloses  
484 Mf: | Was ?  
485 Lm: | Wenn du (.) wenn du deine Mutter liebste dann like (.) nein so etwas  
486 packe ich gar nicht (.) das ist so Likes-geil (.) ja was soll denn das  
487 Mf: | Nein das (.)  
488 aber das tun viele (.) das ist brutal das ist so richtig krank  
489 Kf: | Das ist echt krank  
490 Mf: | Auch irgendetwas was  
491 (ich dann like)  
492 Kf: | Kennst du das mit den Spinnen  
493 Mf: | Ja ja  
494 Jf: | Was ?  
495 Kf: | Ja das ist immer so ein  
496 Bild von Spinnen

497 Mf: | Genau  
 498 Kf: | Like wenn du keine Spinnen magst und das alles  
 499 Mf: | Ja:: ein  
 500 Lm: |  
 501 Einfach nur so ein Scheiß ( )  
 502 Mf: | Was ist auch noch was gibt es da noch für so Sachen (.) auch noch so  
 503 eines wegen (2) ja halt verschiedene Sachen (.) müsstest du nur das Handy holen  
 504 und @schauen was@  
 505 Lm: | Ja wenn du so Nachrichten (.) wenn  
 506 du dann immer so Nachrichten weiterschicken musst wenn du diese Nachricht an  
 507 fünfzehn Personen (diese Nachricht nicht schickst) kommt eine Frau zu dir und bringt  
 508 dich um (.) @das ist ja so sinnlos@  
 509 Mf: | Boah (.) ja das packe ich gar nicht (.) ja genau ein Bild von einer schönen Frau und  
 510 von einer hässlichen (.) oder eher so halt ähm (.) ja wo alles zeigt in Facebook und  
 511 weiß ich was und eine ganz eine grausige Frau (.) und dann wenn du nicht likest  
 512 dann (.) halt  
 513 Kf: | Ja oder like und (komm-)  
 514 Jf: | Das ist mit dem Justin Bieber das  
 515 Mf: | Dann like und (.) ja:: und like und teile und weiß ich  
 516 nein brutal echt (2)  
 517 Y1: Wie schaut es bei den anderen aus also auch (.) also verwendet ihr das Internet auch  
 518 hauptsächlich um eben mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben oder  
 519 Kf: | Ich suche  
 520 auch viel bei Google  
 521 Lm: | Ja ich auch (2)  
 522 Kf: Oft ist es wirklich praktisch wenn du es am Handy hast (.) gerade wenn du zum  
 523 Beispiel diskutierst mit jemanden und du sagst nein das ist so und der andere nein so  
 524 (.) und dann musst du schauen  
 525 Lm: |  
 526 So wie sie nicht glaubt dass dein Geburtstag ( )  
 527 Mf: | Aber jetzt sei still  
 528 Jf: | Das ist  
 529 immer praktisch  
 530 Kf: | Ja (1)  
 531 Y1: Also auch für die Informationssuche  
 532 Kf: | Mhm (3)  
 533 Y1: Also um mit Menschen in Kontakt zu bleiben Informationssuche (.) gibt es noch einen  
 534 anderen (.) eine andere Funktion (.) des Internets die ihr nutzt  
 535 Jf: | Ja YouTube  
 536 Lm: | Also GoogleEarth wenn ich so  
 537 Mf: | Musik (.) ja Musik ist auch  
 538 an höchster Stelle  
 539 Lm: | Wenn ich mir so Orte anschau zum Beispiel wenn mir langweilig  
 540 ist dann tue ich durch die ganze Welt zoomen so whoom @(. )@ (.) ist voll lustig  
 541 Mf: | Ja das tue ich auch  
 542 Kf: | Wie  
 543 langweilig ist denn dir bitte  
 544 Lm: | @(. )@ Das ist voll geil (.) du kannst auch einen  
 545 Flugsimulator einstellen und dann kannst du auch durch die ganze Welt fliegen das  
 546 ist saugeil  
 547 Mf: | Voll cool (.) ja das tue ich auch (.) das ist so geil  
 548 Jf: | In 3D wäre das cool  
 549 Mf: | Aber das ist so richtig  
 550 whoom

551 Lm: | Ich meine in New York gibt es ja alles schon in New York sind die ganzen (.)  
552 alles schon 3D weißt du (.) °du hast Streetview° (.) alle Häuser schon gebaut (.) von  
553 dort (.) das ist voll geil

554 Mf: | Aber das ist 3D  
555 Lm: | Ja eben in New York  
556 Mf: | Allgemein ist es 3D  
557 Lm: | Nein nicht alle  
558 (.) alles ist noch nicht auf der Welt (.) nur so bekannte Städte haben sie jetzt in 3D  
559 schon (.) in Zirl ist noch kein 3D-Haus @(. )@

560 Mf: | @(. )@ (2)  
561 Y1: Gut also wir haben jetzt schon viel über das Internet an sich diskutiert und jetzt würde  
562 ich gerne zum zweiten (.) zum zweiten Thema kommen und zwar (.) was verbindet ihr  
563 denn mit dem Begriff nationale Identität also was fällt euch denn zu diesem Begriff ein  
564 und werft vielleicht einfach einmal Stichworte so in den Raum (.) was ihr mit  
565 nationaler Identität verbindet (2)

566 Kf: Eigentlich so was für eine Staatsbürgerschaft man hat (.) also die Identität zum  
567 Beispiel  
568 Lm: | Kommst du aus Österreich nein aus Tirol  
569 Kf: | Ja ein Schweizer hat  
570 zum Beispiel die Schweizer Identität und wir die österreichische Identität oder  
571 Lm: | Tirolerische bitte  
572 Y1: Was verbindet ihr mit dem Begriff also was fällt euch dazu ein (.) außer die  
573 Staatsbürgerschaft  
574 (7)

575 Lm: @(. )@  
576 (6)  
577 Mf: Was kann man da noch sagen  
578 Y1: Oder vielleicht anders formuliert (.) was verbindet euch denn möglicherweise mit  
579 anderen Österreichern

580 Jf: | Gar nichts (.) nur mit Tiroler (.) jetzt nichts gegen Österreich  
581 Lm: Nein (ich bin strikt gegen Österreich)  
582 Mf: | Aber eben in Österreich oder in der Schweiz ist es eben komplett  
583 anders (.) da sind wir in Tirol jetzt zum Beispiel viel viel gastfreundlicher  
584 Y1: Mhm (.) was verbindet ihr noch mit Österreich also beziehungsweise nicht nur mit  
585 Österreich sondern mit dieser nationalen Identität w- was macht es aus ein  
586 Österreicher oder Österreicherin zu sein  
587 Lm: | Ich bin kein Österreicher ich bin ein Tiroler ich mag das  
588 gar nicht gerne  
589 (7)

590 Y1: Könnt ihr sagen ihr seid stolz dass ihr Österreicher seid  
591 Lm: | Nein Österreicher nicht  
592 Tiroler (.) ich mag Österreich nicht  
593 Kf: | Ja Österreicher  
594 Lm: | Nein  
595 Kf: | Doch  
596 Lm: | Ich weiß auch nicht  
597 ich bin gegen ganz Österreich verfeindet aber ich  
598 Jf: | Doch ich schon (.) vor allem dass ich von Barwies bin  
599 Lm: | @Ich packe  
600 das gar nicht@  
601 Mf: | Magst du echt nicht  
602 Lm: | Nein ich packe das gar nicht Österreich (.) und es  
603 wird  
604 Jf: | Ja aber die ( ) magst du oder  
605 Lm: | Ich finde den so einen dummen Staat

606 Y1: Was macht für euch sonst noch nationale Identität aus (.) was verbindet denn (.)  
607 Österreicher Österreicherinnen miteinander  
608 Lm: Nichts  
609 Mf: | Nicht ?  
610 (7)  
611 Lm: Dass ich ein Fußball-Fan bin  
612 Mf: | Hm ?  
613 Lm: | Dass ich ein Fußball-Fan bin und so  
614 aufgewachsen bin so mit Innsbruck weißt du wir haben da so einen Verein gehabt (.)  
615 und da war ich immer schon so gegen andere (.) das hat sich auch voll fortgesetzt  
616 Y1: |  
617 Also Sport  
618 Lm: | Sport (.) eben und da hat ( ) was in Tirol war und ich bin halt voll  
619 fanatisch gewesen früher (.) und da waren so andere Bundesländer das war immer  
620 voll die Verfeindung also und (.) @(. )@ das habe ich immer noch in mir  
621 (4)  
622 Y1: Was kann denn noch ein Punkt sein (.) also wir haben jetzt einmal Staatsbürgerschaft  
623 Sport (.) spiegelt auch die nationale Identität irgendwo  
624 Kf: Jetzt du  
625 Jf: | Ja (.) keine Ahnung (3) was zu andere Länder (.) ja die Sprache (.) Kultur  
626 Y1: |  
627 Genau  
628 (8)  
629 Y1: Dann haben wir schon Sprache Kultur Sport Staatsbürgerschaft (.)  
630 Kf: | aber natürlich auch ganz ein anderes  
631 System (.) ein anderes politisches System natürlich auch (.) durch die Unabhängigkeit  
632 (6)  
633 Y1: Fällt euch sonst noch etwas ein ? (.) oder was unterscheidet denn Österreich von  
634 anderen Ländern (.) um es vielleicht (.) um es anders zu sehen (.)  
635 Lm: | Österreich ist ein relativ kleines Land aber wir halten uns  
636 relativ gut (.) glaube ich kann man sagen (.) wir haben einen guten Tourismus (.) also  
637 wir können gut (.) für das dass wir ein sehr kleines Land sind stehen wir alle sehr gut  
638 da (.) finde ich jetzt  
639 Mf: | Hm ?  
640 Lm: | Für das dass wir ein sehr kleines Land sind sind wir ein  
641 relativ (.) stabiles Land (.) das keinerlei Probleme hat  
642 Y1: Stabilität ist sicher auch noch ein Faktor  
643 Lm: | Wenn du so andere siehst so Spanien Italien und so  
644 Griechenland (.) die Schulden haben und alles da sind wir halt stabil und so  
645 Jf: | Ja die  
646 Währung halt  
647 Y1: | Die Währung ja  
648 Lm: | Ja da haben wir halt alle die Euros @(. )@  
649 Y1: Welche Rolle spielt es denn für euch Österreicher oder Österreicherin zu sein?  
650 (6)  
651 Kf: Schwierig  
652 Y1: Ist es wichtig für euch oder ist das eher (.) unwichtig  
653 Lm: | Ja doch (.) ich bin schon (.) sehr patriotisch (.) aber mehr eben  
654 auf Tirol @bezogen@ und nicht so auf Österreich (2) also ich bin schon stolz zu  
655 sagen dass ich Österreicher und noch mehr Tiroler bin (.) also ich möchte in keinem  
656 anderen Land sein  
657 Jf: | Ich auch  
658 Mf: | Und wieso bist du stolz wieso (.) wieso  
659 Y1: | Ja wieso ?  
660 Mf: | Wieso bist du jetzt  
661 stolz auf dein

662 Lm: | Weil es ein schönes Land ist (.)  
663 Kf: | Ja es ist echt schön  
664 Lm: | Und mir geht es  
665 gut wir halten uns gut  
666 Jf: | Es ist ein feines ist ein kleines  
667 Kf: | Wenn du dir denkst zum Beispiel  
668 in Wien unten (.) was willst du jetzt da unten  
669 Lm: | Nein ich finde wir haben alles  
670 Kf: | Wir haben  
671 Natur (.) Berge  
672 Lm: | Ja wir haben (.) die Berge wir haben Seen wir haben (.) einfach alles  
673 finde ich (.) mehr brauche ich nicht (.) überall ein bisschen (.) (was brauchst du sonst  
674 noch) (.) in Wien wenn du in einer Stadt drinnen bist ja hast du eine Stadt (.) aber  
675 ansonsten hast du keinen Berg hast keinen See hast du nichts  
676 Kf: | Bist du arm dran  
677 Lm: @(.)@ (2)  
678 Y1: Also ihr bezieht das jetzt auf Tirol und eigentlich gar nicht wirklich auf Österreich oder  
679 Lm: |  
680 Ja ich nicht (.) ja  
681 Kf: Ich auch  
682 Y1: Also ist da ein Unterschied (.) wie seht ihr euch denn selbst (.) seht ihr euch als  
683 Tiroler  
684 Lm: | Ja  
685 Y1: | Oder als Österreicher oder Österreicherin oder als Europäer oder  
686 Weltenbürger  
687 Jf: | Ich als Barwieserin  
688 Mf: | Aber gehst du gehst du jetzt in ein Land und wenn  
689 dich jemand fragt woher bist denn du ja aus Tirol (.) keine Ahnung wo das ist  
690 Jf: | Ja ich schon @(.)@  
691 Mf: | Ja weiß ja  
692 niemand  
693 Lm: | Ja eben (.) ja ich sage schon immer Österreich und Tirol  
694 Mf: | Du musst ja  
695 Österreich sagen  
696 Lm: | Es wissen doch viele nicht wo Österreich ist (.) wenn du dann sagst  
697 so Austria dann sagt die Hälfte Australia  
698 Mf: | Also ich finde es ist nicht ich bin voll gegen  
699 das Gegeneinander (.) du würdest ja auch sagen ich bin eine Österreicherin (.) stolz  
700 und das Land das ist (.) genial (.) ja nicht Tirol  
701 Lm: | Nein @(.)@ Tirol  
702 Jf: | Barwies  
703 Kf: | @(.)@  
704 Y1: Also du würdest sagen du bist eine Tirolerin keine Österreicherin  
705 Jf: | Ja dann bist du eh  
706 schon in der Türkei unten  
707 Y1: Und was ist mit euch zwei seht ihr euch als Tirolerin oder Österreicherin  
708 Kf: | Nein ich bin  
709 Österreicher (.) ich bin in Kärnten geboren aber hier aufgewachsen und wohne da (3)  
710 Y1: Und bei dir  
711 Jf: | Ja Österreicher (.) gehört ja alles dazu  
712 Mf: | Eben ( ) das kann  
713 ich nicht verstehen  
714 Lm: | Ja also es  
715 ist einfach so (.) wenn die so (.) Tirol kann alleine auch leben denke ich mir (.) wir  
716 haben in Tirol so einen guten Tourismus wir könnten alleine auch ein Staat sein (.) wir  
717 könnten das alleine auch leicht erhalten

718 Kf: | Ach ja Tourismus gell ich glaube  
719 Mf: | Nein  
720 jetzt lassen wir es wirklich  
721 Kf: | über 50  
722 Prozent ist in Tirol  
723 Lm: | Ja eben  
724 Kf: | An Tourismus  
725 Lm: | Ja von was lebt denn das Burgenland bitte  
726 außer dem blöden Wein haben sie ja gar nichts unten (.) Steiermark und  
727 Niederösterreich Oberösterreich was sind das für Länder @das ist für mich so  
728 sinnlos@ (.) @die Länder sind für mich so sinnlos@  
729 Kf: | @(. )@  
730 Jf: | @(. )@  
731 Mf: | Woher bist denn du wenn ich  
732 fragen darf  
733 Y1: | Ich bin in Tirol aufgewachsen aber studiere mittlerweile in Wien  
734 Mf: | Ah ok (3)  
735 Y1: Ähm wir haben jetzt über nationale Identität geredet und wir haben eben einige  
736 Komponenten jetzt schon herausgefunden also wie eben Sprache Kultur  
737 Staatsbürgerschaft auch die Landschaft habe ich so herausgehört  
738 Jf: | Religion  
739 Y1: | Religion  
740 genau (.) Sport politisches System aber auch Schulsystem ähm (.) jetzt würde ich  
741 gerne zum Punkt gehen Globalisierung (.) und zwar wie seid ihr denn mit dem Begriff  
742 in Kontakt gekommen was verbindet ihr mit dem Begriff Globalisierung  
743 (14)  
744 Mf: Fällt mir jetzt gar nichts ein  
745 Jf: | Mir auch nicht (3)  
746 Lm: °Globalisierung°  
747 (9)  
748 Y1: Habt ihr den Begriff schon einmal gehört  
749 Mf: | Ja ja  
750 Lm: | Doch schon (.) ja dass halt (.) dass wir  
751 jetzt nicht so die Staaten so dass wir mehr (.) auf einen (.) also alles gleich hat und  
752 ein gleiches System hat überall oder (.) dass man ein gleiches Bildungssystem  
753 einfach weltweit hat und so (.) gleiches Krankensystem (.) (und so) (.) nicht so  
754 Unterschiede wie es zur Zeit noch gibt (.) so in den Ostblock-Ländern und bei uns (.)  
755 denkst dir das ist alles in Europa aber (.) was da eigentlich für Unterschiede für  
756 Wohnsituationen sind so Kranken- (3) °gewaltig° (3)  
757 Y1: Was verbinden denn (.) was verbindet ihr mit Globalisierung sonst noch (3)  
758 Kf: Ja auch irgendwie so etwas (.) °ich weiß nicht°  
759 (6)  
760 Mf: Mir fällt jetzt gar nichts ein  
761 Jf: | Müssen wir es googlen  
762 Lm: | @(. )@  
763 Mf: | Genau (Google wäre da  
764 ganz gut)  
765 (6)  
766 Y1: Vielleicht auch so mit den unterschiedlichen Begriffen (.) alleine schon einfach  
767 national und global  
768 Kf: | Ja global ist weltweit oder  
769 (4)  
770 Mf: °Global° (2)  
771 Lm: ( ) @(. )@  
772 Kf: | @(. )@  
773 Mf: | @(. )@

774 (8)  
775 Mf: Hm (.) ja (3)  
776 Lm: Weißt du wenn wir einheitliche Gesetze auf der Welt hätten weißt du (.) so wie es sie  
777 in Amerika solche (.) Gesetze gibt (.) einheitliche Gesetze und so weißt du (.) so ganz  
778 weltweit (.) da hättest du einmal @Fortschritte@ (.) und nicht wenn du in jedes Land  
779 gehst musst du dir immer wieder Sorgen machen (.) (und die hast du eben auch)  
780 Kf: | Darf ich das darf ich das nicht tun  
781 und das nicht tun  
782 Lm: | Ja eben nein (.) in manchen Ländern gibt es ja Regeln  
783 Kf: | Wenn du da hin fliegst dann tust du das was bei  
784 uns gang und gebe ist  
785 Lm: | Ja eben  
786 Mf: | Ja da wirst du ja halb eingesperrt  
787 Lm: | Das gibt es auch in manchen Ländern ist da  
788 etwas brutal verboten ja das ist ja  
789 Mf: | Ja das ist schon ein bisschen  
790 Lm: | Wenn du da  
791 irgendjemand (.) irgendwo in Ost-Arabien auf der Straße küsst bist du im Gefängnis  
792 oder was  
793 Mf: | Ja zum Beispiel das ist ja wie bei den (.) Türken da auch  
794 Jf: | Asylanten  
795 Lm: | Ja  
796 Mf: |  
797 Bauen sie Moscheen und weiß ich was alles (.) so keine Ahnung her wenn wir ins  
798 Land und sie passen sich gar nicht an uns an und wenn wir ins Land hineingehen  
799 wirst du gerade umgebracht (.) nein das da  
800 Lm: | Wenn wir jemanden küssen auf der  
801 Straße bist du eh schon tot (.) sie laufen da mit den Kopftüchern herum (.) und tun  
802 sich gar nicht anpassen  
803 Mf: | Ja  
804 müsstest sie gerade alle (.) woah  
805 Kf: | Musst eh oder wenn in Istanbul bist (.) Kopftuch  
806 aufsetzen  
807 Lm: | Ja das ist ja  
808 Jf: | Da wohnt sie  
809 Lm: | @(. )@  
810 Kf: | @(. )@ In Klein-Istanbul  
811 Jf: | Ja das stimmt  
812 brauchst einen Reisepass wenn du Telfs fahren willst  
813 Lm: | @(. )@  
814 Mf: | @(2)@  
815 Lm: | @Musst immer  
816 einen Reisepass dabei haben@ (.) (siehst du eine Behörde) (2)  
817 Mf: Kontrolle das ist ja auch eine Frechheit (2)  
818 Y1: Glaubst ihr dass Globalisierung einen Einfluss auf eure nationale Identität haben kann  
819 Lm: |  
820 Ja (.) extrem  
821 Kf: | Ja (2)  
822 Lm: Finde ich schon  
823 Y1: Und in welcher Form  
824 (7)  
825 Lm: Ja viele Kulturen werden zerstört werden weil es einfach (.) weil dann doch viel (.) ja  
826 eben weil einfach viel einfach weltweit so Sachen alles zusammenkommt (.) und  
827 dann werden Kulturen von uns st- (.) oder durch andere Kulturen verdrängt (3) so  
828 jetzt zum Beispiel so Dialekte von Österreich oder Tirol die wir noch haben oder die  
829 Schweizer Dialekte die werden dann komplett verdrängt werden glaube ich (.) das

830 was es schon ewig gibt (2) so wenn du @ins Ötztal hineingehst oder so@ (.) da sind  
831 ja auch ganz unterschiedliche Dialekte und wenn dann immer so (.) andere Leute  
832 kommen dann wird das alles verdrängt und dann hast du irgendwann nur mehr eine  
833 Sprache (.) Kultur wird schon stark (.) außer ganz starke die es schon ewig vielleicht  
834 gibt die werden sich halt erhalten aber so kleinere Kulturen (.) weil so Bergbauern (.)  
835 die werden glaube ich schon stark (2) obwohl die eigentlich eh noch von der EU gut  
836 gefördert werden die @Bergbauern@ (3)

837 Y1: Gut dann würde ich sagen wir führen jetzt die zwei großen Themen über die wir  
838 gesprochen haben ein bisschen zusammen (.) also zuerst haben wir über das  
839 Internet geredet dann über nationale Identität (.) und deshalb jetzt auch meine Frage  
840 (.) was seht ihr denn für eine Verbindung zwischen dem Internet und nationaler  
841 Identität beziehungsweise welche Verbindungen kann es denn da geben

842 Jf: | Facebook  
843 Mf: | Ja

844 Y1: Kann nationale Identität durch das Internet gestärkt werden kann es eher geschwächt  
845 werden (.) wie seht ihr denn das ?

846 Mf: Ja geschwächt und gestärkt

847 Lm: | Ja (.) eben

848 Y1: | Ja und warum (2) in welcher Weise also wie  
849 (10)

850 Lm: Es gibt ja genug Seiten so von (.) Nationalwahl gerade so stärkere wo du merkst (.)  
851 @(da stehe ich jetzt)@ (3)

852 Mf: Ja man muss schon aufpassen was man tut im Internet (.) das ist ja nicht ohne  
853 (4)

854 Mf: °Ja redet ihr einmal°  
855 (6)

856 Y1: Welche Internetseiten können denn eurer Meinung nach nationale Identität stärken (.)  
857 gibt es auf eurem Netzwerk zum Beispiel eine Seite die nationale Identität also dass  
858 ich mich mehr zu meinem Land oder mit meinem Land verbunden fühle

859 Lm: | Ja da gibt es auf Facebook  
860 schon ganz viele Gruppen und so

861 Mf: | Ja

862 Lm: | So I am from Austria und so (.) da gibt es  
863 schon ewig viele Gruppen (.) aber das ist mir dann auch zu hart (.) die like ich zwar  
864 am Anfang aber gehe dann irgendwann raus weil die so viel Scheiße hineinschreiben  
865 (.) da denke ich mir immer (.) ist mir wieder zu hart @(. )@ (.) einfach irgendwie weißt  
866 du so sinnlose Sachen hineinschreiben (3)

867 Y1: Fallen euch noch andere Seiten ein außer eben bestimmte Facebook-Gruppen

868 Lm: |  
869 TirolChat @(. )@

870 Mf: | Was ist das

871 Lm: | Das gibt es nicht so ( )

872 Jf: | Kennst du das nicht

873 Lm: | Das  
874 ist ein Vorläufer von Netlog in Tirol gewesen halt

875 Mf: | Echt oder

876 Lm: | Da hast du ein  
877 Männchen gehabt hast eine Figur gehabt du hast eine Wohnung gehabt

878 Kf: | Und ein  
879 Haustier

880 Lm: | Und ein Haustier hast du gehabt

881 Mf: | Nein

882 Kf: | Ja @(. )@

883 Lm: | Und du hast eben mit  
884 denen etwas unternommen (.) da kannst du eben einfach einmal jemanden besuchen

885 kommen (.) irgendein Männchen bekommst du halt und die können dich in deiner  
 886 Wohnung besuchen kommen und das war voll cool  
 887 Kf: | Das war echt cool  
 888 Lm: | Das war voll  
 889 geil  
 890 Mf: | Ja das ist so wie Sims oder  
 891 Kf: | Das gibt es noch  
 892 Lm: | Nein nein du kannst auch miteinander chatten und  
 893 so alles weißt du  
 894 Jf: | Das Männchen kannst du nicht bewegen  
 895 Kf: | Einkaufen gehen  
 896 Mf: | Ja wie  
 897 Sims das ist auch genauso  
 898 Lm: | Nein (.) du kannst das Männchen kannst du nicht bewegen (.) das kannst du  
 899 nicht so umherziehen das macht alles du hast eine Wohnung und der ist halt in der  
 900 Wohnung drinnen (.) die Wohnung musst du halt einrichten  
 901 Jf: | Das steht die ganze Zeit  
 902 nur  
 903 Kf: | @(. )@  
 904 Mf: | Ah  
 905 Lm: | Das ist nicht so  
 906 Mf: | Was das steht nur (.) und kann nichts tun  
 907 Jf: | Nein  
 908 Lm: | Geh  
 909 mal rein auf TirolChat kannst dich anmelden @(. )@  
 910 Mf: | Nein das das  
 911 Y1: | Gibt es noch andere  
 912 Seiten außer jetzt bestimmte Facebook-Gruppen und TirolChat (.) fällt euch noch  
 913 etwas anderes ein (.) was so das nationale Identitätsgefühl stärken könnte  
 914 (10)  
 915 Mf: Hm (.) ja  
 916 (4)  
 917 Kf: Eigentlich wenn man so denkt YouTube ist es ja auch oder (.) wenn du da jetzt zum  
 918 Beispiel (.) Tiroler Volksmusik  
 919 Jf: | @(. )@  
 920 Mf: | @(. )@  
 921 Lm: | Nein aber das ist wirklich selten  
 922 Jf: | Ja aber das  
 923 stärkt ja auch unser Ding oder zum Beispiel (.) was anderes  
 924 Lm: | Außer (.) Konis Hupen (.) kennst du das (.) Mit Konis  
 925 Hupen (.) ist Stimmung garantiert ((singt))  
 926 Mf: | Ja jetzt ist gut @(. )@  
 927 Lm: | Das musst du einmal  
 928 anschauen  
 929 Y1: Fallen euch noch andere Seiten vielleicht ein (3) wie schaut es denn mit  
 930 Nachrichtenseiten aus  
 931 Lm: | Ja (.) schaue ich auch brutal  
 932 Y1: | Also die Online-Auftritte von  
 933 Zeitungen einfach  
 934 Lm: | Ja ich lese meistens die Zeitung (so schnell) (.) außer wenn ich ganz  
 935 (.) etwas wissen will  
 936 Mf: | Das kannst du heutzutage alles schon in Facebook drinnen nachschauen (.) was da  
 937 zum Beispiel auch so eine Rihanna tut oder was eine weiß ich was (.) das kann man  
 938 alles dort schon nachschauen  
 939 Lm: | Ja aber Nach- ich lese viel lieber Zeitung also Zeitung  
 940 lese ich gerne

941 Mf: | Nein das mag ich gar nicht  
 942 Lm: | Aber das kann ich im Internet (.) im  
 943 Internet packe ich das gar nicht (.) im Internet Zeitung lesen das ist so eine Sache  
 944 Jf: |  
 945 Mich interessiert das nicht  
 946 Lm: | Nein doch sonst lese ich die Kronen Zeitung und die  
 947 Kf: | Ganz  
 948 selten (.) da bräuchte ich aber auch nur ( )  
 949 Lm: | Nein ich lese die Krone weil wir haben die  
 950 immer und die lese ich jeden Tag (.) aber im Internet (.) mah da könnte ich gar nicht  
 951 Zeitung lesen  
 952 Mf: | So jetzt Zeitschriften wie Grazia Woman das Zeug schon  
 953 Lm: | Nein so  
 954 Zeitschriften lese ich auch gar nicht das ist so  
 955 Mf: | Das ist schon interessant  
 956 Lm: | Nein das ist  
 957 mir viel zu teuer  
 958 Kf: | ( )  
 959 Lm: | Brauche ich nicht  
 960 Y1: Lesen die anderen Online-Zeitungen  
 961 Kf: | Ja doch ich habe mir schon eine App herunter  
 962 geladen (.) die Tiroler Tageszeitung  
 963 Jf: | Nein ich nicht  
 964 Kf: | Wenn mir gerade langweilig ist  
 965 kann ich nachschauen (2)  
 966 Jf: Und wenn es mich interessiert dann schaue ich halt nach  
 967 (4)  
 968 Y1: Und was für Nachrichten lest ihr dann  
 969 Lm: Ich also Wirtschaft lese ich nicht so aber sonst Sport lese ich alles und international  
 970 was so ist (.) außer Wirtschaft lese ich eigentlich alles (.) außer die Wirtschaft  
 971 Jf: | Ja  
 972 Wirtschaft lese ich nicht Sport auch nicht  
 973 Lm: | Nein Sport interessiert mich voll  
 974 Mf: | ( )  
 975 Lm: |  
 976 Sport ist so eine Sache das weiß ich alles (.) da weiß ich jeden Tag alles  
 977 Y1: Im Inland oder auch Ausland  
 978 Kf: | Nein eigentlich regional (.) ich denke mir wenn da  
 979 irgendetwas in der Nähe passiert ist dann muss ich das wissen  
 980 Mf: | Das lese ich gar nicht (.)  
 981 das weiß ich auch nicht (.) ja (.) eher so was bei der High Society abgeht und so  
 982 Jf: | Hast du das gehört in  
 983 ( ) da wollte eine einen mit dem Buttermesser erstechen  
 984 Kf: | Ich weiß ja  
 985 Y1: Also glaubt ihr dann dass jetzt (.) Nachrichtenseiten die nationale Identität fördern  
 986 können oder eher schwächen oder eben  
 987 Lm: | Nein das ist in Österreich immer so d- die Zeitungen  
 988 sind immer so politisch auch bezogen irgendwie habe ich das Gefühl (.) da gibt es  
 989 eigentlich verschiedene Parteien (.) ich finde die Krone ist relativ (.) eher FPÖ-  
 990 bezogen habe ich das Gefühl wenn ich sie so lese (3)  
 991 Kf: Ja eben es kommt immer darauf an was man liest weil zum Beispiel (.) bei  
 992 Griechenland ich glaube dass fast jeder Österreicher ein schlechtes Bild von  
 993 Griechenland hat weil die uns einfach das ganze Geld wegnehmen  
 994 Lm: | Ja und bei  
 995 Hochwasseropfer können wir auf private Spenden zurückgreifen das ist jetzt auch  
 996 nicht ganz ok

997 Mf: | Ja der Müller geht  
 998 auch nach Griechenland in die Ferien  
 999 Kf: | Hm ?  
 1000 Mf: | (Der Philipp fährt auch nach  
 1001 Griechenland)  
 1002 Kf: | Urlaub machen ?  
 1003 Lm: | Das finde  
 1004 ich jetzt auch ein bisschen blöd weil gerade halt so  
 1005 Mf: | Wieso wir sind auch in  
 1006 Griechenland gewesen (.) ein bisschen unterstützen ein bisschen Geld geben  
 1007 Jf: | Ich war  
 1008 auch erst unten  
 1009 Lm: | Eh ich  
 1010 finde es nur einfach blöd weil wir jetzt Hochwasser gehabt haben und da wird alles  
 1011 wieder auf private Spenden zurückgegriffen (.) da kommt immer überall die privaten  
 1012 Konto::- rufen sie an auf ORF spenden sie für Hochwasseropfer (.) da denke ich mir  
 1013 da können sie auch also wenn sie nach Griechenland Milliarden spenden (.) dann  
 1014 können sie doch bei uns auch die ganzen Hochwasseropfer helfen  
 1015 Kf: | Ja eben  
 1016 das sind nicht nur ein paar (.) das sind nicht nur ein paar Tausend wenn wir in den  
 1017 Urlaub fliegen sondern das sind dann schon Millionen oder so (.) Milliarden und das  
 1018 finde ich schon arg  
 1019 Lm: | ( ) das  
 1020 ist ja brutal  
 1021 (6)  
 1022 Y1: Jetzt noch die Gegenfrage auf welchen Seiten glaubt ihr dass die nationale Identität  
 1023 eher in den Hintergrund tritt also wo nationale Identität woher ich bin (.) ob ich  
 1024 Österreicherin bin oder Deutsche bin wo das gar nicht mehr wichtig ist  
 1025 beziehungsweise gibt es auch Seiten die nationale Identität gar schwächen können  
 1026 eurer Meinung nach (3) auch wenn ihr wieder auf euer Netz-  
 1027 Lm: | Ja auf Facebook ist es glaube ich egal wo du herkommst oder  
 1028 (.) auf Facebook schaue ich ( )  
 1029 Kf: | Ja aber auf Facebook gibt es auch so Gruppen  
 1030 Lm: | So  
 1031 allgemeine Fan- (.) ja das schon aber wenn jetzt (.) jetzt diese Gruppen nicht beitrifft  
 1032 und nur im Facebook eben bist (.) dann ist es nicht wichtig woher du kommst bist halt  
 1033 auf Facebook (.) es gibt jetzt schon Gruppen wenn du jetzt die likest aber sonst (.)  
 1034 sonst nicht  
 1035 Mf: |  
 1036 (Viele kenne ich einfach vom Namen her) ich weiß auch nicht  
 1037 Lm: | Aber auf Facebook ist  
 1038 es glaube ich nicht so (.) extrem wichtig woher du bist (.) du bist einfach dabei (.) so  
 1039 in YouTube auch da ist auch jeder dabei  
 1040 Mf: | Das  
 1041 ist nur bei deinen Privatnachrichten oder so ja (.) da und da her bin ich ja wenn sie  
 1042 fragen dann bist du von da und von da  
 1043 Gm: | °(Ja jeder schreibt einmal und fragt einmal  
 1044 wenn du so schreibst wo du herkommst)°  
 1045 Mf: | Hm ?  
 1046 Gm: | Wenn man so schreibt fragt man halt  
 1047 immer woher man kommt  
 1048 Mf: | Ja wenn man so schreibt (.) es gibt viele die mich einfach  
 1049 anschreiben hey bist du von da und dort (.) ja (.) das ist ja schockierend (3) weil die  
 1050 wissen das gar nicht da ist nur der Namen und (3)  
 1051 Y1: Welche anderen Seiten fallen euch denn ein (.) auf denen nationale Identität eben in  
 1052 den Hintergrund gerückt wird oder (.) geschwächt wird (.) vielleicht wenn ihr wieder

1053 auf eure Netzwerke schaut findet ihr da Seiten die (.) auf denen eben gar nicht mehr  
1054 so wichtig ist  
1055 Jf: | Ja Skype und WhatsApp (.) ist ja eigentlich ziemlich (.) weltweit  
1056 Lm: | Eigentlich  
1057 ist es auf jeder Seite ist es nicht wichtig wenn du dich nicht wirklich anmelden musst  
1058 dann ist es auf jeder Seite unwichtig (.) wo du herkommst also (.) @Google@ und  
1059 das ist ja alles (.) das benutzt ja eh jeder weltweit da ist es ja egal woher du kommst  
1060 und so  
1061 (6)  
1062 Y1: Wir haben davor schon darüber diskutiert (.) ihr seht euch als Österreicherinnen du  
1063 dich als Tiroler (.) glaubt ihr dass das Internet da vielleicht einen Einfluss darauf  
1064 haben könnte dass man sich vielleicht in Zukunft eher nur als Europäer oder  
1065 Europäerin sieht oder eben als Weltenbürger (.) durch einfach (.) weil das Internet  
1066 eben so ein globales Medium ist und (.) nicht immer regional oder national verankert  
1067 ist  
1068 (6)  
1069 Lm: Ja (.) eigentlich nein  
1070 Jf: | Doch (.) steht ja auf Facebook immer auf verschiedenen Sachen  
1071 drinnen  
1072 Kf: | Nein  
1073 Jf: | Hm ?  
1074 Kf: | Nein  
1075 Lm: | Ich werde schon immer einen Bezug zu Tirol haben  
1076 Jf: | Ja dass es einmal Scheiße ist und einmal wieder gut  
1077 (.) dann erzählen sie das wieder alles was war  
1078 Lm: |  
1079 Zu Tirol werde ich so einen Bezug immer haben aber irgendwie wird es sicher auch  
1080 (.) andere Länder einmal geben (.) denke ich mir (3) die mir gut gefallen (3) die  
1081 Schweiz ist zum Beispiel ein schönes Land  
1082 (7)  
1083 Lm: Gefällt mir fast noch besser (2)  
1084 Mf: Deutschland  
1085 Lm: | Nein Schweiz gefällt mir besser als Tirol (.) durch das dass ich  
1086 eigentlich in der Schweiz auch viel bin weißt du und wenn wir im Ausland sind so  
1087 Urlaub wir haben ja ein Haus außen (.) dann bin ich eigentlich jetzt immer im Jahr  
1088 auch fast einen Monat zwei Monate außen  
1089 Mf: | °Es ist ja auch einfach schön°  
1090 Lm: | Und  
1091 deswegen (.) (bin ich auch das ist auch auf) (.) ich finde die Schweiz hat immer so  
1092 viele schöne Seen auch und so  
1093 Mf: | Mhm  
1094 Lm: | Wir haben so wenige Seen gerade in Tirol (.)  
1095 haben wir ja nicht so viele Seen finde ich (.) (was mir nicht so gut gefällt)  
1096 Mf: | Ist einfach  
1097 schön ja (.) da lässt es sich schon leben  
1098 Jf: | Ja was bist du jetzt (.) Österreicher Tiroler oder was sonst  
1099 Lm: | So kleine Pfützen so richtig  
1100 Kf: | Jetzt bist du kein (überzeugter) Tiroler mehr (.) ( )  
1101 Lm: | Ich bin  
1102 Tiroler ich bin Tiroler (.) nein nicht ich möchte schon Tiroler sein aber wie gesagt (.)  
1103 ich habe ja viel in der Schweiz (.) nein ich bin schon Tiroler (.) aber ich finde jetzt (.)  
1104 die Schweiz finde ich schöner als den Rest von Tirol  
1105 Y1: Um nochmals auf die Frage zurückzukommen  
1106 Mf: | Ja  
1107 Y1: | Wie sehen denn das die anderen  
1108 (.) glaubt ihr dass das Internet einen Einfluss darauf haben kann wie man sich selbst

1109 wahrnimmt (.) ob man sich eben als Tiroler Österreicherin wahrnimmt oder eben dann  
1110 als Europäer oder Weltenbürgerin sogar (2) glaubt ihr dass sich da etwas verändern  
1111 kann oder eher (.) eher nicht  
1112 Jf: | Ich glaube schon (.) es kann einmal ein schlechtes Bild  
1113 machen wenn jemand hineinschreibt dass da eben irgendetwas passiert ist  
1114 (6)  
1115 Y1: Wie meinst du das ? (2)  
1116 Jf: Ja keine Ahnung (2) man sieht ja immer Facebook was da immer drinnen steht (.) wie  
1117 sie über das Land reden (.) das macht dann einfach ein schlechtes Bild dann  
1118 (7)  
1119 Y1: Also bekommt man dann durch das Internet dann auch (.) mehr Informationen über  
1120 andere Länder (.) so mit  
1121 Jf: | Ja (3)  
1122  
1123 Y1: Glaubst ihr dass das Internet darauf einen Einfluss haben könnte wie man sich selbst  
1124 sieht (.) glaubt ihr dass man sich vielleicht mehr als Europäerin sogar sehen kann  
1125 durch (.) eben gerade durch das Globale was das Internet einfach auch an sich hat  
1126 Mf: |  
1127 Ja das nimmt sicher auch einen Einfluss (.) ich meine sicher zu Hause bist du die  
1128 Tirolerin (.) du redest tirolerisch du isst Speisen die tirolerisch sind du hast eine  
1129 tirolerische Umgebung aber sobald du ins Internet einsteigst ist alles so global und da  
1130 (.) kommst du dir quasi als Tirolerin jetzt (.) von einer kleinen Kultur her vor (.) weil  
1131 alles einfach so groß ist so Welt-mäßig und (.) alles global da ist nichts eigentlich so  
1132 (.) oder wenig ist so national (.) deswegen kommst du dir da eigentlich weniger als  
1133 Tirolerin vor oder (.) es ist schwierig zu (.) zu präsentieren dass du Tirolerin bist (.)  
1134 quasi (2)  
1135 Y1: Glaubst du hat das Internet auch einen Einfluss auf das was du über Österreich  
1136 denkst hat (.) verändert sich das durch das Internet  
1137 Mf: Ich glaube beides ich glaube man wird auch sicher (.) noch viel mehr auf seine  
1138 Meinungen und seine Ansichten (.) gefestigt aber durch das dass du durch das  
1139 Internet viel mehr kennenlernst viel mehr siehst und du einfacher etwas kennenlernst  
1140 (.) bekommst du sicher ganz eine andere Sichtweise auf die ganzen Kulturen (.)  
1141 Abläufe im Leben (.) in der Welt (.) die Kriege und alles weil du bekommst  
1142 Informationen die du so (.) ohne Internet gar nicht bekommen würdest (.) weil wenn  
1143 gerade jetzt so Fernsehen und Radio (.) ansiehst anschaut (.) die tun viel Sachen  
1144 einfach nur (.) Informationen ja bei sich halten und die bekommst du ja gar nicht mit  
1145 und durch das Internet bekommst du sie aber mit (.) und da (.) das beeinflusst sicher  
1146 sehr (3)  
1147 Y1: Wie sehen das die anderen, habt ihr das Gefühl dass ihr durch das Internet mehr  
1148 über (.) die Welt wisst mehr über andere Länder wisst  
1149 Jf: Ja  
1150 Mf: | Schon ja (2)  
1151 Kf: Durch Facebook eher nicht  
1152 Jf: | Wikipedia da steht alles drinnen  
1153 Kf: | Wikipedia da kannst du  
1154 auch jeden Scheiß hineinschreiben  
1155 Jf: | Ja ich weiß  
1156 Kf: | Ich glaube Wikipedia gar nichts  
1157 Jf: | Ich  
1158 schon  
1159 Lm: | Nein nein das wird alles überprüft (.) Ich glaube du dar- Wiki-  
1160 Kf: | Ja ich habe das einmal pro- ich habe das  
1161 einmal probiert gell dann habe ich auf bearbeiten gedrückt dann habe ich ein Wort  
1162 dazugeschrieben (dann ist es gegangen)  
1163 Lm: | Ja wie ein Wort hast du dazu geschrieben

1164 Mf: |  
1165 Achso:: dort kannst du alles  
1166 Kf: | Das geht (.) du kannst alles hineinschreiben umtauschen  
1167 auswechseln das ist ja egal  
1168 Lm: | Ja das sind ja nur Worte aber wenn du jetzt wirklich eine  
1169 neue Seite erstellst das wird  
1170 Kf: | Aber was ist (.) was ist wenn jetzt einer zum Beispiel (.) bei (.) wenn es über dich  
1171 jetzt eine Wikipedia-Seite gibt gell  
1172 Jf: | Glaube ich nicht  
1173 Kf: | Und dann @löscht@ einer alles  
1174 und schreibt alles neu hinein und voll einen Blödsinn (.) das geht auch  
1175 Lm: | Ja über mich das können sie  
1176 schwer überprüfen aber (.) normal so gerade so  
1177 Jf: | Ich habe immer die Referate aus dem gemacht  
1178 Lm: | Ja das ist  
1179 klar aber warum sollte es über mich eine Wikipedia-Seite geben  
1180 Kf: | Nein das ist ein  
1181 Beispiel  
1182 Lm: | Ja aber ich denke mir so große Sachen so bekannte Sachen die werden alle  
1183 überprüft  
1184 Mf: | Ja aber das ist wirklich so ( )  
1185 Lm: | Das habe ich nämlich das habe ich nämlich schon  
1186 gesehen  
1187 Jf: | Was kannst denn du da raus löschen bitte  
1188 Mf: | Mein Papa ist auch in Wiki- also  
1189 hat er auch eine Seite (.) jetzt steht alles richtig drinnen von meinem Papa  
1190 Kf: | Also ich glaube denen nichts  
1191 Lm: | (Ja die  
1192 Seiten) werden alle geprüft so gerade Bekannte da darf ka- man keinen Scheiß  
1193 hineinschreiben (.) weil das wird (.) da gibt es eigene (.) die überprüfen alles (.)  
1194 wirklich das habe ich schon einmal gehört das habe ich schon einmal gesehen auch  
1195 Kf: |  
1196 Schon ?  
1197 Mf: | Ja das ist echt so  
1198 Kf: | Ich weiß nicht  
1199 Lm: | So bekannte Seiten werden  
1200 Mf: | Gewisse  
1201 Sachen sind ja  
1202 Jf: | Du wirst da alles raus löschen und neu schreiben  
1203 Kf: | Ja sicher  
1204 Y1: Über welche Seiten kann man denn noch über andere Länder etwas erfahren (2)  
1205 Kf: Nachrichten (2) E-Mail-Seiten zum Beispiel da steht es immer auf der Startseite was  
1206 passiert ist  
1207 (4)  
1208 Y1: Informiert ihr euch über das Ausland (.) also über das Internet habt ihr (.) geht ihr  
1209 auch auf Seiten um euch gezielt wirklich über andere Länder auch zu informieren  
1210 Mf: | Ja  
1211 zum Beispiel ich mache  
1212 Jf: | Ich wenig  
1213 Mf: | Ich mache Online-Shopping (.) über Amerika und von  
1214 England her (.) zum Beispiel ( ) ja  
1215 Lm: | Nein  
1216 Y1: | Aber informierst du dich dadurch auch  
1217 über das Land oder (.) bleibt das dann beim Online-Shopping  
1218 Mf: | Ja auch (.) ja  
1219 Lm: | Ja logo

1220 Mf: | Ja allgemein halt (.) interessiere ich mich  
1221 schon für das (2)  
1222 Kf: Ich schaue meistens wenn ich irgendwo hinfahren will oder so (.) genau ist da was  
1223 oder  
1224 Y1: | Also du meinst in Bezug auf Urlaub  
1225 Kf: | Ja oder wenn zum Beispiel letztes Mal bin  
1226 ich nach Deutschland gefahren  
1227 Lm: | (Ja da kannst dich erkundigen)  
1228 Kf: | Und da war das Hochwasser in Bayern und dann  
1229 habe ich auch geschaut ob jetzt in dem Ort wo ich hinfahren will ob das geht dort (.)  
1230 weil ansonsten brauche ich ja gar nicht fahren (2)  
1231 Mf: Das ist schon krass (.) dieses Hochwasser  
1232 (7)  
1233 Y1: Wird sind jetzt ein bisschen abgeschweift (.) um vielleicht nochmals auf die  
1234 ursprüngliche Frage zurückzukommen (.) ähm auf welchen Seiten (.) also welche  
1235 Seiten fallen euch denn noch ein wo eben nationale Identität eher in den Hintergrund  
1236 tritt (3) wir haben eben Facebook schon gesagt  
1237 Lm: | Ich finde auf fast allen Seiten (.) im Internet (.)  
1238 solange man sich nicht anmelden muss ist es (.) das ist ja dann egal wo du  
1239 hineingehst  
1240 Kf: | Nein eh  
1241 Lm: | Auf jeder Seite im Internet (.) mit diesem Hintergrund (.) wo man  
1242 sich nicht anmelden muss wirklich (.) ähm  
1243 Jf: | Brauchst du ja nur bei Google eingeben (.)  
1244 da steht alles da (3)  
1245 Mf: °Wikipedia°  
1246 Kf: | Ja (.) nein das glaube ich auch nicht mehr da lösche ich alles raus @(. )@  
1247 Mf: |  
1248 @(. )@  
1249 Jf: | Da schaue ich bald nicht mehr nach  
1250 Kf: | Da gibt es eine Seite über dich  
1251 Y1: Was glaubt ihr denn welchen Einfluss hat denn das Internet für euch also wie ihr über  
1252 Österreich denkt und wie ihr über andere Länder denkt, zum Beispiel wie ihr über die  
1253 Schweiz, Deutschland denkt und über andere Länder allgemein (.) hat es einen  
1254 Einfluss hat sich da etwas verändert  
1255 Lm: | Ja (.) ich glaube  
1256 Y1: |  
1257 Denkt ihr jetzt durch (.) durch das Internet jetzt anders über (.) euer eigenes Land  
1258 Lm: | Man sucht  
1259 sich immer das aus was man hören will irgendwie (.) also wenn man jetzt hören will  
1260 dass Österreich super ist dann findet man immer auch Artikel dass Österreich super  
1261 ist @(. )@ @besser gesagt Tirol@ (2)  
1262 Mf: Österreich hat schon extrem viele Ausländer und so  
1263 Lm: | Eben man sucht sich (.) man  
1264 kann sich leicht aussuchen was man will  
1265 Jf: | Telfs (.) Barwies nicht  
1266 Mf: | Die haben so viele Türken hey das ist (.) und Jugos boah  
1267 Jf: |  
1268 Sage ich ja Reisepass  
1269 Lm: | Nein (.) auch nicht alle Türken es gibt ja viele  
1270 Jf: | Ja sind sie auch  
1271 Lm: | Ja das gibt es überall  
1272 Jf: | Für mich ist das schon  
1273 langsam normal  
1274 Kf: | Viele Einheimische sind schlimmer als die Türken bei uns unten

1275 Y1: Kommen wir wieder auf das Thema zurück (.) und vielleicht wieder mehr aufs Internet  
1276 (.) was fällt euch denn noch zur Frage ein wie denn das Internet so eure Sichtweise  
1277 von Österreich oder von anderen Ländern beeinflusst (.) hat sich da etwas verändert  
1278 (.) oder ist das durch das Internet trotzdem noch gleich geblieben wie ich Österreich  
1279 sehe oder eben andere Länder  
1280 Kf: | Für mich ist das immer noch gleich geblieben  
1281 Lm: | Ja es ist  
1282 gleich  
1283 Jf: | Ja es verändert sich ja immer etwas  
1284 Lm: | Ja eben man kann immer etwas (.)  
1285 irgendetwas findet man immer ( )  
1286 Jf: | So mit Kroatien und EU und die  
1287 Kf: | Ja aber  
1288 wenn ich das dann weiß dann nicht durch das Internet sondern durch das Fernsehen  
1289 durch die Nachrichten (3) auf Facebook erfahre ich da nichts (1)  
1290 Lm: Im Facebook sind so wenige Nachrichten drinnen im Facebook steht wenig  
1291 Glaubhaftes @(. )@ in meinen Augen  
1292 Kf: | Ja eben (.) oder so (2)  
1293 Y1: Wie ist das bei den anderen (.) wie (.) hat sich da etwas verändert (.) also wie ihr jetzt  
1294 über Österreich denkt und über andere Länder denkt (.) oder habt ihr (.) oder ist es  
1295 gleich geblieben (.) ob mit oder ohne Internet (3)  
1296 Lm: Ja ein bisschen hat sich sicher etwas verändert aber  
1297 Mf: | Hat sich schon verändert sicher  
1298 Lm: | Genau kann ich jetzt nicht  
1299 sagen was also wenn jetzt so allgemein (.) man wird sicher irgendwo im Hintergrund  
1300 beeinflusst (.) ich lese halt und im Unterbewusstsein aber dann irgendwie (.)  
1301 festsetzen tut es sich dann doch (.) auch wenn man es gar nicht so (.) richtig  
1302 wahrnimmt (3)  
1303 Y1: Verändert sich vielleicht auch die Wahrnehmung (.) von anderen Ländern  
1304 beziehungsweise anderen Kulturen (.) durch das Internet durch Social Network Sites  
1305 (.) durch diese ganzen Seiten die ihr benutzt (2) bekommt man da eine andere  
1306 Sichtweise vielleicht auch auf andere Länder oder eben gerade auf andere Kulturen  
1307 auch  
1308 Lm: | Ich jetzt nicht so weil ich jetzt eigentlich nur Tiroler Freu- (.) weil meine Freunde  
1309 sind jetzt alle Tiroler und so (.) und eben da @kommt auch@ nicht viel anderes auf  
1310 die Seite von mir (von anderen Kulturen und so) (.) außer ich gehe jetzt strikt danach  
1311 suchen aber (.) das @tu ich nicht@  
1312 Jf: | Du ( ) auch die Tiroler (.) die anderen  
1313 sortierst du halt raus  
1314 Lm: | Ja (2)  
1315 Y1: Wie ist das bei den anderen  
1316 Jf: | Bei mir ist es gleich  
1317 (5)  
1318 Lm: Wie sie da sitzt (.) still schweigsam @(. )@  
1319 Mf: | Ich weiß ja gar nicht mehr die Frage  
1320 Y1: Ob das Internet vielleicht einen Einfluss darauf hat wie du andere Länder oder andere  
1321 Kulturen siehst  
1322 Mf: | Ja genau  
1323 Lm: | Musst schon aufpassen ist ja ein wichtiges Interview  
1324 Mf: | Ähm (.) ja (.)  
1325 Mf: ich habe Freunde in Italien (.) ich habe in England Freunde ich habe in Spanien (.) ich  
1326 habe überall Freu- wirklich also Kollegen und alles Mögliche (.) und die sind in jedem  
1327 Land komplett anders (2) hier sind sie am chaotischsten  
1328 Kf: | Es ist jeder anders (.) auch in Österreich ist jeder Mensch  
1329 anders

1330 Y1: Du hast über das Internet auch Kontakt zu an- (.) also zu Menschen aus  
1331 verschiedenen Ländern  
1332 Mf: | Ja genau  
1333 Y1: | Wie schaut das bei den anderen aus (.) habt ihr  
1334 hauptsächlich Kontakt mit Personen aus Tirol oder Österreich oder ist das schon eher  
1335 ein vielfältigeres Bild also dass ihr Kontakt auch mit Menschen aus vielen anderen  
1336 Ländern habt (.) wie wie schaut das bei euch aus  
1337 Kf: Ja wir sind in anderen Ländern aber wir sind Tiroler  
1338 (8)  
1339 Y1: Wie schaut das bei euch zwei aus?  
1340 Lm: | Ja meine Schwester ist jetzt auch in Amerika (.) also da habe ich schon  
1341 Kontakt mit ihr  
1342 Kf: | Mein Bruder ist in Aserbaidschan  
1343 Lm: | Ja meine Schwester ist in A- für ein  
1344 Jahr in Amerika und da habe ich schon Kontakt (.) sind wir jetzt auch im Mai  
1345 hinübergeflogen  
1346 Mf: | Was ? (.) dein Bruder (.) in Aserbaidschan  
1347 Jf: | Krass  
1348 Y1: Und ansonsten hast du mit mit Menschen aus anderen Ländern Kontakt oder eher  
1349 mit Tirolern oder Österreichern über das Internet  
1350 Lm: | Mit Tirolern @(. )@  
1351 Mf: Ach er ist in Aserbaidschan  
1352 Y1: | Und wie schaut das bei dir aus ?  
1353 Jf: | Ich habe von Kroatien und (.)  
1354 Niederösterreich da (.) viel Kontakt mit den Leuten (1)  
1355 Kf: Er ist momentan  
1356 Mf: | Nein nein aber halt dein Bruder (.) ok (2)  
1357 Y1: Und durch die Leute die eben im Ausland leben ob sie jetzt Tiroler sind oder wirklich  
1358 einfach (.) von diesem bestimmten Land (.) bekommt ihr da neue Einsichten in diese  
1359 Länder (.) also (2)  
1360 Jf: Ja (.) ein bisschen (3)  
1361 Lm: Nein mich interessieren andere Länder nicht so  
1362 Mf: | Nicht ?  
1363 Lm: | In Österreich interessieren  
1364 mich die anderen Bundesländer auch nicht so (.) wenn mich jetzt wirklich etwas  
1365 interessiert dann schaue ich schon nach aber (.) zum Großteil  
1366 Kf: | Mein Bruder hat zum Beispiel  
1367 gesagt es ist halt arg wie sie da unten (.) es ist ganz anders (.) da musst du oft  
1368 aufpassen wenn du das Haus verlässt in einem gewissen Gebiet (2) und das ist Gott  
1369 sei Dank bei uns nicht  
1370 (4)  
1371 Mf: Es ist auch sicherer in Österreich oder in in  
1372 Lm: | Ist klar dass du da sicherer bist wie in  
1373 Mf: |  
1374 Darf ich auch einmal reden (.) in Deutschland oder in der Schweiz es ist schon  
1375 sicherer als wie jetzt (.) wenn in der Türkei aus dem Haus hinausgehst (.) @das ist  
1376 schon so@ das ist halt alles anders (.) das stimmt auch  
1377 Kf: | Aber in Telfs musst du auch  
1378 schon Angst haben  
1379 Mf: | Dort musst du auch Angst haben  
1380 Jf: | Nein musst du nicht  
1381 Lm: | Nein in  
1382 Telfs (.) also übertreiben braucht ihr nicht  
1383 Kf: | Die Marina gell  
1384 Mf: | Ja wie ihr dort (.) ja das  
1385 glaube ich auch

1386 Jf: | Ja dort beim Spielplatz  
1387 Lm: | Ich bin fünf Jahre in Telfs in die Schule  
1388 gegangen  
1389 Mf: | Dort darf man nicht alleine (.) nein nein Hilfe  
1390 Jf: | Ja sicher jeder verdient  
1391 einmal eine Ohrfeige  
1392 Lm: | Ich bin fünf Jahre in Telfs in die Schule gegangen ihr übertreibt  
1393 ja voll wie oft bist du jetzt schon in Telfs gewesen  
1394 Jf: | Einmal  
1395 Lm: | Einmal zum Einkaufen am  
1396 Nachmittag wow und ich bin fünf Jahre in Telfs Schule gegangen  
1397 Mf: | Ja und (.) ich bin  
1398 auch schon zwanzig Mal da unten gewesen trotzdem ist es unheimlich  
1399 Kf: | Ich wohne schon seit neunzehn Jahren da unten  
1400 Mf: |  
1401 Ja und sie wohnt da seit zwanzig Jahren  
1402 Lm: | Aber du kannst trotzdem nicht (.) und trotzdem kannst du nicht  
1403 sagen dass du in Telfs nicht aus dem Haus gehen darfst  
1404 Mf: | Es ist (.) gell es ist un-  
1405 Kf: | Nein das nicht aber  
1406 Mf: | Aber es  
1407 ist gefährlich  
1408 Kf: | Wenn du in der Nacht hinausgehst du siehst einfach die ganzen Leute  
1409 am Spielplatz die Marina die ist einmal geschlagen worden von den Leuten weiß du  
1410 das ist oft  
1411 Lm: | Die Riegler oder wer  
1412 Kf: | Ja (.) das ist nicht  
1413 Mf: | Ja:: deine ganzen Kollegen gell tun  
1414 sich wirklich  
1415 Kf: | Wenn du am Samstag zum Beispiel bei dem Dorffest drinnen hey du hast nur  
1416 noch Schlägereien gesehen  
1417 Jf: | Ja da waren wir dabei  
1418 Kf: | Überall da ist eine gewesen da da da (.) das ist nicht  
1419 mehr normal da unten  
1420 Mf: | Das ist schon so (.) da hätte ich auch Angst  
1421 Jf: | Ich war auch bei  
1422 einer dabei (.) cool gell  
1423 Kf: | (Ich gehe auch  
1424 nicht mehr aus dem Haus)  
1425 Lm: | Also in Telfs (.) da braucht keiner Angst haben bitte  
1426 Mf: | Du  
1427 vielleicht als Mädchen sieht man das komplett anders glaub mir das  
1428 Jf: | Ich habe keine  
1429 Angst hinunter zu fahren  
1430 Mf: | Ja du bist auch @kein normales Mädchen@  
1431 Kf: | @(. )@  
1432 Jf: | Was  
1433 soll das jetzt heißen (.) fangen wir wieder an zu diskutieren  
1434 Kf: | @(. )@  
1435 Mf: | @(. )@  
1436 Lm: | Nein mit der  
1437 kannst du nicht reden (.) mit der kann man nicht reden  
1438 Lm: | Die @tun alle@ (.) nein wild (1)  
1439 Jf: Jetzt hast du es verschissen (2)  
1440 Y1: Jetzt haben wir ganz lange über das über Internet über nationale Identität

1441 Lm: | Jedes  
1442 Mädchen in Telfs ist kein normales Mädchen  
1443 Y1: | Jetzt frage ich nochmals die Frage die  
1444 ich am Anfang gestellt habe (.) vielleicht ist euch mittlerweile etwas dazu eingefallen  
1445 dann könnt ihr jetzt ja etwas (.) eben dazu sagen (.) und zwar seht ihr jetzt eine  
1446 Verbindung zwischen Internet und nationaler Identität (3) welche Verbindung das  
1447 auch immer sein mag  
1448 Kf: | Im Internet sind sie alle gleich (.) und wenn sie dann so siehst  
1449 Jf: |  
1450 Nein sind sie nicht  
1451 Kf: | Doch  
1452 Jf: | Nein wenn jetzt da jemand hineinschreibt  
1453 Kf: | Schreiben wird er  
1454 doch gleich  
1455 Jf: | Irgendetwas  
1456 wegen Religion oder so kommt gleich eine Streiterei raus  
1457 Kf: | Ja das schon aber wenn  
1458 du jetzt möchtest  
1459 Lm: | Ja viele sind nur auf Streitereien aus (.) die merkst du ja die gehen nur ins  
1460 Internet um irgendjemanden zu provozieren  
1461 Jf: | Ja aber doch  
1462 die verteidigen ihr Land und ihren Glauben und alles (.) ja es ist so  
1463 Kf: | Zum Beispiel du chattest mit  
1464 einem gell (.) du chattest mit jemanden und der schreibt ganz normal (.) und jetzt  
1465 sagst du zum Beispiel er ist ein Italiener und der ist aber ganz normal und dann triffst  
1466 du ihn und dann ist er voll das Arschloch  
1467 Lm: | Ein 16-Jähriger ( ) und dann ist er ein 70-Jähriger (.) ( das ist ein Falscher)  
1468 Mf: | Ja sicher das ist (.) das kannst du im  
1469 Internet nie sagen  
1470 Jf: | Ja das ist aber normal  
1471 Kf: | Eben  
1472 Mf: | Ja  
1473 Jf: | Ja Vergewaltiger findest du da keine raus  
1474 Mf: | Darum gibt es diese  
1475 ganzen Vergewaltiger und das ganze (.) das ist ja auch so (.) oder das Mobbing (.)  
1476 (das ist ja auch so schwer da jemanden darauf zu kommen)  
1477 Lm: | Ich bin ein 16-jähriger  
1478 hübscher Italiener und derweil bin ich 70-jähriger pädophiler Deutscher  
1479 Jf: | In Klammer  
1480 @(.)@  
1481 Lm: | @(.)@  
1482 (8)  
1483 Y1: Seht ihr da noch eine andere Verbindung eben zu nationaler Identität (.) also wie ihr  
1484 euch als Österreicherinnen Österreicher Tiroler Schweizerin wahrnehmt (3) kann das  
1485 Internet da irgendetwas verändern oder eher  
1486 Kf: | Nein  
1487 Jf: | Ja doch  
1488 Lm: | Doch  
1489 Mf: | Ja und wie  
1490 Lm: | ( )  
1491 Mf: |  
1492 Du kannst einen komplett verrückt machen mit dem Internet  
1493 Kf: | Ja wenn du dich verrückt  
1494 machen lässt dann schon  
1495 Mf: | Ja aber das (.) wie viele blöde Leute gibt es (.) wie viele

1496 Lm: | Ja eben das  
1497 gibt es ja gar nicht (.) es gibt so viele Leute die glauben alles was im Internet steht  
1498 das ist (.) die fühlen sich so angesprochen durch das  
1499 Mf: | Und die (.) die leben in dem Internet  
1500 eigentlich das ist ihre Welt und wenn da etwas drinnen steht von (.) dann kommt die  
1501 in der Nacht dieses Monster dann kommt das (.) die hat Angst wenn sie nicht liked (.)  
1502 das ist das Kranke und das macht eigentlich (das Internet (.) die leben nur)  
1503 Kf: | Achso ich habe jetzt  
1504 gemeint auf mich persönlich bezogen (.) generell oder ?  
1505 Mf: | Die haben dann (.) das ist halt gefährlich  
1506 Lm: | Ja du  
1507 siehst eh wie viele in Amerika gerade so durch das Internet (.) so wie viele  
1508 Selbstmorde da begangen werden (.) gerade weil etwas drinnen steht und das  
1509 Mf: | Eben das Ganze (.) dann treffen sie sich  
1510 Jf: | Ja  
1511 aber nicht wegen den Bildern (.) weil sie fertig gemacht werden  
1512 Kf: | Ja die eine die die  
1513 Nacktbilder drinnen gehabt hat gell (.) die Selbstmord begangen hat  
1514 Mf: | Ja eben das ist das  
1515 Brutale (.) und die Nacktbilder alles (.) hey das ist (.) also das Internet ist eigentlich  
1516 saumäßig gefährlich man muss einfach aufpassen was man tut und wirklich  
1517 Lm: | Das ist brutal (.) du darfst dich einfach nicht angesprochen  
1518 fühlen (.) das musst du einfach voll ignorieren  
1519 Mf: | Ja:: und (.) ach ich weiß auch nicht (.) viele sind echt zu blöd und ja (.)  
1520 schlimm  
1521 (7)  
1522 Jf: Was ?  
1523 (6)  
1524 Y1: Gut dann komme ich schon eigentlich zu meiner abschließenden Frage (.) und zwar  
1525 habe ich da jetzt einmal ein paar Bilder (3) aber das sind ganz viele (.) ich fange jetzt  
1526 einfach einmal da an (.) schaut euch einfach einmal diese Bilder an und dann ((Y1  
1527 teilt Stimulusmaterial aus))  
1528 Jf: | Goldenes Dachl  
1529 Mf: | Ja das ist deines (.) ja das das passt  
1530 schon zu mir da  
1531 Jf: | Paris Stadt der Liebe  
1532 Mf: | Was hast denn du überhaupt  
1533 Lm: | Das finde ich  
1534 geil so etwas finde ich voll geil  
1535 Jf: | Schau das wäre etwas für dich  
1536 Kf: | Wie er ?  
1537 Jf: | Party  
1538 ((Lm liest die Begrüßungen in verschiedenen Sprachen vor))  
1539 Y1: Gut also wir haben jetzt sehr viel über das Internet über (.) Social Media über  
1540 nationale Identität eben geredet und jetzt eben meine Frage und zwar (.) wie definiert  
1541 ihr denn euch selbst (.) also was macht euch selbst denn aus (.) und über was  
1542 definiert ihr euch (.) oder überlegt euch einmal wie euch denn andere sehen (.) wie  
1543 definieren euch denn andere (.) eure Familie eure Freunde (2) und ich habe eben  
1544 jetzt ganz (.) ihr habt da jetzt ganz viele Bilder (.) was alle zum Beispiel eine Identität  
1545 ausmachen können aber natürlich nicht müssen (.) überlegt euch einfach einmal für  
1546 euch (.) über was ihr euch selbst denn identifiziert (.) und innerhalb von dieser Frage  
1547 wie wichtig ist euch denn selbst eure nationale Identität welchen Stellenwert hat denn  
1548 nationale Identität für eure Identität im Ganzen (.) ist das wichtig ist das (.) einfach ein  
1549 Aspekt aus vielen oder ist das weniger wichtig für euch (.) ist anderes eben viel  
1550 wichtiger  
1551 Jf: | Mit diesen Bildern sehe ich mich wie ein fetter Alkoholiker @(.)@

1552 Lm: | @(.)@  
1553 Mf: | Was ist  
1554 Jf: |  
1555 Nein nichts  
1556 Kf: | Als fetter Alkoholiker  
1557 Lm: | Da war ich schon oben (.) voll schön  
1558 Kf: | Wo ist denn  
1559 das  
1560 Lm: | In New York (3) so schön  
1561 (10)  
1562 Y1: Das sind natürlich nur Inputs also eine Identität setzt sich meistens aus mehreren  
1563 Faktoren zusammen als (.) nur aus diesen paar Bildern beziehungsweise manche  
1564 Bilder (.) sind für einen selbst einfach gar nicht wichtig zum Beispiel  
1565 (6)  
1566 Y1: Das sollte auch nur eine Anregung sein ihr müsst jetzt nicht aus diesen Bildern eure  
1567 Identität zusammensetzen (.) also wie wie definiert ihr euch denn selbst (.) über was  
1568 definiert ihr euch (.) eure Persönlichkeit (2) was macht euch selbst denn aus  
1569 Mf: Was gibt es da denn noch  
1570 Kf: | Ein Flugzeug Österreich und Autos (3)  
1571 Lm: Dass ich ein starker Patriot bin (3) das ist Österreich was tue ich mit Österreich  
1572 ((Die TeilnehmerInnen führen ein kurzes Zwischengespräch über die diversen Bilder))  
1573 Jf: Was tun denn wir jetzt überhaupt ? aufteilen wem was gehört  
1574 Y1: | Die Bilder sind für  
1575 euch alle gedacht also ihr müsst da jetzt nichts aussuchen sondern einfach darüber  
1576 diskutieren (.) wie ihr euch denn selbst definiert was denn eure Persönlichkeit  
1577 ausmacht (.) was euch selbst ausmacht (.) und wo denn bei diesen ganzen Sachen  
1578 die euch selbst ausmachen wo denn da die nationale Identität steht (.) also welche  
1579 Wichtigkeit nationale Identität für euch selbst hat (.) für eure Persönlichkeit hat ob es  
1580 wichtig ist ob es einfach ein Aspekt aus vielen ist oder ob es eher zweitrangig ist  
1581 (10)  
1582 Y1: Wer will anfangen  
1583 Mf: | Was ?  
1584 Y1: | Mag wer anfangen ?  
1585 Mf: | Ja du hm ?  
1586 Kf: | Nein  
1587 Lm: | Mir ist es wichtig  
1588 also (.) die (nationale Identität) (.) also bei mir ist sie schon (.) oben @(.)@  
1589 Jf: | Was denn  
1590 Lm: |  
1591 Wo ich herkomme und so  
1592 Y1: | Mhm (.) und wie definierst du dich selbst noch (.) also über  
1593 was definierst du dich sonst noch was ist wichtig für deine Persönlichkeit  
1594 Mf: | °Jetzt  
1595 könnte ich etwas Böses sagen° @(.)@  
1596 (19)  
1597 Y1: Wenn wir jetzt zum Beispiel (.) also das sind ja nur so Denkanregungen zum Beispiel  
1598 Familie Freunde (.) Reisen aber eben auch internationale Netzwerke Beruf Essen (.)  
1599 Freizeitaktivitäten (.) Liebe  
1600 Lm: | Eigentlich schon meine Freundin ist mir auch wichtig (3)  
1601 wenn ich frei habe einmal dass ich schon schaue dass ich etwas tu also die zwei  
1602 Tage die ich frei habe in der Woche dass ich daheim herumhänge (.) ich schaue  
1603 schon (so Filme mit Kollegen) weil ich sie sonst eh nicht sehe weil ich sonst eh nur im  
1604 Hotel bin (.) sonst eher nichts (.) schlafen und ansonsten bin ich eh immer da (.) ja (.)  
1605 wenn ich einmal frei habe treffe ich sie schon meistens (3)  
1606 Y1: Und nationale Identität (.) welchen Stellenwert hat das für dich

1607 Lm: | Ja das ist schon ganz  
1608 weit oben bei mir (.) das ist mir schon wichtig (3)  
1609 Y1: Wie ist das bei den anderen  
1610 (4)  
1611 Y1: Was macht die Persönlichkeit von euch aus  
1612 Jf: | Bei mir ist es ziemlich gleich (.) mir ist es  
1613 auch wichtig dass ich viel mit Familie und Freunden etwas mache und nicht die ganze  
1614 Zeit vor dem Computer und mich über Länder informiere und das alles  
1615 (5)  
1616 Kf: °Ich sitze generell nie vor dem Computer (.) ich tu zwar etwas mit meinen Freunden  
1617 ab und zu schaue ich am Handy Facebook (.) ab und zu einmal° (.) aber ich mag das  
1618 nicht zuhause zu sitzen (2)  
1619 Y1: Wie wichtig ist für dich die nationale Identität (.) welchen Stellenwert hat das  
1620 Kf: | Ich bin  
1621 schon stolz ein Österreicher zu sein (2) aber eben wie gesagt ich glaube das sieht  
1622 einfach jeder anders  
1623 Jf: | Das ist auch so (.) da wo man herkommt das gefällt einem  
1624 besser  
1625 Kf: | Die einen sind stolz sie sind Schweizer die  
1626 anderen sind stolz sie sind Deutsche und wir sind stolz wir sind Österreicher (.) also  
1627 ich glaube  
1628 Mf: | °Das ist (ganz normal hoffentlich)° (.) dass jeder auf sein eigenes Land  
1629 steht ( ) dann gibt es ja keinen Streit  
1630 Lm: | Ja doch gerade deswegen gibt  
1631 es Streit  
1632 Mf: | Weil sie neidisch sind  
1633 Lm: | Ja schon wir haben das bessere Land  
1634 Y1: | Ist das für dich ein Aspekt aus vielen oder ist das wichtiger als andere Aspekte oder  
1635 weniger wichtig wie (.) wie würdet ihr das einstufen  
1636 Kf: | Nein Also ich sage mir ist das schon wichtig (.) ich sage gerne  
1637 ich bin ein Tiroler aber ich muss es jetzt nicht herumposaunen (.) also ich muss jetzt  
1638 nicht sagen wir so wenn ich in Italien bin zu jedem hinübergehen mah schau mah  
1639 schau mah schau  
1640 Lm: | ( ) @(. )@ (2)  
1641 Y1: Wie ist das bei dir (.) ist es ein Aspekt aus vielen oder ist es schon wichtiger wie viele  
1642 andere Sachen oder weniger wichtig (.) wie jetzt zum Beispiel Familie und Freunde  
1643 die du genannt hast  
1644 Jf: | Eigentlich (.) mir ist es komplett egal (2) ich bin schon stolz dass  
1645 ich von Österreich komme und alles (.) aber mir ist es nicht so wichtig (.) wenn ich  
1646 von der Schweiz oder Deutschland kommen würde wäre es klar dass es mir dann  
1647 dort besser gefallen würde (2)  
1648 Mf: Wieso  
1649 Jf: | Ja daher (.) wenn ich jetzt sage (.) du kommst jetzt aus Österreich was gefällt  
1650 dir dann besser (.) bei den meisten ist es das Land (selbst das dir gefällt)  
1651 Kf: | Meinst du  
1652 dir gefällt das Land nicht  
1653 Jf: | Was  
1654 Lm: | Wenn du da aufwächst dann ist immer alles schön (.)  
1655 wenn du da aufwächst als Kind  
1656 Mf: | Ja aber was  
1657 Jf: | Ja wenn du da aufwächst (.) da geboren  
1658 bist und alles dann gefällt dir das ja besser als alles andere  
1659 Mf: | Ja  
1660 Jf: | Ja eben  
1661 Mf: | Ja aber wäre  
1662 es dir egal wenn du ein Deutscher wärst (.) oder eine Schweizerin

1663 Jf: | Ja  
1664 Mf: | Wäre es dir  
1665 egal  
1666 Jf: | Ja wenn ich da geboren wäre und alles (.) wäre es mir egal  
1667 Lm: | Dann würde sie  
1668 eben sagen (.) dann würde sie eben sagen Deutschland gefällt ihr besser  
1669 Y1: Über welche andere Aspekte (.) definiert ihr eure Persönlichkeit also welche anderen  
1670 Aspekte sind euch wichtig (.) die euch jetzt einfach spontan einfallen  
1671 Mf: | Familie (.)  
1672 Freunde (.) ( ) (.) die sind an höchster Stelle aber das Internet ist einfach nur  
1673 (.) das ist einfach (.) ja dann sitzt du halt da  
1674 Lm: | Zeitvertreib  
1675 Mf: | Und dann zeigt es dir halt  
1676 also das ist ja das braucht es das ist jetzt einfach die moderne Welt da gibt es nur  
1677 mehr Internet und (.) aber es ist (.) Familie (.) aber immer etwas machen ich bin  
1678 immer unterwegs also bei mir gibt es nicht so daheim sitzen alleine (.) ( ) ich  
1679 bin immer unterwegs immer unter Leuten ganz viele Leute (3)  
1680 Y1: Und wo würdest du da nationale Identität einstufen (.) also ist das ein Aspekt aus  
1681 vielen was dich selbst ausmacht oder ist es schon wichtiger wie andere Aspekte (.)  
1682 wie würdest du das einstufen (3)  
1683 Mf: Könnte ich jetzt gar nicht sagen (.) ich weiß es jetzt echt nicht nein (.) einfach so wie  
1684 es ist ist es gut @(.@) (2)  
1685 Y1: Ok super (.) vielen vielen Dank (.) gibt es noch etwas das ihr unbedingt los werden  
1686 wollt was euch jetzt noch eingefallen ist und das ihr unbedingt noch anbringen wollt  
1687 Jf: |  
1688 Nein  
1689 Y1: | Oder habt ihr alles gesagt (.) was ihr euch denkt  
1690 Mf: | Ich glaube schon hm  
1691 Kf: | Ja  
1692 Y1: | Super  
1693 dann vielen vielen Dank dass ihr euch bereit erklärt habt da mit zu machen  
1694 Lm: | Ich sage  
1695 danke  
1696 Mf: | Wir sagen auch danke (.) ein großes Dankeschön

#### 13.4. Transkript: Gruppendiskussion 4

Transkript: Projekt: Neue Medien und nationale Identität  
Gruppe: Gruppendiskussion 4 (Pflichtschulbildung/ Lehre)  
Dauer: 01 h 06 min 33 sek  
Transkription: Aline Mareiler

1 Y1: Also nochmals ganz allgemein ich mache diese Gruppendiskussionen für meine  
2 Magisterarbeit (.) bei einer Gruppendiskussion ist ganz wichtig dass ihr einfach sagt  
3 was ihr euch denkt  
4 Pm: | Ja ja  
5 Y1: | Einfach das sagen was euch einfällt was ihr euch  
6 denkt was eure Meinung ist das Ganze wird nicht gewertet oder irgendetwas es gibt  
7 kein richtig und kein falsch also es gibt da keine richtigen Antworten oder falsche  
8 Antworten sondern das ist eure Meinung ihr seid die Experten für dieses Thema also  
9 alles was ihr sagt ist super für mich (.) und ähm bei Gruppendiskussionen ist es auch  
10 noch wichtig dass ihr einfach in der Gruppe miteinander redet also ihr kennt euch ja  
11 alle redet einfach als ob ihr einfach alleine wärt ohne dass ich jetzt da sitze also ich  
12 bin eher die Beobachterin und wartet deswegen auch nicht auf meine Fragen ich  
13 werde natürlich immer wieder ein paar Fragen stellen (.) aber diskutiert das einfach in  
14 der Gruppe ich bin eher so diese Außenstehende die das Ganze einfach ein bisschen  
15 beobachtet (.) und ja (.) ich werde einfach wenn ich jetzt etwas interessant finde oder  
16 ihr einfach auf etwas ein bisschen näher eingehen könntet dann werde ich mich  
17 melden aber ja (.) wichtig ist dass ihr miteinander redet und nicht mit mir redet (.)  
18 genau eben es wird nicht bewertet und es werden keine Namen genannt (.) ich habe  
19 auch weitere Gruppen damit ich mir ein bisschen ein Gesamtbild machen kann und ja  
20 (.) deswegen auch mehrere Gruppen (.) gibt es von eurer Seite noch Fragen  
21 Pm: | Mm  
22 ((verneint))  
23 Y1: | Gut dann würde ich sagen wir starten (.) und zwar bekommt jetzt jeder  
24 von euch einmal so ein weißes Blatt Papier  
25 Pm: | Ein leeres Blatt  
26 Y1: | Genau (.) und jetzt  
27 werden wir ein bisschen kreativ  
28 ((kurzes Zwischengespräch der TeilnehmerInnen über die Umgebung))  
29 Y1: Und zwar sind da ein paar Farben (2) und meine erste Bitte an euch wäre jetzt  
30 überlegt euch einmal welche Internetseiten ihr nutzt  
31 Pm: | Facebook @(. )@  
32 Y1: | Genau (.)  
33 vielleicht ist noch etwas anderes außer Facebook  
34 Pm: | @(. )@  
35 Y1: | Und alle (.) jede Seite jede  
36 Internetseite die ihr nutzt (.) bitte zeichnet ein Netzwerk (.) euer Internetnetzwerk (.)  
37 also alle Sei- das Netzwerk sollte einfach alle Seiten beinhalten die ihr im Internet so  
38 nutzt  
39 Om: | Mhm  
40 Y1: | Ob beruflich ob privat ganz egal einfach alles was ihr im Internet (.) so  
41 macht welche Seiten ihr benutzt  
42 Nf: | Das sind genau zwei  
43 Pm: | @(. )@ Wieso  
44 Nf: | Ja ich habe kein  
45 Facebook mehr  
46 Pm: | (Ja und dann)  
47 Nf: | Dann brauch ich nur Wikipedia für die Schule  
48 Pm: | Mhm

49 Nf: |  
 50 Und (.) YouTube (.) @ja@ (ich brauche sonst echt nichts)  
 51 Pm: Netzwerk (.) zeichne ein Netzwerk auf ((zu Qm))  
 52 Qm: | Ok @(. )@ (2)  
 53 Pm: Wie zeichnet man ein Netzwerk  
 54 Y1: | Wie du dir das vorstellst  
 55 Qm: | @Ja@ (2) So wie eine  
 56 Kugel und rundherum schwirren die Ding @(. )@ (2) Ich mache das gleich  
 57 (13)  
 58 Qm: Muss das schön sein  
 59 Y1: Nein  
 60 (35)  
 61 Nf: Was ? ((schaut zu Qm)) Achso Facebook  
 62 (6)  
 63 Om: Brauchen wir ansonsten noch eine Farbe  
 64 Nf: | Ich brauche sonst nichts  
 65 (7)  
 66 Pm: Ja (.) mehr schaue ich nicht im Internet  
 67 Om: | Ich auch nicht  
 68 Nf: | Autoscout (1)  
 69 Om: Mhm (sowas)  
 70 Qm: | @(. )@  
 71 Om: | Hast du recht (6) ja  
 72 Nf: | @(. )@ (2)  
 73 Pm: Eigentlich alle dasselbe gell @(. )@  
 74 Om: | Was sind die anderen Seiten alle  
 75 Nf: | @(. )@  
 76 Pm: | @(. )@  
 77 (6)  
 78 Y1: Gut wenn sich dann jetzt noch jeder einmal sein Netzwerk anschaut dann überlegt  
 79 euch auch mit welchen Personen beziehungsweise Gruppen ihr denn über diese  
 80 Seiten (.) Kontakt habt (.) und ob ihr mit diesen Personen oder eben Gruppen eher  
 81 regional verbunden seid oder eher national verbunden oder ob das (.) eben auf  
 82 internationaler Ebene stattfindet und wenn man über diese Seiten jetzt eben (.) nicht  
 83 mit Personen verbunden ist (.) dann überlegt euch ist diese Seite national ist sie  
 84 global ist es eine regionale Seite  
 85 Om: | Mhm  
 86 Y1: | Und vielleicht notiert ihr es euch mit einer  
 87 anderen Farbe (.) °damit man es besser sieht° (2)  
 88 Om: Ja zum Beispiel wie die Sachen die sind ja eigentlich alle (.) weltweit oder  
 89 Y1: | Genau (.)  
 90 dann einfach global  
 91 Om: | Global (.) ok  
 92 Y1: | Oder international (3)  
 93 Pm: Gib mir noch eine Farbe her bitte  
 94 (19)  
 95 Pm: So viel geschrieben habe ich eh schon lange nicht mehr  
 96 (14)  
 97 Pm: Das ist eigentlich alles inter- Net Banking gehört auch dazu oder (.) geht ja auch  
 98 überall hin  
 99 Y1: | Mhm (3) die Bank kann eigentlich national sein (.) die dahinter steht  
 100 Pm: | Ja  
 101 Y1: |  
 102 Eventuell (.) aber natürlich auch international (.) je nachdem welche Bank  
 103 (7)

104 Y1: Gut dann schaut sich eben jeder nochmals sein Netzwerk an (.) und dazu hätte ich  
105 schon einmal die erste die Einstiegsfrage (.) und zwar (.) Frage (.) wie beeinflusst  
106 denn das Internet euer Alltagsleben (.) wie sehen denn eure Netzwerke aus eure  
107 sozialen Kontakte auch online  
108 Pm: | Das wird eine Sucht  
109 Om: | Ja eh mit der Zeit (.) ja so wie  
110 Facebook  
111 Pm: | Weil du immer immer ( )  
112 Nf: | Wie Facebook  
113 Om: | Ja  
114 Pm: | Ja  
115 (6)  
116 Pm: Und fein ist weil du alles gleich findest (2)  
117 Om: Ja wenn du etwas brauchst musst du nur rein gehen bei Google (.) whoop hast du es  
118 da  
119 (9)  
120 Om: Sprich dich aus @(. )@  
121 Nf: | @(. )@ Ich weiß nicht was ich sagen soll  
122 Om: | @(. )@  
123 (6)  
124 Pm: Fein ist weil du ansonsten nirgendwo mehr suchen musst in Heften oder so etwas  
125 Om: |  
126 Mhm  
127 (4)  
128 Pm: ( )  
129 Om: | Ja wenn du dir die Lieder anhören willst zum Beispiel auf YouTube  
130 brauchst du nur den Text und nicht mehr die CD kaufen so wie früher  
131 (5)  
132 Pm: Das ist fein @(. )@  
133 Om: | Das ist fein (.) oder wenn du jetzt eben ein Auto oder so etwas  
134 kaufen willst oder einen Wohnwagen oder irgendeinen Anhänger oder irgendetwas  
135 dann AutoScout oder so ein Zeug (.) musst du nicht mehr in den Kleinanzeigen  
136 schauen (2)  
137 Pm: Bestellen (.) Zeugs (.) Glumpert (2)  
138 Qm: Das Herold  
139 Om: | @Ja@  
140 Nf: | Aso @(. )@  
141 Pm: Das Telefonbuch  
142 Nf: | Ja  
143 Om: Zalando das ganze Gewand kaufen (.) dann musst du nicht mehr in ein Geschäft rein  
144 gehen gar nichts  
145 Nf: | Amazon (2) Ebay (2)  
146 Pm: Ja wir weniger  
147 Om: | Hm ?  
148 Pm: | Eher die Weiberleit  
149 Om: | Ja  
150 Nf: | Ich bin ja eine @(. )@  
151 Om: | @(. )@  
152 Pm: | @(. )@  
153 Qm: | @(. )@  
154 (5)  
155 Pm: Mehr gibt es eh nicht (2)  
156 Y1: Wie beeinflusst das Internet noch euer Alltagsleben (3)  
157 Nf: Eigentlich gar nicht  
158 Om: | @(. )@ Ich brauch es nicht so viel (.) außer in der Schule

159 Nf: | Ja in  
160 der Schule  
161 Om: | Ansonsten  
162 Nf: | Für Referate oder so etwas (.) (Aber ansonsten brauch ich es  
163 auch nicht)  
164 Pm: |  
165 Zeitvertreib (.) gehst du halt ein bisschen schauen  
166 Om: | Ja wenn dir fad ist  
167 Pm: | was du tust (.)  
168 oder was es Neues gibt  
169 Nf: | Mhm  
170 Pm: | Da findest du alles (3) viele neue Sachen siehst du (.)  
171 wenn du jetzt nur Stichwörter von etwas Anderem eingibst  
172 (6)  
173 Y1: Und wie sehen denn eure sozialen Kontakte so online aus (2)  
174 Om: °Habe ich gar keine° (3) Also mit anderen Leuten so schreiben oder so etwas  
175 Y1: | Genau  
176 ja  
177 Om: | Nein das mache ich gar nicht  
178 Pm: | Doch  
179 Om: | °Nein ich nicht° @(. )@ (2) jetzt werde ich ( )  
180 Pm: |  
181 Billig- billiger ist es als wie wenn du jetzt auf Deutschland ein SMS schreibst oder so  
182 etwas (.) über das Internet schreiben  
183 Om: | Mhm  
184 Pm: | Facebook meistens (3) aber ansonsten  
185 (2) gibt es auch nichts (3)  
186 Y1: Habt ihr durch das Internet zum Beispiel verstärkt Kontakt eben zu anderen Personen  
187 oder (.) verstärkt Kontakt zu anderen Ländern (2)  
188 Nf: Nicht wirklich  
189 (5)  
190 Om: (Ich nicht) (3)  
191 Pm: Nein  
192 (4)  
193 Y1: Und um nochmals auf euer Netzwerk zurückzukommen (.) wie viel Zeit verbringt ihr  
194 denn auf Seiten aus Österreich beziehungsweise aus aus eben auf Seiten aus  
195 Deutschland England oder USA oder prinzipiell internationale Seiten die eben an kein  
196 Land gebunden sind (.) wie schaut es denn (.) wie schaut es denn da aus (.) verbringt  
197 ihr mehr Zeit auf diesen globalen Seiten oder (.) schon eher diesen nationalen Seiten  
198 Pm: |  
199 Nein überall eigentlich (.) weltweit (.) und da siehst du auch von überall her die  
200 ganzen Sachen dann (3)  
201 Y1: Wie ist das bei den anderen ? (1)  
202 Om: Ja eigentlich auch so  
203 Pm: | Ich könnte nicht mehr ohne Internet (.) ich wüsste nicht was tun  
204 (1)  
205 Nf: Nein brauchen tu ich es jetzt nicht  
206 Om: | Nein unbedingt bräuchte ich es jetzt nicht (.) so wie  
207 das Facebook (.) wenn du jetzt da nicht drinnen bist dann geht es dir auch nicht ab  
208 Pm: | Ja aber jetzt das aber was tust  
209 du wenn du die anderen Sachen nicht hast  
210 Om: | Ja  
211 Nf: | Ja Google ist schon fein wenn du was  
212 suchst

213 Om: | Ich sage  
 214 halt (.) wirklich brauchen tust du es eigentlich nur wenn du jetzt (.) für die Schule  
 215 etwas suchst ja  
 216 Pm: | Etwas suchst  
 217 Nf: | Ja  
 218 Om: | Ja aber für dich selbst brauchst du eigentlich das Internet nicht so  
 219 (.) unbedingt außer für schulische Sachen eben (.) weil für was brauchst du jetzt  
 220 sonst ein Internet  
 221 Qm: | In der Arbeit bist du mehr oder weniger daran gebunden (1)  
 222 Om: Ja  
 223 Pm: | Da geht alles über das Internet  
 224 Nf: | Viel ja  
 225 Qm: | Weil bestellen (.) zu 90 Prozent tust du nur  
 226 mehr über das Internet  
 227 Om: | Ja aber könntest du anders auch  
 228 Pm: | Die Events bekommst du  
 229 auch alle über das Internet  
 230 Nf: | Ja wir (.) wir bestellen über die Zentrale  
 231 Om: | Was die ?  
 232 Pm: | Die Events vom Quad-Rennen und  
 233 solche Sachen bekommst du alle über das Internet  
 234 Om: | Ja ansonsten bekommst du sie  
 235 eben per Post  
 236 Nf: | Wir müssen ein Mail schreiben  
 237 Pm: | Naja:: aber  
 238 Om: | Nein ich sage nur es geht  
 239 anders auch  
 240 Qm: | Ja ist aber auch über das  
 241 Internet  
 242 Nf: | Ja (.) ja gut das ist auch das Internet  
 243 Qm: | Weil wenn du telefonisch irgendetwas  
 244 machst zu 90 Prozent bekommst du eh das falsche  
 245 Nf: | Na eh @(. )@  
 246 Qm: | Oder es wird  
 247 vergessen oder sonst irgendetwas  
 248 Om: | Ja  
 249 Qm: | Und so hast du eben etwas in der Hand  
 250 Nf: | Ja  
 251 (4)  
 252 Y1: Verwendet ihr eigentlich noch immer dieselben Seiten wie vor ein paar Jahren oder  
 253 hat sich das geändert (1)  
 254 Pm: Nein das sind eigentlich immer die gleichen  
 255 Om: | Nein immer die gleichen ja  
 256 Nf: | Ja nur dass wir jetzt  
 257 eben Facebook nicht mehr haben (1) oder ich  
 258 Qm: | Ja früher war es halt SMS.at oder TirolChat oder  
 259 so irgendetwas  
 260 Om: | Jetzt sind die Seiten eben neuer geworden  
 261 Qm: | Ja  
 262 Om: | Dann ist Netlog  
 263 gekommen und jetzt halt Facebook (.) die Trend-Chats @(. )@  
 264 Nf: | @(. )@  
 265 Pm: | @(. )@  
 266 Qm: | @(. )@  
 267 (4)

268 Y1: Was ist so ein Beweggrund dass man mit diesen Trend-Chats mitgeht dass man sich  
269 da immer wieder  
270 Om: | Ja weil jeder drinnen ist (.) und du magst auch nicht als  
271 Außenseiter nicht drinnen sein  
272 Pm: | Da musst du dabei sein  
273 Om: | Ja (.) weil bei solchen Dings da weißt du eben  
274 immer gleich alles von deinen Kollegen weil (.) jeder jeden Scheiß eigentlich  
275 reinschreibt was er gerade tut  
276 Pm: | @Ja@  
277 Nf: | Ja und jeder ein Foto rein postet  
278 Om: | Ja (.) egal was von  
279 was  
280 Nf: | Wo er ist und (.) jeden Blödsinn (2)  
281 Om: Und du musst nicht immer jeden schreiben dann weißt du (.) dann schaust du eben  
282 da rein und du weißt gleich wo der ist oder was der tut  
283 (4)  
284 Pm: Eine feine Sache (.) hätte ich gerne erfunden  
285 Nf: | @ (3) @  
286 Om: | @ (3) @  
287 Qm: | @ (3) @  
288 Om: Ja da hättest du genug Geld  
289 Pm: | Da bräuchte ich nicht mehr arbeiten gehen  
290 Om: | Da  
291 bräuchtest du nicht mehr gehen nein (3)  
292 Y1: Sehr ihr einen Unterschied zwischen euch selbst und eurem Internetgebrauch (.)  
293 einfach da wo (.) auf die Seiten auf die ihr geht (.) und eben euren Eltern (.) gibt es da  
294 oder ist es ganz gleich oder gibt es da schon Unterschiede (.) wie ihr das Internet  
295 nutzt und wie eure Eltern das Internet nutzen  
296 Nf: | Also die brauchen gar kein Internet  
297 @ (.) @  
298 Om: | Die meinen eigentlich auch nicht  
299 Qm: | Nein rein nur (.) eigentlich in der Arbeit  
300 daheim tut sie fast gar nichts  
301 Nf: | Nein die brauchen kein Internet (die gehen nicht ins  
302 Internet)  
303 Pm: | Ich  
304 habe es eigentlich von ihnen wie sie das komplett Gleiche machen was ich im  
305 Internet mache (.) Facebook Ebay meistens und die ganzen Banksachen und das  
306 Zeug aber  
307 Nf: | @ (.) @  
308 (6)  
309 Y1: Wie hat sich denn das auch verändert in den letzten (.) Jahren (.) so der Stellenwert  
310 auch vom Internet (.) wenn man denkt eure Eltern nutzen kaum das Internet  
311 Om: | Ja ich  
312 glaube der wird schon weit rauf gegangen sein im Gegensatz zu früher oder (.) der  
313 Internet-Ding (2) (so viele wie es nutzen)  
314 Nf: | Weil jetzt jeder Internet hat eigentlich (1)  
315 Pm: Jeder Haushalt hat ein Internet  
316 Nf: | Ja  
317 Om: | Ja  
318 (5)  
319 Pm: Da gibt es nichts mehr anderes  
320 Nf: | Mm  
321 Pm: | @ (.) @  
322 Om: | Blöd gesagt lebensnotwendig  
323 Pm: | @Ja@

324 Om: | Ja  
325 das ist so manche (.) für manche Leute  
326 Nf: | Ja für viele ja  
327 (17)  
328 Y1: Jeder von euch der eben so ein Social Network Site Profil hat (.) also es muss jetzt  
329 nicht Facebook sein sondern es kann auch (.) wer noch ein Netlog Profil hat oder auf  
330 einer anderen Social Network Site da gibt es ja sehr viele mittlerweile (.) habt ihr da  
331 angegeben woher ihr kommt  
332 Om: | Ja  
333 Nf: | Ja habe ich (1)  
334 Pm: Den Ort ja  
335 Y1: Und warum habt ihr das angegeben (.) ist das wichtig für euch  
336 Nf: | Nein (2)  
337 Pm: Das ist eben einfach nur so angegeben  
338 Nf: | @Ja@  
339 Pm: Weil es eben fast jeder drinnen stehen hat  
340 Nf: | Soweit hätte ich jetzt gar nicht gedacht  
341 Om: | Ja  
342 Qm: | Ja (2)  
343 Pm: Weil es eigentlich egal ist wenn sie wissen woher du kommst (1) solange dann nicht  
344 mehr Zeugs drinnen steht und solche Sachen  
345 (8)  
346 Nf: Steht eh nur dein Ort (.) du gibst eh nicht deine Adresse oder irgendetwas rein  
347 Pm: Ja aber ein paar haben das  
348 Qm: | Ja  
349 Pm: | Sogar eine Karte wo das Haus eingezeichnet ist  
350 Nf: | Ach  
351 geh @(.).@  
352 Om: | Mhm (.) ja vielleicht (.) ein bisschen leichtsinnig ist das schon wenn du  
353 genau angibst wo du wohnst  
354 Nf: | Eigentlich schon weil es gibt ja viele solche Leute (.)  
355 die (.) stalken anfangen  
356 Om: | (Die ganzen Idioten)  
357 Pm: | ° Stalken°  
358 Nf: | Ja  
359 (7)  
360 Y1: Was können denn so Vor- und Nachteile vom Internet sein  
361 (4)  
362 Pm: Dass du abgezockt wirst (.) wenn du jetzt irgendetwas Falsches eingibst  
363 Om: | Ja  
364 Nf: | Ja  
365 Pm: |  
366 Fressen sie dich (3)  
367 Om: Ja die Vorteile eben (.) das ist eben viel feiner (.) du musst in kein Geschäft und  
368 eigentlich müsstest du eigentlich nirgendwo mehr hingehen (.) kannst alles per Post  
369 heim schicken lassen (3)  
370 Nf: Gratis schreiben (.) gratis telefonieren (3)  
371 Qm: Schneller bist du  
372 Nf: | Ja (2)  
373 Pm: Ja wenn du denkst ans Brief aufgeben (.) du musst rauf fahren dann wieder her  
374 Qm: |  
375 dann dauert es ein paar Tage bis es ankommt  
376 Nf: | Bis es ankommt ja  
377 Pm: | Bis du eine  
378 Antwort bekommst  
379 (4)

380 Om: Und der Nachteil eben dass (.) eben vielleicht abgezockt wirst wenn du einmal auf  
381 eine falsche Seite draufdrückst  
382 (7)  
383 Pm: °So ist es° (3) und immer noch jüngere Leute sind im Internet  
384 Nf: | Mhm  
385 Pm: @(. )@ Ja wenn ich auf meinen Bruder schaue (.) mit acht Jahre (.) der ist mehr im  
386 Internet als ich  
387 Om: | Ja  
388 Pm: | Den ganzen Tag (.) Spiele runterladen und lauter komisches Zeugs  
389 (6)  
390 Y1: Gut dann würde ich gerne noch ein anderes Thema mit euch besprechen und zwar  
391 das Thema nationale Identität (.) das ist jetzt ganz ein abstrakter Begriff irgendwie  
392 aber was verbindet ihr denn mit diesem Begriff (.) also was fällt euch denn dazu ein  
393 (.) wenn ihr das Wort hört nationale Identität (.) werft einfach einmal so Stichwörter (.)  
394 Stichworte so in den Raum (.) was ihr damit verbindet mit dem Wort  
395 (5)  
396 Pm: Ja dass sie dich überall kennen @(. )@ oder  
397 Om: | Ja die E-Mail-Adresse erscheint ja  
398 eigentlich immer oder nicht  
399 Pm: | Ja  
400 Nf: | Ja  
401 Om: | und darum weiß ja dann eigentlich jeder (.) kann  
402 ja eigentlich schauen dann woher du kommst wenn du das einmal eingegeben hast  
403 oder (3)  
404 Y1: Und jetzt vielleicht einmal abgesehen vom Internet einfach (.) oder anders formuliert  
405 was verbindet euch denn möglicherweise mit anderen Österreichern (.) wenn wir jetzt  
406 an (.) wir sind ja alle Österreicher (.) wenn wir an unsere eigene nationale Identität  
407 denken (.) die wir vielleicht haben vielleicht eben auch nicht (.) was verbindet uns  
408 denn möglicherweise mit anderen Österreichern (2)  
409 Om: Hobbies (2)  
410 Pm: Sportarten verschiedene (1)  
411 Om: Arbeiten  
412 Pm: | Konzerte ( ) Arbeiten alles eigentlich  
413 Om: | Arbeiten (in Arzl) (3)  
414 Pm: Du lernst eben immer Leute kennen  
415 Om: | Ja  
416 (6)  
417 Y1: Was macht es denn für euch noch aus Österreicher zu sein  
418 Pm: | @(. )@  
419 Qm: | @(. )@  
420 Y1: | Also was  
421 verbindet ihr generell mit Österreich  
422 (4)  
423 Pm: Ein Österreicher ist besser wie ein Deutscher  
424 Nf: | @(. )@  
425 Om: | @(. )@  
426 Qm: | @(. )@  
427 (10)  
428 Pm: Ich weiß es nicht @(. )@  
429 Om: | Mir fällt jetzt da auch nichts ein (1)  
430 Nf: Der Dialekt (.) Sprache  
431 Pm: | Ich könnte jetzt nicht ohne Berge sein (.) ich sehe es wenn ich  
432 auf Deutschland fahre (.) bin ich froh wenn ich die Berge wieder sehe  
433 Om: | Ja da geht dir schon etwas ab  
434 Nf: | Ja das Land  
435 selbst

436 Pm: | Das ist (.) brutal (2)

437 Y1: Also die Landschaft ?

438 Om: | Mhm

439 Nf: | Ja

440 Y1: Landschaft Sprache (.) Sport (.) das ist ja eben (.) in Österreich auch ein großer

441 Punkt wie ihr schon gesagt habt

442 Om: | Mhm (2)

443 Y1: Was wären noch so Punkte die uns Österreicher so quasi verbindet (2) außer Sport

444 Landschaft Sprache natürlich

445 (7)

446 Pm: Boah (.) ich weiß es nicht

447 Om: | @(. )@ Die Grenze in der wir wohnen @(. )@

448 (4)

449 Om: Vielleicht Religion oder

450 (6)

451 Y1: Was unterscheidet Österreich denn von anderen Ländern (.) wenn man es einmal so

452 sieht (2)

453 Pm: Ja wir dürfen eigentlich alles machen (.) wenn du jetzt so denkst Islam haben ja den

454 Ding drinnen da wo sie nichts essen dürfen unterm Tag (.) das würde ich sofort

455 abschaffen @(. )@ ist doch eine Qual oder nicht (.) jetzt denkst du dir du darfst unter

456 dem Tag nichts essen hast aber voll einen Hunger (.) oder wenn es heiß ist und du

457 darfst nichts trinken

458 Om: | Nicht trinken (.) ja das ist halt der Glaube von ihnen

459 Pm: | Geh flieg ab (.)

460 nein

461 Nf: | Ja gleich wie mit dem Ausgehen (1)

462 Om: Wieso

463 Nf: | Bei ein paar darfst du später ausgehen oder darfst nicht so lange raus und bei

464 uns darfst du doch mehr (2)

465 Pm: Ja bei uns wäre es schon auch gleich wenn man erst ab 21 Alkohol trinken dürfte

466 Om: |

467 Nein hör mir auf

468 Pm: | Weil wenn du dir denkst was da solche Dings herum sind (.) 13- (.)

469 14-Jährige

470 Om: | Ja da

471 kommt jetzt meine ich sowieso (.) ein allgemeines Jugendschutzgesetz oder (.)

472 kommt in Österreich (2)

473 Pm: Das ist schon recht so

474 Om: | @(. )@ Mich betrifft es dann nicht mehr @(. )@

475 Pm: | Ja @mich auch

476 nicht@

477 (4)

478 Y1: Glaubst ihr dass euer Leben anders wäre wenn ihr in einem anderen Land geboren

479 worden wärt

480 Nf: | Wäre sicher

481 Om: | Glaube ich schon ja

482 Y1: | Und was (.) was wäre denn anders

483 Om: Ja wenn du jetzt so (.) in Afrika oder so (.) bei die Armen (.) bei die armen Länder

484 Pm: | Das ist je nachdem wie du aufwächst (.)

485 das bist du gewöhnt (.) das wäre dasselbe wenn du jetzt in Deutschland aufwachsen

486 würdest würdest (du so werden)

487 Nf: | Da:: (.) da

488 kannst du mit allem dann leben eigentlich weil da bist du eben (.) diesen

489 Lebensstandard gewöhnt und (.) bei einem anderen Land eben wieder einen anderen

490 (6)

491 Om: Mhm (2)

492 Pm: Aber so könnte ich mir das nicht vorstellen so in Afrika zu wohnen oder so etwas (.)  
493 das ginge nicht

494 Om: | Ja die haben halt nichts (.) und sind mit Nichts zufrieden eigentlich so  
495 gesagt (.) und wir haben eigentlich alles und meckern da noch herum (1)

496 Nf: Ja weil wir alles bekommen oder viel bekommen und (.) die gar nichts  
497 (7)

498 Y1: Wenn wir da so darüber diskutieren (.) fällt euch dann vielleicht auch zu dieser Frage  
499 noch etwas ein (.) was uns Österreicher vielleicht miteinander verbindet  
500 beziehungsweise (.) was es denn für uns ausmacht oder für euch ausmacht  
501 Österreicher zu sein (3)

502 Pm: @(.)@ Es ist halt so

503 Nf: | @(.)@

504 Om: | @(.)@

505 Qm: | @Ja@

506 (4)

507 Pm: Es ist eine Ehre Österreicher zu sein @(.)@

508 Om: | @(.)@

509 Pm: | Ja stimmt es nicht ? (.) finde ich  
510 schon @(.)@

511 (6)

512 Y1: Welche Rolle spielt es denn für euch Österreicher zu sein (.) wenn ihr einmal an euch  
513 selbst jetzt denkt wie wichtig ist es denn für euch dass ihr Österreicher seid (.) ist das  
514 für euch wichtig oder ist es weniger wichtig

515 Pm: | Österreicher nicht aber Tiroler @(.)@

516 Nf: | @(.)@

517 Om: | @(.)@

518 Qm: | @(.)@

519 Pm: |

520 Oder nicht ?

521 Om: | Mir wäre doch jetzt egal ob ich jetzt in einem anderen Land groß  
522 geworden wäre (.) kommt ja eigentlich auf das Gleiche an ob du jetzt in dem Land  
523 wohnst oder in dem Land (.) Land ist Land

524 Pm: | Das sagst du dann je nachdem wo du  
525 aufgewachsen bist

526 Om: | Ja eben (.) deswegen (.) kannst du nicht sagen dieses Land ist  
527 besser wie das (2)

528 Qm: Das bist du eben einfach gewöhnt

529 Om: | Tja (2) Mir wäre das egal

530 Pm: | So wie es kommt  
531 kommts (.) @ja@ (.) du kannst es doch nicht ändern

532 (4)

533 Y1: Dann (.) jetzt haben wir eben über das Nationale (.) nationale Identität geredet (.) ein  
534 Begriff der eigentlich das ganz das Gegensätzliche bedeutet oder irgendwie (.) in sich  
535 hat (.) Globalisierung (2) Stichwort Globalisierung (.) was verbindet ihr denn mit  
536 diesem Begriff und wie seid ihr denn mit diesem Begriff in Kontakt gekommen (.) ähm  
537 (.) ja

538 Om: | Was heißt das nochmals (.) @2@

539 Pm: | @2@

540 Qm: | @2@ (2)

541 Y1: Was verbindet ihr mit dem Begriff Globalisierung (.) ist ja auch in aller Munde  
542 irgendwie und (.) was bedeutet das für euch

543 Om: @(.)@ Was heißt das jetzt wieder

544 Nf: | Ja man sollte halt mehr mit den öffentlichen  
545 Verkehrsmittel fahren oder (.) das ist doch das (2)

546 Pm: Das ist die globale Erwärmung

547 Nf: | Ja eben

548 Pm: | @(. )@  
549 Qm: | @(. )@  
550 Om: | °Die Grünen oder°  
551 Pm: | Was ?  
552 Om: | Mit den  
553 Grünen  
554 Pm: | Ja  
555 Om: | °Und was heißt jetzt das (.) Globalisierung°  
556 Nf: | Ja wenn du zu viel mit dem  
557 Auto fährst (.) das ist ja das oder @hätte ich jetzt gesagt@  
558 Qm: | Ich weiß es nicht  
559 Om: | Nein ich  
560 glaube nicht (2)  
561 Y1: Globalisierung hat ja auch viel damit zu tun dass die Welt immer mehr  
562 zusammenwächst (2)  
563 Pm: Ja dass alles miteinander verbunden (.) ja  
564 Y1: | Kulturen immer mehr zusammenwachsen (.) auch zum  
565 Beispiel  
566 Pm: | Dass alles miteinander zusammengehört irgendwann  
567 Y1: | Genau (.) oder (.) internationale  
568 Unternehmen (.) dass die jetzt nicht mehr länderspezifisch sind sondern auch in  
569 unterschiedlichen Ländern (1)  
570 Pm: Ist wahrscheinlich auch mit der Währung das gleiche (2) das überall alles gleich viel  
571 wert ist (.) wäre schon gut wenn überall der Euro ist  
572 Om: | Ja feiner wäre es (.) dann  
573 müsstest du nicht in eine Bank umwechseln gehen wenn du in ein anderes Land  
574 fährst (.) das wäre dann Globalisierung oder @oder was heißt das sonst@  
575 Y1: | Oder auch  
576 zum Beispiel dass vieles das in Amerika Trend ist dass (.) viele das auch in Europa  
577 übernehmen und anders oder dass (.) die Welt ein bisschen mehr verschmilzt oder  
578 zusammenwächst  
579 (7)  
580 Y1: Wie seht ihr das (.) glaubt ihr dass dieser Trend sich eben fortsetzt (.) glaubt ihr dass  
581 das immer mehr wird  
582 Pm: | °Ja°  
583 Om: | Das glaube ich nicht (2)  
584 Pm: Doch  
585 Om: | Meinst du  
586 Pm: | Ja sicher  
587 Om: | Dass alles dann ein Ding ist  
588 Pm: | Ja  
589 Om: | Nein (1)  
590 Nf: Kann ich mir auch nicht vorstellen  
591 Om: | Nein das glaube ich nicht (3) dann gäbe es dann  
592 wieder blöd gesagt einen Chef ja dann (.) nur einen Chef @für den ganzen Ding@  
593 Pm: |  
594 @(. )@ Der hat dann etwas zu melden  
595 Om: | Der hat dann etwas zu melden ja  
596 Nf: | @(. )@  
597 (6)  
598 Y1: Glaubt ihr dass Globalisierung auch einen Einfluss auf die nationale Identität haben  
599 könnte (.) und warum  
600 (6)  
601 Pm: Ich befasse mich eigentlich mit dem Thema eigentlich gar nicht  
602 Om: | Ich auch nicht (3)

603 Pm: Gleich wie mit der Politik (.) lass sie doch machen @(. )@ @ja@ tun ja doch gerade  
604 wie sie wollen  
605 (7)  
606 Y1: Gut dann würde ich sagen wir gehen wieder zurück zum Thema nationale Identität (.)  
607 ihr habt ja eben sehr viele Aspekte aufgezählt also (.) nur ein paar die ihr eben  
608 genannt habt waren eben Sport Landschaft Sprache die Grenze natürlich auch  
609 Religion so quasi eben die Freiheit die wir in unserem Land haben Gesetze all das  
610 verbindet uns ja (.) und ganz am Anfang haben wir über das Internet gesprochen (.)  
611 was seht ihr da jetzt für eine Verbindung zwischen Internet das ja eigentlich eher ein  
612 globales Medium ist und was ich auch global nutzen kann und nationaler Identität  
613 (6)  
614 Om: @(. )@ (3)  
615 Pm: Da weiß ich nichts  
616 Om: | °Nein keine Ahnung°  
617 Y1: | Habt ihr zum Beispiel durch das Internet (.)  
618 mehr Kontakt eben zu andere (.) zu andere Länder (.) jetzt nicht vielleicht direkt zu  
619 anderen Ländern oder anderen Personen aber (.) zumindest schon einmal  
620 Informationen über andere Länder über andere Informationen (.) greift ihr durch das  
621 Internet mehr auf Sachen zu die eben nichts mit Österreich zu tun haben zum  
622 Beispiel  
623 Om: | Nein  
624 Pm: | Nein  
625 Nf: | Nein  
626 Om: | Mich interessieren eigentlich die anderen Länder nicht so  
627 Pm: Alles innerhalb von  
628 Qm: | Und durch die Arbeit eben (1)  
629 Pm: EU vielleicht ja aber (.) weiter sonst nicht  
630 Om: | Nein nicht einmal das (.) ich bin froh wenn  
631 ich weiß was da los ist  
632 Nf: | @(. )@  
633 (4)  
634 Y1: Hat das Internet glaubt ihr eurer Meinung nach einen Einfluss auf eurer nationales  
635 Identitätsgefühl sprich (.) wie ihr euch selbst als Österreicher oder Österreicherin seht  
636 (1)  
637 Om: Nein finde ich jetzt nicht  
638 Y1: | Kann das Internet einen Einfluss haben  
639 Pm: | °Nein°  
640 Om: | Können schon  
641 (15)  
642 Y1: Wie seht ihr euch denn generell (.) seht ihr euch als Tiroler als Österreicher als  
643 Europäer (.) oder als Weltenbürger  
644 Om: | Du bist eigentlich alles zusammen oder  
645 Pm: | Sein tust  
646 du alles aber du fühlst dich als Tiroler sag ich jetzt einmal  
647 Om: | Ja eh  
648 (2)  
649 Y1: Wie sehen das die anderen ? (2)  
650 Nf: Ja eigentlich gleich  
651 Pm: | @(. )@  
652 Qm: | Ja  
653 Nf: | @(. )@  
654 Om: | @(. )@  
655 Pm: | @(. )@  
656 Y1: Als alles oder eher als Tiroler Österreicher Europäer  
657 Nf: Ja eigentlich als Tiroler  
658 Om: | Ja sein tust du ja alles

659 Pm: | Ja aber sehen tust du dich als Tiroler  
660 Qm: |  
661 Ja  
662 Pm: | Weil du ja da aufgewachsen bist (.) wenn du jetzt in in Salzburg aufgewachsen  
663 bist siehst du dich als Salzburger (1)  
664 Om: °Ja° (.) sein tust du einfach Österreicher und sein tust du gleichzeitig Weltmensch (.)  
665 blöd gesagt  
666 Pm: | Ja  
667 (4)  
668 Pm: Ein Teil von der Erde @(. )@  
669 Om: | @(. )@ Ja  
670 Pm: | Ein kleiner (2)  
671 Y1: Glaubst ihr könnte (.) könnte das Internet darauf einen Einfluss haben wie man sich  
672 selbst wahrnimmt  
673 (7)  
674 Om: Ja wie man sich selbst wahrnimmt (was ist das)  
675 Y1: | Ob man sich eben (.) ich nehme  
676 mich jetzt vielleicht als Tirolerin wahr oder als Österreicherin wahr (.) aber durch das  
677 Internet wenn ich (.) vielleicht eben auch durch dieses global agierende Internet (.)  
678 habe ich vielleicht mehr Kontakte zu (.) zu  
679 Om: | Andere Länder  
680 Y1: | Zum Ausland habe zu  
681 anderen Ländern prinzipiell einfach international eher ausgerichtet bin (.) dass das  
682 vielleicht einen Einfluss auf (.) auf meine eigene Einstellung haben könnte (.) dass ich  
683 mich dann vielleicht plötzlich mehr als als Weltbürgerin wahrnehme (.) anstatt als  
684 Österreicher (.) könnte das sein  
685 Om: | Ja wenn man vielleicht  
686 Y1: | Wenn ja wodurch oder eher  
687 nicht  
688 Nf: | Ich glaube nicht  
689 Om: | Ja wenn du dann vielleicht denkst ja Tirol ist von mir aus das Beste  
690 sagst dann schaust du eben ein bisschen ins Internet und liest über die anderen  
691 Länder nach (.) und siehst halt da Sachen die wo besser sind als wie die Österreicher  
692 machen (.) ja dann (.) keine Ahnung dann denkst du eben auch ja (.) ist eigentlich  
693 alles gut nicht nur das  
694 (6)  
695 Y1: Wie sehen das denn die anderen (.) fällt euch noch etwas dazu ein (3)  
696 Pm: Ja wenn sie jetzt im Internet sagen die Europäer sind (.) Spitzenklasse dann sind wir  
697 auch Europäer oder @(. )@ denkst du dir dann @(. )@ ja ist so oder nicht  
698 Om: | Ja  
699 Pm: | Immer  
700 das was die anderen tun @(. )@ (2)  
701 Y1: Hat das Internet für euch einen Einfluss auf das was ihr über Österreich denkt (.)  
702 beziehungsweise eben auch auf das was ihr über andere Länder denkt (1)  
703 Om: Das ist bei mir eher das Fernsehen (.) die Nachrichten oder so  
704 Pm: Ja wenn du jetzt die Videos siehst auf Facebook oder so die sie reingeben  
705 Nf: | Ja da  
706 sehe ich nichts @(. )@  
707 Om: | @(. )@  
708 Qm: | @(. )@  
709 Pm: | Ja du bist aber auf Facebook gewesen (.) du weißt es doch  
710 selbst (1)  
711 Om: Ja:: aber das sind ja nicht so Videos über das Land eigentlich drinnen  
712 Pm: | Ja aber mit die  
713 (.) mit die (.) Bräuche die sie da haben mit dem Umbringen und mit dem ganzen  
714 Zeugs (2)

715 Om: °Ja° (2)  
716 Pm: Erfahren tust du viel im Internet  
717 Om: | Ja sicher  
718 Nf: | Ja im Fernsehen auch  
719 Om: | Aber im Fernsehen  
720 eigentlich auch (1)  
721 Nf: Zeitung  
722 Om: | Nachrichten  
723 Pm: | Ja Bilder schauen (1)  
724 Nf: Ja und @(2)@  
725 Om: | Ja und @(2)@  
726 Nf: | Ist schon viel wert (2)  
727 Y1: Wie schaut es mit Online-Nachrichten aus (2) nutzt ihr die  
728 Pm: | Nein das schaue ich nicht nein  
729 Nf: | Bin ich  
730 eigentlich nicht nein  
731 Om: | Mm ((verneint)) (2)  
732 Y1: Also da greift ihr eher auf die klassischen Medien zurück (.) wie eben Fernsehen oder  
733 Zeitung  
734 Om: | Ja  
735 Pm: | Ja (.) ja (.) aber jetzt so extra etwas nachsuchen oder etwas das mache ich nicht (.)  
736 außer es ist bei uns jetzt irgendwo herum und dann  
737 Om: | Dann interessiert es dich eben  
738 und dann schaust du halt doch online nach  
739 Nf: Ja das Wetter schaust du eben doch im Internet nach  
740 Om: | Ja läuft auch alles über das  
741 Internet  
742 Nf: | Ja das Wetter schaue ich im Internet (2)  
743 Qm: Ja weil du eben mehr oder weniger (.) schneller bist  
744 Om: | Ja weil du das Internet einfach  
745 immer mitträgst mit dem Handy  
746 Pm: | Genauer und weil es immer aktualisiert wird (3)  
747 Om: Ja so wie es heutzutage ist jeder trägt ja das Internet eigentlich mit (.) mit dem Handy  
748 (4)  
749 Pm: Es wird auch vieles nur mehr auf das ausgelegt auf das Internet (3)  
750 Y1: Welche Seiten nutzt ihr dann im Internet (2) und für was für welche Zwecke  
751 Nf: |  
752 Schulische Zwecke eigentlich hauptsächlich (3)  
753 Pm: Überweisungen (.) das mache ich über das Internet (2)  
754 Om: Wenn du jetzt etwas bestellen willst das du bei uns nicht herbekommst  
755 Pm: | Ja Ebay oder  
756 Google raussuchen die Seiten wo man das bestellen kann  
757 Om: | Ja  
758 Nf: | In der Arbeit E-Mails  
759 schreiben wenn du etwas bestellen musst  
760 Qm: | Ja (.) dann eine Nummer oder einen  
761 Namen oder so raussuchen  
762 Nf: | Ja  
763 Om: Oder jetzt zum Beispiel bei irgend- (.) wenn du etwas auf dem Bau nicht weißt wie es  
764 geht dann steht eigentlich für jeden Ding steht (.) ist eigentlich eine Anleitung in  
765 YouTube oder etwas drinnen (.) dann kannst du da auch nachschauen wie es gehen  
766 würde (.) ja dann kennst du dich eben da auch aus  
767 (6)  
768 Y1: Sind es eher die globalen oder internationalen Seiten die ihr im Internet nutzt oder (.)  
769 eher nationale Seiten (2)  
770 Om: Hm eher international

771 Nf: | International  
772 Pm: | Ja weil Google ist ja ( ) da findest du  
773 eigentlich dann alles  
774 Nf: | Mhm  
775 (6)  
776 Y1: Und wenn ihr sagt ihr verwendet sehr viele globale oder internationale Seiten (.)  
777 glaubt ihr kann das Internet da einen Einfluss darauf haben wie ich andere Kulturen  
778 eben auch wahrnehme oder eben auch andere Länder wahrnehme (.) andere  
779 Personen aus anderen Ländern wahrnehme (3) wie seht ihr denn das bei euch selbst  
780 (3) informiert ihr euch über andere Länder andere Kulturen  
781 Om: | °Nein°  
782 Nf: | Eigentlich nicht wirklich  
783 Om: |  
784 Eigentlich gar nicht  
785 Qm: | Nein  
786 (4)  
787 Y1: Diejenigen von euch die (.) irgendein Social Network Site-Profil haben muss jetzt  
788 nicht Facebook sein da gibt's ja viele andere (.) ähm (.) wie ist denn das habt ihr (.)  
789 mit welchen Personen habt ihr über diese Seiten Kontakt (.) die die ihr auch aus  
790 eurem alltäglichen Leben kennt regional kennt (.) national kennt (.) oder auch mit  
791 Personen aus dem Ausland sag ich jetzt einmal  
792 Om: | Ja mit die ganzen Freunde  
793 Bekannten  
794 (5)  
795 Om: Vielleicht wenn du irgendwo arbeiten bist mit den Leuten (.) dann mal (.) dass in  
796 Kontakt bleiben kannst  
797 Pm: | Ja mit  
798 denen die du auch kennst (.) mit denen schreibst du halt etwas (.) über das Internet  
799 weil sie jetzt gerade weiter weg sind (.) so wie davor schon gesagt (.) weil es billiger  
800 ist (.) als wie wenn du sie anrufst (.) oder SMS schreibst (2)  
801 Qm: Ja oder auch oft von der Arbeit her weil wenn du da bei irgendeiner Firma anrufst  
802 dann bist du in so einer Warteschlange ewig lange dann schreibst du eben ein E-Mail  
803 da bist du schneller  
804 (8)  
805 Y1: Wer von euch pflegt denn Kontakte über das Internet ins Ausland also (.)  
806 internationale Kontakte sozusagen  
807 Qm: | Nein (2)  
808 Pm: Ja schreiben halt  
809 Om: | Ja schreibst du mit einem Ausländer (1)  
810 Pm: Ja::  
811 Om: | Von einem anderen Land jetzt jemanden  
812 Pm: | Ja auf Ding rüber (.) Bekannte halt (.)  
813 schreibe ich jetzt  
814 Om: | Hast du Bekannte in einem anderen Land  
815 Pm: | Ja:: eine  
816 Nf: | @(. )@  
817 Om: | @Ja ich  
818 meine ja nur@  
819 Pm: | Vom Stiefvater das Patenkind ist zum Beispiel in Florida mit der  
820 schreibe ich eben (3) was eher mühsam ist auf Englisch @(2)@  
821  
822 Nf: | @(2)@  
823 Om: | @(2)@  
824 Qm: | @(2)@  
825 Om: | Google Übersetzer

826 Pm: |

827 Ja sicher (.) weißt du wie fein das ist

828 Om: | Für das ist Google jetzt auch noch fein (.)

829 Google Übersetzer (.) (da kannst du Deutsch auch noch reinschreiben)

830 Pm: | Übersetzen und gut ist (.) aber da kommt meistens ein Blödsinn raus @(.)@

831 Nf: |

832 Das ist egal (3)

833 Y1: Welche Internetseiten können denn eurer Meinung nach nationale Identität fördern (.)

834 also dieses Gefühl Österreicher zu sein oder Österreicherin zu sein (.) welche Seiten

835 können denn (.) oder möglicherweise fördern (.) fällt euch das etwas ein

836 Om: | Was gibt es da ?

837 (8)

838 Pm: Nein wüsste ich jetzt nichts @(.)@

839 (15)

840 Y1: Eine Seite die ihr vielleicht auf eurem Netzwerk habt oder auch eine andere Seite die

841 euch vielleicht einfällt (.) die eher regional bezogen ist beziehungsweise national

842 bezogen ist (2) wo ihr eben Informationen über das Land bekommt oder

843 Om: | Nein was

844 gibt es da für Seiten ich weiß da keine @(.)@

845 Pm: | @(.)@ (3) Das findest du eigentlich alles in

846 Google (2) ja da schlägt es dir die Seiten vor und dann liest du eh nicht mehr weiter

847 was es für eine Seite ist (3)

848 Y1: Und so diese Gegenfrage (.) ähm (.) auf welchen Seiten tritt denn eben nationale

849 Identität eher in den Hintergrund (.) wo ist es denn nicht mehr so wichtig dass man

850 Österreicher ist (.) beziehungsweise welche Seiten können denn sogar zur

851 Abschwächung der nationalen Identität führen

852 Om: | Ja bei solchen Kaufseiten wo du

853 etwas kaufen kannst da ist es eigentlich komplett egal

854 (6)

855 Pm: Das stimmt (2) da fragen sie nicht woher du kommst (.) außer dass sie dir das Paket

856 zuschicken können dann @(.)@

857 Qm: | @(.)@ (2) In YouTube ist es ja mehr oder weniger auch

858 egal

859 Nf: | Ja

860 (6)

861 Om: Ich würde sagen auf den Seiten wo halt jeder zukommt da ist es eigentlich prinzipiell

862 egal woher du kommst

863 (4)

864 Y1: Also auf diesen international ausgerichteten Seiten meinst du ?

865 Om: | Ja (2)

866 Pm: Bei den anderen kommst du so oder so nicht ein (.) wenn du nicht angemeldet bist

867 oder registriert bist oder so etwas (3)

868 Y1: Wie schaut es denn mit Social Network Sites zum Beispiel aus (.) weil ihr davon eben

869 schon viel geredet habt (.) wie ist es denn da (2) ist da das wichtig oder führen die

870 sogar zur Abschwächung nationaler Identität (.) oder (.) können die das fördern (.) ist

871 ist es auf so einer Seite für euch wichtig

872 Om: | °( )°

873 Pm: | Nein (.) eigentlich nicht

874 (16)

875 Om: Ich glaube nicht nein

876 Nf: | Wichtig ist es nicht

877 (6)

878 Pm: Weil es nirgendwo angegeben wird (.) was du bist (.) oder

879 Nf: | Eigentlich nicht

880 (18)

881 Y1: Wie benützt ihr diese Seiten die ihr eben (.) also jeder selbst aufgeschrieben hat (.) ist  
882 das (.) hat das eben einen Grund weil es eben einen Österreich-Bezug hat oder eben  
883 (.) seid ihr mit diesen Seiten eben regional oder national verbunden oder durch  
884 Interessen verbunden (3)  
885 Om: Ja eben Interessen  
886 Nf: | Ich wollte gerade sagen Interessen  
887 Om: | Wie zum Beispiel von der Schule (.)  
888 jetzt eben (1)  
889 Pm: Ja weil du etwas brauchst  
890 Om: | Da interessiert dich das eben (.) wenn du einen Beruf erlernst (.) dann  
891 interess- muss (.) sollte dich das eigentlich auch interessieren deswegen bist du (.)  
892 tust du halt interessehalber dann reinschauen um was es geht eigentlich  
893 (4)  
894 Y1: Wie schaut es denn bei den anderen aus  
895 Pm: | Ja ( )  
896 Nf: | Ja eigentlich auch nur  
897 interessehalber für die Schule oder für die Arbeit oder (3)  
898 Om: Ja interessehalber vielleicht überhaupt eben wegen dem Land wenn es dich  
899 interessiert  
900 Nf: | Weil es dich selbst  
901 interessiert  
902 Pm: | Aber sonst eigentlich nicht  
903 Om: | Hör auf mir reinzureden  
904 Nf: | Entschuldigung  
905 Pm: |  
906 @(.)@  
907 Qm: |  
908 @(.)@  
909 Om: | Das tut man nicht  
910 (7)  
911 Y1: Diejenigen von euch eben die jetzt Social Network Sites benutzen Facebook  
912 benutzen oder Instagram und was es da alles gibt (.) ähm mit welchen Gruppen oder  
913 Künstlern seid ihr denn da verbunden beziehungsweise welche Gefällt mir-Angaben  
914 habt ihr da gemacht (.) und denkt vielleicht ein bisschen nach wen habt ihr geliked  
915 oder was geliked beziehungsweise (.) bei Google was schlagt ihr denn da nach (.)  
916 also nach was googlet ihr denn (.) oder bei YouTube welche Videos schaut ihr euch  
917 an (.) seid ihr da auch eher durch Interessen damit verbunden (.) macht ihr das  
918 interessehalber  
919 Pm: | Ja  
920 Nf: | Ja  
921 Y1: | Oder weil es zum Beispiel eine nationale Seite ist  
922 Nf: | Nein  
923 interessehalber  
924 Qm: | Ja hauptsächlich  
925 Pm: | Interessehalber (.) ansonsten  
926 Nf: | Weil ich da etwas  
927 gehört habe zum Beispiel und dann schaue ich mir das an oder (.) lese da etwas  
928 nach (.) aber sonst  
929 (10)  
930 Y1: Oder auch so bei Künstler oder Sportler kann man ja auch liken oder auf Google (.)  
931 jetzt einmal ich weiß nicht auch nach Sportnachrichten suchen (.) ist das dann eher  
932 national basiert also was jetzt gerade in Österreich passiert ist oder österreichische  
933 Sportler die ich mag oder österreichische Sänger (.) oder sind das eher internationale  
934 (3)  
935 Pm: Eher international

936 Om: | Ja (.) so viele gute Sportler gibt es jetzt in Österreich nicht oder  
937 @(.)@ ja so ganz gute jetzt  
938 Pm: | Du klickst eben das an was dir gefällt (.) jetzt sozusagen  
939 Om: |  
940 Ja  
941 Pm: | Das ist ja dann egal woher das kommt @(.)@  
942 Om: | Mhm  
943 (18)  
944 Y1: Wenn ihr euch jetzt zum Beispiel (.) keine Ahnung (.) nehmen wir als Beispiel (.)  
945 Urlaub (.) googlet ihr (.) also wenn ihr auf Urlaub fährt (.) recherchiert ihr da im  
946 Internet davor bevor ihr auf Urlaub fährt  
947 Nf: | Ja (.) eigentlich schon  
948 Pm: | Erkundigen ob dieses Hotel etwas  
949 gescheites ist  
950 Nf: | Ob es schön aussieht  
951 Om: | Ja auf Fotos schaut es immer gleich schön aus  
952 (1)  
953 Pm: Ja trotzdem  
954 Nf: | Ja aber was dabei steht oder keine Ahnung  
955 Pm: | Da findest du ja Videos auch  
956 Qm: |  
957 Von den Bewertungen her und so  
958 Nf: | Ja  
959 (6)  
960 Pm: Da gibt es ja dann gewisse (Foren auch)  
961 Nf: | Was ich da überall machen kann (2)  
962 Y1: Liked ihr da auch Facebook-Seiten wenn ihr dann dort im Urlaub wart (.) oder (.)  
963 schreibt Kundenrezensionen et cetera  
964 Nf: | Nein (3)  
965 Pm: So oft fahre ich nicht in den Urlaub @(.)@  
966 Nf: | @(.)@  
967 Om: | @(.)@  
968 Qm: | @(.)@ (2)  
969 Om: Ja eh wahr ( )  
970 (9)  
971 Y1: Wenn ihr jetzt zum Beispiel (.) für (.) wenn ich Sushi gerne mag oder ich mag die  
972 Stadt New York total gerne und like da auf Facebook eine Seite oder (.) google das  
973 oder schau mir auf YouTube ein Video über New York an (.) oder eben wie man  
974 Sushi herstellt (.) vielleicht denkt sich einfach jeder von euch jetzt ein Beispiel aus  
975 was ihr gerne macht was ihr gerne habt was ihr eben auf Facebook geliked habt oder  
976 auf einer anderen Seite (.) bleibt es dann dabei dass ihr (.) also (.) euch darüber  
977 informiert oder auseinandersetzt oder das mal nachrecherchiert oder setzt ihr euch  
978 dann auch (.) mit dem was dahinter steht auseinander (.) zum Beispiel New York  
979 welche Kultur ist denn das (.) oder (.) Beispiel Sushi (.) Japan (.) setze ich mich damit  
980 dann auch auseinander  
981 Nf: | Nein eigentlich nicht  
982 (6)  
983 Om: Ja wenn mich jetzt (.) wenn einer jetzt reinschreibt von mir aus (.) der und der Sportler  
984 war bei dem Spiel super dann gehe ich jetzt schon in (.) zum Beispiel YouTube rein  
985 und schau mir das Spiel vielleicht an (.) was er gutes gerissen hat oder so (3)  
986 Pm: Die Highlights  
987 Om: | Ja (2)  
988 Y1: Wie ist das bei den anderen  
989 Nf: | Ja also Kultur oder so etwas das  
990 Qm: | Das interessiert mich  
991 eher weniger

992 Nf: | Nein (.) eigentlich gar nicht  
 993 (8)  
 994 Pm: Eher weniger @(. )@  
 995 (17)  
 996 Y1: Wenn ihr da an eure Freunde denkt (.) glaubt ihr dass da das Internet irgendwie  
 997 einen Einfluss darauf haben könnte (.) wie die sich selbst sehen wie die sich als  
 998 Österreicher wahrnehmen  
 999 Om: | Nein  
 1000 Nf: | Nein  
 1001 Y1: | Ob sich da etwas verändern könnte (.) wie sie  
 1002 sich  
 1003 Pm: | Glaube ich jetzt nicht (.) die sind eigentlich alle gleich (.) °wie ich°  
 1004 Nf: | Schon eher ja  
 1005 Om: |  
 1006 Ja ich sage jetzt einmal wenn du jetzt wenn du jetzt auf Facebook bist und du hast  
 1007 halt (.) viele Gefällt mir das heißt ja blöd gesagt du bist ein bisschen beliebter als wie  
 1008 die anderen oder  
 1009 Nf: | Bekannt  
 1010 Om: | Da da bekommst du halt schon auch ein bisschen eine  
 1011 Einstellung von dir selbst (.) vielleicht dass du dich ein bisschen (.) überheblicher  
 1012 werden oder sowas (.) oder gescheiter einfach werden (1)  
 1013 Pm: Ja die anderen (.) die dann mehrere Ding haben  
 1014 Om: | Ja die wo viele Gefällt mir jetzt  
 1015 haben wenn sie (.) brauchst ja nur reinschreiben (.) ein paar schreiben rein ich sitze  
 1016 gerade am Klo und bekommt (.) 300 Gefällt mir  
 1017 Nf: | @(. )@  
 1018 Om: | Ja (2) und da weißt du dann  
 1019 eben (.) dass du eigentlich wichtig bist blöd gesagt weil  
 1020 Pm: | Der sucht die  
 1021 Aufmerksamkeit  
 1022 Om: | Interessiert ja eigentlich keinen  
 1023 Nf: | Ja (1)  
 1024 Om: Der fühlt sich eben dann einfach super wenn der so viele Gefällt mir bekommt der  
 1025 fühlt sich dann eben einfach wichtig (.) und das ist (.) überträgt sich vielleicht ins  
 1026 echte Leben auch (3)  
 1027 Pm: Und er sich dann denkt er ist etwas Besseres  
 1028 Om: | Ja  
 1029 Pm: | Und dabei ist er ein Scheißdreck  
 1030 @(. )@  
 1031 (6)  
 1032 Y1: Nochmals zurück zur Frage die ich glaube ich schon einmal gestellt habe (.) vielleicht  
 1033 ist euch ja noch etwas anderes dazu eingefallen (.) hat das Internet einen Einfluss  
 1034 darauf wie ihr euch selbst als Österreicher wahrnehmt (.) auf eure nationale Identität  
 1035 (.) hat sich da etwas verändert  
 1036 Om: | Mm ((verneint))  
 1037 Y1: | Dadurch dass ihr eben vielleicht  
 1038 andere (.) mehr Kontakt oder leichter Kontakt zu (.) zu anderen Ländern zu anderen  
 1039 Kulturen zu anderen Personen habt  
 1040 (4)  
 1041 Om: Eigentlich überhaupt nicht ich habe keinen Kontakt mit anderen Ländern (.) bei mir  
 1042 bei mir eigentlich nicht  
 1043 Nf: | Ja du (2)  
 1044 auf Face- wenn du Facebook warst dann hast du halt (.) andere Leute kennengelernt  
 1045 und mit denen hast du halt geschrieben und dann weißt du halt der ist von da und da  
 1046 gekommen aber ansonsten gar nichts (2)

1047 Pm: Ja das habe ich mir schon angeschaut wo das her ist (.) weißt du wo jetzt das genau  
1048 umgeht oder so (.) wenn ich jetzt jemanden kennengelernt habe (1)  
1049 Om: Achso wenn da gestanden ist der ist von da und da und du kennst das nicht oder  
1050 Pm: | Ja::  
1051 da hab ich schon nachgeschaut wo das ist und wo das umgeht  
1052 Om: | Ja wenn es zu weit  
1053 weg ist dann schreibst du eh nicht weiter oder @(. )@  
1054 Nf: | @(2)@  
1055 Pm: | @(2)@  
1056 Qm: | @(2)@  
1057 Om: | @Ja@  
1058 (12)  
1059 Y1: Fällt euch vielleicht noch etwas ein zu der Verbindung Internet und nationaler Identität  
1060 (.) gibt es da noch einen Aspekt der euch (.) noch dazu einfällt  
1061 Pm: | Nein  
1062 (11)  
1063 Om: ((schüttelt den Kopf)) Mir fällt jetzt nichts ein  
1064 (4)  
1065 Pm: Gar nichts  
1066 Om: | Nein  
1067 (9)  
1068 Om: Mm ((verneint))  
1069 (10)  
1070 Y1: Nutzt ihr das Internet mal dazu um eben (.) Informationen über das Ausland zu (.)  
1071 bekommen  
1072 Nf: | Nein  
1073 Om: | Nein  
1074 Pm: | Nein  
1075 Qm: ((schüttelt den Kopf))  
1076 (3)  
1077 Pm: Weil es mich eher nicht interessiert @(. )@  
1078 Om: | Nein eben (3)  
1079 Y1: Wie schaut es bei den anderen aus  
1080 Nf: | Nein  
1081 Qm: | Mich interessiert es (auch nicht)  
1082 (4)  
1083 Nf: Ja außer man fährt auf Urlaub (.) dann recherchiert man eben einmal wo das genau  
1084 ist oder (.) aber sonst eigentlich nicht  
1085 (24)  
1086 Y1: Gut dann würde ich sagen (.) dann habe ich noch (.)eine abschließende Frage und  
1087 zwar (.) also wir haben jetzt einiges über das Internet über Social Media geredet auch  
1088 über Identität einerseits über die nationale Identität (.) Internet und nationale Identität  
1089 (.) welche Auswirkungen denn das haben könnte (.) jetzt würde ich noch gerne mehr  
1090 auf eure (.) generell eure Identität eingehen also nicht nur auf eure nationale Identität  
1091 sondern grundsätzlich eure Identität (.) was euch denn selbst ausmacht (.) überlegt  
1092 euch einmal (.) ähm (.) wie definiert ihr euch denn selbst über was definiert ihr euch  
1093 was ist (.) für eure Persönlichkeit wichtig was ist für eure Identität wichtig (.) uns  
1094 vielleicht überlegt euch auch wie würden denn (.) andere euch identifizieren quasi (.)  
1095 wie sehen denn andere euch (.) über welche Aspekte definiert ihr euch was ist denn  
1096 für euch selbst als Person also für eure Persönlichkeit wichtig (.) und dazu habe ich  
1097 noch ein paar Bilder (.) die einfach als Denkanregung dienen sollen (.) das sind  
1098 natürlich nicht alle Aspekte die eine Identität ausmachen können aber vielleicht einige  
1099 (.) lässt euch da einfach einmal inspirieren und überlegt euch was euch denn selbst  
1100 ausmacht  
1101 (47)  
1102 Pm: Mah da bekommst du einen Hunger @(. )@

1103 Nf: | @(.)@  
 1104 Om: | @(.)@  
 1105 Qm: | @(.)@  
 1106 (31)  
 1107 Nf: Das sind jetzt Bilder die uns ausmachen könnten oder  
 1108 Y1: | Genau  
 1109 Nf: | Achso  
 1110 Y1: | Das könnten  
 1111 Aspekte eurer Identität sein (.) das was für euch wichtig ist (.) aber es gibt da natürlich  
 1112 noch ganz viele mehr (3) überlegt euch einfach einmal was euch denn selbst  
 1113 ausmacht  
 1114 Pm: | @Den Blödsinn den man macht@ (.) Ja ist es nicht so  
 1115 Om: | Ja bei dem ist es  
 1116 zum Beispiel (.) er ist (.) der ist (.) er steht eben für sein Land blöd gesagt oder  
 1117 Y1: |  
 1118 Genau  
 1119 Om: | Ein Tiroler Hut oder oder so ein Ding  
 1120 Y1: | Genau (.) weil das wäre nämlich noch  
 1121 meine (.) meine Frage dazu was macht euch denn selbst aus und wie wichtig ist euch  
 1122 denn selbst nationale Identität also wie wichtig ist es für euch selbst (.) dass ihr eben  
 1123 Österreicher seid (.) welchen Stellenwert hat denn das (.) macht (.) ist das ein  
 1124 wichtiger Teil von euch selbst oder ist das eher (.) also im Vergleich zu anderen  
 1125 Sachen wie eure Interessen eure Freunde Familie eher unwichtig also (.) wo steht  
 1126 denn das (.) ist es ein Aspekt aus vielen ist es ein Aspekt der mich selbst jetzt gar  
 1127 nicht so ausmacht oder ist das ganz wichtig (2)  
 1128 Om: Also für mich steht das Internet eigentlich ganz weit unten weil ich brauche das  
 1129 eigentlich (.) generell überhaupt nicht (.) bei mir stehen eben Interessen und Familie  
 1130 eigentlich (.) viel weiter oben wie das ganze Zeug  
 1131 Nf: | Ja  
 1132 Pm: | Und die Hobbies und das Zeug  
 1133 Nf: | Ja  
 1134 Om: | Ja  
 1135 Pm: | Was du halt  
 1136 gerne machst (.) °das tust du°  
 1137 Nf: | Familie Freunde  
 1138 (7)  
 1139 Pm: Es gibt ja andere die sitzen nur vor dem Internet und tun sonst gar nichts  
 1140 Om: | Ja (2) haben keine Freunde gar  
 1141 nichts  
 1142 Pm: | Ja (2)  
 1143 Om: Sitzen nur vor dem scheiß Kasten und schauen den ganzen Tag rein (2)  
 1144 Pm: Und tun nichts anderes  
 1145 (5)  
 1146 Y1: Vielleicht sagt einfach so abschließend nochmals jeder was (.) wie er sich oder wie  
 1147 sie sich selbst denn wahrnimmt und was für einen selbst wichtig ist (.) und wo denn  
 1148 da eben nationale Identität jetzt einzuordnen ist (.) für jeden persönlich (.) wie wichtig  
 1149 denn das ist (.) eben (.) dass (.) eben meine nationale Identität dass ich  
 1150 Österreicherin oder Österreicher bin (.) ob das jetzt ein wichtiger Aspekt ist oder gar  
 1151 nicht wichtig oder eben nur einer aus vielen  
 1152 Nf: | Ja so wichtig ist das eigentlich nicht finde  
 1153 ich jetzt (.) also ich finde Familie Freunde (.) so etwas ist eben doch am wichtigsten (.)  
 1154 und das Internet ist unten und (2)  
 1155 Om: Ja eben wo du herkommst ist eigentlich komplett egal (.) finde ich jetzt  
 1156 Nf: | Was für eine  
 1157 Religion alles eigentlich (.) finde ich jetzt nicht wichtig  
 1158 (20) ((kurzes Zwischengespräch abseits der Gruppendiskussion))

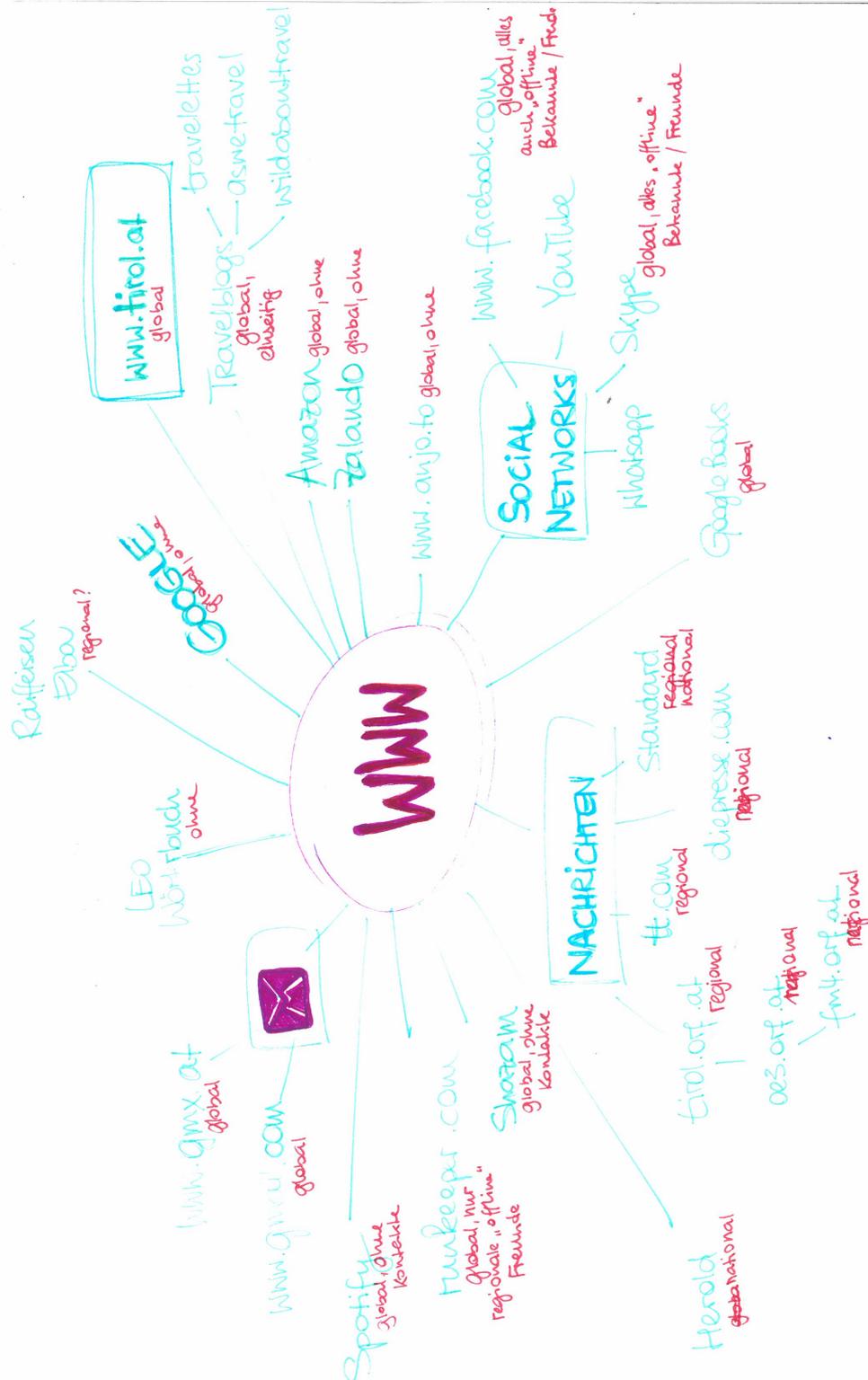
1159 Y1: Wie schaut es denn bei den anderen aus (.) was ist denn für euch selbst (.) wie wie  
1160 sieht ihr euch selbst (.) was macht euch denn selbst aus  
1161 (6)  
1162 Pm: Ja das was man (gerne tut) (.) ja die Hobbies @(. )@ aber sonst  
1163 (9)  
1164 Pm: Eigentlich nicht viel  
1165 Y1: | Mhm (.) wo reihst du da nationale Identität ein ist das für dich  
1166 überhaupt wichtig also definiert das dich selbst oder ist das ein Aspekt aus vielen hat  
1167 das einen wichtigen Stellenwert  
1168 Pm: | Nein  
1169 Y1: | Dass du Österreicher bist dass du Tiroler bist  
1170 für dich selbst für deine Persönlichkeit  
1171 Pm: | Ja: @(. )@  
1172 Nf: | Ihn selbst ist es sicher wichtig  
1173 Pm: | Ja sicher ist es mir wichtig  
1174 aber ich weiß nicht  
1175 Om: | Ja was ist jetzt daran wichtig dass du jetzt von mir aus Tiroler bist  
1176 Nf: |  
1177 Ja er weiß dass er ein Tiroler ist  
1178 Pm: | Ich bin Tiroler  
1179 Om: | Ja was bringt ihm das  
1180 Nf: | Bringen tut es ihm  
1181 nichts aber er weiß es  
1182 Om: | Ja (.) das bringt ihm einen Scheißdreck  
1183 Pm: | Ja (.) ich weiß es @(. )@  
1184 Om: | Ja was bringt es dir (.) was ist an  
1185 Tirol so super dass du sagen kannst du bist Tiroler eigentlich  
1186 Pm: | Ja besser wie sonst  
1187 überall wenn du irgendwo hinfährst  
1188 Om: | Ja wieso  
1189 Pm: | Ja flieg ab hey (.) da ist ja nich-  
1190 nirgends etwas  
1191 Nf: | Ja das ist einfach seine Einstellung  
1192 Om: | Ja aber wieso  
1193 Nf: | Ja das weiß er ja  
1194 selbst nicht  
1195 Pm: | Mit Ausgehen auch (.) brauchst nur auf Oberösterreich runter  
1196 Om: | Da ist Tirol aber da ist Tirol aber sehr minder (.) mit  
1197 Ausgehen  
1198 Pm: |  
1199 Nein brauchst nur auf Oberösterreich runterfahren da da ist weit und breit nicht herum  
1200 da kannst du eine Dreiviertelstunde fahren  
1201 Om: | Ja dann fährst (.) dann fährst auf Amerika oder so da sind aber glaub ich  
1202 schon ein bisschen andere Discos als bei uns da @(. )@  
1203 Pm: | Ja aber ich sage jetzt  
1204 Om: | Ja deswegen  
1205 sage ich ja du (.) Tiroler sein ist ja nicht (.) eigentlich (.) etwas Besonderes  
1206 Pm: | Ich bin mit  
1207 dem zufrieden was ich habe (.) gut ist  
1208 Om: | Ja sicher bist du zufrieden  
1209 Pm: | Ja (3)  
1210 Om: Ich meine wie gesagt von dem her ist alles gleichgültig was du bist (2)  
1211 Nf: Vom Prinzip her schon ja  
1212 Om: | Ja  
1213 (4)

1214 Y1: Und wie schaut es denn bei dir aus ((zu Qm)) (.) was macht denn dich selbst aus (.)  
1215 wie definierst du dich (.) über was definierst du dich  
1216 Nf: | @ (3) @ @Über die Frisur@  
1217 Pm: | Was  
1218 Nf: | @Die Frisur@  
1219 Pm: | Ja  
1220 Qm: | Ja::  
1221 Y1: | Ja  
1222 Aussehen ist auch ein wichtiger Teil von einem selbst  
1223 Pm: | Das ist bei dir ein Merkmal die Frisur  
1224 Nf: | Ja  
1225 Pm: | Der hat immer eine  
1226 Frisur  
1227 Qm: | Gepflegtes Aussehen (.) ja keine Ahnung  
1228 Nf: | Ja Familie Freunde  
1229 Qm: | Ja  
1230 (4)  
1231 Qm: Das ist eigentlich das Wichtigste  
1232 Om: | Lass ihn doch mal selbst ((zu Nf))  
1233 Y1: | Und und wo::  
1234 steht für dich (.) diese nationale Identität also dass du Österreicher bist (.) ist das für  
1235 dich wichtig (.) ein wichtiger Teil von dir selbst  
1236 Qm: | Mir ist es (.) mehr oder weniger egal  
1237 weil (.) du bist es halt gewöhnt (.) und wenn es anders wäre könntest du es auch  
1238 nicht ändern (.) du musst es eben so nehmen wie es ist (2)  
1239 Y1: Ist das ein Aspekt der (.) dich jetzt nicht unbedingt (.) definiert oder  
1240 Qm: | Ja (.) mich täte es  
1241 jetzt auch (.) ehrlich gesagt nicht stören wenn es (.) anders wäre (2)  
1242 Y1: Sprich du definierst dich über (.) über andere Sachen viel mehr also deine eigene  
1243 Person über andere Sachen mehr als über nationale Identität  
1244 Qm: | Ja (2) genau ja  
1245 (6)  
1246 Y1: Super dann vielen Dank (.) gibt es von eurer Seite noch etwas das ihr zu diesem  
1247 Thema sagen möchtet (.) das euch jetzt vielleicht noch (.) spontan eingefallen ist das  
1248 noch ganz interessant wäre (.) ohne dem ihr nicht ins Bett gehen könnt ohne dass ihr  
1249 es gesagt habts  
1250 Pm: | @Nein@ @ (2) @  
1251 Nf: | @ (2) @  
1252 Om: | @ (2) @  
1253 Qm: | @ (2) @  
1254 Om: | @Eigentlich nicht nein@  
1255 Y1: | Nicht dass ihr schlaflose Nächte habt  
1256 nur weil ihr es nicht losgeworden seid  
1257 Pm: | Das glaube ich nicht @ (.) @  
1258 Nf: | @ (.) @ (2)  
1259 Pm: Ich werde schlafen wie ein Stein @ (.) @  
1260 Nf: | @ (.) @  
1261 Om: | @ (.) @  
1262 Y1: Super dann vielen vielen Dank fürs Mitmachen  
1263 Om: | Kein Problem  
1264 Y1: | Ich hoffe für euch war  
1265 es auch ein bisschen interessant oder hat Spaß gemacht  
1266 Om: | @ (.) @  
1267 Pm: | @ (.) @  
1268 Qm: | @ (.) @

1269 Y1: | Ja vielen Dank  
1270 fürs Mitmachen und dass ihr vorbeigekommen seid (.) dass ihr euch die Zeit  
1271 genommen habt (.) wie gesagt ihr habt mir sehr geholfen (.) bei meiner Arbeit  
1272 Om: | Ja bitte  
1273 Nf: | Gerne  
1274 Om: | Gerne  
1275 Y1: |  
1276 Dankeschön

14. Beispieldarstellung eines Netzwerks zur Internetnutzung  
(angefertigt von Person Af, GD 1)

A



## 15. Kategoriensystem

### Kategoriensystem: Gruppendiskussion 1 und 2 (höhere Schulbildung)

Interneteinfluss auf das Alltagsleben				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Af	Zeile 94-95, 105-106, 111-112	Smartphones machen das Internet allgegenwärtig, sind orts- sowie zeitungebunden und tragen zur 24/7-Konnektivität bei. Man kommuniziert rund um die Uhr mit der ganzen Welt.	Siegeszug der Smartphones hat zur Digitalisierung des Alltags beigetragen und macht das Internet allgegenwärtig: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Orts- und zeitungebunden</li> <li>• 24/7-Konnektivität</li> <li>• ständige, weltweite Kommunikation</li> </ul>	<b>Einfluss des Internets auf den Alltag allgemein</b>
Bf	Zeile 158-159	Internet als unerschöpfliche Quelle für Informationsbeschaffung	Internet als unerschöpfliche Quelle für Information: <ul style="list-style-type: none"> <li>• wird verwendet, um neue Informationen zu erhalten (Suche nach Bekanntem wie die eigene Heimat steht nicht im Vordergrund)</li> <li>• persönlichem Erleben anderer Länder und Kulturen wird höhere Bedeutung zugeschrieben als der Erfahrung durch das Internet</li> </ul>	
Bf	Zeile 3074-3080	Internet wird vorwiegend für Infobeschaffung über Dinge, die noch nicht bekannt sind, genutzt; man konfrontiert sich mit Sachen, die noch nicht so bekannt sind wie die eigene Heimat		<b>Nutzungsmotive des Internets</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsquelle</li> <li>• Lernplattform</li> <li>• Onlineshopping</li> <li>• Facebook/Soziale Medien als Plattform zur Kommunikation, Information und Erweiterung des persönlichen Erfahrungsraums</li> <li>• Instagram als Foto-Sharing-Plattform</li> <li>• YouTube als Musikplattform</li> <li>• E-Mail als Äquivalent zum herkömmlichen Brief</li> </ul>
Gf	Zeile 471-472	Persönlichem Erleben wird mehr Bedeutung zugeschrieben als der Erfahrung anderer Länder und Kulturen über das Internet		
Ef	Zeile 719-720	Internet kann auch als Lernplattform genutzt werden (Livestream, Lernmaterialien, Lernprogramme)	Internet als Lernplattform: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfreich für Bildungseinrichtungen</li> <li>• Verfügbarmachung von Lernunterlagen, Unterrichtsmaterialien, Lernprogrammen, Livestream,</li> </ul>	
Ff	Zeile 72-76	Facebook wird auch für Schulzwecke verwendet (Hausübungen, Arbeitsblätter)		
Bf	Zeile 728, 731, 735-737	Internet als Plattform zum Onlineshopping (Amazon, Zalando)		
Gf	Zeile 169-176	Onlineshopping-Seiten (H&M, Zalando, Amazon) werden regelmäßig genutzt	Internet als Plattform für Onlineshopping	
Bf	Zeile 1074-1076, 1078-1081	Bequemlichkeit hat ein gravierendes Ausmaß angenommen; alles wird auf eine Social Media-	Soziale Medien (insbesondere Facebook) als All-in-one-Medien:	

		Seite konzentriert, die als All-in-One-Medium operiert (Videochat, Schreiben, Telefonie, Fotos schicken)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittel zur Kommunikation mit Menschen aus Nah und Fern</li> <li>• Informationsbeschaffung zu Freizeitangeboten, aber auch zum Weltgeschehen und regionalen Geschehnissen, wobei die Infosuche häufig oberflächlich bleibt</li> <li>• Bewusste Auswahl von Accounts und Gruppen, zu deren Inhalten man regelmäßig informiert werden will</li> <li>• Erweiterung des Erfahrungsraums (man kommt in Kontakt mit Ländern und Kulturen, ohne selbst vor Ort zu sein); steigert die Reiselust, aber auch die Erwartungen an andere Länder und Kulturen</li> <li>• persönliche Interessen stehen im Vordergrund</li> <li>• Zeitvertreib, um Langeweile zu überbrücken</li> </ul>		
Hf	Zeile 80-82	Facebook wird verwendet, um Informationen (über Freizeitangebote, aber auch über das Weltgeschehen) zu erhalten			
Dm	Zeile 2546-2548	Regionale Gruppen auf Facebook, um über regionale Geschehnisse informiert zu sein			
Af	Zeile 2595-2596	Nur solche Social Media-Accounts/Seiten werden geliked, zu deren Themen man regelmäßig näher informiert werden will			
Bf	Zeile 2579	Informationssuche über Social Media-Seiten bleibt oberflächlich			
Bf	Zeile 2539-2540	Social Media als Plattformen, die hauptsächlich mit persönlichen Interessen verbunden sind			
Ef	Zeile 2716-2721	Man kommt mittels sozialer Medien in Kontakt mit anderen Ländern und Kulturen, ohne selbst vor Ort zu sein; Menschen, denen man folgt, nehmen einen mit auf Reisen			
Dm + Af + Cf	Zeile 2736 + 2743 + 2745	Eindrücke, Bilder, Texte, die man auf Social Media Seiten sieht, steigern die Reiselust, aber auch die Erwartungen an ein anderes Land/an eine andere Kultur			
Ef	Zeile 2452-2455	Facebook als Mittel zur Kommunikation mit Menschen aus Nah und Fern			
Hf	Zeile 82-83	Facebook um Kontakt mit unterschiedlichen Menschen zu halten			
Ef	Zeile 2521-2523	Facebook als Zeitvertreib; Durchscrollen und Kommunikation, um langweilige Phasen zu überbrücken			
Ff	Zeile 129-134	Instagram als Bildplattform wird via			Instagram als Foto-Sharing-Plattform zum

		Smartphone genutzt, um Bilder zu Kleidung, Make-up, etc. zu sehen, die weltumspannend auf die Plattform gestellt werden	weltumspannenden Austausch von Bildern, vorwiegend zur passiven Nutzung	
Ff	Zeile 134	Instagram als passiv-rezeptive Plattform, direkte Kommunikation findet nicht statt		
If + Ff	Zeile 137-139, 144-146	YouTube als wichtige Plattform zum Musik hören und um neue Musikvideos anzuschauen	YouTube als Videoportal, um Musik zu hören und Musikvideos zu konsumieren	
Gf	Zeile 147-150	Private E-Mail-Accounts werden für Schule, Bewerbungen, etc. genutzt (formelle Nutzung, kein Freizeitvergnügen)	E-Mails als elektronischer Brief: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ersetzen den klassischen Brief im Internetzeitalter</li> <li>• Vorwiegend zur formellen Nutzung für Schule und Job</li> </ul>	
Bf	Zeile 1042-1043	E-Mail als elektronischer Brief, moderne Form des Briefs im Internetzeitalter		
Cf	Zeile 965-968	Social Media als Plattform, um Kontakte aus dem Offline-Leben weiter zu pflegen/aufrecht zu erhalten; Social Media als moderne Brieffreundschaft	Aufrechterhaltung von Kontakten bzw. Kontaktpflege über soziale Medien: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Social Media als moderne Brieffreundschaft</li> <li>• Offline-Kontakte werden auch online gepflegt</li> <li>• Zielgerichtete Kommunikation mit Personen aus dem In- und Ausland</li> </ul>	<b>Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Struktur der persönlichen Sozialkontakte</b>
Dm	Zeile 2465-2468	Gezielte Kommunikation über Facebook, Inhalte werden maßgeschneidert auf Personen aus dem In- und Ausland		
Bf	Zeile 1015	Etablierung der Smartphones als „internationaler Internetmauerfall“	Siegeszug der Smartphones als „internationaler Internetmauerfall“	
Ff	Zeile 75-76	Hohe Zahl an Kontakten/Freunden auf Social Media Sites, wovon man nicht alle kennt, was jedoch keine Rolle spielt	Hohe Anzahl von „FreundInnen“ auf Social Media-Seiten	
Gf + Ff	Zeile 181-184, 185-187	Gruppen/offizielle Accounts auf Social Media werden nur passiv genutzt, um Stars/Personen des öffentlichen Lebens zu folgen und sich über diese zu informieren; Kontakt zu anderen Menschen, die dieser Seite/Gruppe/Person folgen, wird nicht	Durch das gemeinsame Folgen von Gruppen/offiziellen Accounts von Stars/Bands/Personen des öffentlichen Lebens verspürt man zwar eine Gemeinsamkeit mit anderen Menschen, ein Interesse an einer Kontaktaufnahme besteht allerdings nicht	

		gesucht		
Gf	Zeile 188-190	Man verspürt eine Gemeinsamkeit mit anderen Menschen, die einer Person des öffentlichen Lebens/Gruppe folgen; an einer Kontaktaufnahme besteht kein Interesse		
Cf	Zeile 1099-1100; 1102-1104	Durch das Internet ist man immer verbunden, es gibt gefühlt keinen Abstand mehr, unabhängig vom Aufenthaltsort	Welt der ständigen Verbundenheit durch Internet bzw. soziale Medien: Gefühl der „Connectedness“ hebt – unabhängig vom Aufenthaltsort – Distanz auf	
Ff	Zeile 195-198	Im nationalen Raum stellt Facebook eine willkommene Plattform dar, um mit Menschen Kontakt zu halten, die man nicht regelmäßig im Offline-Leben sehen kann	Wahl der Social Media-Plattform hängt von geographischer Distanz ab: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Facebook als Plattform zur Kommunikation mit Menschen, die man im Offline-Leben nicht regelmäßig sehen kann</li> <li>• WhatsApp für die Kommunikation mit Menschen, mit denen man täglich auch offline zu tun hat</li> </ul>	
Cf	Zeile 2445-2451	Facebook als Plattform zum Austausch/ Kommunikation mit Menschen, die man im Offline-Leben nicht oder nur selten trifft; WhatsApp für die Kommunikation mit Menschen, mit denen man täglich auch offline zu tun hat		
Ff	Zeile 350-359	Facebook wird als Plattform für oberflächliche Kommunikation empfunden; für persönlichere Belange werden andere Kanäle bzw. direkte Kommunikation als angebrachter betrachtet	Digitale Kommunikation via Facebook bleibt oberflächlich; für persönlichere Belange wird telefoniert, eine WhatsApp-Nachricht verfasst oder das persönliche Gespräch gesucht	
Cf + Dm	Zeile 2503-2508, 2512-2514	Handy als Medium für intimere Kommunikation, Facebook als Plattform für Sachen ohne Belange; Handy ist persönlich, Facebook wird als anonym empfunden		
Af	Zeile 140-144	Facebook als Integrationstool, um im Ausland mit Gruppen in der Heimat in Verbindung zu bleiben	Vorteile, die durch die Nutzung sozialer Medien entstehen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Medien</li> </ul>	<b>Als positiv empfundene Aspekte der Internetnutzung</b>

		und zu kommunizieren		
Af	Zeile 229-233	Soziale Netzwerke dienen dazu, mit Kontakten im Ausland in Verbindung zu bleiben	erleichtern und unterstützen Kontakthaltung über größere Distanzen hinweg	
Af	Zeile 1026-1030	Kontakthaltung mit Personen aus dem internationalen Raum war vor dem Social Media-Zeitalter aufwendiger; Facebook & Co. erleichtern und unterstützen Kontakthaltung über größere Distanzen hinweg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Social Web als Integrationstool, um im Ausland mit der Heimat in Verbindung zu bleiben</li> <li>• Soziale Medien nützlich, um schnell Informationen an eine große Gruppe an Menschen zu verbreiten</li> </ul>	
Af	Zeile 152-154	Social Media-Seiten als einfachste Möglichkeit, um schnell Informationen zu verbreiten (an viele Menschen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Medien halten Individuen über Neuigkeiten aus dem sozialen Umfeld am Laufenden</li> </ul>	
If	Zeile 77-78	Soziale Netzwerke, um zu wissen, was sich im sozialen Umfeld tut		
Bf	Zeile 158-160	Internet/ Google erleichtert Informationsbeschaffung und fördert Bequemlichkeit	Internet (Internet-Suchmaschinen) erleichtert den Alltag durch ständige Verfügbarkeit von Informationen	
Ef	Zeile 460	Internet vereinfacht den Alltag durch ständigen Zugang zu Information		
Ef	Zeile 129-132	Social Media-Accounts, um mit anderen mithalten zu können und als Verpflichtung, am neuesten Stand zu bleiben	<p>Soziale Medien haben auch eine Kehrseite:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesteigerter Leistungsdruck: man möchte mit anderen mithalten</li> <li>• Ständige Verpflichtung, am neuesten Stand zu bleiben</li> <li>• Vernachlässigung des persönlichen Kontakts</li> <li>• Durch ständiges und einfaches Kontakthalten geht auf Reisen der Abenteuercharakter verloren und die Persönlichkeitsentwicklung kann eingeschränkt werden</li> <li>• Soziale Medien als Triebfeder des gläsernen Menschen: digitaler Fußabdruck,</li> </ul>	<b>Als negativ empfundene Aspekte der Internetnutzung</b>
Bf	Zeile 156	Persönlicher Kontakt wird durch Internet- bzw. Social Media-Nutzung vernachlässigt		
Dm	Zeile 173-176	Facebook als „stillere“ bzw. „unsichtbarer Mitleser“ von persönlichen Nachrichten		
Dm	Zeile 1082-1083, 1095-1097	Social Media nimmt allem den Abenteuercharakter (Reise) durch ständiges und leicht gemachtes Kontakthalten		
Cf	Zeile 1099-1100; 1102-1104	Ständiges Kontakthalten mit Familie und Freunden in der Heimat kann bei Auslandsaufenthalt die Persönlichkeitsentwicklung		

		einschränken	der nicht zu 100 Prozent steuerbar ist (durch Verlinkungen anderer, etc.)	
Af	Zeile 1124-1126	Auf Social Media-Seiten nicht zu 100 Prozent steuerbar, was online über die eigene Person zu finden ist (durch Verlinkungen, etc.)		
Bf	Zeile 1256-1257	Viel unpersonalisierte Information zur eigenen Person im Internet aufzufinden		
Cf	Zeile 1152	Social Media als Triebfeder des gläsernen Menschen	Ständige Verfügbarkeit bzw. Abrufbarkeit von Informationen hat auch negative Seiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussionskultur wird in Mitleidenschaft gezogen; anstatt verschiedene Meinungen zu diskutieren, wird sofort online nach Information gesucht</li> <li>• Abnahme der Gehirnleistung und Merkfähigkeit</li> </ul>	
Dm	Zeile 397-399	Durch das Internet wird die Diskussionskultur in Mitleidenschaft gezogen. Man sucht sofort online nach Informationen, anstatt über Sachen zu diskutieren und Meinungen auszutauschen		
Bf	Zeile 448	Internet fördert die Dummheit, da jegliche Information im Internet verfügbar scheint.		
Cf	Zeile 1268-1269	Pädophilie nicht erst durch das Internet aufgekommen, aber verstärkt und erleichtert durch Benutzung falscher Identität	Die Anonymität des Internets erleichtert Pädophilie	
Bf	Zeile 1338	Information, die einmal preisgegeben wurde, kann im Internet nicht mehr gänzlich gelöscht werden	Digitaler Fußabdruck wirft Bedenken bezüglich Datenschutz und Wahrung der Privatsphäre auf	
Cf	Zeile 84-91	Ohne das Internet würde sich der Alltag recht schwierig gestalten, da viele Informationen (Uni, Termine, Noten) exklusiv über das Internet verfügbar sind. Ist man einmal online, checkt man auch gleich seine Social Media-Accounts auf Neuigkeiten	Zugang zu Daten durch das Internet: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele Informationen sind exklusiv über das Internet verfügbar</li> <li>• Kein Internetzugang sorgt für das Gefühl, dass der Zugang zu Daten verwehrt bleibt</li> </ul>	<b>Persönliche Abhängigkeit vom Internet</b>
Bf	Zeile 385-387	Kein Internetzugang sorgt für Gefühl, dass einem der Zugang zu Information verwehrt bleibt		
Ef	Zeile 503-504	Erwartungshaltung (selbst auferlegt, aber auch von außen), dass		

		man 24/7 online und erreichbar ist	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwartungshaltung (selbst auferlegt, aber auch von außen), dass man ständig online („Always on-Generation“) und erreichbar ist</li> </ul>	
Gf	Zeile 68-70	Facebook beeinflusst einen eigentlich den ganzen Tag, um zu wissen, was es Neues gibt		
Ef	Zeile 1350-1351	Nutzung von Social Media-Plattformen um dazu zu gehören; um Teil der Gruppe zu sein bzw. integriert zu werden		
Gf	Zeile 414-416	Nutzung von Social Media-Seiten durch Gruppenzwang initiiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung sozialer Medien durch Gruppenzwang initiiert</li> </ul>	

Geopolitische Ausrichtung des Internets				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Af	Zeile 813-815	Nationale Seiten sind solche, die sich auf österreichische Themen beziehen bzw. sich um österreichische Dinge drehen	Nationale Seiten beschäftigen sich mit Themen, die einen Österreich-Bezug haben	<b>Nationale Ausrichtung von Internetseiten</b>
Gf	Zeile 216-217	Nutzung nationaler Nachrichtenseiten wie Online-Auftritt der Tiroler Tageszeitung	Online-Nachrichtenseiten werden als national eingestuft (trotz teils internationaler Themensetzung)	
Af	Zeile 755-756, 758-759, 763-764	Nachrichtenseiten werden als national kategorisiert, mit teils internationaler Ausrichtung		
Bf	Zeile 781-782	Kaum eine Internetseite ohne internationale Rahmung/Bezug	Mehrheit der Websites mit internationaler Rahmung	<b>Internationale Ausrichtung von Internetseiten</b>
Dm	Zeile 859-860	Mehrsprachigkeit als Indiz für Internationalität	Mehrsprachigkeit als Indiz für Internationalität	
Dm	Zeile 874-879	Sinn des Internets ist, dass es für jede und jeden da und auffindbar ist und als Plattform zur Verbreitung dient	Globale Ausrichtung und weltweite Zugänglichkeit ist in die DNA des Internets eingeschrieben	
Cf	Zeile 881-883	Sinn des Internets ist die Globalisierung; man bewegt sich zu 100 Prozent auf internationaler Ebene		
Ff	Zeile 230-232	Vorwiegende Nutzung internationaler Internetseiten, wie Facebook, Wikipedia, Google und Onlineshoppingportale	Vorwiegende Nutzung internationaler Internetseiten	

Dm	Zeile 931-932	Hauptsächlich werden internationale Seiten genutzt		
Dm	Zeile 884-889	Schwierigkeit der Unterscheidung nationaler und internationaler Seiten; durch Länderkürzel wie .at nicht klar bestimmbar	Länderspezifische Top-Level-Domain .at lässt sich nicht gleichsetzen mit ausschließlich nationalen Inhalten	<b>Schwierigkeit der Zuordenbarkeit</b>
Dm	Zeile 767-768, 770-771, 783-784	Kürzel .at ist lässt sich nicht gleichsetzen mit ausschließlich nationalen Inhalten		
Dm	Zeile 794-795	Facebook, Ebay – trotz .at-Kürzel sind es internationale Konzerne, die auf einer nationalen Seite aufgerufen werden	Internationale Konzerne mit mehreren Domains für die jeweiligen Zielländer	
Af	Zeile 890-891	Internetseiten bieten Inhalte „customized“ an, sprich auf die KundInnen zugeschnitten		

Nationale Identität				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Ef	Zeile 1501-1503	Nationale Identität bedeutet, Mitglied einer Gruppe zu sein, die aus bekannten und fremden Personen besteht	Nationale Identität bedeutet, Mitglied einer Gruppe zu sein, die aus bekannten und fremden Personen besteht („imagined communities“)	<b>Nationale Identität allgemein</b>
Ff	Zeile 1504-1506	Nationale Identität spielt für jeden Menschen eine andere Rolle; nationale Identität als wichtiges Unterscheidungsmerkmal, um sich von anderen Nationalitäten zu differenzieren, ohne diese abzuwerten	Nationale Identität spielt für jeden Menschen eine andere Rolle und wird individuell definiert; nationale Identität als wichtiges Unterscheidungsmerkmal, um sich von anderen Nationalitäten zu differenzieren, ohne diese abzuwerten	
Ef	Zeile 1569-1570	Nationale Identität soll verbunden sein mit Aufgeschlossenheit gegenüber anderen; Aussagen wie „das sind nur wir“ nicht gültig		
Ef	Zeile 1528-1530	Nationale Identität ist für viele etwas Verschiedenes; verschiedene Standpunkte und Interpretationen, was nationale Identität ausmacht		

Ef + Cf	Zeile 1540, 1542-1544, 1546-1547	Nationale Identität ist verbunden mit Pauschalisierung, Stereotypisierung und Vereinfachung; „die depperten Deutschen“; „die lauten Italiener“	Stereotypisierung und Klischeebilder stehen in Zusammenhang mit nationaler Identität: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pauschalisierung und Vereinfachung von Nationalitäten</li> <li>• Klischees stehen über Individualität</li> <li>• Voreingenommenheit gegenüber der eigenen Nation und anderen</li> <li>• Mit Nationalität drückt man sich einen Stempel auf</li> </ul>	
Dm	Zeile 1550, 1552-1553	Mit Nationalität drückt man sich einen Stempel auf; ein idealer Punkt für Stereotypen		
Bf	Zeile 1551	Klischees hängen an nationaler Identität		
Bf	Zeile 1584-1586, 1588-1589	Klischees stehen über Individualität: Wenn ein Deutscher mit Socken und Sandalen herumläuft, will man häufig nichts mehr über den Charakter der Person wissen, das kann noch so ein netter Mensch sein		
Ff	Zeile 664-665, 667-671	Österreich wird als Gemeinschaft von neun Bundesländern angesehen, die alle denselben Stellenwert haben	Universelle Komponenten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsempfinden aller ÖsterreicherInnen</li> <li>• Österreich vermittelt ein Gefühl von Heimat</li> <li>• Sehr gute Lebensqualität fördert nationale Verbundenheit</li> </ul>	<b>Komponenten nationaler Identität</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• universell</li> <li>• ethnisch</li> <li>• sozial</li> <li>• kulturell</li> <li>• zivil</li> <li>• naturbezogen</li> </ul>
Gf	Zeile 659	Durch die vergleichsweise kleine Größe Österreichs fühlt es sich „heimisch“ an		
Gf	Zeile 696-698, 702-704	Vorstellbar, in einem anderen Land zu leben, aber „dann will man wieder heim“; Land, in dem man aufgewachsen ist, wird als Heimat betrachtet und ist mit sehr positiven Konnotationen besetzt		
Cf	Zeile 1500	Heimat kennzeichnet nationale Identität		
Cf	Zeile 1899-1901, 1905-1906, 1927-1929	Als Österreicherin hat man es gut getroffen, man hat ein gutes Leben und kann stolz darauf sein; allerdings würden dies Deutsche über Deutschland oder AustralierInnen über Australien auch behaupten		
Cf	Zeile 1985	Lebensqualität sorgt dafür, dass man stolz auf das eigene Land ist		
Ef + Cf	Zeile 1614 + 1615	Heimatliebe als verbindendes Element mit anderen ÖsterreicherInnen		

Af	Zeile 1616-1617	Verbundenheit zum Land als <del>Eigenart</del> nationaler Identität		
Cf	Zeile 1899	Ethnizität/Geburtsort als Ausdruck nationaler Identität	<p>Ethnische Komponenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geburtsort als Ausdruck nationaler Identität</li> <li>• Geburtsort alleine nicht ausreichend, um nationales Identitätsgefühl zu entwickeln</li> <li>• Nationale Identität ist kein Exklusivrecht für im jeweiligen Land Geborene</li> </ul>	
Bf	Zeile 1963-1965	Geburtsort alleine nicht ausreichend, um nationales Identitätsgefühl zu entwickeln		
Bf	Zeile 1534-1538	Wohnort/geographischer Ort alleine <del>macht</del> noch keine nationale Identität <del>aus</del>		
Ef	Zeile 1572-1577	Nationale Identität ist kein Exklusivrecht für im jeweiligen Land Geborene		
Af	Zeile 1775-1777	Sozialisation, Umfeld und Erziehung als Grundvoraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung; auch andere Einflüsse und Reiseerfahrungen spielen dabei eine Rolle	<p>Soziale Komponenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialisation/ Erziehung und persönliches Umfeld vermitteln nationales Zugehörigkeitsgefühl</li> </ul>	
Bf	Zeile 1963-1965	Sozialisation und Erziehung wichtiger als Geburtsort		
Ef	Zeile 2023-2025, 2027-2030	Nationalstolz wird von Eltern vorgelebt; Bewertung des Landes hängt davon ab, was einem vom engeren Umfeld vermittelt wird		
Ff + Gf + Hf + If	Zeile 526-593	Nationale Identität definiert sich durch Sprache, Kultur, Religion, Essensstil (verbindende Elemente mit anderen ÖsterreicherInnen)	<p>Kulturelle Komponenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache, Kultur, Religion, Essensstil und Geschichte als Faktoren nationaler Identität</li> </ul>	
Dm	Zeile 2186-2187	Geschichte als Faktor nationaler Identität		
If + Gf + Hf	Zeile 603, 621-622	Nationale Identität definiert durch: Sozialstaat, Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Demokratie (verbindende Elemente mit dem Land Österreich)	<p>Zivile Komponenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbundenheit mit universellen politischen Werten und Normen (Sozial- und Rechtsstaat)</li> <li>• Zeichen der Demokratie (Pressefreiheit, Meinungsfreiheit) fördern nationale Anbindung</li> </ul>	
Gf	Zeile 641-642	Froh in einem Land zu leben, in dem man tun und lassen kann, was man will, so lange es legal ist (Rechtsstaat)		
Gf	Zeile 690-694	Österreich als Land, in dem man seine eigene		

		Meinung und seinen eigenen Standpunkt vertreten kann (Meinungsfreiheit)		
If + Gf + Hf + If	Zeile 603-655	Nationale Identität definiert durch: Berge/Landschaft, frische Luft, sportliche Aktivitäten und Freizeitmöglichkeiten (Snowboarden, Rodeln, Spazieren, Skifahren), Trinkwasserqualität, Bauern (verbindende Elemente mit dem Land Österreich)	Naturbezogene Komponenten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Landschaft, Luft- und Wasserqualität und (sportliche) Freizeitmöglichkeiten fördern</li> </ul> Verbundenheit zur Nation	
Dm	Zeile 1553-1554	Gewisser Heimatstolz bzw. Heimatverbundenheit ist per se nichts Schlechtes	Heimatstolz bzw. – verbundenheit ist per se nichts Schlechtes	<b>Nationalstolz</b>
Ef	Zeile 1948-1951	Man sieht sich ab der Geburt als ÖsterreicherIn, Nationalstolz entwickelt sich erst später	ÖsterreicherIn von Geburt an, Entwicklung von Nationalstolz erfolgt erst im Laufe der Zeit	
Dm	Zeile 1920-1921, 1923, 1925	Stolz als falsche Wortwahl; man kann glücklich sein, in Österreich zu leben. Die einzelne Person hat nichts für die sozialen Rahmenbedingungen gemacht	Nationalstolz als falsche Begrifflichkeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stolz verbunden mit Eigenleistung</li> <li>• Man kann von Glück sprechen, in Österreich zu leben</li> </ul>	
Dm	Zeile 1986-1987	Stolz kann man nur auf das sein, was du selbst geschaffen hast; alles andere wurde mir in die Wiege gelegt und darauf kann man nicht stolz sein, da hat man Glück gehabt		
Dm	Zeile 1996-1997	Nationalstolz ist immer ein falscher Stolz, da man selbst nichts dafür getan hat		
Cf	Zeile 2002-2003	Anstelle von Nationalstolz: man kann glücklich über den Zustand des Landes sein		
Dm	Zeile 2813-2814	Fühlt sich zuerst mit Österreich, dann mit Europa verbunden		
Ef	Zeile 2882-2888	Menschen Europas sind zu unterschiedlich, um sich mit dieser Gruppe identifizieren zu können; regionale Identität als Tirolerin am stärksten	Verbundenheitsgefühl nimmt mit zunehmender geographischer Entfernung ab: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkstes Gefühl der Verbundenheit zur Region</li> <li>• Unterschiede zwischen den europäischen</li> </ul>	<b>Stellenwert nationaler Identität im Gesamtgeflecht individueller und kollektiver Identitäten</b>
Af	Zeile 2064-2065	Europäisches Gemeinschaftsgefühl		

		wird durch verschiedene Kulturen innerhalb Europas erschwert	Nationen erschwert die Entwicklung einer europäischen Identität
Bf + Ef + Cf	Zeile 2916-2918, 2920-2921, 2922-2926	Aus geographischer Sicht EuropäerIn, aber keine emotionale Bindung dazu	
Dm	Zeile 3209-3217	Persönlichkeits-eigenschaften (kommunikativ, isst gerne, lebt gern, feiert und reist gern) definieren die eigene Identität mehr als nationale Zugehörigkeit; Nationalität nur einer unter ganz vielen Aspekten, die Identität ausmachen	
Af	Zeile 3218-3230	Nationale Identität als kleiner Teil der Persönlichkeit; persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Interessen, Kontakte prägen Identität zu großen Teilen; eigene Persönlichkeit nicht alleine an nationaler Identität festmachbar	Nationale Identität als ein Aspekt unter vielen anderen Facetten der Identität:
Bf	Zeile 3231-3238	Heimatliebe als wichtiger Punkt der eigenen Identität; anderen Einflüssen (Interessen, Charaktereigenschaften) wird mehr Bedeutung für die eigene Identität zugeschrieben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigene Persönlichkeit nicht alleine an nationaler Identität festmachbar</li> <li>• nationale Identität spielt eine untergeordnete Rolle in der eigenen Identitätsfindung</li> </ul>
Cf	Zeile 3239-3251	Nationale Identität ist ein Aspekt unter vielen, der die Identität genauso prägt wie viele andere Sachen; Sozialisation und familiäre Erziehung, aber auch Einstellung zum Leben, Weiterbildung und eigene Meinungsbildung prägen die Persönlichkeitsentwicklung. Auf der Suche nach einem persönlichen Wohlfühlort, wo man mit allen Facetten der Identität angekommen ist.	
Dm	Zeile 2891-2896	Identifikation und Verbundenheit lässt sich	Definitionsschwierigkeiten

		nicht an nationalen Grenzen festmachen, sondern an persönlichen Gemeinsamkeiten/ gemeinsam geteilten Einstellungen	verkomplizieren die Einordnung in Gesamtidentität: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterscheidung zwischen geographischer und emotionaler Heimat</li> <li>• Heimatgefühl nicht gleichzusetzen mit nationaler Identität</li> </ul>	
Dm	Zeile 2939-2945	Unterscheidung zwischen geographischer und emotionaler, traditionell-familiärer Heimat		
Af	Zeile 2946-2952, 2955-2958	Heimatgefühl nicht gleichzusetzen mit nationaler Identität; Wurzeln sind in Tirol und damit Ausdruck nationaler Identität; Heimat kann überall auf der Welt sein und hat mit Wohlbefinden zu tun (Weltenbürgerin)		
Dm	Zeile 2985-2993	Nationale Identität abhängig von Begriffsdefinition und –interpretation (für manche durch Geburtsort definiert, für manche durch Gefühl der Verbundenheit)		

Regionale Identität				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Ef	Zeile 1518-1519	Regionale Identität steht im Vordergrund; man identifiziert sich mit dem Bundesland Tirol, anstelle von ganz Österreich	Regionale Identität steht im Vordergrund; Identifikation in erster Linie mit TirolerInnen, erst zweitrangig mit ÖsterreicherInnen	<b>Regionsspezifische Aspekte als primäre Identifikationsquelle</b>
Ef	Zeile 1668-1671, 1688-1689	Identifikation in erster Linie mit TirolerInnen, erst zweitrangig mit ÖsterreicherInnen; Tirol ist etwas anderes als Österreich		
Bf	Zeile 1515-1516	Bundesländern werden typische Eigenarten zugeschrieben	Gründe für regionales Verbundenheitsgefühl: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Typische bundesländer-spezifische Eigenarten</li> <li>• Stark ausdifferenzierte Dialekte</li> <li>• Andere Verhaltensweisen</li> <li>• Soziale Vernetzung</li> </ul>	
Gf + Ff	Zeile 594-597	Sprache in Österreich stark ausdifferenziert durch die unterschiedlichen Dialekte in den Bundesländern („Neun Bundesländer, 170.000 verschiedene Sprachen bzw. Dialekte“)		
Cf	Zeile 1706,	Abgrenzung zwischen		

	1711-1713, 1718-1719	Tirol und dem restlichen Österreich (andere Verhaltensweisen); regionale Verbundenheit steht an erster Stelle	vorwiegend im regionalen Raum • Klischeebedingte Zuordnung zur Region • Intuitives Gefühl	
Af	Zeile 1790-1791, 1795-1799	Regionale Identität an erster Stelle, da man in Tirol die meisten Verbindungen, Kontakte und Erlebnisse mit anderen teilt		
Bf	Zeile 1792-1794	Tirol bzw. regionale Identität an erster Stelle, weil es das Klischee „sturer Tiroler/sture Tirolerin“ so besagt		
Cf	Zeile 1760-1762	Regionale Verbundenheit als intuitives Gefühl; man stellt sich als TirolerIn vor, ohne lange darüber nachzudenken		
Ff + Gf + Hf + If	Zeile 823-855	Regionale Identität (Tirolerin) als primäre (emotionale) Identifikationsebene; es kommt allerdings auf den Referenzrahmen an, ob man sich als Tirolerin oder Österreicherin vorstellt (Eindruck, dass TirolerInnen in anderen Bundesländern als Sympathieträger wahrgenommen werden)	Referenzrahmen für Vorstellung vom Gegenüber abhängig, unabhängig von emotionaler Verortung	„Geographisches Österreich vs. emotionales Tirol“
Dm	Zeile 1827-1828	Größere Verbindung zu Tirol als zu Gesamtösterreich; vs. Vorstellung als TirolerIn oder ÖsterreicherIn abhängig vom Gegenüber		
Bf	Zeile 1746, 1748-1749	Durch übertriebene regionale Verbundenheit grenzt man sich im eigenen Land aus; man macht sich zur Minderheit im eigenen Land	Abgrenzung zu anderen durch übertriebenes regionales Verbundenheitsgefühl	<b>Gefahr der Abgrenzung</b>

Globalisierung				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Gf	Zeile 1297-1298	Globalisierung als abstrakter Begriff, der schwierig zuzuordnen ist	Globalisierung als abstrakter Begriff, der schwierig zuzuordnen ist	<b>Abstraktheit des Begriffs</b>
Dm	Zeile 2035-2042, 2045-2046	Durch Globalisierung nimmt die Bedeutung nationaler Identität ab; es kommt zu einer Durchmischung der gesamten Weltbevölkerung („ein gemischter Haufen“). Nationaler Gedanke wird weniger	Die Durchmischung der Weltbevölkerung führt zu einer Verminderung der nationalen Identität	<b>Abnahme nationaler Identität durch Globalisierung</b>
Dm	Zeile 2035-2042, 2045-2046	Handel und Kommunikation werden international barrierefrei, was zum Rückgang von Stereotypen führt – Globalisierung in dieser Idealvorstellung als positiv bewertet	Globalisierung bringt mit sich: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Barrierefreier Handel</li> <li>• Einheitliche, gemeinschaftsfördernde Sprache</li> <li>• Kulturelle und nationale Durchmischung als Bereicherung</li> </ul>	<b>Chancen der Globalisierung</b>
Cf	Zeile 2096-2098	Durch die Globalisierung verschmelzen kulturelle Elemente anderer Länder (z.B. Yoga, Bauchtanz, Taekwondo) mit der Kultur des Heimatlandes		
Gf	Zeile 1375-1377, 1383-1388	Kulturelle und nationale Durchmischung als Chance, die sich aus den Globalisierungstendenzen ergibt		
Ff	Zeile 1356-1358	Veränderungen durch Globalisierung werden als Bereicherung angesehen (Sushi, Tattoos, türkische Sprache)		
Ef	Zeile 2129-2134	Globalisierung passiert auch durch verstärkte Migrationsbewegungen weltweit	Globalisierung passiert auch durch verstärkte Migrationsbewegungen weltweit	<b>Risiken der Globalisierung</b>
Gf	Zeile 1387-1388	Gewisse Anpassungsleistung wird von MigrantInnen erwartet, um funktionierende Integration zu ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anpassungsleistung von MigrantInnen ermöglicht funktionierende Integration</li> </ul>	
Af + Dm	Zeile 2070-2072	Kulturen verschmelzen und werden immer weniger	Rückgang von kulturellen Eigenheiten führt zu einer globalen Vereinheitlichung	<b>Risiken der Globalisierung</b>
Ff	Zeile 1265-1275	Globalisierung geht mit einer Vereinheitlichung von Kulturen,		

		Religionen, Sprachen, äußerer Erscheinungsbilder/ Kleidungsstilen und Essensstilen einher (Einheitsbrei)		
Ff	Zeile 1344-1348	Globalisierung löst Bedenken bzgl. des eigenen Kulturbehalts aus	Auflösung von länderspezifischen Kulturen durch die Globalisierung	
If	Zeile 1276-1277	Viele denken, Globalisierung macht die Kultur und Identität kaputt		
Ff	Zeile 1287, 1348	Globalisierung kommt fix, kann nicht mehr gestoppt werden	Globalisierung als unaufhaltbare Realität	
Ff	Zeile 1332-1333	Folgen der Globalisierung: Einfluss traditioneller Identifikationsquellen nimmt ab („uns macht nicht mehr das aus was es einmal war“)	Traditionelle Identifikationsquellen nehmen durch die Globalisierung ab	
Af	Zeile 2047-2051	Globalisierung geht mit verstärktem Bewusstsein der regionalen Identität einher	Globalisierung geht mit verstärktem Bewusstsein der regionalen Identität einher	<b>Glokalisierung</b>
Dm + Af	Zeile 2090-2092, 2149-2154	Vereine und Bräuche haben teils ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, dienen aber dem Traditions- und Kulturerhalt	Sehnsucht nach Authentizität: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereine und Bräuche dienen dem Traditions- und Kulturerhalt</li> <li>• Trend hin zu den kulturellen Wurzeln</li> </ul>	
Af	Zeile 2107-2111, 2123-2124	Sehnsucht nach Authentizität wächst; Trend hin zu den kulturellen Wurzeln		
Dm	Zeile 2187-2189	Bewahrung kultureller Eigenheiten, ohne dass man sich dem größeren Ganzen, sprich Europa verschließt	Global denken, regional handeln: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewahrung kultureller Eigenheiten und Traditionen bei gleichzeitiger Offenheit für andere Länder und Kulturen</li> </ul>	
Cf	Zeile 2209-2211	Bestimmte Traditionen auch in Zeiten der Globalisierung bewahren und trotzdem offen sein für Neues		
Gf	Zeile 1418-1419	Trotz internationaler Einflüsse werden nationale Eigenheiten nicht ausgelöscht („ich glaube, ein Land bleibt doch immer das Land“)		
Ef	Zeile 3195-3199	Regionale Identität und Heimatverbundenheit haben einen zentralen Stellenwert, wenn es um die eigene Identität geht;		

		Offenheit für andere Länder und Kulturen, vermindern das Verbundenheitsgefühl zur eigenen Region (Tirol) aber in keiner Weise		
--	--	---	--	--

Nationale Identität und Internet				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Cf + Ef	Zeile 1368 + 1370	Auf Social Network Site Profilen angegeben, aus Tirol zu kommen; „weil ich stolz bin eine Tirolerin zu sein“	Bewusste Angabe der geographischen Herkunft („ich bin stolz Tirolerin zu sein“) auf Social Network Sites	<b>Nationale Verortung auf Social Media Plattformen</b>
Af + Bf	Zeile 1400-1409	Auf Social Media Profil ersichtlich, dass man aus Tirol kommt; allerdings nur für Freunde einsehbar	Angabe der Herkunft auf Social Media-Seiten wird nur eingeschränkt angezeigt: • Datenschutz als Faktor für eingeschränkte Sichtbarkeit	
Ef	Zeile 1416-1421	Ortsangabe auf Social Media Kanälen, um Rückschlüsse auf Person zu ziehen bzw. zuzulassen		
Ff + Gf + If	Zeile 241-244, 272-275	Auf dem Facebookprofil wird angegeben, woher man kommt bzw. wo man wohnt (meist wird dies nur den Freunden angezeigt); einen tiefergehenden Grund sehen sie darin aber nicht; Telefonnummer wird als weitaus persönlicher empfunden als Ortsangabe		
Ff	Zeile 277-278	Hat angegeben, woher man kommt; es wird nicht als schlimm empfunden, wenn das jemand weiß (keinerlei weitere Gefahren werden empfunden)	Keine bzw. bewusste falsche Ortsangabe auf Social Media Seiten	
Hf	Zeile 284-286, 290-293	Keine Ortsangabe auf Facebook („ich weiß nicht, ich wollte das irgendwie nicht so“)		
Dm	Zeile 1379-1380	Bewusst falsche Ortsangabe („ich komme aus Utopia New South Australia“)		
Gf	Zeile 747-749	Politik nutzt das Internet und seine Angebote, um für nationale Belange Werbung zu machen	Politik nutzt das Internet, um für nationale Belange Werbung zu machen	<b>Nationale Identität kann durch das Internet sichtbar gemacht bzw. gestärkt werden</b>
Gf	Zeile 970-	Nationale bzw. regionale	Online-	

	972	Online-Nachrichtenseiten (Tiroler Tageszeitung) können Meinungsbildner sein und die eigene nationale Identität positiv beeinflussen	Nachrichtenseiten als nationale Meinungsbildner	
Ff	Zeile 978-983	YouTube kann nationales Identitätsgefühl positiv beeinflussen, indem Videos und Dokumentationen über das Land konsumiert werden können	YouTube als Instrument, um nationale Bilder zu präsentieren und konsumieren	
Ef	Zeile 3087-3091	YouTube auch als Mittel, um die eigenen Heimat vorzustellen und zu präsentieren (verbunden mit dem Gefühl, stolz auf das eigene Zuhause zu sein)		
Bf	Zeile 2226-2231	Nationale Identität auch auf Social Media-Profilen ersichtlich (durch Landschaftsfotos, Fotos sportlicher Aktivitäten, etc.)	Nationale Identität auch auf Social Media-Profilen ersichtlich, erfahr- und erweiterbar	
Gf	Zeile 991-989	Facebook kann Wissen über das eigene Land/die eigene Nation erweitern		
Ef	Zeile 2398-2400	Internet als Möglichkeit, nationale Identität über große Distanzen hinweg aufrecht zu erhalten	Internet als Möglichkeit, nationale Identität über große Distanzen hinweg aufrecht zu erhalten	
Af	Zeile 2242-2243	Soziale Netzwerk Seiten werden nationale Identität schmälern, da jede/r gleich sein will; sich jede/r in ähnlicher Weise darstellen will	Nationale Identität verringert sich durch das Internet durch das Nachahmen von Personen und Trends jenseits nationaler Grenzen	
Ef	Zeile 2269-2272	Nationale Identität verringert sich durch das Internet durch das Nachahmen anderer jenseits nationaler Grenzen		
Dm	Zeile 2290-2296	Internet schmälert die Heimatverbundenheit, da nationale Eigenheiten nicht sofort ersichtlich sind bzw. im Vordergrund stehen	Internet schmälert die Heimatverbundenheit	
Dm	2876-2881	Vermehrter Kontakt zu anderen Teilen Europas und Offenheit gegenüber Anderen stellt eine rein nationale Abgrenzung in Frage	Öffnung nach außen stellt eine rein nationale Abgrenzung in Frage	

Cf	Zeile 2217-2225	Junge Generation als Internetgeneration; Internet beschleunigt die Verbreitung verschiedener Trends und Strömungen	Junge Generation als Internetgeneration; Internet beschleunigt die Verbreitung verschiedener Trends und Strömungen	<b>Transnationale Öffnung durch das Internet</b>
Af	Zeile 3081-3083	Regionale Sachen können aktiv erlebt werden; daher ist das Internet Mittel zum Zweck, sich über transnationale Sachen zu informieren und sich damit auseinanderzusetzen	Fokus im Internet liegt auf Themen, die im regionalen Raum nicht direkt erfahrbar sind	
Ff	Zeile 787-797	Durch Soziale Netzwerk-Seiten wird einem aufgezeigt, dass es Gemeinsamkeiten mit Personen jenseits nationaler Grenzen gibt	Soziale Netzwerk-Seiten zeigen auf, dass es Gemeinsamkeiten mit Personen jenseits nationaler Grenzen gibt	
Ff	Zeile 1211-1225	Das Folgen von Accounts von Serien/ Personen des öffentlichen Lebens führt dazu, sich näher mit Örtlichkeiten (weltweit) auseinanderzusetzen	Auseinandersetzung mit weltweiten Plätzen aufgrund digitaler Einflüsse	
Gf	Zeile 877-883	Internetinhalte können auch Vorurteile über andere Länder und Kulturen schüren; daher ist eine eigene Meinungsbildung vor Ort unerlässlich	<b>Quellenkritik:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflektierter Umgang mit Internetinhalten minimiert Klischeebildung über andere Länder</li> <li>• Qualität und Quantität von Informationen über ein Land lassen auf die Richtigkeit der Inhalte im Internet schließen</li> </ul>	<b>Einfluss auf Meinungsbildung durch das Internet</b>
Gf	Zeile 903-906, 909-911	Reflektierter Umgang mit dem Internet und seinen Angeboten in Bezug auf den Meinungsbildungsprozess über andere Länder und Kulturen (Quellenkritik)		
Ff	Zeile 912-917	Qualität und Quantität von Informationen über ein Land lassen auf die Richtigkeit der Inhalte im Internet schließen		
Ff	Zeile 884-886, 888-894	Image von Ländern kann durch das Internet sowohl positiv, als auch negativ beeinflusst werden; dem Internet wird jedenfalls eine Beeinflussung der eigenen Meinung attestiert		
Ff	Zeile 899-900	Internet leistet Überzeugungsarbeit, ob man in ein anderes Land fährt oder nicht	Internet leistet Überzeugungsarbeit als digitales Reisebüro	

Gf + If + Hf	Zeile 779-782, 805	Internet hat nichts mit der nationalen Identität der NutzerInnen zu tun und auch keinen Einfluss darauf	Internet stellt ein breites, interessenbasiertes Nutzungsangebot zur Verfügung, verändert die nationale Identität aber nicht	<b>Bezug auf die eigene Person: Kein bewusst wahrgenommener Einfluss des Internets auf eigene nationale Identität</b>
Gf	Zeile 867-869	Internet als rein interessenbasierte Plattform, auf der Nationalität nicht in Frage gestellt wird		
Af	Zeile 2383-2387	Internet erleichtert Zugang zu diversen Kanälen, verändert nationale Identität aber nicht		
Ff	Zeile 1450-1451, 1463-1464	Internationale Kontakte auf Social Media-Seiten haben keinen Einfluss auf die eigene Einstellung zu nationaler Identität; da Misstrauen gegenüber Wahrheitsgehalt von Social Media-Inhalten	Wahrheitsgehalt von Social Web-Inhalten wird in Frage gestellt, weshalb eine Einflussnahme auf die eigene Einstellung zu nationaler Identität nicht bewusst zugelassen wird	
Af	Zeile 2297-2300	Nationale Identität als Grundeinstellung, die sich nicht so schnell durch andere Einflüsse ändern lässt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nationale Identität als Grundeinstellung, die bereits in frühen Jahren (vor der flächendeckenden Ausbreitung des Internets) gefestigt wurde und sich nicht so schnell durch Interneteinflüsse ändern lässt</li> <li>Bei nachfolgenden Generationen wird das Internet einen größeren Einfluss auf geopolitische Identitäten haben, da Zugang und Austausch immer früher erfolgen (Third-Person-Effekt)</li> </ul>	
Bf	Zeile 2765-2768	Festigung der nationalen Verbundenheit erfolgte vor der flächendeckenden Ausbreitung des Internets		
Ff	Zeile 860-866	Selbstbild als Österreicherin in frühen Jahren gefestigt worden; wird sich durch das Internet nicht ändern		
Bf	Zeile 2794-2795	Bei nachfolgenden Generationen wird das Internet einen größeren Einfluss auf geopolitische Identitäten haben, da Zugang und Austausch immer früher erfolgen		
Dm	Zeile 2800-2808	Internet keine direkte Auswirkung auf nationale Identität; Internet trägt aber dazu bei, dass die Welt kleiner wird und die Heimat nicht mehr die einzige Identifikationsquelle darstellt	Internet keine direkte Auswirkung auf nationale Identität; Internet trägt aber dazu bei, dass die Welt kleiner wird und die Heimat nicht mehr die einzige Identifikationsquelle darstellt	
Bf	Zeile 3137-3139, 3148-3150	Grundeinstellung entscheidet darüber, ob ich das Internet dafür nutze,	Grundeinstellung/ Nutzungsinteresse entscheidet darüber, wie das Internet und	<b>Nutzungsinteresse &amp; Nutzungsweise entscheidet über Identitäts-</b>

		Heimatverbundenheit zu stärken oder nach Alternatividentitäten zu suchen; Internetseiten sind per se neutral	Social Web-Angebote genutzt werden, auch in Hinblick auf die (trans-) nationale Ausrichtung:	<b>entwicklung (regional – national – international)</b>
Af	Zeile 2282-2289	Durch das Internet bekommt man Einflüsse aus der ganzen Welt; wie sich das auf die nationale Identität auswirkt, ob diese dadurch geschwächt (Wahrnehmung als Weltbürger) oder gestärkt wird, ist schlussendlich abhängig von der Einstellung des Einzelnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundeinstellung entscheidet darüber, ob ich das Internet dafür nutze, Heimatverbundenheit zu stärken oder nach Alternatividentitäten zu suchen</li> <li>• Das Internet kann nationale Identität stärken, aber auch schwächen; es kommt auf die Nutzung der jeweiligen Plattform durch die RezipientInnen an und nicht auf das Medium an sich</li> </ul>	
Dm	Zeile 3109-3116	Wikipedia, YouTube, Facebook und Co. sind Plattformen, die nationale Identität stärken, aber auch schwächen können – es kommt auf die Nutzung der jeweiligen Plattform durch die RezipientInnen an und nicht auf das Medium an sich		
Gf + Ff	Zeile 1041-1048	Internet- und Social Media-Seiten (YouTube, Instagram, Facebook, etc.) werden zwiespältig wahrgenommen – sie können nationale Identität stärken, aber auch schwächen, je nach Nutzungsinteresse		
Bf	Zeile 2388-2390	Internet liefert Input, ist aber nicht der alleinige Faktor, dass sich Einstellungen im Laufe der Zeit verändern; Internet kann aber als Katalysator dafür dienen und dies beschleunigen	Internet als Katalysator und Beschleuniger von Tendenzen geopolitischer Ausrichtung (in jeglicher Richtung)	
Bf	Zeile 2414-2418	Heimatgefühl ist mehr eine Charaktersache; Internet kann Tendenzen beschleunigen, aber nicht von Grund auf verändern		

## Kategoriensystem: Gruppendiskussion 3 und 4 (Pflichtschulabschluss/Lehre)

Interneteinfluss auf das Alltagsleben				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Pm	Zeile 315	Flächendeckender Internetzugang („jeder Haushalt hat ein Internet“)	Internet als selbstverständlicher Teil der modernen Welt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckender Zugang</li> <li>• Unterschiedlichste Abwicklungstätigkeiten über das Internet</li> </ul>	<b>Einfluss des Internets auf den Alltag allgemein</b>
Mf	Zeile 1676-1677	Internet als selbstverständlicher Teil der modernen Welt		
Mf + Lm + Jf	Zeile 115-122	Hoher Stellenwert des Internets, da alles über das Internet abgewickelt wird („es ist das Wichtigste eigentlich weil alles über das Internet geht heutzutage“)		
Nf + Om + Pm + Qm	Zeile 110-145	Beliebteste Internetseiten: Facebook, YouTube, Wikipedia, Online-Banking, Autoscout, Google, Zalando, Amazon, Ebay, Online-Banking	Beliebteste Internetseiten: WhatsApp, Facebook, Instagram, YouTube, Skype, Wikipedia, Online-Banking, Autoscout, Google, Zalando, Amazon, Ebay	
Kf + Mf + Lm	Zeile 85-87, 95-96	Beliebteste Internetseiten und Apps: WhatsApp (Nummer 1), Facebook, YouTube, Skype, Instagram		
Jf + Lm + Mf + Kf	Zeile 105-113	Das Internet wird täglich, teils rund um die Uhr (WhatsApp) genutzt („rund um die Uhr“, „wenn ich das Handy in der Hand habe dann ist WhatsApp da“)	Unterschiedliche Nutzungshäufigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Von regelmäßig, aber insgesamt gering bis hin zu täglich und teils rund um die Uhr</li> </ul>	
Nf + Om	Zeile 157-163	regelmäßige, aber insgesamt geringe Internetnutzung		
Pm	Zeile 116, 124	Internet als Informationsquelle	Internet als unerschöpfliche Quelle für Information jeglicher Art: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefühl der besseren Informiertheit durch das Internet</li> <li>• Smartphone-Nutzung ermöglicht ständigen Zugang zu Information</li> </ul>	<b>Nutzungsmotive des Internets</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsquelle</li> <li>• Rezeption aktueller Nachrichten</li> <li>• Hilfsmittel für schulische Zwecke</li> <li>• Zeitvertreib</li> <li>• Internettelefonie</li> <li>• Onlineshopping</li> <li>• Bildübermittlung</li> <li>• Facebook/soziale Medien als Plattform zur Kommunikation</li> </ul>
Lm	Zeile 128	Internet wird zur Informationsbeschaffung genutzt		
Lm	Zeile 441	Internet (Wikipedia) wird für die Informationssuche genutzt		
Kf + Lm	Zeile 519-521	Internet als nützliche Quelle für Infobeschaffung (Google)		
Jf + Mf	Zeile 1149-1150	Man fühlt sich durch das Internet besser informiert; u.a. durch Online-Enzyklopädien		

		wie Wikipedia		und Information
Kf	Zeile 522-524	Internet wird häufig über das Handy benutzt, um bei Diskussionen nachzusehen, wer richtig liegt		<ul style="list-style-type: none"> <li>• YouTube als Musikplattform</li> <li>• Internet als virtueller Globus</li> </ul>
Pm	Zeile 228-229	Informationen über Events über das Internet verfügbar		
Lm	Zeile 939-940, 942-943, 946, 949-952	Nachrichten werden in Form von klassischen, gedruckten Tageszeitungen (Kronen Zeitung) konsumiert; Onlinezeitungen stellen keine Alternative dar („aber im Internet, da könnte ich gar nicht Zeitung lesen“)		
Kf	Zeile 1287-1289	Informationen über andere Länder werden hauptsächlich über klassische Medien (TV, Printzeitungen) rezipiert	<p>Konsum tagesaktueller Nachrichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorwiegender Konsum über klassische Medien</li> <li>• Weiterführende Recherche zu Themen über das Internet</li> <li>• Regionaler Nachrichtenfokus, außer bei Sport und Stars</li> <li>• Internet erlaubt Zugriff auf ein breiteres Informationsangebot, da Gatekeeper-Rolle der klassischen Medien teilweise entfällt</li> <li>• Kein Nachrichtenkonsum, wenn kein Interesse an nationalen und internationalen Belangen besteht</li> </ul>	
Pm + Om	Zeile 735-738	Wenn klassische Medien Interesse an einem <u>regionalen</u> Thema wecken, kann dies zu einer weiterführenden Internetrecherche über das Thema führen		
Kf	Zeile 961-962, 964-965, 978-979	Tiroler Tageszeitung wird über eine App gelesen, um über <u>regionale</u> Themen und Ereignisse informiert zu sein („wenn da irgendetwas in der Nähe passiert ist dann muss ich das wissen“)		
Pm + Om	Zeile 935-942	Bei Fanseiten von SportlerInnen und KünstlerInnen geht man über die eigenen regionalen Grenzen hinaus		
Mf	Zeile 1142-1146	Klassische Medien entscheiden durch ihre Gatekeeper-Rolle, welche Informationen zu den RezipientInnen durchgelassen werden; das Internet erlaubt nun Zugriff auf ein breiteres Informationsangebot		
Pm + Nf + Om	Zeile 728-731	Online-Nachrichtendienste werden nicht benutzt, da kein Interesse		
Mf + Jf	Zeile 941,	Kein Interesse an		

	945, 980-981	Nachrichtenkonsum über nationale und internationale Belange („mich interessiert das nicht“)		
Om + Nf	Zeile 158-163	Internet als Hilfsmittel für die Schule	Internet als Hilfsmittel für schulische Zwecke	
Pm	Zeile 165	Internet als Zeitvertreib, um Langeweile zu überbrücken	Internet als Zeitvertreib, um Langeweile zu überbrücken	
Lm	Zeile 1674	Internet wird als <del>Zeitvertreib</del> angesehen		
Lm	Zeile 132	Spiele werden über das Internet konsumiert, um Langeweile zu bekämpfen		
Jf	Zeile 131	Internettelefonie via Skype	Internettelefonie	
Qm	Zeile 225-226, 249	Online-Shopping über das Internet	Online-Shopping	
Jf	Zeile 127	Internet wird genutzt, um Bilder zu versenden	Bildübermittlung	
Lm	Zeile 408-409	Facebook als Universalplattform und All-in-One-Medium, das unterschiedliche Interessen (Information, Kommunikation, Spiele) bedient	Soziale Medien (insbesondere Facebook) als All-in-one-Medien: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittel zur Kommunikation mit Menschen aus Nah und Fern und als Mittel zur Kontaktpflege</li> <li>• Plattformen, um über die Aktivitäten anderer informiert zu bleiben</li> <li>• Bilder als willkommene Ablenkung und Unterhaltung</li> <li>• Plattformen für News aus dem Society-Bereich</li> <li>• Facebook wird als soziales Netzwerk wahrgenommen, das jeder benutzt</li> <li>• auf mehreren Social Media-Seiten angemeldet zu sein, wird als (zeitliche) Belastung empfunden</li> </ul>	
Lm	Zeile 129	Social Web wird zur Kommunikation mit Menschen benutzt		
Kf + Lm + Mf + Mf	Zeile 434-437	Social Web wird dafür benutzt, um mit Menschen in Kontakt zu bleiben		
Mf + Jf	Zeile 1325-1327, 1332, 1353-1354	Internet und Social Media-Seiten werden genutzt, um mit FreundInnen aus anderen Ländern Kontakt zu halten		
Lm + Kf	Zeile 1340-1344	Internet/Social Web wird genutzt, um mit Familienmitglieder, die zeitlich begrenzt im Ausland wohnen, Kontakt zu halten		
Mf	Zeile 442-444, 446-447, 467-468	Nutzung von Social Media Sites, um über die Aktivitäten anderer informiert zu sein/zu bleiben („kannst du ein bisschen stalken“)		
Lm	Zeile 469-470, 475-476	Bilder auf Social Media-Seiten als willkommene Ablenkung und Unterhaltung		
Mf	Zeile 936-938	Facebook als Plattform, um Neuigkeiten aus dem Society-Bereich zu		

		konsumieren		
Mf	Zeile 405-406	Facebook wird als Plattform betrachtet, die jeder benutzt („Facebook ist voll der Hit, Facebook hat einfach jeder“)		
Lm	Zeile 418-421	Auf mehreren Social Media-Seiten angemeldet zu sein, wird als (zeitliche) Belastung empfunden		
Jf + Mf	Zeile 535 + 537-538	YouTube als Online-Musikdienst, um Musik zu hören	YouTube als Musikplattform	
Lm + Mf	Zeile 536, 539-541	GoogleEarth, um sich Orte auf der ganzen Welt anzusehen	Internet als virtueller Globus	
Om	Zeile 273-275	Onlinekontakte auf Social Media-Seiten stimmen mit Offline-Kontakten überein		
Om + Pm + Qm	Zeile 792-803	Regionale Verhaftung zeichnet sich auch online ab: man steht nur mit jenen Personen online in Kontakt, die man auch aus dem regionalen Offline-Leben kennt	Onlinekontakte auf Social Media-Seiten stimmen mit Offline-Kontakten überein	<b>Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Struktur der persönlichen Sozialkontakte</b>
Mf	Zeile 193-195	Facebook-Freunde sind ident mit Offline-Kontakten; auch aus einer weiteren Umgebung	• Regionale Verhaftung zeichnet sich auch online ab (vorwiegend Kontakte, die man aus dem regionalen Offline-Leben kennt)	
Lm + Mf	Zeile 163-167	Facebook-Freunde sind allesamt bekannt aus dem Offline-Leben („habe ich alle schon einmal gesehen und mit allen schon geredet“)	• Geographische Distanz beeinflusst die Entscheidung darüber, mit Personen auf Social Media-Seiten Kontakt zu halten, negativ	
Nf + Om + Pm	Zeile 188-191	Kein verstärkter Kontakt zu Personen aus anderen Ländern durch das Social Web	• kein verstärkter Kontakt zu Personen aus anderen Ländern durch das Social Web	
Lm + Mf	Zeile 175-183	Genervt von Statusnachrichten fremder Personen, die ihr Leben auf Social Media Plattformen ausbreiten	• Statusnachrichten fremder Personen, die ihr Leben auf Social Media Plattformen ausbreiten, werden als nervig empfunden	
Om	Zeile 1041-1042, 1049, 1052-1053	Geographische Distanz beeinflusst die Entscheidung darüber, mit Personen auf Social Media-Seiten Kontakt zu halten negativ („ja wenn es zu weit weg ist, dann schreibst du eh nicht weiter oder“)		
Kf	Zeile 168-170	Facebook als Plattform	Facebook als Plattform	

		für lose Kontakte, WhatsApp als Kommunikationsmittel für enge Kontakte, da mit persönlicher Telefonnummer verbunden	für lose Kontakte, WhatsApp als Kommunikationsmittel für enge Kontakte und persönlichere Belange	
Mf	Zeile 196-197	WhatsApp als Kommunikationsplattform für gute Freunde, die man regelmäßig trifft und denen man die eigene Telefonnummer anvertraut		
Qm	Zeile 628	Durch den Berufsalltag hat man zwangsläufig Online-Kontakt mit anderen Ländern	Berufsbedingter Online-Kontakt zu Personen aus dem Ausland	
Pm	Zeile 180-182	Internet als kostengünstiges Kommunikationsmittel	<p>Die Vorteile des Internets ergeben sich aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Internet als kostengünstiges Kommunikationsmittel</li> <li>• Schnelligkeit, Aktualität und ständige Verfügbarkeit</li> </ul>	<b>Als positiv empfundene Aspekte der Internetnutzung</b>
Kf	Zeile 136-137	Internet als kostengünstiges Kommunikationsmittel („WhatsApp und Skype oder so zahlst du ja nichts wenn du so telefoniert, auch ins Ausland“)		
Qm + Om + Pm	Zeile 743-746	Vorteile des Internets: Schnelligkeit, Aktualität & ständige Verfügbarkeit		
Nf + Pm + Qm	Zeile 371-378	Schnelligkeit der Kommunikationswege via Internet wird als Vorteil empfunden		
Qm	Zeile 225-226, 249	Online-Bestellmöglichkeit/ Online-Shopping wird als zuverlässiger empfunden		
Mf	Zeile 852	Sicherheit im Internet als empfindliches Thema; man muss im Internet aufpassen, was man tut („das ist ja nicht ohne“)	<p>Gefahrenquellen im Internet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheit im Internet als empfindliches Thema</li> <li>• Kinder bekommen Zugriff auf nicht altersgerechte Inhalte</li> <li>• Online-Mobbing</li> <li>• Leichte Beeinflussbarkeit von jungen Menschen</li> <li>• Online-Betrug</li> <li>• Möglichkeit der bewussten Täuschung durch Fake-Identitäten</li> </ul>	<b>Als negativ empfundene Aspekte der Internetnutzung</b>
Pm	Zeile 383, 385-386, 388	Gefahrenquelle: Kinder bekommen Zugriff zu nicht altersgerechten Spielen; übermäßiger Internetkonsum		
Mf	Zeile 1475-1476	Mobbing als Gefahr im Internet		
Mf + Lm + Jf	Zeile 1505-1516	Junge Menschen sind leicht beeinflussbar, was im Internet zur Gefahr werden kann („man muss aufpassen was man tut“)		
Om	Zeile 380-	Gefahrenquelle: Online-		

	381	Betrug auf zweielichtigen Internetseiten		
Lm + Mf	Zeile 1467-1469, 1477-1478	Möglichkeit, im Internet eine Fake-Identität anzunehmen; Möglichkeit der bewussten Täuschung als Gefahr		
Kf	Zeile 1156	Glaubwürdigkeit von Internetquellen wie Wikipedia wird in Frage gestellt bzw. angezweifelt („ich glaube Wikipedia gar nichts“)	Zweifel an Glaubwürdigkeit von Informationen aus dem Internet	
Lm	Zeile 1290-1291	Glaubhaftigkeit von Nachrichten auf Facebook wird angezweifelt		
Pm	Zeile 108	Das Internet macht süchtig		
Om	Zeile 322	Internet wird als „lebensnotwendig“ angesehen	Suchtpotenzial des Internets:	
Lm + Mf	Zeile 123-124	Ohne Internet geht es heute gar nicht mehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internet als Lebensnotwendigkeit</li> <li>• Internet wird gleichgesetzt mit dem Leben</li> </ul>	
Mf	Zeile 80, 83	Internet wird gleichgesetzt mit dem Leben; ohne Internet geht es nicht mehr („Das ist das Leben“)		
Pm	Zeile 203	Ein Leben ohne Internet nicht mehr denkbar („ich wüsste nicht was tun“)		
Om + Pm	Zeile 270-272	Social Media Seiten als Must-Have; „da musst du dabei sein“ (Nichtnutzung wird gleichgesetzt mit Außenseiterrolle)	Soziale Netzwerke und Gruppendruck:	
Lm + Mf	Zeile 310-313	Menschen nutzen Social Media-Sites, um dazu zu gehören	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung sozialer Netzwerke, um Teil der Gruppe bzw. integriert zu sein</li> <li>• Nichtnutzung wird gleichgesetzt mit Außenseiterrolle</li> </ul>	<b>Persönliche Abhängigkeit vom Internet</b>
Qm	Zeile 221	In der Arbeitswelt ist man an das Internet gebunden	In der Arbeitswelt an Internet gebunden	

Geopolitische Ausrichtung des Internets				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Lm	Zeile 154	Nationale Seiten von (Sport-)Vereinen, denen man angehört, werden genutzt (Fußballclub)	Websites von (Sport-) Vereinen mit regionaler/nationaler Themensetzung	<b>Nationale Ausrichtung von Internetseiten</b>
Om + Nf	Zeile 771-773	Internet wird eine internationale Ausrichtung zugeschrieben	Internet wird eine internationale Ausrichtung zugeschrieben; vorwiegend werden auch internationale Seiten genutzt	
Pm	Zeile 199	Vorwiegend Konsum international ausgerichteter Internetseiten		<b>Internationale Ausrichtung von Internetseiten</b>
Lm + Kf + Jf + Mf	Zeile 144-149, 151, 156-158	Vorwiegend werden internationale ausgerichtete Internetseiten genutzt		

Nationale Identität				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Kf	Zeile 1621-1622	Nationale Identität wird von jedem anders definiert und hat für jeden einen anderen Stellenwert	Nationale Identität wird von jedem anders definiert und hat für jeden einen anderen Stellenwert	<b>Nationale Identität allgemein</b>
Pm	Zeile 696-697	Man ordnet sich gerne jener Gruppe zu, die positiv assoziiert wird („werden Europäer als Spitzenklasse dargestellt, ist man gerne Europäer“)	Präferierte Zuordnung zu Gruppen mit positiver Assoziation	
Mf	Zeile 698-700	Identifikation als Österreicherin, die alle Bundesländer als gleichgestellt betrachtet („ich bin voll gegen das Gegeneinander“)	Identifikation als ÖsterreicherIn <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Bundesländer werden als gleichwertig betrachtet</li> </ul>	
Kf	Zeile 708-709	Identifikation als Österreicherin	Nationalistische Tendenzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationale Identität geht mit der Abwertung anderer Nationen einher</li> <li>• Internationale monetäre Hilfeleistungen werden abgelehnt</li> <li>• Nationale Identität als Konstrukt mit Konfliktpotential</li> </ul>	
Pm	Zeile 423	ÖsterreicherInnen sind besser als Deutsche		
Lm	Zeile 1633	Das eigene Land wird im Vergleich zu anderen Nationen als besser eingestuft („wir haben das bessere Land“)		
Lm + Kf	Zeile 991-996, 1009-1018	Geld/Spenden sollen im Inland bleiben, anstatt an andere Länder (Griechenland) für Hilfszwecke zu fließen		
Lm	Zeile 1630-1631	Treffen unterschiedliche nationale Identitäten		

		aufeinander, kann es zu Konflikten kommen		
Lm	Zeile 635-638, 640-641	Österreich als kleines Land, das sich durch Stabilität und hohe Lebensqualität auszeichnet („stabiles Land was keinerlei Probleme hat“)	Universelle Komponenten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheit und Stabilität als Faktoren nationaler Bindung</li> <li>• Sehr gute Lebensqualität fördert nationale Verbundenheit</li> <li>• Staatsgrenze als Abgrenzung von anderen Nationen und verbindendes Element nach Innen</li> <li>• Staatsbürgerschaft und Währung als Merkmal nationaler Identität</li> </ul>	<b>Komponenten nationaler Identität</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• universell</li> <li>• ethnisch</li> <li>• kulturell</li> <li>• zivil</li> <li>• naturbezogen</li> </ul>
Lm + Kf	Zeile 662-663	Österreich wird als schönes, lebenswertes Land wahrgenommen		
Mf	Zeile 1371	Sicherheit im eigenen Land als Merkmal nationaler Identität		
Lm	Zeile 664-665	Eigene, als positiv eingeschätzte Lebenssituation sorgt für Verbundenheit zum Land („mir geht es gut wir halten uns gut“)		
Om	Zeile 447	Staatsgrenze als Abgrenzung zu anderen und gleichzeitig als verbindendes Element von ÖsterreicherInnen		
Kf	Zeile 566	Nationale Identität wird mit der Staatsbürgerschaft verbunden		
Jf	Zeile 647	Währung als verbindendes Merkmal		
Om	Zeile 521-523, 526-527	Geburtsort als etwas, das man selbst nicht ändern kann und nicht werten soll („du kannst nicht sagen dieses Land ist besser wie das“; „Land ist Land“)	Ethnische Komponenten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geburtsort als Ausdruck nationaler Identität, der fremdbestimmt ist und den man daher nicht werten soll</li> <li>• Geburtsort beeinflusst in Folge auch den Lebensstandard von Menschen</li> </ul>	
Pm	Zeile 484-486	Geburtsort beeinflusst Lebensstandard; reiche Länder allerdings nicht gleichzusetzen mit zufriedenerer Gesellschaft („wir haben eigentlich alles und meckern da noch herum“)		
Om + Pm	Zeile 409-413	Musik als verbindendes Element mit anderen ÖsterreicherInnen	Kulturelle Komponenten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Musik, Sprache/Dialekte, Religion und Kultur als Faktoren nationaler Identität</li> </ul>	
Nf + Om	Zeile 430, 449	Nationale Identität definiert durch: Sprache/Dialekte und Religion		
Jf	Zeile 625	Sprache und Kultur spiegelt nationale Identität wieder		
Jf	Zeile 738	Religion als Komponente nationaler Identität		

Pm	Zeile 453	Entscheidungsfreiheit innerhalb Österreichs („wir dürfen eigentlich alles machen“)	Zivile Komponenten: • Verbundenheit mit universellen politischen Werten und Normen (Demokratie, Unabhängigkeit, Entscheidungsfreiheit)	
Kf	Zeile 630-631	Politisches System und Unabhängigkeit als Kennzeichen nationaler Identität		
Pm + Om + Nf	Zeile 431-435	Landschaft und Berge als verbindendes Element zu Österreich	Naturbezogene Komponenten: • Landschaft, (sportliche) Freizeitmöglichkeiten und Tourismus als Merkmale Österreichs	
Kf	Zeile 670-671	Landschaft als Kennzeichen nationaler Verbundenheit		
Om + Pm	Zeile 409-413	Hobbies und verschiedene Sportarten als verbindendes Element mit anderen ÖsterreicherInnen		
Lm	Zeile 636	Starker Tourismus als Merkmal Österreichs		
Lm	Zeile 1607-1608	Nationale bzw. regionale Identität hat einen wichtigen Stellenwert innerhalb der eigenen Persönlichkeit („das ist mir schon wichtig“)	Geopolitische Identität als wichtige Facette der Identität: • Regionales Identitätsgefühl ist stärker als nationales	
Kf	Zeile 1620-1621, 1636-1639	Stolz darauf, Österreicherin bzw. Tirolerin zu sein; Regionale Identität wird als wichtig eingestuft, ohne ständig darauf hinweisen zu müssen („ich sage gerne ich bin ein Tiroler aber ich muss es jetzt nicht herumposaunen“)		
Mf	Zeile 1683-1684	Bedeutung nationaler Identität schwierig einzuordnen („so wie es ist, ist es gut“)		Intuitive Beziehung zu nationaler Identität; Bedeutung schwierig einzuordnen

Regionale Identität				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Pm	Zeile 515	Regionale Identität wird höher eingestuft als nationale Identität	Regionale Identität steht im Vordergrund; Identifikation in erster Linie mit TirolerInnen, erst zweitrangig mit ÖsterreicherInnen	<b>Regionsspezifische Aspekte als primäre Identifikationsquelle</b>
Nf + Om + Pm + Qm	Zeile 645-663	Regionale Identität (TirolerIn) als primäre Quelle der Identifikation (vor ÖsterreicherIn, Europäerin, WeltenbürgerIn); („seinst du alles aber du fühlst dich als Tiroler“)		

Lm + Jf	Zeile 653-657	Patriotische Grundhaltung gegenüber Tirol; stolz darauf sagen zu können, dass man Tiroler ist („Ich möchte in keinem anderen Land sein“)		
Lm	Zeile 568	Klare regionale Positionierung als Tiroler; regionale Identität steht vor nationaler Identität („Kommst du aus Österreich? Nein aus Tirol“)		
Jf	Zeile 598, 687	Regionale Identität steht im Vordergrund; bis hin zu lokaler Identifikation		
Pm	Zeile 1178, 1183	regionale Identität als Gefühl der Verbundenheit und der sozialen Eingliederung in eine Gruppe („ich bin Tiroler... ja, ich weiß es“)	<p>Gründe für regionales Verbundenheitsgefühl:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intuitives Gefühl der Verbundenheit und der sozialen Eingliederung in eine Gruppe</li> <li>• Typische bundesländer-spezifische Eigenschaften</li> <li>• Regionale Sportvereine als verbindendes Element</li> </ul>	
Jf	Zeile 580	<del>Keine Gefühl der Verbundenheit zu ÖsterreicherInnen, nur zu TirolerInnen</del>		
Mf	Zeile 582-583	Abgrenzung von Tirol gegenüber Österreich; Zuschreibung anderer Eigenschaften („da sind wir in Tirol jetzt zum Beispiel viel gastfreundlicher“)		
Lm	Zeile 611, 613-615, 618-620	Sport als verbindendes Element zu anderen TirolerInnen; regionaler Fußballclub gleichzeitig als Symbol der Abgrenzung zu anderen Bundesländern Österreichs („da waren so andere Bundesländer das war immer voll die Verfeindung... das habe ich immer noch in mir“)		
Om	Zeile 1204-1205, 1210	Gleichwertigkeit von Regionen und Nationalitäten; neutrale Sichtweise im Bundesländer- bzw. Nationenvergleich („Tiroler zu sein ist eigentlich nichts Besonderes“)		
Qm	Zeile 1236-1238, 1240-1241	Regionale Identität als Gewohnheit, die hingenommen wird, wie sie ist („du bist es halt gewöhnt“... „mich täte es		

		jetzt auch ehrlich gesagt nicht stören wenn es anders wäre“)	Gegebenes	
Mf	Zeile 1628-1629	Das nationale bzw. regionale Verbundenheitsgefühl wird als etwas „Normales“, Selbstverständliches angesehen („das ist ganz normal hoffentlich, dass jeder auf sein eigenes Land steht“)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übertragbar auch auf andere Länder</li> <li>• Keine Überheblichkeit gegenüber anderen Regionen und Ländern (neutrale Sichtweise im Bundesländer- bzw. Nationenvergleich)</li> </ul>	
Jf	Zeile 1623-1624, 1644-1647, 1654-1655, 1657-1658, 1666	Nationale bzw. regionale Verbundenheit und Nationalstolz als etwas, das sich bereits in der Kindheit entwickelt und zur Selbstverständlichkeit wird; dadurch wird das eigene Land als besonders schön eingeschätzt; das würde allerdings auch für jedes andere Land gelten, in dem man geboren wurde/in dem man aufgewachsen ist („da wo man herkommt, das gefällt einem besser“, „mir wäre es egal Deutsche oder Schweizerin zu sein... wenn ich da geboren wäre und alles, wäre es mir egal“)		
Lm	Zeile 581, 592	Strikte Ablehnung, mit Österreich identifiziert zu werden („ich bin strikt gegen Österreich“, „ich mag Österreich nicht“)	<p>Überhöhte regionale Identifikation und Abgrenzung zu Restösterreich geht mit der Abwertung der anderen Bundesländer einher:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ablehnung gegenüber Identifikation mit Österreich</li> <li>• Österreich als dummer Staat</li> <li>• Idealisierte Vorstellungen gegenüber seiner Region</li> <li>• Tirol als eigenständiger Staat vorstellbar</li> <li>• Abwertung anderer Bundesländer</li> </ul>	<p><b>Regionalismus mit gleichzeitiger Abwertung anderer Bundesländer und Nationen</b></p>
Lm	Zeile 587-588	Starke Identifikation mit Tirol („Ich bin kein Österreicher ich bin ein Tiroler ich mag das gar nicht gerne“)		
Lm	Zeile 605	Österreich als dummer Staat; klare Abgrenzung von Österreich und Identifikation als Tiroler		
Kf	Zeile 667-668	Abgrenzung Tirols zu anderen Bundesländern („wenn du dir denkst zum Beispiel in Wien unten was willst du jetzt da unten“)		
Lm	Zeile 714-717	Tirol auch ohne Restösterreich bzw. als eigenständiger Staat vorstellbar („Tirol kann alleine auch leben“, „wir		

		könnten alleine auch ein Staat sein“)		
Lm + Kf	Zeile 669, 672-676	Tirol bietet alles, was man zum Leben braucht; höhere Einschätzung Tirols geht mit Abwertung der anderen Bundesländer einher (in Wien „bist du arm dran“)		
Jf	Zeile 705-706	Positionierung als Tirolerin geht mit Abwertung anderer Bundesländer und Nationen einher („dann bist du eh schon in der Türkei unten“)		
Lm	Zeile 725-728	Identifikation als Tiroler geht mit Abwertung und Infragestellung der anderen Bundesländer einher („die Länder sind für mich so sinnlos“)		
Lm	Zeile 693, 696-697	Vorstellung im Ausland als Österreicher, dann als Tiroler; für eine bessere Verortung und vom Gegenüber/vom Referenzrahmen abhängig; nicht mit emotionaler Bindung verbunden	Referenzrahmen für Vorstellung vom Gegenüber abhängig, unabhängig von emotionaler Verortung	<b>„Geographisches Österreich vs. emotionales Tirol“</b>

Globalisierung				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Nf + Om + Pm + Qm	Zeile 543-596	Mit dem Begriff der Globalisierung können die Diskussions-teilnehmerInnen nichts anfangen/keine Verknüpfungen bilden	Globalisierung als abstrakter Begriff, der nicht zuordenbar ist	<b>Abstraktheit des Begriffs</b>
Mf + Jf + Kf	Zeile 744-745, 749, 758	Globalisierung als abstrakter Begriff, den die TeilnehmerInnen zwar schon gehört haben, aber nicht einordnen und in Bezug setzen können		
Lm	Zeile 750-753	Globalisierung wird mit der Angleichung von Systemen weltweit verbunden (Bildungssystem, Krankensystem)	Globalisierung bringt mit sich: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weltweite Angleichung von Systemen (Bildung, Krankensystem)</li> <li>• Verringerung der Unterschiede bzgl.</li> </ul>	<b>Chancen der Globalisierung</b>
Lm	Zeile 754-756	Durch Globalisierung kommt es zu einer Verringerung der		

		Unterschiede bzgl. der Lebensstandards in unterschiedlichen Ländern	der Lebensstandards • Vereinheitlichung von Gesetzen weltweit	
Lm	Zeile 776-779	Vereinheitlichung der Gesetze weltweit wird als Fortschritt und Chance der Globalisierung angesehen, USA als Vorbild		
Lm	Zeile 825-827, 833-836	Durch Globalisierung werden viele Kulturen zerstört oder verdrängt; es kommt zu einer Verschmelzung; nur einige wenige starke Kulturen werden erhalten bleiben und sich durchsetzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zerstörung und Verdrängung vieler Kulturen</li> <li>• Durchsetzung einiger weniger, dominanter Kulturen</li> <li>• Dialekte werden verdrängt und durch eine Einheitssprache ersetzt</li> </ul>	<b>Risiken der Globalisierung</b>
Lm	Zeile 828-833	Globalisierung führt auch zu einer Verdrängung regionaler Dialekte, die durch eine Einheitssprache ersetzt werden		

Nationale Identität und Internet				
TN-ID	Analyse-Einheit Belegstelle	Paraphrase & 1. Reduktion	2. Reduktion & Bündelung	Kategorie
Lm	Zeile 232-233, 240-242, 252	Hat auf Facebook den Wohnort angegeben; allerdings nur für Freunde sichtbar, denen der Wohnort bereits im Vorfeld bekannt ist	Angabe der Herkunft auf Social Media-Seiten wird nur eingeschränkt angezeigt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Datenschutz als Faktor für eingeschränkte Sichtbarkeit</li> </ul>	<b>Nationale Verortung auf Social Media Plattformen</b>
Jf	Zeile 253, 256, 266	Wohnort auf Facebook nur für Freunde sichtbar („weil das muss nicht jeder sehen“)		
Om + Nf	Zeile 352-355	Genaue Adressangabe wird als leichtsinnig empfunden, da die Gefahr von Stalking besteht		
Nf + Om + Pm	Zeile 333-335	Auf Social Media-Profilen wird der Wohnort angegeben, ohne genauer darüber nachzudenken		
Jf	Zeile 280, 284-285	Wohnortangabe ohne genauer darüber nachzudenken („ich habe es einfach einmal ausgefüllt“, „sehen eh nur die Freunde“)		
Lm	Zeile 276-277	Angabe des Wohnortes, <del>weil</del> Facebook gefragt		

		hat“; da es nur für Freunde sichtbar ist, „ist mir das von daher eigentlich egal“		
Mf	Zeile 228	Hat auf Facebook nur den Arbeitsplatz angegeben, nicht aber, woher sie kommt bzw. wo sie wohnt	Keine bzw. bewusst falsche Ortsangabe auf Social Media Seiten	
Kf	Zeile 261-262, 267	Bewusst falsche Angabe auf Facebook bei Wohnortangabe („bei mir steht Miami“)		
Pm + Qm + Om	Zeile 1061-1068	Internet und nationale Identität wird in keinerlei Zusammenhang gebracht	Internet und nationale Identität wird in keinerlei Zusammenhang gebracht	<b>Keine Verbindung zwischen Internet und nationaler Identität</b>
Om + Pm	Zeile 836-838	Bewusst wird keine Verbindung zwischen Internetseiten und nationaler Identität hergestellt (weder Stärkung noch Schwächung)		
Lm	Zeile 850	Politik verwendet das Internet für nationale Belange (Nationalratswahl, etc.)	Politik nutzt das Internet für nationale Belange	<b>Nationale Identität kann durch das Internet sichtbar gemacht bzw. gestärkt werden</b>
Lm	Zeile 859-860, 862-863	Facebook-Gruppen können nationale Identität in den Vordergrund stellen und eine Verbindung schaffen (Seiten wie „I am from Austria“)	Facebook-Gruppen können nationale Identität in den Vordergrund stellen und eine Verbindung schaffen	
Kf	Zeile 917-918, 922-923	YouTube als Plattform, um nationale bzw. regionale Musik zu streamen, die in Folge nationale Identität stärken kann	YouTube als Plattform, um nationale bzw. regionale Musik zu streamen, die in Folge nationale Identität stärken kann	
Jf	Zeile 1450, 1455-1456, 1462	Auch im Internet wird Betonung der eigenen Nationalität und des eigenen Glaubens wahrgenommen, was Streit provozieren kann	Nationale Identität auch im Internet als Konfliktquelle	
Kf	Zeile 1448	Im Internet sind alle Menschen gleich, unabhängig von Nationalität, Religion, etc.; jeder hat das Recht, eigene Meinung zu äußern und zu diskutieren	Im Internet/ Social Web sind alle Menschen „gleich“, unabhängig von ihrer Nationalität	
Lm	Zeile 1027-1028, 1030-1034, 1037-1038	Auf Facebook tritt die eigene nationale Identität in den Hintergrund („auf Facebook ist es nicht wichtig woher du		<b>Nationale Identität kann durch das Internet geschwächt werden bzw. in den Hintergrund treten</b>

		kommst“, „du bist einfach dabei“)		
Om + Pm + Nf	Zeile 873-879	Auf Social Media-Seiten (Facebook) tritt nationale Identität in den Hintergrund, da diese auf solchen Plattformen nicht von Wichtigkeit ist		
Mf	Zeile 1127-1134	Offline ist man Tirolerin, Online ist es hingegen durch die globale Ausrichtung und weltweite Vernetzung des Internets schwierig, sich als Tirolerin zu präsentieren; Identifikation als Tirolerin tritt in den Hintergrund	Regionale Verankerung im Offline-Leben kann online durch die globale Ausrichtung des Internets nicht in gleicher Form umgesetzt werden	
Lm	Zeile 1056-1060, 1237-1239, 1241-1242	Auf fast allen Websites (wie Google), die keine Anmeldung erfordern, tritt nationale Identität in den Hintergrund; wird weltweit von Menschen genutzt, wobei Herkunft keine Rolle spielt („da ist es ja egal woher du kommst“)	Websites ohne Registrierungspflicht lassen nationale Identität in den Hintergrund treten	
Om + Qm + Pm	Zeile 852-862	Bei Onlineshoppingportalen, YouTube und öffentlich zugängliche Seiten tritt nationale Identität in den Hintergrund		
Lm	Zeile 1038-1039	YouTube als Plattform, die auf Interessen ausgerichtet ist und auf der nationale Identität nicht präsent ist	Internetnutzung basiert auf interessensgeleiteten Motiven	
Om + Pm + Nf	Zeile 887-892, 895-901	Konsum von Internetseiten basiert ausschließlich auf interessensgeleiteten Motiven (nationaler/ internationaler Bezug nicht von Interesse)		
Jf	Zeile 1112-1113, 1116-1117	Über Facebook kann ein schlechtes Bild des eigenen Landes vermittelt werden, wobei die eigene nationale Identität in Frage gestellt wird	Negative Informationen über das eigene Land via Facebook können eigene nationale Identität in Frage stellen	
Pm	Zeile 704	Videos auf Facebook als Möglichkeit, etwas über Österreich und andere Länder zu erfahren	Internet wird als <u>potentielle</u> Informationsquelle für andere Länder und Kulturen angesehen	<b>(Keine) Transnationale Öffnung durch das Internet</b>
Om	Zeile 689-693	Internet als potentielle Quelle, um Informationen über		

		andere Länder und Kulturen zu erhalten (man stellt fest, dass in anderen Ländern manche Dinge sogar besser sind als in Österreich)		
Lm + Jf	Zeile 1308-1310, 1316	Freunde/Kontakte auf Social Media-Seiten kommen vorwiegend aus Tirol; daher kaum Bezugs- bzw. Berührungspunkte zu anderen Kulturen	Kaum Bezugs- bzw. Berührungspunkte zu anderen Kulturen aufgrund regional lokalisierbarer Online-Kontaktlisten	
Lm	Zeile 1310-1311, 1361	Über das Internet wird nicht aktiv nach Informationen zu anderen Kulturen und Ländern gesucht, da kein Interesse besteht („nein mich interessieren andere Länder nicht so“)	Es besteht keine Interesse, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen, daher besteht auch kein Interesse daran, sich über das Internet darüber zu informieren	
Jf + Lm	Zeile 1212	Internet wird nicht oder kaum dafür genutzt, sich über andere Länder zu informieren		
Nf + Pm + Qm	Zeile 989-994	Kein Interesse daran, sich über das Internet über andere Kulturen zu informieren und sich damit auseinanderzusetzen		
Om + Nf + Qm	Zeile 781-785	Es besteht kein Interesse, sich über andere Länder und Kulturen über das Internet zu informieren		
Nf + Om + Pm + Qm	Zeile 1072-1078	Internet wird nicht genutzt, um Informationen über das Ausland zu erhalten („weil es mich eher nicht interessiert“)		
Om	Zeile 626	Kein Interesse an anderen Ländern („mich interessieren eigentlich die anderen Länder nicht so“)		
Pm	Zeile 603-604	Kein Interesse an Politik und am politischen Geschehen		
Nf + Pm + Om + Qm	Zeile 947-957	Recherchen im Internet bzgl. Urlaubslocations fokussiert sich ausschließlich auf Hotelangebote (Auslandsaufenthalte nicht darauf ausgerichtet, den eigenen Horizont zu erweitern)	Internet wird für die zweckgebundene Recherche über andere Länder genutzt (Reise)	

Kf	Zeile 1222-1223, 1225-1226, 1228-1230	Internet wird dafür genutzt, um sich über Reiseziele und Auto-routen zu informieren (zweckgebundenes Interesse)		
Om	Zeile 703	Klassische Medien (Fernsehen, Nachrichtensendungen) beeinflussen Meinungsbildung über Österreich und andere Länder (weniger das Internet)	Klassische Medien beeinflussen Meinungsbildung mehr als Internet	<b>Einfluss auf Meinungsbildung durch das Internet</b>
Lm	Zeile 1298-1302	Im Unterbewusstsein verändert das Internet die Einstellungen zu Österreich und andere Länder („festsetzen tut es sich dann doch, auch wenn man es gar nicht so richtig wahrnimmt“)	Unterbewusste Meinungsbildung durch das Internet	
Lm + Kf	Zeile 1069, 1072, 1075	Dem Internet wird kein Einfluss auf die eigene nationale bzw. regionale Identität zugeschrieben („Ich werde immer einen Bezug zu Tirol haben“)	Dem Internet wird kein Einfluss auf die eigene nationale bzw. regionale Identität zugeschrieben, kann aber die Augen für andere Länder öffnen	<b>Bezug auf die eigene Person: Kein bewusst wahrgenommener Einfluss des Internets auf eigene nationale Identität</b>
Om + Pm	Zeile 637, 639	Dem Internet wird kein Einfluss auf das eigene nationale Identitätsgefühl zugeschrieben		
Kf + Lm	Zeile 1280-1281	Es wird kein Einfluss des Internets auf die eigene nationale Identität wahrgenommen („für mich ist das immer noch gleich geblieben“)		
Lm	Zeile 1079-1081	Internet keinen Einfluss auf eigene nationale Identität, öffnet aber die Augen für andere Länder		
Om + Nf + Pm	Zeile 999-1003	Einfluss des Internets auf das Nationalbewusstsein von FreundInnen wird ebenfalls nicht wahrgenommen (vor allem bei den FreundInnen, die der eigenen Persönlichkeit sehr ähnlich sind)	Auch bei engen FreundInnen wird kein Einfluss des Internets auf deren nationales Identitätsgefühl beobachtet	
Mf + Lm	Zeile 846-847	Internet und Social Web-Angebote können zu einer Stärkung und Schwächung nationaler Identität führen	Internet und Social Web-Angebote können zu einer Stärkung und Schwächung nationaler Identität führen	<b>Nutzungsinteresse &amp; Nutzungsweise entscheidet über Identitätsentwicklung (regional – national – international)</b>
Lm	Zeile 1258-1261	Selektive Mediennutzung durch	Selektive Mediennutzung:	

		RezipientInnen: Man setzt sich thematisch voreingenommen mit Medieninhalten auseinander; man wählt bewusst jene Informationen aus, die man hören will	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es werden bewusst jene Informationen ausgewählt, die man hören will</li></ul>	
--	--	---	---	--

## 16. Abstract (Deutsch)

Digitale Medien stellen heutzutage einen selbstverständlichen Teil der Lebenswelt junger Menschen dar und bestimmen das Leben der meisten Jugendlichen maßgeblich mit. In einer Zeit, die geprägt ist von einer zunehmenden Digitalisierung, Globalisierung und der Erweiterung des persönlichen Erfahrungsraums, kommt unweigerlich die Frage auf, welche Bedeutung nationalen Identifikationsebenen noch zukommt. Die vorliegende Masterarbeit hat sich daher zum Ziel gesetzt herauszufinden, welche Auswirkungen das Internet mitsamt seiner vielfältigen Angebote auf die nationale Identität junger Menschen in Österreich hat.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden vier Gruppendiskussionen mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren aus unterschiedlichen Bildungsmilieus durchgeführt. Die DiskussionsteilnehmerInnen stammten dabei allesamt aus dem ländlichen Raum Tirols und hatten keinen Migrationshintergrund. Das Datenmaterial wurde im Anschluss mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring aufgearbeitet, analysiert und ausgewertet sowie innerhalb eines Kategoriensystems zusammengefasst.

Die Ergebnisse zeigen, dass auch im globalen Internetzeitalter die nationale bzw. regionale Verbundenheit von jungen Menschen nicht abnimmt. Im Zuge der Forschung hat sich ergeben, dass die Region jene Ebene geopolitischer Identifikation darstellt, mit der sich die Jugendlichen am stärksten verbunden fühlen; erst in zweiter Linie folgt die nationale Verwurzelung. Obwohl digitalen Medien das Potenzial zugeschrieben wird, nationale Identität sowohl zu stärken als auch zu schwächen, sehen die untersuchten Jugendlichen in Bezug auf die eigene Person keinen Einfluss auf das individuell empfundene nationale bzw. regionale Identitätsgefühl. Gerade bei den höher Gebildeten fördert eine verstärkte Internetnutzung aber durchaus eine kosmopolitische, weltoffene Einstellung, ohne gleichzeitig das regionale Identitätsgefühl zu entwerten.

## **17. Abstract (English)**

Digital media have become an omnipresent part of young people's lives and play a decisive role in their decision making. In the present time, which is characterized by growing digitalization, globalization and the expansion of personal experience, the question arises as to the significance of identity on a national level. The aim of this master's thesis is therefore to determine how the Internet, together with its endless possibilities, affects the national identity of young people in Austria.

Four group discussions were held with adolescents and young adults aged between 16 and 24 with different levels of education in order to answer the research questions. The discussion participants all came from rural Tyrol and had no background of migration. The resulting data was subsequently processed, analyzed and evaluated using Philipp Mayring's qualitative content analysis and summarized within a category system.

The results show that, even in the global Internet age, the national and regional solidarity of young people does not diminish. The research shows that young people geopolitically identify most strongly with the region, followed only by national origins. Although digital media are said to have the potential to both strengthen and weaken national identity, the young people surveyed do not see any influence on their own sense of national or regional identity. However, especially among the more highly educated, increased Internet use does promote a cosmopolitan, open-minded outlook without simultaneously devaluing the regional sense of identity.